Fortſetzung
des geiſtlichen
Klee-Blats:
Zweytes Blat und Anderer Theil/

Vorſtellend

den Wandel mit GOTT

Oder

ein Gottſeeliges Leben/

Als die unfehlbare Früchte eines wahren Glaubens/ ſamt ſeiner Beſchaffenheit/ Ubung/ Nothwendig- und Nützbarkeit;

Zuſammen getragen
durch

Sophia Eleonora/
Gebohrne und vermählte Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg.

Franckfurth und Leipzig/
Zu finden bey Wolffgang Michahelles. 1709.

Vorrede an den Leſer.

NAchdem bereits gemeldet worden/ wie wir recht glauben/ nemlich GOttes Weſen/ Eigenſchafft und heiligen Willen/ nach ſeinem geoffenbahrten Wort/ erlernen ſollen/ worinnen eben das ewige Leben beſtehet; Als folget nun in dieſem Theil/ daß der wahre Glaube ſich nicht allein auf die bloſſe Wiſſenſchafft oder dem HErr/ HErr ſchreien gründe/ ſondern daß wir den Willen GOttes thun/ und unſer Licht leuchten laſſen vor den Leuten/ auf daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und unſern Vatter im Himmel preiſen/ nach Chriſti ſelbſtigen Ausſpruch Matth. 5/16. Derowegen erfordert aller Chriſten Pflicht/ daß ſie durch Chriſtlichen Wandel mit und vor GOtt/ als einem gottſeligen Leben/ die Früchte rechtſchaffener Glaubens-Bäume erweiſen.

Von ſolcher Beſchaffenheit/ Nothwendig- oder Nutzbarkeit/ ſowohlen/ als der Art/ wie ſolches anzuſtellen/ auch was bey deſſen Ubung zu beobachten ſey/ wird hier weitläufftig gehandelt/ der zuverſichtlichen Hoffnung lebend/ es werde der Chriſtliche Leſer ſolches mein Unterfahen nicht übel noch dergeſtalt aufnehmen/ ob hielte mich dafür/ daß ich es mit meinem Chriſtenthum vor andern weit gebracht hätte/ andere tadeln/ und die/ ſo viel klüger denn ich ſind/ lehren wollte. Nun GOtt/ dem Allwiſſenden/ iſt mein Hertz derowegen bekannt/ wie ich in hertzlicher Erkänntnis/ daß es

mir noch ſo weit fehlet/ denſelben täglich flehentlich anruffe/ daß er dem bereits durch ſeine Gnade mir verliehenen Willen die würckliche Vollbringung geben möge: So habe ich es auch Anfangs nur mir und meinen Kindern zur Erbauung geſchrieben/ bis es nachmals auf Chriſtlicher Hertzen Veranlaſſung ans Liecht gebend/ den kleinen ſchlechten Biſſen Brods/ wie wenig es ſeyn mag/ mit meinem Nechſten zu theilen geſucht/ nach der Ermahnung Tobiä an ſeinen Sohn: Haſt du viel/ ſo gieb reichlich/ haſt du wenig/ ſo gieb das Wenige mit getreuem Hertzen. Tob. 4/ 9.

Bitte demnach alle Chriſtliche Hertzen/ denen dieſes ſchlechte Werck hier vor Augen kommt/ ſolches mit Liebe anzunehmen/ alſo leſend/ wie ich dann hertzlich wünſche/ nemlich in rechter Selbſt-Prüffung/ wie weit ſie bereits kommen ſeyn/ oder worinnen es ihnen noch fehlet/ auf daß ſie in der Liebe GOttes und des Nächſten täglich vollkommener werden.

Ubrigens beziehe mich auf die erſtere Vorrede / den Chriſtlichen Leſer gleichfalls erſuchend/ daß er alle in ſolchem ſchlechten Werck befindliche Fehler / von einem ſchwachen Weibs-Bild/ mit der guten Intention gütigſt entſchuldigen und pardoniren wolle/ indem ich es gantz allein/ nach meinem einfältigen Gutbefinden / zuſammen - und meine ſchwache doch wohlmeinende Gedancken mit beygetragen / auch ſo viel möglich/ nach meinem gewöhnlichen Stylo, eingerichtet/ dahero/ wegen der unterſchiedlichen Schreib-Arten oder ſcharffſinnigen Geiſtes deren darinnen angeführten Autorum, nicht alles in eine rechte Form bringen/ noch verhindern können/ daß durch die Ungleichheit/ meine Weibliche Schwachheit nicht deutlich hervor ſcheine. Er lebe indeſſen wohl/ lieber Leſer/ und halte diejenige/ ſo ihn zu GOtt führen will/ für ſeine Chriſtliche getreue

Freundin / 2c.

Betrach-

Betrachtung/wie man mit GOtt wandeln/ und ein Gottſelig-Chriſtliches Leben führen ſolle.

NAchdem aller Chriſten Schuldigkeit bey rechter Erkäntnis GOttes eine thätige Gottſeeligkeit erfordert/ als wird allem wahrem GOttes-Dienſt der Name **Heiligkeit** gegeben/ welcher nichts anders iſt/ als die Andacht zu GOtt/ oder unſer Leben in GOTT/ daß wir ſein mit Hertz und Leben ſind/ gleichwie der thätige Atheiſmus demſelben zuwider die Gottloßigkeit/ oder ein Leben ohne GOTT heiſſet. Dieſes heilige Leben nun/ welches GOtt dem Abraham Gen. 17/1. anpreiſet/ ſagend: **Wandle vor mir und ſey fromm**/ wird auch ein Wandel mit GOTT benamſet/ wie dann das Chriſtliche Leben gemeiniglich im Neuen Teſtament ſolchen Namen hat: Zuweilen **ein Wandel mit Chriſto**/Col. 2/6. **ein Wandel im Geiſt** Gal. 5/16. **ein Wandel nach dem Geiſt**/ Rom. 8/1. oder **ein Wandel im Liecht/wie GOtt im Liecht iſt**/1. Joh. 1/7. genennet wird/ imgleichen. 1. Joh. 2/6. **Wer da ſagt/ daß Er im Liecht bleibet/ der ſoll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat.** Dieſe zuſammen geſetzte Redens-Arten lehren uns/was es ſey/ mit oder vor GOtt zu wandeln/ und wie wir ein Gottſeeliges Leben führen ſollen. Solches wollen wir folgender geſtalt abtheilen:

1. Wie in GOtt wandeln in ſich nicht nur eine Wiſſenſchafft/ wer GOtt eigentlich/ und wie Er unſer Schöpffer/ Erlöſer und Heiligmacher iſt/ ſondern die thätige Erkäntnis begreiffe/ welche ſowohl in dem Willen als dem Verſtand der groſſen Eigenſchafften GOttes und ſeiner Beziehungen auf die Menſchen beſtehet/daß Er nemlich/demſelben nach/

unermäßlich und ewig/deßgleichen auch ſeine Macht/Weißheit und Güte ſey/ worinnen ſich unſer Eigenthums-HErr/ barmhertzigſter Vatter und gerechteſter Regierer unſer aller erzeigt/ auch von ihm/ durch Ihn/ und in Ihm alle Dinge/wie wir in Ihm leben/uns bewegen und ſind/nach welchen Er auch gleichſam die Brunn-Quelle oder erſte Urſach iſt/ von welcher alles eigentliche Weſen/Wahrheit und Güte in der Creatur/als gleichſam einem abgeleiteten Strom herkommt/ welches den Willen dergeſtalt veranlaſſet/daß die Seele durch die Selbſt-Verlaugnung ſich GOtt/als ſein eigen aufrichtig ergiebet/ und wir uns demſelben/ wie unſerm Regierer/unterwerffen/ für ſeiner Ober-Herrſchafft fürchten/ auch wegen der genauen Verpflichtung ſeiner Gebote/ worzu uns die Vernunfft/ Gerechtig-und Nothwendigkeit einrathen/ Ihme gehorchen müſſen/ dergeſtalt lebend/als ſolche/ die von Ihm dependiren/in der gröſten Ehrerbietung/Gehorſam und Hochhaltung wider unſere Obrigkeit/Eltern oder nächſten Freunde. Auf ſolche Weiß muß derjenige/ der zu GOtt kommen will/ ihme/ als GOtt glauben/ wie ers von denen/ die Er annehmen ſolle/ erfordert (auch wiſſen/ wer er iſt) nemlich ſeinen weſentlichen Eigenſchafften nach/und was Er ſey in Bezüchtigungen auf die Menſchen/ ein Regierer und Wohlthäter/ **ja denen/ die Ihn ſuchen/ein Vergelter ſeyn werde**/Hebr. 11/6. Derohalben muß die Gottheit in ihren weſentlichen bezielenden Eigenſchafften gleichſam in den Hertzen derjenigen eingedruckt ſeyn/die vor ihm wandeln: Ja/das Weſen GOttes ſich deutlicher in Ihm/dann allen Creaturen ſehen laſſen/daß ſeine Gegenwart uns gegen der gantzen Creatur und alle Dinge in Anſehung ſeiner/ wie ein Liecht in Vergleichung der Sonne/ ſey: ſeine Hoheit und überſteigende Fürtrefflichkeiten aber alle Dinge weit übertreffen/auf daß alles andere in Vergleichung derſelben gar nichts geliebet noch betrachtet/weniger unſerer fürnehmſten Betrachtung würdig geachtet werde.

2. Verfaſſet unſer Wandel mit und vor GOtt unſere Verſöhnung mit Ihm/ daß wir nicht in unſerm natürlichen Stande der Feindſchafft verbleiben/ſondern ſeine Kinder/und Freunde Chriſti ſeyn. **Mögen auch zwey miteinander wandeln/ ſie ſeyen denn eins untereinander?** Amos 3/ 3. Feindſchafft iſt wieder Einigkeit/ Ungunſt verurſachet einen Eckel/daß einer den andern meidet/gleichwie die Furcht ein ſtraffbares Kind kan veranlaſſen/daß es ſich/vor der Ausſöhmung/ſeinen Vatter ſcheuet/ dann obſchon ſolches in GOtt/ ſeinem Vatter/ bleibet es doch in ſtetiger Furcht der Ungnade; Allein mit Ihme zu wandeln

(in

(in dem völligen Verſtand) iſt mehr/ denn ſich auf ihn beziehen/ oder in Ihm bleiben. Wahrlich man kan in einem raumlichen Verſtand von allen Kindern GOttes ſagen/ daß ſie mit Ihme wandeln/ in ſo weit es allein einen beſchränckten Wandel der Gottſeelig-Aufrichtig-und Einfältigkeit bedeutet. In einem höhern Verſtand aber/ wann es eine lebendige Ubung des Glaubens/ Liebe/ eine himmliſche Geſundheit/ oder vergnügende wohlgefällige Nachſinnung/ auch einen heiligen Wandel vor und mit GOtt vorſtellen ſoll/ kommt es allein einem lebendigern/ wachſamern und fleißigern Glaubigen zu/welchen Menſchen ſich GOtt/ wie vornen in dem Buch erwähnet worden/ abſonderlich offenbahret. Hierzu aber wird nicht allein als nothwendig erfordert/ daß wir gerechtfertigt und auſſer oder von der Feindſchafft gegen GOTT befreyet werden/ſondern auch/daß wir von den fürnehmſten Miſſethaten/ die mehr in ſich als die gewöhnliche Schwachheiten der Glaubigen haben/ gerechtfertiget oder verſöhnet ſind. Anbey iſt nöthig/daß wir danckbare/ gute Gedancken von GOtt/und eine ſolche Empfindung ſeiner Fürtrefflichkeit/ Güte oder Freundlichkeit gegen uns mögen haben/ welche in uns einen Wohlgefallen mit ihme zu wandeln erwecke. Mit oder vor GOtt wandeln/will auch/ daß man einen ſolchen Begrieff ſeiner Liebe und Güte obſchon nicht gleich eine volle Verſicherung ſeiner völlern Gnade gegen uns empfinde/das Hertz zu neigen/damit wir ſeiner begehren und an Ihn gedencken/ auch ohne Freude. Die Nachläßigkeit oder Unvermögen/ daß wir uns nicht zu Ihm nahen/ an Ihn gedencken oder von Ihm reden wollen/iſt dem Wandel mit GOtt gantz zu wider.

3. Unſer Wandel mit GOtt erfordert eine ſolche Hochſchätzung ſeiner/ daß wir auf Ihn/ als den End-Zweck der Glückſeeligkeit unſerer Seelen zielen. Er muß aber nicht dergeſtalt geſucht/ geliebet oder mit Ihm gewandelt werden/ als ein Mittel zu einem gröſſern Gut/ (maſſen kein gröſſers zu finden iſt) noch wie ein geringer/ oder der jemand bloſſer Dinge gleich iſt; ſondern ſeine Güte ſoll die höchſte nach ſich ziehende Macht unſerer Liebe/ für unſere Glückſeeligkeit geſchätzet/ und Ihme zu Gefallen unſere gröſte Bemühung und Arbeit ſeyn. Mit Ihme zu wandeln iſt ſoviel als in dem erwärmenden lebendigmachenden Sonnenſchein ſeiner Güte leben/ eine fröhliche vergnügende Krafft in ſeiner Liebe und Gnadenreichen Gegenwart fühlen/ ja/ als ſolche leben/ welche nicht ihr eigen ſind/ ſondern die ihr Leben/ Vorrath und gantzes Vermögen zu ihres Herrn Dienſt gebrauchen/ gleichwie bey Pferd oder Hunden gewöhnlich/ daß/der am wertheſten iſt/ ſo ſich am

beſten

beſten in ſeines Herrn Dienſte gebrauchen läſſet: Dennoch hat es dieſen Unterſcheid/ daß/ weilen der Menſch eine edlere/ fähigere Creatur/ nicht allein ein Diener/ ſondern Sohn und Freund GOttes worden/ mit Jhme Gemeinſchafft habend/ darzu tüchtiger ſeyn/ auch hiervon mehr Früchte ſeines Dienſtes genieſſen kan. Derowegen hat er Urſach/ ſein Alles auf dieſelbe/ als deſſen eigene Glückſeeligkeit und Freude/ zu richten/ nicht allein/ weilen die Selbſt-Liebe natürlich/ dieſe aber nothwendig und unter der Verheiſſung einer Belohnung iſt: Auch vornemlich/ indem er als ein Liebhaber und nicht nur ein Diener ſein Werck fürnemlich/ als ein Werck der Liebe oder End-Zweck des Liebhabenden thut/ welches eine beyderſeitige Zufriedenheit und Wohlgefallen in den Ubungen der Liebe giebet/ denn wer nicht am erſten nach dem Reich GOttes trachtet/ alle Dinge dahin richtet/ auch die Creatur und GOtt nur um ihrent willen am erſten ſuchet/ der verleugnet GOtt in ſeinem Hertzen/ unterwirfft ſich verächtlicher Weiſe den Wercken ſeiner eigenen Hände/ und wandelt nicht mit GOtt/ ſondern verwirfft Jhn: Ja/ wofern ihr GOtt nicht liebet/ ehret/ und Jhm gefallet/ ſo wandelt ihr nicht mit Jhm/ führet alſo dergeſtalt einen widrigen Wandel (indem ihr ſeinen Feinden/ dem Fleiſch/ der Welt und dem Teuffel lebet) darum GOtt der HErr auch mit euch einen widrigen Wandel führen wird. Jhr ſeyd ſowohl erſchaffen/ als erlöſet/ ob gleich zu euerer eigenen Glückſeeligkeit/ dennoch aber fürnemlich zu der Ehre eures Schöpffers und Erlöſers/ auch nur in ſo weit zu eurer eigenen Glückſeligkeit/ als ſie in ſeinem Wohlgefallen/ ſeiner Herrlichmachung und Genieſung beſtehet. **Jhr eſſet oder trincket/ oder was ihr thut/ ſo thut es alles zur Ehre GOttes/** 1. Cor. 10/31. Und ob gleich zwar die gute Meinung eine verbotene That nicht heiligen/ ſo wird doch die Sünde der Unwiſſen-bloſſer Schwachheit von GOtt vergeben/ wann nur ſeine Ehre und Dienſt aufrichtig beauget werden/ ob man gleich in den Mitteln der Erwehlung irret/ **denn unſer keiner lebt ihm ſelber/ unſer keiner ſtirbt ihm ſelber/ leben wir/ ſo leben wir dem HErrn/ ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn/ darum wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn. Denn/ darzu iſt Chriſtus auch geſtorben und auferſtanden/ und wieder lebendig worden/ daß Er über Todte und Lebendige ein HERR ſey/** Rom. 14/7.8.9. **Unſer Wandel mit GOTT iſt ein ernſtlicher Fleiß/ damit wir/ wir ſeynd daheim oder wallen/ Jhme wohlgefallen mögen/** 2. Corinth. 5/9. Die Liebe muß uns darzu dringen/ ſintemahl wir dafür halten/ daß/ ſo einer

für

für ſie alle geſtorben / darum für ſie alle geſtorben iſt / auf daß die / ſo da leben / hinfort nicht ihnen ſelbſt leben / ſondern dem / der für ſie geſtorben / ℣. 14. 15. Heiſſet es derohalben eine Suchung GOTTES / weilen die Seel gleichſam gedrungen wird Ihn zu ſuchen / ſich befleiſſigend ſeiner zu genieſen / gleich einem Lauffer / welcher um das Kleinod: oder einem Liebhaber / der die Liebe der geliebten Perſon zu erlangen ſich bemühet. Daher haben alle beſondere Thaten der Chriſtlichen Lehre offt von dem Fürſatz / oder End-Zweck und Nachfolgung ihren Namen / daß man ſie eine Suchung GOttes nennet. **Suchet den HErrn / weil Er zu finden iſt / ruffet Ihn an / weil Er nahe iſt.** Eſ. 55/6. **Darnach werden ſich die Kinder Iſrael bekehren / und ihren GOtt ſuchen /** Hoſ. 3/5. Wird alſo von denen / die mit GOtt wandeln / geſagt / daß ſie den HErrn ſuchen / denen bekehrten Chriſten / **daß ſie GOtt ſuchen /** Jer. 50/4. Von den Gottloſen aber / **daß ſie nichts nach dem HErrn fragen /** Eſ. 9/13. Wann ihr nun mit GOtt wandeln wollet / ſo laſſet ihn das Zeichen / den werthen Schatz / die Glückſeligkeit / ja / den Himmel / den ihr liebet und aufrichtig ſuchet / ſeyn. **Rühmet ſeinen Namen / es freue ſich das Hertz derer / die den HErrn ſuchen / fraget nach dem HErrn / und nach ſeiner Macht / ſuchet ſein Antlitz alle Wege /** Pſ. 105/3. 4. Gleichwie der Ehr- und Welt-Geitziger nach weltlicher Ehr und Reichthum: Alſo ſuchen diejenige / die GOtt lieben / demſelben zu gefallen / ehren und genieſſen. So viel er nun davon erlangt / wird auch ſein Hertz vergnügt. Wofern ihr GOtt liebet / ſuchet ihn auch wie euren End-Zweck und alles / ſo werdet ihr auch den Mangel aller andern Dinge in der Genieſſung ſeiner Liebe erdulten / ja / der Menſchen Gunſt oder deſſelben Verluſt nicht achten / euch befriedigend / wenn nur Chriſtus gewonnen wird / und euch nicht verwirfft / all gnug / wann nur GOTT / der gerechte Richter / euch rechtfertiget / die gantze Welt mag immerhin verdammen! Allein / kan derjenige unmöglich in GOtt leben / der nicht in Ihm / als ſeiner eigenen Glückſeligkeit und End-Zweck lebet.

4. Wer in GOtt wandelt / unterwirfft ſich auch ſeiner Autorität / Weisheit und Willen / läſſet ſich hierdurch führen / und nimmt ſeine in der Natur und H. Schrifft verordnete Geſetze zur Richt-Schnur an. Ihr müſſet mit Ihme nicht wandeln wie mit eures gleichen / noch Ihme die Ehre einer ordentlichen Obrigkeit / ſondern eines allgemeinen Königs geben: Ihn in allen zweiffelhafften Dingen um Rath / auf euren Wegen

gen GOTT fragen: HErr! was willt du/ daß ich thun ſoll/ Actor. 9/ 6. Kein Kind GOttes nennet einen Menſchen Vatter oder Meiſter/ als nur in einem auf den höchſten HErrn ſich beziehenden niedrigen Stande/ Matth. 23/ 10. Er fürchtet die Hoheit GOttes mehr/ als alle Macht der gantzen Welt/ weiß auch von keiner/ als der Macht GOttes/ derowegen wird er auch keinem Menſchen wider GOttes Verbot in was gehorchen/ es koſte gleich was es wolle. Die Welt-Menſchen laſſen ſich von ihrem fleiſchlichen Intereſſe/ Weisheit und Selbſt-Willen/ alſo auch nur in ſoweit derſelbe mit ſolchem übereinkommt/ regieren/ nach demſelben laſſen ſie ſich leiten/ und hierdurch von dem Teuffel gefangen nehmen: Die Glaubigen aber wiſſen/ daß ſie einen höhern HErrn und Geſetz haben/ dem ſie getreulich/ wiewohl in Schwachheit/ nachkommen/ und unterthänig ſeyn müſſen. Daher wird unſer Wandel mit GOtt **eine Wandelung in ſeinen Geſetzen**/ Exod. 16/ 4. **Wandelung in ſeinen Satzungen**/ Levit. 26/ 3. und **ein Wandel auf ſeinen Straſſen**/ Mich. 4/ 2. genennet/ nemlich eine Nachfolgung des Lamms/ wohin es gehet. Derowegen werden auch die Glaubigen GOttes Straffe mehr denn der Menſchen fürchten/ demnach die Menſchliche Drohungen des Todes wider die Furcht vor der Höllen bey ihnen nichts vermögen; gleichwie Daniel und ſeine drey Geſellen GOtt mehr denn den König gefürchtet haben.

5. Wer mit GOtt wandelt/ hat auch von Ihm ſeine völlige Belohnung zu erwarten. Er läſſet nicht ab von ſeinem H. Wandel/ ob gleich niemand darauf ſiehet/ nicht achtend/ ob man ihn darüber lobet oder tadelt/ und wenn alle Menſchen ihn darüber urtheilen oder haſſen/ weil er ſeinen Gewinn nicht bey der Welt/ ſondern in den Verheiſſungen GOttes ſuchet/ und er ſich verſichert/ daß ſein Vatter/ der in das Verborgene ſiehet/ **es ihme öffentlich vergelten werde**/ Matth. 6/ 6. **Er auch einen Schatz im Himmel habe / wenn er alles um Chriſti willen verläugnet**/ Luc. 18/ 22. Darum hat er auch ſo viel Reſpect für dieſer verheiſſenen Belohnung/ daß er lieber erwehlet **mit dem Volck GOttes Schmach zu leiden/ denn die zeitliche Ergötzung der Sünde**/ Hebr. 11/ 25. Freuet ſich alſo um der Gerechtigkeit willen verfolgt zu werden/ denn das Himmelreich iſt ſein. Er achtet ſich für ſeelig/ **wenn ihn die Menſchen um Chriſti willen ſchmähen / verfolgen / und alles Ubel von ihm reden / ſo ſie daran lügen/ denn es wird ihm im Himmel wohl belohnet werden.** Matth. 5/ 10. 11. 12. in dieſem veſten Glauben/ daß/ ſo gewiß die

ver-

vergängliche Ergötzlichkeit ein Ende nehmen/ und am letzten von denen elenden Seelen/ welche ſich dadurch betrügen laſſen/ verworffen werden: ſo gewiß ſey ein ewiges Leben voller Freuden vorhanden/ welches er mit GOtt und allen Heiligen beſitzen ſolle. Darauf verläſſet er ſich/ wiſſend/ daß es ihm allen Verluſt erſetzen wird. In dieſem Vertrauen waget er alles/ ja/ auf ſolche Weiß erwartet derjenige ſeinen Lohn von GOtt/ der mit ihm aufrichtig wandelt/ iſt in ſeinen Pflichten getroſt/ hertzhafft in allen Trübſalen/ und verzagt in keiner Widerwärtigkeit.

6. Gleichwie wir unſere Belohnung von GOtt erwarten/ ſo nehmen wir auch ſeine Verheiſſungen zu unſerer Verſicherung an/ glauben ſeinen Worten zur Anfriſchung/ ſeine Treu für die Befriedigung oder Aufmunterung unſerer Seelen/ welches auch ein Stück unſers heiligen Wandels mit Ihm iſt. Eine Verheiſſung GOttes giebt einem aufrichtigen Glaubigen gröſſere Vergnügung und Hertzhafftigkeit/ als alle ſichtbare Dinge auf der Welt; ja eine Verheiſſung GOttes vermag in einer rechtſchaffenen Seelen mehr denn alle empfindliche Vorwürff der Welt. Aus dem Leben der Apoſtel Chriſti könnet ihr ſehen was eine einige Verheiſſung Chriſti thun könne/ um welcher willen ſie alle Ergötzlichkeit/ Güter/ Hoffnung/ Freundſchafft/ Vatterland und das eigene Leben verlaſſen/ ſich auch vor keiner Gefährlichkeit/ Trübſal/ verdrüßlichen Bemühungen noch Verfolgung geſcheuet haben/ dieſes alles aber nur um der Verkündigung des Evangelii willen von dem Reich/ das ſie nicht geſehen/ und der Erlangung oder ewigen Glückſeeligkeit wegen/ zu deren Erlangung ſie keine andere Verſicherung hatten/ denn die Verheiſſung ihres HErrn. Sehet! was eine eintzige recht geglaubte Verheiſſung bey einem Chriſten vermöge? Gleiches Exempel geben uns die heilige Märtyrer/ welche ſich willig der allergrauſamſten Marter unterworffen/ deren gedacht wird/ Hebr. 11/ 37. weil ſie **Ihn treu achteten/ der es verheiſſen hatte/** v. 11.

7. Mit GOtt zu wandeln/ iſt ſoviel als in ſeiner Gegenwart/ auch zwar mit Freude und Begierde leben/ wenn wir glauben/ daß/ an welchem Ort wir allzeit vor GOttes Augen ſind/ welcher unſere Hertzen kennet/ die Gedancken weiß/ alle Worte höret/ ja in das Verborgenſte ſiehet/ wir müſſen unſere Gemüther und alle derſelben Bewegungen in der gröſten Ehrerbietig- und Hertzhafftigkeit/ wie es einem Menſchen in Gegenwart ſeines Schöpffers geziemet/ erweiſen/ und unſere Worte mit groſſer Sorgfältigkeit einrichten/ wie ſonſten die Welt-Menſchen in der Gegenwart ihres Königs zu thun pflegen/ derowegen nennet ihn Abraham:

raham: Der HErr/ vor dem ich wandele/ Gen. 24/ 40. Jacob: GOtt/ vor dem meine Vätter/ Abraham und Jſaac gewandelt haben/ Gen. 48/ 15. David erkläret ſich/ daß er vor dem HErrn wandeln wolle im Lande der Lebendigen/ Pſalm 116/ 9. Ja/ GOtt bedienet ſich ſelbſt der Worte einer liebreichen Gemeinſchafft mit ihnen. Chriſtus wohnet in uns durch den Glauben/ Eph. 3/ 17. Sein Geiſt wohnet in ihnen/ und ſie in Jhm/ Rom. 8/ 9. Ja/ vom Vatter wird geſagt/ daß Er in ihnen und ſie in Jhm bleiben/ 1. Joh. 3/ 24. Jhr ſeyd der Tempel des lebendigen GOttes/ wie denn GOtt ſpricht: Jch will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt ſeyn/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ 2. Cor. 6/ 16. Jſt alſo unſer Wandel in GOtt nicht allein eine Empfindung der gemeinen Gegenwart/ welche alle Menſchen nothwendig haben müſſen/ ſondern ein glaubiger Begriff ſeiner Gnaden-reichen Gegenwart/ als unſers GOttes und verſöhnten Vatters/ indem wir bleiben/ als die wir uns zu Jhm durch Chriſtum nahen/ und der in uns durch ſeinen Geiſt wohnet.

8. Heiſſet mit GOTT wandeln (in ſo weit wir hier im Fleiſch ſind) nicht nur/ daß wir ſeine Gegenwart glauben/ ſondern Jhn auch anſehen wie die Haubt-Urſache in den Würckungen ſeiner Creaturen/ in ſeiner täglichen Vorſehung/ ſolche wie einen Spiegel betrachtend/ worinn wir GOttes Angeſicht ſchauen/ als Buchſtaben und Wörter/ GOtt aber wie den Verſtand und Meynung aller Creaturen/ welche das erſte Buch ſind/ das die Menſchen nach ſeiner Verordnung leſen müſſen. Die Himmel erzehlen ſeine Ehre/ Pſ. 19/ 1. und wir müſſen ſeine Allmacht aus dem Gebäu der Welt/ des Himmels und der Erden ſowohlen/ als ſeine Weisheit in derſelben Erhaltung erkennen lernen. Die Süſſigkeit ſeiner Liebe iſt in unſerer Speiſe/ den Troſt unſerer Freunde/ ja aller unſerer Gemächlichkeit/ wir ſehen auch ſein Ebenbild in den Heiligen/ hören ſeine Stimme/ und in dem Amt ſeiner Botſchaffter. Sind alſo alle Creaturen Prediger/ welche uns gleichſam auf ſich geſchrieben/ den Namen GOttes vorſtellen. Solcher Geſtalt werden uns alle Dinge geheiliget/ weil die Heiligkeit GOttes auf ihnen geſchrieben ſtehet. Dann ob wir zwar aus denen Creaturen keine Abgötter machen/ ſollen wir dennoch der Botſchafft/ die ſie haben/ gehorchen/ und in ihnen den Namen GOttes ehren. Jn ſolchen Wandel werden ſie uns nicht beſtricken/ betriegen noch tödten/ wie die fleiſchliche unglaubige Welt thut/ ſondern wie der Fiſch dem Apoſtel Petro zu Abtragung des Zolls gedienet/ uns

einen geiſtlichen Gewinn bringen. Dieſes iſt die rechte göttliche Philoſophie/ welche den groſſen Schöpffer in ſeinen Wercken ſuchet/ findet/ betrachtet und verwundert/ daß wir ſagen können: Das iſt GOttes Werck und recht wunderbahr vor unſern Augen. Die andere tauget zu nichts. Allein die Gegenwart GOttes in den Creaturen giebt ihnen das Leben/ Schönheit/ Fürtrefflichkeit und alles/ auſſer dem ſind ſie heßliche untaugliche Cörper.

9. Unſer Wandel in GOtt begreifft eine aufrichtige Aufmerckung auf Ihn/ in dem Gebrauch dieſer H. Pflichte/ worinn Er uns beordert hat/ daß wir ſeiner Gnade gewärtig ſeyn ſollen. Er iſt allenthalben nach ſeiner weſentlichen Gegenwart/ aber nicht allenthalben in der Mittheilung ſeiner Gnade auf gleiche Weiſe. Die Verſammlung ſeiner Heiligen/ welche Ihm in heiliger Gemeinſchafft dienen/ ſind Oerter/ worinn Er wahrſcheiniger denn in den Sauff- und Spielhäuſern zu finden. Können wir alſo gewiſſer mit Ihme unter den Heiligen/ welche von H. Sachen handeln/ oder erbaulich reden/ wandeln/ denn bey den unverſtändigen/ unwiſſenden/ wollüſtigen/ verſpottenden Feinden der Heiligkeit/ die dem Teuffel dienen. Wo GOtt ſelbſt wohnt und wandelt/ haben diejenigen/ die in Ihm bleiben wollen/ die beſte Gelegenheit darzu. **In ſeinem Tempel wird Ihm jederman Ehre ſagen**/ Pſ. 29/9. Dergeſtalt ſoll Er uns auch nicht unbekannt in unſern Gedancken/ ſondern GOTT unſer vornehmſtes Nachſinnen ſeyn. Die Gedancken ſind der Seelen Geſchäffte/ weil ſie gleichſam wohnt/ woran ſie offt gedencket. Es iſt aber dieſes/ wovon ich rede/ ein Wandel des Gemüths und nicht des Leibes: Die Liebe der Welt und des Fleiſches iſt dem Wandel mit GOtt zuwider. Leben wir demnach von GOtt ſo weit entfernt/ als es unſere Gedancken ſeyn. Zwar halte ich ſelbſt für zuläſſig oder gebührlich auf die Geſchäffte unſers BerUffs zu gedencken/ wie es zur fürſichtigen glücklichen Verrichtung derſelben nöthig iſt/ und es nicht erfordert werde/ daß die Zunge allezeit würcklich von GOtt rede/ ſondern wer ſeine Berufs-Geſchäffte in Heiligkeit verrichtet/ der thut alles aus dem Gehorſam gegen das Geſetz/ ſich dahin befleiſſigend/ daß ſein Werck GOttes Werck ſey/ und er ſeinem H. Willen gefallen möge. Anbey erneuert er würcklich öffters dieſen Vorſatz/ läſſet auch ſtets die Gedancken von der Gegenwart/ Macht/ Liebe und Intereſſe desjenigen/ dem er dient/ darzwiſchen kommen/ ſeine Seele immer mit H. Begierden und nach GOtt auffſteigenden Stoß-Gebetlein oder Seufftzern aufrichtend. Ingleichen nimmt Er offt von demjenigen/ ſo Er ſiehet/ höret oder thut/

(B) 3 unter

unter ſeinen täglichen Geſchäfften/ Gelegenheit zu geiſtlicher Nachſinnung oder heiligen Geſprächen/ mit dieſem beſchäfftiget er ſein Gemüth am meiſten/ indem er/ wie ein Chriſt/ lebt. Es iſt aber nicht gnug/ daß man an GOtt gedencke/ wir ſollen auch an Ihn/ als an GOtt gedencken/ nemlich mit ſolcher Ehrerbietigkeit/ Liebe/ Wahrheit und Unterthänigkeit (nach unſerm Maaß) wie es einer Creatur gegen ihren Schöpffer gebühret. Dann gleichwie einige Redens-Art von Ihm nur ein Mißbrauch ſeines Namens iſt: Alſo hat es auch eine Bewandnis mit der Gedencknis-Art/ wenn wir verächtliche/ unwürdige/ unwahrhafftige Gedancken von Ihm haben. Beſtehet derowegen unſer Wandel mit GOtt in ſolchem liebreichen rechten Begriff von Ihm/ wie ſie mit ſeinen geheiligten Eigenſchafften und Beſitzungen übereinkommen. Müſſen demnach den gantzen Tag unſere Gedancken/ entweder auf GOtt oder für GOtt/ nemlich auf ſolche Wercke des Gehorſams eingerichtet werden/ welche Er uns befiehlt/ worinn wir Ihme zu gefallen und ehren verlangen/ oder ſchnurſtracks auf Ihn ſelbſt gerichtet ſeyn. Solcher Geſtalt ſollen ſich auch unſere Hertzen über Ihn verwundern/ der Großmachung ſeines Namens/ Worts und Wercken nachſinnen/ und ſich in den vergänglichen gefälligen Gedancken ſeiner Barmhertzigkeit/ Ehre oder Herrlichkeit/ welche Er den Heiligen mittheilt/ üben/ wer ſeinen eigenen Gedancken in würcklicher Ernſthafftigkeit und Ordnung auszudrücken untüchtig iſt/ wird auch groſſen Theils zu dem H. Wandel/ welchen die Glaubigen mit GOtt haben/ unvermögend ſeyn. Diejenigen/ welche ihre Gedancken nicht mehr regieren/ ſondern dieſelbe/ ihrer Phantaſie und denen vor Augen ſtehenden Eitelkeiten folgend/ in der Welt hin und her lauffen laſſen/ wie das Herrn-loſe/ unruhige Geſind thut/ werden ſie ſchwerlich in einem beſtändigen Gehorſam/ oder Willigkeit zur Verrichtung eines H. Wercks behalten können/ weilen die bloſſe Gedancken/ welche ſie von GOTT haben/ unverſtändig und krafftlos ſind/ ja/ mehr nach einer eitlen Verachtung/ dann der Heiligkeit ſchmecken/ an ſtatt ſie ehrerbietig/ ernſthafft/ liebreich und würcklich ſeyn ſollten/ wie es einer heiligen Geſtalt des Hertzens oder Lebens geziemet.

Wie wir weiter mit GOTT in unſerer Gemeinſchafft mit ſeinen Dienern/ unſern liebreichen Nachſinnen und allen Einſetzungen/ welche Er zu unſerer Erbauung zu ſeinem Dienſt verordnet hat/ wandeln ſollen.

1. Die Leſung göttliches Worts / deſſelben Erklärung und Zuneigung vermittelſt guter Bücher iſt ein Mittel/ welches das Gemüth mit geſunden / ordentlichen/ würcklichen Begriffen GOttes/ und ſeiner heiligen Warheit erfüllet/ ſo daß öffters unter dem Leſen unſer Verſtand mit einem himmliſchen Licht erleuchtet/ und unſer Hertz durch eine beſondere nach der Wahrheit ſchmeckenden Freude beruhet/ ja/ heimlich nach GOtt gezogen wird/ daß es/ Ihme anklebend/ alle unſere Seelen-Kräffte zu einem heiligen gehorſamen Leben aufmuntert und erreget.

2. Wann man daſſelbe Wort mit einer lebendigen Stimme deutlich und beweglich predigen höret/ hat es noch einen gröſſern Nutzen zur Erleucht- oder Aufmunterung der Seelen/ wann nemlich ein Diener Chriſti/ welcher in der That ein Theologus oder Prediger iſt/ mit Erkanntnis und Liebe GOttes erfüllet/ ſeinen Zuhörern die göttliche Fürtrefflichkeiten und Glückſeligkeiten/ die er ſelbſt geſehen/ und geſchmecket hat / beweglich vorſtellet. Dieſes entzucket (jedoch durch Mitwürckung des Geiſtes Chriſti) der Zuhörer Hertzen / ja/ bewegt ſie/ ſolche nach GOtt neigend/ zu einer lebendigen Erkanntnis/ Ubung der Gnaden/ und unbrünſtigen Liebe/ denn Chriſtus ſendet ſeine Diener/ mit der von ihm habenden Autorität bekleidet: **Wer euch höret/ der höret mich**; thut ſie auch mit Krafft ſeines Geiſtes an/ von himmliſchen Dingen himmliſch zu reden/ die Hertzen der Zuhörer durch denſelben Geiſt aufmunternd/ daß ſie bey Anhörung des himmliſchen verklärten Worts glauben/ daß ſie mit GOtt ſelbſt zu thun haben/ darum ſie von GOtt hierdurch mit Ehrerbietigkeit / heiliger Furcht und einigen Geſchmack der himmliſchen Freude eingenommen werden. Das Wort GOttes hat groſſe Krafft/ nicht allein alle hohe ſich wider GOtt erhebende Gedancken niederzuſchlagen/ ſondern auch/ daß es die demüthigen Seelen zum Wachsthum himmliſcher Erkänntnis oder Gemeinſchafft mit GOtt erheben kan.

3. Wer-

3. Werden wir durch die Sacramenten/ abſonderlich durch die Mittheilung des wahren Leibs und Bluts JEſu Chriſti zu einen gemeinſamen Wandel mit GOtt beruffen. GOtt iſt dem Menſchen nirgends wo näher/ denn in JEſu Chriſto: Chriſtus aber an keinem Ort gemeinſamer überreicht/ denn in ſeinem heiligen Abendmahl. Hier heiſſet Er ſeine Gäſte willkommen/ nöthiget ſie an ſeine Taffel/ daß ſie ſich ſeines Opffers erinnernd mit ſeinem wahren Leib und Blut geſpeiſſet werden. Der Ehe-Bund zwiſchen dem Menſch-gewordenen GOtt und ſeiner Braut wird daſelbſt öffentlich gefeyret/ geſiegelt und ſolenniſirt/ daſelbſt tractiret uns GOtt nicht als Knechte/ ſondern ſeine Freunde mit der herrlichſten Speiſe. Die freundliche Bewirthung und nechſte Zutritt der Glaubigen hier auf Erden/ worinnen ſie eine demüthige innerliche Freundſchafft verlangen und erlangen/ geſchicht in Nieſſung dieſes Opffer-Feſtes/ die Communion benennet/ weilen dieſelbe ſowohl zu unſerer beſondern Gemeinſchafft mit Chriſto/ als anderer Communicanten verordnet iſt/ woſelbſt wir die völligſte innerlichſte Gunſt/ Erklärung und Gemeinſchafft der wunderbaren Liebe GOttes empfahen/ durch welche wir die lauterſte Beruffung und beſte Hülffe haben/ eine hertzliche Gegen-Liebe zu üben. Es gilt aber bey den Gliedern Chriſti ein fürſichtiges Aufſehen/ auf daß ſie ſich dieſer Gemeinſchafft mit GOtt in ſolchem Sacrament durch ihr übles Verhalten nicht berauben/ welches in einem dieſer äuſſerlichen Dinge zu geſchehen pflegt: Entweder/ daß ſie mit einer vermeſſenen/ nachläſſigen/ gemeinen Geſtalt des Hertzens/ als wüſten ſie nicht/ daß ſie zum Abendmal des HErrn gehen/ ſeinen Leib und Blut nicht unterſcheiden/ auf heilige Dinge fallen/ oder durch ungemeine Furcht zuruck weichen/ und ſonſten durch eine Mißdeutung des gnädigen Willens GOttes / auch von ſeiner Liebe und Barmhertzigkeit verkleinerlich gedencken. Durch dieſe Mittel beraubt der Teuffel manchen Menſchen ſeines tröſtlichen an der Gemeinſchafft GOttes habenden Antheils/ ſowohl in dem Sacrament/ als in andern Weegen der Gnaden/ ihn verurſachend/ daß er GOtt/ als ſeinen Feind fürchtet/ in ſeine beſondere Gegenwart zu kommen/ verſaumet/ und ſich/ wann er an ihn gedencken/ beten/ oder einen heiligen Umgang mit ihm haben ſollte/ ſcheuet. Da hergegen ein rechter Glaube und Beobachtung göttlicher Liebe den Menſchen beſtätigen/ ſeine Seele mit Freuden erfüllen/ und die Erfahrung ſüſſer Wonne in GOtt/ die Er in dem Evangelio vorſtellen läſſet/ in welche die Glaubigen die Liebe GOttes/ oder in dem Vorſchmack der ewigen Ergötzlichkeiten finden/ mittheilen würde.

4. Genieſſet ein Chriſt ſehr viel von dem Wandel mit GOtt in einem heiligen/ hertzlichen / eiffrigen und andächtigem Gebet. Denn das Gebet zu GOtt iſt unſere Nahrung/ den Beruff ſeine Gegenwart/ Eigenſchäffte und aller Gnaden/ vermittelſt einer nach Ihm gerichteten heiligen Bewegung zu üben. Wordurch wir Ihn von allen Kräfften der Seelen ſuchen/ auf Ihn ſehen/ und Ihme mit Ehrerbietigkeit dienen. Weiter iſt es ein Handel mit Ihme / in dem allerwichtigſten Gewerbe auf der gantzen Welt: Eine Flehung der gröſten Gnaden halber und Abbittung ſeiner ſchweren Gerichte/ dieſes alles aber Vermög der nechſten Gemeinſamkeit/ welche ein Menſch im Fleiſch wallend mit GOtt haben mag. Denn/ indem wir den Geiſt GOttes anruffen/ würckt Er in unſern Hertzen/ daß es mit Aechtzen und Seufftzen nach Ihm verlangt: Welches ſowohl ein Werck GOttes / als des Menſchen iſt. Er bläſet das Feuer an/ ob es gleich unſer Hertz iſt/ welches brennet und ſiedet. In dem Gebet geſchicht alles in/ mit und durch Chriſtum/ unſer Gebet GOtt auf dem Altar ſeines Verdienſtes und Fürbitte aufopffernd/ der führet uns gleichſam bey der Hand zu GOtt/ ſeinem Vatter/ verbirgt unſere Sünden/ erwirbt unſere Annehmung/ und ſtellet uns ſeinem Vatter vor/ auf daß Er uns heilige und gerecht mache/ von der Befleckung des Fleiſches/ nachdem wir vor GOtt ein Greuel ſeyn. Mit GOtt in andächtigem/ ernſtlichen Gebet reden/ iſt die gröſte wichtigſte Sache/ daher ſie von allen Dingen abrufft und keiner Creatur einen Raum in der Seele läſſet/ ſondern dieſelbe verachtet/ auch das Gemüth dergeſtalt mit GOtt einnimmt oder beſchäfftiget/ daß alles andere darüber vergeſſen wird. Wandelt alſo die Seele am meiſten mit GOtt/ oder hat die beſte Gemeinſchafft in dem Geiſt/ welche die geneigtſte zum Gebet iſt. Daher das Gebet unterlaſſen ſo viel heiſſet/ als von GOtt weichen/ oder ſich nicht zu Ihm nahen wollen. Die Nachſinnung geneuſt zwar GOtt ſehr viel/ das Gebet aber hat die Nachſinnung in derſelben/ und noch vielmehr. Alles/ was das Nachſinnen im Gemüth würckt/ ſolches kommt auf das Gemüth im Beten/ jedoch mit gröſſern Nutzen/ weil es GOtt vorgetragen/ auch ſich auf Ihn beruffen wird/ demnach man ſich durch den Begriff ſeiner alles in Obacht nehmenden Gegenwart aufmunternd mit dem Verlangen in der Seelen es werckſtellig machet.

Der Befehl des Gebets begreifft in ſich/ daß wir uns bekehren/ glauben/ fürchten/ und nach der Gnade verlangen ſollen/ denn der Glaube iſt die Buſſe/ Furcht und Verlangen/ ſie komen in einem hertzlichen Gebet

bet zuſammen/ jede nimmt ihren Ort ein/ iſt auch eine heilige Ordnung bey Ubung dieſer Gnaden/in den Gebeten eines Chriſten/auch eine Ubereinſtimmung/ welche er ſelbſt nicht mercket. Wann jemand gleich in der Nachſinnung die Ordnung oder Art im meditiren nicht zu halten/ noch ſich darinnen recht zu üben weiß/ hat er dennoch unvermerckt im Gebet die Buſſe/Glauben/Furcht und das Verlangen/ und ſtellt ſich jede Gnade an ihren eigentlichen Ort oder Ordnung/ das Jhrige in Verrichtung dieſes Wercks zu thun. Die neue Creatur eines Chriſten würcket unmittelbahrer und kräfftiger im Gebet/ denn in vielen andern Pflichten: Daher ein in GOttes Hauß befindliches Hertz mit ächtzenden Begierden/und gebührenden Danckſagungen beten kan/ ob gleich nicht mit füglichen geſchickten Worten. **Weil ihr dann Kinder ſeyd/ hat GOtt geſandt den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen/ der ſchreiet/ Abba/ lieber Vatter!** Gal. 4/6. das iſt/ ſo die Kinder ihre Eltern um Unterhalt natürlich anruffen/ findet ſich die Natur ordentlicher in dieſem Werck denn alle Kunſt und Unterricht. Die Noth lehrt manchen Bettler/ um des Leibes Unterhaltung willen/die Menſchen eifriger zu bitten denn ein gelehrter Menſch (der ſeinen Nothſtand nicht fühlt) zu GOtt beten kan. Der Geiſt vermag uns eine beſſere Betens-Art oder Weiſe zu lehren/ als wir ſelbſt/ ja/ obwohlen gewiß/ daß wir verpflichtet ſind/ unſere gröſte Sorgfältigkeit oder Fleiß zur ordentlichen Verrichtung einer jeden heiligen Gemüths-Bewegung unter dem Gebet anzuwenden/ daher wir niemals die Allgnügſamkeit des Geiſtes zur Bemäntelung unſerer Nachläſſig- und Kaltſinnigkeit begehren dörffen/ (denn der Geiſt bedienet ſich unſers Verſtandes zur Verrichtung unſers Willens- und Gemüths-Bewegungen) dennoch kan durchgehends nicht geläugnet werden/ daß es eine beſondere Urſach habe/ warum der Geiſt/ welcher den Glaubigen verheiſſen worden/ ein Geiſt der Gnaden und des Gebets genennet wird/ Ezech. 11/19. c. 36/26. 27. und **daß Er uns gegeben werde/ unſerer Schwachheit aufzuhelffen/ weil wir nicht wiſſen/was wir beten ſollen/wie ſichs gebührt**/Rom. 8/26. **daß Er uns vertritt mit unausſprechlichen Seufftzen.**

Hierunter wird aber nicht der äuſſerliche Geiſt verſtanden/ denn ſolche Fürbitte ſchreibet Jhm die Schrifft nicht zu. Welcher Geſtalt kan aber das Gebet des Geiſtes in uns/ von unſerm Gebet unterſchieden werden? Nicht als unterſchiedliche Würckungen der unterſchiedlichen Urſachen/wie unterſchiedene Gebete durch dieſe unterſchiedliche Partheyen/ſondern als ein und daſſelbe Gebet von unterſchiedlichen Urſachen herrüh-

rührend eine beſondere Krafft hat (nach der Beſchaffenheit und Staffel) wie von einer Urſache (dem Geiſt) welche es nicht von der andern Urſache (von uns ſelbſt) hat/ ausgenommen/ wie ſie von dem Geiſt erhalten iſt. Der Geiſt iſt gleichſam eine neue Natur/ oder eine gegründete Zuneigung bey den Heiligen/ der ihre Selbſt-Liebe und Willen Gutes zu thun/ alſo in ihnen heiliget/ daß ſie ſo geſchwinde würcken (obgleich williglich) als geſchehe es von Natur/ jedoch den Willen und Vernunfft nicht ausſchlieſſend/ noch wie eine Bewegung der viehiſchen Begierde. Allein! daß GOTT ihre gröſte Glückſeeligkeit/ die einige Hülffe und Troſt ihrer Seele/ auch dieſem nach das höchſte Gut/ welches von ihnen begehrt werden könne/ ſey/ ſolches iſt eine unſtrittige Wahrheit von ihnen/ deſſen ſie ihr Verſtand überzeugt. Das Gute und GOtt zu lieben ſind ſolche Wörter/ welche faſt einerley Meynung haben: Finden derohalben die Berathſchlagung und Erwehlung hier keine ſtatt/ woſelbſt ein unſtrittiges Gut iſt. Ein Chriſt/ als ein Chriſt/ kan nicht wehlen/ ſondern nur nach der Genieſung GOttes in der Unſterblichkeit verlangen/ gleichwie er ſeine eigene Glückſeeligkeit nicht erwehlen/ ſondern nach derſelben insgemein verlangen muß. Und indem er wie ein Menſch/ der zu ſeinem Verderben zwar ungeneigt/ nichts kan/ denn ſein vor Augen liegendes Elend fürchten/ gleicher Geſtalt mag auch ein Chriſt nicht wehlen/ ſondern hat nur Wider-Willen vor ſeinem Verderben/ der Verdammnis/ dem Zorn GOttes und über die Sünde als Sünde/ die bevorſtehende Gefahr ſeiner Seelen fürchtend/ ſo/ daß ſeine neue Natur alſobald die Furcht/ Buſſe und Verlangen/ jedes nach ſeiner Ordnung vor die Hand nimmt/ und zu ſeinem Vortheil einrichtet. Darff man derowegen die neue Creatur nicht als ein lebloſes Werckzeug/ wie eine Glocke/ Uhr oder Schiff/ welches erſt durch die kunſtreiche Hand eines Menſchen zum Gebrauch zugerichtet werden muß/ achten/ ſondern ſie iſt dem Gebäu unſerer eigenen Natur gleicher/ als wie ein Menſch/ der ein lebendiges Werckzeug/ in Betrachtung jeder Theil von dem Schöpffer an ſeinen Ort geſetzet/ und in ſeine Ordnung gebracht worden/ in ſich ſelbſt ein lebendiges übereinſtimmendes Principium hat/ wordurch es zur Bewegung/ ja/ einer richtigen Bewegung tüchtig gemacht worden/ auch dieſem nach in der Ordnung und täglicher Ubung unſer ſelbſt unterhalten wird/ jedoch daß es von dem Geiſt/ welcher die Haubt-Urſach iſt/ fürnemlich in Ordnung gebracht und beweget werde. Aus dieſen allen kan man verſtehen lernen/ wie der Heil. Geiſt in uns der Geiſt des Gebets ſey/ der unſerer Schwachheit aufhelffe/ uns

lehre beten / wie Er uns vertrette : Jngleichen auch das Gebet dem neuen Menſchen natürlich/ als eine natürliche Bewegung der Seelen nach GOtt ſey/ und der meiſte Wandel mit GOtt in dieſer heiligen Pflicht geübt werde/ welches eben dem neuen Leben dasjenige/ was der Athem dem natürlichen Leben iſt/ derohalben uns befohlen **ohne Unterlaß zu beten**/ 1. Theſſ. 5/ 17. Gleichwie wir augenblicklich Athem hohlen müſſen/ oder die Natur/ die der täglichen Nahrung wegen bitten muß/ eine tägliche Begierde nach Speiß und Tranck hat : Alſo iſt die geiſtliche Natur ihrer nothwendigen Nahrung bedürfftig/ und nichts denn ihre Kranckheit hält ſie davon ab.

Nachdem ich nun ſolcher Geſtalt/ lieben Chriſten/ euch unſern Wandel mit GOtt/ worinn ein heiliger Gebrauch der verordneten vier Mittel enthalten iſt/ gewieſen habe/ ſo will ich in dem Vorigen wieder fortfahren/ und ferner zeigen/ wie man mit GOtt wandeln ſolle.

10. Betreffend/ wie wir GOTT/ als einen Ober-Herrn/ von deſſen Hand wir alle Gnaden empfangen/ zu erkennen haben/ allein ſeiner Liebe und Barmhertzigkeit lebend / gleichwie die Kinder auf ihren Vatter/ Diener/ ja/ hungrige Hunde auf die Augen oder Hände der Herren ſehen: Alſo auch unſere Augen zu dem HErrn unſern GOtt/ welcher alle unſere Nothdurfft giebet. Die Menſchen aber oder wovon wir etwas empfangen / halten wir für Abgeſandten GOttes / wordurch Er uns daſſelbe herab ſendet / jedoch ſind wir den Menſchen auch nicht undanckbar / daß ſie unſers Vatters Güter behändigen. Der Menſch iſt wahrlich nicht viel beſſer denn ein bloſſer Geſandter/ indem er ſeine eigene Liebe in der That übet. Ein Bothe thut nichts mehr / denn daß er dasjenige/ was uns GOtt ſendet/ gehorſamſt überlieffere / und hat nicht nöthig ſeine eigene Liebe zu üben/ oder daß er ſolches/ als von ihm herkommend ſich einbilde. Darum ſagen wir Jhm Danck für ſeine Mühe und Treu/ GOtt aber allein für ſeine Gabe. Es iſt aber eine Gütigkeit GOttes/ womit Er dem Menſchen durch die Beruffung ſeine Liebe zu üben/ auch daß er ſeines Herrn Güter mit eigener Selbſt-Verläugnung austheilen darff/ ehren will/ darum dancken wir Jhm / als unter GOtt / er hat an den Gaben ſeinen Theil in der Liebe / wie ein Kind dem andern danckt/ jedoch beydes in dem Gehorſam gegen den Vatter/ und die Liebe gegen ſeinen Bruder/ wann er etwas von demjenigen/ ſo ihm der Vatter gegeben/ mittheilet. Es kommt alles von unſers himmliſchen Vatters Gütigkeit/ als der erſten Urſach her/ auf ſolche Weiß redet Jacob von GOtt: **GOtt/ vor dem meine Vätter/**

Abra-

Abraham und Iſaac gewandelt haben/ GOtt/ der mich mein lebtag ernehret hat/ bis auf dieſen Tag/ der Engel/ der mich erlöſet hat von allem Ubel/ der ſegne die Knaben/ Gen. 48/15.16. Hierdurch beſchreibet er eben/ daß er in dem Wandel vor GOtt Ihn für den GOtt erkenne/ dem er alles zu dancken/ und der ihn von allem Ubel erlöſet habe. Fleiſchliche Menſchen hingegen / welche nach der Empfindung leben/ haben ihre Dependentz oder Abhang von niedern empfindlichen Urſachen/ ob ſie gleich auch zu GOtt beten oder dancken/ vermeinend/ es komme nur von ihrem eigenen Fleiß und Bemühung/ oder den ſichtbaren Gutthätern her/ denen ſie mit ihren Hertzen anhangen/ welches eben der Atheiſmus und Selbſt-Götz in ihren Hertzen iſt/ wann ſie ſich gleich verſtellen. Allein diejenigen/ ſo mit GOtt wandeln/ und alle ihre Einnahm Ihm heiligen/ empfinden in allem eine göttliche/ geiſtliche Süſſigkeit/ welches die andern/ die alles von der Creatur haben/ nicht verſtehen. Iſt endlich auch in unſerm Wandel mit GOtt enthalten/ daß die gröſte Geſchäffte unſers Lebens in und für ihm ſind.

Es wird aber kein Wandel um der Beluſtigung oder Complementen halber verſtanden/ ſondern ein Leben der Hinzunahung/ Umgang und der Bedienung/ wie ein Kind oder Knecht/ welche mit dem Vatter oder Herrn in einem Hauſe wohnen. Nemlich! GOtt muß jederzeit dergeſtalt geehret werden/ daß der Menſch in Vergleichung ſeiner/ nicht/ oder doch in ſeiner Gegenwart wenig geehret ſey. Wir ſollen den Tag mit GOtt anfangend von Ihm unſere erſte ſüſſeſte Gedancken haben/ all unſere Geſchäffte/ als vor ſeinen Augen verrichten/ uns entſchlieſſen/ kein Werck vor dem Seinigen zu thun/ auch nicht einmahl in unſern ordentlichen Beruffs-Geſchäfften/ auf daß wir ſagen können/ es iſt das Werck/ welches uns unſer HErr und Meiſter zu thun befohlen/ und ich thue es/ damit ich ſeinem Willen gehorchen und Ihme gefallen möge. Abends aber ſollen wir eine Rechnung über uns halten/ (wie ferner ins künfftige ſoll gemeldet werden/) dieſelbe vor Ihm niederlegen/ bittend/ daß Er dasjenige/ was gut iſt/ gnädig darinn annehmen wolle/ das andere aber/ oder unſere Fehler vergeben/ damit wir ſtetig in unſerer Rechnung richtig ſeyn/ und wann uns GOtt ſolche im Tod abfordert/ nicht übereilet werden mögen. Kurtz/ wann ſchon die Menſchen unſere Mit-Arbeiter oder Geſellen ſind/ müſſen wir doch unſere meiſte Sorge und Fleiß auf unſers HErrn Dienſt in der Welt richten/ uns aller Gelegenheit bedienend/ wie wir unſer von Ihm empfangenes Talent in ſeinem Dienſt am beſten anwenden mögen; ja/ es gleichſam für unſern täglichen

Fleiß und Gewerbe halten/ worinn Jhm der gröſte Dienſt geleiſtet wird/ die Feinde mögen darüber toben und uns verfolgen/ wie ſie wollen/ wiſſend/ daß wir ihme nicht zu viel zu dienen vermögen/ noch unſere Arbeit vergebens ſeyn werde/ iſt auch nicht mit uns beſchaffen/ wie mit unnützen Geſellen/ ſondern als Knechten und Kämpffern/ welche alle Kräfften in Verrichtung ihres Wercks anwenden / damit ſie ihren Lohn und die Krone erlangen/ in Erwegung/ daß wir/ als zu dem Wandel von GOtt beruffen ſolches nach äuſſerſtem Vermögen verrichten ſollen/ ob es gleich nicht von allen in einem und demſelben Grad geſchehen kan/ dennoch nach dem Maaß der Heiligkeit/ welches ein jeder hat / der durch den Glauben lebt.

Nachdem nun geſagt iſt/ was es ſey mit GOtt zu wandeln/ ſo viel die Materie deſſelben betrifft/ ſo will ich jetzt mit wenigen auch die Art und Weiſe/ die man zu beobachten hat/ vorſtellen/ daß:

1. Unſer Wandel mit GOTT in der gröſten Ehrerbietigkeit geſchehen müſſe: Wären wir ſeiner gegen uns tragenden Liebe nicht ſo ſehr verſichert/ und niemals mit Glauben und Freude begnädiget worden/ ſo würde unſere Ehrerbietigkeit allzugering hierinn ſeyn. Dann/ obgleich Liebe die ſündliche Furcht austreibt/ welche den Sünder von der Hoffnung und Suchung nach der ihn ſeeligmachenden Gnade/ welche ihn zum Haß und von Fliehung von GOtt abhält/ und verzagt macht/ ſo treibt ſie dennoch die Ehrerbietigkeit/ welche wir als ſeine unendlicher Weiſe geringere Creaturen Jhm ſchuldig ſind/ nicht aus. Es iſt unmöglich/ daß GOtt/ als GOtt/ ohne Verwunderung und furchtſamen Begriff ſeines Weeſens ſollte erkannt oder gedacht werden. Seine Unendlichkeit / Allmacht / die unvergängliche Majeſtät und Herrlichkeit müſſen diejenige Seelen/ welche Jhn kennen/ zur Ehrerbietigkeit und Selbſt-Erniedrigung nothwendig bewegen/ denn wir/ als ſchnöde Sünder/ können uns zu Jhm/ als dem Höchſten und Heiligſten nicht anders denn in Demuth nahen/ noch/ wofern wir GOtt gefallen wollen/ demſelben anderſt/ als in Zucht und Furcht dienen/ Hebr. 12/28. 29. Unehrerbietigkeit iſt eine Gattung Atheiſtiſcher Verachtung oder ſonſten eine Nachläſſig- und Unachtſamkeit der Seele. Die Gottſeeligkeit und Liebe GOttes beſtehet in Empfindung ſeiner Heiligkeit und Allmacht.

2. Hat unſer Wandel mit GOtt eine Freymüthigkeit und Gemeinſamkeit. Die Ehrerbietigkeit gegen ſeine Heiligkeit und Hoheit muß die Empfindung ſeiner Barmhertzigkeit und Güte nicht überwägen

noch

noch ausſchlieſſen / weder die völlige Verſicherung des Glaubens und der Hoffnung. Dann ob wir gleich durch die Sünde/ GOttes Feinde und Fremdlinge; doch ſind wir durch Chriſtum verſöhnet nun nahe worden. So ſeynd wir nun nicht Gäſte / noch Fremdlinge / ſondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenoſſen/ Epheſ. 2/ 18. 19. Durch Ihn haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht durch den Glauben an Ihn/ Eph. 3/ 12. Ob wir ſchon an uns ſelbſt unwürdig/ ſeine Kinder genannt zu werden/ daher billig unſere Augen gen Himmel nicht aufheben dörffen/ mit dem Zöllner an unſere Bruſt ſchlagend/ ſagen: GOtt/ ſey mir armen Sünder gnädig! Haben wir doch die Freudigkeit zum Eingang ins Heilige durch das Blut JEſu/ welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Weege/ durch den Vorhang/ das iſt/ durch ſein Fleiſch/ und haben einen Hohen-Prieſter über dem Hauß GOttes. So laſſet uns hinzugehen mit wahrhafftigen Hertzen in völligen Glauben/ Hebr. 10/19.20.21.22. Derohalben/ ſo offt wir wegen der Sünde für der Gerechtigkeit erſchrecken/ ſollen wir gedencken/ daß wir einen Hohen-Prieſter haben/ JEſum Chriſtum/ den Sohn GOttes/ der gen Himmel gefahren iſt. Darum laſſet uns hinzutretten zu dem Gnaden-Stuhl/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen und Gnade finden/ in der Zeit/ da uns Hülffe Noth ſeyn wird/ Hebr. 4/ 14. 15. 16. Der/ welcher uns mit Ihme zu wandeln/ vergönnet/ hat auch eine demüthige Gemeinſchafft/ wie es denen gebührt/ die miteinander wandeln.

3. Soll unſer Wandel mit GOtt in einem heiligen Gefallen und Freude beſtehen. Wir laſſen uns ungern in die Gegenwart unſers Feinds bringen/ und verhalten uns darinn/ wann ſolches die Noth erfordert/ weil wir bey ihn ſeyn müſſen/ als furchtſame Sclaven. Hergegen aber wandeln/ die einander lieben und Freunde ſind/ freundlich miteinander. Demnach hohlen wir von dem HErrn unerſchrocken guten Rath/ ſetzen uns zu Ihm/ erfreuet Ihn zu hören/ oder daß wir mit Ihm reden/ auch unſere Gedancken von allen Dingen und Menſchen in der Welt abziehen/ damit wir uns in der Betrachtung ſeiner Fürtrefflichkeit oder über ſeine Liebe und Herrlichkeit tröſten mögen. Dieſes heiſſet wahrlich mit GOtt wandeln. Ihr wandelt nicht mit GOtt/ ſondern als mit einem Feind/ Fremden und Verderber/ wann ihr fern von Ihm zu ſeyn begehret/ in ſeiner Gegenwart gleichſam zittert/ oder froh

ſeyd/

ſeyd/ ſo das Geſchäfft verrichtet iſt/ und ihr hinweg dörfft. Können wir mit Jhm wandeln/ wie mit einem Freund/ welcher aufrichtig und getreu iſt/ unſere Luſt haben / auch uns kluge und himmliſche Geſpräche lieber denn Eſſen/ Trincken/ Schlaffen/ ja/ alle Ergötzlichkeiten ſeyn laſſen? Was für Freude kan uns vielmehr der geheime Wandel mit dem höchſten allweiſeſten Gnaden-reichſten GOTT geben / welche Vergnügung/ wenn wir unſere Gedancken auf ein ſolch hohes/ fürtreffliches Abſehen richten / mögen andere ſich der Eitelkeiten erfreuen/ du aber/ mein Chriſt/ ſprich mit David: **Jch erfreue mich des Weegs deiner Zeugniß/ als über allerley Reichthum. Jch rede/ was du befohlen haſt/ und ſchaue auf deine Weege. Jch habe Luſt an deinen Rechten/ und vergeſſe dein Wort nicht/** Pſ. 119/14. 15. 16. **Jch habe Luſt an deinen Geboten/ und ſind mir lieb/** v. 47. Derowegen ſo du erfahren wilt/ was die Glückſeelig- und Herrlichkeit eines H. Lebens ſey/ ſo **habe deine Luſt an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünſchet/** Pſ. 37/4. Abſonderlich wenn wir uns in einem feurigen Gottesdienſt zu Jhme nahend/ an den heiligen Tagen aller gemeiner irdiſchen Gedancken uns enthalten/ auf daß wir mit dem gütigen/ heiligen GOtt im Himmel wandeln/ ſo **mögen wir in dem Geiſt/ an dem Tag des HErrn ſeyn/** Offenb. Joh. 1/10. Dieſes iſt eine rechte Freyheit/ verſtehe / was es für eine Freyheit ſey/ die Freyheit haben/ dieſer heiligen Tage und Pflichte zu unſern angenehmen himmliſchen Wandel mit GOtt uns zu bedienen.

4. Muß uns der Wandel mit GOtt Materie des Fleiſches und Eiffers verſchaffen. Denn derſelbe iſt nicht ein vergeblicher/ zufälliger Wandel/ ſondern ein Leben des Gehorſams und Aufweckung des Fleiſſes/ welcher durch das Wort/ mit GOTT wandeln/ zu verſtehen iſt. **Wer zu GOtt kommen/** (und mit Jhm wandeln will) **der muß glauben/ daß Er ſey/ und denen/ die Jhn aufrichtig ſuchen/ ein Vergelter ſeyn werde. GOtt iſt mit euch/ wann ihr mit Jhm ſeyd/ denn wann ihr Jhn ſuchet/ wird Er ſich von euch finden laſſen/ werdet ihr Jhn aber verlaſſen/ ſo wird Er euch auch verlaſſen/** 2. Chron. 15/2. Ja / wofern ihr GOTT in dem Weeg der Barmhertzigkeit begegnen wollt/ ſo haltet an mit Fleiß/ daß ihr thut nach dem Gebot und Geſetz/ nemlich/ liebet den HErrn euren GOtt/ und wandelt auf allen ſeinen Weegen/ und haltet ſeine Gebot/ **daß ihr Jhme anhanget und Jhme dienet von gantzen Hertzen/**

zen/ und von ganzer Seele/ Johan. 22/ 5. Es erfordert auch ſchließlichen

5. Unſer Wandel mit GOTT eine Beſtändigkeit/ welches unſern Lebens-Lauff und Gewerbe/ nicht aber eine zufällige That derſelben bedeutet. Ein Menſch mag mit Fremden/ um Beſuchung oder Höfflichkeit willen/ auch bey einer nützlichen Gelegenheit/ wandeln/ allein dieſer Wandel mit GOtt iſt die That derjenigen/ welche in Ihm und ſeinem Hauſe bleiben/ daß ſie ſeine Wercke thun. Solches aber beſtehet nicht nur in dem Mit-Ihm-gehen/ reden/ oder ſeine Gnade in einiger groſſen Noth anruffen/ zuweilen nach Gewohnheit in die Kyrche gehen/ auch obenhin an Ihn gedencken/ und von Ihm reden/ wie ein Menſch/ der neue Zeitungen/ geſchehene Geſchichte oder von andern redet/ wo er nichts zu ſchaffen hat: ſondern es muß bey ihme heiſſen/ **am erſten trachten nach ſeinem Reich/ und nach ſeiner Gerechtigkeit**/ Matt. 6/33. **Speiſe würcken/ die nicht vergänglich iſt/ die da bleibet in das ewige Leben**/ Joh. 6/27. **An dem Geſetz GOttes Tag und Nacht ſeine Luſt haben**/ Pſ. 1/2. **Daß wir dieſe Wort/ die Er gebeut/ zu Hertzen nehmen/ unſern Kindern einſchärffen/ und davon reden/ wann wir in unſerm Hauſe ſitzen/ oder auf dem Weege gehen/ wann wir uns niederlegen oder aufſtehen**/ Deut. 6/6. 7. 8. **Daß wir ohne Unterlaß beten**/ 1. Theſſ. 5/17. Wie kan aber der Heuchler an dem Allmächtigen Luſt haben/ und GOtt anruffen? So weit von Beſchreibung des Wandels mit GOtt. Wir wollen nun ferners betrachten/

Wie weit uns dieſe Lehre betreffe / oder was wir daraus für einen Nutzen zur Beſſerung des Hertzens und Lebens ziehen ſollen.

ERſtlich ſtellet ſie uns den mannichfaltigen Atheiſmum der Welt vor Augen/ auch ſelbſt unter denen/ welche ſagen/ daß ſie GOtt kennen. Denn es iſt nicht nur der ein Atheiſt/ ſo ſagt: **Es iſt kein GOtt/ ſondern wann mans im Hertzen ſagt**/ Pſalm 14/1. nemlich/ das Hertz ſich nicht zu ihm neiget/ ihn ehret/ ſich ihm vertrauet/ noch ihm unterwirfft/ als wäre in der That kein GOtt: Wenn keine Liebe/ Furcht/ Unterthänigkeit/ Gehorſam und Vertrauen im Hertzen/ ſo iſt der Atheiſt im Hertzen. Ingleichen dieſe Menſchen/ welche GOtt eini-

einiger Maſſen kennen/ Jhn dennoch nicht/ als GOtt preiſen/ dienen/ dancken/ ſondern in ihren Hertzen eitel werden/ und ihr unverſtändiges Hertz verfinſtert iſt. Dieſe Leute ſind Hertz-Atheiſten/ und weil ſie ſich für weiß halten/ Narren/ die in ihrer Hertzen Gelüſte dahin gegeben/ und wie ſie GOttes Wahrheit in Lügen verwandelt haben/ hat ſie auch GOtt dahin gegeben/ in ſchändliche Lüſte/ und verkehrten Sinn/ zu thun/ was nicht taugt, voll alles Ungerechten/ Hurerey/ Schalckheit/ Geitzes/ Bosheit/ voll Haſſes/ Mords/ Haders/ Liſt/ gifftige Ohrenbläſer/ Verläumder/ GOttes-Verächter/ Freveler/ hoffärtig/ Ruhm-räthig/ ſchädlich/ den Eltern ungehorſam/ Unvernünfftige/ Treuloſe/ Störrige/ Unverſöhnliche/ Unbarmhertzige/ die GOttes Gerechtigkeit wiſſen (daß/ die ſolches thun des Todes würdig ſind) thun ſie es in allen/ ſondern haben auch Gefallen an denen/ die es thun/ Rom. 1/21.22.26.28.29.30.31.32. Solche Atheiſten ſchwärmen hin und wieder unter dem betrüglichen Namen/ als Chriſten herum/ dann was iſt derjenige beſſer/ als ein Atheiſt/ der in allen ſeinen Tücken GOtt für nichts hält? Pſ. 10/4. Muß derowegen derjenige/ welcher nicht ein ſolcher ſeyn will/ GOtt für GOtt/ ja für einen ſolchen halten/ welcher der Allmächtigſte/ Weiſſeſte/ Gütigſte/ Gerechteſte/ Schöpffer/ Erhalter/ Regierer/ und deſſen Wille unſer Anfang und Ende iſt/ den wir fürchten/ lieben/ gehorchen und allein dienen ſollen. Daher nur darinnen der Unterſchied zu machen: Ein Atheiſt oder Gottloſer in der Einbildung iſt derjenige/ ſo da gedencket/ daß kein GOtt/ noch daß er ein ſolcher ſey/ dem man nothwendig dienen/ ehren und fürchten müſſe/ welches eben ſo viel geſagt: Es iſt kein GOtt! Ein Atheiſt oder Gottloſer im Hertzen oder Willen aber derjenige/ welcher nicht zuſtimmt/ daß GOtt ſein GOtt iſt/ den er über alles lieben/ fürchten und gehorchen ſoll. Der Atheiſt im Leben hergegen iſt ein ſolcher/ der ohne GOtt gleichſam in der Welt lebt/ Jhn nicht als das höchſte Gut ſuchet/ noch Jhm/ als ſeinem allerhöchſten abſoluten HErrn gehorchet/ ſo daß in der That der Atheiſmus die Summa aller Gottloſigkeit/ gleichwie Gottſeeligkeit der kurtze Begriff aller Religionen und des ſittlichen Guten iſt.

Woſern du nun/ mein Chriſt/ aus der Beſchreibung vermercket/ was es heiſſe gottſeelig ſeyn/ und mit GOtt wandeln/ auch ein Atheiſt oder Gottloſer ſey/ ſo wirſt du erkennen/ daß nicht die Zunge/ ſondern das Hertz dem Menſchen darzu machet. Die Frage iſt nicht/ wie ſich

die Menſchen ſelbſt nennen/ ſondern was ſie ſind? Nicht/ ob ihr ſaget/ daß ihr GOtt für euren GOtt haltet/ aber nur/ ob ihr es in der That thut? Jngleichen/ ob ihr euch für Atheiſten ausgebet/ ſondern/ ob ihrs ſeyd oder nicht? Hierüber betrachtet/ was bereits davon geſagt worden/ und fraget euer Gewiſſen: Wandle ich mit GOtt? Wer iſt es/ dem ich mich willig unterwerffe/ von wem ich regieret werde/ oder wem bin ich am meiſten unterthänig? Weſſen Hoheit hat bey mir die gröſte Ehrſucht/ wer iſt der Ober-Regierer meines Hertzens und Lebens? Wen fürchte oder begehre ich am meiſten zu gefallen? Vor weſſen Ungnade fürchte ich mich am hefftigſten? oder von wem erwarte ich die gröſte Belohnung und Glückſeeligkeit? Jſt es die Güte GOttes in ihm ſelbſt/ und in mir/ die mein Hertz bewegt Jhn zu lieben? Verlaſſe ich mich auf ſein Wort zur Verſicherung meiner ewigen Hoffnung und Glückſeeligkeit? Befleiſſige ich mich ſeine Wercke zu behertzigen/ oder lebe in der That/ als vor ſeinen Augen? Habe ich meine Freude an ſeinem Wort und rede davon Tag und Nacht? Liebe ich die Gemeinſchafft der Heiligen/ oder bin gern offtmals bey denjenigen/ welche offt bey Chriſto ſind? Trage ich mehr Gefallen an den beſondern liebreichen Geſprächen ſeiner Natur/ Willen und Reich/ als an der Plauderey fleiſchlicher Welt-Menſchen? Jſt mir eine Luſt ſeine Ehre/ Eigenſchafft und Wercke zu verkündigen/ Jhn für ſeine Gnade zu preiſen/ und dependire ich von Jhm allein/ als meinem Wohlthäter/ ſeine Gnade/ als eine Gabe annehmend? Wofern ihr ſolches oder nicht befindet/ ſo redet ihr nicht bloß von GOtt/ ſondern wandelt mit GOtt/ könnet euch auch erfreuen/ daß ihr von dem Atheiſmo befreyet ſeyd. Aber ach! was für groſſe Urſachen haben wir zu klagen/ daß die Menſchen ernſthafft miteinander wandeln/ GOtt aber am meiſten überſehen und verachtet werde? Was für einen geringen Nachdruck haben doch alle Geſetze/ Verheiſſ- und Drauungen GOttes bey den Atheiſtiſchen Leuten in Vergleichung ihrer Lüſte/ der Menſchen Geſetze/ oder einiger Dinge/ welche ihre zeitliche Wohlfahrt betreffen? Ach/ wie iſt die Welt von ihrem Schöpffer ſo ſehr abgewichen! Wie haben ſie ſich ihrer ſelbſten vergeſſend/ ihre Natur/ Fähigkeiten und Verpflichtungen/ was es ſey/ ein rechter Menſch zu ſeyn/ verlaugnet! Ach/ ihr Sünder gehorchet der Stimme eurers Erlöſers! Kehret wieder ihr verführte flüchtige Seelen von dem gefährlichen Weeg/ der in ewiges Verderben und Hertzenleid führet/ und lernet eure Ruhe-Stätte erkennen! Wofern noch einige Vernunfft bey euch ſtatt hat/ will ich euch von euren un-

ordentlichen verderblichen Wandel mit der Creatur abreiſſen/ daß ihr fleiſſiger und glaubiger mit GOtt wandeln möget.

1. Je höher und vortrefflicher das Abſehen/ abſonderlich wenn dieſelbe uns zum Schaden oder Nutzen am meiſten betrifft/ je fürtrefflicher der Wandel iſt. Derohalben gleich wie ſich nichts mit GOtt vergleichen darff/ alſo mag auch nichts mit einem H. Wandel verglichen werden. Ach/ ſo bedencket/ wie verächtlich es dem allmächtigen GOtt und unſerer ewigen Freude ſeyn muß/ wann das Hertz ſolches nicht achtend/ um der eitlen Unruhe willen/ dieſe Ergötzlichkeit und die Herrlichkeit GOttes fahren läſſet/ welche doch aller Gedancken und gantzen Dienſts am würdigſten ſind. Was mag wohl in der gantzen Welt ſeyn/ das dich/ O Menſch! einnehmen kan?

2. Was iſt beſſer denn GOtt? oder tüchtig deine Nothdurfft zu erfüllen? oder wirſt du von der verfluchten Erwehlung und Vertrauen des Irdiſchen in der letzten Stunde einen ſeeligen Gewinn bringenden Tauſch gemacht zu haben erkennen?

3. Wir haben täglich nicht mehr mit GOTT dann der gantzen Welt zu thun/ wir wollen gleich oder nicht/ und weil ihr demnach ſehet/ daß ihr ſeiner nicht vermeiden könnt/ ſo ziehet dieſen willigen gehorſamen Wandel/ der eine Belohnung nebenſt ſich hat/ dem abgenöthigten Wandel/ der keine Belohnung/ ſondern Straffe gewärtig iſt/ vor. Ihr ſeyd allweg in ſeiner Hand und Gegenwart/ von Ihm zu ſeinem Dienſt erſchaffen/ eure Seelen und Leiber dependiren von Ihm/ denn ihr könnt nichts annehmliches haben/ als von Ihm/ Er ſpeiſet/ kleidet ſchützet euch/ Er giebt euch Leben und Athem/ und hat alles zu euren Beſten gemacht. Weil ihr nun ſeiner ſowohl/ als deſſen täglich genieſet/ ſo thut doch/ was eure Pflicht/ Danckbarkeit und Nutzen mit ſich bringet.

4. Iſt es keine Arbeit/ wie die Handthierung der Menſchen/ welche man thun oder laſſen kan/ ſondern eine ſolche/ welche geſchehen muß/ wofern ihr nicht in Ewigkeit verlohren ſeyn wollt. Nichts mag ſo abſolute nöthig ſeyn/ oder mehrers in der Welt betreffen denn dieſes/ und könnt ihr ehe des ſonſten nothwendigſten/ als deſſen entrathen.

5. Eure Arbeit mit GOtt oder vor GOtt iſt dasjenige/ warum ihr alle eure Kräffte und Gnaden-Güter empfangen habt. Derentwegen ſeyd ihr auf dieſe Welt gebohren/ euch der Verſtand und Wille/ Gedächtnis/ Gemüths-Bewegungen/ Augen/ Ohren/ Zungen/ alle Glieder/ die Zeit/ Erhaltung/ Schutz und Vorrath nur darum gegeben/ daß ihr

ihr alles zum Dienſt GOttes anwenden ſollt / ja Chriſtus ſelbſt in die Welt kommen/ die H. Schrifft geſchrieben/ Prediger geſendet/ die Geſetz/ Kyrchen-Regierung und Stände fürnemlich verordnet worden/ ihr habt dieſer Urſach willen das Leben/ auſſer dem aber iſt alles nichts/ wofern ihr eure mit GOTT habende Arbeit nicht verrichtet.

6. Solch euer Gewerbe aber mit und vor GOTT befindet ſich ſolcher Geſtalt/ daß ihrs ſtets treiben müſſet/ und ſind die Stunden euch zu ſolchem Ende gegeben: Die Menſchen können ihre heute/ morgen/ oder einen andern Tag abfertigen/ und zur andern Zeit mit ihnen handthieren: Allein/ mit GOtt habt ihr ein unaufhörlich wichtiges Werck zu verrichten: Eure gemeine Geſchäffte müſſen ſelbſt alle ſein Werckzeug ſeyn/ und alles aus dem fürnehmſten auf Ihn gerichteten Abſehen geſchehen.

Damit ich aber die verblendeten Gottloſen was deutlicher erinnere/ wovon ſie/ nach ihren ſorgloſen Leben/ nichts wiſſen wollen/ als gebe ich ihnen folgendes zu bedencken:

1. Ihr müſſet entweder durch GOtt ſeelig gemacht oder verdammt/ ewig bey GOtt verklärt/ oder in der Höllen geſtrafft werden: Jetzt iſt aber die Zeit/ worinn dieſes erörtert wird/ nun müſſet ihr euer am Himmel habendes Recht/ wann ihr dahin wollt/ unſtrittig machen/ euch der Höllen befreyen/ und das einige thun/ nach welchem die Waag-Schale/ zu eurer Seeligkeit oder Verdammnis ausſchlagen wird.

2. Ihr habt ein gerechtes gemeines Gericht/ entweder zur Seeligkeit oder Verdammnis bevor/ daſelbſt werdet ihr dermaleins vor GOttes Heil. Majeſtät ſtehen / auch von der gantzen Welt Richter euch richten laſſen/ entweder ſchuldig oder unſchuldig/ in GOttes Gnaden-Bund oder davon ausgeſchloſſen ſeyn/ auch von den hier empfangenen Mitteln und Gnaden/ wie ihr ſie angewendet/ Rechenſchafft geben/ ja/ entweder einmahl zur rechten oder lincken Hand GOttes geſtellet werden. Nun aber in dieſem Leben muß eure Vorbereitung geſchehen/ und alles dieſe Verrichtung ſeyn/ wovon eure Rechtfertigung oder Verdammnis dependiren wird.

3. Ihr habt nur einen Tod zu ſterben/ und eine Veränderung zu machen/ welche nur einmal geſchehen kan/ worauf ewige Freude oder ewige Pein erfolget. Ach/ wollet ihr es denn darauf ankommen laſſen/ bis ihr mit den Schmertzen ſtreiten/ die Kranckheit euch plagen/ der Tod den irdiſchen Tabernacul abbrechen möchte? Uber dieſes habt ihr auch vor euch die zu Ende gehende Zeit/ welche nicht wieder kan gebracht wer-

den/ das nahe ausgelauffene Stund-Glaß und das bald ausgebrandte Liecht zu betrachten/ wie es bald vollends gar ausgehen/ und wie es einen Geſtanck nach ſich laſſen werde/ ja ihr müſſet mit GOtt zu thun haben/ ob ihr gleich mit Ihme nichts zu ſchaffen zu haben begehrt.

4. Zu dieſem Ende habt ihr nun euren Frieden mit GOtt zu machen/ auf daß ihr die Vergebung eurer Sünden erlanget/ weil es noch heute heiſſet/ damit Er die Gnaden-Thür nicht ewig vor euch verſchlieſſe.

5. Müſſet ihr den Frieden des Gewiſſens erhalten/ woran der Friede mit GOTT hänget/ denn das Gewiſſen wird einmal euer Ankläger und Zeuge wider euch/ ſowohl als euer Richter und Peiniger ſeyn/ wofern ihr nicht durch die Erwerbung der Freundſchafft mit GOtt euch daſſelbe zum Freund machet.

6. Dieſem nach müſſet ihr mit JEſu Chriſto vereinigt ſeyn/ und ſeine Glieder werden/ damit ihr an Ihm Theil haben möget/ Er euch mit ſeinem Blut waſche/ und bey ſeinem Vatter vertrette. Ach/ wehe euch/ wofern Er nicht eure Gerechtigkeit iſt/ eure Sache vertheidiget/ und ihr von Ihm die letzte Rechtfertigung nicht habt! Niemand ſonſt kan euch von dem Zorn GOttes erretten.

7. Auf daß ihr aber ein ſeeligmachendes Intereſſe an JEſu Chriſto habt/ müſſen eure vorige Sünde und Bosheit euch hertzlich leid ſeyn/ und einen lebendigen würcklichen Glauben haben. Weder die Sünde noch Chriſtus ſoll gering geachtet werden/ die Buſſe euch lehren/ was **für Jammer und Hertzenleid es bringet/ den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen/ und Ihn nicht fürchten/** Jer. 2/ 19. Der Glaub/ der euch unterwieſen/ daß euch Chriſtus nöthiger ſey denn Nahrung oder Leben/ **und daß ihr in keinem andern Namen ſeelig werden könnet/** Apoſt. Geſch. 4/ 12. Denn es weder leicht noch eine geringe Sache iſt/ ſich bekehren/ ein zerknirſchtes/ demüthiges Hertz Greuel an ſeinen Händen haben/ oder ſich freymüthig Chriſto und ſeinem Geiſt in einem heiligen Leben übergeben.

8. Müſſen dergeſtalt alle eure natürliche Verderbniſſe verbeſſert/ die Sünden weggenommen/ das Hertz durch ſeine heiligende Gnade erneuert/ das Ebenbild GOttes in euch gepflantzet/ auch euer Leben heilig und aufrichtig/ nach dem Willen GOttes/ gemacht werden. Wo das nicht geſchicht/ könnet ihr GOTT nicht angenehm/ noch einmal ewig ſeelig ſeyn.

9. Wird

9. Wird zu dieſem Ende erfordert das Evangelium zu leſen/ hören/ und verſtehen/ als das einige Mittel/ welches euch zu Chriſto/ der Erkänntnis und darauf erfolgenden Buſſe und Bekehrung bringet.

10. Gehören zu Erlangung aller dieſer Gnade andächtige Gebete/ um Vergebung der Sünden/ Erlöſung von den Verſuchungen/ Creutzigung des Fleiſches und Beſchirmung von allen Böſen/ auf daß ihr hertzlich ſeufftzet nach Beſtändigkeit/ Eiffer/ Glauben/ der Gnade Chriſti/ Vergebung der Sünden/ und ewigen Seeligkeit.

11. Ihr ſeyd zur Herrlichkeit eures Schöpffers gemacht/ habt zur treuen Verrichtung ſeines Dienſtes alle Talenta empfangen/ darum hat er euch erſchaffen/ erlöſet/ durch ſeinen H. Geiſt geheiliget/ Vernunfft/ Geſundheit/ Stärcke/ die Zeit und den Reichthum ſeiner Gnade/ wie auch alle Einſetzungen und Gnaden-Mittel gegeben. Zu dieſen Zweck müſſet ihr euch entweder derſelben bedienen/ oder verlieren/ auch dermaleins vor GOttes Richter-Stuhl ſcharffe Rechenſchafft geben/ wie ihr ſie angewendet habt.

12. Alle dieſe Gnaden ſind euch geſchencket/ damit ihr dieſelbe übet/ eine jede Gabe bringt euch zu GOtt/ und eben darum ſollt ihr ſie üben. GOtt iſt es/ den ihr recht erkennen lernen/ wiſſen/ lieben/ fürchten/ vertrauen/ ehren/ loben/ begehren/ und auf Ihn hoffen müſſet. Nach GOtt ſollet ihr trachten/ euch in Ihm erfreuen/ Ihn verlangen zu genieſſen/ und euch um ſeine Ungnade bekümmern. Denn ihr ſeyd ſchuldig euer Leben und all eure Seelen-Kräffte Ihm zu widmen/ ja/ er muß euch mehr ſeyn/ als die Lufft/ woraus ihr Athem ſchöpffet/ die Erde/ worauf ihr wohnet/ oder die Sonne/ welche euch erwärmet und erleuchtet/ oder wie die Seele in eurem Leibe iſt.

13. Schließlichen/ habt ihr mit mancherley Verſuchung- und Hinderniſſen zu ſtreiten/ welche euch ſämtlich von der Verrichtung des Wandels mit GOtt abhalten/ darum ihr Urſach habt/ über euer betrügliches Hertz zu wachen/ damit es in der Ordnung bleibe/ auch nicht wieder zuruck trettend ſich dem Dienſt GOttes widerſetze.

Faſſet nun dieſes alles zuſammen in einem Nachdencken/ ſo werdet ihr erkennen/ daß ihr viel wichtigere Sachen mit GOtt/ als der Welt zu verrichten habt/ auch kein Menſch/ welcher alle Tage nur mit den Creaturen in Hindanſetzung ſeiner Pflicht/ an GOtt wenig gedenckend/ beſchäfftiget iſt/ einmal keine Ausflucht zur Entſchuldigung habe. Ich bitte derohalben alle diejenige/ ſo dieſes leſen werden/ um GOttes Barmhertzigkeit und ihrer Seeligkeit willen/ es recht zu behertzigen/ auf daß

nicht

nicht einmal dieſes/ was in dieſem geringen Wercklein von rechter Erkänntnis GOttes/ einem gottſeeligen Wandel und Vorbereitung zum ſeeligen Sterben / zur Erinnerung/ Warnung und treuhertzigen Ermahnungen von einem ſchwachen Weibs-Bild aufgezeichnet/ ſie nicht einmahl vor dem Richter-Stuhl JEſu CHriſti anklagen und beſchämen möge/ daß/ weil ſie ſonſten dem Wort GOttes und Erinnerung ſeiner Diener nicht glauben wollen/ gar ein Weib gegen ſie aufſtehen müſſen.

Weitere Behandlung/ was für Wohlthaten ein heiliges Leben nach ſich ziehe/ und warum die Glaubigen ſonders darzu verpflichtet ſind.

ERſtlich kommt heilig mit GOtt zu wandeln am meiſten mit der menſchlichen Natur überein/ zwar nicht in Anſehung ihrer verderbten Art/ noch ihres fleiſchlichen Intereſſe und Koſten/ ſondern mit der Natur/ als Natur oder dem Menſchen/ als Menſchen. Dieſes iſt eben die rechte Arbeit/ worzu der Menſch von GOtt erſchaffen iſt/ die Kräffte/ das Gebäu der Seelen und des Leibes ſind zu dem Ende von dem allweiſen Schöpffer formiret: Um dieſer Urſach willen hat ſie auch der gütige Heyland erlöſet. Es findet ſich zwar in der verderbten Natur nach dem Fall/ worinn die Wolluſt herrſchet/ eine Entfremdung von GOtt/ ja/ gleichſam ein gröſſerer Haß oder Eckel bey den Gottloſen/ mit GOtt im Gebet nachzuſinnen/ und in einem H. Leben zu wandeln/ als vor ihrem weltlich-ſündlichen Leben: Solches iſt aber nur eine Kranckheit der Natur/ welche ihr den Appetit wider ihre eigene Nahrung verderbet/ welcher ſonſt am meiſten mit den geſunden Begierden übereinkommend/ zu ihrer Geſundheit und Nahrung am nothwendigſten oder beſten wäre. Kan derowegen mit der Natur eines Menſchen nichts beſſer übereinſtimmen/ denn daß er vernünfftig ſey/ und nach der reineſten Vernunfft lebe. Es kan aber nichts vernünfftigers ſeyn/ als daß wir mit GOtt leben/ und den Wandel mit Ihm/ deſſen unſere Natur auf Erden fähig iſt/ annehmen. Nichts kan vernünfftiger gethan heiſſen / denn daß der abſolute HErr in der Natur geehret/ und ihme gedienet werde / ja / die vernünfftige Creatur durch eine rechtſchaffene Anhangung an Ihm/ in einer unter Ihm ſtehenden Ordnung der höchſten Vernunfft gewiß lebend der allerhöchſten Weisheit / wovon ſie ihren

ihren Urſprung hat/ dienſtbar ſey/ oder von derſelben regieret werde/ gleichwie auch am vernünfftigſten/ wenn die Kinder ihrem Vatter anhangen/ oder die Unterthanen ſich von ihrem Könige regieren laſſen. Weiter iſt nichts vernünfftiger/ denn daß die vernünfftige Natur auf ihr Ende ſehe/ und ihre höchſte wahre Glückſeeligkeit ſuche/ das Gute/ als Gute liebend/ ihr höchſtes Gut dem vergänglichen Unvermöglichen vorziehe. Die Vernunfft gebeut der vernünfftigen Creatur ihr eigen Verderben zu verhüten/ und daß ſie in dem ruhe/ der uns ewig erhalten kan/ nicht in der Creatur/ die ſie betrüget. Nun wer weiß nicht/ daß GOtt das höchſte Gut/ die wahre Glückſeeligkeit/ ein ewiger Felſen und die beſtändige Freude ſey / daher allen andern müſſe vorgezogen werden? Ja/ wer wird nicht erfahren/ daß alle irdiſche Dinge/ Eitelkeit und denjenigen eine Plage ſind/ wer ſeine Vernunfft nicht anlegen will? Nichts ſtimmet mit der menſchlichen vernünfftigen Natur beſſer/ denn daß die oberſten Kräffte die untern regieren/ der viehiſche Theil dem vernünfftigen unterthänig = und der End = Zweck der höhern Kräffte denen untern vorzuziehen iſt/ als hergegen auch unſtrittig/ wie ein heiliges Leben in GOtt nur die Arbeit einer wahren Vernunfft/ ſamt der Würckung für oder auf ihr edelſtes Abſehen und End-Zweck gerichtet ſey/ gleichwie ein wollüſtiges Leben eine Ubung viehiſcher Kräffte und Herrſchung über die Vernunfft iſt. Bedarff derohalben keines weitern Fragens/ ob GOtt/ der die Creatur am erſten geſuchet und geliebet/ oder dieſelbe fürnehmlich bedienet werden müſſe.

2. Mit GOtt wandeln / oder Jhn lieben/ kan man mit Recht das alleredelſte Leben nennen/ ſintemalen/ mit Menſchen umgehen ſoviel/ denn mit armen Würmern umgehen/ ſie mögen gleich hoch oder niedrig ſeyn. Wofern ſie zwar weiß und gut ſind/ iſt ihr Umgang nicht unnützlich/ weil ſie einige Strahlen von dem Angeſicht GOttes haben/ wiewohl ſich ein groſſer Unterſcheid zwiſchen dieſer Weisheit und Güte/ und zwiſchen der ihrigen findet. Hergegen/ wann ſie ungöttlich oder unehrbar/ iſt ihr Umgang verächtlich. Ach/ mit GOtt wandeln/ ſeynd ſo hohe Worte / daß mich wegen der Ehrerbietigkeit ſcheuete auszuſprechen/ wofern es nicht in der H. Schrifft zu finden wäre. Es iſt ein Wort/ welches ſo hohe Beſchaffenheit der Seelen mit ſich führt/ ſolche hohe heilige Würckungen erkläret/ daß deſſelben bloſſer Name das Hertz zur Ehrerbietigkeit bewegt. Mich dünckt derjenige/ ſo zu mir ſagen würde: Komm und ſiehe einen Menſchen/ der mit GOtt wandelt/ könne einem ſo viel Luſt machen/ als einen Engel zu ſehen/ ja/ dieſe Beſchauung iſt viel

würdiger/ als viel tauſend Keyſer/ Könige und Fürſten/zumahl in ihrer groſſen Herrlichkeit oder prächtigſtem Aufzug zu ſehen. O des glückſeeligſten Menſchen/ welcher mit GOTT wandelt/ ob ihn gleich ſonſt alle Welt-Geſinnete verachten! Was für herrliches Geſichte ſiehet er alle Tag! Welche angenehme Zeitungen und Geſänge höret er täglich zum wenigſten in Ohnmachten oder Kranckheiten? Mit welcher Lieblichkeit wird er geſättiget? Er ſiehet durch den Glauben die Herrlichkeit des groſſen GOttes/ welchen die geſegneten Geiſter in der Nähe anſchauen/ dasjenige/ im Spiegel/ was ſie mit offenen Angeſicht ſehend/ die herrliche Majeſtät des Schöpffers/ den ewigen König/ die Urſach aller Urſachen/ den Zuſammen-Füger/ Erhalter/ Beſchirmer der gantzen Welt. Er betrachtet die wunderbahre Ordnung ſeiner heiligen Vorſehung. Was er aber nicht mit den Augen erreichen kan/ darüber verwundert er ſich/ der Zeit erwartend/ da alles ſich deutlich zeiget. Er ſiehet durch den Glauben die ſeeligen Geiſter/ oder das Lamm/ welches vor dem Stuhl GOttes ſtehet/ ihre vollkommene Gerechtigkeit/ gäntzliche Ubergebung an GOTT/ brennende Liebe/ flammenden Eiffer/ fertigen liebreichen Gehorſam / ihre Würdigkeit und ſtrahlende Herrlichkeit / worinn der Geringſte unter ihnen die Sonne viel tauſendmal am Glantz/ auch gar denjenigen übertrifft/ welchen Moſes und Elias bey der Verklärung Chriſti hatten. Ingleichen höret er durch den Glauben die himmliſche Muſic vieler hohen übereinſtimmenden lieblichen Lob- und Danck-Geſänge/ die Freuden-reiche Triumph-Lieder der gecrönten Heiligen/ ſamt den lieblichen Erinnerungen der Dinge/ welche ſie auf Erden gethan und gelitten haben/ mit Verkündigung des Lobs und Preiſſes deſſen/ der ſie durch ſein Blut erkaufft/ ſie auch zu Königen und Prieſtern gemacht hat; wiewohlen es von Vollkommenheit deſſen/ was wir ewig im Himmel beſitzen werden/ nur ein Vorſchmack/ ja/ ſo viel/ als das wenig Hönig-Seim/ an des Jonathans Stabe/ oder nur eine Traube aus dem Lande Canaan iſt. Ach/ wie über alle maſſen wird eine Seele durch dieſen Wandel mit GOtt gerühret! Wie ehrerbietig gedencket ſie an Ihn! Was für ein Leben iſt in einem jeden Namen und Eigenſchafft GOttes/ welche er höret/ und woran er gedencket! Die Erzehlung ſeiner Krafft/ Weisheit/ Liebe/ Güte/ Heiligkeit und Wahrheit/ wie kräfftig/ wie vergnüglich ſind ihme dieſelbigen! Wird alſo die ſüſſe Zueignung des Glaubens/ wordurch die Seele ſich GOTT zueignet oder befindet die Seinige zu ſeyn/ in ſolcher Zunahung zu GOtt dergeſtalt gemächlich und glücklich geübet.

3. Der

3. Der Wandel mit GOtt iſt dasjenige Mittel/ welches die Menſchen rechtſchaffen klug machen/ und ihre Klugheit beweiſen kan. Ihre kluge Wahl/ die ſie ſolcher Geſtalt treffen/ beweiſet/ daß/ weil ſie zu einem ſolchen hohen Werck Luſt haben/ und geneigt/ ſie auch recht klug ſeyn. Thätige Weisheit iſt die gegründeſte und nützlichſte: Giebt ſich aber zu erkennen/ wann wir das Gute erwehlen und Böſes verwerffen/ weil es derſelben unmittelbare fürtrefflichſte Würckung iſt. Und gleichwie dieſe Wahl des Menſchen Weisheit beweiſet; alſo mache ſie auch die Ubung dieſes heiligen Wandels mit GOtt ſo viel klüger/ denn ſie zuvor waren. Denn wie es ein Werck des Geiſtes/ daß die Menſchen an Chriſtum glauben/ ſo iſt dennoch der Geiſt auf eine beſondere Art und Weiſe denjenigen/ welche glauben/ gegeben und verheiſſen; Alſo muß es auch eine beſondere Weisheit ſeyn/ welche die Menſchen zu der Erwehlung des Wandels mit GOtt beweget/ doch wird ihnen noch eine gröſſere in dieſer heiligen Ubung mitgetheilet. Darum wie Salomo der Allerweiſeſte auf der Welt war/ indem er von GOTT Weisheit bat/ ſonſten würde er ſolches wohl nicht gethan/ und die Weisheit der Welt/ Ehre und Reichthum vorgezogen haben; Alſo diente es ihme zu einer merckens-würdigen Staffel der Weisheit/ die ihm nach der Zeit/ laut ſeiner Bitte/ gegeben ward. Gleiche Bewandtnis hat es auch in dieſem Fall: Daß aber der Wandel mit GOtt den Menſchen klüger mache/ als alle Wiſſenſchafften üben/ erſcheinet aus folgenden Kenn-Zeichen.

Es fängt derjenige/ ſo mit GOtt wandelt/ ſolches recht an/ indem er auf einen gewiſſen Grund bauet/ nach dem Sprichwort: Das Werck iſt ſchon halb geendiget/ welches wohl angefangen iſt. Er dependirt von dem/ als ein Schüler/ welcher alle Dinge weiß/ und hat unbetrügliche Principia und Lehr-Sätze und dieſe Wahrheiten erlernet/ daß er alle Dinge in ſeinen rechten Ort ſetzend/ ſelbſt einen Lehrer geben/ auch andern Ungelehrten darzu verhelffen kan. Alſo müſſen ihrer viele/ die Meiſter in Iſrael zu ſeyn/ ſich einbilden/ (wofern ſie klug und glücklich ſeyn wollen/) Narren werden/ das iſt/ ſolche/ welche man in der Welt für Narren hält/ da ſie dergeſtalt doch klug ſeyn/ 1. Cor. 3/18. welche eben Chriſtus mit Nicodemo zuruckruffend ſagt: **Was vom Fleiſch gebohren wird/ das iſt Fleiſch/ und was vom Geiſt gebohren wird/ das iſt Geiſt/** daher diejenige/ welche in das Reich GOttes kommen wollen/ erſt durch Waſſer und Geiſt wiedergebohren werden müſſen/ Joh. 3/3.5.6. Ach des elenden Anfangs/ und des jämmerlichen

Fortgangs! Wenn die Menſchen / welche niemahlen die Geheimniſſen der Wiedergeburt des Glaubens / der Liebe / Selbſt-Verleugnung und Creutzigung rechtſchaffen lernen / dennoch fortfahren die Namen und Worte zu wiſſen / in Auffſchlagung vieler Bücher das Gehirn mit allerley Wiſſenſchafften und Locis communibus, oder ſolchen Sachen anfüllen / welche ihnen nur zum Hochmuth oder Ruhmredigkeit gereichen / und ihre Redens- und Schreibens-Art zieren / **ohn zu wiſſen / was ſie wiſſen ſollen** / 1. Cor. 8/ 2. noch was ihnen obliegt zu thun / wenn ſie recht klug werden wollen. Iſt derohalben Beklagens würdig / wenn man ſiehet / wie die im Studieren faſt erſoffene Menſchen / bevor ſie einmahl in der ſeeligmachenden Erkänntnis GOttes durch Würckung des heiligen Geiſtes eine bekehrte oder heilig gemachte Seele haben / gleichwohlen ſie ernſtlich von Theologiſchen Strittigkeiten oder geringern Wiſſenſchafft diſputiren und ſchreiben. Ingleichem wer mit GOTT wandelt / der ſiehet genau auf ſeinen End-Zweck / deſſelben Hochſchätzung und Fürhaben / im Fleiß darinn fortzufahren ſich täglich erneuernd. Denn welcher nur einmahl ſeinen rechten End-Zweck weiß / kan deſto beſſer von den Tüchtigkeiten der hierzu dienenden Mittel urtheilen. So wir wiſſen / daß der Himmel allein der Menſchen Glückſeeligkeit verfaſſet / ſo wird uns ſolche auf himmliſche Gedancken bringend / bald zu ſolchen geiſtlichen Mitteln führen / die zu ſolchem Zweck tüchtig ſind. Haben wir das rechte Zeichen oder Ziel in unſern Augen / ſo werden wir Zweiffels ohne gewiſſer treffen / denn darnach fehlen. Der iſt allein der klügſte Menſch / welcher ſeine Augen ſtets auf diejenige Glückſeligkeit hält / derentwegen er erſchaffen / erlöſt und geheiliget worden / ja der immer ſeiner Leibes- und Seelen-Kräffte vermittelſt eines getreuen Fleiſſes zu Erreichung ſolches Zwecks anwendet. Ein ſolcher / der ſein Abſehen darauf richtet / hat bereits 1000. Streit-Puncten / worinnen andere keine Vergnügung finden / ſondern irren / erördert. Derowegen wer ſolcher Geſtalt ſolchen ſeinen End-Zweck GOtt zu Gefallen / ihn zu verklären und genieſſen entſchloſſen iſt / der kan leichtlich wiſſen / ob ein heilig oder viehiſches weltliches Leben der Weeg dahin ſey? ob man durch Gottſelig- oder Gottloſigkeit / mit Geitz / Reichthum oder Ehrſucht und Fleiſches Ergötzlichkeit / Saufferey / Schwelgerey / Würffel und Karten-Spiel / auch viehiſchen Lüſten / oder der Ubung des Worts GOttes / und allen Chriſtlichen Tugenden / eiffrigem Gebet / Gehorſam und heiligen Geſprächen dahin gelangen könne. Denn welcher auſſer dem nur denen Theologiſchen oder andern Wiſſenſchafften oblieget / umb

umb in der Welt wegen ſeiner Weißheit und Gelehrſamkeit bewundert zu werden / der ſpielt doch inzwiſchen nur immer den Narren / und geht nur einen reinern Weg zur Höllen / als der gröſte Sünder in der Welt: Denn wie kan der klug ſeyn / der nicht weiß / ob der Himmel oder die Erde beſſer ſey? Ob man GOtt oder dem Fleiſch gehorchen / den ewigen oder den irdiſchen Freuden anhangen ſolle? Ja / ob er gleich deſſen überzeugt / keinen Verſtand hat / durch Erwehlung des Beſten hierinnen ſein Leben nach deſſen Uberzeugung einzurichten.

Wer mit GOtt wandelt / hat 4. in ſolchen Dingen eine tieffere / würckliche Hertz-veränderte Wiſſenſchafft / welche andere Leute nur obenhin gleichſam zum halben Theil im Traum verſtehen/etwas weniges in engen Traum deutlich ſehen / giebt ein beſſeres Anſehen / als wann man vielfältige Dinge dunckel / ſo man ſie kaum unterſcheiden kan / in der öffentlichen Lufft anſchauet. Die Deutlichkeit und Tieffe der Wiſſenſchafft / welche dieſelbe zu ihren Gebrauch deutlich machet / iſt die Gröſſe oder Fürtrefflichkeit derſelben. Daher kommts / daß ungelehrte Leute / die ſich der Gottſeligkeit befleißigen / viel klüger als die allergelehrteſten Gottloſe ſind. Gleichwie der / ſo nur ein wenig Goldes oder Kleinodien beſitzet / reicher iſt / denn der viel Bley und Steine hat: Alſo findet ſich auch derjenige / ſo durch eine tieffe würckliche Erkäntnis GOttes des Vaters / ſeines Schöpffers / JEſu Chriſti / des Erlöſers / des heiligen Geiſtes / ſeines Tröſters und des ewigen Lebens erleuchtet iſt / weit gelehrter / denn derjenige / welcher davon nur eine Namens-Wiſſenſchafft / oder es in andern Dingen ſonſten hat. Die Wahrheit bloſſer Dinge / als Wahrheit im Licht / iſt das höchſte / und fürtrefflichſte Abſehen des Gemüths / da das Gut als Gut muß von dem Verſtand begriffen / und dem Willen angeprieſen werden / der es denn mit Wohlgefälligkeit auffnimmt / derſelben Erwehlung oder Entſchlieſſung anhangt / mit Verlangen/ auch rechtſchaffenen Fleiß verfolgt / und mit Freuden geneuſt. Denn obgleich etwas durch den Verſtand begriffen wird / ſo iſt es dennoch das Hertz oder Wille / der es ſchmeckt / und die gröſte Süßigkeit deſſelben koſtet / indem er mit einer Vermiſchung der äuſſerlichen Sinn auf dieſelben würckt / dahero auch einige veranlaſſet worden / daß ſie dem Willen eine Erkäntnis des Guten / als Guten / zugeſchrieben haben. Iſt alſo der Fürſatz des Willens / daß der Verſtand Practicus oder thätlich genennt wird / derohalben man ſagen kan / daß es in der That Weißheit ſey / wenn ſie in das Hertz kommt. Kennet alſo niemand die Wahrheit / Güte / Macht / Barmhertzig-und

Gerechtigkeit GOttes ſo wohl / wie derjenige / der an ihn kräfftig glaubt / ihn am meiſten liebt / auf denſelben ſich getröſtet / verläſſet und ihn fürchtet. Derowegen derſelbe / welcher die Herrlichkeit des Himmels glaubt / zum höchſten ſchätzet / begehrt und ſuchet / auch demnach ein himmliſches Hertz und Wandel hat / Chriſto die höchſte Liebes-Ergebung / Danckbarkeit / Wahrheit und Gehorſam erzeiget.

5. Haben daher diejenige / ſo mit GOtt wandeln / eine unbetrügliche Richtſchnur / den rechten Weeg / und die beſte Art ſich ſeiner zu bedienen / weil die Lehre / ſo ſie unterrichtet / göttlich / vom Himmel und nicht von den Menſchen iſt. Darum / weil GOTT klüger denn kein Menſch / alſo kan er auch ſeine Jünger / die er unterrichtet / am klügſten machen: Denjenigen / die mit ihm wandeln / läſſet er ſein Wort leſen / und ſeinen Geiſt helffen / damit ſie es verſtehen / ja / er iſt in ihnen und ſie in ihm / **er neiget ihr Hertz zur Weißheit** / Spr. Sal. 2/6. und machet / **daß ſie Luſt zur Wahrheit haben / die im Verborgenen liegt** / Pſalm 51/8. Iſt alſo ſein Geſetz / welches ſie zu ihrer Richtſchnur brauchen / ſie leben unter ſeiner Autorität / und ſind ſeinem Willen und Regierung gehorſamer / denn allen menſchlichen Geſetzen.

6. Wer mit GOtt wandelt / hat dadurch Anſehen / auch groſſen Vortheil klug und weiß zu werden / dann die offtmahlig ernſtliche Gedancken von GOtt muntern der Seelen Kräffte auf / ſo / daß die Trägheit des Verſtändniß ſie nicht hindern / noch die Gelegenheit oder Anlaß daſſelbe betriegen kan. Die Nachläßigkeit und Tummheit aber iſt es / welche die Vernunfft an der kräfftigſten Ubung ihres Amts verhindert.

7. Der Wandel mit GOtt beveſtiget das Hertz / es klug zu machen von den herumſchwärmenden Veränderungen abziehend. Ein unverſtändiges Gemüth iſt ledig oder unangefüllet / wer keine Wohnung / hat mehrentheils keinen Reichthum. Gehen und Lauffen iſt des Bettlers Leben. Der Menſch / deſſen Gedancken ſich mit dem Korn auf dem Felde vermiſchen / wird nicht klüger / ſondern verleuert ſich ſelbſt / und gleichet einem Herrn-loſen Hunde / der nach ſeiner Fantaſie auf- und nieder lauffet / unwiſſend wohin / oder ohne daß er etwas zu thun findet. Die Creatur vermag die Seele nicht zu beveſtigen / in GOTT aber als dem Mittel-Punct unſerer Gedancken mögen ſie ſich allein beveſtigen / vereinigen und ruhen. Er iſt der einige Magnet / welcher ſie würcklich an ſich ziehen / und bey ſich veſt erhalten kan. Derowegen folgt / daß derjenige Menſch / welcher mit GOtt wandelt / der klügſte / unbe-

unbeweglichſt- und beſtändigſte unter allen Menſchen ſey. Denn es mag Glück oder Unglück kommen / die Welt ſich verkehren / oder Berge ins Meer ſtürtzen / bleibt er dennoch beſtändig; die Menſchen mögen ſchmeicheln oder dräuen / ſchimpffen oder ſchertzen; die Geſetze / Gewohnheiten / Regimenter und Intereſſen ſich verändern: Er iſt doch immer derſelbe / wiſſend / daß GOTT auch allzeit derſelbe bleibet / und ſein Wort nicht verändert wird. Fället ihm dasjenige dahin / welches ehemals ein Mittel zu ſeiner Ehre oder Glück war / die ſchwindelhaffte Welt verändert die Jahrs-Zeiten / ſo verändert es ihm doch ſein Hertz und Leben nicht / (ob er gleich ſonſten in unverbottenen Dingen eines gelaſſenen Gemüths iſt) denn er weiß / daß das Intereſſe ſeiner Seelen ſich mit dem Humeur oder Angelegenheit der Menſchen verändern. Er fürchtet nichts mehrers als die Sünde weil ihm bewuſt / daß GOttes Gericht und Straffe jederzeit darauf erfolgt. Die Zeiten oder Veränderungen ſeyn gleich wie ſie wollen / läſſet es auch alles auf das Wohlgefallen GOttes ankommen / ob er ihn gering oder hoch haben will / wiſſend / daß GOtt / dem er dient / mächtig gnug iſt / ihn von den Menſchen / die Menſchen aber nicht von GOTT zu befreyen. Darum gehet er immer auf dem heiligen Pfad fort / nur den Himmel / als das gewiſſeſte und würdigſte begehrend. **Alſo wird er ewig bleiben / des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen; Wann eine Plage kommen will / ſo fürchtet er ſich nicht / ſein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn / ſein Hertz iſt getroſt / und fürchtet ſich nicht / Pſ. 112 / 6. 7. 8.**

8. Wer mit GOTT wandelt / hat die groſſe Haupt-Wahrheiten in ſeinem Hertzen / welche das Panier aller übrigen / ja gleichſam die Brunnqvelle / woraus jene herflieſſen / iſt. Die groſſe Wahrheiten in göttlichen Dingen / ſammt der Gnade und Herrlichkeit haben eine gröſſere Krafft / denn manche tauſend Wahrheiten von geringer Natur. Ein ſolcher Menſch kan ſich verſichern / daß er in den gröſten wichtigſten Stücken klug ſeyn werde / denn wenn ers nur GOtt zu Gefallen und ſeelig zu werden thut / iſt er fürwahr weiß gnug.

9. Der Wandel mit GOTT ziehet auch den betrüglichen Dingen die Larve ab / uns aus der Gewalt der Vorwürffe und Schluß-Reden / welche die betrügliche Werckzeuge ſind / reiſſend / wenn ein Menſch glaubig oder ernſtlich bey GOTT geweſen / kan er leicht über die betrügliche Verſuchungen der Welt hinſehen. Ein Menſch / der mit GOtt wandelt / begreifft bald / daß die Dinge / ſo ihm zum Mied-

lohn /

lohn / ihn der Sünde zu verkauffen / angeboten werden / als Ehre / Reichthum / Gunſt / Ungnade / Gefängniß und Tod nur Krafftloſſe Worte von dem Verſucher dahin gemeynt ſind / die Seele von GOtt und ihrer Seeligkeit abzuziehen. Nicht weniger hilfft uns der Wandel mit GOtt ſehr wieder die betrügliche irrige Geſtalt unſerer Hertzen. Der Will hat einen ſehr groſſen Gewalt über den Verſtand: Darum wollen die ungöttliche fleiſchliche Menſchen ſo ungern etwas annehmen / welches ihrem fleiſchlichen Intereſſe oder Beſchaffenheit zuwieder iſt / noch einen Irrthum fahren laſſen / wodurch ſie ſich Nutzen ſchaffen können. Ihr verderbter Will iſt dem Verſtand gleichſam eine Laſt / welcher demſelben im Leſen und Hören verzweiffelt Parteyiſch / auch dennoch heuchleriſch in ihren Gebeten und Nachforſchung der Wahrheit machet. Die Verderbniß und Intereſſe ſehen aus eigener Anmerckung auf ihr Hertz: Alſo auch ein Menſch / welcher mit GOtt / dem eyfferigen / heiligen / gerechten Hertzens-Prüfer wandelt / hierdurch von der Heucheley abgetrieben und genöthiget wird / weil GOttes Angeſicht die groſſe Autorität oder Wichtigkeit hat / vor Seinen mehr denn der gantzen Welt Augen vorſichtig zu leben. Die Partheylichkeit / Verderbnis und Trägheit des Hertzens aber werden in der Gegenwart GOttes entdecket und beſchirmt / derohalben mit GOtt wandeln ſo viel iſt / als in dem Licht / wie Kinder des Lichts und nicht in Finſternis wandeln / **ein ſolcher kommt demnach an das Licht / daß ſeine Wercke offenbar werden / denn ſie ſind in GOtt gethan. Wer arges thut / der haſſet das Licht / und kommt nicht an das Licht / auf daß ſeine Werck nicht geſtrafft werden.** Joh. 3 / 19. 20. 21.

Endlich 10. die mit GOtt wandeln / ſind durch mancherley Verheiſſungen zu der Regierung / und Unterrichtung ſeines Geiſtes berechtiget. Wohl denen / die einen ſolchen Führer haben / und auf einmahl ein Licht in der Welt auſſer ihnen / und ein Licht unmittelbar von GOtt in ihnen bekommen / das wird / ſo weit ſie es annehmen / in ihnen würcken / ſie in alle Wahrheit leiten / und von aller Thorheit erlöſen / ja / wenn er ſie durch ſeinen Rath geleitet hat / **aufnehmen zu ſeiner Herrlichkeit** / Pſalm 73 / 24.

Weiter bringt der Wandel mit GOTT dieſen Nutzen / daß Er ſie nicht allein klug / ſondern auch heilig machet / dieweil Er das fürtrefflichſte Mittel zu Beförderung des Menſchen Seele iſt / ſie auf die höchſte Staffel / der in dieſem Leben möglichſt erlangenden Heiligkeit zu bringen. Denn ſo der Wandel mit ehrlichen Leuten die Menſchen gut machen kan /

kan / wie nicht vielmehr der Wandel mit GOtt / welcher noch würckender? Wiederſteht alſo der Begriff der Gegenwart und Eigenſchafft GOttes den auffſteigenden Verderbniſſen / ſündlichen Zuneigungen / oder Bewegungen der Seele / ja die heimlichſte Sünde des Hertzens wird durch ſeine Gegenwart / ſo wohl als das offenbare Leben vertrieben / weil alle Laſter ſich ſcheuen müſſen / da ſo gar die Gedancken des Hertzens GOTT unverborgen ſind. Gleichfalls hat man durch die Gegenwart der Eigenſchafft GOttes / ſo man mit ihm wandelt / das kräfftigſte Mittel wieder die Verſuchungen. Wer wollte ſich jemahls das Gold oder die Herrlichkeit der Welt / ſo ſie ihm zur ſündlichen Reitzung angeboten würde / annehmen / wofern er GOTT bey ſich ſtehen ſehete? noch eine ſündliche Ergötzlichkeit anreitzen laſſen / wann er an GOttes Gegenwart gedächte? Die Seele / welche getreulich mit GOTT wandelt / hat gnugſame Mittel wieder alle Verſuchungen. Hergegen je weiter ein Menſch von GOtt / je weniger er ihn kennet / und er den Verſuchungen unterworffen iſt. Die Gegenwart GOttes giebt auch gleichfalls die meiſten Beweg-Gründe von GOTT denjenigen / die mit ihm wandeln. Gleichwie nun GOtt GOtt iſt / die Creatur in allen Vollkommenheiten unendlich überſteigend: Alſo übertreffen auch alle Bewegungs-Gründe zur Güte / welche von ihm herkommen / alles dasjenige / was man von der Creatur entlehnen kan. Welcher bey dem Feuer oder in der Sonnen ſtehet / iſt der wärmſte: alſo wer am meiſten bey GOtt iſt / wird GOtt am gleichſten in der Herrlichkeit ſeyn.

Wann man offt und ernſtlich mit GOtt wandelt / ſo werden dem Hertzen ſeine mittelbahre Eigenſchafften tieff eingeſchrieben / und machen daſelbſt den deutlichen Indruck ſeines Ebenbilds. So haben auch die Gläubigen aus der Erfahrung gelernet / daß ein ernſtliches Gebet oder Nachſinnung von einer Stunde / worinn ſie GOTT im Geiſt anruffen / ihre Gnade mehr befördere / als alle Hülffe / die ihnen die Creatur geben mag. Ingleichen wer mit GOtt wandeln kan / der hat nicht allein das Vermögen / ſondern auch eine gemeine Anrechnung zur Ubung und Vermehrung ſeiner Gnade. Erkäntnis / Liebe / Glauben / Furcht / Wahrheit / Hoffnung / Gehorſam / Eiffer / und alles haben in GOtt ihre eigene Vorwürffe und Anregungen. Eine Creatur mag uns in dieſem / eine andere in jenem nützlich ſeyn / GOtt aber iſt der kräfftigſte Beweger aller ſeiner Gnaden / und zwar in einer heiligen Ubereinſtimmung oder Ordnung. Wahrlich / er hat keine gröſſere Beweg-Gründe um uns zu ſeiner Liebe / Furcht / Vertrauen und Gehorſam anzutreiben /

als ſich ſelbſt. **Es iſt das ewige Leben / daß man ihn / und den er geſandt hat / erkenne / Joh. 17/3.** Zwar nicht allein darum / daß er uns das ewige Leben giebt / ſondern auch weil wir dadurch den Anfang und Anregung zu dem Leben der Heiligkeit / welches ewig währen wird / erhalten. Die mit GOTT wandeln / haben ſo wohl eine Beſtändigkeit als Vermögen und Anregung / zur Vermehrung und Ubung ihrer Gnade; Andere Gehülffen / Prediger / Freunde / Bücher können hinweg genommen werden / GOTT aber iſt allzeit vorhanden und willig / ſie mögen zu ihm kommen wenn ſie wollen / auch durch Gebet und Nachſinnen bey ihm finden / was ſie begehren / fehlt es ihnen nur nicht am Hertzen / ſo werden ſie keinen Mangel in GOtt finden / wenn ſie in Anfechtungen mit Furcht überfallen werden / **dörffen ſie die Sorge auf ihn werffen** / Pſalm 56/2.3.4. und 11/18. 30/2. und 31/16. Er wird ihnen **eine gewiſſe Zuflucht / und eine Hülffe in den Nöthen ſeyn** / Pſ. 46/1. Pſ. 62/7.8. Pſ. 91/2.9. und 94/22.

Ferner pflegt GOTT vermittelſt ſeiner Gnade ſeiner muthmachenden Belohnung denjenigen überflüßig zu geben / welche mit ihm getreulich wandeln. Er wird wieder lieben / die ihn lieben / und denen am nächſten ſeyn / die verlangen nach ihm zu wandeln. **Die Hand unſers GOttes iſt zum Beſten über alle / die ihn ſuchen / ſeine Stärcke und Zorn aber über alle / die ihn verlaſſen** / Eſra 8/22. Aus dieſem allen erhellet / daß der Wandel mit GOTT nicht allein eine Entdeckung der Güte / welche die Menſchen haben / ſondern der einige Weeg und das Mittel zur Vermehrung und Beſſerung der Gnade ſey. Die Wandlung mit GOTT iſt die beſte Vorbereitung zur Zeit der Trübſal und Todes. Gleichwie wir nach unſern Wercken gerichtet werden / alſo je näher wir dem Gericht ſind / je näher wir die Würckungen unſerer Seelen empfindend uns ſelbſt dergeſtalt nach unſern Wercken richten. Dieſes erhellet aus folgenden Urſachen: Diejenigen / welche mit GOTT wandeln / werden endlich von allen Trübſalen befreyet / und **muß ihnen alles zum Beſten dienen** / Rom. 8/28. Sie ſind ſo nahe bey GOtt / wohin kein Verderben kommt / als wie die Küchlein unter den Flügeln der Hennen. Er wird / die mit ihm wandeln / nicht verlaſſen / verſäumen / noch dem Menſchen / weniger dem Teuffel übergeben. Es iſt auch der Wandel mit GOTT der ſicherſte Weeg / eine Gewißheit ſeiner beſondern Liebe und die Seeligkeit zu erlangen / was für eine herrliche Vorbereitung es zur Noth und Tod ſey / will ich keinen vernünfftigen Glaubigen / der es ſelbſt am beſten wiſſen wird / lehren.

Der

Der Wandel mit GOTT creutziget das Fleiſch ſammt allen böſen Lüſten und Begierden. Die Seele / welche mit höhern Dingen beſchäfftiget iſt / und täglich dieſelbe Vortrefflichkeit ſiehet / ſtirbt täglich dem Irdiſchen ab. Solcher Geſtalt entwöhnen wir uns aller Dinge in der Welt / welche den fleiſchlichen Menſchen ſo ſehr gefallen. Wenn nun das Fleiſch gecreutziget iſt / können wir alles verachten / und mag uns kein Creutz ungedultig machen / ſondern wir tröſten uns in allen des Zukünfftigen. Nicht weniger überwindet der Wandel mit GOtt aller Menſchen Furcht / **die Furcht für demjenigen / der Leib und Seel in der Höllen verderben kan / macht / daß wir uns nicht fürchten für denen / die den Leib tödten** / Luc. 12/4.

Der Wandel mit GOTT bereitet zu Noth und Tod / in welchen er Ruhe des Gewiſſens verurſachet: ſo / wann GOTT mit ihm zufrieden iſt / alles Creutz leicht zu tragen. Denn obſchon kein Verdienſt ſich in unſern Wercken findet / kan doch denen Verfolgten zu ſonderlichen Troſt dienen / daß ſie nicht leiden wie Ubelthäter / und mit Hißkia ſagen können: **HErr / gedencke / daß ich vor dir treulich gewandelt habe** / und rc. 2. Kön. 20/3. und mit Paulo: **Ich habe einen guten Kampff gekämpfft / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten**: rc. 2. Tim. 4/7. 8. **Denn unſer Ruhm iſt das Zeugniß unſers Gewiſſens / daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit / nicht in fleiſchlicher Weisheit / ſondern in der Gnade GOttes gewandelt haben.** 2. Cor. 1/ 12. Ein ſolches Zeugnis des Gewiſſens iſt die beſte Hertzſtärckung für einen geplagten ſterbenden Menſchen. Diejenige Zeit / welche er zu heiligen himmliſchen Wandel angelegt / wird ihm in ſeiner letzten Stunde ſo tröſtlich / als den Gottloſen ihre in Eitelkeit zugebrachte erſchröcklich ſeyn. Der Wandel mit GOTT / giebt die beſte Vorbereitung zur Noth und Tod / weil er auf die gemachte Seelen-Freundſchafft mit GOtt zielet / den Menſchen zum Gebet anfriſchet / und von GOtt gewiß die Seeligkeit erwartet. Das Gebet vermag viel bey GOtt / wer darinn geübt / kan in aller Noth GOtt ſuchen / als ein Kind ſeinen Vatter / und hat keines Mittlers als deſſen / mit dem er gewandelt hat / von nöthen / kan auch getroſt ſagen: **Ich weiß / an welchen ich glaube** / und weiß / der mich züchtiget / liebt mich auch / und hat ſeine Liebe mir bisher in ſeiner täglich anziehenden / beyſtehenden / annehmenden Gnade erwieſen. Ich gehe durch den Tod hin / ihn von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen / den ich offt durch das Aug des Glaubens geſehen / und mit ihm gewan-

delt habe. Gleichwie eine Seele/ die bey GOtt unbekannt/ vor demſelben erſchrocken iſt: Alſo würcket der Wandel mit ihm ein muthiges Vertrauen/ welches einen wunderbahren Troſt in der letzten Todes-Noth/ und eine glückliche Vorbereitung zu Creutz und Tod bringet.

Schließlichen mit GOtt wandeln/ vermehret die Liebe GOttes in der Seele/ welches das köſtliche/ himmliſche/ durchdringende Krafft-Waſſer iſt/ und bringet das Verlangen zu ihm hinauf zu ſehen/ eine glückliche Vorbereitung zum Tode/ weil er nur der Weeg zu dem GOtt/ nachdem wir uns ſehnen/ und mit ihm gewandelt haben/ den Stand und Ort aber/ wohin wir gehen/ lieben machet.

Solcher Geſtalt habe ich nun die Weiſe der Pflicht/ Bewegnis und den Nutzen vorgeſtellt/ wie und warum wir uns des Wandels mit GOtt befleiſſigen ſollen. GOtt laſſe es in aller derer/ die es leſen/ abſonderlich meiner Kinder und Nachkommen Hertzen kräfftig würcken/ auf daß ſie ſich deſſen befleiſſigen/ und bey GOtt/ mit dem ſie durch ein Chriſtlich-heiliges Leben gewandelt/ ewig leben mögen/ durch JEſum Chriſtum/ welcher ſelbſt der Weeg/ das Leben/ und die Wahrheit iſt.

Richt-Schnur eines heiligen Lebens.

ES dienet aber zur Richt-Schnur oder Ubung eines heiligen Wandels/ daß ein Menſch behertzige/ wie GOtt/ ſintemalen er ihn mit einer edlen Natur/ Weisheit und freyen Willen zu wehlen/ einer vernünfftigen Seelen und unſterblichem Geiſt begabet/ auch ihn zum Herrn über alle Thiere/ und ein wenig geringer/ als die Engel gemacht hat/ anbey ihm zugleich Arbeit und Wercke gnug unter Hände gegeben habe/ wohin er alle ſeine Geſchicklichkeit gebrauchen könnte/ ja ihn folgends zu einem ſolchen Leben verordnet/ worzu er allein durch den Glauben/ welcher ſich im Dienſt und Gehorſam beweiſet/ gelangen kan. Derowegen/ wie ein jeder Menſch GOttes eigen iſt/ durch das Recht der Schöpffung/ ſo muß gleichfalls alle unſere Arbeit und Sorge/ ja unſere Kräffte und Vermögen die gantze Zeit unſers Lebens über allein zu dem Dienſt GOttes gewidmet ſeyn/ damit wir nach dieſem Leben bey Jhm ewig leben mögen.

Weiter müſſen wir den GOttes-Dienſt nicht halten als ein unnöthiges Werck/ oder welches geringen Fleiß und wenig Arbeit erfordere/ ſondern ſolchen/ als GOttes Willen zu verrichten/ ohne daß wir

uns weder Müh noch Arbeit oder Zeit verdrieſſen laſſen/ demnach GOtt aus gantzen Hertzen/ Seelen/ Gemüth und allen Kräfften dienend/ uns den beſten Weeg-Weiſer gebrauchen/ auf daß wir alſo durch den Weeg der Gnaden/ Klugheit und Heiligkeit zu der Herrlichkeit gelangen. Ja in Wahrheit/ wenn wir recht bedencken/ wie viel Zeit dahin flieſſet/ indem wir unſere Natur nach Nothdurfft erquicken/ wie manche Jahre dahin ſchleichen/ ehe wir unſere Vernunfft gebrauchen können/ wie wir ſollen/ oder unſer Verſtand und Erkänntnis durch die üble Auferziehung/ falſchen Wahn/ böſe Geſellſchafft/ ſchädliche Vorbilde und Mängel der Erfahrung verderbt und unvollkommen gemacht wird: ſowohlen/ was vor ein groſſer Theil unſerer beſten/ klügſten Jahren mit Eſſen und Trincken/ Schlaffen/ nothwendigen Geſchäfften oder unnöthigen Eitelkeiten/ weltlicher Höfflichkeit/ Erlernung der Wiſſenſchafften/ Sprachen/ Künſte/ Handthierungen/ auch andern nicht groß nöthigen Sachen vorbey gehen: So ſind die wenige übrige Stunden/ welche uns zur Ubung der Gottſeeligkeit verbleiben/ ſo kurtz und geringe/ daß/ wann nicht GOttes Güte ſo unendlich groß wäre/ es wider alle Vernunfft/ ja unmöglich ſcheinen ſollte/ daß wir von Ihm die ewige Freude des Himmels erwarten können/ wann wir auch gleich eben dieſe geringe Zeit-Blicke/ welche GOtt für ſeinen Dienſt noch übrig bleiben / nachdem wir uns zuvor ſelbſt/ nach aller unſerer Gelegenheit/ wohl gedienet haben/ recht und gebührlich anwenden; iſt auch weiter zu beobachten/ daß die Früchte/ welche aus aller der Zeit/ darinnen wir unſere Ergötzlichkeit/ Arbeit und Eitelkeit pflegen/ ſehr geringe ſeyn/ ja ſo viel wir dergeſtalt ausſtreuen/ doch wenig ſammlen / oder Nutzen erlangen : Da hingegen die wenige Stunden/ welche wir im Gebet und Ubung eines H. Wandels zubringen/ überaus fruchtbar und nützlich/ denn was wir hier in einer kurtzen Zeit etlicher weniger Jahre/ die doch/ als ein Augenblick davon fliehen/ ſuchen/ oder ausſtreuen/ das wächſet auf zu Cronen und Scepter in ſeiner glückſeeligen und herrlichen Ewigkeit.

Derowegen/ ob wir gleich unſere meiſte Lebens-Zeit nicht zur Andacht oder dem Gottes-Dienſt widmen können/ will es uns doch nicht allein von Rechts wegen gebühren/ ſondern wir werden nach ſchuldiger Vorſichtigkeit handeln/ wann wir ſo viel Zeit/ als immer möglich/ andern Geſchäfften dergeſtalt abbrechend/ dem Dienſt GOttes oder geiſtlichen Ubungen auf die Seiten legen/ denn GOtt belohnet einen augenblicklichen Dienſt mit groſſer ewiger Glückſeeligkeit. Daher/ je mehr Zeit wir GOtt alſo geben/ je gröſſern Schatz ſammlen wir uns alſo ſelb-

ſten. Kein beſſerer Kauffmann mag gefunden werden/ denn derſelbige/ welcher ſeine Zeit an GOtt/ und ſein Geld an die Armen leget. Wir ſollen aber bedencken/ und der Gütigkeit GOttes dancken/ daß er uns nicht allein vergönnet/ unſerer dürfftigen Natur oder Leben zu dienen/ ſondern auch dieſes für ſeinen Dienſt annehmen will/ dafern wir nur ſolche unſere Wercke zu ſeiner Ehre richten/ uns derſelben/ als der Mittel und Werck-Zeug gebrauchen/ dadurch wir in ſeinem Dienſt geſtärcket und erhalten werden. Wie er ſie dann auf ſolche Weiß / als einen Gottesdienſt annimmt/ verwandelt Natur in Gnade/ ſo/ ob wann unſere natürliche Glaubens-Wercke wären/ auch ſo gar unſer Eſſen und Trincken/ wann es mäſſiglich zu unſerer Geſundheit/ und daß ſie uns zu ſeinem Dienſt deſto geſchickter mache / geſchicht. Vergehet alſo kein Augenblick unſers Lebens (nachdem wir zum rechten Gebrauch der Vernunfft kommen ſind/) worinn wir des HErrn Wercke nicht thun oder thun können/ ſogar/ wann wir uns alſo am meiſten pflegen/ dafern wir nur allzeit darbey uns erinnern / daß wir in dieſen und allen unſern eigenen Wercken vor den Augen GOttes ſtehen/ auch alles Reden und Gedencken in ſeiner Gegenwart thun/ daher es vergebens ſey/ ob gleich unſer Gewiſſen vor den Leuten verdeckt iſt/ ſintemahl GOtt in den verborgenſten Abgrund unſers Hertzens ſiehet; auf daß wir vor unſern Richter behutſam wandeln mögen.

Dieſe Betrachtungen/ ſo ſie recht erwogen/ und auf alle Theile oder Umſtände unſers Lebens gerichtet ſeyn/ können ſie ſowohl wie dorten Eliſa/ da er ſich über das verſtorbene Kind ausſtreckte/ ihm hierdurch das Leben und Bewegung wieder gebracht/auch uns zum Leben der Gnaden/ den wahren Dienſt GOttes erwecken und bereiten. Eben darum will ich ſie jetzt zur Ubung vorſtellen/ auf daß ein jeder Chriſt es daraus lernen und ſichs in ſeinem gantzen Lebens-Lauff zum Wachsthum in der Gottſeeligkeit bedienen möge/ auf daß/ wann ein Chriſt nur folgen will/ ſolches ins Hertz zu faſſen/ er den Nutzen bald davon habend/ als einem allgemeinen Mittel oder Werck-Zeug/ welches alles/ was zu allen geiſt- und weltlichen Sachen dienet / in ſich begreifft/ empfinden wird.

Das

Das erſte zu einem Chriſtlichen Leben dienliche Mittel iſt/ daß man ſeiner Zeit fleiſſig wahrnehme.

WEr ſeine Zeit recht in obacht nehmen will/ mag zugleich wohl dahin ſehen/ daß er beydes ſich gute Geſellſchafft erwehle/ und auf ſeine Wercke ein wachendes Aug habe/ damit nicht jene in Eitelkeit und Verdruß ſtürtzen/ noch dieſe/ indem ſie sträfflich und böſe ſind/ beydes ihn ſamt ſeiner Zeit verderben/ oder vom Weege der Ewigkeit ruckgängig machen mögen. GOtt der HErr hat den Menſchen eine kurtze Lebens-Friſt gegeben/ an welcher die Ewigkeit hanget/ alſo daß wir für jede Stunde unſers Lebens (ſeit wir zu völligen Verſtand gekommen/ das Gute von dem Böſen zu unterſcheiden) dem groſſen Richter der Engel und Menſchen Rechenſchafft geben ſollen. Dieſes iſt eben der Verſtand der Worte unſers gebenedeyten Heylandes/ daß wir von einem jeden unnützen Wort Rechenſchafft geben müſſen/ nicht eben meinend/ daß die unerbaulichen/ unvorſichtigen Worte/ die uns entfallen/ uns ſo ſehr für Sünde gerechnet werden/ ſondern nur wie wir von der Zeit/ die wir mit eiteln Geſprächen oder nichts-würdiger Weiß zubringen/ weil wir ſie durch geiſtliche Seelen-nützliche Wercke beſſer hätten anwenden können/ Rede und Antwort geben müſſen. Betrachte doch ein jeder/ was wir für groſſe Wercke verrichten müſſen/ bis wir die Feinde überwinden/ vielen Ubeln vorbiegen/ derſelben Anſtöß übermannen/ durch manche Gefahr dringen/ viel Gutes thun/ unvergängliche Geſchäffte verrichten/ unſere Kinder verſorgen/ gute Freunde erhalten/ den Armen die Hand bieten/ unſere eigene und anderer Gebrechen beſſern/ ohne dem/ was ſonſten noch die Natur/ unſere Verwandten/ Regiments- oder Hauß-Sorge/ oder andere nothwendige weltliche Geſchäffte/ welche die göttliche Weisheit mit unter ihren Dienſt gerechnet hat/ von uns erfordern.

Damit uns aber dieſes Mittel nicht zum Fall-Strick diene/ noch beſorget werde/ oder alles ein Anſehen gewinne/ als wann unſere Chriſten-Pflicht nur dahin gerichtet wäre/ ein unruhiges/ blödes/ furchtſames Gewiſſen zu machen/ ſo betrachten wir billich ferners/ wie das Leben eines jeden Menſchen alſo angeſtellet werden könne (ja in der Wahrheit auch dergeſtalt ſeyn müſſe) damit es nichts anders ſey/ denn ein ſtets-währender Gottes-Dienſt/ auch wie dann die beſchwerlichſte Geſchäffte/ wichtigſte

tigſte Verrichtungen/ oder gröſſeſte Welt-Händel/ wenn ſie nur entweder aus Noth/ Liebe oder Nutzen geſchehen/ gar wohl auf ſolche Art eingerichtet werden mögen; welches denn ein jeder Chriſt ſtets beobachten/ und ſich darnach achten ſolle/ daß/ ſie geſchehen gleich in Staats-Sachen oder Haus-Stande/ daß es allezeit ein Stück des Gottes-Dienſts ſeye/ ſintemalen es GOtt alſo verordnet/ daß durch die Arbeit und Schweiß des Ackermanns/ die Kunſt und Fleiß eines Handwercks-manns/ Handel oder Gefahr des Kauffmanns/ alle Güter dieſer Welt zur nothdürfftigen Nahrung dienen/ daß alle dieſe Leute in ihrem Beruff/ Diener der göttlichen Vorſorge/ Haußhalter der Schöpffung/ Knechte der Hauß-Genoſſen GOttes und der gantzen Welt/ deßgleichen auch alle Könige/ geiſtliche Richter und Raths-Gelehrte ſind/ welche dieſelbe auf allerley Weiß verſorgen und unterhalten müſſen/ darum jeder nach ſeinem Stand/ wann er ſeinem Beruff gebührend vorſtehet/ einen Theil des Gottesdienſts verrichtet/ weil er nothwendig und nützlich dienend den Mangel erſetzet/ welchen GOtt gelaſſen/ und durch ihren Dienſt erſetzet haben will. Kan derohalben kein Menſch klagen/ daß ſein Beruff ihn vom Gottesdienſt abhalte/ weil eben derſelbe und alle weltliche Geſchäffte in ehrlichen Handel und Künſten ein Gottesdienſt/ und ihm auch/ wann er ſeinem Beruff mäſſig/ wie es eines Chriſten Vorſichtigkeit erfordert/ oblieget/ Zeit genug übrig gelaſſen werde/ ſein Gebet/ Andacht oder geiſtliche Ubungen zu verrichten.

Ja/ gleichwie GOTT einem jeden ſo viel zu thun gegeben/ daß ihm zum Müſſiggang keine Zeit: alſo hat Er auch alle Dinge ſo weißlich geordnet/ daß uns zur Andacht Zeit gnug übrig bleibet. Welcher zwar nicht viel weltliche Geſchäffte hat/ iſt darzu beruffen/ daß er deſto mehr Zeit in Zierung ſeiner Seelen anwende. Der aber mit vielen Sachen überhäufft iſt/ kan es dennoch alſo treiben/ daß er eben dardurch GOtt auch diene/ nemlich in dem/ daß er ſie zu beſtimmter Zeit durch ſein Gebet/ gottſeelige Gedancken oder Andachten heiliget/ und doch allezeit mit einem gerechten Vorſatz GOtt gewidmet hat. Dergeſtalt/ ſo lang nur der Müſſiggang von unſern Wandel ausgeſchloſſen/ iſt zugleich allen denen Sünden/ welche uns zur Wolluſt/ Weichlich- oder Eitelkeit leiten können/ der Weeg verſchloſſen/ und dem Verſucher wenig Platz gelaſſen/ daß daher die Anfechtung/ wenn ſie einen Menſchen/ der in ſeinem Beruff ämſig iſt/ überfallen will/ gleichſam zu ihm mitten in ſeinen Geſchäfften hinauf kriechen und die Sünden nur allein zufälliger Weiß bey ihn ſich einſchleichen müſſen. Dahingegen beyde den Faulentzer mit

gan-

gantzer Heers-Macht oder voller Gewalt ohne Widerſtand kühnlich überfallen mögen. Der Müſſiggang wird billich die Sünde Sodoms und ihrer Töchter genennet/ ja es iſt auch in Wahrheit das Grab eines lebendigen Menſchen/ der/ gleich einem Todten/ ungeſchickt/ GOtt und dem Nechſten zu dienen/ weil er ſich nicht mehr für dieſes Lebens Mühe und Noth bekümmert: Er lebet nur darum/ daß er ſeine Zeit unnützlich verſchwende/ und verzehret die Früchte des Erdreichs/ als ein Wolff oder Rauppe genieſet/ die zwar/ wann ihre Zeit kommt/ ſterben/ thun aber inzwiſchen nichts Guts/ pflügen oder tragen kein Bürden nicht/ ſondern ihre Arbeit iſt entweder nichts werth/ oder ſchädlich. Der Müſſiggang mag von der groſſen Verſchwendung eines geachtet werden/ denn ein ſolcher Menſch verſchwendet die Zeit/ welches das höchſt-ſchätzbarſte/ ſo auf keine Weiß wiederzubringen. Die Mittel aber/ wodurch wir unſere Zeit nützlich gebrauchen mögen/ zeigen folgende Regeln/ und beſtehet in folgenden:

1. Gewöhne dich alle Morgen/ wann du erwacheſt/ an GOtt/ oder ſonſten/ was zu ſeinen Ehren gereicht/ zu gedencken/ laſſe auch ſolches Nachts deine Augen beſchlieſſen/ ſo viel ſchlaffend/ als dir zu deiner Geſundheit dienlich/ weder zum Zeit-Verderben oder Faulentzen/ in ſteter Befleiſſigung/ wie du den ſchönen Glantz der Rothinne oder Morgen-Röthe/ wann die Sonne gegen uns von Oſten herauffſteiget/ anſchauen mögeſt.

2. Derſelbige/ welchen GOtt in einen gewiſſen Beruff geſetzet hat/ muß nicht leichtlich/ ohne rechtmäſſige Urſachen/ ſolche Zeit und Stunden/ die insgemein dahin verordnet ſind/ verabſaumen.

3. Wende alle übrige Zeit zum Beten/ Leſen/ Betrachten/ und dem/ ſo die Natur erfordert/ an/ gebrauche ſie zur Ergötzlichkeit/ die Liebe/ Freund- und Nachbarſchafft oder was ſonſten deiner leib- und geiſtlichen Geſundheit dienlich/ zu erhalten/ jedoch in deinem Beruff alſo arbeitend/ damit du deinen hohen Beruff nicht vergeſſeſt/ ſondern fange den Tag an/ und beſchlieſſe denſelben mit einer ſolchen Andacht und Gebeten/ wie es deine Noth erfordert.

4. Die Ruh- oder Feyer-Tage muſt du nicht zu müſſigen faulen Tagen machen/ ſondern ſolche Wercke verrichten/ die ſich für dieſen Tag gebühren/ und dem Dienſt GOttes gewidmet ſind.

5. Meide die Geſellſchafft aller Böſen/ oder die ſich in fremde Händel mengen/ und von unnützlichen Sachen ſchwätzen/ dann ein Menſch/ der die gute und böſe Geſellſchafft nichtunterſcheidet/ kan

auch ſeine Zeit nicht fleiſſig in Obacht nehmen/indem bey einer Geſellſchafft/worinn man von nichtig-eitlen Sachen redet/ beyde/ welcher ſpricht und antwortet/ die ſonſten ſo edle Zeit verliehren.

6. Du ſollt auch mit jemand/um Zeit-Vertreibens willen/ reden/ denn es kan ein jeder Tag / der wohl angewendet wird/ ein Tag des Heils und eine angenehme Zeit ſeyn. Abſonderlich behertzige wohl/ wie jede Zeit/ welche du ſo liederlich hinbringeſt/ dir zur Buſſe/ Bereu- und Abbittung der Sünden und deine Seeligkeit zu ſchaffen gegeben ſey/ auf daß du in Verrichtung der Gnaden-Werck/ indem du dir einen Schatz gegen dem Tage des Gerichts voll guter Wercke ſammleſt/in der Ewigkeit gekrönet werden möchteſt.

7. Kehre dich bey deiner Arbeit offt zu GOtt durch kurtze Stoß-Gebetlein oder Hertzens-Seufftzer/ dieſelbe können den Mangel der Zeit/ welche du von deiner Arbeit wünſcheſt/ und das andere hierinnen von dir einen Vortheil zu haben vermeineſt/ erſetzen. Ja es wird dadurch dein äuſſerliches Werck und innerlicher Beruff/die Kyrch mit dem Regiment/ das leibliche Geſchäffte und deiner Seelen Frommen in eines gebracht/ oder gleichſam miteinander verſöhnet. Denn du kanſt gewiß ſeyn/ daß GOtt eben ſo leicht deines Hertzens Seufftzer ſamt deren kurtzen Gebets-Andacht/ als die lange Gebet derer erhöret/ die weniger denn du zu ſchaffen haben/ auch deine Zeit iſt eben ſo wahrhafftig durch deinen Beruff mit zwar kurtzen/ doch hertzlichen Gebeten geheiliget/ dann durch die lange Andachts-Stunden derſelbigen/ die wegen weniger Arbeit oder nützlichen Geſchäfften mehrere Zeit darinnen zubringen können.

8. Muß aber deine Arbeit eine ſolche Arbeit ſeyn/ welche vernünfftigen Leuten wohlanſtehet/ nicht aber eine ſolche/ die albere Kinder oder Sinnloſe treiben/ ſondern ſie muß ſich beydes zu deinem Verſtand/Alter und Stand ſchicken. Es bemühet ſich offt mancher Menſch ſehr ernſtlich um eitele Dinge/ wovon er doch keinen Nutzen erlanget/ ja/ wann mans bey dem Liecht beſiehet/ iſt mit aller ſolchen Arbeit und Zeit-Spendirung nirgends denn der Sünde oder Eitelkeit gedienet/ wie es denn Handthierungen giebt/ die nur eitele/ thorhaffte Leute ergötzen/ als die Gauckler/ Poſſen-Reiſer und Schalcks-Narren/ welche die Obrigkeit billich durch ſcharffe Geſetze verbannen ſollten.

9. Deine Arbeit ſoll ſich nach deiner Perſon und Beruff ſchicken/ und nicht/ wie manche pflegen/ die Zeit mit ſolchen Dingen/ die ihrem hohen Stand/ oder wo ſie von GOtt zu einer Obrigkeit beruffen/ entgen

gegen ſind/ zubringen/ wie Halyattes, Æropus und Bias, welche Kö-
nige in Parthen/ Macedonien und Lydien geweſen/ und Leuchter-Na-
delmacher und Maulwurff-Fänger waren. Wer dem Altar dienet/
darff ſeine Zeit mit keinen weltlich-liederlichen Geſchäfften hinbringen/
noch der Prieſter einen Krug/ oder der Richter Wirthshauß halten.
Solche Wercke kan man mit Recht die Kranckheiten der Arbeit und
den Roſt der Zeit nennen/ welche ſich zwar nicht durch Still-Liegen/ ſon-
dern durch ſolche nichts-würdige kothichte Geſchäffte auffreſſen.

10. Vornemlich hat ein Menſch ſich mit keiner Arbeit zu bemüſ-
ſigen/ denn derer/ die einem Chriſten geziemen/ ſich wohl beobachtend/
damit ſich keine Sünde darunter menge/ oder der da arbeitet/ er hier-
durch ſeinen Geiſt erſättige/ aber nicht/ daß er andere Leute zu Wolluſt/
Hoffarth auch Uppigkeit damit anreitze/ nemlich die neue Moden-Er-
finder/ Wirths- oder Bier-Häuſer-Bauer/ welche eben die ärgſte Müſ-
ſiggänger ſind/ dieweil eine jede dergeſtalt zugebrachte Sünde nur mehr
ruckwarts gehet/ auch man ſie in folgender kürtzern Lebens-Zeit wie-
derum beſſer anzuwenden ſchuldig iſt.

11. Hohe Stands-Perſonen/ die keinen gewiſſen Beruff haben/
müſſen gleichfalls ſehr ſorgfältig in der Beobachtung ſeyn/ womit ſie
umgehen/ und wie ſie ihre Zeit anlegen. Elende/ wofern ſie in ihrer Auf-
erziehung unordentlich ohne Zucht geweſen/ daß ſie nicht darinnen un-
terwieſen ſind/ wie ſie ihre Zeit wohl zubringen: Noch elender aber/
wofern ſie durch ſolche unverantwortliche Regierung und ſchändliche
Freyheit in verderbliche Geſellſchafft gerathen/ alſo eine Zeit nach der
andern in Tod-Sünden verſchwenden. Dieſelbe/ welche in ihrer Ju-
gend dem Studiren/ freyen Künſten/ oder andern ehrlichen Ubungen
obgelegen/ müſſen auch wiſſen/ wie koſtbar die Zeit ſey/ und man den Tag
wohl anlegen/ und ſich geſchickt machen ſolle/ dem gemeinen Beſten/
ſamt dem Vatterland durch Künſte / Waffen / Rath oder That zu
dienen: Welche aber nichts gelernet haben/ liegt ob/ daß ſie ſich guter
Geſellſchafft befleiſſigen/ welche ſie nicht zu Laſtern reitzen/ ſondern daß
durch ſolcher Rath/ Klugheit und Wandel ihr Mangel und Unwiſſen-
heit erſetzet werde: Weiter ſollen ſie leichte/ nützliche Sachen lernen/
die Geſchicht-Bücher leſen/ ſich um des Landes Geſätze oder Lands-
üblichem Gebrauche erkundigen/ erforſchend/ wie viel ihre Güter ertra-
gen/ auch man ſie am beſten zu der Ehre GOttes anwenden möge:
Weiter lernen/ wie ſie ihr Hauß wohl regieren/ die Unterthanen be-
ſchirmen/ und wie ihnen zu helffen ſey? Ingleichen den betrübten Nach-

barn helffen/ ſie mit den Feinden auszuſöhnen/ den Rechts-Sachen vorkommen/ ſolche bald endigen/ abſonderlich/ damit ſie deſto gröſſern Theil ihrer mannichfaltigen ledigen Tagen zum Gottesdienſt und ihrer Seelen Heyl hinbringen können.

12. Das Adeliche Frauen-Zimmer oder andere begüterte Frauen ſollen auch dieſes nach ihrem Stand verrichten/ ihre Kinder ſelbſt ſäugen/ dieſelbe wohl zur Gottſeeligkeit und allerley Tugenden erziehen/ auf ihr Hauß Achtung geben/ den Armen Gutes thun/ Krancke beſuchen/ freundlich/ dienſthafft/ gegen ihre Nachbarſchafft ſtille eingezogen ſeyn/ von ihren Ehe-Herren oder Geiſtlichen lernen/ gute Bücher leſen/ offt beten/ und ſich ſtets im Stande guter Wercke finden laſſen/ wie es St. Paulus beſchreibet. Die Welt will zwar tadeln/ wann die Weibs-Bilder ſonderheitlich-geiſtlichen Sachen und Leſung der Schrifft obliegen/ andere freundlich zum Guten erinnern/ etwas erbauliches privatim reden oder ſchreiben; ſie ſollen es aber nicht achten/ ob ſie ſchon auch öffters deſſentwegen von andern/ auch ihrem Geſchlecht ſelbſt/ nemlich denjenigen verachtet werden/ die ſich dieſer von GOtt ſelbſt gegebenen Erlaubnis unwürdig machen/ indem ſie aus Geitz/ Hauß-Sorge oder Eitelkeit/ das Beſte ihrer Zeit nicht dem HErrn widmen mögen. Dann es ſagt ja Chriſtus in genere: **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes** ꝛc. Matth. 6/33. Iſt alſo/ was allen/ auch dem weiblichen Geſchlecht geſagt/ und bleibet es doch bey Chriſti Ausſpruch/ daß Maria den beſten Theil erwehlet. Daß aber die Weiber des Vermahn-Amts fähig ſind/ erſcheinet nicht nur aus dem Traum/ ſo Pilati Ehe-Weib gehabt/ ſondern man findet es in der Erfahrung und denen Hiſtorien/ wie GOtt öffters die ſchwache Weibs-Bilder zum Werckzeug ſeiner Gnaden oder Bekehrungen gebraucht/ auch der Eva ſelbſten/ die ſich doch ſo grauſam von dem Satan verführen laſſen/ im Paradieß die erſte Verheiſſung vom Schlangen-Tretter gethan/ ſowohl/ als folgends das verlohrne Heil wiederzubringen/ ſeine heilige Menſchheit von einem Weib genommen/ auch ſie in ſeinem Leben/ Leyden und Sterben/ Auferſtehung immer um ſich gehabt/ ſo gar die erſte Oſter-Poſt durch ſie verkündigen laſſen. Was nun GOTT gut heiſſet/ und dergeſtalt würdiget/ kan niemand mit Recht verachten/ weniger darff man ſie hierdurch von dergleichen Chriſtlichen Bezeugungen abſchröcken laſſen.

13. Meide ein jeder/ weß Stands oder Würden er iſt/ alle Uppigkeit/ übrigen Fleiß und Pracht in Kleidung/ ſowohl als der Speiſe/ daß

man nicht hierdurch viel Zeit unnützlich verſchwende / ja die gantze Morgens-Andacht / oder den halben Tag durch den Auffbutz verſpieglend / die nothwendig-vornehmſte Sorge ſeiner Seelen dergeſtalt verſchertzen möge.

14. Ein jedermann fliehe den Vorwitz / und frage nicht nach Dingen / die ihn nicht angehen / denn wer ſich um dergleichen bekümmert / machet nur die Zeit umſonſt verliehren / und keine Früchte ſchaffen / die zur glückſeeligen Ewigkeit gedeyhen können. Hierunter gehört zwar nicht das Nachfragen / wie es unſern Freunden und denen Armen ergehe / dann die gehören uns an / gleichwie ein Glied des andern Schmertzen empfindet; Allein ſolche Leute / die von Haus zu Haus gehen / plaudern / neue Zeitungen bringen oder erfahren wollen / ſind die allerärgſte Müßiggänger / ein Krebs oder Roſt des Müßiggangs ſelbſt / da doch der Müßiggang an ſich ſchon die Zeit als ein Roſt verzehret / welches der Apoſtel Paulus hefftig ſtrafft / es auch von dem / der ſeiner Zeit wohl acht haben will / ernſtlich kan gemeidet werden.

15. Schneide ferner / ſo viel möglich / alle unnützliche und ungereimte Wercke deines Wandels ab / als da ſind: Unnöthige / unerbauliche Beſuchungen / Auffwartung vornehmer Leute / da weder unſere Pflicht / die Noth / noch die Liebe uns darzu verbinden / alle eitele Zuſammenkünffte oder Geſellſchafften / ja alle Dinge / die viel Arbeit erfordern / und doch nirgends ſonderlich zu nutzen / ſamt demjenigen / was viel Zeit wegnimmt / aber dennoch nicht würcklich entweder zum gemeinen Leben / oder der Gottſeeligkeit und Liebe würcket.

16. Sollen deine Ergötzlichkeiten keines Weegs ſolcher Art ſeyn / daß ſie dir gar zu viel Zeit wegnehmen / ſondern erwehle dir ſolche / welche zu deiner Geſundheit und Auffmunterung dienen / dabey aber kurtz und bald geendiget ſind. Wehne aber mit nichten darunter / noch daß du ein unordentliches Tagwerck draus macheſt / dann wer ſeine Zeit mit Spielen hinbringet / es eine Erfriſchung nach der Arbeit nennend / gleichet einem Menſchen / der ſich lauter Kleider von dem allerköſtlichſten Zeug und Spitzen täglich zu tragen / wollte machen laſſen / und nichts denn eingemachte Sachen eſſen wollte / welches alles nur viel Koſten erfordern / ſchädlich und ungeſund ſeyn würden. Meide gleichfalls ſolche Spiele / welche viel Zeit und Auffmercken erfordern / oder welche deine Zuneigungen gewinnen / und dich von wichtigern Sachen abhalten können / weilen du dich nicht weigern wirſt / dem Dinge / welchem du dein Hertz ergeben haſt / auch deine Zeit zu ſchencken.

17. Beſtimme dir etliche gewiſſe Zeiten in einem Tage / daran du deine geheime Andacht und gottſeelige Betrachtungen haben möge ſt/ dieſe Zeit aber halte veſt / und wann deine vielfältige Geſchäffte / billige Urſachen oder freundliche Geſellſchafft dich davon abhalten wollen / ſo ordne dennoch deine Sachen dergeſtalt / daß ſolches / was davon am nothwendigſten iſt / nicht ausgelaſſen werde. Es kan zwar wohl eine rechtmäßige Urſach dich bewegen / etwas von deinem Gebet abzukürtzen / dennoch aber laſſe dich auſſer der allergröſten unumgänglichen Noth nichts verurſachen / daß du einen Tag ohne Morgen- und Abend-Gebet zubringeſt / ja / ſo du gezwungen würdeſt / etwas von deinem Gebet abzubrechen / kanſt du es doch durch Stoß-Gebetlein und kurtze Hertzens-Seufftzer mitten in deinen Geſchäfften oder unter der Geſellſchafft wieder erſetzen.

18. Sey weder träg noch läßig im Werck des HErrn / noch laſſe dein Hertz / wenn die Hände im Gebet zum Himmel erhaben ſeyn / der Welt nachhuren und umher ſchweiffen. Ziehe auch deinen Gottesdienſt zu gebührlicher Zeit oder Ort allen weltlichen Lüſten vor / daß alſo die irdiſche Dinge (wenn ſie füglich können aufgeſchoben werden /) dißfalls den andern auffwarten müſſen. Für die Ehre GOttes oder wann du ſeine Wercke verrichteſt / ſtrecke alle deine Kräffte dran / dich gewiß verſichernd / daß du die Zeit / welche du mit Vernunfft und Eiffer im Dienſt GOttes angewandt haſt / gewonnen habeſt.

19. Ingleichem iſt gut / wann die Glocke ſchläget / oder wie du ſonſten den Tag miſſeſt / eine jede Stunde mit einem kurtzen Stoß-Gebetlein zu enden / damit die Wiederkehrung deiner Andacht / auch zugleich deiner Zeiten Maas ſeyn möge: Solches thue auch des Nachts / ſo offt du erwacheſt / damit auch dieſe Zeit / welche zu keinen weltlichen Geſchäfften eigentlich beſtimmet iſt / möge durch gottſeelige Wercke erfüllet werden / und nicht umſonſt vorbey flieſſen.

20. Wann du aber auf ſolche Art deine Zeit mit früher Vorſorge in gottſeeligen Wercken nicht zugebracht haſt / ſo befleißige dich durch zeitlichen Fleiß / wie du die Zeit wiederkauffen / das gegenwärtige wohl gebrauchen / in Obacht nehmen / und dich darein ſchicken mögeſt / nemlich übe dich allermeiſt in ſolchen Sachen fromm und tugendhafft zu erzeigen / worinn du vorher geſündiget / oder einige böſe Neigung haſt / die Zeit fürnehmlich zu Erlangung deren Gnaden / welche denen Laſtern / ſo du weyland begangen haſt / oder dich darzu geneigt findeſt / entgegen geſetzt ſind / als dem Stoltz / Unkeuſchheit / Füllerey und Zorn zuwider / ver-

verrichte die Wercke der Demuth / Keuſchheit / Mäßigkeit und Sanfftmuth / ſey auch fortan wacker / dich wider gegenwärtige und künfftige Gefahr mit Gebet und Fürſichtigkeit waffnend / damit du von Tag zu Tag wachſeſt und immer vollkommener werdeſt. Dieſes heiſt eigentlich ſich in die Zeit ſchicken / oder dieſelbe erkauffen. Solches Erkauffen iſt von der Zeit dergeſtalt oder durch den Preiß der Arbeit und ehrlichen Künſte / unſere Sicherheit nähren.

21. Welcher mit vielen Geſchäfften überhäuffet / beſtimme ihm ſelbſt eine gewiſſe Zeit / worinnen er allen weltlichen Geſchäfften abſagend und vergeſſend / durch Faſten / Beten / Weinen / Beichten / Almoſen geben / Betrachtungen und andern Gottesdienſt / nach aller Möglichkeit ſeine Seele ſchmücken / die Rechnung mit GOTT ſchlieſſen / richtig machen / ſeine Gelübde erneuern / und die Fehler oder Unachtſamkeit verbeſſern möge / zu dem Stande wiederkehrend / daraus ihn ſeine Schwachheit / die Eitelkeiten der Welt / die allzuſtrenge Anfechtungen oder ſeine verwirrte weltliche Geſchäffte gebracht haben.

22. Werden wir diß ſehr dienlich zu ſolchen Wercks Erleuchterung befinden / wann wir Abends vor dem Schlaffen-gehen bedencken / was wir den Tag über gethan haben / jedes Ding nach einander genau überlegen / ob auch was ſonderlich Sündliches / oder was zum Danck Verbindliches in unſern Geſchäfften / Geſellſchafft / Thun / Laſſen / Reden oder Schweigen ſich zugetragen habe / damit wir unſere Reu und Dancksagung unverzüglich davon abſtatten.

23. Alle dieſe gemeldte Dinge thue mit Vernunfft und Maas / nicht aber / daß du dich ſelbſt darmit plagen / und dir darüber / auſſer worinn du ſündigeſt / ein Gewiſſen machen wolteſt. Dann es ſind zwar gute Gehülffen / es iſt aber nicht jedes derſelben ein Gebot GOttes / kan es alſo ein jeder gebrauchen / nachdem es die Gelegenheit leidet. Dann wenn wir nur darauff Achtung geben / daß unſere Pflicht geſchehen möge / kan im übrigen / was die Art und Werckzeug betrifft / ein jeder dieſelbe ihm ſelbſt erwehlen. Glückſeelig iſt derjenige / welcher alle Stunden nüchtern in einem gottſeeligen Wandel zubringen mag. Unſere Pflicht aber beſtehet nicht ſo ſehr in kurtzen Zeit-Blicken und halben Stunden / ſondern darinnen / wie wir unſere Zeit anlegen / jedoch daß wir darauff alſo Achtung geben / damit kein Augenblick zur Sünde zugebracht / das meiſte in gebührende Verrichtungen angewandt / auch alle beſtimmte Tage / und von jedem Tage etliche Zeit GOTT zu dienen vorbehalten werde. Die andere wenige noch übrige Zeit können wir

anwenden wie wir wollen / wie es nehmlich uns nach dem vernünfftigen Maas am beſten dűncket / doch wie wir hoffen oder begehren / im Himmel herrlich angeſehen zu werden / dann wie groß unſere Arbeit und Gottesfurcht allhier: alſo wird auch dort unſere Herrlichkeit aus der Gnade GOttes ſeyn.

Der Nutzen dieſer Ubung.

DIeſe Ubung hat nebſt dieſem Nutzen / daß ſie unſern gantzen Wandel lebendig macht / noch abſonderliche Würckungen: Als ſie verhűtet die bettleriſche Sűnden / darzu der Műßiggang und Bettelſtab die Leute mehrentheils verführen / nehmlich Lűgen / Fuchsſchwäntzen / heucheln / ſtehlen / oder ſich gleißneriſch ſtellen. 2. Iſt ſie die beſte Artzney oder Gegen-Gifft wieder alle fleiſchliche Sűnde / welche aus den guten Tagen / einem wollűſtigen Leben und Mangel der Arbeit erfolgen. 3. Widerſtehet ſie auch nűtzlich allen kleinen Sűnden und Unordnungen unſers Lebens / welche gemeiniglich műßige / ledige und fűrwitzige Leute űberfallen. 4. Lehret ſie nicht nur das Böſe meiden / ſondern zwinget uns Gutes zu thun / welches denn die eigentliche Arbeit unſers gantzen Lebens ſeyn ſoll. 5. Sie bereitet uns gegen alle ſchleunige Anfälle und Veränderungen / daß der Tag des HErrn uns nicht unvermuthlich űberfalle. Denn ein jeder / der ſeine Zeit wohl in Acht nehmen will / kan auch alsdann nicht leichtlich ungeſchickt oder unbereitet erfunden werden.

Das andere Mittel / ſo zu einem heiligen Wandel dienlich / iſt ein reiner Vorſatz rc.

WIr ſollen nehmlich alle und jede Wercke / ſie ſeyen gleich natűrlich / oder werden von uns durch freye Wahl gethan / auf GOttes Ehre richten / nach der Ermahnung des Apoſtels Pauli / 1. Cor. 10 / 31. **Ihr eſſet oder trincket / oder was ihr thut / ſo thut es alles zu GOttes Ehren.** Denn wenn wir dieſe Regul in Obacht nehmen / heiliget ſie ein jedes natűrliches Werck / ja / jede Mahlzeit iſt ein Gottesdienſt. Gelobet und gebenedeyet ſey die Gűtigkeit und Gnade unſers GOttes / welcher nach ſeiner unendlichen Begierde / die Er heget / uns Menſchen ſelig zu machen / auch geordnet hat /

hat/ daß eben unſere Wercke / damit wir der dürfftigen Natur dienen müſſen/ zu tugendlichen Wercken gemacht werden / auf daß wir Ihm die gantze Zeit unſers Lebens deſto beſſer dienen können. Dieſes iſt eine überaus groſſe Gnade / wordurch das allergemeinſte ſchlechte Werck unſers Wandels geheiliget wird / anbey aber ſo hoch nothwendig/ weil auſſer derſelben auch unſere beſte Wercke und Andachten unvollkommen / wo nicht gar ſtraffbar ſind: Dann wer nur aus Gewohnheit betet/ um ſeiner Ehre willen Almoſen giebt / und darum faſtet / daß man ihn für einen gottſeeligen Menſchen halte / iſt nichts denn ein Phariſäer in ſeiner Andacht / ein Bettler in ſeinen gegebenen Almoſen / und in ſeinem Faſten ein Heuchler. Allein der ſeelige End-Zweck heiliget alle dieſe Dinge / auch andere Wercke / ſo ſie geheiliget werden mögen / unterſcheidet und machet ſie auch angenehm. Denn wie wir in dem von den unvernünfftigen Thieren unterſchieden ſind / daß wir wiſſen/ zu was Ende jedes Ding geſchicht: Alſo wird ein frommer Menſch von einem Böſen darinnen unterſchieden / weil er ein gutes Abſehen oder Ende ihm vorſetzet. Der König Hißkias wiederhohlte ſeine gute Wercke auf ſeinem Tod-Bette / und fand Gnade bey GOtt: Dem Phariſäer aber ward eben dieſe Erzehlung zur Hoffarth gerechnet/ weil er es nicht thate/ GOttes Gnade zu erwerben/ ſondern ſeinen Bruder zu verkleinern.

Solcher Geſtalt wird auch Davids Trauren von Sauls Geſchrey; Pharaons Bekäntnis und Manaſſes Buſſe / S. Petri Threnen und Judas Treu von einander unterſchieden. Denn die That an ſich ſelber iſt zwar nicht Lobens-würdig / allein die Art und Weiſe wie es gethan wird: Als wenn man einen Menſchen in ſeiner Kranckheit aus Chriſtlicher Liebe beſucht / iſt es ein löbliches Werck / dafern es aber geſchicht/ damit er ihn ins Teſtament ſetze / iſt ein ſolcher ein Geyer / und wartet nur auf das Aas. Jede That kan beydes ehrlich und ſchändlich ſeyn / denn es liegt nur allein an dieſem / wie es / oder warum ſolches geſchicht / da findet ſich der Unterſcheid / ſo es gut oder böß machet. Was die Seel dem Leib / die Form oder Geſtalt dem Dinge / die Wurtzel denen Baumen / die Sonne der Welt / dem Bach ſeine Quelle / und der Fuß einer Seulen / das iſt ein heiliger Vorſatz allen unſern Wercken. Denn ohne dieſes konnte der Leib ein todes Aas / ein jedes Ding ungeſtalt / der Baum ein Klotz / die Welt Finſternis / der Bach leicht vertrocknet / und die Seule über einen Hauffen geworffen werden / ja unſere Wercke ſind voller Sünden und Greuel/ oder doch unnütz und eitel.

Der arme Ackersmann / welcher dem König Artaxerxes eine Hand voll Waſſers darbat / bekam dafür einen güldnen Becher zu Lohn / und welcher auch einen kalten Trunck Waſſers einem Jünger in eines Jüngers Namen giebt / ſoll eine Kron dafür empfangen; So er ihn aber aus Hohn Waſſer ſtatt Wein / oder einer Hertzſtärckung reichet / ſoll er dieſen Lohn haben / daß ihme Waſſer mangele / das äuſſerſte ſeines Fingers damit zu kühlen. Es wird aber dieſes ferner in folgenden Reguln vorgeſtellt:

Die Reguln eines heiligen Vorſatzes.

1. Alles / **was du thuſt / ſo bedencke das Ende** / auch wann du dich eines Dinges unterfäheſt / ſo bedencke vorher wohl / was du thuſt / oder welchen Lohn du am Ende deiner Wercke davon hoffeſt.

2. Fange alle deine Wercke im Namen GOttes des Vatters / Sohns und heiligen Geiſtes an / vörderiſt aber ſollt du 1. dich beobachten / daß du nichts begehreſt / welches GOtt verboten oder nicht geboten und vergönnet hat / 2. alles zu GOttes Ehren thun oder richten / wo nicht das Werck ſelbſt / dennoch alles daſſelbige / das aus dem Werck entſpringet / wo nicht jeder Theil des Wercks abſonderlich / dennoch das gantze Haupt-Werck / worzu alle dieſe Stück-Wercke und zufällige Dinge gehören / oder um deſſentwillen ſie geſchehen. 3. Damit es möge dadurch geheiliget werden / auf daß nicht daſſelbige / welches du in Unſchuld zu heiligen Enden gewidmet haſt / durch einige Veränderung oder Mißbrauch / ja / durch den Miß-Verſtand anderer Leute / in Böſes verkehrt werde / oder zu Sünden Anlaß geben möge.

3. Fange ein jedes Werck mit dem Gebet an / daß GOTT nicht allein dein Werck ſeegnen / ſondern auch deinen Vorſatz heiligen wolle / opffere auch das Werck dem HErrn auf: Wercke / die heilig auf ein gutes Abſehen gerichtet / ſeyn das beſte Opffer und Geſchencke / welches wir GOTT bringen können / ja / wenn ſie alſo ihm zum Eigenthum worden / wird Er deſto eher das Feuer auf dem Altar brennend erhalten.

4. Wenn du dein angefangenes Werck weiter fortſetzeſt / ſo erneure und entzünde gleichfalls deinen Vorſatz / durch kurtze Stoß-Gebetlein auf folgende Art: **Nicht uns / o HErr / nicht uns / ſondern deinem Namen gieb Ehre!** gedenckend: Nun verrichte ich das Werck meines GOttes / ich bin ſein Knecht oder Magd / auch über-

über einem geſeegneten Werck / ich thue meines HErrn Willen; Ich bin nicht Herr über mich ſelbſt; Gebrauche nur ſein Pfund / darum muß auch aller Gewinn ſein ſeyn; gewiß verſichert / daß wie die Ehre ſein / alſo wird auch der Lohn dein bleiben.

5. Gieb aber Achtung / daß / indem vom Altar ein heiliger Rauch auffſteiget / du nicht zugebeſt / daß die Vögel dir dein Opffer rauben / nehmlich dasjenige / welches wohl und zu der Ehre GOttes angeſehen war / ſich auf dein eigenes Lob / zeitliches Vergnügen / oder andere Sünden neige.

6. So etwan ein ungefährlicher Zufall / daran du doch anfänglich nicht gedacht haſt / ſich darein miſchen ſollte / laſſe ihn doch nicht deinen Vorſatz verunreinigen; und gebrauche ſeiner gar nicht / als wann du in Erzehlung einer wahrhafftigen Geſchicht / deinem anweſenden Feind zugleich einen heimlichen Stich beybringen könteſt / ſondern gieſſe nur allein deinen Grimm über ſolche erkannte Anfechtung aus.

7. Knüpffe viel guter Ende in einem Werck deines Gottes-Dienſts zuſammen / daß dero Betrachtunge alle deine Zuneigungen erfüllen / damit dein reiner Vorſatz / ob gleich im Ende auffhöret / durch der andern Zuſatz erfüllet werde und Stand halte / als welcher ſein wiederſpenſtiges Fleiſch zu dämpffen faſſet / kan ſolches wieder unterlaſſen / wann er durch ein Mittel der Gnaden oder Natur davon befreyet iſt; Der aber durch das Faſten eine jede unruhige Zuneigung tödten / und ſich ſelbſt gewöhnen will / des HErrn Joch in Verachtung des Luſts im Eſſen und Trincken zu tragen / oder gern dadurch die ausſchweiffende Gedancken im Zaum halten / bey ſich Gehorſam / Demuth oder Liebe erwecken / ihme ſelbſt Härtigkeit anlegen / ſeine Andacht auffmuntern und ſeine Treue über die Sünde zeigen wollte; derſelbe wird jederzeit / es komme wie es mag / Beweg-Urſachen gnug haben / ſeinen Vorſatz fortzuſetzen / ihn auch heiligen. Denn es iſt gewiß / je mehr guter Ende ihm einer in einem Ding zu thun vornimmt / je herrlicher wird das Werck an ſich ſelbſt ſeyn.

8. Wo etwa eine Anfechtung deinen guten Vorſatz in geiſtlichen Dingen zu verunreinigen trachtete / ſo laſſe das Werck darum nicht alſobald bleiben / ſondern befleißige dich vielmehr den guten Vorſatz mit Töd- oder Uberwindung ſolcher Anfechtung rein zu behalten.

9. In allen deinen Wercken / welche lange Zeit und Berathſchlagung erfordern / ſoll auch ein heiliger gottſeeliger Vorſatz ſtets wacker und munter ſeyn / das iſt / opffere ihn GOTT durch ein abſonderliches

Gebet / Werck / Selbſt-Verlaugnung oder Darſtellung deiner ſelbſten. In andern geringern nicht ſo wichtigen Wercken unterlaſſe doch auch nicht / durch einen gottſeeligen ſtets gleichförmigen und währenden Vorſatz dein Werck zu heiligen / nehmlich laſſe dieſes deine ſtete fürnehmſte Sorge ſeyn / daß kein Werck mit einem böſen End-Zweck geſchehe / ja / alles unter deinem allgemeinen Gebet / darinnen du dich ſelbſt nebſt allem / was du haſt / kanſt / biſt / und thuſt / der Ehre GOttes auffopffernd / mit beſchlieſſen mögeſt.

10. Bilde dir aber nicht ein / daß eben ein jegliches zeitliches Abſehen deinen reinen Vorſatz beflecke / ſondern nur dasjenige / welches dem Göttlichen wiederſpricht / oder entgegen ſtrebet / fürnehmlich wann du in geiſtlichen Sachen auf einen zeitlichen End-Zweck abziehleſt: Dann das zeitliche Ende iſt bisweilen ein Theil unſerer Pflicht: Als wie es mit allen Wercken unſers Beruffs zugehet / es ſind gleich unſere Geſchäffte und Wandel geiſtlich oder weltlich: Uns iſt anbefohlen / die Unſrigen zu verſorgen. Wann aber jemand / ſonderlich ein Prieſter / dieſen heiligen Beruff aus Geld- oder Ehrſucht ziehen wollte / ohne fürnehmlich die Ehre GOttes zu befördern / derſelbe hat entweder ſeine Hände oder Hertz verunreiniget / das Feuer des Altars entweder ausgelöſcht / oder es machet doch keinen andern als bittern unlieblichen Rauch von ſtinckender Materie hinauff ſteigen. Derohalben iſt es eine groſſe Unwürdigkeit / den Nutzen eines Geſchöpffs / denen Enden / welche GOTT der allmächtige Schöpffer geſtifftet hat / vorziehen wollen.

Weilen aber offtmahlen viele Dinge geſchehen können / worinnen uns unſer tückiſches Hertz ſelbſt betrüget / indem wir ſelbſten nicht wiſſen / was unſers eigenen Geiſtes Meinung / alſo werden wir aus nachfolgenden Zeichen am beſten zu urtheilen wiſſen / ob auch unſer Vorſatz rein / und das vorgeſtellte Ende oder End-Zweck heilig ſey? Die Zeichen eines reinen Vorſatzes ſind dieſe:

1. Vornehmlich muß unſer Hertz auffrichtig gegen GOtt geſinnet / und der Vorſatz heilig ſeyn. Damit / ſo wir geiſtliche oder weltliche Geſchäffte treiben / es mit ſolcher Begierde und Ernſt geſchehe / die ſich zu der Sachen Beſchaffenheit reime; nehmlich die weltlichen Geſchäffte mit keinem gröſſern Ernſt verrichten / als es die Noth erfordert: Die Geiſtlichen aber eiffrig / brünſtig und wacker / ſo weit es die Chriſtliche Klugheit verſtattet. In allen Fällen aber / ſo wir ein zeitliches Werck nach der Nothwendigkeit / durch Gewinnung der Zeit achten müſſen / iſt es wohl etwas / allein ſonſten / oder wo ein Geiſtliches oder Weltliches ein-

einander gleich ſtehen/ ſolle doch das erſte billich und ſonſten allem vorgezogen werden/ nemlich/ daß wir unſerer Seelen Heil der leiblichen Geſundheit und zeitlichen Wohlergehen vorziehen / auch alſo ſolcher Geſtalt die unwidertreibliche Noth der Seelen/ alles/ was die Natur erfordert/ da beydes zu gleicher Zeit ſeyn müſte/ überwiegen laſſen/ ja daß wir lieber zeitlich Ungemach leiden/ als in einige Sünde willigen wollten/ unſere Andacht allem Gewinn vorziehen ſollen. Allein der Menſch/ welcher ſeiner Ergötzung und Nahrungs-Geſchäfften mit Luſt/Freuden/ bereit/ willig/ ernſtlich/ auch embſig nachhänget/ hergegen im Gottesdienſt und ſeiner Andacht träg/ kalt/ unempfindlich/ ohne Geſchmack oder Geiſtes-Bewegung/ iſt als der Waagen Pharaonis/ woran die Räder abgeſtoſſen ſind/ welches gewiß ein Zeichen/ daß ſein Hertz nicht aufrichtig gegen GOtt/ſondern noch gar zu ſehr an der Welt klebend ſey.

2. Giebt weiter eine Anzeigung/ daß unſere Hertzen rein/ und unſer Vorſatz rechtſchaffen ſey/ wann wir uns nicht um anderer Leute Urtheil bekümmern/ oder was die Menſchen von uns halten: Sondern nur/ wenn wir ſolches wenig achtend/ unſere Pflicht mit GOttes Gefallen thun. Denn dergeſtalt werden wir unſere Augen einig auf denjenigen Ort richten/ wovon wir unſere Belohnung hoffen/ und ſo wir begehren/ daß unſere Arbeit GOtt gefallen möge/ iſt es ein gewiſſes Zeichen/ daß wir ſein Werck thun/ und Ihn für unſern Vergelter/ Zahl- und Lohn-Herrn halten.

3. Wer heimlich/ da ihn niemand/ als GOtt ſiehet/ als wie in der Kyrchen oder bey den Leuten lebet/ hat das beſte Zeugnis/ daß ſein Hertz ſich rechtſchaffen und der Vorſatz rein und Aufrichtig befindet. Denn wie Helkana zur Hanna ſprach: **Bin ich dir nicht beſſer denn zehen Söhne?** Wird hier gewiß von GOtt geſagt/ daß Er/ welcher unſer Richter ſeyn ſolle/ auch noch beſſer denn tauſend Zeugen ſey. Welcher aber will/ daß ſeine Tugend offenbar werde/ befleiſſiget ſich nicht der Tugend/ ſondern der Ehre. Derſelbe iſt nicht gerecht/ welcher nur um des Lobs Willen recht thut/ ſondern der/ welcher recht thut / wann ſeine Wohl-für Ubelthaten geſcholten ſind. Ein Weiſer freuet ſich über einen böſen Namen/ den er durch Wohlthun erworben/ ja es muß gewiß ein thörichter groſſer Geitz ſeyn/ welcher ſich an dem/ daß ſeine Wercke GOtt gefallen/ nicht begnügen läſſet. Was gewinnet denn der darum/ welcher ein gutes Werck um zeitliche Ehre und menſchlichen Nutzens willen thut/ als daß er einen unſchätzbaren/ unendlichen Schatz um ſchlechte Hader-Lumpen/ oder den Himmel und des gemeinen Volcks Athem

willen/ der nur ein Wind / und noch öffters ſtinckend auch ungeſund iſt/ vertauſchet?

4. Kan man gleicher Weiß für ein gutes Zeichen halten/ wann wir uns nicht bekümmern/ was unſere Wercke für Ausſchlag oder Ende gewinnen mögen/ ſondern es mit GOtt im Gebet überlaſſen/ ſelbigem anheim ſtellend/ wie Er es nach ſeinem heiligen Willen damit ſchicket: Dann ſo alsdann das Ende nicht iſt/ wie gewünſchet/ oder nach unſern Anſchlag hätte ſeyn ſollen/ haben wir das zum Troſt/ daß es mit GOtt angefangen worden/ unſer gutes Gewiſſen/ und daß wir es aufrichtig gemeinet. Deſſen aber können wir am beſten hierdurch verſichert ſeyn/ jeweniger wir uns um den Ausſchlag unſerer Wercke bekümmern/ ja wann du dich ſehr betrübeſt/ daß deine Arbeit umſonſt geweſen/ oder fehl geſchlagen hat/ iſt es vielmehr ein Zeichen/ daß du nicht glaubeſt/ GOtt werde deinen guten Vorſatz in Gnaden belohnen/ welches würde geſchehen ſeyn/ ſo er wäre rein und gerecht geweſen.

5. Wer die Tugend um GOttes und ihrer ſelbſt willen liebet/ wird ſie ehren/ wo er ſie auch ſiehet: Der aber neidiſch oder zornig über die Tugend/ die nicht ſein eigen/ und wegen der Vollkommenheit ſeinem Nächſten mißgünſtig iſt/ liebet die Tugend mehr um des Lohns/ denn ihrer ſelbſt willen/ wordurch er ſeinen Vorſatz beflecket. Dergeſtalt war die Aufrichtigkeit Moſe/ der da wünſchte/ daß alles Volck weiſſagen möchte; welches nicht geſchehen wäre/ wenn er ſeine Ehre geſucht hätte. Welcher alſo allein begehrt/ daß GOttes Werck gethan / und die Chriſtliche Kyrche fortgepflantzet werden möge / läſſet ihm auch alle Werckzeuge/ die GOtt darzu gebraucht/ gefallen.

6. Welcher die Welt ſamt allen ihren Eitelkeiten verachtet/ kan am allerbeſten von ſeinem guten Vorſatz urtheilen/ und deſſelben verſichert ſeyn / indem er von den Anfechtungen am weiteſten entfernet. Item zeuget unſer Fortgang in der Selbſt-Verläugnung und Ertödtung von der Reinigkeit unſers Vorſatzes/ auch je weniger oder jemehr wir die weltliche Luſt/ zeitliche Ehre anſehen/ und Reichthum verachten/ je beſſer können wir ſchlieſſen/ daß unſere Hertzen gegen GOtt und geiſtlichen Wercken aufrichtig ſeyn.

7. Wann wir uns nicht bekümern/ durch was Mittel oder Werckzeug unſer Werck gethan werde/ ſondern die Mittel/ welche uns GOtt an die Hand giebt/ ohne Unterſcheid/ mit Selbſt-Verleugnung oder Danckſagung gebrauchen/ welches ein gutes Zeichen/ daß wir GOttes Ehre niemahls unſern eigenen Nutzen gemächlich- oder zeitliche Ergötz-

lichkeit ſuchen. Wem gleich gilt/ er diene GOtt im Reichthum oder Armuth/ ſuchet mehr/ was GOttes/ denn was ſein iſt; welcher aber ein gutes Buch darum wegwirfft/ weilen es nicht ſchön vergüldet/ noch zierlich gebunden/ begehrt mehr die Augen zu ergötzen/ denn daß er ſeinen Verſtand klüger mache.

8. Wenn ein Werck um zweyer Urſach willen geſchicht/ derer eine die Haubt-Urſach/ und das fürnehmſte Abſehen/ nemlich die Ehre GOttes und des Nächſten Frommen; die andere aber die Neben-Urſach der eigene Nutzen und das wenigſte Ende iſt/ das letzte hergegen ſchlüge fehl und würde ruckgängig/ du aber freueſt dich doch alsdann wahrhafftig über das erſte/ weilen es zur Ehre GOttes oder Chriſtlichen Lehre und des Nächſten Beſten gereichet/ vollzogen werde und freyen Lauff habe/ iſt es ein gewiſſes Zeichen/ daß dein Hertz aufrichtig ſey/ und das Abſehen wohl gerichtet geweſen; Jedoch ſoll man mit dem Königlichen Propheten allzeit beten aus dem 139. Pſalm: **Erforſche mich/ GOtt/ und prüffe mein Hertz/ und ſiehe/ ob ich auf böſen Weege bin/ und leite mich auf ewigen Weege.**

Wann wir nun unſern Vorſatz dergeſtalt fleiſſig erwogen/ abgemeſſen/ und was Art er iſt/ befunden haben/ können wir ferners betrachten/

1. Wie dieſe Ubung ſo krafftige Würckung in unſerm gantzen Lebens-Lauff gebe/ daß ſie gleichſam die Seele eines jeden heiligen Wercks iſt/ und müſſen wir dafür in allen unſern Thun/ oder was wir uns unterfangen/ Sorge tragen; Welches an ſich allein verſchaffen kan/ daß all unſere natürliche und Mittel-Wercke zu einem Gottesdienſt gemacht und angenommen werden.

2. Giebts auch einige Wercke/ welche wir gemeiniglich unter die Stücke unſers Gottesdienſts rechnen/ da ſie doch an ihm ſelbſt unvollkommen ſind/ auf was anders ziehlen/ und ohne einen reinen Vorſatz gar aus der Art ſchlagen/ dafern ſie nicht recht zu dem Ende/ wohin ſie von GOtt verordnet/ geſchehen/ da man ſie anderer Geſtalt unter gemeine welt- und ſündliche Wercke rechnen kan. Alſo iſt auch das Almoſengeben/ welches auf die Liebe ihren End-Zweck gerichtet: Faſten die Mäſſigkeit: Das Gebet dem Gottesdienſt: Die Selbſt-Erniedrigung in Staub und Aſchen der Demuth: Die Härtig- und Ernſthafftigkeit der Gedult gewidmet/ welche Wercke/ ſo man ſie nicht nach ihrem Ende/ worauf ſie gerichtet ſeyn/ aus einem reinen Vorſatz thut/ iſt das Almoſen verlohren: Unſer Faſten eine unnöthige Beſchwerung: Das Gebet nur Lippen-Arbeit: Die Erniedrigung Heucheley: und die Härtigkeit

tigkeit eine unnöthige Plage. Denn dieſer Art waren auch die Almoſen des Phariſäers: Die Faſten der Jeſabel: Das Gebet der Kinder Juda/ welche der Prophet Eſaias ſtraffet: Die Erniedrigung Achabs/ und das Marterthum der Ketzer/ in welchem allen GOtt nichts denn der Leib oder äuſſerliche Schein der Gottesfurcht/ ohne die Seele und wahren Krafft der Gottſeeligkeit gegeben wird.

3. Sollen wir bedencken/ daß kein Vorſatz/ er ſey ſo gut/ wie er wolle / eine unheilige/ ſündliche / unrechtmäſſige That heiligen könne/ gleichwie den Ungehorſam Saul/ wider den Befehl GOttes/ der Amalekiter fettes Vieh zu verbannen: Auch Sauls blinder Eiffer die Kyrche GOttes zu verfolgen/ für keine Entſchuldigung bey GOtt dienete/ denn auch die Leute/ welche die Apoſtel tödeten/ einen guten Vorſatz hatten/ aber ihre Wercke waren böß. Allein/ wo beydes beyſammen/ nemlich das Hertz rechtſchaffen/ und unſer Vorſatz der Liebe gemäß iſt/ daß wir uns auf billichen/von GOtt vorgeſtellten Weegen zu GOtt nahen/ohne Wandel/ die Augen einfältig und unſere Hände rein ſind/ das gilt vor GOtt/ als ein angenehmes Opffer. Hingegen wo ein Menſch Böſes thut/ daß Gutes daraus komme/ oder Gutes zu einem böſen Ende; der gleichet einem / welcher ſich in Dornen waltzet / auf daß er geruhig ſchlaffen/ ſich ſelbſt am Feuer brätet/ daß er hernach ſeinen Durſt mit eigenen Schweiß ſtillen möge / oder wendet ſich Oſtwerts / da doch ſein Weeg nach dem Niedergang gehet. Hiervon redet jener weiſe Heyde ſehr ſchön/ wenn er alſo ſpricht: **Sehe nicht darauf/ wie du volle Hände zu GOtt bringeſt/ ſondern nur wie rein ſie ſind.** Viele ſtehen allein von der Sünde ab aus Forcht der Straffe/ nicht aber aus Unſchuld wegen ihrer Liebe zur Tugend: Solche Leute kan man (noch zur Zeit) keine heilige/ ſondern vielmehr forchtſame und verzagte Leute nennen.

Das dritte allgemeine zu einem heiligen Wandel dienende Mittel iſt die Ubung der Allgegenwart GOttes.

Daß GOtt gegenwärtig ſey an allen Orten/ alle unſere Wercke ſehe/ unſere Reden höre/ ja alle Gedancken jedes Menſchen kenne/ kommt einem Chriſten nicht unglaublich vor/ weil er dieſe Lehre nicht allein aus der geſunden Vernunfft und den einträchtigen

Schluß

Schluß aller verſtändigen Leute in der gantzen Welt/ſondern von GOtt ſelbſten aus der heiligen Schrifft gelernet hat: **Meineſt du/ daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der HErr. Bin ich nicht/ der Himmel und Erden füllet? ſpricht der HErr/** Jer. 23/24. GOTT iſt gantz und vollkommen an einem jeden Ort/ kan nirgends beſchloſſen/ begriffen/ noch durch keine Feſſeln (dann nur allein die Liebe) gefangen oder gebunden werden: Anbey auch unzertrennlich / unwandelbar und erfüllet mit ſeiner gegenwärtigen Gewalt und einer abweſenden Natur Himmel und Erden. Alſo erkläret dieſen Articul Auguſtinus/ Libr. 7. de Civit. Dei, cap. 30. Können wir uns derowegen einbilden/ GOtt ſey gleichwie die Lufft oder das Meer/ wir alle aber in ſeinem Band/ auch in dem Schoos ſeiner unendlichen Natur/ als wie die Kinder in den verſchloſſenen Leib der Mutter eingeſchloſſen/ dergeſtalt/ daß wir uns eben ſo wenig von der Gegenwart GOttes ſcheiden/ als wir uns unſers natürlichen Weſens entäuſſern können.

Die unterſchiedliche Arten der Allgegenwart GOttes.

Daß GOtt allgegenwärtig ſey/ müſſen wir nach denen unterſchiedlichen Arten und Enden ſeiner Gegenwart verſtehen.

1. Iſt GOtt gegenwärtig nach ſeinem Weſen / welches/ weil es unendlich/ nicht von dem Bezirck oder Umkreiß einiges Orts kan umgriffen werden/ ja/ dieweil es weſentlich/ rein und geiſtlicher Natur/ iſt es ihm nicht verkleinerlich/ wenn wir auf gewiſſe Weiß gedencken/ daß er auch an unreinen unnatürlichen Orten gegenwärtig ſey. Dann/ gleichwie die Sonne / ſo ſie ihre Strahlen auf Koth oder unreinen See-Strand wirfft/ doch dadurch nicht beflecket wird; Alſo gereichet es auch der Majeſtät GOttes zu keiner Un-Ehre/ wenn wir dafür halten/ ſie ſey in allen ſeinen Geſchöpffen/ ohne durch ihre ihnen anhängige Unreinigkeit ſo wenig befleckt zu werden/ als die Seele/ da ſie doch alle Oerter und Gedärme des Leibs durchdringet.

2. Findet ſich GOtt aller Orten gegenwärtig nach ſeiner Macht/ Er beweget den Craiß des Himmels mit ſeiner Hand/ beveſtiget die Erde durch ſeinen Fuß/ regieret alle Geſchöpffe mit ſeinem Auge/ und erquicket ſie mit ſeinem Anhauchen. Die Gewalt der Höllen erzittert

für ſeinen Schrecken / ſowohl / als Er die Teuffel durch ſein Wort bindet / und die Engel treibet nach ſeinem Befehl / wie Boten ſeine Gebot auszurichten: Er bildet die junge Kinder in Mutter-Leibe / läſſet ſie das Liecht der Sonnen ſehen / und ſtärcket derſelben Gliedmaſſen: Sein Fuß iſt in der Tieffe / Er machet das Meer fruchtbar / ja aller Abgrund darinnen erkennet Jhn für ſeinen HErrn / als den / der alle ſeine Creaturen in demſelben erhält: Gleichwie der Jgel in der Einöde ſamt dem Storch / Drachen / Strauſſen / Einhorn und Geyer von ihm verſorgt und erhalten werden / ſeine Gewalt und die Krafft ſeiner Allmacht empfindend.

3. Jſt GOTT noch mehr eigentlicher gegenwärtig an gewiſſen Orten / da er nehmlich ſich unterſchiedlich oder klärlich aus ſonderlichen Urſachen offenbahret: Als nach ſeiner Herrlichkeit findet ſich ſein Stuhl im Himmel / allwo Er mit dem Glantz ſeiner Herrlichkeit umgeben ſitzend / allen denen / die in dieſer innerſten geheimen Hütten wohnen / ſolches zeiget. Daher können wir von denen / die im HErrn entſchlaffen ſeyn / ſagen / ſie ſind zu GOtt gegangen / dann ob ſie wohl bey demſelben auch vor dieſen waren / ſo ſind ſie doch nun in ſeinem Haus das innerſte ſeiner Hütten / den Pracht und Glantz ſeiner Herrlichkeit von Angeſicht zu Angeſicht in ewiger Behaltung anzuſchauen eingegangen. Jenes wird Wandeln mit GOtt genennet / dieſes aber heiſſet Wohnen und bey ihm ſeyn / wie Paulus ſagt: **Jch begehre aufgelöſt zu werden / und bey Chriſto zu ſeyn.** Allein dieſe Art oder göttliche Gegenwart hat GOtt ſeinen Auserwehlten zum Erbtheil in dem rechten Vaterland vorbehalten.

4. Abſonderlich iſt GOtt mit ſeiner Gnade und Seegen in den heiligen Städten und öffentlichen Verſammlungen der Kyrchen gegenwärtig / ja wann gottſeelige Leute durch gemeine Noth und Verfolgung von der Kyrchen-Ordnung und Gelegenheit verſtöret in Klüfften und Höhlen zuſammen kommen / tritt Er mitten unter ſie. Aber eben um derſelben oder auch um gröſſerer Urſachen willen / will er gegenwärtig an dem Ort erſcheinen / da ſie ſonſt gewöhnlich nach angeführten Gebrauch und Satzung ihrer Obrigkeit beyſammen ſeyn. Allda iſt auch GOTT gewöhnlich / nehmlich in einer jeden Verſammlung unter ihnen. GOtt will auch aus dem Weeg gehen / damit er den Seinen begegnen möge / wann ſie auf ihren ordentlichen Weege durch einen kläglichen Zwang vertrieben ſind. Sonſten aber iſt es GOttes gewöhnlicher Weeg / daß Er gegenwärtig an denen Oertern erſcheine / wo ſeine Knechte gemeiniglich ſich beyſammen einfinden. Allein ſeine Gegenwart allda bedeutet

nichts

nichts anders / als ſeine Bereitſchafft / daß Er ihr Gebet hören / ſie ſegnen / ihren Dienſt annehmen / und ihm auch die Umſtände einer wohlbeſtellten öffentlichen Verſammlung gefallen laſſen wolle. Dann dahin hat ihn das Gebet der Einweihung gebracht / welcher dieſen Ort durch Obrigkeitliche Verordnung zum heiligen Dienſt gewidmet / ſo wohl als die Liebe GOttes / welche er zu der Ordnung trägt / ſammt der Gewohnheit des Gottesdienſts / welche geſunder Vernunfft gemäß ſind / durch die Band der Liebe nach gewiſſer Art und Maas ſeine Gegenwart gleichſam verknüpffet oder verbündlich gemacht / und mag Er es auch ſo gerne haben.

5. Vornehmlich findet ſich GOTT in dem Hertzen ſeines Volcks / durch den heiligen Geiſt / gegenwärtig. Denn die Hertzen heiliger Leute ſind in der That und Wahrheit die rechte Tempel GOttes / Bildnisweiß aber / und nach dem Schatten oder verkürtzten Masſtabe der Himmel ſelbſt. GOtt regieret in den Hertzen der Glaubigen / da iſt ſein Königreich / ſeine mächtige Gnade hat alle ſeine Feinde überwunden / da iſt ſeine Krafft. Sie dienen ihm Tag und Nacht / Preiß und Danck opffernd / hierinnen beſtehet ſeine Herrlichkeit. Alſo ehren und anbeten ſie GOtt in dem Heiligthum: Der Tempel ſelbſt iſt das Hertz des Menſchen / darinnen Chriſtus Hoher-Prieſter / welcher das Rauchwerck des Gebets auſſendet zu GOtt / ſeinem himmliſchen Vater / und ſolches vorträgt. GOtt der heilige Geiſt aber wohnet in demſelbigen / es als ſeinen Tempel heiligend. Solcher Geſtalt wohnet GOTT in unſern Hertzen durch den Glauben / Chriſtus mit ſeinem Geiſt und der heilige Geiſt durch die Heiligung. Alſo ſeynd wir eine Schatzkammer der heiligen unerforſchlichen Drey-Einigkeit / und was mangelt doch daran / daß es nicht der Himmel ſelbſt ſey? So viel nur / wie denen Kindern / daß ſie nicht Männer / und denen Buchſtaben / daß ſie keine Wörter ſeyn. Es iſt in beyden einerley Leben / aber nicht einerley Alter. Der Himmel ein Spiegel (zwar dunckel / jedoch wahrhafftig) welcher wahrhafftig die Schönheit der Seelen / die Gnade GOttes und das Ebenbild der ewigen Herrlichkeit recht eigentlich vorſtellet.

6. Iſt GOttes Gegenwart in dem Gewiſſen aller Menſchen / ſie ſeyn gut oder böß / durch ſein Zeugnis und Gericht. Nehmlich / Er führet uns alle Wercke / als ein Buchhalter / zu Gemüth / ſtellet uns dieſelbe als ein Zeug vors Gericht / ja er verdammet oder ſpricht uns loß als ein Richter. Ob nun wohl dieſe Art ſeiner Gegenwart in dieſem Leben der Art unſers Lebens gleich / iſt ſie doch unvollkommen / daß wir

viel Werck / die wir in unſern Wandel begehen / vergeſſen. Allein finden ſich die gröſte Veränderungen unſers Zuſtands entweder zur Gnade oder Sünde / und unſere fürnehmſte Wercke können uns allzeit bewuſt / ſo klärlich und leſerlich vor uns ſtehen / wie die gröſte Schrifften oder Haubt-Buchſtaben / die man mit dunckeln alten Augen ohne Brillen leſen kan. Am jüngſten Tag aber wird GOTT die Wolcken gar weg thun / die Art ſeiner Gegenwart klärlich ſehen laſſen / und damit darthun / wie er alle unſere Gedancken in Acht genommen / ja allein dieſe Dinge beybehalten habe / welche wir mit dem Staub der Nachläſſigkeit überſchüttend nicht in Acht nehmen / welche jedoch / wann wir aus dem Staub der Unvollkommenheit aufferſtanden ſind / auch klar und deutlich leſen werden.

Dieſe gegenwärtige Betrachtung nun dieſer gründlichen Wahrheit hat ihren allgemeinen Nutzen im gantzen Lebens-Lauff eines Chriſten: Was daraus folget und dieſelbe würcket / iſt auch allgemein. Dann derjenige Menſch / welcher ſtets bedencket / wie GOTT das verborgene ſehend / immer als ein Zeug und Richter bey ihm ſey / müſte über ſeine Gottloſigkeit eine Huren-Stirn angezogen haben / dafern er in Reitzungen der Sünden hierdurch nicht ſollte abgehalten werden / in dem / ſo wir die Sünde vermeiden / wann wir jemand bey uns hätten / welcher auf uns genaue Achtung giebet / oder ſolchen vorher aus Scheu hinweg ſchickten; Wie vielmehr ſollen wir uns ſcheuen vor der Gegenwart des allſehenden GOttes / welchen man nicht hinweg bringen kan? Ihn muß man heimlich und öffentlich fürchten / denn wenn du ausgeheſt / folget er dir nach / auch im Wiederkehren iſt er bey dir. Zündeſt du ein Licht an / hat er acht auf dich / ja / ſo du es auslöſcheſt / ſiehet er dich nichts deſto weniger. Derowegen / weil du ſtets vor ſeinen heiligen Augen biſt / ſo bezeuge dich in ſeiner heiligen Gegenwart / wie ſichs gebühret. Willt du aber je ſündigen / ſo verbirg dich heimlich / und gehe dahin / wo dich GOtt nicht ſiehet / ſonſten biſt du nirgends ſicher; Gewißlich / wann die Menſchen-Kinder dieſes dergeſtalt allzeit bedächten / ernſtlich erwegend / wie GOtt das groſſe Aug der Welt ſey / welcher alle unſere Wercke ſiehet / ein offenes Ohr habe / womit Er alle Worte von unſerer Zungen höret / und einen ausgeſtreckten Arm / der nimmer müde wird / den Sünder in ſeinen böſen Weegen zu verderben / würde es das beſte Mittel ſeyn / wodurch die Sünder möchten aufhören unter den Menſchen-Kindern / und zu dem Stand der Heiligen im Himmel gelangen / welche nimmer ſündigen können / dieweil ſie allzeit vor GOtt

wandeln / und ſein Angeſicht ſchauen. Solches aber kan am beſten auf folgende Weiſe in die Ubung gebracht werden: **Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſte / und wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel / ſo biſt du da / bettet ich mir in die Hölle / ſiehe / ſo biſt du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe am äuſſerſten Meer / ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen und deine Rechte mich halten.**

Die Art dieſe Betrachtung auszuüben.

1. Bedencke dieſes allezeit / daß GOTT mit ſeiner Gegenwart jeden Ort erfülle / und bete aus Pſ. 139 / 7. 8. 9. 10. Dieſe Betrachtung wird dich ſtets ehrerbietig und demüthig vor deinem GOTT wandeln machen / daß du ihn in allen deinen Wercken fürchteſt: Welches denn die Noth erfordert / indem wir gleichſam verbunden ſind / unſträfflich zu leben / wandelnd vor den Augen unſers Richters / deſſen Urtheil unfehlbar / der allwiſſend / im Zorn eiffrig / deſſen Fürſorge mächtig / und deſſen grimmiger Eiffer unerträglich iſt.

2. Fange deine Andacht allemahl mit einem Lobſpruch an / nehmlich ehre GOtt in deinem Gebet / dich dergeſtalt vor ſein Angeſicht ſtellend / daß du ihn in den Augen des Glauben behalteſt / und deine Begierde veſt auf ihn / als den Gegenwurff deines Gebets gerichtet / derſelbe allein die Urſach deiner Hoffnung ſammt der Brunnqvell alles deines Seegens ſeyn möge. Denn wann du dich alſo vor ſeinem Angeſicht kniend ihme darſtelleſt / müſſen alle folgende Theile deiner Andacht / deiner Geſchäffte Begreiffung und der Herrlichkeit ſolcher Gegenwart gleichförmig werden.

3. In allen / was du ſieheſt / ſtelle dir die Allgegenwart / Gerechtigkeit und Macht GOttes vor / damit dich dein Wandel vom Geſchöpff zum Schöpffer führe / denn alſo wirſt du in allen deinen Wercken oder Thun dein Auge auf GOtt richtend ihn in dem Spiegel der Schöpfſung dergeſtalt anſchauen / daß dir nehmlich an der Sonnen-Glantz die göttliche Schönheit: dem Feuer ſeine brennende Liebes-Gluth: dem Waſſer die Erqvickung / ſeiner Freundlichkeit eine Hertz-ſtärckende Artzney / die Krafft ſeines Geiſtes dem Thau des Himmels / welcher dir das Brod giebt / ja alles gleichſam für Früchte GOttes und Krüge / welche dir Labſal in aller Noth verſchaffen / erkennen wirſt. Dieſe

Philoſophie, welche allen Menſchen die Erfahrung lehret/ iſt eine groſſe Hülffe zur Gottſeeligkeit / durch welche Vernunfft-Schlüſſe unſer Wille von aller Gewalt oder Ungebühr abgehalten werden kan.

4. Wann du allein biſt / ſo ſtelle Geſpräche und kurtze Unterredungen zwiſchen deinem GOTT und deiner Seelen mit David an: **Ich lobe dich des Tages ſiebenmahl/des Nachts/ wenn ich erwache / ſo gedencke ich an dich** / dann jede deine Reden / es ſey gleich eine Klage oder Lob-Spruch/ traurige Freude/Bitte oder Dancksagung des Hertzens/iſt ein Auffgang zu GOtt/ wodurch du vor ſeinem Angeſicht in deinem Geiſt deine Mängel vorträgeſt. Alſo können wir GOTT dem HErrn ein Bet-Haus in unſern Hertzen aufrichten / Marthä Geſchäffte mit Maria Andacht/ die Liebe mit der Gottesfurcht/ und unſere Beruffs-Arbeit mit dem Gottesdienſt vereinbahren. Durch welches wir mitten in unſerer Arbeit in unſer Bet-Haus oder Capell (unſer Hertz) einkehrend mit GOtt durch kurtze Gebet und Danckſagungen umgehen.

5. Opffere und verehre GOTT die Zeichen deiner Furcht und Liebe/ welches denn die eigentliche Würckungen ſeiner Erkäntnis/ auch die rechte Ubungen dieſer Betrachtungen ſind. Sintemahlen/ dieweil GOTT nach ſeiner Macht aller Orten gegenwärtig iſt / ſolches von uns die Ehrerbietung ſammt einer göttlichen Furcht / gleichwie ſeine Gegenwart in allen unſern Nöthen / in welchen er uns erhält und ſchützet / billich eine innigliche Liebe gegen ihm erfordert. Ja/da wir in unſerm gantzen Lebens-Lauff von dieſen beyden eines oder das andere erblicken / auch allermeiſt in allen Dingen beyde ſehen / iſt es unſere gröſte Schuldigkeit und eine rechtmäßige Vergeltung / daß zu jeder Zeit / wenn ſich GOtt uns dergeſtalt darſtellet / wir es hinwieder danckbarlich erkennend / entweder ſeine göttliche Güte preiſen / oder vor ſeiner Gegenwart erzittern / ihm jederzeit aus Liebe gehorchen/ und aus Ehrerbietung uns förchten/ ihn zu beleidigen / wie es der Ertz-Vater Enoch gethan / welcher auf ſolche Art mit GOtt wandelte.

6. Laſſet uns auch ſtets behertzigen / wie GOTT in uns iſt / und wir in ihm / auch ein Werck ſeiner Hände ſeyn. Derohalben ihr ſein Werck/ nicht verderbet noch verſtellet / ſondern wie vor ſeinem Angeſicht ſtehend/ daſſelbe durch gottloſe unreine Wercke nicht entheiligen / weil GOTT in uns iſt / würcket und ſein Werck hat / ja euch in ſeinen Wercken freuen ſollet / euch für aller Befleckung des Geiſtes und Flei-

ſches

ſches hütend / durch welchen verkehrten Wandel vor GOtt wir denſelben veranlaſſen / hinwieder verkehrt mit uns umzugehen.

7. GOTT iſt auch bey deinem Nechſten gegenwärtig / wir ſind alle ſeine Gliedmaſſen an Chriſto unſerm Haubt / drum erqvicke denſelben in der Noth / ſo giebſt du Allmoſen vor GOttes Angeſicht / und es Jhm gleichſam ſelbſten / denn er fühlet den Troſt/damit du deinen Nächſten verſorget haſt.

8. Dieweilen ſich GOTT an allen Orten und Enden findet / ſo bedencke/ daß alle Weege eine Kyrche ſeyn / führe auch aller Orten einen ſolchen ehrbaren Wandel und heiliges Leben / als dich deine Gottesfurcht und Chriſtliche Sitten in der Kyrchen führen lehren / allein mit dieſem Unterſcheid / daß in der Kyrchen dein Wandel durch äuſſerliche Geberden oder Umſtände ſich andächtig erweiſe / ſonſten aber ſo wohl da als aller Orten halte dich dergeſtalt gottsfürchtig / dencke / daß du dich aller Ungebühr in geiſtlichen Sachen enthaltend/ ſtets zu allen guten Wercken bereit ſeyſt.

9. GOTT iſt auch gegenwärtig bey jeder Creatur/ alſo ſey keinem Geſchöpff unbarmhertzig / noch gebrauche es zur Unmäſſigkeit. Dann ein jedes Geſchöpff und Glied deines Leibes iſt ein kleines Käſtlein der Behauſung GOttes. GOTT hat ſie geſeegnet mit ſeiner Gegenwart/ geheiliget durch ſein Berühren / und dergeſtalt von allen unheiligen Gebrauch abgeſondert.

10. Es wandelt aber derſelbige allzeit vor dem Angeſicht GOttes/ welcher durch ein inbrünſtig Gebet und ſtetige Gemeinſchafft immer mit ihm umgehet / ihn in der Noth anlauffet / bey allen Zweiffel ſeines Raths begehret / ihme ſeine Mängel entdecket / ſeine Sünde täglich vor demſelben beweinet / ſeinen Rath und Hülffe in der Schwachheit ſuchet / ja GOtt fürchtet / als ſeinen Richter / ehret / wie ſeinen HErrn/ ihm gehorchet als ſeinen Vatter / und ihn / als ſeinen Beſchützer liebet.

Das Gebet erleuchtet unſern Verſtand mit der Klarheit des göttlichen Lichts / und erhitzet unſer Hertz mit himmliſcher Wärme; Sintemahlen nichts unſern Verſtand von ſeiner Unwiſſenheit mehrers bringet / und unſern Willen von ſeinen böſen Begierden/als das liebe Gebet ſaudert. Dann es iſt das gebenedeyete Waſſer / durch welche Begieſſung wir die Pflantzen unſerer guten Anmuthungen wieder grünend oder blühend machen. Vor allen aber hat das Gebet des Hertzens den Vorzug/findet ſich auch am andächtigſten durch die Betrachtung des allerheiligſten Lebens und Sterbens unſers allerliebſten Heylandes JEſu Chriſti/ dann durch eine ſolche bedächtliche Anſchauung deſſelbigen wird die Seel

von

von ihm erfüllet / daß ſie alſo hieraus die Weiſe ſeiner Sitten / Thun und Laſſens erkennend / hernach ihr gantzes Leben in eine ſolche Form oder Modell richte. Er iſt das Licht der Welt / durch welches / in welchem / und mit welchem wir erleuchtet und klar gemacht werden. Der Baum des Verlangens / unter welches Schatten wir uns erqvicken: Der lebendige Brunn Jacobs / welcher alle unſere Macul abwäſchet / ja wie die kleinen Kinder / wenn ſie ihre Mutter reden hören / und mit ihnen anfangen (wie man ſagt) zu grägeln / bald ihre Sprach lernen: Alſo auch wir / nachdem wir durch geiſtliche Betrachtung bey unſerm Heyland bleiben / auf ſeine göttliche Worte / Wercke und Willen Achtung gebend / wir vermittelſt ſeiner Gnade eben dergeſtalt reden / handeln / wandeln und thun / wie er gethan hat. Hierauff beſtehet unſer Alles.

So mögen wir auch durch keinen andern Eingang / als dieſen / wie Chriſtus ſelbſt geſagt hat / zu GOtt kommen. Des Menſchen Aug mag von einem Spiegel weder den gleiſſenden Schein / noch etwas darinn erkennen / wenn er nicht unten mit Ziehn oder Qveckſilber überzogen iſt: Gleichergeſtalt können wir in dieſer niedrigen Welt die Hoheit GOttes unmöglich betrachten / wann ſie nicht mit der Menſchheit des Heylands der Welt vereiniget wäre / deſſen Leben und Tod giebt unſerer Betrachtung die allerbeqvemſte / ſüſſeſte / lieblichſte und nützlichſte Fürbildung. Darum nennet ſich unſer Heyland nicht umſonſt **das Brod des Lebens** / hierdurch bemerckend / daß / wie wir das Brod zu allerley Speiſen eſſen: Alſo ſollen wir auch in allen unſern Worten / Geberden und Wercken unſers Erlöſers ingedenck ſeyn / ſeine groſſe Wohlthaten gegen uns betrachtend. Es wird aber ſein heiliges Leben und Tod auf unterſchiedliche Art in vielen herrlichen und geiſtlichen Lehren beſchrieben / oder auf beqveme Weiß heilig zu betrachten in vielen geiſtreichen Büchern vorgeſtellt / deren ſich ein Chriſt Morgens / Mittags oder Abends zur Auffmunterung wenigſt eine Stunde bedienen kan. Es muß aber im Gebet / es geſchehe gleich mit dem Hertzen oder lebendiger Stimme / dieſes bedacht werden / wie wir uns gleichſam vor den Augen des allgegenwärtigen GOttes befinden / es ſteht auch zu Belieben / ob wir ſelbſt / oder aus Büchern die Noth GOtt vortragen / wanns nur mit rechter Auffmerckſamkeit deſſen / was wir beten / geſchicht: Liegt auch nicht an vielen / ſondern nur einem andächtigen Gebet / daher ein Vater Unſer oder hertzlicher Seuffzer dergeſtalt beſſer / als ſo wir lange Gebete ohne Verſtand und Nachdencken heraus plappern. Wann

bey dem mündlichen das innerliche/ betrachtliche Gebet bewegt oder aufgemuntert wird / ſo wende dein Gemüth fein gemählig von jenem zu dieſem/ nicht achtend / wann ſchon das mündliche unvollendet bleibt / ſo nur das bedächtliche / welches GOtt angenehmer / und der Seelen nützlicher iſt / geſchicht / doch das Amt der Zeiten / worinnen abſonderlich zu beten nöthig iſt/ ausgenommen. In allen deinem Vornehmen ſoll das Gebet das erſte und letzte ſeyn / dafern alles / abſonderlich das Vornehmen eines gottſeeligen Lebens/ wohl gerathen ſoll / dann ohne ſolches iſt alles ſündlich oder vergeblich.

Der Nutzen dieſer Ubung.

Weilen der Nutzen dieſer Betrachtung allgemein auf alle Stücke der Gottſeeligkeit gerichtet / wäre wohl nicht nöthig / es Stückweiß vorzulegen: Jedoch will ich es zum Uberfluß ferner vorſtellen / wie nehmlich dieſe Ubung der Betrachtung göttlicher Gegenwart 1. ein ausbündiges Mittel ſey in unſerm Gebet/ eine rechte Furcht oder Ehrerbietung gegen die göttliche Majeſtät/ ſammt würcklicher Andacht bey dem Gottesdienſt zu erwehlen.

2. Gebähret es ein veſtes Vertrauen zu GOtt / daß wir unſere Feinde nicht achten / ſo wohl als durch die Hoffnung eines beſſern gedultigen Leiden / dieweilen uns GOTT in unſerer Trübſal ſo nahe und aller Menſchen Hertzen / ſammt dem Ausſchlag aller Dinge / in ſeiner Hand hat / die Verſicherung faſſend / daß er die Kräfften unſerer Lenden meſſen / und uns zu rechter Zeit Hülffe zuſchicken / und wenn ſeine Ruthe uns ſchläget / wieder tröſten werde / denn GOtt / welcher ſich allezeit bey uns gegenwärtig findet / zeiget ſolches abſonderlich in der Trübſal / allwo er uns Beyſtand verheiſſen / damit er durch Verkehrung unſers Elends in Gnade / das gröſſeſte Unglück zu unſerm Beſten ausſchlagen laſſe / auf daß wir ſothaner ſeiner göttlichen Gegenwart deſto kräfftiger verſichert ſeyn können.

3. Erwecket es Freude oder Frohlocken in dem Hertzen / daß / wann / wie wir ſonſten geneigt / unſere Glückſeeligkeit entdeckend / andere hierüber zu Zeugen ruffen / auch ja / gleichwie wir je näher oder länger beyſammen / je beſſer wir zuſammen gewohnen / uns liebend mit einander umgehen; alſo wird auch GOtt / weil wir täglich mit ihm / als ſeine Haußgenoſſen umgehen / bey uns ſeyn/ uns in unſerer Beruffs-Arbeit beſchützen / unſerer Ergötzung / nachdem wir Lobens - oder

Straff⸗würdiges thun / Krafft geben oder zuruck halten / uns im Wachen erfriſchen / und wenn wir vor GOtt in allen ſeinen Weegen / wird er auch mit uns wandeln. Dieſes giebt Urſach oder macht uns Kräfften / daß wir in der Regul GOttes (**Freuet euch im HErrn / und abermahl ſage ich / freuet euch!**) zunehmen und uns halten. Drum ſagt jener Alt⸗Vater: **Das iſt ein Mittel / wodurch wir unſere geiſtliche Feinde überwinden / wenn wir nehmlich die Freude des Geiſtes haben und dergeſtalt GOtt ſtets im Hertzen tragen.** Dieſes wiederſtehet dem Teuffel kräfftig / nicht zulaſſend / daß uns was arges wiederfahre.

4. Kan ſolche Ubung eine Begierde GOttes zu genieſſen in uns entzünden durch die Freude / ſo über ſeinen Genuß in uns entſtehet / gleichend der Begierde / die ein Schwacher nach ſeinen Beſchützer / der Krancke dem Artzt / ein Kind für ſeinen Vater / der Arme ſeinen Wohlthäter / und der Bräutigam nach ſeiner Geliebten hat.

5. Entſpringt eben aus dieſer Brunnqvell die geiſtliche Demuth / die rechte Empfindung unſerer tieffen Niedrigkeit / Dürfftigkeit und Mangels / ſammt der Verwunderung über die ſtündliche Handreichung der Barmhertzigkeit GOttes.

6. Weiter machet ſie uns ehrbar / züchtig und fürſichtig in allen unſern Wercken. Hierdurch wird unſer Gemüth in ſich gezogen / denen ausſchweiffenden Gedancken gewehret / und der gute Vorſatz unſers Hertzens bekräfftiget / daß wir getreu bleiben bis ans Ende. Solcher Geſtalt werden wir rein oder vollkommen / wie GOTT zu Abraham ſpricht: **Wandele vor mir / und ſey fromm /** Gen. 17 / 2. Ingleichen entzündet es eine heilige Furcht und Liebe / einem jeden Ding gebend / was zum heiligen Wandel nöthig iſt. Denn wann wir ſehen / wie wir gleichſam vor dem Angeſicht GOttes ſind / der uns zu arbeiten geben / auch reichlich lohnen will / mag es uns nicht anders denn angenehm ſeyn / Jhn mit unſerm Augen⸗Dienſt zu verehren / indem Er das Hertz ſiehet: Darum wird es denen Kindern Iſrael / die ſolches nicht betrachteten / und ſagten: **Der HErr hat das Land verlaſſen / und ſiehet uns nicht / drum iſt lauter Gewalt im Land und Unrecht in der Stadt /** Ezech. 9 / Pſ. 10 / 11. für eine groſſe Sünde gerechnet. Derowegen laſſet uns allzeit geartet ſeyn / gleichwie ein Kind thun würde vor den Augen des Vatters / der Wäiſe ſeines Vormunds / ein Weib in Gegenwart des Ehemanns / oder ein Knecht vor ſeinem Herrn / dann wir ſind als ein Schau⸗Spiel GOTT dem HErrn / den Engeln und

Men⸗

Menſchen / allzeit vor dem Angeſicht des allmächtigen GOttes / welcher unſer Vatter / Beſchützer / Ehemann und HErr iſt / wandlend.

Gebet um die Gnade / ſeine Zeit wohl anzulegen.

O Ewiger / drey-einiger GOtt! der du deine eigene Herrlichkeit und Vollkommenheit / von Ewigkeit her / ſieheſt und liebeſt / mich auch darzu erſchaffen haſt / daß ich dir von allen Kräfften dienen und das Werck des HErrn nach menſchlicher Möglichkeit thun ſolle: Gieb mir deine Gnade (ohne welche ich nichts vermag) daß ich meine Zeit fürſichtig / ſorgfältig / wie es am beſten / zu Uberwindung der Anfechtungen / und des Nächſten Dienſt anwende / damit ich alſo meine Pflicht in allen treulich verrichten / und deinen Namen erheben möge. Nimm von mir alle Träg- und Faulheit des Gemüths / und ſchencke mir hergegen einen fleiſſigen arbeitſamen Geiſt / ſamt deiner Weisheit / auf daß ich das Beſte erwehlend / nur ſolche Wercke thue / welche ſich zu meinem Stand und der Hoheit eines Chriſten ſchicken / alle übrige Zeit aber mit Wercken der Gottſeeligkeit und Liebe erfülle / auf daß du / liebſter HErr! wann du kommen wirſt / mich allzeit fleiſſig in rechtmäſſigen heiligen Wercken / der Teuffel aber / ſo er mich anfechten will / nicht müſſig finde / auch daß ich mit meinem mir anvertrauten Pfund alſo wuchere / damit ich dermaleins zur Freude meines HErrn / der ewigen Glückſeeligkeit / durch deine Barmhertzigkeit eingehend / die tröſt-erfreuliche Stimme höre: **Du fromme und getreue Magd! Du biſt mir über Weniges getreu geweſen / ich will dich über Vieles ſetzen: Gehe ein zu deines HErrn Freude.** Das gebe die H. Drey-Einigkeit / durch die Krafft des theuren Verdienſtes JEſu Chriſti / Amen!

Von der Freude / welche der Wandel mit GOtt und ein gottſeelig-tugendhafftes Leben mit ſich bringet.

ERſtlich wegen der Urſache / weil ſie herkommt nicht aus der Natur / ſondern der Gnade / indem ſie eine von den fürnehmſten Würckungen des H. Geiſtes iſt / welcher darum ein Tröſter genennet wird / Joh. 14 / 16. und da die Würckungen allezeit mit ihren

Urſachen überein kommen müſſen/ ſo kan die Freude/ die dieſer Tröſter würcket/ nicht anders denn unausſprechlich ſeyn.

2. Wegen des Objecti oder Gegen-Satzes/ ſintemahlen dieſe Ergötzlichkeiten nicht von den Creaturen/ die endlich ſind/ und allein einen oder den andern von unſern Sinnen betreffen/ ſondern von dem HErrn und Schöpffer aller Dinge herkommen/ welcher/ als ein allgemeines unendliches Gut genugſam iſt/ beydes eine allgemeine und unendliche Ergötzlichkeit zu erwecken/ denn die Ergötzlichkeit heiſſet ſo viel/ als über die Erlangung eines Guts/ welches das Verlangen erreget/ wenn ſolche ihren End-Zweck erreichet/ ſich freuen oder darinnen gleichſam ruhen/ darum erfolgt/ daß die Ergötzlichkeit allezeit mit dem Grad der Fürtrefflichkeit des Guten/ ſo erlangt wird/ überein kommt. Derowegen/ weil dann GOtt/ das höchſte Gut/ der letzte End-Zweck oder Freude der Seelen iſt/ worinn einig die Erſättigung und Glückſeeligkeit derſelben beſtehet/ folget abermahl/ daß deſſen Genieſſen das vorgeſetzte Ziel aller Begierden/ auch die Genieſſung aller Menſchen nicht anderſt mit der Freude des Genuß GOttes zu vergleichen iſt/ als das Licht der Sternen mit der Sonnen Glantz; ja wie alle Creaturen nicht zufrieden ſeyn können/ wann ſie denſelben nicht haben: Alſo mag gleichfalls nichts gröſſere Freude und Ergötzlichkeit denn ſeine Gegenwart geben. Denn obwohlen wir die Vollkommenheit ſolcher Freude und Ergötzlichkeit erſt im Himmel bekommen werden/ giebt doch GOTT manchmahl einen ſolchen Vorſchmack in dieſem Leben davon/ daß dieſelbe ſich von der Seelen in einem jeden Theil des Leibes ausbreitet/ nach den Worten Davids: **Mein Leib und Seel freuen ſich in dem lebendigen GOtt/** Pſ. 84/3.

3. In Anſehung des Subjecti oder der Sachen ſelbſt/ welche je eigentlicher ſie mit der Natur des Menſchen überein kommen/ und edler denn ſeine andere Kräfften/ je angenehmer ſie dem Verſtand und Willen ſeyn/ auch am beqvemſten/ davon gröſſere Freude und Ergötzlichkeit zu faſſen. Denn gleichwie wir aus zwey wiederwärtigen Subſtanz oder Weſen/ nehmlich Seel und Leib/ des Geiſtlichen und Fleiſchlichen beſtehen: Alſo ſind wir auch daher keiner miteinander übereinſtimmender Freude und Ergötzlichkeit theilhafftig. Darum ſo weit die Subſtanz oder Weſen der Seele/ das Weſen des Leibes: alſo übertrifft auch jene die Ergötzlichkeit dieſer; Ja ſie werden nimmermehr begehrt noch angeſehen/ als nur von denen/ welche von der Seelen Ergötzlichkeit nichts wiſſen. Gleichwie ein Menſch/ welcher die natürliche Tugend und Schön-

Schönheit der wahren Edelgeſtein nicht weiß / eben ſo viel von den Falſchen durch Kunſt gemachten halten wird. Dafern aber wir uns ſelber zu Urtheilern unſerer Sinne machen / und dergeſtalt zu dem Geſchmack der geiſtlichen Wollüſte gewohnen wollten / ſo würden wir gewiß in kurtzen alle Wollüſte des Fleiſches / als falſch erkennend / gering ſchätzen / verſchmähen und unrein achten. Jngleichen wie ein Menſch / der von den Bienen geſtochen worden / nach dem Honig / abſonderlich wann derſelbe von einer raudigen Hand ausgemacht wäre / nicht ſehr verlangen und die Luſt des Eſſens durch den Abſcheu vergehen würde: Alſo hat es eben die Bewandnis dießfalls / daß / obſchon die Wollüſte äuſſerlich der Sinnlichkeit / welche nicht allein mächtig iſt / den Verſtand zu verdunckeln / ſondern auch die Sinne betrüget / reinlich ſcheinen; So wird doch die fürnehmſte Vermiſchung derſelben dem Gewiſſen eine verzehrende Traurigkeit / und indem ſie einige fleiſchliche Ergötzlichkeit dargeben / ſchmertzlich vergifftete Würckungen verurſachen.

Man möchte aber einwenden / wie diejenige / ſo dieſe Wollüſte genieſſen / lachen / und alle Zeichen eines frölichen Gemüths bezeugen / welches zwar wahr / allein nicht alle Vögel / die ſchöne Federn / haben auch darum gut Fleiſch / und die Bäume / welche ſchöne Blätter tragen / allzeit gute Früchte. Glaß giebt zwar einen ſo hellen Klang / als Silber: Viel Dinge glänzen wie Gold: Ein ſchön gezierter Kaſten iſt nicht allzeit ein Zeichen eines reichen Schatzes / noch ſchöne Farbe eines geſunden Menſchens / ſo wohlen als die fröhliche Geſtalt eines ruhig-freudigen Gemüths. Wir ſehen / daß etliche Menſchen lachend den Kopff wider die Wand ſtoſſen / ja / aber ſie ſind alsdenn / werdet ihr ſagen / nicht klug: Jedoch wahrlich nicht ſo ſchröcklich närriſch / als die ſeyn / welche in Vergnügung ihrer ſündlichen Begierden / doch nicht allein verwunden / ſondern Leib und Seel verderben / lachen. Dann wie ſolten die nicht närriſch ſeyn / oder / (welches ärger) eine dumme unempfindliche Seele / da ſie doch ſo wohl des geiſtlichen Lichts der Gnaden / als des natürlichen Lichts der Vernunfft beraubet / einig nur nach dem natürlichen Licht ihrer Affecten und Neigungen / die ihnen mit den wilden Thieren gemein iſt / haben? So findet ſich demnach ihr Lachen mit einem ſo ſcharffen Stich des Gewiſſens begleitet / daß ſie die ewige Gerechtigkeit zum Hencker über ihre eigene Fehler machen. Jſt derowegen ihre Fröhlichkeit wie das geſchmünckte Angeſicht der Jeſabel nur äuſſerlich erfreulich / denn GOtt hebt den Thron ſeiner Gerechtigkeit oder des Gerichts im Gewiſſen der Gottloſen nicht auf / daß / gleich nach der Bege-

hung des Böſen / die Gedancken folgen / die ſie verklagen / ſammt dem Urtheil / welches ſie verdammet. Hiervon zeuget der Apoſtel / daß **die Gottloſen ſich ſelbſt verdammen.** David ſpricht: **GOTT iſt ein gerechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet /** Pſ. 7 / 11. und Chriſtus ſelbſt: **Sie haben einen Wurm / der allzeit ihr Gewiſſen naget /** Marc. 9 / 44. GOTT drohet / daß **Er ihnen ein bebend Hertz geben wolle /** Deut. 28 / 65. **daß der Schrecken ſie tödten ſolle in ihren Kammern /** Deut. 32 / 25. Der weiſe Mann bezeugt / daß **die Gottloſen gr..uſam erſchrecken / und wider ſich ſelbſt von ihrer Verdammnis zeugen werden /** Sap. 5 / 3. ſeq. Jngleichen Hiob ſagt ebenmäßig: **Der Gottloſe bebet ſein Lebenlang / und dem Tyrannen iſt die Zahl ſeiner Jahre verborgen.** Dieſes iſt die ſüſſe Muſic / welche das Gewiſſen der Gottloſen auf den Seiten ihres eigenen Hertzens ſpielen / als gleichſam ein Anfang noch in dieſem Leben der vollkommenen Pein in der Höllen-Flammen. Jhnen ſind alle Dinge verdächtig / und beſorgen ſich nicht nur unglaublicher Gefahren / ſondern auch derer / die nicht wohl geſchehen / oder ſchwerlich durch ordentliche Mittel verurſacht werden können. Sie entſetzen ſich ſo geſchwind und hart für einem rauſchenden Blath / wie für einem Donnerſchlag / dann vor ihnen iſt Gefahr / hinter ihnen Zweiffel / an der einen Seiten Scham / der andern aber Furcht / Nachſinnen / Angſt und Schrecken / Drauen / ſolche halten ihre ſchuldige Seelen immer in Unruhe. Sie offenbahren / verurtheilen und peinigen ſich ſelbſt / ob ſie gleich niemand kennet / anklaget noch angreifft. Und dieſer Gewiſſens-Ruthe werden ſie ſich ſo wenig erwehren / oder derſelben entlauffen / als ſie ihren eigenen Gedancken / oder ſich ſelbſt entlauffen können / weil ſie ihnen nachfolgen / und ſie quälend verfolgen wird / bis in die Hölle.

Allein mit den Frommen hat es eine gantz andere Bewandnis / ihre Gedancken plagen ſie nicht / ja ſie haben das Zeugnis eines guten Gewiſſens / welches St. Paulus 2. Cor. 1 / 12. ſeinen **Ruhm** / und Salomon Prov. 15 / 15. **ein ſteriges Wohl-Leben** nennet. Dieſes verurſacht oder giebt ihnen (1.) allzeit zum Gefährden eine gegenwärtige Zuverſicht / wie Salomon bezeuget: **Der Gerechte iſt getroſt wie ein junger Löw /** Prov. 28 / 1. (2.) Nebſt der allerhöchſten Hoffnung die vollkommene Verſicherung / daß GOtt ihr Gebet in allen ihren Nöthen angenehm ſey. Dieſe Hoffnung hat abermahl zweyerley fürtreffliche Würckungen / nehmlich einen ſüſſen Troſt nach den Worten des

Apo-

Apoſtels/ Rom. 5/ 2. **Wir rühmen uns der Hoffnung der zu⸗ künfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben ſoll.** Jngleichen eine ſehr ſichere Stärcke und Krafft/ wodurch ſie in allem Unglück dieſes Lebens beſtändig aushalten/ ſichs als eines Schuß⸗freyen Harniſchs bedienend/ damit ſie alle Pfeile der Welt und des Teuffels zerbrechen können/ mit dem Propheten ſagend: **Auf GOtt will ich hoffen/ und mich nicht fürchten**/ Pſ. 56/ 5. und aus dem Hiob: **Ob mich der HErr gleich tödten würde/ will ich doch auf ihn hoffen;** Jm Gegentheil iſt der Gottloſen gegenwärtiger Zuſtande ſich fürch⸗ ten/ **da doch keine Urſach zu fürchten iſt**/ Pſ. 53/ 6. **Fliehen/ da ſie niemand jaget**/ Prov. 28/ 1. Was anlanget **ihre Hoffnung/ die wird vergehen**/ Prov. 10/ 28. weil ſie anders nichts als eine **Waſſer⸗Blaſe/ Rauch und Lügen**/ Sap. 5/ 15. ja Unſinnigkeit und eine Verfluchung der Seelen iſt. Der Urſachen ſind auch zweyerley/ weil ſie in allen Dingen/ oder was ſie vornehmen/ ihre Hoffnung auf weltliche Mittel und nicht auf GOtt ſetzen/ davon ſagt Salomon: **Wenn der Gottloſe ſtirbet/ iſt ſeine Hoffnung verlohren/ und das Harren der Gottloſen wird zu nichte**/ Prov. 11/ 7. ja/ denn ob ſie ſchon GOtt vertrauen/ weil ſie leben/ wie ſie thun/ indem ſie alſo gleichſam von GOtt loß/ und nicht an ſein Geſetz gebunden ſeyn/ wird ſie ſolches doch wenig helffen/ weil ſie mehr eine Vermeſſenheit als Hoff⸗ nung genennet werden mag.

Es hat aber eine Beſchaffenheit zwiſchen Frommen und Gottloſen/ wie bey zweyen Menſchen/ welche mit einander über Land reiſen: Einer/ daß er zu einem Dienſt befördert/ der andere aber wegen ſeiner Miß⸗ handlung abgeſtrafft werde. Sie mögen ſich gleich anſtellen/ wie ſie wollen/ findet ſich doch bey dem einen Freude/ und bey dem andern Furcht: nachdem ſie am Ende ihrer Reiſe das ihnen Bereitete erwarten/ ſo vollbringt der eine ſeine Reiſe mit groſſer Freude/ und wird gleich⸗ ſam von Hoffnung und Verlangen als zweyen Flügeln getragen; her⸗ gegen der andere mit ſchweren Hertzen/ ſo unwillig fort zu gehen/ als ohnmächtig/ daß er zuruck bleiben kan. Der eine darff an den Tod an⸗ ders nicht/ als mit groſſer Freude/ weil er ihme eine Thür des Himmels/ der andere aber mit groſſen Schrecken als ein Loch oder Eingang der Höllen gedencken: Zu dem einen ſagt Chriſtus/ **was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/ das wird Er euch geben**/ Joh. 16/ 23. dem andern durch den Propheten Eſaiam: **Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ verberge ich doch mein Angeſicht**

für

für euch / und ob ihr ſchon viel betet / ſo höre ich euch doch nicht / Eſ. 1/15.

Es fühlen zwar nicht alle Gottloſe die grauſame Buſſe des Gewiſſens / noch daß ſie die Anklage deſſelben hören / dann ſie gleichſam einen Schlaff-Trunck von ihren Lüſten bekommen / und das unordentliche Getöß derſelben übertaubet die klare verurtheilende Stimme in denſelben nicht / jedoch können ſie ſo viel hören / daß es ſie einmahl nicht entſchuldigen wird. Es ſind aber ihre Gedancken noch mit einem andern Ungewitter umgeben / denn weil ſie von der Gnade verlaſſen ſind / **die allein mächtig iſt** / ſo vermag ſie durch Auffrecht-Halt- oder Behaltung der Vernunfft ihre unordentliche Begierde nicht zu zaumen oder bezwingen / bleiben ſie alſo unter der Regierung ihrer unruhigen / unbändigen Lüſte / und was ſind dieſelben doch anderſt als unfruchtbare Dornen ſelber / die da den guten Saamen beydes der Vernunfft und der Gnade erſticken / den Verſtand verderben / und den Willen verleiten / Verräther der Tugend / Schmeichler der Laſter / Untergräber der Hertzhafftigkeit / Sclaven der Weichlichkeit / die Peſt der Jugend / Irrweg des Alters / der Fluch des Lebens / und die Schande des Todes? Sie gleichen einem Schiff / ſo mitten in dem Sturm von allen Seiten her durch die Winde und Wellen beſtritten / gefährlich herum getrieben wird / ohne daß es der Schiffer regieret / ſondern allein die grauſame Gewalt des Ungewitters; Solcher Geſtalt vermag auch die Vernunfft die gleichſam Pilet und Wegweiſer iſt / keinen Gehorſam zu erhalten / dann die Luſt / als der Sturm / verwirret und treibet ſie mit Gewalt / ihnen alle Ruhe zerſtörend / daß ſie allezeit in der Unſicherheit bleiben / hievon ſagt Eſaias 57/20. **Die Gottloſen haben keine Ruhe / ſondern ſind als das ungeſtümme Meer / das nicht ſtille ſeyn kan / und ſeine Wellen / Koth und Unflath auswerffen.** Die Urſach kommt daher / daß die Begierden / denen ſie folgen / nimmermehr Maas halten / ſondern ſo gewaltig und unverzüglich ſeyn / daß ſie keinen Widerſtand noch Aufſchub leiden / ſie ſind wie der Tod unerſättlich / denen Begierden / die ſie allbereit gekoſtet / folgend / erdencken auch neue unzählige Begierden / ſie lieben tauſenderley Dinge / die ſie nicht erlangen können / und betrüben die Seele elendiglich / daß ſie ihnen fehlen. Obgleich von den Augen / ſo ſie dergeſtalt erlangen / die Ergötzung und Luſt bald verſchwindet / auch ſie nur quälet / eben als man mit Saltz-Waſſer den Durſt löſchen / und mit Oehl oder Schweffel das Feuer dämpffen wollte. So ſind die Mittel angewendet / wordurch

 ſie

ſie ihre Luſt ſättigen / indem ſie immer mehr begehren / und bemühen ſich ſolche entweder zu vermehren oder zu verändern.

Es wird ingleichem auch / indem eines dem andern öffters entgegen iſt / ein harter Streit in der Seelen erwecket / mit einer weit gröſſern Abziehung und Widerwärtigkeit der Begierde / als dorten **in der Babyloniſchen Verwirrung**/ Gen. 11/7. bey den Sprachen geweſen; Der Sinn wird mit widerwärtigen Bewegungen herum getrieben/ nachdem ein jeder kleiner Wind der Zuneigung wehet: Als / Luſt und Hoffart will verzehren / Geitz ſpahren / Neid läſtern / Furcht oder Gunſt trachtet nach Erhöhung / Ehrgeitz iſt zur Verwegenheit geneigt / Argwohn an ſich zu halten / Zorn verſüſſet die Rache mit Luſt / und Betrug bedecket ſie mit Verſtellung / ja ſo viel derer / ſo viel ſind unterſchiedliche Begierden / welche ſie entzünden. Die Gottſeeligen hingegen genieſſen einen himmliſchen Frieden und Ruhe in allem Leiden/ wie Chriſtus ſagt: **Friede ſey mit euch** / Luc. 24/ 36. und David: **Groſſen Frieden haben die / die dein Geſetz lieben** / Pſ. 119. 165. Denn ſie qvälen ſich nicht ſelber mit Furcht der traurigen Laſt / dem verzehrenden Hencker dieſes Lebens / ſie trachten nicht nach aufgeblaſener Ehre/ und begehren nur Schätze im Himmel zu ſammlen / Matth. 6/ 20. Ihr Ehrgeitz iſt / ſich in Gottſeeligkeit beſtändig zu erhalten / und ihre Ergötzung / daß ſie die Wollüſte verachten. Ihre Sinnen werden weder mit Furcht noch Begierden gepeiniget / ihre Gedancken ſind ruhig und friedſam/ ohne einigen Streit und Uneinigkeit zu unterhalten/ (1.) Einen veſten ſichern Frieden mit den Menſchen haltend/ wie David ſagt: **Ich halte Friede** ꝛc. Pſ. 120/ 7. (2.) Vörderſt mit dem lieben GOTT / wie Paulus ſpricht: **Nachdem wir nun ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOtt**/ Röm. 5/1. (3.) Mit ihnen ſelbſten/ denn weil ſie die Gnade haben/ daß ſie ihre Begierde regieren / und den Willen in GOttes Hände ſtellen / ſo werden ſie nicht mit dem Streit oder Anfechtung/ die andere leiden / noch wegen der Widerwärtigkeiten / daraus ſie beſtehen / gequälet / nehmlich dem inn- und auswendigen Menſchen / Fleiſch / Geiſt / Vernunfft und Begierde.

Daher entſtehen zwey merckwürdige Würckungen: Die eine beſtehet in dem Schatz der Freyheit / davon Chriſtus ſpricht: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede / ſo ſeyd ihr meine Jünger / und werdet die Wahrheit bekennen / und die Wahrheit wird euch frey machen** / Joh. 8/ 31. 32. Ingleichen der Apoſtel 2. Cor. 3/ 17.

hung des Böſen / die Gedancken folgen / die ſie verklagen / ſammt dem Urtheil / welches ſie verdammet. Hiervon zeuget der Apoſtel / daß **die Gottloſen ſich ſelbſt verdammen.** David ſpricht: **GOTT iſt ein gerechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet /** Pſ. 7 / 11. und Chriſtus ſelbſt: **Sie haben einen Wurm / der allzeit ihr Gewiſſen naget /** Marc. 9 / 44. GOTT drohet / daß **Er ihnen ein bebend Hertz geben wolle /** Deut. 28 / 65. **daß der Schrecken ſie tödten ſolle in ihren Kammern /** Deut. 32 / 25. Der weiſe Mann bezeugt / daß **die Gottloſen gr..uſam erſchrecken / und wider ſich ſelbſt von ihrer Verdammnis zeugen werden /** Sap. 5 / 3. ſeq. Jngleichen Hiob ſagt ebenmäßig: **Der Gottloſe bebet ſein Lebenlang / und dem Tyrannen iſt die Zahl ſeiner Jahre verborgen.** Dieſes iſt die ſüſſe Muſic / welche das Gewiſſen der Gottloſen auf den Seiten ihres eigenen Hertzens ſpielen / als gleichſam ein Anfang noch in dieſem Leben der vollkommenen Pein in der Höllen-Flammen. Jhnen ſind alle Dinge verdächtig / und beſorgen ſich nicht nur unglaublicher Gefahren / ſondern auch derer / die nicht wohl geſchehen / oder ſchwerlich durch ordentliche Mittel verurſacht werden können. Sie entſetzen ſich ſo geſchwind und hart für einem rauſchenden Blath / wie für einem Donnerſchlag / dann vor ihnen iſt Gefahr / hinter ihnen Zweiffel / an der einen Seiten Scham / der andern aber Furcht / Nachſinnen / Angſt und Schrecken / Drauen / ſolche halten ihre ſchuldige Seelen immer in Unruhe. Sie offenbahren / verurtheilen und peinigen ſich ſelbſt / ob ſie gleich niemand kennet / anklaget noch angreifft. Und dieſer Gewiſſens-Ruthe werden ſie ſich ſo wenig erwehren / oder derſelben entlauffen / als ſie ihren eigenen Gedancken / oder ſich ſelbſt entlauffen können / weil ſie ihnen nachfolgen / und ſie qvälend verfolgen wird / bis in die Hölle.

Allein mit den Frommen hat es eine gantz andere Bewandnis / ihre Gedancken plagen ſie nicht / ja ſie haben das Zeugnis eines guten Gewiſſens / welches St. Paulus 2. Cor. 1 / 12. **ſeinen Ruhm** / und Salomon Prov. 15 / 15. **ein ſtetiges Wohl-Leben** nennet. Dieſes verurſacht oder giebt ihnen (1.) allzeit zum Gefährden eine gegenwärtige Zuverſicht / wie Salomon bezeuget: **Der Gerechte iſt getroſt wie ein junger Löw** / Prov. 28 / 1. (2.) Nebſt der allerhöchſten Hoffnung die vollkommene Verſicherung / daß GOtt ihr Gebet in allen ihren Nöthen angenehm ſey. Dieſe Hoffnung hat abermahl zweyerley fürtreffliche Würckungen / nehmlich einen ſüſſen Troſt nach den Worten des

Apoſtels/ Rom. 5/ 2. **Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben ſoll.** Ingleichen eine ſehr ſichere Stärcke und Krafft/ wodurch ſie in allem Unglück dieſes Lebens beſtändig aushalten/ ſichs als eines Schuß-freyen Harniſchs bedienend/ damit ſie alle Pfeile der Welt und des Teufels zerbrechen können/ mit dem Propheten ſagend: **Auf GOtt will ich hoffen/ und mich nicht fürchten**/ Pſ. 56/ 5. und aus dem Hiob: **Ob mich der HErr gleich tödten würde/ will ich doch auf ihn hoffen**; Im Gegentheil iſt der Gottloſen gegenwärtiger Zuſtande ſich fürchten/ **da doch keine Urſach zu fürchten iſt**/ Pſ. 53/ 6. **Fliehen/ da ſie niemand jaget**/ Prov. 28/ 1. Was anlanget ihre **Hoffnung/ die wird vergehen**/ Prov. 10/ 28. weil ſie anders nichts als eine **Waſſer-Blaſe/ Rauch und Lügen**/ Sap. 5/ 15. ja Unſinnigkeit und eine Verfluchung der Seelen iſt. Der Urſachen ſind auch zweyerley/ weil ſie in allen Dingen/ oder was ſie vornehmen/ ihre Hoffnung auf weltliche Mittel und nicht auf GOtt ſetzen/ davon ſagt Salomon: **Wenn der Gottloſe ſtirbet/ iſt ſeine Hoffnung verlohren/ und das Harren der Gottloſen wird zu nichte**/ Prov. 11/ 7. ja/ denn ob ſie ſchon GOtt vertrauen/ weil ſie leben/ wie ſie thun/ indem ſie alſo gleichſam von GOtt loß/ und nicht an ſein Geſetz gebunden ſeyn/ wird ſie ſolches doch wenig helffen/ weil ſie mehr eine Vermeſſenheit als Hoffnung genennet werden mag.

Es hat aber eine Beſchaffenheit zwiſchen Frommen und Gottloſen/ wie bey zweyen Menſchen/ welche mit einander über Land reiſen: Einer/ daß er zu einem Dienſt befördert/ der andere aber wegen ſeiner Mißhandlung abgeſtrafft werde. Sie mögen ſich gleich anſtellen/ wie ſie wollen/ findet ſich doch bey dem einen Freude/ und bey dem andern Furcht: nachdem ſie am Ende ihrer Reiſe das ihnen Bereitete erwarten/ ſo vollbringt der eine ſeine Reiſe mit groſſer Freude/ und wird gleichſam von Hoffnung und Verlangen als zweyen Flügeln getragen; hergegen der andere mit ſchweren Hertzen/ ſo unwillig fort zu gehen/ als ohnmächtig/ daß er zuruck bleiben kan. Der eine darff an den Tod anders nicht/ als mit groſſer Freude/ weil er ihme eine Thür des Himmels/ der andere aber mit groſſen Schrecken als ein Loch oder Eingang der Höllen gedencken: Zu dem einen ſagt Chriſtus/ **was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/ das wird Er euch geben**/ Joh. 16/ 23. dem andern durch den Propheten Eſaiam: **Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet/ verberge ich doch mein Angeſicht für**

für euch / und ob ihr ſchon viel betet / ſo höre ich euch doch nicht / Eſ. 1/15.

Es fühlen zwar nicht alle Gottloſe die grauſame Buſſe des Gewiſſens / noch daß ſie die Anklage deſſelben hören / dann ſie gleichſam einen Schlaff-Trunck von ihren Lüſten bekommen / und das unordentliche Getöß derſelben übertaubet die klare verurtheilende Stimme in denſelben nicht / jedoch können ſie ſo viel hören / daß es ſie einmahl nicht entſchuldigen wird. Es ſind aber ihre Gedancken noch mit einem andern Ungewitter umgeben / denn weil ſie von der Gnade verlaſſen ſind / die allein mächtig iſt / ſo vermag ſie durch Auffrecht-Halt- oder Behaltung der Vernunfft ihre unordentliche Begierde nicht zu zaumen oder bezwingen / bleiben ſie alſo unter der Regierung ihrer unruhigen / unbändigen Lüſte / und was ſind dieſelben doch anderſt als unfruchtbare Dornen ſelber / die da den guten Saamen beydes der Vernunfft und der Gnade erſticken / den Verſtand verderben / und den Willen verleiten / Verräther der Tugend / Schmeichler der Laſter / Untergräber der Hertzhafftigkeit / Sclaven der Weichlichkeit / die Peſt der Jugend / Irrweg des Alters / der Fluch des Lebens / und die Schande des Todes? Sie gleichen einem Schiff / ſo mitten in dem Sturm von allen Seiten her durch die Winde und Wellen beſtritten / gefährlich herum getrieben wird / ohne daß es der Schiffer regieret / ſondern allein die grauſame Gewalt des Ungewitters; Solcher Geſtalt vermag auch die Vernunfft die gleichſam Pilet und Wegweiſer iſt / keinen Gehorſam zu erhalten / dann die Luſt / als der Sturm / verwirret und treibet ſie mit Gewalt / ihnen alle Ruhe zerſtörend / daß ſie allezeit in der Unſicherheit bleiben / hievon ſagt Eſaias 57/20. **Die Gottloſen haben keine Ruhe / ſondern ſind als das ungeſtümme Meer / das nicht ſtille ſeyn kan / und ſeine Wellen / Koth und Unflath auswerffen.** Die Urſach kommt daher / daß die Begierden / denen ſie folgen / nimmermehr Maas halten / ſondern ſo gewaltig und unverzüglich ſeyn / daß ſie keinen Widerſtand noch Auffſchub leiden / ſie ſind wie der Tod unerſättlich / denen Begierden / die ſie allbereit gekoſtet / folgend / erdencken auch neue unzählige Begierden / ſie lieben tauſenderley Dinge / die ſie nicht erlangen können / und betrüben die Seele elendiglich / daß ſie ihnen fehlen. Obgleich von den Augen / ſo ſie dergeſtalt erlangen / die Ergötzung und Luſt bald verſchwindet / auch ſie nur qvälet / eben als man mit Saltz-Waſſer den Durſt löſchen/und mit Oehl oder Schweffel das Feuer dämpffen wollte. So ſind die Mittel angewendet / wordurch

III, ſie

ſie ihre Luſt ſättigen / indem ſie immer mehr begehren / und bemühen ſich ſolche entweder zu vermehren oder zu verändern.

Es wird ingleichem auch / indem eines dem andern öffters entgegen iſt / ein harter Streit in der Seelen erwecket / mit einer weit gröſſern Abziehung und Widerwärtigkeit der Begierde / als dorten **in der Babyloniſchen Verwirrung**/ Gen. 11/7. bey den Sprachen geweſen; Der Sinn wird mit widerwärtigen Bewegungen herum getrieben/ nachdem ein jeder kleiner Wind der Zuneigung wehet: Als / Luſt und Hoffart will verzehren / Geitz ſpahren / Neid läſtern / Furcht oder Gunſt trachtet nach Erhöhung / Ehrgeitz iſt zur Verwegenheit geneigt / Argwohn an ſich zu halten / Zorn verſüſſet die Rache mit Luſt / und Betrug bedecket ſie mit Verſtellung / ja ſo viel derer / ſo viel ſind unterſchiedliche Begierden / welche ſie entzünden. Die Gottſeeligen hingegen genieſſen einen himmliſchen Frieden und Ruhe in allem Leiden/ wie Chriſtus ſagt: **Friede ſey mit euch** / Luc. 24/ 36. und David: **Groſſen Frieden haben die / die dein Geſetz lieben** / Pſ. 119. 165. Denn ſie qvälen ſich nicht ſelber mit Furcht der traurigen Laſt / dem verzehrenden Hencker dieſes Lebens / ſie trachten nicht nach aufgeblaſener Ehre/ und begehren nur Schätze im Himmel zu ſammlen / Matth. 6/20. Ihr Ehrgeitz iſt / ſich in Gottſeeligkeit beſtändig zu erhalten / und ihre Ergötzung / daß ſie die Wollüſte verachten. Ihre Sinnen werden weder mit Furcht noch Begierden gepeiniget / ihre Gedancken ſind ruhig und friedſam/ ohne einigen Streit und Uneinigkeit zu unterhalten/ (1.) Einen veſten ſichern Frieden mit den Menſchen haltend/ wie David ſagt: **Ich halte Friede** ꝛc. Pſ. 120/7. (2.) Vörderſt mit dem lieben GOTT / wie Paulus ſpricht: **Nachdem wir nun ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOtt**/ Röm. 5/1. (3.) Mit ihnen ſelbſten/ denn weil ſie die Gnade haben/ daß ſie ihre Begierde regieren / und den Willen in GOttes Hände ſtellen / ſo werden ſie nicht mit dem Streit oder Anfechtung/ die andere leiden / noch wegen der Widerwärtigkeiten / daraus ſie beſtehen / gequälet / nehmlich dem inn- und auswendigen Menſchen / Fleiſch / Geiſt / Vernunfft und Begierde.

Daher entſtehen zwey merckwürdige Würckungen: Die eine beſtehet in dem Schatz der Freyheit / davon Chriſtus ſpricht: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede / ſo ſeyd ihr meine Jünger / und werdet die Wahrheit bekennen / und die Wahrheit wird euch frey machen** / Joh. 8/31. 32. Ingleichen der Apoſtel 2. Cor. 3/17.

Wo der Geiſt des HErrn iſt / da iſt Freyheit. Solche aber findet ſich in Befreyung der Vernunfft / welche als der göttliche Theil der Seelen / iſt der Affecten oder Gemüths-Neigungen Artzney / welche derſelben ſinnliches und vernünfftiges Theil ſind / woran die Gottloſen zum härteſten verbunden / wie ein Sclav dem allergrauſamſten Tyrannen. Denn ſie ſcheuen keine Gefahr / ja ſie ſpahren weder Mühe noch Koſt / Schätze noch die köſtliche Zeit / ihrem Willen gnug zu thun / werden auch Leib und Seele für ein Pünctlein Ehre oder Würde / wornach ſie ſo fleißig trachten / wagen. Sie thun / ſprechen / dencken oder traumen von nichts als ihrer Sclaverey. Der andere Affect oder Neigung iſt die Herrſchafft unter ſothane Neigung / welches Chriſtus **das Reich GOttes in uns** nennet / Luc. 17 / 21. und Johannes **einen Sieg** / 1. Joh. 5 / 4. welcher weit gröſſer denn des groſſen Alexanders / der den ſtärckſten Theil der Welt bezwang / und doch von ſeinen Affecten überwunden worden. Die Gottſeeligen haben dieſe ihre Uberwinder überwunden / ſie nicht allein in gutem Zuſtand / ſondern behalten auch die Widerſpenſtige in ſolchem Gehorſam / daß derer Dienſt ihnen zu einer groſſen Beförderung im Dienſt GOttes dienet. Alſo iſt der Zorn ein Mittel den Eiffer zu entzünden / Furcht oder Schamhafftigkeit macht die Sünde meiden / Großmüthigkeit die Welt verachten: Freude GOtt preiſen: Traurigkeit Buſſe thun: Haß das Böſe verfolgen: Liebe / der Tugend nachfolgen / auch dergeſtalt in andern dergleichen Dingen mehr / welche ſo lang ſie von dem Gehorſam in Ordnung gehalten werden / allerſeits dienſtlich und zuweilen nothwendig in Beförderung der Tugend ſeyn / hiervon ſagt St. Paulus 1. Cor. 9 / 27. **Ich betäube meinen Leib / daß ich nicht andern predige / und ſelbſt verwerfflich werde.** Denn gleichwie theils Thiere / wenn ſie noch wild / ſchädlich; nachdem ſie aber gezäumt / nützlich zu mancherley Gebrauch ſind: Gleichergeſtalt auch unſere Zuneigungen / welche in ihrer widerſpenſtigen Wüterey ſchaden / wenn ſie aber überwunden und gemäßiget / ſonderliche gute Hülffe zur Tugend geben werden.

Nachdem nun durch die Widerſpenſtigkeit unſerer Affecten oder Zuneigungen ein gottſeeliger Wandel oder Ubung der Tugenden den Menſchen unangenehm ſcheinet: Alſo folget / daß / ſo dieſe Affecten überwunden ſeyn / die Seele eine freye völlige Luſt bekommen wird / in allen Handlungen der Gottſeeligkeit fortzufahren. Dieſe Ergötzlichkeit der Seele iſt kräfftig / die Sinnen des Leibes zu verdunckeln oder ſtumpff zu machen / gegen alles / was bey der Welt im Anſehen ſtehet / ſo wohl / daß

daß ſie keine Luſt davon empfähet / als keine Pein fühlet. Das erſte belangend / ſpricht der Apoſtel Paulus Phil. 3/8. **wie Er alles für Koth hielte gegen die überſchwengliche Erkäntnis Chriſti.** Im andern **waren die Apoſtel froh / daß ſie würdig geweſen waren / Schmach und Geiſſel zu leiden / um der Bekäntnis Chriſti willen** / Act. 5/41. Dieſes machte Stephano / daß ihm die Steine ſüß und angenehm fürkamen / Act. 7. Das Feuer / Schwerdt / wilde Thiere / ja alle andere Grauſamkeiten beneben ſt greulicher Schmach waren den heiligen Märtyrern nicht allein erträglich / ſondern auch erfreulich geweſen / derer edle Hertzhafftigkeit und Muth gleich der Sonnen bey ihrem Untergang den gröſten Schein in ihrem niedrigen Stande von ſich gaben / welche in einer tapffern Beziehung in Verachtung des Todes bey der gröſten Marter / ſo die grauſamſte Tyrannen verüben oder erdencken konnten / denſelben annehmlich machten / der Verſicherung / daß GOTT ihnen dieſen bittern Tranck als eine heilſame Artzney zu trincken gegeben / damit ſie hierdurch als von einer Feile / welche je ſchärffer ſie iſt / je weniger Roſt ſie nach ſich läſſet / die Seele ſchön pollirt und gereiniget werde.

Belangend dieſe Freude der Gottſeeligen in ihrem Leiden oder Elende / ſo kommt es durch die augenſcheinliche Fülle der Gnade / welche GOTT auch mitten im Creutz / durch eine mehr gefühlte denn ſichtbare Art und Weiſe in die Seele der Seinigen eintröpffeln läſſet / dieſelbe zur Beharrung muthig und mächtig zu machen. Denn wie ſeine Gröſſe gegen allen; ſo theilet er dieſelbe inſonderheit den Seinigen mit / eine ſonderliche Luſt habend an denen / die ihm dienen / ob wann keine andere wären / welchen er es mittheilen könnte / iſt auch zu keiner Zeit näher gegenwärtig bey denſelben / als in ihren gröſten Anfechtungen / obſchon das Gegentheil ſich äuſſerlich zeiget / ſintemahlen ihre Siege allzeit deſto herrlicher ſind / je grauſamer der Kampff iſt. Derohalben ſagt Bernhardus: **Verleyhe mir / o HErr / Anfechtungen / auf daß du allzeit bey mir ſeyeſt.** Dieſe Gnade iſt der göttlichen Natur theilhafftig / nehmlich der Güte / Reinigkeit und des Adels GOttes / welche / gleichwie des Simſons Haare dem Leib / eine Zierath der Seelen ſind / wordurch ſie nicht nur allein ſo angenehm vor GOttes Angeſicht wird / daß Er ſie für eine Tochter und Braut hält; Sondern auch gleichfalls Krafft und Stärcke bekommt / daß ſie ſo wohl den Teuffel / die Sünde / als die Trübſalen überwinden kan. Darum nennets Ezechiel in Anſehung des erſten **einen neuen Geiſt** / Ezech. 11/19. des andern aber / ſagt der Apo-

ſtel / daß er nicht allein den Willen / ſondern auch das Verlangen habe / **alle Dinge zu thun** / Phil. 4/ 13.

Weiter verurſachet es die Liebe / welche ſie zu GOtt in ſich haben / die iſt eine ſolche herrſchende Zuneigung / daß ſie die allergröſte Schwürigkeiten ergötzlich / und die allergefährlichſten Anſchläge erfreulich ſcheinen machet. Denn gleichwie der Zucker nicht nur an ſich ſelbſten ſüß ſchmecket / ſondern auch alle Dinge verſüſſet / worunter er gemenget wird: Alſo iſt die Liebe nicht allein in ihr ſelber erfreulich / ſie machet auch alle Weege GOttes beydes leicht und erfreulich: leicht / ſie zu ertragen / erfreulich zum Umfangen / dieweilen ſie ihre Augen ſo veſt auf dasjenige gerichtet hat / was ſie liebet / und vermeint / daß ſie durch Anfechtung zu demſelben gelange; ſo werden ihr die Anfechtungen / obſchon nicht als Anfechtungen / ſondern wie Mittel / wordurch ſie ihr Begehren erreichet / angenehm ſeyn. Ein Jäger findet Luſt in aller Mühſamkeit / ſo wohl als eine Frau keine Pein in ihrer Arbeit / nur weil ſie gedencket / durch ſolches Mittel ihr Verlangen zu erlangen. Auguſtinus ſpricht: **Gebt mir einen / der da liebet / ſo wird er empfinden / was ich ſage: So ich aber zu einen kalten Chriſten rede / der kan mich nicht verſtehen.** In betrachteter Erfüllung dieſer Gnade ſagt Chriſtus: **Mein Joch iſt ſanfft / und meine Laſt iſt leicht** / Matth. 11 / 30. und Johannes: **Seine Gebot ſind nicht ſchwer** / Joh. 5 / 3. dergeſtalt wird das von Natur Schwere durch die Gnade leicht und ſanfft gemacht: In Anſehung deſſen GOTT uns Muth giebt / bey S. Paulo 2. Cor. 12 / 9. **Laſſe dir an meiner Gnade genügen**; auch dem Propheten Eſaia / c. 41 / 10. **Fürchte dich nicht / denn ich bin bey dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt / ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch / ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Von eben dieſer Liebe ſpricht Chriſtus: **Wer mich liebet / der wird mein Wort halten** / Joh. 14 / 23. auch Johannes: **Das iſt die Liebe GOttes / daß wir ſeine Wort halten.** 1. Joh. 4 / 3. In Anſehung aller beyder ſagt der Apoſtel 2. Cor. 7 / 4. **Ich bin erfüllet mit Troſt / ich bin überſchwenglich in Freuden / in allen Trübſalen.** Jngleichen der Königliche Prophet David: **Man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten** / Pſ. 118 / 15. ja abermahl mit Verwunderung als Gleichniß-Worten: **Ich freue mich des Wegs deiner Zeugniſſe / als über allerley Reichthum** / Pſ. 119 / 14.

Aus dieſer Gnade entſtehet ein ſehr helles Licht des Verſtandes /

welches

welches man die **Weißheit** der Heiligen nennet / Prov. 9. Wordurch der geiſtliche Menſch alle Dinge richtet / 1. Cor. 2/15. als welcher dadurch ſehr weiß gemacht worden / zu unterſcheiden / was das beſte ſey / und gerechtfertiget / dasjenige vollbringet / was er unterſcheidet / das iſt der Geiſt / welchen JEſus ſeinen Jüngern verheiſſen / Joh. 14/26. **Der heilige Geiſt / welchen mein Vatter ſenden wird in meinem Namen / der wird euch alles lehren.** Dieſes iſt das **Licht** / Joh. 1/4. die **Einſchreibung ins Hertz** / Jer. 31/33. die unmittelbare **Unterweiſung** / ſo **GOtt verſprochen** / Eſ. 54/13. und David ſo ernſthafft begehret / wenn er ſagt: **Der HErr iſt mein Heil** / Pſ. 118/14. auch im 16. Pſ. 11. verſ. **Du thuſt mir kund den Weeg zum Leben** ꝛc. Weiter / **du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weißheit** / Pſ. 51/8. Aber der Mangel dieſes Lichts des Verſtandes bey den Gottloſen / die Natur der Finſternis / muß den Lauff ihres Lebens beſchwerlich und verdrüßlich machen / allermaſſen der Prophet Eſaias in ihrer Perſon ſpricht: **Wir tappen an der Wand wie die Blinden / und tappen / als die keine Augen haben / wir ſtoſſen uns im Mittag / als in der Demmerung / wir ſind im Düſtern wie die Todten** / Eſ. 59/10. und wie der weiſe Mann redet von ihren Klagen in der Hölle / Sap. 5/6. **Das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geſchienen / und die Sonne iſt uns nicht aufgegangen.** Welcher Unterſcheid zwiſchen den Gottſeeligen und Gottloſen auch vorgebildet wird in Figuren und Bildniſſen / als da es bey den Kindern Iſrael Licht / hergegen den Egyptiern eine handgreiffliche Finſternis war / Exod. 10/21.

Von dieſer Liebe nun entſpringet eine mercklliche Hurtigkeit beydes im Anfangen und Vollbringen mit Auffrichtig- und Beſtändigkeit begleitet / von welchen 4. Stücken David redet / Pſ. 119/60. **Ich eile und ſaume mich nicht: Ich lauffe den Weeg deiner Gebot von gantzen Hertzen / ich bewahre ſie bis ans Ende.** Von beyden entſtehet ein gantz himmliſcher Troſt / denen allein bekannt / die ihn fühlen: Dem aller Menſchen Vergnügung / wornach ſie ſo ſehr trachten / ſo wenig zu vergleichen / und nicht erfreulicher als die gröſte Pein iſt. Denn gleichwie von der Sonnen das Licht / und dem Feuer die Wärm kommt: Alſo rühret nicht allein von der Gegenwart der Gnade unzertrennlich die Genieſſung her / ſondern auch von demjenigen / was wir geiſtlich lieben / eine ſehr ſüſſe Erqvickung / welches David **einen gnädigen Regen** nennet / Pſ. 65/11. und Eſaias **einen Strom**

der Wolluſt / welches GOTT den Seinigen noch aus dem Meer der himmliſchen Freude giebt / Eſa. 44/3. Dieweilen nun die Hertzen der Glaubigen nicht nur damit gewäſſert / ſondern gleichſam truncken gemacht ſind / ſo verliehren ſie alle Empfindlichkeit der irdiſchen Dinge / gleichwie Petrus in der kurtzen **Vorſtellung der herrlichen Gegenwart Chriſti** that / Matth. 17/4. Ja ſie wünſchen nicht in ihren Begierden weder dem Verlangen ihrer Hoffnung / noch daß ſie ſich in der Einbildung eine gröſſere Freude in der Welt imprimiren ſollten. Dafern wir aber von dieſen ſüſſem Strom trincken/oder zu dieſer herrlichen Weide wollen geführet werden / ſo müſſen wir uns befleißigen / daß wir die Ergötzlichkeit dieſes Lebens verachten / auch alle weltliche Dinge dergeſtalt ohne Unterſchied achten / damit unſere Sinnen weder durch Begehren deßjenigen / ſo wir nicht haben / noch von Ergötzung deſſen / was wir beſitzen / nicht verführt werden. Dann gleichwie die **Lade GOttes und Dagon** nicht beyſammen auf einem Altar ſtehen / 1. Sam. 5/4. noch **Iſaac und Iſmael** beyſammen in einem Hauſe bleiben kunnten / Gen. 21/10. ſo kan **Chriſtus und die Welt**/ Matth. 6/24. **GOtt und Mammon** nicht bey einander in einem Hertzen wohnen / Luc. 11/17. Die Liebe GOttes iſt von der Welt-Liebe weiter / als der Himmel von der Erden unterſchieden. Ja wie auch unmöglich / daß man mit einem Auge den Himmel und die Erde zugleich ſehen kan: Alſo mag man noch unmöglicher mit einem Willen GOtt und die Welt lieben. Das Volck Iſrael verließ die Fleiſch-Töpffe in Egypten / ehe ihnen GOtt **das Manna** vom Himmel gab / Exod. 16/12. ſeq. Der verlohrne Sohn ſättigte ſich von den Trebern / bevor ſein Vatter das gemäſtete Kalb ſchlachtete / Luc. 15/23. Gewiß / wann wir nur unſere unruhige Neigungen von der Welt abziehend/GOtt unterwerffen wollten/ würden wir bald befinden / daß die geiſtliche Freude nicht nur unſere Vermuthung / ſondern auch unſere Hoffnung weit übertrifft. Man liebet GOtt nicht gnug / wenn er nicht allein geliebet wird.

Derohalben weil Er unſere Seelen inbrünſtig liebet / mag Er keine andere Freude noch Liebe neben ſich leiden / gleichwie ein Ehemann nicht verträgt/ daß ſeine Frau andere liebet / oder ſie von denſelben unziemlich geliebet wird. Das Kennzeichen unſerer Beförderung in der Gnade GOttes gegen uns/ auch dieſer unſerer Liebe gegen ihm iſt/ ſo wir bey uns ſelber eine Bereitwilligkeit oder Ergötzung in himmliſchen Betrachtungen/ Beten/ Faſten/ Almoſen geben/ und in andern Ubungen der Andacht/ benebſt einer Begierde bey GOtt zu ſeyn empfinden. Da im

Gegen-

Gegentheil die Trägheit anzufangen/ und der Verdruß fortzufahren/ in dieſen Wercken der Seelen/ welcher/ wie Er die Pein für uns deſto gröſſer/ alſo ſie die Annehmlichkeit deſto kleiner vor GOtt machet/ der nicht nur einen willigen/ ſondern **freudigen Geber lieb hat/** 2. Cor. 9/ 7. Daher es ein gewiſſes Zeichen/ daß weder die göttliche Huld oder Gnade ſo groß iſt/ wie wir ſie vonnöthen/ noch unſere ſchuldige Pflicht gegen ihm/ wie wirs Urſach haben. Derowegen wird von uns erfordert/ daß wir alle Sorge und Kräfften dahin anwenden/ damit ſolches Feuer der Andacht in uns auffgeblaſen werde. Zu welchem Ende in folgender umſtändlichen Beſchreibung eines heiligen gottſeeligen Wandels mit GOtt/ ſamt dem Böſen/ ſo wir meiden/ und dem Guten/ das wir thun ſollen/ alles nach Möglichkeit ferners vorgeſtellet iſt/ in Hoffnung/ bey dem Leſer in ſolchem eine Begierde zu erwecken/ biß er in ſich einige Empfindung dieſer reinen Freude befinde/ ſolchergeſtalt werden ihm dieſe und dergleichen Ubungen erſtlich erträglich/ hernach auff der andern Seiten ſehr ſüß und angenehm ſeyn/ daß ihm folgends alle die Vergnüg- und Ergötzlichkeiten der Welt/ eitel/ ſchnöde und verächtlich vorkommen.

Ferners die Nothwendigkeit eines Heil. Wandels/ 2c.

AUs bereits an- und ausgeführten erhellet/ wie in dem Erkänntnis GOttes das Fundament unſerer Seeligkeit/ ſolche aber nicht in einer bloſſen Wiſſenſchafft/ ſondern einem daraus flieſſenden wahren lebendigen Glauben/ der durch die Liebe thätig iſt/ beſtehet. Aus welchen die von denſelben erforderte Früchte eines gottſeeligen Lebens/ nemlich allerley Chriſtliche Tugenden/ welches oben mit GOtt wandeln heiſſet/ erfolgen. Zwar der Glaube/ welcher von der Erkänntnis GOttes/ aus ſeinem geoffenbahrten Wort/ den Urſprung hat/ Chriſti Verdienſt ergreifft/ und die Rechtfertigung vor GOtt einig in Chriſti vollkommener Gerechtigkeit ſuchet/ machet allein ſeelig/ muß aber/ wenn er rechtſchaffen ſeyn ſolle/ auch Gutes würcken. Dann wie die Seele dem Leib das Leben/ Regen oder Bewegen giebet/ ſolcher aber ohne dieſelbe todt/ und zu allen untüchtig iſt: Alſo vermag auch kein Mund-Glaub/ der nur auf den Lippen ſitzet/ ohne daß er im Hertzen recht Grund hat/ und ſein Leben

in

in guten Wercken erweiſet/ den Menſchen zur Seeligkeit zu bringen: Doch mit dem Unterſcheid der Rechtfertigung ſelbſt/ und des Gerechtfertigten / jene muß allein durch Chriſti Verdienſt geſchehen / dieſer aber ſeinen lebendigen Glauben/ mit Ubung guter Wercke / und daß Chriſti Geiſt in ihm wohne / erweiſen. Derowegen wann der Teufel / ſo er die Gottloſen geiſtlicher Weiß beſitzet / ſeine Inwohnung durch Würckung vieler böſen Wort und Wercke zu erkennen giebt; Ey/ warum ſolle dann der Geiſt GOttes/ durch Ubung wahrer Gottſeeligkeit / bey einem Rechtglaubigen ſeine Gegenwart zu zeigen / weniger Krafft haben? Wird demnach kein verwerfflicher Schluß ſeyn/ daß / wie man die inwohnende Seele bey dem Leben des Menſchen: alſo den wahren durch Chriſtum belebten Glauben mit guten Wercken und Ubung Chriſtlicher Tugenden erkennet.

Ich rede zwar nicht von der gäntzlichen Vollkommenheit / wornach zwar alle rechtſchaffene Chriſten ſich beſtreben ſollen / obwohlen ſie dieſelbige in dieſem Leben nicht erlangen können. Dann obgleich Chriſtus von der Chriſten Vollkommenheit Matth. 5/ 48. ſagt: **Ihr ſollt vollkommen ſeyn/ wie auch euer Vatter im Himmel vollkommen iſt:** und Jacobus Epiſt. c. 1/ 4. **Die Gedult ſoll veſt bleiben/ biß ans Ende/ daß ihr ſeyd vollkommen/ und gantz keinen Mangel habt:** Ingleichen Paulus auch 2. Tim. 3/ 17. **Daß ein Menſch vollkommen ſey / zu allen guten Wercken geſchickt;** So lautet es mehr wie ein Geheiß/ und beweiſen doch die nachfolgende Sprüche mit mehrern / daß der Menſch wegen der äuſſerſten Verderbnis ſeiner Natur / die wir alle in Sünden empfangen und gebohren / alſo einer mit Sünden verderbten Natur ſind / nicht zu der rechten Vollkommenheit oder höchſten Stuffen derſelben kommen kan/ ſintemal die hohe Vollkommenheit des Geſetzes ſolche Kräffte erfordert / die wir zwar im Stand der Unſchuld gehabt/ aber durch den Fall wieder verlohren haben. Denn obſchon in den Wiedergebohrnen ſich alle Stücke des wahren Chriſtenthums / Buſſe / Glauben / Liebe / Hoffnung / Gedult / Gebet / Gottſeeligkeit / Demuth / Sanfftmuth/ Keuſchheit/ und andere Chriſtliche Tugenden befinden / ſeynd ſie doch nicht von dem Stand oder Grad/ als ſie wol ſonſt wären/ der Glaube hat immer ſeine Schwachheit: die Liebe muß mit der Eigen-und Selbſt-Liebe ſtreiten / die Demuth mit dem Hoffart / und ſo fort. Allein werden doch dich Chriſten darum von Chriſto vollkommen genennet / indem ſie es in Chriſto ſind; **Ihr ſeyd vollkom-**

heit umſonſt / denn ob ſie es ſchon ziemlich gedämpfft oder geſäubert / daß er dem Geiſt ohne Widerſprechen gehorſam ſeyn ſolle / ſo läſſet ſich doch ſeine Unarth bald wieder ſpüren / gleich einem mit trüben Waſſer angefülltem Gefäß / darinnen der Schlamm eine Zeitlang geſuncken / und das Waſſer klar / aber durch eine kleine Bewegung wieder trüb und unrein zu machen iſt. Es miſchet ſich offt ſeine Unarth unter die Heil. Ubungen / daß auch das Gebet / Andacht / ja die heiligſte Betrachtungen / der göttliche Eiffer und Wercke der Liebe nach dem Faß ſchmecken / nehmlich mehrentheils etwas von den ſündlichen Gedancken / Eigenliebe oder geiſtlichen Hoffart / ꝛc. mit ſich führen. Daher man die geiſtliche Betrachtungen der Heiligen nach Veranlaſſung eines Engelländiſchen Lehrers wohl mit einem Perſpectiv vergleichen mag / welches zwar gen Himmel gerichtet / allein mit einer zitternden Hand gehalten wird / daß man faſt nichts eigentliches dardurch erkennen kan. Derowegen es thöricht / wenn ein Menſch ſich vor GOtt einiger Heilig- oder Frömmigkeit rühmen / auch dergeſtalt den Himmel erlangen will / und iſt es eben / ob wann ein Bettler in ſeinen Lumpen pranget / oder ein Wahnſinniger ſich ein Königlicher Printz zu ſeyn / einbildet / ja die einige gründliche Betrachtung der Erb-Sünde / und die rechtſchaffene Erkänntnis unſer ſelbſt oder des ſündlichen Hertzens / kan alle Eigenliebe / Hochſchätzung ſeiner ſelbſt / Einbildung des alten Menſchen / geiſtlichen Hoffart / und heuchleriſche Pralereyen von unſerer Gerecht- und Frömmigkeit niederſchlagen / dann wer derſelben nachhänget / ſoll wiſſen / er habe ſich ſelbſt und die Tieffe ſeines Hertzens noch nie erkannt / auch daß er vor GOtt ein Greuel ſey / wenn er ſich ſchon ſelbſt oder andere ihn für einen lebendigen Heiligen halten.

Auff daß ſich aber / mein Chriſt! keine Einbildung groſſer Heiligkeit / noch ein Vertrauen auff dich ſelbſt / bey dir einſchleiche / ſo gewöhne dich fleiſſig zu Erforſch- und Prüffung deines Hertzens Begierde und Gedancken / zwar nicht nach eigenen Gutdüncken / ſondern dem Geſetz des HErrn / dein Hertz mit GOttes Wort züchtigend. Gewiß! du wirſt mehr Greuel darinnen / denn du vermeineſt / ja ſolche Gedancken finden / davor du erſchrecken / und dich ſcheuen wirſt / ſie einigen Menſchen zu offenbahren / da ſie doch dem allwiſſenden H. GOtt unverborgen ſind. Denn da wird ſich ereignen ein heimlicher Haß wider GOtt / Verdruß an ihn zu gedencken / Meiſtern oder

Mißfallen an ſeinen Wegen / wider Willen ihme zu dienen / welches lauter Sünden wider das erſte Gebot ſind / der Eigen-Liebe / Eigen-Werck / Hoffart / Hochſchätzung ſein ſelbſt / Feindſeeligkeit / Unreinig- und Unvergnüglichkeit zu geſchweigen. Wie kan denn ein Hertz / ſo von Natur voll Fleiſches / Sinnes und Feindſchafft wider GOtt iſt / ſich rühmen / oder auff ſeine Frömmigkeit pochen? Siehe! ſpricht Hiob: **Unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel / und die Himmel ſind nicht rein vor ihm / wie viel mehr ein Menſch / der ein Greuel und Schnöde iſt / der Unrecht ſäuffet wie Waſſer.** Hiob. 15 / 15. 16. Dieſes bedencke / lieber Chriſt / ſo wirſt du des Rühmens vergeſſen / allein aber nur auff GOttes Gnade und Barmhertzigkeit in Chriſto JEſu bauen. Denn obwohl die Erneurung in dir / durch GOttes Gnade / angefangen iſt / du täglich mit der Sünde ſtreiteſt / ſie nicht in dir herrſchen läſſeſt / auch beginneſt nach dem inwendigen Menſchen an GOttes Geſetz Luſt zu haben / ſeinen Heil. Willen mit freudigen Hertzen vollbringeſt / ja durch des Heil. Geiſtes Beyſtand anfäheſt / in fleiſſiger Ubung der Gottſeeligkeit GOtt und Menſchen mit rechtſchaffenem Hertzen zu dienen; ſo magſt du es doch nicht höher bringen / als der theure Apoſtel Paulus / welcher mitten im Lauff ſeines Chriſtenthums Rom. 7 / 18. ſpricht: Er habe zwar **das Wollen / aber das Vollbringen finde er nicht / er fühle ein anders Geſetz in ſeinen Gliedern** / welches dem Geſetz ſeines Gemüths widerſtrebe / und ihn unter der Sünden Geſetz gefangen nehme. Denn ob er ſich gleich keiner muthwilligen Sünden bewuſt / ſchätzet er ſich doch hierinnen nicht gerecht / noch will ſich etwas anders denn des Creutzes JEſu Chriſti rühmen / auch von keiner eigenen Gerechtigkeit / ſondern nur allein der durch den Glauben zugerechneten Gerechtigkeit Chriſti wiſſen.

Daraus lerne / Chriſtliche Seele / was dein eigen / oder ein fremdes Gut iſt / dir oder deinem GOtt zuſtehet / recht unterſcheiden; Bey ſolcher Betrachtung bleibet dir nichts / denn Sünde / Schwachheit und Schande / GOtt allein gehört alles andere. Ja wann GOtt wegnimmt / was er dir aus Gnaden gegeben / ſo bleibet dir nichts / als ein unreines Hertz / voller Greuel und Boßheit / welches ins hölliſche Feuer gehöret. Derowegen ſey fein demüthig und ſanfftmüthig gegen deinen Nächſten / dich alles geſchwinden unchriſtlichen Richtens enthaltend / habe Gedult mit deines Nächſten Fehlern oder Schwachheiten / Mitleiden / wann er ſtrauchelt oder fällt / bete für ihn / hilff

ihm auch / ſo viel an dir iſt / wieder auff / mit ſanfftmüthigem Geiſt / in Erwegung / wie dein irrender Nächſter ein Spiegel ſey / worinnen du deine eigene ſündliche Art beſchauen kanſt / die Sünde / die in ihm wohnend / ihn zu Fall gebracht / findet ſich auch in dir: Ziehet GOtt die Hand ab / kan ſie eben dieß an dir thun / was ſie an ihm gethan hat. Heute fället Er / morgen vielleicht du / jetzt bedarff er deiner Sanfftmuth / Mitleidens und Gedult / du bald dergleichen von ihm. Laſſe dir deines Nächſten Sünde eine Warnung ſeyn / zu mehrerer Fürſichtigkeit / Furcht und eiffrigem Gebet: Iſt er gefallen / und du ſteheſt noch / iſt es doch auff ſchlüpffrigen Boden / da es dir gar leicht auch begegnen kan. Haſt du nicht dieſe Sünde / wie er / begangen / vielleicht ſteckeſt du in unerkannten Sünden oder ſolchen Fehlern / die du aus Gewohnheit nicht achteſt / darum dein Zuſtand eben ſo / oder noch gefährlicher ſeyn kan / als des gröſten Sünders.

Geſetzt aber / du befleiſſigeſt dich der Unſchuld und Heiligkeit nach allen deinen Kräfften / daß man das Leben JEſu in dir ſpühret / ſo wiſſe doch / daß es kein anderer Unterſchied zwiſchen dir und dem gröſten Sünder ſey / als der unter gepfropfftem und ungepfropfften wildem Stamm ſich findet: Der erſte bringt gute Früchte / nicht aus ihm ſelbſt / ſondern durch das gute Reiß / welches ſeine Wildigkeit ändert; würde daſſelbe abgeſchnitten / ſo ſollte ſich ereignen / daß er ſo wohl unartig oder wild iſt / wie der andere. In Adam ſind wir alle gleich / der gröſte Heilige iſt nicht beſſer denn der gröſte Sünder: der Vorzug beſtehet in GOttes Gnade und Geiſt / ſind ſie weg / ſo iſt jener ſo wohl ein Kind des Zorns / und ein Höllenbrand / als dieſer. Derohalben es ein Zeichen groſſer Unwiſſenheit oder Sicherheit iſt / wann ein Menſch ſich einbildet / ob hätte er es zur Vollkommenheit / oder im Werck zur Seeligkeit / weiter denn andere gebracht. Denn wem dergeſtallt nichts fehlet / dem fehlet alles; **Wer ſich düncken läſt / er ſey alles / der iſt nichts / und betrügt ſich ſelber.** Gal. 6 / 3. Darum ich der jenigen Meinung / ſo ſich ſelbſt Pietiſten nennen / gar nicht beyfalle / wann ſie ſich ſelbſt für vollkommen achtend / durch Ausgehung von der Kirchen / Verdammung anderer / Verwerffung des Predig-Amts / und der Heil. Sacramenten / die uns GOtt doch zur Vergebung der Sünden / Stärcke des Glaubens / oder Seelen-Heyl und Mittel unſerer Seeligkeit zu befördern eingeſetzet / ihre Gerechtigkeit durch ſich ſelbſt / oder ihre eingebildete Heiligkeit ſuchen wollen / worinn ſie eben nach dem Ausſpruch des Apoſtels erweiſen / wie un-

vollkommen und nichts ſie ſind. Obwohlen ich es gerne mit denen Chriſten und rechtſchaffenen Pietiſten halte / welche ohne von der andern wahren Vollkommenheit eingenommen / täglich darnach trachten / das thätige Chriſtenthum / oder die Ubung der Gottſeeligkeit eiffrig treiben / und ſo wohl ihre Unvollkommenheit / als dieſe Wahrheit erkennen / wie unſer in gegenwärtigen Zeiten verderbt- und erkaltetes Chriſtenthum / oder die erſte Liebe faſt erloſchen zu ſeyn ſcheinet / daher zur Beſſerung oder Erwärmung einen billigen rechtmäſſigen Eyffer bedarff / wofern nicht die meiſte Lutheraner ſich des wahren Glaubens und rechten Religion umſonſt rühmend / mit ihrem HErr / HErr / ſagen / ohne daß ſie den Willen des Himmliſchen Vatters thun / ſamt ihrer dergeſtallt betrüglichen Hoffnung der Seeligkeit / nicht nur zeitliche Straffe GOttes / wie man täglich ſiehet / ſich aufladen / ſondern gar der ewigen Verdammnis würdig machen dörffen.

Derowegen ein jeder rechtſchaffener Chriſt für ſolcher gefährlichen Opinion ſich ernſtlich hüten ſolle. Dann ſind wir nach göttlichem Befehl ſchuldig / GOtt aus gantzem Hertzen / Seelen / Gemüth und allen Kräfften / auch unſern Nächſten als uns ſelbſt zu lieben / kan ſolches ſo wenig durch einen eingebildeten oder Mund-Glauben / als nach Pietiſtiſcher betrüglichen Vollkommenheit geſchehen. Mögen ſie ſich alſo beyderſeits recht nach GOttes Wort prüffen / mit genauer Unterſuch- oder Erforſchung der Tücke des Teuffels / und ihres eigenen Hertzens / damit nicht die erſten durch ihren eingebildeten Glauben / daß er ohne Würckung des Guten GOtt gefallen könne / und die andere / welche der Teuffel durch keine ſichtbare Sünden- oder Laſter-Stricke zur Höllen ziehen kan / mit andern / welche nicht ſo ſichtbar / alſo deſto gefährlicher fallen / und beyde verderben möchte. GOtt erbarme ſich aller / und laß fromme Chriſten nicht dahin verleitet werden / daß ſie mit den Gottloſen in ihrem eingebildeten Glauben ſo ſehr / als die in ihrer vermeinten Heiligkeit pralen / hoffärtig ſeyn / und ihre Neben-Chriſten für Ketzer beurtheilend / daß deſſen / was der rechten Chriſten Pflicht erfordert / darüber vergeſſen / ſondern einander mit ſanfftmüthigem Geiſt wieder zurecht helffen mögen! jedem aber in ſeinem Chriſtenthum ein rechter Ernſt ſeyn / damit er vornehmlich ſeinem eigenen Hertzen am allermeiſten mißtrauend / auff ſein Thun genaue Achtung gebe / was / warum / und wie er alles nach GOttes Geboten in fleiſſiger Unterſuchung ſeines Gewiſſens thue. Gewiß / es wird hierdurch ſo wohl der falſche Wahn / daß man bey gottloſen Le-

ben oder kaltſinnigen Chriſtenthum den wahren Glauben habe / als die ſchwache Einbildung der Pietiſtiſchen Vollkommenheit ſich bald verliehren: ja / wann ein Chriſt die Wahrheit erkennet / wie daß der wahre ſeeligmachende Glaube ein gottſeeliges Leben würcken müſſe / niemand aber vollkommen ſey / man ſich ſo bey dem letztern als dem erſtern in Obacht nehmend / ſich eines behutſamen Chriſtlichen Wandels befleiſſigen / und doch ohne darauff zu bauen / täglich in Erkänntnis menſchlicher Schwachheit / auch wann man ſchon nicht vollkommen / ohne Sünde leben könne / doch in ſteter Buſſe und Demuth auch alſo lebe / auff daß man allezeit mit ſeiner Rechnung gefaſt / und dieſelbe auch in der letzten Stunde alſo richtig ſey / daß alle Fehler erkennet / bereuet / mit Buß-Threnen abgewaſchen / mit dem Blut Chriſti durchſtrichen / auch dergeſtalt ratificirt ſeyen / daß man damit vor GOtt beſtehen könne. Zu welchem Ende dann ein jeder Chriſt / der dieſes recht beobachten / und ſolche Buß-Ubungen oder Unterſuchungen anſtellen will / Morgens / unter Tags oder Abends in ſeinem Kämmerlein einen gewiſſen Spruch / welcher ihn deſſen / auch des Jüngſten Gerichts erinnert / zu hinterdencken vornehmen kan / als: **Fürchte GOtt / und halte ſeine Gebot / denn das gehöret allen Menſchen zu. Denn GOtt wird alle Werck vor Gericht bringen / das verborgen iſt / es ſey gut oder böſe.** Pred. 12/13.14. **Wir müſſen alle offenbar werden / vor dem Richterſtuhl Chriſti / auff daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es ſey gut oder böſe.** 2. Cor. 5/10. **Verſuchet euch ſelbſt / ob ihr im Glauben ſeyet / prüffet euch ſelbſt.** 1. Cor. 13/5. **So wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht gerichtet.** 1. Cor. 11/31. Aus ſolchen oder dergleichen Sprüchen / kan ein Chriſt eine kurtze Ermunterung an ſeine Seele thun / damit ſie bedencken möge / wie ſie alle Stunden dem Richterſtuhl näher kommend / GOtt täglich um ſeines Heil. Geiſtes Beyſtand / ſolches recht zu erkennen / ſeufftze: **Ach HErr! lehre mich meine Tage zehlen / daß ich klug werde; Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz / und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt.** Pſ. 90/13. Pſ. 51/12.

Weiter / lieber Chriſt / erforſche dich ſelbſt / überlege oder durchgehe deines Tages Werck / biß an den Abend / in genauer Betrachtung / ob du in Anruffung GOttes / und mit ſchuldigem Lob ſeines Namens / den Tag angefangen und vollendet haſt? Dich deines Tauff-Bundes erin-

erinnernd nach allen Kräfften oder äuſſerſten Vermögens zum Dienſt GOttes und des Nächſten angewendet? Den Tag über/ als vor dem Angeſicht GOttes gewandelt/ dir vorgenommen/ und du es auch gehalten haſt/ ihn mit Wiſſen nicht zu beleidigen? Was du in deinem Beruff gethan? Ob du ſolchen in der Liebe oder Furcht GOttes/ auch des Nächſten Dienſt treulich verrichtet? Wo du geweſen? Mit wem du umgegangen? Oder ob du dich allenthalben eines guten Gewiſſens befliſſen? Ferners behertzige/ ob du deinem Nächſten mit Rath und That gerne geholffen? ihme beſſerlich und nicht ärgerlich geweſen? Bewege deine Reden/ ob du dir unzeitigen Schertz oder Narrendeutungen belieben laſſen? Fluchen oder Läſtern mit untergelauffen? Daß du deinen Nächſten entweder ſpöttiſch durchgezogen/ unzeitig gerichtet/ oder ſeine Fehler nicht mit Chriſtlicher Beſcheidenheit geſtrafft/ auch wohl durch dein Stillſchweigen ſeiner Sünden dich mit theilhafftig gemacht haſt? Jngleichen/ ſo du in deinem Hauß oder ſonſt wo unzeitig geeiffert/ geſtürmet/ gepoltert/ oder ſonſten jemand beleidiget? Ob du den Armen Gutes gethan/ oder dein Hertz für ihnen verſchlieſſend/ ſie mit harten Worten unbarmhertzig abgewieſen? Wann du in Geſellſchafft/ hinterdencke/ wie darinnen dein Verhalten geweſen/ gewiß verſichert/ daß du kein Wort geredet/ noch etwas gethan/ welches nicht in GOttes Denck-Zettul auffgeſchrieben worden. Weiter bedencke/ wie du GOttes dir verliehene Gemüths- Leibs- Glücks- und alle Gaben angewendet? Ob du ſolche mit Danckbarkeit mäſſig gebraucht/ oder durch Hoffart oder ſonſt mißgebraucht/ auch jederzeit als vor GOttes Angeſicht frölich geweſen? Behertzige gründlich/ ob deine Seele gute oder riſſige Lucken-volle Mauren/ ein ſauber oder unſauberes Gewiſſen habe? wohl oder übel mit GOtt ſtehe? Chriſtus/ oder der Geiſt dieſer Welt ihr Einwohner? daß ſie ein Tempel des dreyeinigen GOttes/ oder der unnützen Götzen/ voll Glaubens und Liebe/ oder am Glauben todt/ und in der Liebe erkaltet ſey? Ob ſie arm oder reich in GOtt? ſtehe oder zu Grund gehe? an Chriſtlichen Tugenden blühe oder verdorre? wachſe/ abnehme oder vergehe? Dieſes ſolte vor allen Geſchäfften unſere/ ja ſo fleißige als nöthige Betrachtung ſeyn/ allen andern täglich vorgehen/ damit wir uns vor aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes reinigend fortfahren mögen **mit der Heiligung in der Furcht GOttes/** 2. Cor. 7/1.

Dergeſtalt **laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen/** Klagl. Jer. 3/40. auff daß kein Tag verflieſſe/ bevor man die Verrichtungen

gen deſſelbigen nicht wohl durchgangen/ und ſie nach der Richtſchnur unſerer Chriſten-Pflicht/ nehmlich dem göttlichen Wort fein gemeſſen habe / ob ſie demſelben gemäß oder ungleich / dem Glauben und ſeinen Eigenſchafften ähnlich / auch unſerer Seelen und Gewiſſen vor- oder unträglich / nachtheilig oder erſprießlich ſich befinde? Item / wie treulich wir vor GOtt in unſerm Beruff wandeln / eines guten oder böſen Gewiſſens / auch vor-oder ruckwarts in der Gottesfurcht getretten ſind? Ob wir dieſen Tag und Wochen keinen wiſſentlichen Mißtritt / noch unſerm Nächſten in etwas unrecht gethan? GOTT die ſchuldige Ehre / dem Nächſten die billige Pflicht / unſerm Leib und Gemüth aber die gebührende Wartung alſo geleiſtet haben / daß weder eines noch das andere hierdurch untüchtig worden zum **Opffer/ das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig ſey**? Rom. 12/1. Ob wir auch unſer Hertz mit böſen unreinen Gedancken oder Gelüſten bemackelt / durch unkeuſche Ergötzungen verbrannt/ und mit argliſtigen oder eigennützigẽ Rathſchlägen oder Erfindungen bekothiget? Ja ſo es geſchehen/ wie ſolche Flecken bey Zeiten auszuwaſchen / ehe GOtt mit der Ruthen kommt? oder aus Fehlern groſſe Mißhandlungen worden? Billig können uns manche Tugend-Lehrer / die als verſtändige Heyden täglich dergleichen gethan/ und darzu ermahnet / ſowohlen als die Chriſtlichen beſchämen / wann Epictetus ſpricht: **Im Gehen hüteſt du dich wohl / daß du nicht deinen Fuß in einen Nagel tretteſt**: Hüte dich gleich alſo in deinen Lebens-Wandel / daß du nicht die Gubernantin deiner Handlungen / die Seele / verletzeſt; Noch deutlicher kommt Seneca zum Ziel / mit dieſer fürtrefflichen Belehrung: **Halte deine Sitten im Zwang / was welck oder nachläßig an dir iſt / das muntere auff ; Was unachtſam / liederlich / ausſchweiffig / das binde und gürte ; Was widerſpenſtig und halsſtarrig / das zähme / tödte deine Begierden / und wenn ſie ſprechen: Wie lang wilt du dann ſolche Strengigkeit wider uns brauchen? ſo antworte: wie lang wollt ihr ſolche Fehler begehen?** Ihr wolt / daß eher die Cur-Mittel / als Gebrechen auffhören ſollen: Aber eben darum will ich euch dergleichen noch mehr vorrupffen / und weil ihrs ungerne habt / will ich erſt recht anhalten. Vornehmlich ſind des Gregorii Worte werth ins Hertz zu faſſen / da Er ſpricht: **Allezeit Böſes thun / und niemahlen hinterdencken / noch verwerffen / was man gethan hat / pflegt eine Eigenſchafft der Verworffenen zu ſeyn:**

Denn dieſelbe ſuchen alles / was ſie thun / mit verblendeten Hertzen aus den Augen / und erkennen ihre Ubertrettungen nicht / als wenn ſie Straffe fühlen.

Der Auserwählten Manier iſt / daß ſie täglich ihre Wercke und Verrichtungen erörtern und anheben bey der Quelle der Gedancken / um in dem innerlichen Grund auszutrocknen das jenige / was daraus trübes und klares herflieſſt. Sie fürchten ſich wegen des jenigen / das ſie ſich erinnern gethan zu haben / beſtraffen ſich ſelbſt / durch Beweinung deſſen / was ſie mercken verwürckt zu haben: Sie fürchten und ſcheuen die genaue ſubtile Urtheile GOttes / auch über ſolche Sachen / die ſie an ihnen ſelbſten vielleicht nicht mercken können. Hoffeſt und glaubeſt du nun / daß du auserwählt ſeyeſt / ey ſo führe die Sitten und Weiſe der Auserwählten / und folge der Lehre Chryſoſtomi: **Ehe dir der Schlaff kommet / ſo lange das Protocoll deines Gewiſſens-Buchs herfür / erinnere dich deiner Sünden / ob und woran du in Wort-Werck-oder Gedancken gefehlet habeſt.** Es ſolle allzeit / ehe man was anfängt / billig die Prüffung des göttlichen Willens / vorher gehen. Weilen aber unſere menſchliche Schwachheit es offt überſiehet / und die Fehler uns übereilen / muß ſie auch nachgehends / und zwar zuvörderiſt alsdenn / wenn die täglichen Geſchäffte abgehandelt ſind / dergleichen thun / da billich ein jedes Chriſtliches Gewiſſen zu ſeiner Seelen ſpricht: **Thue Rechnung von deinem Haußhalten!** denn wer weiß / wie lang du Haußhalter ſeyn werdeſt? Wer nun ſolches alles dergeſtalt beobachtet / kan nicht leicht verderben / noch ſeine Seele verwahrloſen / denn **die Vorhuth entgehet der Gefahr /** ſagt Lauredanus. Nicht weniger iſt ſehr nutzlich / und giebt einen ſüſſen Schlaff / wenn ein Chriſt / indem er ſich zu Bette leget / nach vorherig-dergeſtalltiger Prüffung ſeiner Tagwercke / auff vorhergehendes andächtiges Gebet / Danck und Lob GOttes für alle empfangene Wohlthaten / ſich allezeit / wie mir ein gottſeeliger Freund gerathen / etwas von denen empfangenen Wohlthaten GOttes / als der Schöpffung / Erlöſung / und Heiligmachung / Erhaltung / oder der vornen beſchriebenen Eigenſchafften GOttes zu betrachten / in den Sinn nimmt / darüber einſchläfft / auch erwachend daran gedencket / nach den Worten des Königs und Propheten Davids: **Wann ich mich zu Bette lege / gedencke ich an dich / ſo ich erwache / rede ich von dir /** Pſ. 63/7. **oder redet mit eurem Hertzen auff eurem Lager.** Pſ. 4/5.

Beſchrei-

Beſchreibung der fürnehmſten Tugenden/ worinn ſich ein Chriſt fleißig üben/ und der Laſter/ die er meiden ſoll/ wann er mit GOtt wandeln/ oder ein gottſeelig Leben führen will/ 2c.

1. ERkänntnis GOttes: GOTT den Vater und den er geſandt hat/ ſamt dem heiligen Geiſt erkennen/ hierinnen täglich wachſen/ und in der Schrifft forſchen/ das gantze Leben und Wandel darnach richtend.

2. Der Glaube: Welcher GOtt veſt/ und JEſum Chriſtum den Gecreutzigten ſtets vor Augen/ im Hertzen/ und denſelben für ſeinen einigen allerbeſten Schatz hält/ nach deſſen Freudigkeit und Verſicherung des Glaubens trachtend.

3. Liebe GOttes und des Nächſten: Sich im erſten durch Betrachtung der göttlichen Wohlthaten bey Erwegung ſeines gantzen Lebens-Lauffs und Behertzigung der Langmuth und Güte GOttes üben; Im andern aber der Liebe des Nächſten ſich dergeſtallt befleiſſigen/ daß man denſelben/ nicht nach ſeiner äuſſerlichen Geſtallt/ ſo gar ſelber den ärgſten Feind anſehe/ ſondern als eine durch Chriſti Blut theuer erlöſte Seele ihn/ nach GOttes Gebot/ als ſich ſelbſt lieben/ jedermann gerne dienen/ die Gelegenheit darzu ſuchen/ willig annehmen/ den Tag für unglücklich oder verlohren achten/ worinn man niemand Gutes gethan hat/ mit Troſt/ Freundlichkeit/ Mit-Leiden und Barmhertzigkeit allen Nothleidenden begegnen ſolle.

4. Sanfftmuth: Dem Zorn nicht Raum geben/ ſich gerne verſöhnen/ die Feinde lieben/ für ſie bitten/ und das Böſe mit Gutem zu überwinden ſuchen.

5. Gottesfurcht: Wo man ſtehet und gehet/ an GOtt gedencken/ alles/ wie vor dem göttlichen Angeſicht/ thun und laſſen/ auch wann die Welt/ der Teuffel oder das eigene Fleiſch zur Sünde reitzet/ mit Joſeph ſagen: **Was ſoll ich ſolches groſſe Ubel thun/ und wider GOTT ſündigen?**

6. Gelaſſen- oder Zufriedenheit: GOTT vertrauen/ ſich auf ſeine allweiſe Regierung/ väterliche Vorſorge/ Liebe und Treu aus gantzem Hertzen verlaſſen/ in Lieb und Leid mit GOttes allein guten Willen zufrieden ſeyn/ Ruhe der Seelen in GOtt.

7. Keuſchheit in- und auſſer dem Eheſtand: Sich in Gedancken/

Worten und Wercken/ ſamt der Mäßigkeit im Eſſen und Trincken befleiſſigen / auch alles / wanns ſchon zuläſſig / ſo ſich der Schwache daran ärgert/ zu vermeiden / ſein Fleiſch ſamt den böſen Lüſten und Begierden creutzigen ; des Leibs warten / doch alſo / daß er nicht geil werde; den Hausgenoſſen nichts / denn was gut/ keuſch / Ehrbar und Chriſtlich iſt/ verſtatten / auch für aller Aergernis / ſo viel möglich / verwahren.

8. Gerechtigkeit: Bey jedem Stand handhaben / ſo wohl als im Handel und Wandel ; ein vergnügtes Hertz / Mildigkeit gegen die Dürfftigen / Verſchmähung zeitlicher Dinge / die Seinigen verſorgen/ den Seegen GOttes erkennen / und zu Rath halten.

9. Auffrichtigkeit: Gegen GOtt und Menſchen in Worten und Wercken; ein getreues Hertz ohne Heucheley tragen; wahrhaffter verſchwiegener Mund / des Nächſten Fehler / ſo viel mit gutem Gewiſſen geſchehen kan / zudecken; aus gottſeeligem Hertzen mit Chriſtlicher Beſcheidenheit den Nächſten erinnern.

10. Demuth gegen GOtt und Menſchen in Geberden/ Kleidung/ Gedancken / Worten und Wercken beweiſen / der von GOtt verliehenen Gaben ſich nicht überheben / abſonderlich aber vor geiſtlicher Hoffart / als der verdammlichſten Sünde/ ſich hüten / in fleiſſiger Betrachtung / wie unſerm beſten Thun und Wercken groſſe Schwachheiten ankleben / ja wann wir alles gethan haben/ unnütze Knechte und Mägde ſind / welche des Ruhms vor GOtt mangeln.

11. Hoffnung allein auf GOtt: Und nichts irdiſches oder vergängliches/ wie es auch Namen haben mag/ ſetzen.

12. Gedult: In allem Creutz auf die Hülffe des HErrn harren / keiner unrechtmäſſigen Mittel ſich zu bedienen / und weder des Creutzes Vielheit und Mannigfaltigkeit noch Langwührigkeit ſich von GOTT abwenden / oder zur Ungedult verleiten laſſen.

13. Danckbarkeit gegen GOtt / ſeiner Wohlthaten keinen Augenblick zu vergeſſen / ſich ihme gäntzlich auffopffern und ergeben / dem HErrn JEſu das gantze Hertz ſchencken / an ſein Creutz hefften / GOtt ſtetig loben / auch wenigſt mit Seuffzen um ſeine Ehre eiffern.

14. Beſtändigkeit: Welche endlich allen Tugenden die Crone bringet / ohne die auch keine beſtehen kan / daß man ſich keine Mühe noch Hindernis / ſo der Teuffel in Weeg wirfft / vom Guten abwendig machen laſſe / ſondern mit Hiob ſagen: **Bis mein Ende kommt/ will ich von meiner Frömmigkeit nicht weichen.**

15. An GOTT ſeine Luſt haben: Den böſen Begierden des ſünd-

ſündlichen Fleiſches nicht nachhängen / aller gottloſen/ſündlichen Gedancken ſich entſchlagen / ſein Hertz alſo gewöhnend / daß es ſich nicht ſcheuen darff / was es gedacht zu ſagen / ſich ſelbſt verläugnen / ſeinem eigenen Willen/eigenen Ehre/eigener Witz/eigenem Nutz abſagen/Verlangen nach dem Himmel haben.

16. Den Sonntag gantz im Dienſt GOttes hinbringen / GOttes Wort mit inniglicher Andacht / Hunger und Durſt hören/ erwegen/ betrachten / auch ſeiner Seelen Erbau- und Beſſerung mit Ernſt darinnen ſuchen / ſeine Hausgenoſſen zu rechter Sonntags-Feyer anhalten/ auch nach geſchloſſenem Gottesdienſt denſelben zu Haus fortſetzen.

17. Gebet: Das erſte und letzte des Tags / andächtig ſich zu heiligen Seufftzern und Stoß-Gebetlein gewöhnen / um geiſtliche himmliſche Güter am meiſten / das Irdiſche aber Bedings-Weiß bitten/ nicht aus Zwang / ſondern Luſt / als ein Kind mit ſeinem Vatter redet/ beten/ wenn man beten will / ſein Kämmerlein hinter ſich zuſchlieſſen / und ſich aller irdiſchen Gedancken entſchlagen.

Sünden / die ein Chriſt meiden muß rc.

1. Atheiſterey / Spötterey / Nachläßigkeit und Unachtſamkeit / in geiſtlichen oder göttlichen Sachen / muthwillige Unwiſſenheit/ die Schrifft nicht leſen / an GOtt und ſeinen Erlöſer ſelten gedencken / ſeine Liebe nicht behertzigen / von Ihm ohne Andacht reden / hören / ſingen oder beten.

2. Weltliche Liebe / Eigen-Liebe.

3. Der Wohlthaten GOttes vergeſſen / ſeine Glieder / Gaben und Güter mißbrauchen / GOtt nicht loben und preiſen.

4. In Hoffart / Geitz / Haß / Neid / Zorn / Ungerechtigkeit / Heucheley / Falſchheit / Rachgier / Sicherheit / Unkeuſchheit oder andern vorſetzlichen Sünden wider das Gewiſſen leben / Menſchen mehr denn GOtt fürchten / auf Gnade ſündigen.

5. Mißtrauen / Kleinmüthigkeit / Murren wider GOtt / ſeinem heiligen Willen widerſtreben / Gottloſigkeit / auf Eigenwitz / Menſchen-Gunſt / und zeitliche Güter ſich verlaſſen / in Trübſal ungedultig ſeyn / unnütze Sorgen / Welt-Traurigkeit.

6. Das Gebet verſaumen / es des Morgens auffſchieben / weltliche Geſchäffte erſt fürnehmen / mit Unluſt aus knechtiſcher Furcht / ohne Andacht / Vertrauen und Freudigkeit / beten; Fluchen / lieder-

erinnernd nach allen Kräfften oder äuſſerſten Vermögens zum Dienſt GOttes und des Nächſten angewendet? Den Tag über / als vor dem Angeſicht GOttes gewandelt / dir vorgenommen / und du es auch gehalten haſt / ihn mit Wiſſen nicht zu beleidigen? Was du in deinem Beruff gethan? Ob du ſolchen in der Liebe oder Furcht GOttes / auch des Nächſten Dienſt treulich verrichtet? Wo du geweſen? Mit wem du umgegangen? Oder ob du dich allenthalben eines guten Gewiſſens befliſſen? Ferners behertzige / ob du deinem Nächſten mit Rath und That gerne geholffen? ihme beſſerlich und nicht ärgerlich geweſen? Bewege deine Reden / ob du dir unzeitigen Schertz oder Narren-deutungen belieben laſſen? Fluchen oder Läſtern mit untergelauffen? Daß du deinen Nächſten entweder ſpöttiſch durchgezogen / unzeitig gerichtet / oder ſeine Fehler nicht mit Chriſtlicher Beſcheidenheit geſtrafft / auch wohl durch dein Stillſchweigen ſeiner Sünden dich mit theilhafftig gemacht haſt? Jngleichen / ſo du in deinem Hauß oder ſonſt wo unzeitig geeiffert / geſtürmet / gepoltert / oder ſonſten jemand beleidiget? Ob du den Armen Gutes gethan / oder dein Hertz für ihnen verſchlieſſend / ſie mit harten Worten unbarmhertzig abgewieſen? Wann du in Geſellſchafft / hinterdencke / wie darinnen dein Verhalten geweſen / gewiß verſichert / daß du kein Wort geredet / noch etwas gethan / welches nicht in GOttes Denck-Zettul auffgeſchrieben worden. Weiter bedencke / wie du GOttes dir verliehene Gemüths-Leibs-Glücks- und alle Gaben angewendet? Ob du ſolche mit Danckbarkeit mäſſig gebraucht / oder durch Hoffart oder ſonſt mißgebraucht / auch jederzeit als vor GOttes Angeſicht frölich geweſen? Behertzige gründlich / ob deine Seele gute oder rißige Lucken-volle Mauren / ein ſauber oder unſauberes Gewiſſen habe? wohl oder übel mit GOtt ſtehe? Chriſtus / oder der Geiſt dieſer Welt ihr Einwohner? daß ſie ein Tempel des dreyeinigen GOttes / oder der unnützen Götzen / voll Glaubens und Liebe / oder am Glauben todt / und in der Liebe erkaltet ſey? Ob ſie arm oder reich in GOtt? ſtehe oder zu Grund gehe? an Chriſtlichen Tugenden blühe oder verdorre? wachſe / abnehme oder vergehe? Dieſes ſolte vor allen Geſchäfften unſere / ja ſo fleißige als nöthige Betrachtung ſeyn / allen andern täglich vorgehen / damit wir uns vor aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes reinigend fortfahren mögen **mit der Heiligung in der Furcht GOttes** / 2. Cor. 7 / 1.

Dergeſtalt **laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen** / Klagl. Jer. 3 / 40. auff daß kein Tag verflieſſe / bevor man die Verrichtungen

gen deſſelbigen nicht wohl durchgangen/ und ſie nach der Richtſchnur unſerer Chriſten-Pflicht/ nehmlich dem göttlichen Wort fein gemeſſen habe / ob ſie demſelben gemäß oder ungleich / dem Glauben und ſeinen Eigenſchafften ähnlich / auch unſerer Seelen und Gewiſſen vor- oder unträglich / nachtheilig oder erſprießlich ſich befinde? Item / wie treulich wir vor GOtt in unſerm Beruff wandeln / eines guten oder böſen Gewiſſens / auch vor-oder ruckwarts in der Gottesfurcht getretten ſind? Ob wir dieſen Tag und Wochen keinen wiſſentlichen Mißtritt / noch unſerm Nächſten in etwas unrecht gethan? GOTT die ſchuldige Ehre / dem Nächſten die billige Pflicht / unſerm Leib und Gemüth aber die gebührende Wartung alſo geleiſtet haben / daß weder eines noch das andere hierdurch untüchtig worden zum **Opffer/ das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig ſey**? Rom. 12/1. Ob wir auch unſer Hertz mit böſen unreinen Gedancken oder Gelüſten bemackelt / durch unkeuſche Ergötzungen verbrannt/ und mit argliſtigen oder eigennützigẽ Rathſchlägen oder Erfindungen bekothiget? Ja ſo es geſchehen/ wie ſolche Flecken bey Zeiten auszuwaſchen / ehe GOtt mit der Ruthen kommt? oder aus Fehlern groſſe Mißhandlungen worden? Billig können uns manche Tugend-Lehrer / die als verſtändige Heyden täglich dergleichen gethan/ und darzu ermahnet / ſowohlen als die Chriſtlichen beſchämen / wann Epictetus ſpricht: **Im Gehen hüteſt du dich wohl / daß du nicht deinen Fuß in einen Nagel pretteſt: Hüte dich gleich alſo in deinen Lebens-Wandel / daß du nicht die Gubernantin deiner Handlungen / die Seele / verletzeſt;** Noch deutlicher kommt Seneca zum Ziel / mit dieſer fürtrefflichen Belehrung: **Halte deine Sitten im Zwang / was welck oder nachläßig an dir iſt / das muntere auff ; Was unachtſam / liederlich / ausſchweiffig / das binde und gürte ; Was widerſpenſtig und halsſtarrig / das zähme / tödte deine Begierden / und wenn ſie ſprechen: Wie lang wilt du dann ſolche Strengigkeit wider uns brauchen? ſo antworte: wie lang wollt ihr ſolche Fehler begehen? Ihr wolt / daß eher die Cur-Mittel / als Gebrechen auffhören ſollen : Aber eben darum will ich euch dergleichen noch mehr vorrupffen / und weil ihrs ungerne habt / will ich erſt recht anhalten.** Vornehmlich ſind des Gregorii Worte werth ins Hertz zu faſſen / da Er ſpricht: **Allezeit Böſes thun / und niemahlen hinterdencken / noch verwerffen / was man gethan hat / pflegt eine Eigenſchafft der Verworffenen zu ſeyn:**

Denn dieſelbe ſuchen alles / was ſie thun / mit verblendeten Hertzen aus den Augen / und erkennen ihre Ubertrettungen nicht / als wenn ſie Straffe fühlen.

Der Auserwählten Manier iſt / daß ſie täglich ihre Wercke und Verrichtungen erörtern und anheben bey der Quelle der Gedancken / um in dem innerlichen Grund auszutrocknen das jenige / was daraus trübes und klares herflieſſt. Sie fürchten ſich wegen des jenigen / das ſie ſich erinnern gethan zu haben / beſtraffen ſich ſelbſt / durch Beweinung deſſen / was ſie mercken verwürckt zu haben: Sie fürchten und ſcheuen die genaue ſubtile Urtheile GOttes / auch über ſolche Sachen / die ſie an ihnen ſelbſten vielleicht nicht mercken können. Hoffeſt und glaubeſt du nun / daß du auserwählt ſeyeſt / ey ſo führe die Sitten und Weiſe der Auserwählten / und folge der Lehre Chryſoſtomi: **Ehe dir der Schlaff kommet / ſo lange das Protocoll deines Gewiſſens-Buchs herfür / erinnere dich deiner Sünden / ob und woran du in Wort-Werck-oder Gedancken gefehlet habeſt.** Es ſolle allzeit / ehe man was anfängt / billig die Prüffung des göttlichen Willens / vorher gehen. Weilen aber unſere menſchliche Schwachheit es offt überſiehet / und die Fehler uns übereilen / muß ſie auch nachgehends / und zwar zuvörderiſt alsdenn / wenn die täglichen Geſchäffte abgehandelt ſind / dergleichen thun / da billich ein jedes Chriſtliches Gewiſſen zu ſeiner Seelen ſpricht: **Thue Rechnung von deinem Haußhalten!** denn wer weiß / wie lang du Haußhalter ſeyn werdeſt? Wer nun ſolches alles dergeſtalt beobachtet / kan nicht leicht verderben / noch ſeine Seele verwahrloſen / denn **die Vorhuth entgehet der Gefahr** / ſagt Lauredanus. Nicht weniger iſt ſehr nutzlich / und giebt einen ſüſſen Schlaff / wenn ein Chriſt / indem er ſich zu Bette leget / nach vorherig-dergeſtalltiger Prüffung ſeiner Tagwercke / auff vorhergehendes andächtiges Gebet / Danck und Lob GOttes für alle empfangene Wohlthaten / ſich allezeit / wie mir ein gottſeeliger Freund gerathen / etwas von denen empfangenen Wohlthaten GOttes / als der Schöpffung / Erlöſung / und Heiligmachung / Erhaltung / oder der vornen beſchriebenen Eigenſchafften GOttes zu betrachten / in den Sinn nimmt / darüber einſchläfft / auch erwachend daran gedencket / nach den Worten des Königs und Propheten Davids: **Wann ich mich zu Bette lege / gedencke ich an dich / ſo ich erwache / rede ich von dir /** Pſ. 63 / 7. **oder redet mit euren Hertzen auff eurem Lager,** Pſ. 4 / 5.

Beſchrei-

Beſchreibung der fürnehmſten Tugenden / worinn ſich ein Chriſt fleißig üben / und der Laſter / die er meiden ſoll / wann er mit GOtt wandeln / oder ein gottſeelig Leben führen will / ꝛc.

1. ERkänntnis GOttes: GOTT den Vater und den er geſandt hat / ſamt dem heiligen Geiſt erkennen / hierinnen täglich wachſen / und in der Schrifft forſchen / das gantze Leben und Wandel darnach richtend.

2. Der Glaube: Welcher GOtt veſt / und JEſum Chriſtum den Gecreutzigten ſtets vor Augen / im Hertzen / und denſelben für ſeinen einigen allerbeſten Schatz hält / nach deſſen Freudigkeit und Verſicherung des Glaubens trachtend.

3. Liebe GOttes und des Nächſten: Sich im erſten durch Betrachtung der göttlichen Wohlthaten bey Erwegung ſeines gantzen Lebens-Lauffs und Behertzigung der Langmuth und Güte GOttes üben; Im andern aber der Liebe des Nächſten ſich dergeſtallt befleiſſigen / daß man denſelben / nicht nach ſeiner äuſſerlichen Geſtallt / ſo gar ſelber den ärgſten Feind anſehe / ſondern als eine durch Chriſti Blut theuer erlöſte Seele ihn / nach GOttes Gebot / als ſich ſelbſt lieben / jedermann gerne dienen / die Gelegenheit darzu ſuchen / willig annehmen / den Tag für unglücklich oder verlohren achten / worinn man niemand Gutes gethan hat / mit Troſt / Freundlichkeit / Mit-Leiden und Barmhertzigkeit allen Nothleidenden begegnen ſolle.

4. Sanfftmuth: Dem Zorn nicht Raum geben / ſich gerne verſöhnen / die Feinde lieben / für ſie bitten / und das Böſe mit Gutem zu überwinden ſuchen.

5. Gottesfurcht: Wo man ſtehet und gehet / an GOtt gedencken / alles / wie vor dem göttlichen Angeſicht / thun und laſſen / auch wann die Welt / der Teuffel oder das eigene Fleiſch zur Sünde reitzet / mit Joſeph ſagen: **Was ſoll ich ſolches groſſe Ubel thun / und wider GOTT ſündigen?**

6. Gelaſſen- oder Zufriedenheit: GOTT vertrauen / ſich auf ſeine allweiſe Regierung / väterliche Vorſorge / Liebe und Treu aus gantzem Hertzen verlaſſen / in Lieb und Leid mit GOttes allein guten Willen zufrieden ſeyn / Ruhe der Seelen in GOtt.

7. Keuſchheit in- und auſſer dem Eheſtand: Sich in Gedancken / Wor-

Worten und Wercken / ſamt der Mäßigkeit im Eſſen und Trincken befleiſſigen / auch alles / wanns ſchon zuläſſig / ſo ſich der Schwache daran ärgert / zu vermeiden / ſein Fleiſch ſamt den böſen Lüſten und Begierden creutzigen; des Leibs warten / doch alſo / daß er nicht geil werde; den Hausgenoſſen nichts / denn was gut / keuſch / Ehrbar und Chriſtlich iſt / verſtatten / auch für aller Aergernis / ſo viel möglich / verwahren.

8. Gerechtigkeit: Bey jedem Stand handhaben / ſo wohl als im Handel und Wandel; ein vergnügtes Hertz / Mildigkeit gegen die Dürfftigen / Verſchmähung zeitlicher Dinge / die Seinigen verſorgen / den Seegen GOttes erkennen / und zu Rath halten.

9. Auffrichtigkeit: Gegen GOtt und Menſchen in Worten und Wercken; ein getreues Hertz ohne Heucheley tragen; wahrhaffter verſchwiegener Mund / des Nächſten Fehler / ſo viel mit gutem Gewiſſen geſchehen kan / zudecken; aus gottſeeligem Hertzen mit Chriſtlicher Beſcheidenheit den Nächſten erinnern.

10. Demuth gegen GOtt und Menſchen in Geberden / Kleidung / Gedancken / Worten und Wercken beweiſen / der von GOtt verliehenen Gaben ſich nicht überheben / abſonderlich aber vor geiſtlicher Hoffart / als der verdammlichſten Sünde / ſich hüten / in fleiſſiger Betrachtung / wie unſerm beſten Thun und Wercken groſſe Schwachheiten ankleben / ja wann wir alles gethan haben / unnütze Knechte und Mägde ſind / welche des Ruhms vor GOtt mangeln.

11. Hoffnung allein auf GOtt: Und nichts irdiſches oder vergängliches / wie es auch Namen haben mag / ſetzen.

12. Gedult: In allem Creutz auf die Hülffe des HErrn harren / keiner unrechtmäſſigen Mittel ſich zu bedienen / und weder des Creutzes Vielheit und Mannigfaltigkeit noch Langwührigkeit ſich von GOTT abwenden / oder zur Ungedult verleiten laſſen.

13. Danckbarkeit gegen GOtt / ſeiner Wohlthaten keinen Augenblick zu vergeſſen / ſich ihme gäntzlich auffopffern und ergeben / dem HErrn JEſu das gantze Hertz ſchencken / an ſein Creutz hefften / GOtt ſtetig loben / auch wenigſt mit Seuffzen um ſeine Ehre eiffern.

14. Beſtändigkeit: Welche endlich allen Tugenden die Crone bringet / ohne die auch keine beſtehen kan / daß man ſich keine Mühe noch Hindernis / ſo der Teuffel in Weeg wirfft / vom Guten abwendig machen laſſe / ſondern mit Hiob ſagen: **Bis mein Ende kommt / will ich von meiner Frömmigkeit nicht weichen.**

15. An GOTT ſeine Luſt haben: Den böſen Begierden des ſünd-

ſündlichen Fleiſches nicht nachhängen / aller gottloſen / ſündlichen Gedancken ſich entſchlagen / ſein Hertz alſo gewöhnend / daß es ſich nicht ſcheuen darff / was es gedacht zu ſagen / ſich ſelbſt verläugnen / ſeinem eigenen Willen / eigenen Ehre / eigener Witz / eigenem Nutz abſagen / Verlangen nach dem Himmel haben.

16. Den Sonntag gantz im Dienſt GOttes hinbringen / GOttes Wort mit inniglicher Andacht / Hunger und Durſt hören / erwegen / betrachten / auch ſeiner Seelen Erbau- und Beſſerung mit Ernſt darinnen ſuchen / ſeine Hausgenoſſen zu rechter Sonntags-Feyer anhalten / auch nach geſchloſſenem Gottesdienſt denſelben zu Haus fortſetzen.

17. Gebet: Das erſte und letzte des Tags / andächtig ſich zu heiligen Seufftzern und Stoß-Gebetlein gewöhnen / um geiſtliche himmliſche Güter am meiſten / das Irdiſche aber Bedings-Weiß bitten / nicht aus Zwang / ſondern Luſt / als ein Kind mit ſeinem Vatter redet / beten / wenn man beten will / ſein Kämmerlein hinter ſich zuſchlieſſen / und ſich aller irdiſchen Gedancken entſchlagen.

Sünden / die ein Chriſt meiden muß 2c.

1. Atheiſterey / Spötterey / Nachläßigkeit und Unachtſamkeit / in geiſtlichen oder göttlichen Sachen / muthwillige Unwiſſenheit / die Schrifft nicht leſen / an GOtt und ſeinen Erlöſer ſelten gedencken / ſeine Liebe nicht behertzigen / von Ihm ohne Andacht reden / hören / ſingen oder beten.

2. Weltliche Liebe / Eigen-Liebe.

3. Der Wohlthaten GOttes vergeſſen / ſeine Glieder / Gaben und Güter mißbrauchen / GOtt nicht loben und preiſen.

4. In Hoffart / Geitz / Haß / Neid / Zorn / Ungerechtigkeit / Heucheley / Falſchheit / Rachgier / Sicherheit / Unkeuſchheit oder andern vorſetzlichen Sünden wider das Gewiſſen leben / Menſchen mehr denn GOtt fürchten / auf Gnade ſündigen.

5. Mißtrauen / Kleinmüthigkeit / Murren wider GOtt / ſeinem heiligen Willen widerſtreben / Gottloſigkeit / auf Eigenwitz / Menſchen-Gunſt / und zeitliche Güter ſich verlaſſen / in Trübſal ungedultig ſeyn / unnütze Sorgen / Welt-Traurigkeit.

6. Das Gebet verſaumen / es des Morgens auffſchieben / weltliche Geſchäffte erſt fürnehmen / mit Unluſt aus knechtiſcher Furcht / ohne Andacht / Vertrauen und Freudigkeit / beten; Fluchen / lieder-

liches Schwören mit geiſtlichen Dingen ſchertzen / die Seinigen nicht zum Gebet anhalten.

7. Spat ohne Andacht und gottſeeligen Vorſatz zur Kyrchen kommen / nicht mit ſchuldiger tieffer Ehrerbietung GOttes Wort hören / es nicht zu Hertzen nehmen / von vielen Predigten keinen Nutzen haben / ſich darum wenig bekümmern / nach dem Gottesdienſt / ſtatt heiliger Ubung / den übrigen Tag mit Freſſen / Sauffen / Spielen / Tantzen oder anderer Eitelkeit zubringen.

8. Den Nächſten wegen ſeiner Armuth / niedrigen Standes / oder an ſich habenden Schwachheiten verachten / ſeine Noth nicht zu Hertzen nehmen / unfreundlich / ſtörriſch / bitter / feindſelig ſeyn / nicht vergeben wollen / betrübte Leute hart anfahren / ſie noch mehr betrüben / niemand Gutes thun / keine oder nur geringe Allmoſen mit Unwillen geben.

9. Der Unkeuſchheit in Gedancken / Worten oder Wercken nachhängen / dieſelbe Sünde gering achten / ärgerlich ſchertzen / dem Geſauff oder unheiliger Geſellſchafft nachgehen / in Kleidern hoffärtig / üppig und leichtſinnig ſeyn / der Welt Eitelkeit belieben / neue Mode ſuchen / begierig annehmen / in ſeinem Sinn ſich wegen ſeiner Gaben viel wiſſen / mit ſeinem Ehegatten unvernünfftig umgehen / denſelben beleidigen oder betrüben / und das Leben ſauer machen / ſeiner Kinder und Geſinds Müßiggang / Hoffart / Spazieren-Gehen und Muthwillen nachſehen.

10. Ubervortheilung des Nächſten / Eigen-Nutz / Wucher / falſche Waar einem Einfältigen anſchmieren / falſcher Maas / Ellen oder Gewicht ſich bedienen / ſein Hertz an das Zeitliche hängen / um ſchnöden Gewinns willen ſein Gewiſſen und die Furcht GOttes hintan ſetzen / unbarmhertzig gegen die Armen ſeyn / das unrecht erworbene Gut nicht wiedergeben.

11. Falſchheit / Lügen / Betrug oder Heucheley / gute Wort geben / da es nicht ſo gemeint iſt / den Nächſten richten / durchziehen / verdammen / ſeine Fehler vergröſſern und ausbreiten / ihm in ſeinen Sünden heucheln / ſich ſelbſt ohne Noth rühmen / andere verachten / agiren / Einfältige aufziehen / viel plaudern und waſchen.

12. Seinen ſündlichen Lüſten nachhangen / fleiſchlichen böſen Gedancken nicht ſteuren / ſondern dieſelbe hegen / des Nächſten Gut ſich gelüſten laſſen / des Nächſten Ehegatten mit lüſtern Augen und Hertzen anſehen / mißgünſtig ſeyn / an Himmel nicht / oder doch wenig gedencken / ſein Leben über GOtt lieben.

Nach

Nach dieſer Taffel oder Verzeichnis der Tugend und Laſter kan ſich ein jegliches prüffen / und in Kürtze betrachten / ob er ein rechtſchaffener Chriſt oder Heuchler ſey? Bey deſſen letzten Befindung aber muſt du / lieber Chriſt / mit Gering-Achtung deiner Sünden-Mängel dir nicht ſchmeicheln / noch ſolche entſchuldigen / ſondern dich vor GOTT demüthigend erkennen / daß ſeine Gnade alles / dein Verdienſt hingegen nichts iſt / darum du in hertzlicher Reu dich zu den Füſſen des gecreutzigten JEſu niederlegend / um die Vergebung und Beſprengung ſeines heiligen koſtbarſten Bluts bitten / und des veſten Vorſatzes ſeyn ſolleſt / mit Abſagung alles gottloſen Weſens / durch kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes / GOtt künfftig hin / in fürſichtigem Wandel / wahrer Gottſeeligkeit und kindlichen Gehorſam / zu dienen. Abſonderlich ſtelle dir allezeit vor / wie der Glaub / welcher nicht durch die Liebe in Würckung guter Wercke thätig / nichts denn ein falſcher Wahn und Traum ſey / auch der wahre Glaube bey wiſſendlichen Sünden ſo wenig beſtehen / als ein Menſch / der darinnen lebet / im Stand der Gnaden ſeyn / und wofern er ſich nicht warhafftig bekehret / ſeelig werden könne. Ja daß ein Menſch ſolchergeſtallt gleichſam in der Gewalt des Satans ſtehet / wann ihn nicht die ſonderbahre Gnade oder Langmuth GOttes noch erhält / iſt auch in ſolchem Stand ſein zur Beicht / Abendmahl- und Kyrchen-Gehen / Beten / Singen / und daß er ſich des Glaubens rühmet / nur obwann er hierdurch des gerechten GOttes ſpottete / daher ſeine Verantwortung und Verdammnis dergeſtallt nur deſto gröſſer gemacht wird.

Behertzige alſo ſolches wohl / wem ſein Chriſtenthum oder Seeligkeit ein rechter Ernſt iſt / wer aber ſich in der Gottſeeligkeit üben und ſeinem Chriſtenthum recht abwarten will / hat 1. Urſach / daß er ſich / ſo viel möglich / der weltlichen Geſellſchafft entſchlagend / die Einſamkeit ſuche. Worunter zwar nicht ſo wohl die Einſamkeit des Orts / (das doch viele Heiligen / abſonderlich wann ſie beten wollen / gethan haben) als des Hertzens und Geiſtes zu verſtehen / welche doch an ſich ſelbſt ſonſten hierzu am bequemſten / indem man ſeine Gedancken alſo beſſer beyſammen / Andacht haben / die Heucheley vermeiden / vertraulich mit GOTT reden / ſeine Sünde mit offenem Mund bekennen / ſich vor demſelben demüthig auf das Angeſicht und Knie niederlegen / und hertzliche Buß- oder Andachts-Threnen ohngehindert vergieſſen kan. Vornehmlich iſt es / wie es zwar allzeit nöthig / daß man ſich böſer Geſellſchafft entſchlage / wann man zu GOttes Tiſch gehen will / nach den

Wor-

Worten Davids / Pſ. 26/4.5. Ich ſitze nicht bey den eitelen Leuten / und habe nicht Geſellſchafft mit den Falſchen: Ich haſſe die Verſammlung der Boßhafftigen / und ſitze nicht bey den Gottloſen: Ich waſche meine Hände mit Unſchuld / und halte mich / HErr! zu deinem Altar / Pſ. 119/63.115.79. Ich halte mich / mein GOtt / zu denen / die dich fürchten / und deinen Befehl halten. Weichet von mir / ihr Boßhafftigen! ich will halten die Gebot meines GOttes. Ach daß ſich müſten zu mir halten / die dich fürchten / und deine Zeugniſſe kennen! Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen / denn was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſternis / und was hat der Glaubige für einen Theil mit dem Unglaubigen? oder wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? 2. Cor. 6/14.15. Ja Chriſtus ſagt ſelber: Ich habe euch von der Welt erwehlet und geſetzt / daß ihr hingehet / und bringet Frucht / und eure Frucht bleibe. Gleichwie die Rebe am Weinſtock keine Frucht bringet von ihm ſelber / er bleibe dann am Weinſtock: Alſo ihr nicht / ihr bleibet dann an mir. Joh. 15/19.16.4. Derowegen / lieber Chriſt! folge dieſer Lehre in Entſchlagung weltlicher Geſellſchafft / ſtetig ingedenck der Wort Pauli Gal. 6/14. Die Welt iſt mir gecreutziget / und ich der Welt. Ingleichen Jac. 4/4. Der Welt Freundſchafft iſt GOttes Feindſchafft / wer der Welt Freund ſeyn will / iſt GOttes Feind.

2. Weiter faſte und caſteye dich / nach dem Exempel der Heiligen / ſo du rechte Buſſe thun willt / deinen Tranck mit Threnen miſchend / zur Bezeugung vor GOTT und Menſchen in allen Stücken / daß deine Buſſe rechtſchaffen ſey / als auch manche ihrem Schlaff abgebrochen / ihren Seufftzern und Threnen den Willen zu laſſen / jedoch mag man hieraus keine allgemeine Regel machen / noch einerley Art der Buſſe vorſchreiben / gnug / wann ſie nur rechtſchaffen iſt. Fernere Bereitung / abſonderlich wann man zum heiligen Abendmahl gehen will / findet ſich in denen Beicht-Büchern beſchrieben. Die Zeit / Zahl und Maas wird billig eines jeden Chriſtlicher Freyheit und Andacht anheim gegeben.

Ingleichen gehöret zu Buß-Andachten und Ubungen Chriſtlicher Seelen / 3. das Almoſen geben. Gottſeelige Betrachtungen auf das Gebet / des Zachäi Geſchicht und Erklärung ſtehet Luc. 19/8. Siehe / HErr! die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen / und ſo ich

ich jemand beſtohlen habe / gebe ichs vierfältig wieder: So wohl als die Mildigkeit Tobiä und anderer Frommen mehr / von Cornelio Act. 10/31. ſagt der Engel: **Dein Gebet und Almoſen ſind hinauff kommen ins Gedächtnis vor GOtt.** Welches auch der Ausſpruch Chriſti beſtättiget Luc. 16/9. **Mache dir Freunde mit dem ungerechten Mammon** ꝛc. So ſagt auch der Apoſtel Jacobus: **Es werde ein unbarmhertzig Gericht ergehen über die / ſo nicht Barmhertzigkeit gethan haben.**

4. Sind die gottſeeligen Betrachtungen gleichfalls eine Buß-Ubung / wann nehmlich ein Chriſt an einem Ort allein ſeines Hertzens Gedancken auf eine Chriſtliche gottſeelige Sache richtet / oder geiſtlichen Dingen mit Andacht nachſinnet / welches die Heiligen GOttes zu ihrer Beſſerung öffters gethan / wie man von Iſaac Gen. 24/63. lieſet / da er gegen Abend **aufs Feld hinaus gegangen zu beten** / woſelbſt Er ſonder Zweiffel ſeine gottſeelige Gedancken gehabt. Der König David preiſet den glückſeelig / **der ſeine Luſt hat am Wort des HErrn / und redet davon Tag und Nacht** / Pſ. 1/2. Pſ. 119/16. 55.62. **Wie hab ich dein Geſetz ſo lieb / ich rede täglich davon /** Pſ. 119/97. **Wann ich mich zu Bette lege / gedencke ich an dich / wann ich erwache / rede ich von dir /** Pſ. 63/7. Zuweilen betrachtet er den geſtirnten Himmel / wann er ſpricht Pſalm 8/4. **Ich ſehe an dem Himmel deiner Finger Werck / den Mond und die Sterne / die du gemacht haſt.** Weiter überlegt er ſeinen Lebens-Lauff: **HErr mein GOTT! groß ſind deine Wunder und Gedancken / ſo du an den Menſchen-Kindern thuſt / dir iſt nichts gleich / ich will ſie verkündigen / und davon ſagen / wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind / ich gedencke der alten Zeit / der vorigen Jahre / ich rede mit meinem Hertzen / mein Geiſt muß forſchen / ich rede von allen deinen Thaten / und ſage von den Wercken deiner Hände /** Pſ. 40/6. Pſ. 77/6.7. Pſ. 143/5. Pſ. 77/13. Jemahlen betrachtet er die Geſchöpffe GOttes / und derſelben wunderliche Erhaltung / wie der 104. Pſalm zeiget / welchen er mit dieſen Worten beſchleuſt: **Meine Betrachtung vor dir ſoll ſüß ſeyn / oder iſt mir ſüß / und erfreue mich des HErrn.** Jemahlen begiebt er ſich auf die göttliche Eigenſchafften und ſeiner unbegreifflichen Fürſehung oder Regierung / damit er alles / auch einen jeden Menſchen ſamt ſeinem Thun gefaſſet hat / Pſ. 103. Der Apoſtel aber vermahnet Phil. 4/8. **Lieben Brüder / was warhafftig / was ehrbar / was gerecht /**

was keuſch / was lieblich / was wohl lautet / iſt etwa eine Tugend / iſt etwa ein Lob / dem dencket nach / denn ſolche Betrachtung ſind gleichſam feurige Kohlen / vom Altar GOttes genommen / damit das Hertz gereiniget / und zur Liebe GOttes entzündet wird / Eſa. 6/6. Der Glaube im Hertzen iſt wie ein Opffer-Feuer / das ſtetig brennen und nimmer erlöſchen muß / wie die wiederkäuende reine Thiere / Levit. 11/4. Denn was gottſeelige Seelen leſen / hören / oder aus GOttes Wort ſammlen / überlegen oder erwegen ſie durch fleißiges Nachdencken zu ihrem Nutzen / gleich einer Biene / die aus den Blumen das ſüſſe Honig ſammlet / in ſolchen ihre Freude und künfftigen Unterhalt findend: Alſo auch fromme Chriſten / wenn ſie einen Spruch der heiligen Schrifft / eine Eigenſchafft oder Werck GOttes und ſonſten eine geiſtliche Materie vor ſich nehmen / daraus Safft oder Krafft zu ihrer Beſſerung ziehen.

5. Nachdem du nun / mein Chriſt / dich dergeſtalt weltlichen Sachen entzogen / und dich in deine Kammer oder Cabinet verſchloſſen haſt / ſo wende Fleiß an / daß du dein Hertz finden mögeſt / 2. Sam. 7/27. nehmlich von dem Irdiſchen ab- und zu dem Himmliſchen bringeſt / mit David Pſ. 86/11. ſeufftzend: Weiſe mir deine Weege / daß ich wandele in deiner Wahrheit / erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Namen fürchte. Vereinige mein Hertz / das iſt / die Gedancken meines Hertzens / Begierden / Verlangen / Sinn / Verſtand / Willen und Gedächtnis zu der Furcht deines Namens. Zwar ſind der fürnehmſten Sachen / welche zu Buß-Betrachtungen dienen / noch weiter vielerley / als die bereits beſchriebene Eigenſchafften GOttes / vörderiſt das Andencken des gecreutzigten Heylandes JESU Chriſti / ſeine Menſchwerdung / Leiden / Sterben / Aufferſtehung / und hierdurch dem menſchlichen Geſchlecht erzeigte groſſe Liebe / Hinterdenckung unſers gantzen Lebens-Lauffs / und der darinnen von GOTT empfangenen groſſen Wohlthaten / die Betrachtung der Abſcheulichkeit des Sünden-Greuels / die Gefährlichkeit ſeine Buſſe aufzuſchieben / die Flüchtigkeit unſers Lebens; die mancherley Gerichte GOttes / das jüngſte Gericht / letzte Rechenſchafft und Urtheil ſamt der Ewigkeit.

Weiter iſt 6. nützlich / daß man die fürnehmſten Sprüche der heiligen Schrifft / welche hiervon handeln / zuſammen ſchreibe / oder die heilige geheime Geſpräch und Betrachtungen Auguſtini / Arnds / Gerhardi / Thomä / Geyers Allgegenwart GOttes / ſamt des ſeel. Scrivers / und

und andere dergleichen geiſtreiche Schrifften durchgehe / ſich hierdurch einen Vorrath eintragend / wovon man im Geiſt / Glauben / Liebe / und guten Gedancken reich wird. Solchergeſtalt machen wir in dem geheimen Kämmerlein / wo wir beten / ſingen / leſen / betrachten und uns mit GOtt berathen / den Abriß eines heiligen guten Wercks / unter den Leuten müſſen wirs ausführen / zum Exempel: Es hat eine glaubige bußfertige Seele die Betrachtung aus dem / was GOtt Geneſ. 17 / 1. zu Abraham ſagt: **Jch bin der Allmächtige / wandle vor mir / und ſey fromm** / an und ihr fürgeſtellt / daß GOtt ein allmächtiger HErr ſey / von dem wir alles haben / und an deſſen Gnade / wie ein Kind an ſeiner Mutter Bruſt / hangen / deme ſo viel tauſendmahl tauſend Engel auf den Dienſt warten / auch alles im Himmel und auf Erden gehorſamet / welcher allmächtig-gewaltige HErr ſich um alle ſeine Geſchöpffe bekümmert / deſſen wir nicht entrathen können. Derowegen wir ſtets in kindlicher Furcht vor ihm wandeln / immer nach den Augen ſehen / ihn weder mit Wiſſen oder Willen beleidigen / noch etwas wider den Gehorſam / ſo wir ihm ſchuldig / thun ſollen. Solchen Schluß macht und behält ein frommer Chriſt in ſeinem gantzen Leben / bey allen Vornehmen ſchallen ihm ſolche Wort immer in ſeinen Ohren.

Ferner folget 7. die vornehmſte nothwendigſte Ubung einer gottſeeligen Seelen / ohne welche alle andere vergebens ſeyn würden / weilen alles Pflantzen und Begieſſen umſonſt iſt / wann GOtt nicht ſein Gedeyhen darzu giebt. Die Seuffzer und Threnen der Glaubigen / welche ſie in ihrem Gebet oder Buß-Andachten vor GOtt ausſchütten / ſind denen Dünſten gleich / welche die Sonne von der Erden aufzeucht / ſo hernach als ein lieblicher Thau oder Regen zu Erqvickung der Erd-Gewächß wieder herab fallen. Wer ohne eiffrig und andächtiges Gebet in der Buß und Gottſeeligkeit was auszurichten vermeinet / der will fliegen ohne Flügel / und ſchneiden / wo er nicht geſäet hat. Das gantze Chriſtenthum iſt himmliſch / beſtehet alſo deſſelben Mittel und Ende in der Gnade GOttes / darum muß man ohne Unterlaß zu GOtt ſeuffzen / auch das Gebet bey allen heiligen Ubungen das erſte und letzte ſeyn. Ach / wie hertzlich bittet David in ſeinem Buß-Gebet Pſ. 51 / 12. und 119 / 5. um ein reines **Hertz** / und einen **neuen gewiſſen Geiſt** / wie verknüpffet er im 119. Pſ. gleichſam einen Seuffzer mit dem andern / alle dahin gehend / daß ſein gantzes Leben dem heiligen Willen GOttes gemäß ſeyn möge. Hat es nun David gethan / der es in der Gottſeeligkeit viel weiter / denn wir / gebracht; Ey warum ſollen wir denn nicht

vielmehr um die Erhalt-und Vermehrung des Glaubens bitten? Gleich-wie die Puls-Ader am menſchlichen Leib nimmer ſtill ſtehet: Alſo muß unſer Geiſt unauffhörlich zu GOtt ſeuffzen / und verlangen / worinnen uns alle Heiligen vorgegangen / auch Chriſtus ſelbſt eine Formul vorgeſchrieben; Zwar darff man auch um das Zeitliche / jedoch mit Beding / um das Geiſtliche und Reich GOttes aber / vörderiſt bitten.

8. Ferner und abſonderlich muß ein glaubiger Chriſt genaue Achtung geben / was ihm noch fehlet / denn öffters / ja allzeit hat das Fleiſch ſeine beliebte Sünde / welche dem Geiſt die meiſte Arbeit machet / und ſich nicht will überwinden laſſen. Wider dieſelbe iſt ein unabläßiges Gebet nöthig / bis man Beſſerung ſpühret. Manchesmahl mercken wir in Unterſuchung unſers Chriſtenthums Kaltſinnigkeit in der Liebe GOttes / wiſſen von der Gedult und Gelaſſenheit wenig / oder haben nicht gelernet uns genügen zu laſſen / noch wie wir das Irdiſche verſchmähen / und das Ewige allein ſuchen ſollen. Wir können keine Verachtung oder Schmach der Welt ertragen / noch den Feinden aus gantzem Hertzen vergeben; ſind jähzornig / ſtorriſch / eigenſiñig und geneigt / uns ſelber zu gefallen / oder der von GOtt verliehenen Gaben zu überheben / ja unſer Hertz wird durch ſchändliche Gedancken oder leichtſinnige Einfälle allerley Arten der Sünden wider GOttes Gebot / ob wir ſie ſchon nicht würcklich vollbringen / doch wenigſt verunreinigt. Solche böſe Meinungen nun muß ein Chriſt nicht gering achten / ſondern mit allen Kräfften dawider ſtreiten / und beten; Wann auch das ordentliche gewohnte Gebet nicht zureichen will / ein ſonderbahres anſtellen / mit Faſten / Seuffzen und Beten nicht eher ablaſſend / bis man Hülffe vom Himmel erhält / und der Feind / welcher ſich dem Geiſt wiederſetzet / überwunden iſt. Worbey man ſich auch der Niedrigkeit / Ehrerbietung und Demuth vor dem Majeſtätiſchen GOtt / nach dem Exempel der Heiligen / in äuſſerlichen Geberden zu gebrauchen / und in genauer Erforſchung der von Natur geneigt findenden Sünden wohl zu beobachten wiſſen wird: Als wer zum Eiffer geneigt / muß ſich hertzlich und veſt vornehmen / wie er in alle Weege der Sanfftmuth ſich befleißige / bekommt er aber in ſeiner Haushaltung / Nachbarſchafft oder ſonſten Urſach / ſich zu entrüſten / ſoll er ſeines heiligen Vorſatzes ingedenck verbleibend / GOttes Beyſtand zu deſſen Uberwindung innigſt anflehen. Solcher Geſtalt muß man ſich in Neigung anderer Sünden auch verhalten.

Wo ſich nun ein warhaffter Glaube in einem Menſchen und alſo

wahre Buſſe/ wird ſich auch dieſe heilige Fürſichtigkeit befinden / welche in Betrachtung der Nothwendigkeit eines heiligen Lebens ſolches würcket. Dann die Liebe Chriſti dringet einen rechten Chriſten mit Paulo Gal. 2/ 20. zu ſagen: **Ich lebe / doch nun nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir** / der mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich gegeben hat / ſein Leben alſo mit dem Leben Chriſti verknüpffend/ ob wollte er ſprechen: Ich habe mich mit allen Kräfften Leibes und der Seelen/ mein gantzes Hertz / Leben und Weſen meinem HErrn JEſu ergeben / bin ſein Eigenthum / habe kein Hertz / dann Chriſti Hertz / noch ein anders Leben / dann JEſus mein Leben in mir würcket / und wäre mir leyd / wann ich ein Aug / Finger oder Fuß regen / noch etwas vornehmen / reden oder gedencken ſollte / denn was meinem Erlöſer gefällig / mit meinem Willen wird kein Tag und Stunde hingehen / worinn ich nicht etwas meinem JEſu zu Ruhm / Preiß oder der gemeinen Erbauung rede / leide oder thue / warum denn das? Ey darum / weil JEſus mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich gegeben hat. Dieſes will oder kan ich nimmermehr vergeſſen / auch wann ich es ſchon nimmer vergelten kan / es doch nicht aus dem Hertzen laſſen; JEſum / den Gecreutzigten/ mit ſeiner Liebe will ich lieben / loben und preiſen / auch ſeine Erkäntnis allenthalben fortpflantzen.

Hieraus erhellet / wie nothwendig ein heiliges Leben bey dem wahren Glauben und Chriſtenthum/ auch in demſelben eine lebendig dringende Krafft ſey / welche das Hertz erneuert / und dem Menſchen einen neuen Muth und Sinn giebt. Das Hertz eines glaubigen Chriſten iſt gleichſam eine lebendige Qvelle / die immer pratelt und wallet: Eine Blume / die ſtets einen lieblichen Geruch von ſich dufftet: Als das Feuer/ welches ſtetigſt flammet / wie in einem Menſchen / ſo lang die Seele noch den Leib bewohnet / alles in ſteter Würckung / das Hertz arbeitet / die Adern und Puls ſchlagen / das Geblüt treibt ſich unter einander/ und hat ſeine ordentliche Circulation: So iſt bey einem rechtſchaffenen Chriſten die Gnade GOttes / Liebe JEſu Chriſti / ſamt des heiligen Geiſtes Krafft / nie müßig / oder ohne heilige Ubungen zu finden / ſollte es ſchon nur in hertzlichen Seuffzen zu GOTT / oder im Sehnen und Verlangen nach ihm beſtehen. Die glaubigen Seelen ſind nimmer müßig / ſondern müſſen ſtets für GOttes Ehre eiffern / für der Kyrchen Zuſtand ſorgen / GOTT und dem Nächſten dienen. Sie haben kaum ein gutes Werck vollbracht / daß ſie nicht wieder auf ein anders dencken/

ihr Glaube / als die Seele des Chriſtenthums / kan ſo wenig ſtille ſeyn / wie die Seele oder das Hertz im Leibe.

Eine müßige Seele und Glaube iſt keine Seele / und kein Glaube. Wer ein Chriſt ohne Ubung der Gottſeeligkeit und guten Wercke ſeyn will / der weiß nichts vom Glauben / hat auch die dringende Liebe Chriſti / ſamt ſeinem treibenden kräfftigen Geiſt noch nie empfunden / will leben / und iſt doch tod. Der Apoſtel ſagt weiter: **Sintemahl wir halten / daß einer für alle geſtorben / ſo ſind wir alle geſtorben** ꝛc. Die Urſach anzeigend / warum ihn die Liebe Chriſti dringe? Denn wir erwegen wohl / achten es hoch / und beurtheilen recht nach ſeinem Werth / was der HErr JEſus an uns gethan hat: Wie er nehmlich allein für uns alle geſtorben / läſſet aber uns ſeines Leidens und Sterbens dergeſtalt annehmen / als wann wir ſelbſten gelitten hätten / und geſtorben wären. Er hat ſeine hohe Perſon für uns alle ſolcher Geſtalt / und ſich durch ſeinen unſchuldigen Tod dem himmliſchen Vatter zum Sünd- und Verſöhn-Opffer gegeben / auch ſeine Liebe alſo erzeiget / daß er für uns ſterbend ſein Verdienſt / Gerechtigkeit / Blut und Tod uns dergeſtalt zueignete / damit es der Vatter anſehen möge / ob wann wir alle mit Chriſto geſtorben wären / und für unſere Sünde bezahlet und gnug gethan hätten. Derowegen wir die Allerundanckbarſte ſeyn müſten / dafern wir ſolche groſſe Gnade und unausſprechliche Liebe des getreueſten Heylands nicht erkennen / und ihme hinwieder dienen wollten / in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / wie es ihm gefällig iſt / unſer Lebenlang: Welches eben eines der fürnehmſten Abſehen im Werck der Erlöſung geweſen / dann darum iſt er für uns alle geſtorben / auf daß die / ſo nunmehr durch ſeinen Tod nicht ihnen ſelbſt / ſondern dem leben / der für ſie geſtorben und aufferſtanden iſt. Der Tod Chriſti hat ein gedoppeltes Abſehen / nehmlich uns hierdurch von Sünden in Zueignung ſeines theuren Verdienſtes / durch den Glauben / gerecht und ſeelig zu machen / folgends auch durch Mittheilung ſeines heiligen Geiſtes in einem heiligen gottſeeligen Leben zu erneuern: Der Tod Chriſti erlöſet uns nicht allein vom ewigen Tod und der Sünde / ſondern er würcket auch ein neues gottſeeliges Leben. Dieſes iſt die Meinung der heiligen Schrifft / und darum ſagt Chriſtus Luc. 9 / 23. **Wer mein Jünger ſeyn** (oder mein hier zeitlich zur Gerecht- und ewig zur Seeligkeit genieſſen) **will / der verlaugne ſich ſelbſt** / (er begebe ſich ſeines eigenen Willens / eigener Liebe / eigener Ehre / eigenen Nutzens / und ergebe ſich gantz zu meinem Dienſt nach meinen Willen / er nehme ſein Creutz

auf

auf ſich täglich / und creutzige ſein Fleiſch ſamt den böſen Lüſten und Begierden / er fahre fort in der Heiligung durch die Krafft meines Todes / die Sünde mit ihren Lüſten zu überwinden / nehme auch / was ihm GOtt von Trübſal oder Widerwärtigkeit zuſchickt / als ein Hülff-Mittel eines heiligen Lebens / und Zeichen des vätterlichen Hertzens GOttes fröhlich mit willigen Gemüth an) **und folge mir alſo nach** / (daß er mich nicht nur ſeinen Erlöſer / ſondern auch ſein Exempel oder Fürbild seyn laſſe / ſich beydes meines Todes und der Folge eines heiligen Lebens anmaſſend.)

Es handelt auch unſer liebſter Heyland weiter davon nachdencklich / unter dem Gleichnis eines Weinſtocks Joh. 15/5. ſprechend: **Jch bin der Weinſtock / ihr ſeyd die Reben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Früchte / denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet** (alſo keine rechtſchaffene Früchte bringet) **der wird weggeworffen wie eine** (untaugliche) **Rebe / und verdorret** / (es weichet die Gnade und der Geiſt GOttes von ihm / und man ſammlet ſie / wie man die abgeſchnittene Reben pflegt in Bündelein zu binden / und wirfft ſie ins Feuer / daß ſie verbrennen.) Woraus zu mercken / daß der HErr JEſus unſere zeitliche und ewige Wohlfarth in der Vereinigung mit Jhm ſetzet / daß / wie die Reben vom Weinſtock Safft und Krafft nehmen / er ſolche Früchte mit Bedrohung des Feuers fordert: Es führets aber der gütige Heyland ferners aus: **Darinn wird mein Vatter geehret / daß ihr Früchte bringet** / (damit ſo viel ſagend: Meines Vatters höchſter Ruhm / Luſt und Freude iſt / wann ihr mit reichen Früchten zeiget / wie ſeine Gnade und Liebe / die Er durch mich auf euch gewandt hat / nicht vergebens geweſen) **und werdet meine Jünger ſeyn**; Hierinn findet ſich die ſchöne hochnöthige Lehre / daß wir uns niemahlen einige Vollkommenheit des Glaubens oder Chriſtenthums einbilden noch meynen ſollen / daß wir ſchon fromm wären / ſondern wir müſten immer frömmer werden / und von neuem anfangen Chriſti Jünger zu ſeyn / von ihm lernend. **Jch habe euch von der Welt erwehlt / und geſetzt** / ſpricht er ferner ℣. 16. **daß ihr hingehet und Frucht bringet / und eure Frucht bleibe.**

Sehet / wohin alle Wohlthat GOttes und unſers Erlöſers gemeinet: Nicht daß wir in wollüſtigen Sünden und Sicherheit mit der Welt leben / ſondern allzeit Früchte der Gottſeeligkeit / Liebe und Sanfftmuth / welche beſtändig ſeyn / zur Ehre GOttes / auch dem

Dienſt

Dienſt des Nächſten / und nicht nur auf eine Zeitlang bringen müſſen. Hieher gehöret / was Zacharias in ſeinem Lobgeſang / Luc. 1/ 73. 74. ſetzet: **Daß uns GOtt ſeinen Sohn gegeben habe / damit wir durch ihn erlöſet / aus der Hand unſerer Feinde / Ihme dieneten ohne Furcht** in kindlichem Gehorſam und Danckbarkeit **unſer Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / wies ihm gefällig iſt.** Fürnehmlich ſind in dieſer Sache folgende Sprüche der Apoſtel Betrachtens werth / als Rom. 6/ 6. **Wir wiſſen / daß unſer alter Menſch ſamt Chriſto gecreutziget** (mercket die andere Frucht des Todes und Leidens Chriſti / Er hat nicht allein gelitten unſere Sünde zu büſſen / ſondern auch dieſelbe zu ſchwächen / tödten und auszurotten) **auf daß der ſündliche Leib auffhöre / und wir der Sünde hinfort nicht dieneten / ihr Gehorſam zu leiſten. Haltet dafür / daß ihr der Sünde abgeſtorben ſeyd / und lebet GOtt in Chriſto JEſu** / Rom. 6/ 11. **Die in Chriſto JEſu ſind / wandeln nicht nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt:** Rom. 8/ 1. **GOtt hat uns / da wir todt waren in Sünden / ſamt Chriſto wieder lebendig gemacht / und hat uns ſamt ihm aufferweckt. Wir ſind ſein Werck geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken / zu welchem Ende uns GOtt zuvor bereitet hat / daß wir drinnen wandeln ſollen.** Epheſ. 2/ 5. 6. 10. Daher gleichwie GOTT in der erſten Schöpffung alles zu gewiſſen Nutzen und Preiß ſeiner Allmacht / Güte / Weißheit und dem Menſchen zum Dienſt bereitet; Alſo hat er in der andern Schöpffung / Wieder-Geburt und Erlöſung / die durch JEſum Chriſtum geſchehen / uns darum erneuert / oder ſo bereitet / daß wir ſeine Gnade / Liebe und Treu erkennen / auch von derſelben in heiligen guten Wercken zeugen ſollen. Kein Blümlein iſt von GOtt erſchaffen / welches nicht nach ſeiner Art von der Allmacht / Weißheit und Güte ſeines Schöpffers zeuget: Warum nicht vielmehr wir Chriſten / welche eine neue Creatur worden in Chriſto JEſu von ſeiner Liebe und Gnade nach allen Kräfften zeugen? Ein Blümlein / welches weder Verſtand noch Zunge hat / thut doch / was es kan / indem ſichs gegen den Himmel ausbreitend / immer mit ſüſſem Geruch dufftet / und ſich in dem lieblichen Schmuck / womit ſein Schöpffer gezieret / ſehen läſſet: Was will denn uns obliegen / die wir von GOtt mit Verſtand / Sprach und allerley Gaben oder Kräfften ausgerüſtet / auch dem herrlichen Schmuck der Gerechtigkeit Chriſti angethan ſind / gebühren? Darum müſſen wir GOttes Gnade hoch ehren / und unſern

Schmuck

Schmuck zeigen/auch unſer Licht leuchten laſſen vor den Leuten/ daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und den Vatter im Himmel preiſen/ Matth. 5/16. Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes in Chriſto JEſu allen Menſchen/ und züchtiget uns/ (ſie unterrichtet uns freundlich wie man die junge Kinder lehret) daß wir ſollen verläugnen das ungöttliche Weſen/ ſamt den weltlichen Lüſten/ züchtig/ gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt/ Tit. 2/11. 12. auch im 14. Unſer Heyland JEſus Chriſtus hat ſich ſelbſt für uns gegeben/ auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit (mercket die erſte Frucht des Leidens und Todes Chriſti) und reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken (hier iſt die andere Frucht deſſelben ausgedruckt/ und mit der erſten auch veſt/ ja unmittelbar verknüpfft.)

Hieraus erfolget/ wie die Gnade GOttes nicht allein ſeeligmachend iſt/ ſondern auch die/ ſo ſie ſeelig machet/ unterrichtet und lehret/ wie ſie GOtt zu Ehren auch des Nächſten Dienſt/ ſo wohl als ihnen ſelber zum Beſten/ Chriſtlich leben ſollen. Eben dieſen Sinn hat Petrus/ wenn er 1. Petr. 2/9. ſpricht: Ihr ſeyd das auserwehlte Geſchlecht/ das Königliche Prieſterthum/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums/ (oder der Erwerbung/ ſo ihm GOtt ſelbſt durch ſein Blut zum Eigenthum erkaufft hat) warum dann? daß wir verkündigen ſollen die Tugend (oder Eigenſchafften der Allmacht/ Weißheit/ Wahrheit/ Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit) deſſen/ der euch beruffen aus der Finſternis zu ſeinem wunderbahren Licht. Item wie Paulus ſchreibet: Der HErr JEſus habe ausgetilget die Handſchrifft/ ſo wider uns war/ und ſie ans Creutz gehefftet/ Coloſſ. 2/14. Auch Petrus abermahl 1. Pet. 2/21. Chriſtus habe für uns gelitten/ und uns ein Fürbild hinterlaſſen/ daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen; Er habe unſere Sünde ſelbſt geopffert an ſeinem Leibe auf dem Holtz/ (das iſt/ indem Er ſeinen Leib zum blutigen Opffer gegeben/ für unſere Sünde gebüſſet/ und ſolcher Geſtalt gnug gethan/) daß wir der Sünden abgeſtorben/ der Gerechtigkeit leben möchten/ ℣. 24. Dieſem ſtimmet Johannes bey/ ſagend: Ein jeglicher/ der ſolche Hoffnung zu ihm hat/ daß er GOttes Kind iſt/ reinige ſich/ gleichwie er auch rein iſt; Wer aus GOtt gebohren iſt/ der thut nicht Sünde ꝛc. Daran wirds offenbar/ welche Kinder GOttes oder Kinder des Teuffels ſind. Wer nicht recht thut/

iſt nicht von GOtt/und wer nicht ſeinen Bruder lieb hat/ 1. Joh. 3/ 3. 9. 10. Siehe alſo / mein Chriſt! wie es der Apoſtel für eine nothwendige Folge der Wieder-Geburt und des Chriſtenthums achtet/ daß man ſich für des Satans Gewalt und Höllen-Stricken ſcheuend / eines Chriſtlichen / heiligen/ gottſeeligen Lebens befleißige.

Wie wir erkennen ſollen / daß GOttes Güte uns zur Buſſe locket/ was für Mühe es koſte/ ſich zu erneuern / ſammt der Gefahr des Rückfalls / und die Nothwendigkeit eines heiligen Lebens.

ZWar muß jedermann geſtehen / daß die Gedult GOttes ſeine Behaltung und Seeligkeit iſt / 2. Petr. 3/ 15. in Betrachtung / wie wir alle mannichfaltig fehlen / Sünder ſeyn / und des Ruhms vor GOtt mangeln; Abſonderlich wer 1. bedencket / wie ihm der gütige / liebreiche Vatter ſo lang mit ſeiner Güte und Langmuth gefolget / da er ſein Feind war: 2. durch viel geiſt- und leibliche Wohlthaten überſchüttet: 3. ihn mit ſolchen oder harten Trübſalen zur Buſſe gezogen: 4. die Hirten-Treu und ſtetige Fürbitte des HErrn JEſu / ſein vielfältiges Anklopffen oder Auffwarten an der Thür des Hertzens: 5. das ſtetige Zuſprechen oder Anmahnen des heiligen Geiſtes: Der wird ſich für den undanckbarſten / doppelter Hölle würdigen Menſchen bekennen müſſen / dafern er ſolche Liebe / Güte und Treu ſeines GOttes mit Ungehorſam / Muthwillen oder ruchloſen Weſen erwiedern wollte. Nachdem es auch ſo viel Mühe koſtet / bis ein in Sünden verwildetes Hertz erneuert / erleuchtet / und zu einem guten Stand gebracht werde / ſo / daß es ohne ſonderliche göttliche Krafft nicht geſchehen mag / als wird eine Seele / welche die göttliche Gnaden-Krafft ſchon einmahl empfunden / auch was für Höllen-Angſt und betrübtes Hertzeleyd das erwachte Gewiſſen verurſacht / wie ſchwer es hergehet / bis die geängſtete Seele zu Chriſto kommt / und in ſeinen Wunden Ruhe findet / lieber das allerhärteſte über ſich ergehen laſſen / dann GOtt von neuen beleidigen. Derowegen wer nicht aus dem Stand der Gnaden in den grimmigen Zorn GOttes / aus der ſüſſen Ruhe in die gröſte Unruhe oder Angſt fallen / ja es nicht auf die ewige Verſtoſſung von GOttes Angeſicht / die ihm als einem ruckfälligen Sünder aus gerechtem Gericht GOttes billig begegnet / wagen will / der muß ein gottſeelig Leben von der höchſten Nothwendigkeit befinden.

Was von der Art des Glaubens / wie derſelbe ſich an Chriſto hängt / und die Seele mit ihme vereiniget / in Vergleichung der Reben am Weinſtock gemeldet worden / bringet eben dieſes mit / und ſchickt ſich nicht weniger zu ebenmäßiger Vergleichung des Epheu / oder Winter-Grün / welches als eine ſchwache Pflantze ſich an die Bäume oder Mauren hängend / deren Krafft an ſich zeucht / indem es ſeine Fäſerlein in derſelben Rinde / Wurtzel oder Fugen ſetzet; Weilen die glaubige Seelen ſolcher Art ſich nicht allein an Chriſto hangen / ſondern auch aus ihm Geiſt / Krafft und Leben ziehen / wordurch ſie zum Dienſt GOttes und des Nächſten erneuert und tüchtig gemacht worden. Dieß heiſſet / wie es die Schrifft vergleichet / an Chriſto wie die Reben am Weinſtock / hangen / damit wir viel Früchte bringen. Es wird auch unſer Heyland unſer Brod / und ſein Blut unſer Tranck genannt / weil Er das geiſtliche Leben erhält / und **Krafft giebet / ſtarck zu werden an dem innwendigen Menſchen** / damit wir uns deſto beſſer in der Gottſeeligkeit üben können / **und Chriſtus in unſern Hertzen wohne /** Epheſ. 3 / 16. 17. Nun iſt Chriſtus kein todter Götz / ſondern ein Fürſt des Lebens / eine flieſſende Qvelle / ſcheinendes Licht / voller göttlicher Weißheit und Krafft / derowegen unmöglich / daß er in einem Hertzen ſeyn / und ſolchem ſein Licht / Krafft / Leben und Geiſt nicht mittheilen könnte. Kan man keine Citrone / Roſe und ſonſten was wohlriechendes nicht ohne Empfindung des lieblichen Geruchs in Händen tragen / wie könnte dann Chriſtus ohne Lebens-Safft und Trieb des heiligen Geiſtes im Hertzen ſeyn? Giebt eine Citrone-Schnitte bey hitziger Kranckheit geeſſen / oder dem Patienten auf die Puls gebunden / Krafft und Kühlung; warum nicht vielmehr die Verbind- oder Vereinigung Chriſti mit unſerer Seelen derſelben Geiſt und Krafft zum gottſeeligen Leben? Unſer HErr JEſus zeigt aus der Vergebung der Sünden die Liebe GOttes und die wahre Gottſeeligkeit / als eine Frucht des Glaubens / von der bußfertigen Sünderin ſagend: **Ihr ſind viel Sünden vergeben / denn ſie hat viel geliebet** / Luc. 7 / 47. nicht der Meinung / als wann darum ihr viel Sünden vergeben wären / daß ſie ſo viel geliebet hätte / ſondern damit man an ihrer groſſen hertzlichen Liebe erkennen möge / daß ihr viel Sünden vergeben ſind / nach der Redens-Art: Es will Sommer werden / dann die Bäume ſchlagen aus: Der Baum iſt voller Safft / denn er hat grüne Knoſpen und Blätter: Es iſt dort ein groſſes Feuer / denn es gehet ein ſtarcker Rauch auf. Gleichwie aber das Ausſchlagen der Blätter keine Urſach des Sommers / noch die

Blätter und Knoſpen des Saffts / oder der Rauch des Feuers; Sondern nur eine Anzeige des Sommers / der Früchte und des Feuers iſt; Gleicher Geſtallt beweiſet die bußfertige Sünderin ihre hertzliche Liebe zu GOtt darinn / daß ſie aus hertzlicher Demuth dem HErrn JEſu zu den Füſſen liegt / ſelbige mit vielen Threnen benetzet / mit ihren Haaren trücknet / küſſet / und mit köſtlicher Salbe ſalbet / zum Zeugnis / wie ſie / indem ihr viel Sünden vergeben ſind / ſich über die Barmhertzigkeit und Gnade GOttes in Chriſto nicht gnugſam verwundern / erfreuen / oder ſolch ihren Gnaden-Stuhl JEſum / bey welchem ſie ſoviel Troſt und Ruhe für ihre Seele gefunden / ſattſam lieben und ehren kan. Aus welchen erhellet / wie die Vergebung der Sünden und Rechtfertigung durch den Glauben das Hertz des bekehrten Sünders / in Betrachtung der göttlichen Liebe / die er an ihm ſelbſt erfähret / auf ſolche Weiß erwärmet / ja gleichſam ſchmeltzet / daß er zur Gegen-Liebe und Danckbarkeit entzündet wird. Wie man dann kein Exempel einiges bekehrten Sünders findet / bey welchem ſolches nicht erfolgt. Daher ſicher zu ſchlieſſen: **Wer nicht liebet / dem iſt die Sünde noch nicht vergeben.** Denn wo ſich keine Liebe / findet ſich auch kein Glaube / wo kein Glaube / weder Chriſtus / ſeine Gnade / noch die Vergebung der Sünden.

Hierzu kommt die Lehre von der Kindſchafft GOttes / Vermählung Chriſti mit unſerer Seelen / und die Innwohnung des heiligen Geiſtes in den bekehrten Glaubigen. Ein Kind GOttes / aus GOtt gebohren seyn / iſt kein Schatten-Werck. GOtt gebühret keine liebloſe untaugliche Frucht / die nichts nutzet. Wer die Herrlichkeit der Kindſchafft durch Chriſtum erlanget / der bekommt den Geiſt der Kindſchafft / durch welchen er ruffet: **Abba lieber Vatter!** O der groſſen glückſeeligen Hoheit und hohen Seeligkeit! Wieviel weiß ſich ein König / Fürſtlich oder ſonſten ein vornehmes Edles Kind mit ſeiner vornehmen Geburt / ſich auf das Erbe / Macht und Beyſtand ſeines Vatters verlaſſend / der doch als ſterblich / wie ſein Gut und Herrlichkeit vergänglich / öffters ſchlechte Hülffe thun kan; warum nicht vielmehr ein Chriſt auf dem himmliſchen Vatter / der ewig uud allmächtig iſt / auch allein alle Hülffe thut / ſo auf Erden geſchicht? Derowegen ſiehet ein heiliges Kind GOttes ſeinem Vatter immer nach den Augen / ſeinen Vorſatz in ſich ſelbſt täglich erneuernd / denſelben weder mit Wiſſen noch Willen zu erzörnen. Die gröſte Wohlfarth beſtehet in hoher Vermählung und hertzlicher Liebe eines Ehe-Gemahls / daher iſt nichts gegen der Herrlich- und Glückſeeligkeit der glaubigen Seelen / welchen ſich der HErr Himmels

und der Erden vermählet / und aus hertzlicher Liebe ſein Leben für dieſelbe gelaſſen hat. Solte dann die bekehrte Seele / wann ſie ſolche hohe Würde und Glückſeeligkeit der Vermählung mit Chriſto durch den Glauben bedencket / ſich nicht groß achten / und ihr leyd ſeyn / wann ſie dieſen Edlen Brautigam / der ſie ſo theuer erkaufft / und innbrünſtig liebet / mit vorſetzlichen Sünden beleidigen / ſich durch ſolche ſchändliche Untreu und Undanckbarkeit von ihm wendend / ihr Hertz durch einen unreinen Gedancken beflecken ſollte / ja ſie eiffert und seufftzt darüber zu ihren theuren Erlöſer / nichts mehrers wünſchend / denn daß ſie bald ſterben / der anklebenden Sünde gäntzlich loß werden / den befleckten Rock des ſündlichen Fleiſches ablegen / und in dem vollen Glantz der Gerechtigkeit prangen möchte / ein Tempel des heiligen Geiſtes / und folgends der heiligen Drey-Einigkeit ſeyn / wie Chriſtus ſagt: **Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen / auch verſprochen / den heiligen Geiſt zu geben denen / die ihn darum bitten;** O Seeligkeit! O Würdigkeit!

Gleichwie aber der heilige Geiſt in dem Hertzen der Glaubigen wohnend / nie müßig iſt / ſondern wie die Seel dem Leib das Leben giebet / und in demſelben würcket; Nicht weniger iſt der heilige Geiſt in den Menſchen ein neues Leben. Er iſt als ein Licht im dunckeln Ort / ein Feuer / welches hitzet / ſchmeltzet und brennet / gleich dem Wind / der ſtets bläſet und treibet. Er führet ſich auf gleichwie ein Haus-Vatter in ſeinem Hauſe / der Lehrmeiſter in ſeiner Schule / und ein Gärtner unter ſeinen Gewächſen. Ach / man kan ſich leicht einbilden / daß / wann ein Menſch dergeſtallt mit GOtt vereiniget wird / daß er ihn zum Kind / Braut und Wohnung erwehlet / es keine ſchlechte Sache ſey / man kan auch den Palaſt eines ſolchen Königes von einem Schwein-Stall oder Schlangen-Höhle leicht unterſcheiden. Dann ob ſchon dorten die Hütte GOttes auf Erden von auſſen mit rauhen Dachs-Fellen umhüllet / iſt ſie doch innwendig gantz herrlich und prächtig geweſen / wie denn der ſüſſe Geruch vom Rauch-Altar beweiſet / daß dem groſſen GOtt daſelbſt gedienet wird / nehmlich: Ob zwar ein bekehrter Menſch von Schwachheits-Fehlern noch nicht gäntzlich befreyet / ſo iſt doch / nach dem innerlichen Zuſtand / im Geiſt und Glauben alles lauter / herrlich und heilig / indem der Glaube immer brennet / auch das tägliche Opffer eines bußfertigen Hertzens das Rauchwerck vielen hertz-

lichen Gebets / Seufftzen und Threnen ſtetig gen Himmel ſteiget / daher gewiß / daß keine wahre Buſſe oder Bekehrung / noch ein rechtſchaffener Glaube / und die Innwohnung des heiligen Geiſtes ohne ein gottſeelig heiliges Leben ſeyn mag. Prüffe oder erforſche derowegen / lieber Chriſt / deine Sinne / Affecten und Willen / ob Chriſtus darinnen herrſchet? Deine Glieder und Leben / ob ſie Chriſti Glieder / ſeinem Leben ähnlich ſeyn / oder noch zu werden gedencken? Das Chriſtenthum iſt kein fruchtloſes / kaltſinniges / heuchleriſches / oder einigen Laſtern ergebenes Weſen / ſondern auffrichtige Wahrheit und Lauterkeit in Chriſto / ein Leben in GOtt. Die Chriſten ſind Lichter / welche mit dem Glantz JEſu um ſich leuchten: Bäume voller Saffts und Früchte der Gerechtigkeit: Engel / deren Hertzen GOtt nach den Augen / nehmlich der Vollbringung ſeines heiligen Willens ſehen / nicht nach dem Sinn / ſondern dem Trieb des heiligen Geiſtes wandeln / und in der Gottſeeligkeit wie die Roſen an den Bächen gepflantzet / wachſen / welche ſüſſen Geruch / wie Weyrauch von ſich geben / als Lilien blühen / auch dergeſtallt wohl / wie Roſen riechen / Syr. 24 / 17. 18. Ja / ob ſie auch gleich den Wein-Reben ſchwächen / ungeſtallt ans Creutz gehefftet / beſchnitten geblättert ſind / tragen ſie doch edle Früchte / die GOtt und Menſchen erfreuen.

Nun / lieber Chriſt! laß dir dieſe Sache wohl angelegen ſeyn / nicht ehe ruhend / bis du verſichert / daß du aus GOTT gebohren / mit Chriſto durch den Glauben vereiniget / und in der ſeeligen Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes jederzeit gottſeelig zu leben befliſſen biſt. Es iſt nicht gnug / dich einen Chriſten zu nennen / du muſt auch ein rechtſchaffener Chriſt / Chriſti Sinn und Geiſt ähnlich ſeyn. Die Tauffe thuts nicht allein / ein Chriſt muß ſich auch ſeinem Tauff-Bund gemäß bezeugen. Chriſtus ſpricht Joh. 15 / 4. 6. **Bleibet in mir / und ich in euch / wer nicht in mir bleibet / der wird weggeworffen wie ein Rebe / und man wirffts ins Feuer / daß ſie verbrennen.** Was hilffts / wann der wilde Stamm gepfropffet / ſo er hernach unten ausſchlagend den Safft auf die wilde Reiſer verwendet? Biſt du ein Chriſt in der heiligen Tauffe wiedergebohren / wo iſt der über dich daſelbſt ausgegoſſene Geiſtes-Trieb und Würckung? Ingleichen hilfft dir das Beichten und Abendmahl-Gehen oder aller Gottesdienſt eben ſo wenig / wofern es nicht mit Buſſe / Andacht / Glauben / gutem Vorſatz und würcklicher Beſſerung des Lebens geſchicht.

Troſt für die Schwachen / welche ſich wegen ihrer Unvollkommenheit im Chriſtenthum bekümmern.

DOch dienet den Schwachen / die in Bedenckung deſſen klein-müthig werden / dieß zum Troſt / daß eben der Anfang eines gottſeeligen Lebens iſt / ſich um daſſelbige bekümmern / an ſich ſelbſten Mißfallen haben / nach der Beſſerung ſeufftzen / und iſt ſolches viel beſſer / als wann man meinet / es im Chriſtenthum ſchon weit gebracht zu haben / und immer bey der gewöhnten Weiſe bleibet / indem GOtt **das zerſtoſſene Rohr nicht zerbrechen / noch das glimmende Dacht auslöſchen will** / Eſ. 42/3. So ſtehet auch die Gottſeeligkeit bey den Frommen nicht gleich in voller Blüthe / oder der gleich zur Vollkommenheit gelangten reichen Früchte / ſondern es iſt erſt im Wachſen und Zunehmen. Der Apoſtel ſpricht Act. 24/16. **Ich übe mich zu haben ein unverletztes gutes Gewiſſen allenthalben bey GOtt und den Menſchen;** Er ſagt nicht / daß ers habe / obwohlen er ſich nichts bewuſt war / nur allein daß er ſich übe / befleißige und darnach ſtrebe. Wo nun ein ſolcher Apoſtel nur noch in der Ubung und den Lehr-Jahren begriffen / ſo mögen wir uns begnügen / wann wir nur auch ſolches an uns ſpüren. Schließlichen wiſſe / lieber Chriſt / daß obgleich bey Verluſt der ewigen Seeligkeit jeder ſchuldig / mit Fleiß und Eyffer der wahren Gottſeeligkeit und Heiligung nachzutrachten / dennoch niemand ſeinen Ruhm und Freudigkeit vor GOTT / weniger die Gerechtigkeit darinn ſuchen müſſe / dann wie der Apoſtel ſagt: **Wann wir alles gethan haben / ſind wir doch unnütze Knechte und Mägde / des Ruhms manglend / den wir vor GOtt haben ſollen** / weil allein in der Vereinigung oder Gemeinſchafft mit Chriſto nichts verdammliches an uns iſt / und wir in den Wunden JEſu einen freyen offenen Brunn wider die Sünde finden / worinn wir uns täglich waſchen / und **aus ſeiner Gnade / Gnade um Gnade nehmen** / Joh. 1/16.

Wir müſſen aber die Lehre von der Rechtfertigung / die durch den Glauben an JEſum Chriſtum geſchicht / nicht alſo nehmen / ob machte uns Chriſti Verdienſt einmahl gerecht / und hernach müſten wir unſere Gerechtigkeit im heiligen Leben und Wandel ſuchen: Keines wegs! denn Chriſtus JEſus mit ſeinem Verdienſt und Blut allein iſt unſere Gerechtigkeit / auſſer ihm ſind / haben / und vermögen wir nichts / und

unſere

unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Tuch / der Fleiß aber / welchen wir auf die Gottſeeligkeit oder Heiligung anwenden / iſt eine Frucht der Gerechtigkeit. Paulus machet Phil. 3/9. und Coloſſ. 4/4. beydes in der Lehr von der Gerechtigkeit des Glaubens und Gottſeeligkeit des Lebens dieſen Ausſpruch / daß er ſich wohl übte ein gutes Gewiſſen zwiſchen GOtt und den Menſchen zu behalten / wie ers denn in ſeinem Amt und ſonſten vielen andern bevor gethan / auch ſeinem JEſu mit Blut und Leben gedienet / allein war ſein Vertrauen / wann er von ſeiner Gerechtigkeit vor GOtt zu handeln hatte / je und allweg in Chriſto / in dieſem wollte er erfunden werden / und **nicht haben die Gerechtigkeit / ſo aus dem Geſetz / ſondern die aus dem Glauben an Chriſto kommt.** Drum ſpricht er weiter: 1. Cor. 4/4. **Ich bin mir zwar nichts bewuſt / aber darum bin ich nicht gerechtfertiget** / als wollte er ſagen: Ob ich mir gleich keiner würcklichen Sünde ſo iſt mir doch bewuſt / daß **der Menſchen Tichten und Trachten nur böß von Jugend auf** / Gen. 6/5. wie er auch anderswo ſpricht: **Ich weiß / daß in mir / das iſt / in meinem Fleiſch nichts Gutes wohnet / Wollen hab ich wohl / aber Vollbringen das Gute finde ich nicht.** Rom. 7/18.

Derowegen wie / nach Davids Ausſag / vor GOtt kein Lebendiger gerecht iſt; Alſo will er ſich weder rechtfertigen / noch die Vollkommenheit ſtatuiren. Dennoch hält er dafür / daß gute Werck nöthig ſind / und wo dieſelbe mangeln / kein wahrer Glaube ſey; will aber allzeit an Chriſto bleiben / wiſſend / daß / wann der Zweig nicht am Baum bleibet / der ihm Safft und Krafft giebt / ſelbiger verdorren oder verderben muß / und bringet keine Frucht: Alſo / Chriſtliche Seele / ſey getroſt in deinem JEſu! wann ſchon die Ubung der Gottſeeligkeit in Schwachheit zu- und nicht allzeit nach Wunſch von ſtatten gehet / nicht meinend / ob wäreſt du von der Gnade gefallen. Ein ſchwaches Kind bleibt doch ein Kind / und der Vatter verachtet es darum nicht; Alſo ein ſchwacher Glaube iſt doch ein Glaube / und GOtt ſiehet den Willen an. Siehe auch vornehmlich dergeſtallt auf ein Chriſtlich / gottſeelig / heiliges Leben / daß du Chriſtum JEſum mit ſeinem theuren vollkommenen Verdienſt nicht aus den Augen ſetzeſt. Ach allerliebſter HErr JEſu / du Fürſt des Lebens! lebe und herrſche in mir über Sünd / Tod / Teuffel und Hölle / hier iſt mein Hertz / welches ich dir willig aufopffere / damit du darinnen wohnen / und das geiſtliche Leben würcken mögeſt!

Das rechte Chriſtenthum hat aus der Gnade des dreyeinigen GOttes in dem innerſten Grund des Hertzens ſeinen Urſprung / iſt eine Gnaden-Würckung GOttes / Krafft des HErrn JEſu Chriſti / und ein Trieb des heiligen Geiſtes in glaubigen Seelen / dadurch ſie nicht nur mit heiligen Bewegungen / himmliſchen guten Gedancken / und Empfindung der göttlichen Liebe / Friede / Freude und Ruhe des Gewiſſens / durch Troſt und Freudigkeit erfüllet zur Liebe und Lob GOttes angefriſchet / ſondern an Hertz / Muth und Sinn alſo verändert und verneuert werden / daß ſie ein ſtetiges Verlangen haben / GOtt ſamt ihren Nächſten willig zu dienen / auch ſich ſelbſt und der Welt abſterbend / ihr Leben in der Liebe zu GOtt und des Nächſten verzehren möchten / nichts mehrers wünſchend / dann daß JEſus durch den Glauben in ihren Hertzen wohne. Dieſer iſt die Wurtzel und der Stamm / woraus alle Früchte der Gerechtigkeit kommen / der heilige Geiſt aber die Seele des neuen Menſchen / ſo alles lebendig / geſchäfftig und thätig machet. Ein wahrer Chriſt iſt nicht nur äuſſerlich fromm / ſo lang er keine Gelegenheit zum Böſen hat / er befleißiget ſich auch / es innerlich zu ſeyn / äuſſerlich alle würckliche Sünden und die verborgene unerkannten Sünden der Welt vermeidend / auch innerlich alles / was wider GOTT iſt / wie mans nennen mag : Als geiſt- und leibliche Hoffart / eigene Liebe und Ehre / Geitz / Unbarmhertzigkeit / Wolluſt / Unkeuſchheit / Unglauben / Mißtrauen / Zweiffel / Ungedult / Kaltſinnigkeit in geiſtlichen Sachen / Lügen / Verleumdung / Zorn / Unverſöhnlichkeit / Eigen-Sinn / Sicherheit und Undanckbarkeit / ſich durch Hülffe des heiligen Geiſtes derſelben täglich mehrers entbrechend.

Es kan ein Menſch von Natur vor der Welt fromm / allein wann er ſonſten nichts mehrers hat / doch verwerfflich ſeyn / dann vor GOtt macht uns die Natur nicht fromm / ſondern nur die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / welcher uns durch ſein heiliges Verdienſt gerecht machet / unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt erneuernd / daß wir zur rechten Frömmigkeit kommen. Mancher Menſch iſt von Natur ſittlich / gelind / ſanfftmüthig / und zu keinen gröſſern Laſtern geneigt (wie dann viel Heyden es dergeſtalt manchen Chriſten in der Tugend bevor gethan / und ſie hierdurch beſchämet haben) darbey aber in Ermangelung der rechten Erkänntnis GOttes iſt er darbey liederlich und kaltſinnig in geiſtlichen Sachen / weiß nichts vom göttlichen Eifer / oder bekümmert ſich wenig ums Gebet / Chriſtenthum / GOttes Gnade / und den Himmel; Iſt vielleicht dem Geitz oder andern Sünden ergeben; Wer kan nun

ſagen / daß ein ſolcher Menſch ein gottſeelig heiliges Leben führe? Hingegen mag ein rechtſchaffener Chriſt von Natur zum Zorn / oder unzeitigen Eiffer oder Geſellſchafft geneigt / eines freyen Munds / oder andern Schwachheiten ergeben ſeyn / hat ſich aber ſelbſt / und ſeine Fehler erkennen lernen / ſtreitet täglich darwider / und trachtet in der Krafft Chriſti ſeine im Fleiſch wohnende Sünden zu überwinden / bereuet ſeine Mängel hertzlich / mit vielen Threnen in ſteter Buſſe / Gnade bey GOtt / ſich ſelbſt abzuſterben / auch ſein Fleiſch ſamt den böſen Lüſten und Begierden zu creutzigen ſuchend. In ſolchem Menſchen / findet ſich ſonder Zweiffel der Anfang eines heiligen gottſeeligen Lebens / weilen er wie ein Kind an der Mutter Brüſten; alſo an der Gnade GOttes / auch den Wunden JEſu hangend / täglich wächſet / und im Werck des HErrn zunimmt.

Der Unterſcheid zwiſchen der Natur und Gnade.

DArum liegt viel daran / daß man die Natur und Gnade recht unterſcheiden lernet / in Unterbleibung deſſen hat manches eine groſſe Hoffnung der Seeligkeit / indem es äuſſerlich ſo böß nicht iſt / und einen ehrbarn Wandel führet / vermeinend / es könne ſich niemand über daſſelbige beſchweren / da doch ſolches alles von Fleiſch und Blut oder Bezaumung der Vernunfft / wie erwehnter maſſen von den Heyden geſchehen / herrühren kan. Dienet derowegen zur Prüffung / daß man der Natur Würckung oder Früchte von der Gnaden-Krafft und Würckung unterſcheiden möge / daß erſtlich der natürliche Menſch um das Innerliche wenig bekümmert / meiſtens aufs Aeuſſerliche ſiehet / und ſich mit dem menſchlichen Urtheil begnüget / wann nur niemand etwas wider ihn zu ſprechen / oder mit Fug zu klagen hat / ohne Betrachtung des göttlichen Gerichts / allwo doch der frömmſte Menſch / ſo GOtt mit ihm rechten wollte / weder beſtehen / noch auf tauſend eines antworten mag.

Weiter iſt ein ſolcher Menſch in Unterſuchung ſeines Zuſtandes / ohne daß er ſein Hertz recht gründlich erforſchet / leicht begnüget / entſchuldiget ſich gern ſelbſt / ſeine Fehler gering / die Tugenden aber groß achtend: er weiß von keiner ſonderlichen Sorge wegen der Sünde / diſpenſirt ſich ſelbſt in ſolchen Dingen / welche zwar das rechte Chriſtenthum erfordern / worzu ſein Fleiſch keine Luſt hat / ſich einbildend / es dörffte eben nicht ſo genau / und werde gnug ſeyn / wenn er vom Glauben

ben an Chriſtum ſage / zur Kyrchen / Beicht und Abendmahl gehe/ obs ſchon ohne Andacht/ Nachdencken / gnugſame Prüffung/ Reu/ Buſſe/ Betrachtung der Liebe GOttes / oder Lebens Beſſerung geſchicht; ſo er ſich verſündiget / entrüſtet / geflucht / gelåſtert / mit ſchandbaren Worten oder Narrendeutungen dem Nächſten Aergernis gegeben / und und ihme das Seine entzogen; kan er ſein Gewiſſen leicht befriedigen und ſtillen; Er betet ohne Andacht/ mehr aus Gewohnheit / und dem Buch / denn nach ſeinem Hertzen; Er klaget weder über Mangel der Andacht / noch iſt von dem Wachsthum im Chriſtenthum beſorget / weil er in den Gedancken ſtehet / daß keiner ſonderlichen Beſſerung nöthig ſey: Bey Gelegenheit låſt er ſich leicht bereden / mit zu machen / ſich die Vergebung der Sünden gering dünckend / er eiffert nicht um die Ehre GOttes / noch wiederſpricht dem gottloſen Weſen der Welt / liebet das zeitliche Leben / und wünſchet zwar in den Himmel / doch ſo ſpat als möglich / zu kommen.

Gegentheils iſt ein rechtſchaffener Chriſt / der vom heiligen Geiſt getrieben wird / gantz anders geſinnet: Dann weil derſelbe weiß / wie das Leben der Chriſten gottſeelig und heilig ſeyn müſſe; alſo bey herrſchenden Sünden / oder wo mans mehr mit der Welt / und dem Satan hält / wo Hertz / Mund und Hände mit wiſſentlichen Sünden verunreinigt werden / ſo wenig ein heiliges Leben beſtehen könne / als ſich aus einer Miſtpfützen friſches Waſſer ſchöpffen låſſet / oder eine ſtinckende ausgebrennte Lampe ein helles Licht giebt; man auch durch Laſter nicht in Himmel komme / und GOtt das Hertz prüffe / Auffrichtigkeit aber ihm angenehm iſt / 1. Chron. 30/ 17. Derowegen ſiehet er mehr auf das innerliche / GOTT täglich um ein reines Hertz und neuen gewiſſen Geiſt bittend; er trachtet zwar / daß ſein äuſſerlicher Wandel vor Menſchen unſträfflich ſey / jedoch da er den Menſchen nicht allzeit gefällig ſeyn kan / richtet er ſein Abſehen mehr auf GOttes Gericht / dann der Welt Urtheil; Er unterſucht das innerſte ſeines Hertzens / wiſſend die heimliche Tücke deſſelben / und daß man ſolchem am meiſten mißtrauen müſſe; Verſchonet / heuchelt oder entſchuldiget ſeine Fehler nicht / achtet ſich für den gröſten Sünder / auch daß ſein Chriſtenthum noch kaum angefangen / und er darinnen nur noch ein A B C Schüler ſey; er will gern alles recht haben / indem ers mit dem allwiſſenden gerechten heiligen GOtt zu thun hat / und ſchätzet keine Sünde gering / indem ſie den glorwürdigſten GOtt beleidiget; ſeine Gottſeeligkeit und der tägliche Kampff mit ſich ſelbſt / der Welt und dem Satan / iſt ihme ein rechter

Ernſt / weil er weiß / daß der HErr JEſus nur diejenige für ſeine Jünger erkennet / die ſich ſelbſt und alles Irdiſche verleugnen / ihr Creutz auf ſich nehmen / und ihme nachfolgen / auch in das himmliſche Jeruſalem nichts unreines eingehen / noch jemand ohne die Heiligung den HErrn ſehen wird. Ubereilet ihn ein Fehl / oder ſein Gewiſſen überzeugt denſelben einiger Sünde / hat er deßwegen viel Betrübnis und Hertzenleyd; Es koſtet ihn nicht wenig Seufftzen / Gebet / Threnen und Kampff / ehe er ſein Gewiſſen mit Chriſti blutigem Verdienſt wieder zu recht bringen kan; Er kommt allemahl mit hungrigen und durſtigen Hertzen / wie ein ſchmächtiges Kind zu der Mutter Brüſten / in dem Abſehen zur Kyrchen / daß er am Glauben / Liebe / Hoffnung / der Gottſeeligkeit / auch allen Chriſtlichen Tugenden immer mehrers wachſen möge; Sein Abendmahl-Gehen geſchicht mit hertzlicher Selbſt-Prüffung / in ſehnlichem Verlangen der Gemeinſchafft und Vereinigung ſeines Erlöſers verſichert / auch dadurch mit neuen Kräfften oder Gaben zur Ubung wahrer Gottſeeligkeit begnadet zu werden / ſein Hertz mit kindlichem Vertrauen durch innbrünſtiges Gebet vor GOtt dem himmliſchen Vatter ausſchüttend; Bittet aber vörderiſt nur um ſolche Dinge / die GOttes Ehre und der Seelen Seeligkeit betreffen; Er leget ſich ſeinem HErrn JEſu ſämt allem / was er iſt oder hat / vor ſeine heilige Füſſe / nichts mehrers wünſchend / denn allzeit ein Werckzeug guten Willens zu ſeyn; Man höret ihn öffters über die Kaltſinnigkeit ſeines Hertzens im Gebet klagen / und wandelt fürſichtig in Vermeidung aller Gelegenheiten oder Anlockungen der Welt zur Sünde; Iſt dem gottloſen Weſen hertzlich feind / überwindet und widerſpricht denſelben öffters / beweinend / was andere verlachen; Der Welt Luſt iſt ihm ein Mord in ſeinen Gebeinen / er bemühet ſich / wie er andere gewinnen / und die Ubertretter GOttes Weege lehren möge / wohl wiſſend / daß GOTT jedem ſeinen Nächſten anbefohlen habe.

In Summa / er haſſet die Welt ſamt aller ihrer Eitelkeit / und verlangt / nach GOttes Willen / den Himmel / durch Ablegung des der Seelen ſo beſchwerlichen Leibes. Aus welchem allen ſich ein jedes ſelbſt prüffen kan / unter welche Zahl es gehöre? Ob ſein Chriſtenthum rechtſchaffen / oder nur Heucheley / freywillig oder gezwungen ſey? Wann nun das Chriſtenthum und Gottſeeligkeit mehr in kindlicher Liebe / als einer knechtiſchen Furcht beſtehet / wird ein ſolcher Chriſt GOTT und dem Nächſten willig dienen / wann er ſchon weder Himmel noch Hölle wüſte.

wüſte. Dieweil auch eines rechten Chriſten Hertz zum Chriſtlichen gott'ſeeligen Leben/ dem Dienſt GOttes und des Nächſten ſo wohl/ als deſſen Wachsthum und Beharrung bis ans Ende ein wahres hefftiges Verlangen träget/ ſich befleißigend/ wie es nicht in Unbeſtändigkeit oder eine Zeitlang glauben/ und gottſeelig leben/ ſondern in der Beſtändigkeit und der Begierde immer vollkommener zu werden/ ſich erweiſen möge/ ſo iſt ſein Chriſtenthum eine ſüſſe Ruhe in ſteter Unruhe/ und er einem grünen fruchtbaren Baum zu vergleichen/ welcher/ obſchon nicht ſtetig Früchte und Blätter/ doch auch im Herbſt/ wenn die Früchte abgenommen ſind/ und ihn im Winter der Schnee bedecket/ Knoſſen hat/ welche hernach wieder ausſchlagen.

Weiter führet die Gottſeeligkeit eine innerliche Freude oder Geſchmack der ſüſſen Liebe GOttes mit ſich/ die aus der Vereinigung oder Gemeinſchafft mit GOtt entſtehet/ ſo ohne Freude und höchſtes Vergnügen der Seelen nicht ſeyn kan. Dann ſo der Wein des Menſchen Hertz erfreuet/ warum nicht vielmehr der Schöpffer deſſelbigen/ in dem Hertzen wohnend? Die dornene Crone des HErrn JEſu hat nicht nur Stacheln/ die ſtechen/ ſondern ſie trägt auch Roſen/ welche erfreuen und erquicken können. Mag derowegen die Gottſeeligkeit wohl billig je länger je lieber heiſſen/ dann ob es gleich Anfangs dem Fleiſch bitter oder ſchwer ankommt/ bringt ſie doch nachmahlen in der Ubung ſo viel Vergnügen mit/ daß ſich rechtſchaffene Chriſten mitten in der Trübſal beſſer als die Welt-Kinder in ihrer ſündlichen Luſt oder Welt-Freude befinden. Wers verſucht/ weiß/ was das geängſtete Gewiſſen an ſtatt der bittern Galle des Zorns GOttes und der Sünden/ für Ruhe/ Frieden und Troſt in der Gnade GOttes/ den Wunden JEſu/ und ſeiner ſüſſen Gerechtigkeit empfinde.

Unterſuche und hinterdencke nun/ lieber Chriſt/ dieſen Abriß eines gottſeeligen Lebens/ es genau gegen deinem Leben haltend/ mit dem Entſchluß/ was du zu thun haſt? Weiter hinaus möchte kein Wiederkehren ſeyn: Wir ſind jetzt auf dem Weeg/ der zur Ewigkeit führet/ vielleicht gehet er unvermuthet zu Ende. Du rühmeſt dich zwar eines Chriſten/ wohl gut/ ich will es aus Chriſtlicher Liebe glauben: Allein laß ſehen/ wo iſt das göttliche/ heilige/ Chriſtliche Leben? das wiedergebohrne Hertz? die neue Creatur? Act. 11/ 13. ward Barrabas von denen Apoſteln zu der Gemeine geſandt/ an welcher er die Gnade GOttes mit Freuden geſehen. Ich wünſche auch an dir die Gnade GOttes/ Krafft und Leben Chriſti/ ſamt dem Trieb des heiligen Geiſtes/ ein

bußfertig hertzliches Gebet / Andacht / Verlangen / Eiffer / Kampff mit der Sünde / dem Teuffel / und der böſen Welt / freudige Willigkeit im Dienſt GOttes und des Nächſten / beſtändigen Fleiß in der Gottſeeligkeit / deine Sanfftmuth / Demuth / Freundlichkeit / Mildigkeit / Mäßigkeit / Verſöhnlichkeit / Keuſchheit / Genügſamkeit / Glaube / Liebe / Hoffnung / Gedult / Auffrichtigkeit / Wahrheit / Verſchmähung der Welt / Verlangen nach dem Himmel / Nachfolge Chriſti / und andere Glaubens-Früchte mit Freuden zu ſehen.

Wie das Chriſtenthum Gewalt leide / man ſichs alſo nicht zu gering / noch ſchwer / oder wann man etwas darinnen gethan / vollkommen zu ſeyn einbilden / auch wie man zum gottſeeligen Leben gelangen / und ſolches bewerckſtelligen ſolle.

PAulus ſagt zu Timotheo: **Ube dich in der Gottſeeligkeit/** 1. Timoth. 4/7. und Chriſtus: **Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / reiſſen es zu ſich /** Matth. 11/12. und abermahl: Luc. 16/16. **Das Reich GOttes wird durchs Evangelium geprediget / und jedermann dringet mit Gewalt hinein;** als wollte der liebſte Heyland ſo viel ſagen: GOtt habe durch Johannem den Tauffer einen Friedens-Boten und Gnaden-Prediger neuen Teſtaments / das gnädige Jahr / wovon Eſaias verkündiget / ausblaſen / auch ſeinen eingebohrnen Sohn / das Lamm GOttes / ſo der Welt Sünde trägt / die überflieſſende Qvelle oder Fülle der Gnaden / vörderiſt dem Jüdiſchen Volck / und hernach folgends der gantzen Welt vorſtellen und darbieten laſſen / die Himmels-Thür dergeſtalt auffſchlieſſend. Wie dann nun die Zöllner und Sünder / von denen man ſchlechte Hoffnung der Seeligkeit gehabt / wider der Phariſäer Danck / in bußfertig-glaubiger Ergreiffung der Gnade GOttes gleichſam mit Gewalt ſich zum Himmel eindringen / alſo werde es auch hernach / wann das Evangelium aller Welt geprediget wird / ergehen / daß die Heyden mit groſſer Menge / heiligem Eiffer und ſeeligen Gewalt mit fröhlicher Verwunderung der wahren Iſraeliten zu Chriſto / dem allgemeinem Heyland der Welt / dringen / auch gleichſam die Seeligkeit zu ſich reiſſen werden.

Hieraus erhellet / wie JEſus die bußfertige glaubige Hertzen / gewal-

gewaltige Leute / Hungerige / die ſich zum Brod des Lebens / Durſtige / ſo zur Qvelle eilen / oder Kriegs-Leute nenne / welche zu einer eroberten Stadt und der Beute eindringend; damit anzeigend / die rechte Art des allein gerecht- und ſeeligmachenden Glaubens beſtehe nicht in kaltſinnigen leeren Gedancken / ſondern einer Gewaltſamkeit des erneuerten Hertzens / welches durch alle Hinderniſſen / ſo ihm Satan / Welt / oder eigenes Fleiſch verurſachet / mit eiffrigem Verlangen / ſtetigem Seufftzen / Flehen / Bitten / Kämpffen und Ringen hierdurch reiſet / der angebotenen Seeligkeit in Chriſto JEſu / ſamt des ewigen Lebens ſich zu verſichern: ferners lehrend / daß ſeine Chriſten keine wanckelmüthige / laulichte / ſchläffrige / kaltſinnige Leute / ſondern eiffrig / beſtändig / wachſam / voll heiliger Begierde / arbeitſam und unverdroſſen in der Gottſeeligkeit ſeyn. Darum unſer liebſter Heyland eben ſolche Reden führet / die einen Gewalt oder Nachdruck haben / als Matth. 6/33. c. 13/4. 5. Luc. 11/9. 10. Matth. 7/7. 8. Luc. 13/24. Matth. 7/14. **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch alles zufallen. Bittet / ſuchet / klopffet an ꝛc. Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet ꝛc. Laſſet es euch ſauer werden / wie ein Kämpffer / ringet oder lauffet um einen koſtbaren Preiß** / 1. Cor. 9/24. 25. 26. 27. 2. Timoth. 2/3. 4. 5. Jngleichen 1. Timoth. 6/11. 12. **Du GOttes Menſch jage nach der Gerechtigkeit / Gottſeeligkeit / Glaube / Liebe / Gedult und Sanfftmuth / kämpffe den guten Kampff des Glaubens / ergreiffe das ewige Leben.** Und Phil. 2/12. **Schaffet / daß ihr ſeelig werdet mit Furcht und Zittern.** Sollen wir uns demnach mit dem Sinn und dem Befehl des liebſten Heylandes waffnen / **all unſern Fleiß daran wendend / daß wir von einer Tugend zur andern ſchreiten / und nicht faul noch unfruchtbar in dem Erkänntnis unſers HErrn JEſu Chriſti erfunden werden** / 2. Petr. 1/5. 6.

Weiter ſagt der Apoſtel zu Timotheo / von denen Mitteln / die hierzu vörderiſt nöthig ſind / nehmlich: **Ube dich ſelbſt in der Gottſeeligkeit.** Du GOttes Menſch / kämpffe den guten Kampff des Glaubens / ergreiffe das ewige Leben / worzu du beruffen biſt. Erinnert nun der Apoſtel dieſes bey dem Timotheo / welchem er doch ſelber das Zeugnis eines auffrichtigen gottſeeligen Hertzens giebt / wie vielmehr dienet es uns zur Anfriſchung in Ubung der Gottſeeligkeit / und Kämpffung eines guten Kampffes / auch einer Lehre / was es für ein herrliches

Mittel

Mittel darum ſey / damit niemand meynen möge / er hätte es in ſeinem Chriſtenthum ſchon ſo weit gebracht / daß er keiner Ubung oder Beſſerung mehr von nöthen hätte / ſondern immer glaube / wie er kaum angefangen habe. Daher dann eben das Chriſtenthum beym Ezech. 47/1.3. durch das **Waſſer** fürgebildet worden / ſo **dieſem Mann GOttes erſt bis an die Knöchel / hernach zu den Knien / weiter bis an die Lenden gienge / und endlich gar unergründlich wurde.** Aus der Erfahrung findet ſich / daß die beſte Chriſten / je länger ſie ſich in der Gottſeeligkeit üben / und deſſelben nebenſt dem Grund ihres eigenen Hertzens recht erforſchen / je weniger ſolche von ſich ſelber halten / und gern geſtehen / wie ſie ſolches weder ergründen / noch ſich auf etwas / ſo ihr ſey / verlaſſen können. Darum ſie ſich zwar des Guten äuſſerſt bemühen / anbey aber einig GOttes Gnad und Barmhertzigkeit in Chriſto JEſu allein ergeben.

Die glaubige Seele nimmt ihr vor / ihren allerliebſten JEſum mit lebendigen Farben ins Hertz zu mahlen / hat auch den Abriß dergeſtalt ſchon gemacht / daß man ſehen kan / weſſen Bild es ſey; Jedoch / je länger ſie daran arbeitet / je mehrers ſie zu thun findet / indem die Vollkommenheit des HErrn JEſu groß iſt / ſolches in dieſem Leben zu erreichen / derowegen wird ſie ihr Thun ſelbſt nur ein Lehr-Werck heiſſen / nicht begehrend / daß es jemand für ein Meiſterſtück halten ſolle. Man mag ſolches am beſten durch die Exempel der Heiligen / ſo die Schrifft vorſtellet / beweiſen. David ſagt von allen denſelbigen in ſeinem 32. Buß-Pſalm: **Darfür** (nehmlich um Vergebung der Sünden) **werden dich alle Heiligen bitten;** Ja ob er ſchon ein Mann / nach dem Hertzen und Willen GOttes / als ihn die Schrifft nennet / geweſen / hielte Er ſich doch / auch nach ſeiner Bekehrung / nicht für vollkommen / daher derſelbe im 119. Pſ. ſo ernſtlich um ein erneuertes gottſeeliges Hertz / ſeinem GOtt in kindlichem Gehorſam zu dienen / und um den heiligen Geiſt bittet: **O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernſt hielte! Laß deinen Knecht dein Wort veſtiglich für dein Wort halten / daß ich dich fürchte / laß meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Wort / und laß kein Unrecht über mich herrſchen! Ich ruffe aus gantzem Hertzen: Erhöre mich / HErr / daß ich deine Rechte halte!** was er ſonſten im 13. Pſ. ℣. 3. und 143. Pſ. ſagt / iſt bekannt: **So du / HErr / willt Sünde zurechnen / HErr / wer wird beſtehen? HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht.**

Jere-

Jeremias hielte auch nicht davor / ob wann er die Höhe der Gottſeeligkeit erreichet hätte / indem er Jer. 17/ 14. c. 31/ 18. ſeufftzet: **Heile mich/ HErr / ſo werde ich heil / hilff mir / ſo iſt mir geholffen/ bekehre du mich / ſo werde ich bekehret.** Paulus war ja ein fürtrefflicher Mann/ noch ſagt er ſelbſt/ wie vornen ſchon erwähnet worden/ Phil. 3/ 12. 13. 1. Cor. 9/ 27. Rom. 7/ 18. Ach/ wie hertzlich klagt er v. 23. 24. über die Erb-Luſt/ ſo **in ſeinen Gliedern ſtecke** / worüber er ihm ſelbſt feind wird / wünſchend / **vom Leib dieſes Todes erlöſet zu ſeyn.** Demnach hat nun dieſer theure Apoſtel zur allgemeinen Regul 1. Cor. 8/ 2. und Gal. 6/ 3. dieſe Worte hinterlaſſen: **Wer ſich düncken läſſet/ er wiſſe etwas / der weiß noch nichts / wie er wiſſen ſoll; Oder: So jemand ſich düncken läſſet / er ſey etwas / ſo er doch nichts iſt / der betrügt ſich ſelbſt.**

Alſo lieber Chriſt / der du nach der wahren Gottſeeligkeit trachteſt/ erhebe dich nicht / daß du etwas wiſſeſt / oder ſeyeſt / bleibe ein Schüler in der Schule des heiligen Geiſtes / und bitte GOtt täglich um mehrers Licht / Geiſt / Erkänntnis / Erneuerung und Gottſeeligkeit. Wann auch dein Fleiſch ſo gar vieles wiſſen oder ſeyn will / mein Chriſt/ ſo examinire dich als einen Schüler von ſolcher groſſen Einbildung / ob du GOTT aus gantzem Hertzen / gantzer Seelen / von gantzem Gemüth/ und von allen Kräfften / und deinen Nächſten als dich ſelbſt / nach dem Auszug der göttlichen Gebot / lieben könneſt? Von gantzem Hertzen: daß GOtt ſelbiges allein / und nicht halb beſitze / dann er mag kein getheiltes / noch in ſeinem Land dem Feind einen Fuß breit verſtatten; Eben ſo wenig will Er / daß man ihm eine Creatur gleich ſchätze oder vorziehe / ſondern ihn über alles liebe und vertraue / auch weder Luſt noch Furcht von ihm abwenden laſſe; Von gantzer Seelen wird Er geliebet / wann die Seele nach ſeiner Gunſt oder Beliebung höchſten Fleiſſes ſtrebet / alles/ was ihm gefällig / thut / was ihm mißfällig / meidet und fleucht / auch dergeſtalt in ihn verliebt iſt / daß ſie ſtets um ihn ſchwebet / lebet / an ihn gedencket / und alles für ſeine Ehre aufzuſetzen bereit iſt. Von gantzem Gemüth / heiſſet lieben / ſo wir täglich prüffen / **welches da ſey der gute / der wohlgefällige und vollkommene GOttes Wille** / den Verſtand / Willen und Gedancken allein auf das / was uns zu ſeiner Liebe reitzen und bewegen kan / richtend / nicht ungern oder gezwungen / ſondern gantz gern / willig und begierig ihm dienen und gehorchen. Von allen Kräfften lieben wir ihn / dafern wir nicht nur alle Glieder des Leibes / ſondern fürnehmlich

alle Kräfften der Seelen zu ſeinem Opffer begeben/ und in ſeinen Wercken hurtig / wachſam/ eifferig uns bezeugen/ nicht etwas thun / und etwas laſſen/ vielmehr alles um ſeiner Liebe willen thun/ was uns möglich fällt/ nach dem Vermögen/ das er uns darreicht. Wer zu der Ehre GOttes eines oder anders thut/ aber weit ein mehrers thun könnte/ jedoch es nur beym gleichen bewenden läſſet/ der liebt ihn nicht von allen Kräfften/ ſondern liegt noch an der Eigen-Liebe franck/ hat auch keine rechte Gluth in ihm. Den Nächſten/ als ſich ſelbſt lieben: erfordert/ daß alles / was wir ſelber wollten / daß uns Gutes mit Hülff und Rath geſchehen ſollte/ demſelben thun. Derohalben/ wer ſeinem Nächſten/ wo er kan/ worinn ſelbiger es bedarff/ nicht mit Hülffe begegnet/ liebet GOtt nicht von allen Kräfften der Seelen / noch wie er ihm / ſeinen Nächſten zu lieben/ befohlen. Wer ſich ſeines darbenden Nächſten/ worinn er ſeiner zur Aufhelffung mit Rath oder That nöthig hat/ nicht annimmt/ oder/ welches vielmehr/ weil die Seele viel wehrter denn der Leib/ ihn im Irrthum oder Ruchloſigkeit/ keiner Erinnerung/ Warnung noch Unterrichts würdigend / ſtecken läſſet/ hinter deſſen Liebe iſt keine Krafft. Jngleichen prüffe dich / ob du die Selbſt-Verlaugnung und dieſes gelernet habeſt: CHriſti Schmach für Ehre/ ſeine Armuth für Reichthum nicht nur in den Worten/ ſondern in der Wahrheit zu halten/ nach dem Tod ein Verlangen tragen/ und die Erſcheinung Chriſti lieb haben. Solcher Geſtalt müſſen wir eben täglich bey unſerm GOtt in den Dienſt gehen/ ihme mit ſolchem Ernſt/ Eiffer und treuer Meinung dienend/ ob wann wir noch nichts gethan hätten/ wie denn wahrhafftig auch des allerbeſten Chriſtenthum gegen die von GOTT empfangene Wohlthaten für nichts zu achten. Wir dörffen uns nicht einbilden/ daß wir ſchon gute Chriſten ſeyn/ uns aber nur immer befleiſſigen/ daß wirs werden mögen. Man muß ſich aber das Chriſtenthum nicht allzuleicht/ noch zu ſchwer oder unmöglich nehmen/ ſondern es nur in dem Namen JEſu angreiffen/gewiß/es wird durch die Ubung täglich leichter werden.

Es giebet zwar hierinnen vielerley Leute/ die eben an ſich ſelbſt der Gottſeeligkeit nicht gar abhold / allein ſie bilden es ſich ſo ſchwer ein/ daß ſie es nicht anfangen wollen/ als 1.) entſchuldigen ſie ſich theils mit ihren böſen Gewohnheiten/ Humeur oder Meinungen zu dieſer oder jener Sünde/ vermeinend/ ſie können ſolche nicht laſſen: Andere ſchützen vor 2.) ihren Stand/ Geſchäffte und Verrichtungen/ ob/ wann dieſelbe ihnen nicht verſtatteten/ ſich viel um das Chriſtenthum zu bekümmern.

3.) Man-

3.) Manche entſchuldigen ſich mit ihrer Einfalt und Unwiſſenheit/ glaubend/ GOtt müſſe dißfalls mit ihnen zufrieden ſeyn: Allein/ wo wir das Ende unſers Chriſtenthums und Lebens bedencken/ welches entweder auf die ewige Seeligkeit oder Verdammnis hinaus lauffet/ werden wir ſolcher lahmen Entſchuldigung leicht vergeſſen. Ach/ was hilfft ſolches Vorwenden/ wirds auch vor der Höllen bewahren können? Die zum Abendmal geladene Männer ſagten nicht: Wir wollen nicht kommen/ ſondern nur: **Ich bitte dich/ entſchuldige mich**/ daß ich nicht erſcheine/ dennoch heiſſet es von ihnen: **Ich ſage euch/ daß der Männer keiner/ die geladen ſind/ mein Abendmahl ſchmecken werden**/ Luc. 14/ 18.

Weiter erweiſet Chriſtus ſelbſt/ daß die Gottſeeligkeit leicht ſey/ wann er Matth. 11/ 30. ſpricht: **Mein Joch iſt ſanfft/ und meine Laſt iſt leicht**; Wie auch ſein geliebter Jünger/ 1. Joh. 5/ 3. **Daß ſeine Gebot nicht ſchwer ſeyn.** Die Haubt-Summa derſelben iſt die Liebe; was kan aber ſüſſer/ folgends leichter/ als Lieben ſeyn? Haß/ Zorn und Feindſeeligkeit ſind ſchwer/ allein die Liebe iſt freylich ein ſanfftes Joch. Unſer liebſter Heyland hat gebotten/ wir ſollen uns ſelbſten verläugnen/ dem eigenen Willen abſagen/ und der Welt abſterben. Das ſcheinet zwar etwas ſchwer/ findet ſich aber nicht/ wann mans recht bedencket/ denn weilen er uns an GOtt verweiſet/ der hierzu Kräffte ertheilen kan/ und heiſſet/ uns demſelben aus gantzen Hertzen ergeben/ ſeinem Willen folgen/ und den Himmel erben/ was mag dann ſüſſer/ lieblicher und leichter ſeyn/ dann mit ſtillen ruhigem Herzen im Schoos GOttes liegend/ und ſeiner vätterlichen treuen Vorſorg verſichert/ allezeit von ſeinem Willen regieret werden? Es gehet hier/ wie mit einem Knaben/ der Anfangs des Müſſiggangs/ biß er die Bücher gewohnet/ welches ihme höchſt-verdrüßlich und ſchwer/ hernach ihm durch fleiſſige Ubung immer täglich leichter/ und wann er die Süſſigkeit der Kunſt und Wiſſenſchafften recht geſchmecket/ gantz angenehm wird: Alſo verhält ſichs mit dem Chriſtenthum auch/ denen angehenden düncket es ſchwer/ denen geübten hergegen leicht und ſüſſe.

Uber dieſes findet ſich ja in leiblichen Dingen nichts ohne Mühe/ und ſiehet man die Welt-Kinder ihren Ehr-Geld-Geitz und Wollüſten ſich auf das äuſſerſte bearbeiten/ weder ihres Bluts noch Lebens ſchonend/ welche doch vergänglich/ öffters lauter Verdruß und die ewige Reu endlich nach ſich ziehen. Ach! warum will ein Chriſt wegen des ewigen Guts nicht vielmehr thun? Bevorab wir in Ubung der Gottſeeligkeit/

dem Werck des Glaubens/ der Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ und andern Chriſtlichen Tugenden/ eine treffliche Hülffe und groſſen Beyſtand von GOtt darbey haben/ der uns mit ſeinen Augen leiten/ bey der Hand faſſen/ und gleichſam wie die Kinder gänglen will. Der HErr JEſus/ Phil. 4/ 13. **macht uns mächtig/** Er giebt uns Safft und Krafft/ **wie der Weinſtock den Reben/ daß wir Früchte bringen können/** Joh. 15/ 5. **Sein heiliger guter Geiſt führet uns auf ebener Bahn/** Er leitet/ treibet/ erquicket/ und flöſſet uns die Liebe GOttes gleichſam ins Hertz/ daß wir freudig und willig den Willen GOttes thun. Wie nun ein Unterſcheid zwiſchen einem ſchwachen und krancken/ und unter einem geſunden und ſtarcken Menſchen; Jener kan weder Hitz/ Kälte/ noch anders Ungemach ertragen/ wird bald matt und verdroſſen; dieſer aber überſtehet alles mit Luſt/ nach ſeinem Muth und Stärcke/ ohne daß es ihm einmal ſauer wird: Gleiche Bewandtnis hat es mit den fleiſchlich-Geſinnten und Gottſeeligen/ jenen kommt/ weilen ſie nach dem inwendigen Menſchen ungeſund ſind/ alles ſchwer/ und verdrüßlich/ was ſie um GOttes willen thun und leiden ſollen: Einem rechtſchaffenen Chriſten/ welcher voll Geiſt und Krafft/ dem iſt nichts zu ſchwer/ ſondern nur eine Freude/ wenn er GOtt und dem Nächſten dienen darff.

Laſſe dir derowegen/ mein lieber Chriſt/ dieſe Einbildung/ ob wann das Chriſtenthum allzu ſchwer ſey/ als einen rechten Griff des Satans/ wordurch er dich abſchröcken/ und den guten Entſchluß zum gottſeeligen Leben verhindern will/ benehmen/ und greiffe nur das Werck des HErrn im Namen JEſu an/ beginne auf Gottes Weegen zu wandeln/ gewiß/ es wird dir/ was vorher ſchwer und unmöglich ſcheinete/ leicht fürkommen. Bedencke doch/ wie ſauer es den Welt-Kindern ankommt/ wie viel Mühe es koſtet/ biß ſie durch ihr Lauffen/ Fechten/ Rechten/ Eiffern/ Zancken/ Sauffen/ Fluchen/ Schlagen und anders ſich in die Hölle/ ja viel müheſamer/ dann denen Gottſeeligen/ daß ſie ſich in der Stille/ Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Sanfftmuth/ Demuth/ Gedult/ oder alles Thun und Leiden zum Himmel bringen. Gehen ihnen auch ſchon die Augen über/ und bricht der Schweiß aus/ JEſus trocknet beydes ab: Müſſen ſie kämpffen und ringen/ JEſus giebt Krafft: Er iſt ihr Schutz und Schild/ wider Welt/ Sünde/ auch den Teuffel/ wann ſich dieſelbe wider ſie ſetzen/ und leitet ſie auf dem ſchmalen Weeg bey der Hand/ **daß ſie weit überwinden um deſſentwillen/ der ſie geliebet hat/** Rom. 8/ 37. wird ſolche auch biß an das

das Ende lieben/ und ſeiner Liebe Süſſigkeit empfinden laſſen. Uber das/ indem man doch ſtreiten und arbeiten muß/ iſts ja beſſer/ es geſchehe im Dienſt und Gehorſam GOttes/ dann der Welt oder des Teuffels; Der Himmel/ den zwar GOtt aus Gnaden giebet/ meritirt ſchon/ daß man Schweiß und Threnen darauf wende.

Die böſe Gewohnheiten entſchuldigen gleichfalls nicht/ es iſt/ leider! ſchlimm genug/ ſo jemand das Sündigen zur Gewohnheit kommen läſſet; Allein/ ſoll man aber dennoch den Muth nicht gar verliehren/ indem keine böſe Gewohnheit/ welche nicht durch die Krafft JEſu Chriſti und des H. Geiſtes überwindlich wäre. Paulus ſagt: **Eurer etliche ſind Hurer/ Ehebrecher/ Trunckenbold/ Diebe/ Geitzige/ und Läſterer geweſen/ aber ihr ſeyd abgewaſchen/ geheiliget und gerecht worden durch den Namen des HErrn JEſu/ und durch den Geiſt unſers GOttes/** 1. Cor. 6/ 9. 10. 11. Wider die Krafft/ das Blut/ und den Geiſt des HErrn JEſu/ mag kein Teuffel beſtehen. Er kan durch ſeinen Geiſt und Gnade auch derer Hertzen/ welche einem verwildeten mit Dornen bewachſenen Acker gleichen/ reinigen/ und zu einem guten Land machen. Darff alſo die böſe Gewohnheit / die ein Menſch hat/ niemand zu keiner Entſchuldigung/ ſondern vielmehr Beſchleunigung ſeiner Buſſe und Bekehrung gebrauchen/ denn es führet eine groſſe Gefahr mit ſich/ und können leicht dieſe Sünden-Stricke/ als des Teuffels ſamt der Welt Verführung/ des Fleiſches Einwilligung und ſich beygeſellende hieraus erfolgte Verſtockung oder Gewohnheit bald ein ſolcher groſſer Sünden-Strick oder Schiff-Seil aus einem geringen Anfang werden/ welcher durch Gottloſigkeit oder Sicherheit die Seele in das ewige Feuer ſchleppet. Uberwinde dich derowegen/ lieber Chriſt/ deinen Schöpffer und Heiligmacher zu ehren/ die ſündliche Gewohnheiten abzuſchaffen/ verſuche es einen Tag/ wegen deines Schöpffers/ enthalte dich auch den andern/ in Anſehung deines Erlöſers/ des gecreutzigten Heylandes/ und folgends den dritten aus Lieb des H. Geiſtes/ mit billicher Danckbarkeit/ daß der Vatter dich nicht nur erſchaffen/ ſondern erhält/ auch dir an Leib und Seel ſo viel Wohlthaten erzeigt; der Sohn/ der nicht nur Gold oder Silber/ ſondern gar ſein edles theures Blut an dich gewendet; der H. Geiſt aber dich in alle Wahrheit leitet/ und dir beydes im Leben/ vornehmlich im Sterben mit Hülff und Troſt beytritt. Bemühe dich alſo durch hertzliche Anruffung des Beyſtandes GOttes/ welches du (wofern die Gottloſigkeit dich nicht gäntzlich eingenommen hat) thun wirſt/ wie du ſolche drey Tage dergeſtalt hinbrin-

geſt/ gewiß/ wenn du es durch Beyſtand des drey-einigen GOttes ſo weit gebracht/ es wird dir mit GOttes Hülffe nicht unmöglich ſeyn/ deine böſe Gewohnheit länger auch völlig zu übermeiſtern.

Will ein anders von ſeinem Humeur oder Natur/ wohin ein Menſch/ oder wohin er zu dieſer oder jener Sünde geneigt ſey/ ſagen: Gilt in dieſem Stück der Ausſpruch des Apoſtels/ Rom. 5/ 20. **Wo die Sünde mächtig worden/ iſt die Gnade GOttes noch viel mächtiger**; kan GOttes Macht die hungrige Löwen / oder andere wilde Thiere zwingen/ daß ſie die Seinigen nicht beſchädigen dürffen; Ey warum ſollte GOtt durch ſeine Gnade nicht auch der Menſchen Natur/ wenn ſie gleich grimmiger denn Löwen/ zorniger als Bären/ bißig oder neidiſcher als Hunde/ geiler als Böcke wären/ nicht zwingen/ oder ihme unterwürffig machen können? Was der Gärtner durch fruchtbare Pfropff-Reiſer an einem wilden Baum vermag/ wird ja JEſus/ in dem Hertzen wohnend/ an unſerer verderbten Natur vermögen. Wie viel Exempel haben wir vor uns/ welche zeugen/ wie durch die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti aus Hitzig-Jähzornigen ſanfftmüthige/ Harten Unfreundlichen und Störriſchen dienſthaffte/ aus Geitzigen milde Almoſen-Geber/ Unkeuſchen züchtige/ Fluchern andächtige Beter/ und denen Truncken-Bolden mäſſige Leute worden ſind? Darum/ lieber Chriſt/ greiffe erwähnter maſſen/ die Sache nur mit Eiffer und ernſtlichem Gebet an/ widerſtrebe dem H. Geiſt nicht/ ſondern gieb der Gnade JEſu Chriſti Platz/ verhänge deiner Natur den Zügel nicht/ daß du derſelben Fehler gering achteſt/ bedenckend/ wie eine ſolche Natur/ wofern ſie nicht verneuert/ verbeſſert/ oder verändert wird/ keinen Eingang im Himmel findet; Bald wirſt du erfahren/ daß wir durch Chriſtum alles vermögend/ auch mit Ihm Herren der Natur / Welt/ Tod / Teuffel und Hölle ſind.

Ferners entſchuldige ſich gleichfalls niemand mit ſeinen Stand-Geſchäfften oder Verrichtungen/ dann GOtt hat aus allen Ständen oder Handthierungen Leute durch ſeine Gnade beruffen/ erleuchtet und bekehret: Im Regenten-Stand: David/ Hißkiam/ Joſiam/ Conſtantinum den Groſſen/ nebſt noch vielen andern/ welche weder ihre Hoheit noch Herrlichkeit oder wichtige Geſchäfften in Ubung der Gottſeeligkeit verhindert; Bey Hoff: Obadiam und Ebedmelech / der Propheten Freunde/ den Königiſche und Cämmerer von der Königin Candaces im Morgenland/ welche ihrer Obrigkeit und dabey auch vornehmlich GOtt in Heilig- und Gerechtigkeit treulich gedienet haben: Im Krieg: Den Haubt-

Haubtmann von Capernaum/ deſſen Glauben der HErr JEſus ſelber rühmet/auch den Haubtmann von Cäſarien/nebenſt ſeinen gottsfürchtigen Kriegs-Knechten/ welche erweiſen/ daß auch den Kriegs-Knechten der Weeg des Lebens offen ſtehe; Unter den Gelehrten: Die Weiſen aus Morgenland/ Nicodemum, Paulum nebſt vielen andern/ die da nicht allein vor der Welt/ſondern auch zum Himmelreich gelehrt geweſen/ alle ihre Wiſſenſchafften dem gecreutzigten JEſu zu ſeinen heiligen Füſſen niederlegend. Rentmeiſter oder Beamte/ welche in Herren-Dienſten und bey Rechnungen ſeyn: Chuſa/der Pfleger oder Verwalter des Königs Herodis (von welchem die Gelehrten halten/ daß er ein heimlicher Jünger des HErrn JEſu geweſen) hier iſt Zachäus und andere/ welche des HErrn JEſu Freunde und Nachfolger worden; Kauff-Leute oder Krämer/ die Purpur-Krämerin Lydia/ welche JEſum in ihr Hertz und ſeine Apoſtel in ihr Hauß genommen; Handwercks-Leute/ die Jünger Chriſti/ Knechte und Mägde; Oneſimus/ welchen Paulus in ſeinen Banden bekehret/ Rhode und andere mehr. Kurtz/ es iſt kein Stand/ Handwerck noch Verrichtung/ mit welcher ſich die Gottſeeligkeit nicht vertragen ſollte. Ja/ ob ſie wohl eine rahre Blume/ wächſet ſie doch in allen Böden/ wo man ſie haben mag/ und in Obacht nimmt/ ſo kan ſie auch andere Blumen wohl um ſich leiden/ dafern man ihr nur im Hertzen den Platz läſſet/ und daß ſie ſich um das Creutz JEſu winden darff. Zwar ſoll man billich behertzigen/ daß der Gottſeeligkeit alle andere Geſchäfften billich weichen müſſen/ weilen ſolche allein die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens hat/ und doch alles Rennen oder Lauffen den Gewinnſüchtigen wenig hilfft/ wo das Ende die Verdammnis/ und wann ſchon alles gewonnen/ die Seele aber verlohren iſt.

Weiter dienet auch die Unwiſſenheit oder Einfalt zu keiner Entſchuldigung/ dann GOtt im Anfang der Kyrchen **nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch beruffen/ ſondern was thöricht vor der Welt/** erwehlet hat/ 1. Cor. 1/26. Sowohl/ als er das Geheimnis ſeines Reichs **den Weiſen und Klugen dieſer Welt verborgen/ und den Unmündigen offenbahret**/ Matth. 11/26. Die Er zu Apoſteln erwehlet/ waren mehrentheils einfältige Leute/ aber von JEſu mit den Gaben des H. Geiſtes alſo ausgerüſtet/ daß ſie alle Welt mit himmliſcher Weisheit erfüllet. Dannenhero derjenige auch klug/ und zum Himmelreich gelehrt genug/ welcher das lebendige Erkänntnis JEſu Chriſti/ des Gecreutzigten/ hat/ und weiß/ wie er andächtig beten/ recht glauben/ gottſeelig leben/ und ſeelig ſterben ſolle. Wie denn die Erfahrung

fahrung aller Zeiten lehret / daß öffters ſich bey einfältigen ſchlechten Leuten mehr Glaubens / Freudigkeit / Friede / Hoffnung / Andacht / Demuth / Gedult / Sanfftmuth / Selbſt-Verläugnung / Verſchmähung der Welt / und Verlangen nach dem Himmel gefunden / als bey Weiſen und Gelehrten / welche öffters ihr viel Wiſſen / auffgeblaſen / einbildiſch / voll fleiſchlichen Ruhms auch zu Feinden des Creutzes Chriſti machet.

Ingleichen muß der / welcher es zur rechten Ubung in der Gottſeeligkeit bringen will / nicht vermeinen / daß er aus eigenen Kräfften / ſeinen Eiffer / Fleiß / Wachen / Beten / Leſen und Singen zu dieſem Zweck gelange / ſondern es allein von GOTT erwarten / ſeiner gnädigen Verleihung anheim ſtellend. Die Erfahrung giebt / daß Leute / wann ſie von der Nothwendigkeit eines gottſeeligen Lebens überzeugt / durch ein abſonderliches Gericht GOttes erſchröcket / oder einige Schmach / Verfolgung und Creutz betrübt ſind / ihnen mit groſſem Ernſt und Eyffer ein gottſeeliges Leben fürnehmen / welches zwar an ſich ſelbſt zu loben / allein es währet nicht lange / und zeigt ſich im Ausgang / ihr Eiffer bald abgekühlet / werden auch manchesmahl hernach ärger. Die Urſach mag man zwar der Unbeſtändig- und Leicht-Sinnigkeit menſchlichen Hertzens / welches durch nichts ehender / denn gottſeelige Ubungen müde wird; iedoch noch mehrers dieſem beymeſſen / daß der Menſch ſich ſelbſt ohne die Gnade vom Himmel fromm machen will. Dann ob er wohl zu weilen von GOTT ſagt / betet oder lieſet / geſchichts doch nicht mit gelaſſenen lautern Hertzen / vermeint in der Sach ſelber was zu thun / er hat die Selbſt-Verlaugnung noch nicht gelernet / oder wie man ſein Alles für nichts / und die Gnade GOttes für Alles achten müſſe.

Der ſubtile Betrug ſtecket unter der Einbildung verborgen / welches wenig Leute mercken / daß der Menſch / nachdem GOTT die Bekehrung in ihm angefangen / mit würcken könne oder ſolle / ohne Erwegung / wie niemand ſolche Mit-Würckung etwas / ſondern der Gnade GOttes / alſo deren Anfang / Mittel und Ende GOtt einig zu dancken habe: Warum dann GOtt von einem ſolchen Menſchen etwas abweichet / und daß er zu ſeiner Erkänntnis anſtoſſe oder falle / geſchehen läſſet. Eine Blume entſpringet zwar aus der Erden durch den gütigen Einfluß des Himmels / ſie muß aber in derſelben bleibend von dem Thau und Regen / welches der Himmel der Erden mittheilet / leben / und von derſelben nicht ausgeriſſen werden / ſonſt verdorret ſie. Gleiche Bewandnis hat es mit unſerm Chriſtenthum / GOtt würcket in unſern zerknirſch-

knirſchten demüthigen Hertzen die Blumen des Glaubens / Liebe / Hoffnung / und anderer Chriſtlichen Tugenden / als himmliſche Pflantzen / welche von dem Thau des Himmels / nehmlich ſeiner Gnade leben / da aber der Menſch ihm ſelbſt und ſeinen Kräfften trauend / der göttlichen Gnade zu entrathen vermeint / muß er verwelcken und vergehen / darum ſagt Paulus 1. Cor. 15/ 10. **Von GOttes Gnaden bin ich / das ich bin / und ſeine Gnade an mir iſt nicht vergebens geweſen / dann ich habe vielmehr gearbeitet / denn ſie alle / nicht aber ich / ſondern GOttes Gnade in mir.** Wann nun derſelbe / ſo doch viel gelauffen / gewachet / gebetet und gearbeitet / ſich ſelber nichts / auch alles allein der Gnade GOttes zuſchreibet / was gebühret denn uns? Sonſten halten die Naturkündiger dafür / das Hertz des Menſchen lebe am erſten / und ſterbe zum letzten / dieweil es der Sitz des Lebens ſey: Solcher Geſtalt iſt auch GOttes Gnade / die Krafft JEſu Chriſti / und der Trieb oder Regierung des heiligen Geiſtes / das Hertz unſers Chriſtenthums; ſo lang ſolches leben bleibet / leben wir in der Gottſeeligkeit / ſonſten ſind wir todt / wie Chriſtus mehr angezogener Maſſen / Joh. 15/4. ſpricht: **Bleibet in mir / und ich in euch / gleichwie der Rebe keine Frucht bringet von ihm ſelber / er bleibe dann am Weinſtock / alſo auch ihr nicht / ihr bleibet dann an mir /** nehmlich gründet all euren Eiffer / Vorſatz des Guten / Beten / Leſen und gantze Ubung der Gottſeeligkeit in Chriſto JEſu; Bleibet demüthig / und GOtt-gelaſſen / alles von ihm erwartend: **Der das Wollen gegeben / wird auch das Vollbringen geben / denn Er würcket beydes nach ſeinem Wohlgefallen.** Phil. 2/ 13. Wie GOtt bey der zeitlichen Nahrung zu arbeiten befohlen / ob Er doch unſerer Arbeit nichts / ſondern alles ſeinem Segen beymeſſen will; Alſo kommt mancher im Chriſtenthum weiter mit einem demüthigen / Gott-gelaſſenen / ſtillen Hertzen / denn ein anderer / mit vielen aufs Fleiſch gegründeten Fürnehmen.

Derowegen ſollen wir vörderiſt 1. um ein heilig gottſeeliges Leben GOTT hertzlich bitten: Der Glaub iſt wie ein Kind / ſo an ſeiner Mutter Brüſten ligt / je mehr es ſaugt / je mehr ſolches wächſet: **Der Gerechte lebet ſeines Glaubens /** und der Glaube ſeines JEſu / oder der Gnade deſſelben / deß er durchs Gebet theilhafftig wird. Gebet iſt des Glaubens Tochter / muß aber die Mutter ernehren; Es erwecket und bläſet die Gabe GOttes in uns auf; Durch ein andächtig hertzliches Gebet wird der innwendige Menſch geſtärcket / getröſtet / erleuch-

ket / geheiliget / und mit ſeinem GOTT gantz vertraulich oder geheim gemacht / gleich denen heiligen Engeln / die vor GOTT ſtehen / und immer ſein Angeſicht ſchauend / hierdurch erfreuet / beveſtiget und erhalten werden. Moſis Angeſicht glåntzte / da er 40. Tåg bey GOTT auf dem Berge / ohne Zweiffel mit Gebet und Lobe GOttes / zugebracht; Alſo wer in eiffrigen fleißigem Gebet ſich öffters bey GOTT in Betrachtung heiliger himmliſcher Dinge auffhålt / der muß erleuchtet und geſtårckt wieder zuruck kommen. **Das Gebet des Gerechten iſt ein Schlüſſel des Himmels: Die Anbetung ſteiget hinauff / und die Erbauung herab /** ſpricht Auguſtinus. GOttes Gnade kommt zu uns durchs Gebet / wie die Röhren das Waſſer leitet. Wie der Leib mit dem Athem die Lufft / und die Båume den Safft durch die Wurtzel; Gleichergeſtalt ziehen wir durchs Gebet GOttes Gnade in uns. Entſpringet derowegen die Urſach des heutiges Tags verfallenen Chriſtenthums nur daraus / daß wenig Leute um die geiſtliche / himmliſche Güter / den wahren Glauben / deſſen Vermehrung oder Erhaltung / Buſſe / und ein erneuertes / erleuchtetes Hertz und das lebendige Erkånntnis oder die Nachfolge JEſu Chriſti eiffrig beten.

Der meiſten Bitte beſtehet in leiblichen zu dieſem Leben gehörigen Dingen / (welches zwar an ſich ſelbſt nicht unrecht / dafern es mit Bedingung des göttlichen Willens geſchicht) allein die geiſtliche Gaben und Güter wiſſen die wenigſte zu ſchåtzen / noch daß ſie darum bitten ſollten. Du aber / mein Chriſt / der du nach der wahren Gottſeeligkeit hertzlich trachteſt / nimm zum Exempel den König und Propheten David / welcher ſonderlich in dem 119. Pſ. ſo eiffrig mit vielen Worten um die Gnade GOttes / gottſeelig nach ſeinem Willen zu leben / bittet / mit ihm ſeufftzend: **Weiſe mir / HErr / deine Weege / daß ich wandele in deiner Wahrheit: Erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Namen fürchte: Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du biſt mein GOtt / dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn: Laß deinen Knecht /** oder Magd **dein Gebot veſt für dein Wort halten / daß ich dich fürchte: Lehre mich heilſame Sitten** (gieb mir einen guten Sinn und Erkånntnis) **erqvicke mich durch deine Gnade / daß ich halte das Zeugnis deines Mundes: Laß dir gefallen / HErr / das willige Opffer meines Mundes / und lehre mich deine Rechte: Laß meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Wort / und kein Unrecht über mich herrſchen: Laß dein Angeſicht leuchten über deinen Knecht**

Knecht (oder Magd) und lehre mich deine Rechte: Ich ruffe von gantzem Hertzen/erhöre mich/HErr/daß ich deine Rechte halte/ Pſ. 36/ 17. Pſ. 143/ 10. Pſ. 119/ 38. 66. 88. 108. 133. 135. 145. Es muß um ein gottſeeliges Hertz dergeſtalt ſtehen / daß / wann JEſus / wie dort Ahaſverus zu der Eſther ſagt: Was bitteſt du/ das man dir gebe? Was forderſt du? die Helffte des Königreichs? Es ſoll geſchehen; es alſo antworte: Ach liebſter HErr JESU! nicht die Helffte des Königreichs / oder des gantzen / weder Silber noch Gold / nichts Weltliches oder Vergängliches / nur ein bußfertiges / glaubiges/ gottſeeliges/ erleuchtetes Hertz gieb mir / nebſt dieſer Gnade / daß du in mir lebeſt / und ich in dir / ſo bin ich ſchon vergnügt.

Weiter muß man bey dem Gebet auch die fleißige Betracht- und Erwegung des Worts nicht unterlaſſen. Dann gleichwie wir im Gebet mit GOtt / als unſerm Vatter reden; So redet GOtt mit uns / wie mit ſeinen Kindern in ſeinem heiligen Wort / uns in demſelben ſeinen gnädigen / heiligen Willen zur Seeligkeit offenbahrend. Es hat GOtt gefallen / daß er den Glauben / als den Urſprung und Wurtzel der Gottſeeligkeit / in uns durchs Wort erhalten / ſtärcken / vermehren / üben / auch täglich vollkommener oder thätiger machen wolle. Man kan das Wort recht des innwendigen Menſchen Speiſe und Nahrung nennen / wer ſolche verachtet / macht ſelber den neuen Menſchen krafftloß / und zum Guten untüchtig. Im Alten Teſtament muſte das Feuer immer brennen / und ſolches hierzu nöthige Holtz in gewiſſer Zeit beygeſchaffet werden: Auf gleiche Weiſe / wann der Glaube in unſerm Wandel beſtändig leuchten ſolle / kan nichts anders dann das Wort GOttes ſolche Flamme als Holtz anzünden / oder erhalten / und muß man bey Leſung oder Anhörung deſſelben / vornehmlich der heiligen Bibel / wie ſonſten gottſeelige Hertzen pflegen / auf die Knie niederfallend / GOtt inniglich anruffen / daß er uns durch ſein Wort kräfftig unterrichten / bewegen / überzeugen / und tröſten möge.

Derowegen / lieber Chriſt / fahe 2. an / in rechter Andacht und Ehrerbietung GOttes Wort zu hören und leſen / ſo wird deine Beſſerung ſchnell wachſen; Vornehmlich wann du in Anhörung und Leſung deſſelben / alle Verheiß- und Drohungen GOttes auf dich ziehend / es dergeſtalt annehmen wirſt / ob hätte Er dich mit Nomen geruffen / auch dieſes oder jenes zu thun oder laſſen befohlen. Dann es ſoll GOttes Wort nicht nur angehöret / ſondern fürnehmlich in guten Hertzen bewahret / und in die Kräffte der Seelen / (wie die Artzney / Fleiſch oder

Wein zur Erhaltung des Lebens) angewendet werden. Thun demnach zu ſolchem Ende fromme Chriſten ſehr wohl/ wofern ſie ſich/ ohne mit der Menge überladend/ nur einige von alter oder neuen rechtſchaffener Lehrer Schrifften fleißig nebenſt heiliger Schrifft zu leſen/ erwehlen/ welche am beſten ſich daraus erkennen laſſen/ ſo ſie nicht nach dem Welt-Geiſt ſchmeckend/ nur prächtige Reden führen/ ſondern in wahrem Eiffer und lebendiger/rechter Erkänntnis GOttes alles lauter vortragen/ nach deſſen Liebe riechen/ auch darinnen ein heiliges Verlangen zur Erbauung nebſt ſolchem Troſt zeigen/ von dem man einen kräfftigen Zug und ſüſſen Zwang im Hertzen empfindet/ der daſſelbe zum heiligen Gehorſam lencket. Kurtz/ von welchen man ſpüren kan/ daß es Strömlein ſind der Lebens-Qvelle/ aus dem Geiſt und Worten GOttes flieſſend.

Ferner muß ein Chriſt die Morgen-Stunde wohl in acht nehmen/ und in derſelben gleichſam den Grund zum gottſeeligen Werck des gantzen Tages legen. Ein alter Lehrer ſagt: **Wann der Teuffel uns die gantze Nacht/ weil uns der Hüter Jſrael bewacht/ nicht beykommen kan/ lauret er/ wie ein Dieb vor der Thür/ ſo bald dieſelbe eröffnet werde/ hinein zu ſchleichen; welchem wir ſelbſt Gelegenheit geben/ wann wir lang im Bett liegend/ uns darinnen umweltzen/ und den ſündlichen Gedancken nachhängen.** Darum ſoll ein Chriſtliches Hertz ſich fein gewöhnen/ ſo bald es vom Schlaff erwachet/ ſeine Gedancken/ gleichwie ſchon gemeldet/ auch Nachts im Schlaffen-Legen auf JEſum den Gecreutzigten/ und den drey-einigen GOTT/ auch deſſen erzeigte Wohlthaten zu richten/ mit hertzlicher Danckſagung für den geleiſteten Schutz: **Die Güte des HErrn iſts/ daß wir nicht gar aus ſind/ ſeine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ ſondern iſt alle Morgen neu/ und ſeine Treue iſt groß**/ oder: Allerliebſter HErr JESU/ dir ſchlaffe ich/ dir wache ich/ dir leb und ſterb ich.

Hernach 3. mein Chriſt/ wenn du aufgeſtanden/ verſäume oder unterlaſſe das Gebet nicht/ noch nehme dir/ ehe du daſſelbe verrichtet/ was anders für/ dann ſonſten wird dir der Satan entweder Hinderniſſe in den Weeg legen/ daß es gar unterbleibet/ oder doch wenigſt deine Gedancken dergeſtallt zerſtreuen/ daß ſchlechte Andacht darbey iſt. Bey oder vor dem Gebet mögen die Erwegungen der von GOTT empfangenen geiſt- und leiblichen Wohlthaten die beſte Andacht erwecken/ durch die Uberzeugung/ was man einem ſolchen gütigen/ wohlthätigen/ liebreichen/ frommen GOTT/ Schöpffer/ Erlöſer und Heiligmacher

für

für Danck ſchuldig ſey. Daher eine andächtige Seele ihre Gedancken ſamt dem Hertzen zu GOTT erhebend / ungefähr in ſolche oder dergleichen Worte ausbricht: Ach drey-einiger GOTT / Vatter / Sohn und heiliger Geiſt / du ewiger / allmächtiger / allwiſſender / wahrhafftiger / gerechter / allweiſer / barmhertziger / gütigſter / langmüthigſter / mildreichſter / glorwürdigſter GOTT! wie ſoll ich dir vergelten alle Wohlthaten / die du an mir / oder was du an mir an Leib und Seel Gutes gethan haſt? Von dir habe ich dieſe Seele / die ſich nach dir ſehnet / den Leib / Mund / Zunge / Augen / Ohren / ſamt allen Gliedern / welche du mir gegeben / ja alles haſt du mir zu Gut erſchaffen / erhälteſt / ſchützeſt / verſorgeſt / ſpeiſeſt und tränckeſt mich täglich / und **dein Auffſehen bewahret meinen Othem.** Ach / was kan ich anders / denn dich dafür loben? und das aus ſchuldiger Danckbarkeit / dir hinwieder Leib und Seele / ſamt allen Kräfften / und alles / was du mir gegeben / zu deinem Dienſt auffopffernd / mit hertzlicher Bitte / daß du mich / mein GOTT! allzeit dein ſeyn und bleiben läſſeſt ein Werckzeug oder Gnaden-Gefäß deiner Barmhertzigkeit / damit an / in mir / und durch mich dein heiliger Wille vollbracht werde / hiemit erneure ich auch meinen Tauff-Bund / mich mit dir / o heilige Drey-Einigkeit! verbindend / und ſage ab dem Teuffel / und allen ſeinen Wercken und Weſen. Ach verleihe Gnad / daß ich heut in deinem Gehorſam und Dienſt dieſen Tag vollenden möge.

4. Weiter muß ſich ein Chriſt beobachten / damit ſolcher guter Vorſatz nicht nur im Mund / oder auf der Zungen / ſondern in dem Hertzen veſt gegründet ſey / damit / ſo der Satan durch Gelegenheit zur Sünde denſelben beſtreiten will / er unbeweglich bleibe. Laſſet uns derohalben nach Ermahnung der Apoſtel Rom. 13/12. 1. Pet. 4/1. **anlegen die Waffen des Lichts / und waffnet euch mit dem Sinn Chriſti /** nehmlich mit einem ſolchen Chriſtlichen Vorſatz oder veſtem Schluß des Hertzens / welcher ſich die Reitzungen des Satans nicht überwältigen laſſen / und durch ſolchen Entſchluß gleichſam gewaffnet / wiederſetzen möge / nach der Vornehmung Davids: Pſ. 119/ 44. 57. 106. 105. **Ich will dein Geſetz halten alle Weege immer und ewiglich: Ich habe geſagt: HErr! das ſoll mein Erbe ſeyn / daß ich deine Gebot halte: Ich ſchwöre / und wills halten / daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Weicher von mir / ihr Boßhafftigen / ich will halten die Rechte meines GOttes.**

5. Wäre hierbey nicht undienlich / wenn man ſich alle Tage oder

Wochen einen gewiſſen Denck-Spruch erwehlte / als: **Was GOtt will! Nichts wider GOtt! JEſus meine Liebe iſt gecreuziget! Der Sohn GOttes hat auch mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich gegeben! Sollte ich ſo groſſes Ubel thun / und vor GOtt ſündigen? Meinen JEſum laß ich nicht! HErr JEſu! du biſt mein / und ich dein! Laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil! Heute fromm werden / morgen ſterben! Einmahl ſterben / hernach das Gericht / bedencke das Ende! Lieber ſterben / denn vorſetzlich ſündigen! Was mache ich doch? O Eitelkeit! O Ewigkeit! hier zeitlich / dort ewig / darnach richte dich! Als wir nun Zeit haben / laſſet uns Gutes thun.**

6. Jngleichen muß ein Chriſt allezeit / wie vor dem Angeſicht des allwiſſenden / allgegenwärtigen GOttes wandeln / auch ſeinen guten Vorſatz zur Ubung bringen. Es giebt Leute / welche endlich Morgens eine Ubung der Gottſeeligkeit haben / aber ſolches den Tag durch wieder vergeſſend / nach der Welt Sinn oder eigenen Willen leben / und ſich in weltlichen Lüſten vertieffen. Dieß iſt eben / ob wann ein Kind dem Vatter Morgens die Hand küſte / nachmahlen den gantzen Tag über allen Verdruß thäte; Oder man wollte Funcken in den Zunder ſchlagen / und gleich wieder auslöſchen. Ein Chriſt ſoll allzeit / wie ſchon vornen erwähnt / der Worte gedencken / die GOtt zu Abraham geſagt hat: **Jch bin der Allmächtige / wandle vor mir und ſey fromm /** Geneſ. 17/ 1. wiſſend / wie der HErr ihn erforſchet und erkennet / alle ſeine Gedancken von fernen verſtehe / alle ſeine Weege ſiehet / und daß **kein Wort auf ſeiner Zungen ſey / das der HErr nicht weiß /** Pſ. 139/4. Darum / an welchen Ort er ſich befindet / oder was er thut / er bedencke / wie alles vor den Augen des gerechten / allwiſſenden GOttes / auch ſeinem Tauff-Bund oder Chriſtenthum gemäß geſchehe. Derowegen muß er ſich ſtets der Furcht GOttes / und Nachfolge Chriſti befleißigen / die Welt nicht auf ihre Seiten bringen laſſen / ſondern bemühen / wie er ſie gewinne / bekehre / oder ihnen wenigſt ein Nachdencken / und ſie ſchamroth mache.

7. Dieweil ein Chriſt auch weiß / daß man Chriſtum ſowohlen durch ein gottloſes Leben oder Hintanſetzung ſeiner Gebote / als mit Verlaſſung reiner Lehre verläugnen könne / ſolle er alles genau beobachten / und nach der Ermahnung des Apoſtels Rom. 13/ 14. Coloſſ. 3/ 12. **Ziehet den HErrn JEſum an / und ziehet nun an als die Aus-**

erwehl-

erwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / ſolcher Geſtallt er mitten in der Welt nicht nach der Welt leben / ſondern in derſelben / als auf einem Schau-Platz die Perſon eines rechtſchaffenen Chriſten vorſtellen / und ſein Licht leuchten laſſen vor den Leuten / daß ſie ſeine gute Werck ſehen / und den Vatter im Himmel preiſen mögen. Die Geſchäffte des Berufs machen gleichfalls keine Hindernis in der Gottſeeligkeit / indem vielmehr jeder in ſeinem Stand hierdurch Gelegenheit zur Ubung der Gerechtigkeit / Liebe / Sanfftmuth / Demuth / Freundlich- und Barmhertzigkeit erlanget. Zudem müſſen die Geſchäffte nicht über das Chriſtenthum / ſondern dieſes über jene herrſchen / auch ſich jedes als ein Diener (oder Dienerin) GOttes / in weſſen Dienſten wir ſtehen / beweiſen. Demnach gleichet ſich eines Chriſten Hertz einem Circul / an welchem die eine Spitze auf dem Mittel-Punct ſtehen bleiben muß / wann die andere herum fähret: Nehmlich der äuſſerliche Menſch in den weltlichen Geſchäfften unmüßig / der innerliche doch auf dem Mittel-Punct / nichts wider GOtt / das Gewiſſen / und die Liebe des Nächſten handlend veſt beſtehen bleibe. Zu Erlangung deſſen iſt einem Kind GOttes nöthig / daß es ſich an gottſeelige / herrliche / kurtze Stoß-Gebetlein und Seuffzer gewöhnet / nehmlich: HErr JESU hilff mir! Regiere / ſtärcke und führe mich durch deinen heiligen Geiſt in allem Thun! Bewahre mich vor Sünden! Ach HErr JEſu / hilff mir Sünde / Welt und Teuffel überwinden / daß ich in Kämpffung eines guten Kampffes / Glauben und gutes Gewiſſen behalte! HErr / du haſt mir den Willen gegeben / gieb auch das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen! Wie eben GOttes Geiſt es frommen Chriſten ſelbſt eingiebet. Durch ſolche hertzliche Seuffzer berühret die Seele nicht nur den Saum des HErrn JEſu / ſondern das Hertz deſſelben / daraus allemahl neue Kräfften ſchöpffend / den böſen Lüſten des Fleiſches / Teuffels und der Welt zu wiederſtehen.

Anbey aber muſt du / mein Chriſt / 8. alles / was an der Gottſeeligkeit hinderlich / als weltliche / liederliche Geſellſchafft / oder mit Weltgeſinnten Hertzen ſich ohne Noth zu vermengen / meiden / hingegen durch Geſellung gottſeeliger Leute allenthalben Beſſerung und Erbauung ſuchen. Dann der Teuffel hat überall / abſonderlich dergeſtallt / Gelegenheit / auch weilen er die Neigung der Menſchen weiß / allerley Vorſtellung oder Deckmäntel zur Verführung. Manche laſſen ſich

zwar

zwar ihr Chriſtenthum angelegen ſeyn / allein ſie ſind gern in luſtiger Compagnie/ oder hören neue Sachen/ und leſen curiöſe kurtzweilige Bücher / womit das Hertz/ wo nicht gar von GOTT abgewendet / doch die Zeit zur Ubung der Buſſe / Gottſeeligkeit oder geiſtlichen Sachen verlohren gehen / ohnvermerckt in die Garn des Satans durch Nachläßigkeit im Chriſtenthum / auch dahin gebracht wird / daß man an dem Roſen-Krantz der Welt mehr Freude / als an der Dörnern Cron des gecreutzigten JESU findet. Darum/ ihr gottſeelige Seelen / **habt nicht lieb die Welt/ noch alles / was in der Welt iſt / als Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt/ und hoffärtiges Leben/ dann ſo jemand die Welt lieb hat / in dem iſt nicht die Liebe des Vatters / die Welt aber vergehet mit ihrer Luſt / wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit /** 1. Joh. 2/ 15. 16. 17. Entſchlaget euch alſo ſolcher Ergötzlichkeit der Welt / ſprechend zum Lachen: Du biſt toll! und zur Freude: Was macheſt du? Laſſet euch alles / was der Welt und dem Fleiſch anſtändig/ verdächtig/ auch eure Geſellſchafft nur gottſeelige erfahrne Chriſten ſeyn / deren heilige Geſpräche wie ein Wedel das Feuer / die Andacht im Hertzen anzünden. Beſſer findet man ſich in Geſellſchafft krancker / betrübter / angefochtener / weinender und ſeufftzender Chriſten / dann bey lachenden luſtig-ſchertzenden Welt-Kindern; jener Seufftzen und Threnen ſind wie ein ſanffter Regen / welcher das Hertz anfeuchtend/ fruchtbar machet: Dieſer Schertzen und Lachen ein heiſſer Wind / der alles ausdorret. Was das Hertz nicht beſſert / iſt nicht werth / daß mans anſehen ſolle/ vielweniger etwas/ ſo unſer Hertz ärgert. Die Welt mag lachen / gauckeln / ſingen / tantzen / ſpringen; ein Chriſt verachtet ſolches / und hält ſie für eine Närrin.

9. Endlich/ ihr Chriſtliche Seelen / entſchlieſſet euch auch zur Beſſerung / euch von dem Nächſten ſtraffen zu laſſen. Die gröſte Gnade GOttes iſt / wann ein Menſch ſich ſelber ſamt ſeinen Fehlern recht kennet / deſſen Hertz allezeit bey jedem Fehler ſchlägt / und ſein Gewiſſen einem Auge gleichet / welches nicht das geringſte Härlein oder Stäublein leiden kan: Nicht weniger Gnade aber/ ſo der / welcher ſeine Fehler nicht weiß / ſich doch von andern erinnern oder ſtraffen läſſet. Wie David Pſ. 141/ 5. ermahnet: **Der Gerechte ſchlage mich freundlich** (wie ein Goldſchmid ein Stück Goldes) **und ſtraffe mich / das wird mir ſo wohl thun / als ein Balſam auf meinem Haubt /** und ich will dafür für ihn bitten / wanns ihme wiedrig gehet. Weil niemand weiß / wie offt er fehlet/ ſo nehme jeder dießfalls gern von andern

zur Demuth / Sanfftmuth / fleißigem Gebet und Fürſichtigkeit / die Beſtraffung ſeiner Fehler an; wer ſolches thut / und keine Sünde gering achtet / wird ihm ſelbſten ſolche ausbitten / indems ihn zu hoher Schätzung und veſter Umfahung des liebſten JEſu / mehrer Andacht im Gebet / Eiffer wider das ſündliche Fleiſch / die betrügliche Welt und Behutſamkeit ſeines Lebens bringet / ja / es wird / wie alles den Gottliebenden zum Beſten dienen müſſen / Rom. 8/28.

So iſt auch 10. nicht gnug / daß Chriſtliche nach der wahren Gottſeeligkeit trachtende Seelen ſich durch die Hülffe und Gnade GOttes nur insgemein eine tägliche Beſſerung des Lebens fürnehmen; ſie müſſen/nach rechter gründlicher Prüffung oder Erkundigung ihrer fürnehmſten Fehler/einen erſtlich inſonderheit anzugreiffen und übermeiſtern ſuchen. Man verſpricht insgemein im Beicht-Stuhl Beſſerung des Lebens / jedoch bleibet es bey den Meiſten im bloſen Sagen / aus Urſach / weilen ſie ihre gröſte Fehler / nehmlich die Sünden / worzu ſie am meiſten geneigt ſind / und in welche ſie am erſten fallen können / weder gründlich erforſchen / noch ſich wider dieſelbe mit Anruffung göttlichen Beyſtands am erſten bewaffnen und ſetzen. Mancher iſt zum Jäh-Zorn / unzeitigen Eiffer / Unkeuſchheit / Fluchen / Splitter-Richten / Geitz / Neid / liederlichen Geſchwätz / Müßiggang / Trunckenheit oder andern Sünden von Natur geneigt / und achtet ſie nur für ſchlechte Fehler oder Schwachheiten / welche er ohne recht ernſtliche Widerſetzung dahin gehen läſſet; allein der Erfolg bezeuget / wie endlich mehrentheils Heucheley / Sicherheit und Gottloſigkeit daraus wird. Derowegen höchſtnöthig / daß eine gottſeelige Seele ſich von innen und auſſen wohl bewahrend / ſolche Fehler nach dem Gewicht des Heiligthums abzuwiegen ſuche / auch erſtlich wieder einen der Fürnehmſten / und hernach gegen die andern mit allen Kräfften / Threnen / Seuffzern und Gebet / bis ſie alle überwunden ſeyn / zu ſetzen wiſſen.

Darnach muß 11. der / welcher hierinnen was nützliches ausrichten will / die geringſte Sünde nicht gar ſchlecht halten / in Erwegung / daß / gleichwie aus kleinern Poſten eine groſſe Schuld / von vielen Fäden endlich ein Schiff-Seil: alſo aus kleinen / vielen / unerkannten Sünden eine groſſe Sünden-Schuld und Strick / welche in den ewigen Schuld-Thurm bringen / und in die Höllen zeucht / werden kan. Denn jede Sünde iſt ein Abtritt von GOttes Geſetz; Stein zur Mauer / die von GOtt ſcheidet; Kranckheit oder Wunde des Gewiſſens / und gifftiger Schlangen-Saame des alten Drachens / welche den ewigen Tod

dräuet; Ein Zeug wider den Menſchen vor GOtt; Das Unkraut/ welches/ wenns über Hand nimmt/ den Saamen des göttlichen Worts und wahren Glauben im Hertzen erſticket. Daher ſoll ein rechter Chriſt keine Sünde/ ſie mag gleich Schein/ Namen/ Vorwand oder Entſchuldigung haben/ wie es will/ für gering anſehen/ ſondern gleich ausrotten/ und wie eine Schlange fliehen/ wie Syrach cap. 21/2. warnet: **Fleuch für der Sünde/ wie für einer Schlangen/ dann ſo du ihr zu nahe kommſt/ ſticht ſie dich.** Und nach den Worten der Apoſtel Pauli an die Röm. 8/6. 7. 1. Petr. 2/11. Johannis 1. Epiſt. 3/4. **Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchafft wider GOtt/ und der Tod: Die fleiſchliche Lüſte ſtreiten wider die Seele: Wer Sünde thut/ der thut auch unrecht/** nehmlich er handelt wider das Geſetz/ und GOttes Willen.

Vornehmlich muß 12. ein Chriſt/ wenn er etwas vornehmen/ thun oder laſſen will/ ſtetig an ſein Ende/ das jüngſte Gericht und die Ewigkeit gedencken/ darnach einen Schluß machend/ was dießfalls zu erwehlen oder zu verwerffen ſey/ damit er alſo lebe/ wie er in der letzten Stunde wünſchen wird gelebet zu haben/ welches geſchicht/ ſo man ſonder ſein Ziel weit hinaus ſetzend/ jeden Tag für den letzten des Lebens achtet. Denn dieſes müſte wohl ein thörichter/ gottloſer/ böſer Menſch ſeyn/ der/ wann ihm geoffenbahret würde/ er ſollte gewiß in einem Monat ſterben/ ſolche übrige Zeit ſtatt ſtetigen Gebets/ Betrachtung göttlichen Worts/ und Chriſtlichen ernſtlichen Vorbereitung/ nur mit Freſſen/ Sauffen/ Spielen/ Lachen/ Schertzen/ oder andern Eitelkeiten zubringen wollte? Allein wer verſichert uns/ daß wir noch einen Tag/ weniger einen Monat leben? Wieviel ſind ſchon in die Ewigkeit eingegangen/ welche noch lange zu handeln/ wandeln/ bauen/ reiſen/ und noch dieſes oder jenes vorhatten? Ach/ was machen wir denn/ indem wir alſo ſicher dahin gehen/ ob wir mit dem Tod einen Bund und mit der Höllen einen Verſtand gemacht hätten? Laſſet uns vielmehr/ als wir noch Zeit haben/ Buſſe thun/ und ſolche Wercke verrichten/ ſo uns auf dem Tod-Bett oder in Ewigkeit nicht gereuen. Daher machen ſich fromme Chriſten zur Erhaltung und fleißigen Andencken deſſen/ Bilder/ Gemählde/ oder Denck-Sprüche von GOtt/ dem Tod/ und der Ewigkeit in ihre Wohn-Gemächer/ darff auch kein Tag hingehen/ wann ſie nicht ihren Wandel ſamt dem Gewiſſen genau unterſuchen. Sie ſind nicht/ wie die albere Kauff-Leute/ oder nachläſſige Beamte und Haus-Vätter/ welche weder aufſchreiben/ Rechnung machen/

machen/noch nach ihrem Regiſter ſehen/ſondern Kluge/welche alles richtig halten. Ein Chriſt muß täglich forſchen/ob er in dem Chriſtenthum ab- oder zugenommen? in wahrer Gottſeeligkeit und der Furcht GOttes gewandelt? oder ſich zur Sünde habe verleiten laſſen? Dieſes hat einen groſſen Nutzen/kan auch von einem/dem ſein Chriſtenthum ein rechter Ernſt/beſchriebener Maſſen/ohne ſonderliche Mühe geſchehen/und mit GOtt angegriffen werden. Gewiß/wem ſolche Mittel belieben/und es zur Ubung bringet/der wird ſich darbey ſehr wohl/auch ein gottſeeliges Leben weder ſchwer/oder unmöglich finden. Zwar gelten ſolche Vorſchläge nur bey denen/die hierzu Luſt haben/denn ſonſten gehet es/wie mit einem/welchen man zum Studieren/Krieg/Handel oder einem Handwerck anweiſen will/da/wofern er keine Neigung hat/die beſte hierin geſchehene Vorſchläge vergebens ſind.

Wie manche Menſchen ſich wenig um die Mittel der wahren Gottſeeligkeit bekümmern/wer ſichs aber angelegen ſeyn laſſe/habe den Troſt/daß GOtt mit ſeiner Schwachheit Gedult haben/und ihn erleuchten werde.

ES gilt aber manchem Menſchen gleich/man zeige ihm die Mittel zu einem gottſeeligen Leben/oder nicht/weil er lieber auf ſeinem gewohnten Sünden-Weeg/in ſüſſer Hoffnung des Himmels bleiben will. Dem Blinden iſts gleich viel/die Sonne ſcheine gleich/oder nicht; und einem Ruchloſen/ob das Liecht göttlichen Worts auf einem Leuchter/oder unter einem Scheffel verborgen ſtehe; Jedoch ſollen ſolche Leute wiſſen/daß ſie an jenem Tag keine Entſchuldigung helffen/und ihre Verdammnis deſto ſchwerer ſeyn wird/je leichter ihnen der Weeg zur Seeligkeit gemacht/oder für ſie aufgeraumet worden. Einem wahren Chriſten aber/der ſich ſolches Wercks in GOttes Namen in Gebrauchung der vorgeſchlagenen Mittel alles Ernſtes unternimmt/bleibet dieſes zum Troſt/daß der Höchſte ihm ſeinen Troſt und Seegen dabey nicht verſagen/auch wann er ſich nur deſſen nach aller Möglichkeit befleiſſiget/mit ihme Gedult haben wird. Darum er nicht kleinmüthig/noch müde werden darff/ſo es ſeiner Meinung nach nicht recht von ſtatten gehet. Der Apoſtel ſagt zu Timotheo: **Ube dich in der Gottſeelig-**

ſeeligkeit: und von ihm und uns allen nur eine ſtetige Ubung erfordernd. Wer alſo nur noch in der Ubung begriffen/ von dem kan man noch keine Vollkommenheit erfordern; Wenn ein Kind ſchreiben lernet/ begehrt man nicht/ daß es ſolches in wenig Tagen gantz fertig und zierlich könne/ ſondern begnüget ſich an der Ubung/ Fleiß und guten Willen deſſelben; Gleicher Geſtallt hält es GOtt mit ſeinen Kindern/ wann ſie nur erſtlich mit rechtem Ernſt Ihme verlangen zu dienen/ ſich in der Gottſeeligkeit eiffrig oder embſig bezeugen/ von der gewohnten Sorgloſigkeit zur aufrichtigen Sorgfalt in Sachen/ ihre Seeligkeit betreffend/ kommen/ auch darinnen hertzlich bekümmert ſind/ iſt es ſchon ein Gott-gefälliger Anfang in der Gottſeeligkeit/ denn dieſe himmliſche Pflantze wächſet nirgends beſſer/ denn wo es mit Mühe gearbeitet/ und mit vielen Threnen begoſſen wird.

Derohalben/ ihr gottſeelig-deſſentwegen bekümmerte Hertzen! Laſſet dißfalls weder die Hände/ noch den Muth ſincken/ in Betrachtung/ wie ihr einen liebreichen/ gütigen Vatter vor euch habt/ welcher mit dem aufrichtigen Hertzen und guten Willen der Seinigen / die in Chriſto JEſu ſind/ begnüget iſt. Ein andächtiger Lehrer ſpricht: **Wann du deinem lieben GOtt nicht ſo groſſe viele Opffer der Andacht/ Gebets und Danckſagung bringen kanſt/ ſo gieb Ihm/ was du vermagſt/ und dabey mit gutem Willen/ heilige Begierde/ ſamt dem Wunſch / daß Ihm dein GOttes-Dienſt wohl gefallen möge.** Solches heilige Verlangen und Wollen haben / iſt GOtt eine wohlgefällige angenehme Gabe; Ja eben durch ſolchen Kummer wächſet die Beſſerung täglich/ weilen GOttes Werck in den demüthigen bekümmerten Seelen am beſten von ſtatten gehet. Man ſiehet der Bäume und Pflantzen Wachsthum nicht/ aber wohl/ wann ſie gewachſen ſind; Alſo/ da ſchon das Chriſtenthum nicht gleich recht fort will/ geſchichts doch mit der Zeit/ und erfähret derjenige/ welcher in Ubung deſſelben nur beſtändig bleibet/ endlich/ daß ſeine Arbeit nicht vergebens geweſen. Die Gnaden-Erleuchtung durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ der durch den Glauben in unſern Hertzen wohnet/ iſt nicht gleich vollkommen/ ſondern es gehet damit her/ wie bey Anbrechung des Tages/ da auf die Demmerung die Morgen-Röthe/ und derſelben das völlige Tages-Liecht erfolget. **Der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht/ das da fort gehet/ und leuchtet biß auf den vollen Tag/** Sprüchw. 41 / 18. Daher wir erkennen/ wie uns

nehm-

nehmlich GOttes Krafft immer weiter im Guten/ kräfftigen/ ſtärcken/ vollbereiten/ gründen/ und zur Seeligkeit bewahren werde.

In ſolcher Erleuchtung kan die glaubige Seele ſich ſelbſt betracht- und erkennend/ zuruck auf ihren vorigen Zuſtand/ und aus dem jetzigen Liecht/ die vorige Finſternis/ ſo ſie bedecket/ ſehen/ wie ſie vom Satan verblendet/ ſeinem Willen in Sünden folgend/ lang auf gefährlichen Weegen unbedachtſam gegangen / auch faſt keinen Tag (da doch GOtt jeden mit ſonderlicher Güte und Wohlthat bezeichnet hat) ohne Leichtſinnigkeit und Sünde hingebracht. Bey ſothaner Behertzigung vermag ſie ſich nicht gnugſam über die Gütigkeit und Langmuth GOttes/ womit er ihren Muthwillen und Undanckbarkeit ſo lange erdultet/ zu verwundern. Dergeſtallt lernet ſie GOtt recht erkennen / hält die an ihr gethane Wercke oder Wunder GOttes mit denen Sprüchen der Schrifft zuſammen/ und ſchleuſt durch dieſe Erkänntnis in eigener Erfahrenheit/ was GOtt für ein gütiges/ weiſes/ liebreiches/ allmächtiges / majeſtätiſch / unbegreiffliches Weeſen ſeyn müſſe: Bey ſothaner Schauung in die Tieffe der Gottheit begreifft ſie nach ihrer Maas/ was unbegreifflich iſt: Sie ſiehet in GOtt/ als die Sonne/ und findet nichts/ dann Liecht und Liebe: Wie nemlich ſein Hertz von Vatters Liebe wallet; Er ſie in Chriſto/ ehe der Welt Grund geleget ward/ aus Gnaden erwehlet/ und dem Buch des Lebens einverleibet: Wie ſie der gecreutzigte Heyland mit ſeinem heiligen Blut in ſeine Hände gezeichnet; Auch der Geiſt GOttes zeiget durch das kräfftige Zeugnis/ daß Er ihren Namen im Himmel angeſchrieben habe. Sie betrachtet in kindlicher Furcht die Vorſeh-Regierung und wunderbahre Weege des gnädigen/ gerechten/ heiligen/ allweiſen GOttes/ ſamt deſſen unbegreifflichen/ unerforſchlichen Gerichte; Hierdurch verſichert/ daß er in allen ſeinem Rath/ Thun oder Vornehmen gerecht und heilig ſey/ auch bey denen/ die Ihn fürchten/ alles auf lauter Güte und Treue hinaus lauffe; ſolches lernet ſie/ wie ſie ſich in GOttes Weege und Weiſe jemehr und mehr ſchicken/ auch wann Er ſie wunderlich führet/ ihme wunderlich folgen ſolle/ wiſſend/ er könne es weder böß meinen/ noch machen.

Ja/ ob ihr ſchon in der Regierung GOttes viel Unbegreiffliches/ oder was ſie nicht verſtehet/ vorkommt/ weiß ſie doch/ daß alles recht gethan/ indem Er getreu/ gerecht und fromm/ auch kein Böſes an Ihm iſt. Sie verdecket gleich den heiligen Engeln/ ihr Angeſicht und Füſſe/ ſich zu GOtt hinauf ſchwingend/ und ſagt: **Heilig/ gnädig/ gütig/ gerecht/ und barmhertzig iſt GOtt der HErr Zebaoth!** und mit

Paulo/Rom. 11/33. **O welch eine Tieffe/ beydes der Weisheit und der Erkänntnis GOttes: Wie gar unbegreifflich ſind deine Gerichte/ und unerforſchlich deine Weege.** Jngleichen mit David: **HErr/ mein GOtt! groß ſind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweiſeſt/ dir iſt nichts gleich/ ich will ſie verkündigen und davon ſagen/ wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind** / Pſ. 40/6. Jn ſolchem Nachſinnen düncket ihr / aller Menſchen Weißheit / Thorheit / derſelben Macht ein Stroh-Halm / und ihre gröſte Herrlichkeit oder Anſehen wie ein Traum oder nichts zu ſeyn. Die Welt ſcheinet ihr gering mit allem / was ſie hat oder vermag/ in Anſehung des Majeſtätiſchen/ glorwürdigſten GOttes; Sie iſt ihr ſelber gering in ihren Augen und verwundert ſich / warum GOTT die Menſchen ſo hoch achtet / und um dieſelbe bekümmert iſt / mit David Pſ. 8/5. ſprechend: **HErr / was iſt der Menſch / daß du ſein gedenckeſt/ und des Menſchen Kind/ daß du ihn ſo hoch achteſt?** O wie glücklich ſchätzet ſie ſich / weil ſie GOtt zu ſeinem Dienſt erkohren/ wird auch ſolchem willig dienen / Jhn lieben / loben / preiſen / ehren und anbeten / aus andächtigem Hertzen ſeufftzend: Ach/ allmächtiger GOtt! der du alles mir zum Beſten / mich aber allein zu deinem heiligen Dienſt geſchaffen haſt! Laß mich ſolches allzeit mit ſchuldiger Danckbarkeit erkennen / und dir ſamt allem/ was du mir gegeben/ dergeſtallt auffopffern/ daß ich deſſen allzeit ingedenck / nicht die Gaben / ſondern den hohen Geber allein liebe / auch in deinem Dienſt / gleich einer Fackel vor dem / der ſie gemacht hatte / mich wieder / indem ich mein Glaubens-Licht vor den Menſchen leuchten laſſe / verzehre/ Amen!

Vörderiſt lernet eine Chriſtliche Seele in dem göttlichen Licht / das Licht der Welt/ JEſum Chriſtum/ erkennen / wie er ſich ihr je mehr und mehr offenbahret/ ſich mehr an ihm und ſeiner Gnade / denn aller Welt Herrlichkeit ergötzend; Abſonderlich in wunderbahrer Betrachtung des hohen Geheimniſſes der Menſchwerdung JEſu Chriſti / des Sohns GOttes / hertzlich erfreuend / daß ſie ihren Schöpffer und HErrn / ihren Bruder und Bräutigam nennen darff; Sie bewundert / wie die himmliſche Weißheit unter ſolcher Einfalt; ſeine göttliche Allmacht in Schwachheit; die Ehre und der Preiß des Himmels unter ſolcher Verachtung; der unerſchöpffliche Reichthum mit ſolcher Armuth; die Gerechtigkeit unter die Sünde; der Seegen im Fluch; ja das Leben unter dem Sterben verborgen iſt. Ferner kan ſie ſich an ſeiner unbegreifflichen Liebe / Freundlichkeit / Demuth und Sanfftmuth nicht ſatt

ſehen/

ſehen / noch über ſeiner ſüſſen Gnade / und getreuen / heiligen / liebreichen Hertzen gnug vergnügen / ſie drücket ſolches viel hundert tauſendmahl in ihr Hertz; Leget ihr Haubt mit glaubigem Nachdencken in ſeinen Schooß; oder ihre Hände und Finger mit Thoma in ſeine heilige Wunden / und trincket mit Freuden aus dieſer Lebens-Qvellen / nach aller Luſt ihrer Seelen; Oeffters in den Armen und an der Bruſt ihres allerliebſten Erlöſers mit Freuden-Threnen ſeuffzend: So biſt du nun mein / und ich dein / du hertz-wertheſter / ſüſſeſter HErr JEſu! und haſt mich alſo geliebet / daß du dich ſelbſt für mich im Tod dahin gegeben; Ich darff mich rühmen / daß GOttes Sohn / der Glantz GOttes / das Ebenbild ſeines Weſens mir geſchencket / mein Heyland / Schatz / Liebſter und Seeligmacher iſt / in meinem Hertzen wohnet / auch ich in dem Seinigen / ſeinen heiligen Wunden und ewigen Liebe eingeſchloſſen bin; O JEſu! O Liebe! O Süſſigkeit! O Freude! O Seeligkeit! JEſus iſt mein / und ich bin ſein! Ach verzeihe mir hertzinnigſt / geliebteſter Bräutigam / HErr JEſu! daß ich ſo lange Zeit deine getreue Liebe nicht erkannt; ich beklage hertzlich / wo ich dir zuwider gelebet; dich mein Leben nicht recht geliebet / geehret; dir nicht aus allen Kräfften gedienet / auſſer dir Freude / Ehre oder Ruhm in der Welt geſucht; an deine Liebe / Treu und Wohlthaten ſo wenig gedacht / noch dir / wie ich ſchuldig / und du um mich verdienet / nicht recht hertzlich gedancket / oder einigen Gedancken gehabt habe / der dir / mein Hertz und Leben / zuwider geweſen. Ach ich bereue / beklage es und erkenne nun erſt recht / wie eine theure werthe Gabe GOttes du biſt / und **ſehe in deinem Licht das Licht** / Pſ. 36 / 10. Du ſollt nun in Ewigkeit meines Hertzens Schatz / Theil und Freude / ſonſten mir alles andere in der Welt nichts / du nur allein Alles ſeyn / nichts wiſſend denn JEſum den Gecreutzigten / durch welchen die Welt ſamt ihrer Luſt / Freude / Ergötz- und Herrlichkeit mir gecreutziget iſt / wie ich der Welt. Ich will mein ſelber vergeſſen / um nur an dich / meine Gerechtigkeit / Freude / Weißheit / Krafft / Buch / Brod / Wein / Schmuck / Krone / Sonne / Leben und Einiges / vor dem andern alles zu gedencken. In dir finde ich Leben und voll Genügen / frage demnach Pſ. 73 / 25. **nichts nach Himmel und Erden. Ich habe geglaubt und erkannt / daß du biſt Chriſtus / ein Sohn des lebendigen GOttes** / der Heyland der Welt / mein Erlöſer und Seeligmacher / haſt Worte des ewigen Lebens; Gnade, Troſt / Geiſt / Krafft und Freude.

Gleich-

Gleichfalls verſtehet die glaubige Seele auch in dieſem Licht / die Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes / oder was von deſſelben Regierung und Beywohnung in der Schrifft gedacht wird. Sie vernimmt täglich das Zeugnis / ſo der heilige Geiſt ihrem Geiſt giebet; Er verkläret JEſum Chriſtum täglich mehrers in ihrem Hertzen / ihr ſein liebreiches Hertz / Blut-trieffende Wunden / vergoſſenes Blut / vollkommenes Verdienſt und Gerechtigkeit zeigend / indem er als der himmliſche oberſte Lehrer in ihrem Hertzen die Geheimniſſe des Reichs GOttes und ſeiner ewigen Liebe eröffnet. Wie der Apoſtel ſpricht: **Wir haben empfangen den Geiſt aus GOtt / daß wir wiſſen können / was uns von GOtt gegeben iſt** / 1. Cor. 2/ 12. denn wir hierinnen einfältiger / als die Kinder / verſtehen die von GOtt in Chriſto gegebene Herrlichkeit und Seeligkeit nicht / allein der heilige Geiſt eröffnet die Augen unſers Verſtandes / daß wir erkennen / was GOttes Liebe / Langmuth / Güte und Gnade: Welch ein Schatz die Vergebung der Sünden: Was für ein Schmuck die Gerechtigkeit JEſu Chriſti / ſamt der Ehre göttlicher Kindſchafft / und dem Schatz unſerer Hoffnung des ewigen Lebens ſey / oder wie wir uns ſolches im Leben und Sterben zu Nutz machen ſollen. Darum flehet eine gottſeelige Seele zu dem heiligen Geiſt gleichfalls alſo: O du einiger Lehrer und Troſt in unſerer Unwiſſenheit und Schwachheit! Ich preiſe dich für ſolche deine Wohlthaten / und bitte / du wolleſt mich ſolche danckbarlich erkennen laſſen / auch dergeſtallt erleuchten und regieren / daß ich nicht im Finſtern / ſondern als ein Kind des Lichts in wahrem Glauben und gottſeeligen Leben wandelnd / den drey-einigen GOtt im ewigen Licht ſehen möge / Amen!

Weiter lernen wir aus ſolchem Licht die Schrifft als GOttes Wort / und eine Krafft GOttes / welches ſeelig macht alle / die daran glauben / als ein Wort des Lebens und Heils hochhalten. Dieſe himmliſche Weißheit iſt den Welt-Kindern eine Thorheit und verſiegeltes Buch / woran ſie ſich nur ärgern / und deſſen ſich einbildenden Einfalt ſpotten: Gegentheils achten es die Glaubigen für ihre gröſte Ergötzlichkeit / Wein-Keller und Königlichen Luſt-Garten / davon ihnen nicht nur das Anſchauen / ſondern auch der Genuß erlaubet; In andächtiger Leſung deſſelben wird ihr Hertz dergeſtallt entzündet / daß es gleichſam von Liebe flammet und brennet / daher ſie offt in einem Spruch oder Wort eine unausſprechliche Krafft / Geiſt / Süßigkeit und Troſt mehr als in aller irdiſchen Glückſeeligkeit finden. Aus ſolcher Urſach kommts / daß mehrmahlen ſchlechte / einfältige / fromme Leute ſolche Erkänntnis

GOt-

GOttes und JEſu Chriſti / oder der himmliſchen Weißheit haben / wodurch ſie den liſtigen Anlauffen des Satans / ſpitzigen Spöttereyen der Welt und falſcher Lehrer ſcheinbaren klugen Einwürffen / mit groſſer Freudigkeit widerſtehen / ſich ſelbſt ſowohl als andere tröſten / in zweifelhafften Dingen guten Rath geben / fürſichtigen Unterſcheid halten / auch Böſes verwerffen und Gutes erwehlen können / mit David im Pſ. 119/98. 99. 102. 104. ſprechend: **Du macheſt mich mit deinem Gebot weiſer / denn meine Feinde ſind; Ich bin gelehrter / denn alle meine Lehrer / denn deine Zeugniſſe ſind meine Rede / (oder Betrachtung.) Ich weiche nicht von deinen Rechten / denn du lehreſt mich / dein Wort machet mich klug / ich haſſe alle falſche Weege.** Derowegen werden die gottſeelige rechtſchaffene Lehrer vor andern / wenn ſie ſich ſchon keiner groſſen Welt-Kunſt gebrauchen / viel kräfftig- und hertzdringender reden und ſchreiben / weil der heilige Geiſt ihre Lippen rühret / und gleichſam von Honig trieffen läſſet; ſie haben ihre Federn in JEſu Wunden getauchet / und mit ſeinem Blut geſchrieben / darum ſchmecken ihre Predigten und Schrifften nach der Qvelle / nehmlich ihrer erleuchteten / erneuerten / mit dem heiligen Geiſt erfüllten Hertzen.

Dieſes innerliche Licht hat auch die Gabe / **Geiſter zu unterſcheiden / und prüffen / ob ſie aus GOtt ſind** / 1. Cor. 12 / 10. 1. Joh. 4 / 1. wordurch ſie dem verkleideten Satan in denen falſchen verführiſchen Lehrern / welche mit Schaffs-Kleidern der Heiligkeit / oder ſüſſen prächtigen Reden / die unſchuldige Hertzen zu verführen / kommen / erkennen / ſich davor hüten / und andere warnen mögen: Worbey man öffters augenſcheinlich ſiehet / wie die Wahrheit obſieget / und die Lügen beſchämet werden. Nicht weniger erforſchet auch eine glaubige Seele in ſolchem Licht die Tieffe des Satans / ſamt der Welt Falſchheit und Betrug / damit weder der Satan / wie ſehr er ſich verkappet / oder in einen Engel des Lichts verſtellet / noch die Welt durch ihre ſchmeichlende falſche Herrlichkeit ſie nicht betrügen. Derohalben achtet dieſelbe die dornere Crone und Schmach Chriſti in Gegenhaltung der ewigen wahrhafften Herrlichkeit viel höher / als alle irdiſche Herrlichkeit. Den Tod aber / welchen die Welt-Kinder für einen Feind halten / als den beſten Freund und Boten / der ſie zur himmliſchen Hochzeit einladet. Demnach ſiehet auch die erleuchtete Seele alle Geſchöpffe GOttes weit anders / dann die Gottloſen / und alſo an / daß ſie bey allen GOttes mannichfaltige Allmacht / Weißheit und Güte bedenckend / in jedem das

Gedächtnis ihres liebſten Freunds eingegraben findet / und ſpricht: **Ich bin viel zu gering aller Barmhertzigkeit und Treu / ſo du an deinem Knecht (oder Magd) gethan haſt** / Gen. 32/10.

Hierüber mag ſich ein jedes prüffen / ob / oder wie man ſolches innerliche Licht habe / und dadurch in allem Thun geleitet werde? Denn es fehlet ſolches / leider! nicht nur den geringen oder einfältigen Leuten / die öffters in der Jugend verſaumet / und von Natur was dumm ſind; Sondern fürnehmlich dem gröſten Theil der Gewaltigen / Groſſen / Gelehrten / Klugen / Weiſen und Reichen dieſer Welt / weilen die Welt-geſinnte Eltern ihre Kinder wenig nach ihren Tauff-Bund / im lebendigen Erkänntnis GOttes / und des theuren Heylandes JEſU CHriſti / oder dem Gnaden-Licht des heiligen Geiſtes / dem Wort / Gebet / mit Brechung des eigenen Willens / unterrichten laſſen / ſich begnügend / wann ſie nur die Worte des Catechiſmi faſſen / darneben vörderiſt nur nach dem Geiſt der Welt / fein heroiſch / verſchlagen / ſpitzfindig / reſolut und fertig / oder zu Staats-Sachen / weltlicher Klugheit / ja gar loſen Händeln / zur Haushaltung / Handel und Wandel wohl abgerichtet werden; Darinnen ſuchen ſolche Weltgeſinnte Eltern Freude / und hoffen auch ſolchem nach an ihren Kindern was Groſſes zu erleben. Derowegen wachſen ſie alſo auf / daß ſie wenig von der rechten Erkänntnis und Furcht GOttes / Liebe oder Nachfolge Chriſti / dem rechten Geſchmack Chriſtlicher Lehre im Wort und Geiſt / Selbſt-Verläugnung / Verachtung der Eitelkeit / Betrachtung der Ewigkeit / nach deme / was zur Seeligkeit nöthig / wiſſen: Statt deſſen aber nur von Wolluſt der Welt / ihrer Herrlichkeit und Weißheit ſagen / die Welt groß / den Himmel gering achten / weder Andacht / Eiffer / noch Verlangen / auch keine rechte Früchte des Chriſtenthums haben / und daher meiſtens Heuchler oder Maul-Chriſten / wo nicht gar Verächter / Spötter oder Atheiſten werden.

Wer nun in dieſer Betrachtung ein hertzliches Verlangen nach ſolchen Gnaden-Liecht empfindet / und nach den Mitteln es zu erlangen fraget / gehe nur zuruck in die bereits geſchehene Erklärung / und behalte / als eine kurtze Wiederhohlung deſſen / folgendes: 1.) Daß er die angebohrne Blindheit ſeines Hertzens / ſamt der natürlichen Blindheit der Seelen demüthig und ſchmertzlich erkennen / 2.) GOtt um ſeine Gnaden-Erleuchtung inningſt anruffen / 3.) auch ſich einig zu GOtt und Chriſto halten müſſe. Es darff aber ein einfältiges frommes Hertz / welchem die himmliſche Weißheit zu hoch / und all ſein Thun / wie fleiſ-

ſig es GOttes Wort höret/ andächtig betet/ oder ſich um die wahre Gottſeeligkeit bemühet/ wenig oder nichts damit auszurichten bedüncket/ zur Erinnerung und Troſt nehmen/ damit es in der Gottſeeligkeit nicht müde werde/ noch ablaſſe / ſondern ſich veſt an GOtt und ihren JEſum halten/ auch fleißig darinnen fortfahren möge/ daß mit dieſer Aufrichtigkeit nach der Vollkommenheit trachten/ und ſeine Unvollkommenheit erkennen/ GOtt ſchon angenehm ſey; Auch die Erkänntnis der Glaubigen oder das Liecht der Seelen ſich nach und nach erſt vermehre/ immer von einer Klarheit zur andern ſich verändernd/ ja/ obs ſchon nicht gleich vollkommen geſchicht/ wie es hier in der Welt nicht ſeyn kan/ eine Chriſtliche Seele doch/ wann ſie ſchon meinet/ wenig oder nichts von dem Göttlichen Liecht empfangen zu haben/ im Liecht/ als ein Kind deſſelben wandelnd/ die Wercke der Finſternis haſſen/ ſich an JEſum/ den Gecreuzigten/ hangen/ und gleich der Sonnen-Blum/ welche nach der Sonne der Gerechtigkeit ſich richten ſoll/ ſo hat ſie ſchon das himmliſche Liecht/ und ſiehet im Liecht der Gnaden das Liecht der Welt/ JEſum Chriſtum.

Kan dir demnach/ lieber Chriſt/ die Empfindung deiner Schwachheit/ oder wann du nicht eben ſo genau weiſeſt/ wie groß dein Glaubens-Liecht oder deſſen Schein iſt/ dennoch nur darzu dienen/ damit du dich an dir ſelber/ oder deinen Gaben nicht ſpiegeln/ ſondern allein mit unverwandten Augen und Hertzen auf JEſum/ deiner Seelen Liecht/ ſehen mögeſt/ in dem es viel beſſer/ wann andere den Glantz des Göttlichen Liechts in deinem Glauben/ Andacht/ Liebe/ Sanfftmuth/ Freudigkeit/ Gedult/ und andern Chriſtlichen Tugenden/ an dir wahrnehmen/ denn daß du es wiſſeſt/ dich darneben verſichernd/ jemehr du dich in dem Wort/ Glauben/ Liebe und Gottſeeligkeit üben/ jemehr du darinnen zunehmen wirſt. Wie dann öffters Einfältige es in ſolchen weiter denn andere/ und dahin gebracht haben/ daß die Klugen/ ja der argliſtige Teufel ſelbſt an ihnen zu Schanden worden ſind. Kanſt du es alſo/ lieber Chriſt/ nicht ſo hoch/ als andere/ bringen/ oder ein hoch-fliegender Adler ſeyn/ welcher ſich der Sonnen nahend/ dieſelbe mit unverwandten Augen anſiehet; So laſſe dich mit dem heiligen Wohlgefallen GOttes vergnügen/ daß du ein girrendes Täublein ſeyeſt/ welches in den Felßlöchern der Wunden JEſu niſtet/ und diene GOtt/ ſamt dem Nächſten mit der Gabe/ die du empfangen haſt/ ſie ſey gleich groß oder klein; Sintemahlen GOtt an jenem groſſen Tag nicht fragen wird/ wie groß die Wiſſenſchafft/ Erkänntnis/ oder die Gaben geweſen/ ſondern wie wir ſie gebraucht haben?

Schließlich gedencke nur/ liebes Chriſten-Hertz! immer an jenes Erbtheil der Heiligen im Liecht/ damit du nach dieſem Leben dahin gelangeſt/ GOtt von Angeſicht zu Angeſicht zu ſchauen/ und mit ſeiner Klarheit an Leib und Seel erleuchtet werdeſt/ ſeuffzend: **Ach/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angeſicht ſchaue?** Der Drey-Einige GOtt helffe uns allen dahin/ durch JEſum Chriſtum Amen/ Amen/ Amen!

Gebet.

O Drey-Einiger GOTT/ der du alles dem Menſchen zum beſten/ ihn aber zu deinem Dienſt/ geſchaffen haſt/ auch eben ſowohlen durch die Creaturen ſeiner ſchuldigen Danck-Pflicht erinnerſt/ als mein Heyland/ Chriſtus/ geſagt: **Es werden nicht alle/ die ſagen: HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ ſondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.** Womit er anzeigt/ daß zwar/ wie Er anderswo redet/ **das ewige Leben in der Erkänntnis GOttes**/ jedoch nicht in der bloſſen Wiſſenſchafft/ ſondern einem daraus entſpringenden wahren Glauben/ der durch die Liebe thätig iſt/ beſtehe: Alſo bitte ich dich demüthiglich/ ſintemahlen wir nicht tüchtig ſind von uns ſelber/ als von uns ſelber was Gutes zu gedencken/ ja du in uns würckeſt beydes/ das Wollen und Thun/ nach deinem Wohlgefallen: Gieb mir ſolche Gnade und deinen H. Geiſt in mein Hertz/ der ſeine inwohnende Krafft durch Würckung Chriſtlicher dir gefälligen Wercke bey mir/ ich mich aber dergeſtalt als ein guter Baum durch rechtſchaffene Tugend-Früchte erweiſend/ mein Licht leuchten laſſe vor den Leuten/ damit ſie meine gute Wercke ſehen/ und den Vatter im Himmel preiſen.

Ach hilff/ du unendliche Güte! daß ich nach ſchuldiger Pflicht/ wie du dem glaubigen Abraham befohlen/ mit und vor dir alſo wandeln/ fromm ſeyn/ dich ſamt meinem Nächſten

ſten lieben/ auch in ſolchem Dienſt und Ubung wahrer Gottſeeligkeit die noch übrige Zeit/ die du mir zu leben beſtimmet/ hinbringen möge/ in fleiſſiger Betrachtung/ wie dieſes Leben kurtz und unbeſtändig/ die Zeit koſtbar/ unwiederbringlich/ auch der Tag nahe/ wo nicht vielleicht heute oder morgen ſchon vorhanden ſey/ worinnen du mich von der Welt abfordernd/ vor dein Gericht zur Rechenſchafft über alle mir verliehene Seelen- Leibes- Gemüths- oder Glücks-Güter/ ziehen wirſt. Ach ein erſchröcklicher Tag/ dafern ich nicht beſtehen ſolte! O genaue Nachforſchung/ da keine Enſchuldigung Statt findet! In ſolchem Proceſs werden GOtt und das Gewiſſen zeugen; Jener ſelbſt der Richter; dieſes die Uberweiſung/ der Satan aber Ankläger ſeyn. Allein/ wer will ſodann beſtehen? immaſſen vor GOtt niemand gerecht iſt/ noch ſich rechtfertigen kan/ niemand dann der/ welcher JEſum Chriſtum/ der uns von GOtt zur Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Erlöſung gemacht iſt/ zum Fürſprecher/ Bürgen oder Mittler glaubig/ zwiſchen die Gerechtigkeit GOttes und ſeine Unvollkommenheit ſtellet.

Derowegen/ HErr mein GOtt! regiere du mein gantzes Leben/ widerſtehe dem Teuffel/ wehre der Welt/ und dämpffe in mir die Lüſte oder Begierde des Fleiſches/ damit ſie mich nicht von deinen heiligen Weegen ab- zur Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Leben verfluchen/ ſondern daß ich/ in ſchuldiger Selbſt-Verläugnung/ meinem eigenen Willen/ Liebe/ Ehre und Nutzen abſagend/ mich alles deſſen/ was du mir in der Welt gegeben/ alſo gebrauche/ ob beſäſſe ich es nicht/ in ſtets williger Bereitſchafft/ dir ſolches/ wann/ oder wie du wilt/ wieder abfolgen zu laſſen; Sollteſt du auch gleich/ wie du mich von Jugend an bißher unter vielen/ groſſen/ mannichfaltigen/ langwührigen/ ſonderbahren

Trübſalen und Verfolgungen recht wunderlich geführet/ nach deinem heiligen Rath/ noch ein mehrers Creutz über mich kommen laſſen/ ach! ſo erhalte mich nur in Gedult/ Gehorſam und Chriſtlicher Gelaſſenheit beſtändig: Abſonderlich verleihe mir einen ſolchen Glauben/ welcher ſich bey wahrer Gottſeeligkeit thätig erzeigend/ in täglicher Erkänntnis ſeiner Unvollkommenheit mehrers nach der Vollkommenheit ſtrebe/ ſtets mit Chriſtlicher Vorbereitung zum ſeeligen Sterben allzeit geſchickt ſey/ und aber allein durch Chriſti Verdienſt ſeelig zu werden begehre/ auf daß ich nach vollbrachten guten Kampff mit Chriſto zur ewigen Herrlichkeit eingehen/ auch den verheiſſenen Gnaden-Lohn/ die Crone des Lebens empfangen/ und dich/ O drey-Einiger GOtt! für alle deine Wohlthaten in Ewigkeit loben möge/ Amen!

Nöthige Erforſchung eines Chriſten nach denen ſechs Haubt-Stücken des Catechiſmi / ob ſein Chriſtenthum wahrhafftig / oder nur eingebildet ſey / nebenſt dem / was anbey erfordert werde / Frag-weiß fürgeſtellt / zu Benehmung des Wahns / ob wann die Wiſſenſchafft oder Erkänntnis allein vom wahren Glauben zeugen / und der äuſſerliche Gottesdienſt einen rechten Chriſten machen könne?

Das erſte Haubt-Stück des Catechiſmi.

Es hält ſich demnach mancher für einen rechtſchaffenen Chriſten / weilen er in der Chriſtenheit (wofür man zwar GOtt billich als eine groſſe Gnade / zu dancken / Urſach hat) gebohren / getaufft / erzogen / und der rechten Religion zugethan ſey: Allein liegt / leider! öffters unter der Decke des Chriſtlichen Namens ein Schalck oder betrüglicher Wahn verborgen / ſintemalen ſich manche Chriſten nennen / zur wahren Kyrche bekennend / die wenigſten aber ſolches in der That / nach Erforderung ſothaner ſchuldigen Pflicht / ſind / noch ſich dergeſtallt erweiſen. Derowegen es um der ſchweren Verantwortung willen faſt beſſer / wann ein mancher kein Chriſt wäre / als daß er ſolches nur mit dem Munde bekennend / in ſeinen Wercken verlaugnet. Es ſeynd zwar Wiſſenſchafft und Erkänntnis die zwey erſte Stuffen des Chriſtenthums / denn Petrus ſpricht: **Seyd bereit zur Verantwortung gegen jedermann / der Grund fordert der Hoffnung / die in euch iſt / und das mit Sanfftmüthigkeit und Furcht.** 1. Pet. 3/15. So iſt auch GOtt mit grobem Nichts-Wiſſen / oder ſeine Glaubens-Bekänntnis / ohne deſſen rechten Verſtand / wie die einfältige Kinder den Catechiſmum daher ſagen / wenig gedienet / jedoch aber ſolches gleichfalls GOtt nicht genug / ſondern es muß Wiſſen und Thun beyſammen ſeyn / darum thue / mein Chriſt! was du weiſſeſt / ſo iſts recht / denn allein der thätige / im Wiſſen und Thun beſtehende Glaube machet ſeelig / und heißt: **Darum ſo ihr ſolches wiſſet / ſeelig ſeyd ihr / ſo ihrs thut /** Joh. 13/17.

Von

Von den zehen Geboten:

1. **Frag:** Gedenckeſt oder ſagſt du aber / mein Chriſt: Ich befleißige mich ja die Gebote GOttes zu halten / ſo habe ich auch nach göttlichem Befehl keine andere Götter neben GOtt / ſondern bete und ruffe ihn allein an; Wer kan mich ein anders überzeugen?

Antwort:

Dieſes mag ſchon ſeyn / dafern anders die güldene / ſilberne oder ſteinerne Götter / ſonſten hierunter verſtanden werden; Sintemahl bey dem hellen Liecht des Evangelii ein ſolcher grober GOttes-Dienſt faſt unmöglich mehr anzutreffen. Allein nicht nur ſolchen ſondern unzehlbar-andern Dingen / woran der Menſch ſein Hertz hanget / kan man den Namen anderer Götter beylegen; Demnach / mein Chriſt! ſchaffe alle dieſe Götzen aus deinem Hertzen. Fragſt du: wer ſind dieſelbe? So viele Creaturen du auſſer-ordentlich liebeſt / werden von dir in deinem Hertzen / als auf einem Altar / verehret. Du liebeſt das Geld? hinweg mit dieſem Götzen! Verläſſeſt dich auf Menſchen? Weg mit den fleiſchern Götzen! Setze ſtatt deren dein Vertrauen allein auf den allmächtigen GOtt / dich der andern nur / als von Ihme verliehener Mittel / bedienend. Fürchteſt du dich für menſchlicher Macht / iſts ſo viel / als den Schatten anbeten; fürchte ſtatt deſſen GOtt / thue Gutes / ſo kan dir niemand ſchaden. Baueſt du auf deinen Verſtand / Stärcke oder Geſchicklichkeit / ſo beteſt du dich ſelber an / und anders nichts / denn ein Stuck Staub und Aſchen. Ach des ſchändlichen GOttes-Dienſts! In Summa: Alles / was du dem wahren GOtt gleich-oder wider die Gebühr liebeſt / fürchteſt / ehreſt / ſtatt du es nur dem Schöpffer zu Ehren gebrauchen / ja ihme allein dienen ſollt / iſt dein Gott / und wider ſein Gebot: **Du ſollt lieben GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen.**

Sprichſt du weiter: Man kan mir nicht nachſagen / daß ich GOtt nicht liebe. Nun es ſey ſo / daß du GOtt liebeſt / dann kein Volck unter der Sonnen / welches dieß nicht thut / zumahlen / wann es ihm wohlgehet; Aber es ſagens viele Chriſten mit dem Munde / und verlaugnen es durch ihre Wercke: **Du ſollt GOtt lieben von gantzem Hertzen / gantzer Seelen / von gantzem Gemüth und allen Kräfften;** Examinire dich / ob du ſolches bey dir befindeſt? Nicht recht lieben / iſt keine Liebe: wer GOtt / welcher keinen Neben-Buhler leidet / nicht allein / ſondern auch die Welt liebet / kan nicht ſagen / daß er recht liebe / indem ſolche widerwärtige Dinge unmöglich zu lieben / GOTT allein / oder

oder gar nicht / jedoch die ordentliche Liebe deiner und des Nächſten mit eingeſchloſſen. Allezeit lieben heiſſet auch recht lieben: Gleichwie ein Kind ſeinen Vatter / Er küſſe gleich oder ſchlage / liebet; alſo liebet ein wahrer Chriſt ſeinen GOtt / ſollte Er ihn gleich in die Hölle werffen. Muß demnach die Liebe gleichfalls aufrichtig = Mund / Hertz und Hand gleichſam ein Ding = und kan ſolches nicht ſeyn / dafern der Mund nur von Liebe ſaget / aber das Hertz davon wenig weiß. So mag auch unmöglich derjenige GOtt aufrichtig lieben / welcher nicht nachläſſet zu ſündigen / ſintemahlen GOtt und die Sünde ſich übel zuſammen reimen; die Liebe GOttes von reinem Hertzen / gutem Gewiſſen und ungefärbtem Glauben iſt die beſte; **Du ſollt GOtt deinen HErrn lieben aus** rc. Luc. 10/26.27. Deut. 6/5. Matth. 22/37. 1. Tim. 1/5. **deſſen befleißige dich nach äuſſerſtem Vermögen.**

2. **Frag:** Ich hüte mich nach dem zweyten Gebot / daß ich den Namen GOttes zu liederlichen Sachen nicht mißbrauche.

Antwort: Dieſes ſollte billig ſeyn / denn es iſt unverantwortlich / den Namen GOttes verunehren / ob mans gleich für keine Sünde hält; der liederlichen Schwür = und Betheurungen zu geſchweigen / damit einer den andern / unter dem Vorwand des Namens GOttes / belieget oder betrieget. Was Gauckeley oder ſubtile Zauberey / Sünde und Aberglauben wird offt mit dieſem allerheiligſten Namen getrieben / worüber der Himmel erzittern möchte? Wohl dem / welchen ſein Gewiſſen darvon loßſpricht! Es fehlt dir alſo noch die ſchuldige Beehrung des Namens GOttes / dieweilen deſſen Mißbrauch nicht nur verboten / ſondern der rechte Gebrauch geboten / und der allerheiligſte Namen GOttes allezeit heilig gehalten werden ſolle / nehmlich: So offt dir der allerheiligſte Name GOttes auf die Zunge oder Gedancken kommt / ſolle ſolches mit Demuth und tieffſter Niedrigkeit / in Erwegung ſeiner Macht / Allmacht / Weißheit / Gütig = Gerechtigkeit und Allgegenwart geſchehen / nicht anderſt von GOtt oder göttlichen Dingen / denn mit höchſter Beſcheidenheit und Andacht redend. Spricht man doch groſſer Könige Namen mit groſſer Ehrerbietung aus / warum nicht vielmehr den göttlichen / welche ſoweit von einander ſind? Iſt alſo ein Chriſt ſchuldig / den Namen GOttes zu lieben / und ehren: Solches beſtehet jedoch nicht allein in dem äuſſerlichen / welches auch ein gutes Zeichen / dafern nur das innerliche rechtſchaffen / doch ohne daß mans in Anſehung der Menſchen thut / ſondern nur / wann Anſtoß oder Aergernis zu befürchten / ſonſten kans wohl aufgehoben bleiben. **Ich der HERR / das iſt**

mein Name / ich will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen / Eſ. 42/8. beobachte dich!

3. **Frag:** Man wird ſelten einen Fluch oder Schwur von mir hören / ohne daß mir zuweilen ein Wort oder Formul aus Gewohnheit / und wohl / wieder Willen / entfähret.

Antwort: Es iſt weit gekommen / wann man nicht nur ungeziemende Worte / ſondern auch gar Fluchen und Schwören entſchuldigen will. Daß es Sünde ſey / läſſet ſich nicht laugnen / ſo muß die Gewohnheit / daß es eben aus keinem böſen Gemüth / Vorſatz oder Willen geſchehe / entſchuldigen; Allein ich laſſe ein Kind urtheilen / ob eine ſolche Sünde / welche am meiſten geſtrafft wird / und nicht nur einmahl / ſondern vielmahl zu begehen / für keine Sünde zn entſchuldigen ſey? Auch ſolches darum / weilen wir nicht wie andere eben die gemeine Flüche oder Schwüre = und muß alſo das Kind dergeſtallt einen Namen haben / doch mag es gewiß auch kein Gebet = und am beſten unſtrittig ſeyn / wenn es gar unterbleibt. Du ſagſt zwar: Es entfähret einem bald ein Wort / oder wer iſt / deme nicht zu Zeiten ein Wort entfahre? Allein dieſe Ausflucht tauget nirgends / abſonderlich zu keiner Sicherheit / daß man ſich durch die Exempel Moſis / Hiobs und anderer / entſchuldigen wollte / ſondern vielmehr zur Behutſam = und Fürſichtigkeit / denn wer weiß / ob dir es vielleicht / gleich Ihnen / leid / oder wann du es gleich darauf wollteſt ankommen laſſen / für dich nicht auſſer Gefahr wäre? Muſt du alſo alle unnütze Reden vermeidend / alle Worte gleichſam abmeſſen / daß ſie einig zur Ehre GOttes und des Nächſten Erbauung zielen. Sprichſt du: Wer kan dann alle Worte auf der Gold = Wage abwägen? Ich antworte: Der / welcher ſich ernſtlich für Sünden hütet. Du wägeſt dein Gold und Silber: **Warum auch nicht deine Worte auf der Gold = Wage?** Syr. 28/29. Der Mund iſt dem Menſchen gleichſam doppelt verzaunet oder verſchloſſen / mit Zähnen und Lippen / ohne deren Aufthun oder Wollen kein einig Wort entwiſchen kan. Darum iſt das ſicherſte / die Wort erſt im Hertzen wohl erwogen / die man reden will: Wenig / und mit Bedacht / iſt das beſte Reden / viele Worte haben viele Eitelkeit. Es bereuen die wenigſten / daß ſie ſoviel unnützlich geredet / ſtatt ſie bedencken ſollten / daß Chriſtus ſpricht Matth. 12/36. **Ich ſage Euch / daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am jüngſten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort / das ſie geredt haben.** Darum laß dich warnen.

4. Frag: Zwar mag wohl eine Sünde ſeyn / wo man GOttes Namen zum Aberglauben mißbrauchet; Allein / daß einer nicht zu Zeiten einen Glauben an denen Sachen haben ſollte / die eben nichts Böſes / noch mit Mißbrauch des göttlichen Namens ſind / und doch zutreffen / das wüſte ich nicht.

Antwort: Aller Aberglauben iſt Sünde / taugt nichts / mit wie vielerley Farben man denſelben anzuſtreichen ſuchet / derowegen es kein Wunder / ſo ſolches Heyden und keine Chriſten wären / die es dergeſtallt beſchönten / da Chriſten ſich ſchämen und klüger ſeyn ſollten. Hat nicht der Teuffel die allerheiligſten Zeiten damit beſchmutzet / ja lachet ins Fäuſtgen / daß er eben in ſolcher Zeit mit allerley dergleichen Aberglauben angebetet wird / anderer Arten des Aberglaubens in Häuſern / bey Tiſch / zu Bette / wegen verlohrner Sachen / in Kranckheiten / Erforſchung heimlicher Dinge / nicht einmahl zu gedencken; GOTT erbarme es! und darffs weiter kein Erzehlens / ſintemahlen kleine Kinder offt ehender davon / als von ihrem Vatter Unſer wiſſen; Was eben das ſchlimmſte / ſo glaubeſt du doch zu Zeiten daran / wann es zutrifft / ich wollte dir aber rathen / du glaubteſt dafür an GOttes Dräuung / ehe ſie zutreffen / ſo würde das aberglaubiſche Glauben unterwegen bleiben. Der Teuffel kan auch jemahlen wahr reden / und geſchicht nicht alles / was dergeſtallt zutrifft / von GOtt; Durch deſſelben Verhängnis blendet der Teuffel denen die Augen / welche die Lügen mehr lieben / denn GOtt; **Soll nicht ein Volck ſeinen GOtt fragen?** Bey jedem Aberglauben laufft Verſuchung GOttes / Mißtrauen und Narrentheidungen mit unter; Was iſts anders / denn GOttes Namen mißbrauchen / wo nicht allezeit in Worten / doch in der That / wann man einem andern / was GOtt gebühret / zuſchreibet? **Der HErr aber wird den nicht ungeſtrafft laſſen / der ſeinen Namen unnützlich führet** / Exod. 20/7. **Laß es bleiben!**

5. Frag: Ich laſſe niemand von den Meinigen an Sonn- und Feyertägen etwas arbeiten / thue es auch ſelbſten nicht / und halte alſo das dritte Gebot mit Heiligung des Sabbaths.

Antwort: GOTT hat den Jüden ſonderlich die Heiligung des Sabbaths mit ernſtlicher Straffe wider die Ubertretter geboten: Bringt alſo der Name Sabbath einen Ruhe-Tag mit ſich. Es iſt aber zu betauren / daß die Welt-Chriſten ſolchen gegen den Jüden ſo ſchlecht halten / wie man / leider! überall ſiehet. Zwar was Noth- oder Liebes-Wercke ſind / hat man ſich wohl zu beſcheiden / ſo darff man auch die

Ubungen der Gottſeeligkeit gantz wohl an ſolchem Tag verrichten; Allein ohnnöthige Geſchäffte ohne Urſach/ aus Verachtung des heiligen Tags/ vornehmen/ ſtehet bey GOtt ſchwer zu verantworten/ und wollte nicht gern eines ſolchen vorſetzlichen Sabbath-Schänders Sache ausführen. Es iſt am beſten/ wir gehorchen GOttes Stimme/ welcher ſich unter ſieben Tägen/ die Er uns gegeben/ nur einen eintzigen/ als ein billiges Gedinge/ vorbehalten/ und an ſolchem zu ruhen befohlen hat. Iſt alſo ſchon gut/ daß du an dem Feyertag/ dafern nur GOtt ſeine Ruhe in dir hat/ des Leibes Ruhe oder Enthaltung von der Arbeit beobachteſt/ jedoch iſt die Ruhe der Seelen und Unterlaſſung der Sünde noch beſſer. Ruhen und heiligen/ daß man vörderiſt den Sabbath/ durch Entziehung vom Böſen und Befleißigung des Guten/ heilige/ gehört zuſammen. Nothwendige Arbeit am Sonntag thun/ wäre noch eher zu verantworten/ dann allezeit unnöthige Sünden begehen. Wer aber den Sabbath recht heiligen will/ muß ihn vor allen GOtt dem HErrn in ſeinem Hertzen heiligen/ nehmlich/ das Gemüth in heiligen Betrachtungen und Gedancken in der Stille beſitzen/ iſt der Sabbath des HErrn/ und eine heilige Ruhe. GOtt ruhet in einem ſtillen ruhigen Hertzen/ daſſelbe aber in GOtt/ welchem die äuſſerliche Heiligung oder Gottesdienſt deſto beſſer/ ſonſten aber nichts gefällt: Beten/ Singen/ Leſen/ Hören/ muß alles in heiliger Andacht geſchehen/ daß ein Chriſt den Sabbath-Tag recht halte/ wann Er GOtt die Ruhe der Seelen gönnet; darum **gedencke des Sabbaths/ daß du ihn heiligeſt**/ Exod. 20/ 8. **Gedencke!**

6. **Frag**: Ich gehe gern und fleiſſig in die Kyrche/ werde ſelten ohne Noth eine Predigt verſaumen/ ꝛc.

Antwort: Dieß iſt gantz recht gethan und löblich/ mit der Gemeine den Gottesdienſt beſuchen/ indem ein Chriſt auſſer dringender Noth wichtiger Urſachen/ Kranckheit/ Unvermögen oder anderer Bewandniß ſolches nicht unterlaſſen/ noch bey geſunden Tagen unter dem allgemeinen Gottesdienſt/ nach ſeiner Beqvemlichkeit oder Eigenſinn/ Poſtillen leſen und ſich ſelbſten einen Gottesdienſt erwehlen ſolle. Vielweniger taugt/ ſich unter währendem Gottesdienſt des Spielens/ Sauffens/ Freſſens/ Tantzens/ ja Hurens und Stehlens zu befleiſſigen/ welches von Chriſten recht ſchändlich; Die/ wie ſie den Glauben verlaugnet/ der HErr auch verlaugnen und ſagen wird: **Ich kenne Euer nicht!** Iſt alſo an dir zu rühmen/ daß du das Gegentheil verrichteſt; doch iſt es nicht genug/ wann du zwar zur Kyrchen geheſt/ nicht

wiſſend/

wiſſend / warum? Wie viele wiſſen es nicht / und thuns manche / nur ihren Schmuck zu zeigen / oder daß ſie böſe Nachrede vermeiden / ſich heilig weiſen / und von unnützen Dingen mit andern zu reden; Die meiſten aber vergeſſen das Hertz mit ſich in die Kyrche zu nehmen; Opffer ohne Hertz / wo nur der Leib den Ort füllet / das Gemüth hergegen in 100. Orten / iſt eine Hülſe ohne Kern. Andächtig beten / Singen und Auffmercken muß einen rechtſchaffenen Kyrchgänger begleiten. Ein aufmerckſames Gehör / andächtigen Mund / und bußfertiges Hertz bringe in das Haus des HErrn / ſo gefälleſt du GOtt. **Bewahre deinen Fuß / wenn du zum Hauſe GOttes geheſt / und komme / daß du höreſt / das iſt beſſer / denn der Narren Opffer** / Eccleſ. 4 / 17. **Nimms in acht!**

7. **Frag:** Ich höre dem Prediger die gantze Predigt zu / ſinge und bete mit / iſts noch nicht genug?

Antwort: Das Letztere will ich unberührt laſſen / auch am erſten nichts tadeln / nur dafern es allezeit geſchicht. Allein wann geſungen oder auf Inſtrumenten geſpielet wird / iſt mancher noch auffmerckſam genug / wann aber die Predigt angehet / oder auf die Helffte / will nicht ſagen / auf das Ende kommt / wie es doch bey rechten Chriſten eine gleiche Begierde ſeyn / und es erſt recht angehen ſolle / ſo hat es ein Ende. Die meiſten hören zwar den Anfang mit an / aber die wenigſten die Abhandlung und Nutzen. Man ſolle es wohl anfangen / und gut aushalten. Fremde Gedancken / unluſtiges Auffmercken / und ſchläffrige Ohren ſind Dinge / die zwar ſchwer / aber doch bey einem rechten Chriſten zu vermeiden. Doch bete hertzlich zu GOtt um Andacht / um den veſten Vorſatz / mäßige dich in der Speiſe / und laſſe dir deine Gottesfurcht einen rechten Ernſt ſeyn / es wird ſich anders weiſen. Sonſten muß gemeiniglich die Schuld auf den armen Prediger / der es bald zu lang / leiſe / unvernehmlich oder unanmuthig machet / fallen: Aber wer biſt du / daß du einen fremden Knecht richteſt? Die Gaben ſind nicht gleich / ſondern wie ſie GOtt austheilet; genug / wenn nur das Hertz rechtſchaffen iſt / und der Mund GOttes Wort redet. Merckeſt du aber auch was du höreſt / oder iſt mit dem Beſchluß der Predigt das Angehörte vergeſſen? Sonſten hilfft dich das Kyrchen-Gehen nichts / du muſt es nicht nur im Gedächtnis / ſondern auch in einem ruhigen Hertzen behalten / und Frucht bringen in Gedult / wo nicht hundert- doch zehenfältig. Kanſt du deine Kleider in einem Schranck / warum dann nicht das Wort GOttes in einem feinen guten Hertzen verwahren? Glaube / was

was der Geiſtliche nach GOttes Wort prediget / beſſere das Geſtraffte / verrichte / was Er ermahnet / meide / wovor Er warnet / und nimm ſeinen Troſt an. Dieſes alles wird bey einem rechten Zuhörer erfordert / dann am Hören iſts nicht genug / Hören und Halten ſolle beydes beyſammen ſeyn. Es iſt beſſer / du übeſt das wenige Gemerckte aus / als wann du alles behältſt / und nichts thuſt. **Seyd Thäter des Worts / und nicht nur Hörer allein / damit ihr euch nicht betrüget; Nicht ein vergeßlicher Hörer / ſondern ein Thäter wird ſeelig ſeyn in ſeiner That /** Jac. 1 / 22. 25. **Betrüge dich nicht!**

8. **Frag.** So komme ich auch wenig darzu / wann ſich andere gute Freunde nach dem Gottesdienſt luſtig machen / ob ichs gleich zu Zeiten mitmache / GOtt kan die Freude im HErrn wohl leiden?

Antwort: O ja / GOtt mag die Freude im HErrn ſo wohl leiden / daß ſie der heilige Geiſt ſelbſt befiehlt: **Freuet euch im HErrn allwege / und abermahl ſage ich: Freuet Euch /** Phil. 4 / 4. Allein ſich mit leckerhafften Speiſen überfüllen / durch ſtarcke Geträncke berauſchen oder Narrentheidung und Schertz treiben / welches den Chriſten nicht geziemet / iſt nicht dafür zu erkennen / indem es in Wercktägen eine groſſe Sünde / und in Sonntägen deſto ſchwerer. Wann aber Chriſten über GOttes Güt und Wohlthaten ſich erfreuend / GOTT dafür aus danckbarem Hertzen loben / welches zwar täglich / vörderiſt am Sonntag geſchehen ſolle / dieſes kan mit Recht eine Freude im HErrn heiſſen / doch / ob man bey Endigung des Sabbaths nicht auch das wenige in der Maas und Furcht GOttes bey einem gottſeeligen Geſpräche mit einander / ohne Abgang des Sabbaths / welchen GOTT gantz haben will / genieſſen könne / will ich nicht in Abrede ſeyn / dann die Helffte zur Sünde und Uppigkeit mißbrauchen / iſt ſoviel / denn GOTT das Seine ſtehlen. Zwar darff man auch eben die Heiligung nicht mit dem öffentlichen Gottesdienſt ſchlieſſen / ſondern ſie muß den gantzen Tag ſeyn / ſoviel aber die Vermeidung böſer Geſellſchafft / rühmlich iſt / die unſündliche Geſellſchafft erlaubet / oder ſolche gute Chriſtliche Verſammlung zu beſuchen / als nöthig / geboten. Sollte nicht einem jeden Chriſten nach dem öffentlichen Gottesdienſt auch mit den Seinigen eine Haus-Kyrche zu halten / anſtehen und gebühren? Was gutes kan doch durch Beten / Singen und Wiederholung der Predigt geſchehen? Ingleichen ſind heilige Unterredungen / erbauliche Geſpräch ein GOtt-angenehmes Rauch-Werck; ſich unter einander dergeſtallt ermahnend und GOtt lobend / muß als eine heilige wahre

Ubung des Gebets dem Höchſten gefallen. **Laſſet uns unter einander wahrnehmen mit Reitzung der Liebe und guten Wercken / und nicht verlaſſen unſere Verſammlung / wie etliche pflegen / ſondern unter einander ermahnen / Hebr.** 10 / 24. 25. **Folge dieſen!**

9. Frag. Ich leſe auch zu Haus in der Bibel und andern guten Büchern.

Antwort: Dieß iſt wohl gethan! GOttes Wort gerne lernen / hören und heilig halten / gehört eben zum rechten Gottesdienſt / daher zu wünſchen / daß es von allen dergeſtallt geſchehe / und daß die Zeit / welche mit Leſung weltlicher unnützer Bücher verderbt / alle dergeſtallt angewendet / ja dieſelbe gleich denen Epheſiſchen Zauber-Büchern verbrannt werden möchten. Gifft / davon viele ſterben / ausſtreuen / ſtraffet man billig / warum geſchicht aber ſolches nicht auch bey ärgerlichen Schrifften / welche unſchuldige Hertzen verkehrend / auch bald ſo viel Ubel einſtreuen / welches langſam / oder wohl gar nicht mehr wieder auszureuten iſt? Die Zeit / ſo GOtt und heiligen Ubungen billig gewidmet / iſt billig zu menagiren / ſintemahlen wir dieſelbe alle Augenblick GOtt berechnen müſſen. Thuſt du alſo gantz recht / ſo du GOttes Wort und die heilige Bücher lieſeſt / jedoch prüffe dich anbey / wie lieſeſt du? Daran liegt das meiſte / derowegen ſo du in jedem Monat oder Jahr es nur einmahl lieſeſt was hilfft ſolches? Zweymahlen aber bey Tiſch- und Bett-Zeit ſollt wohl ſeyn; obs viel oder wenig / frage ich nicht; nur ob es allezeit als GOttes Wort geleſen wird / wie es die Billigkeit erfordert? Das Gebet hohlet den Schlüſſel zur Eröffnung des Himmels. GOtt kan aber nicht ohne GOtt verſtanden werden / und da man hoher Potentaten Befehle oder Brieffe hochhält / warum nicht vielmehr die heilige Schrifft / welche einen heiligen Leſer erfordert? Ein Wille / der bereit iſt / ſich dem Befehl GOttes zu unterwerffen / kan die Schrifft am beſten verſtehen / dann was nicht in Leſung der Schrifft zur Erbauung des Glaubens und heiligen Lebens angewendet wird / nutzet nichts / ja / je eiffriger du lieſeſt / je eiffriger du dich dabey im Leben / Andacht oder Auffmerckſamkeit bezeugen ſolleſt. **Wer da lieſet / der mercke drauff** / Matth. 24 / 15. NB. **Es gilt von allen!**

10. Frag. Ich gebe gleichfalls meiner Obrigkeit / Ober-Herren / Lehrern / Eltern und Vorgeſetzten / ſo viel möglich / ihren gebührenden Reſpect und ſchuldige Ehrerbietung.

Ant-

Antwort: Dieſes alles nach GOttes Willen und Befehl / von Rechts wegen / keiner ſolle der Ordnung GOttes wiederſtreben / ſintemahlen Unehre / Verachtung und Unglimpff den Obern anthun / nicht nur ein Anzeigen eines böſen Gemüths iſt / ſondern es bleiben auch weder die Rebelliſchen Unterthanen / noch die ungerathenen Kinder oder ungehorſame Zuhörer und widerſpenſtiges Geſinde von GOTT ungeſtrafft. Wo GOttes Befehl / wie hierinnen / ſo klar / iſt man ſchuldig / einem Stroh-Halm Ehre anzuthun / und kein Menſch befugt / daß Er dem die Ehre nehme / welchem ſie GOTT gegeben. Zwar erfordert es noch mehrers / als nur den Obern mit entblöſtem Haubt / gebogenen Knien / und demüthig- oder höfflichen Worten begegnen / ſondern es beſtehet die groſſe Beehrung im Gehorſam und Willigkeit des Hertzens. Du ſprichſt: Ich ehre den Prediger / folgeſt aber und gehorcheſt ſeinen Worten nicht; du unterläſſeſt den Willen deiner Eltern / gehorchſt auch weder der Ordnung deiner Obrigkeit / oder Herrſchafft / noch dem Befehl des Präceptoris / wie kanſt du ſie dergeſtallt ehren? Die Liebe muß die Ehre erwecken / dieſe aber niemahls ohne dem Gehorſam ſeyn / noch der Gehorſam ohne äuſſerliche Ehre / ſolcher Gehorſam aber erſtrecket ſich nur auf alles / was GOttes Wort nicht entgegen / **da muß man GOtt mehr gehorchen / denn den Menſchen** / Act. 5 / 29. Auſſer dem ſind wir auch denen geſtrengen wunderlichen Herren Ehre und Gehorſam ſchuldig / um des Gewiſſen- und Ordnung wegen; Was Petrus von den Knechten fordert / gilt jedem im Abſehen des Obern: **Seyd unterthan mit aller Furcht den Herren / nicht allein den Gütigen und Gelinden / ſondern auch den Wunderlichen** / 1. Petr. 2 / 18. **Folget!**

11. **Frag.** Ich halte meine Kinder fleiſſig zur Schule / ihre Präceptores / und helffe ihnen im Böſen nicht über.

Antwort: Das iſt ſehr viel gegen andere / denen Kinder oder Rinder zu Zeiten eines / und ſchon zufrieden ſind / wann der Leib gefüllet: Für ihre leibliche Wohlfart / noch weniger der Seelen / ſorgen ſie / leider! wenig. Thuſt du alſo freylich wohl / wann du ihnen Präceptores hälteſt / oder ſie in die Schule ſchickeſt / wordurch / weilen die Lehrer mehr / als die Eltern aus Eigen-Liebe geblendet / die Mängel ſehen / ihnen der Muthwillen nicht verſtattet / und dem Böſen in Zeiten dergeſtallt geſteuret wird / daß die Kinder nach Erlangung ihres Verſtandes dereinſt dafür dancken werden. Allein mag doch darinnen noch lange der Eltern Pflicht nicht erfüllet ſeyn / du muſt ſelbſt Hand mit anlegen / nicht dir

die Laſt dardurch gar abwerffen / ſondern beyde tragen. Zwar iſt dir ſchon eine Erleichterung der Mühe zu gönnen / jedoch die Sorge nicht abgenommen; Und iſt nicht genug wann du einem andern das Pfand / ſo dir GOTT gegeben / anvertraueſt / es giebt viele Verantwortung. Das bloſe Schul-Gehen thuts auch nicht. Schul-Zucht / Hauß- und Kinder-Zucht muß beyſammen ſeyn. Die Kinder lernen öffters von andern in der Schule mehr Böſes denn Gutes / ſo dörffen auch die Lehrer die Kinder nicht allezeit nach ihrem Willen ziehen / ſtehet alſo am beſten / wann die Eltern denen Lehrern durch gute Auffſicht die Hand bieten. Kindern im Böſen überhelffen oder entſchuldigen iſt ſo viel / als es ihnen anbefehlen / gleichwie die zeitige Beſtraffung ein wahres Zeichen der Liebe. Zärtle derohalben dein Kind nicht / ſo wirſt du nachmahl nicht mit ihme weinen. Gelinde Eltern machen verwehnte Kinder. Gebrauch Ruthen oder Schwerd / es iſt beſſer ein kurtzes Weinen / als immerwährendes Hertzenleyd. Leichter kan man ein Reiß / denn einen Baum biegen / die Kinder ehender weil ſie noch klein / denn wenn ſie ſchon groß ſind / vom Böſen ab- und zum Guten gewöhnen. Am meiſten dienet aber der Eltern Exempel den Kindern zur Regul: Willt du alſo fromme Kinder haben / befleiſſige dich ſelbſt der Frömmigkeit; wie du vorgeheſt / werden ſie folgen. **Ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HERRN** / Epheſ. 6/ 4. **Nimms an!**

12. Frag. Ich leide nichts böſes von meinen Untergebenen oder Geſinde / will auch nicht hoffen / daß ſie dergleichen von mir lernen ſollen.

Antwort: Man muß freylich auch für ſein Geſinde oder Haußgenoſſen GOtt dem HErrn Rechenſchafft geben / obs ſchon die wenigſten glauben. Iſt derowegen dem Geſinde Speiſe und Lohn für die Arbeit geben / eins; für ihre Seele aber zu ſorgen / das andere allerfürnehmſte / darum es gar nicht recht / wann manche nur an des Knechts oder der Magd Arbeit begnüget- und im übrigen ſonſten unbekümmert ſeyn / was ſie thun- oder ob ſie ſich Chriſtlich auffführen wollen. Geſinde / welches kein Vatter Unſer beten kan / gleich dem Vieh in Unverſtand / Blindheit und ſündlichem Leben / dahin gehen laſſen / auch nicht einmahl weder zur Predigt noch Schule halten / mag ſolches einem Chriſten anſtehen / da doch die Seele des Geſindes mit Chriſti Blut eben ſo theuer erlöſet / dann die deine? Nein! Hat alſo jeder ſeines Geſindes wahr zu nehmen / damit es nichts Böſes thue. Allein ſollt du nicht nur das Böſe an denſelben ſtraffen / ſondern ihnen gleichfalls das Gute ernſtlich / mit

fürgehendem guten Exempel/ einprägen / ſintemahlen / wann du flucheſt oder beteſt / deine Kinder und Geſinde es bald nachmachen / ja das Beyſpiel des Herrn oder der Frauen ein groſſes bey dem Geſinde ausrichten / und man mehr mit dem Leben / dann mit Worten an ihnen thun kan. Dahero beſcheeret GOtt öffters einer frommen Herrſchafft dergleichen Geſinde / oder doch Böſes / es zu beſſern. Abraham hatte ſein Geſinde in wahrem Glauben unterrichtet / thue deßgleichen! Geſchäffte ſollen das Geſind nicht vom Gottesdienſt / noch vielweniger die unzuläſſige Uppigkeiten abhalten. Darum / wofern du nicht für deine Haußgenoſſen ſchwere Rechenſchafft geben willt / laſſe dir / ſo lange ſolche in deinen Dienſten / ihre Seeligkeit ſo viel / als deine eigene / anbefohlen ſeyn. Demnach mag folgends auch füglich daher gezogen werden: **Wer ſeine Haußgenoſſen nicht verſorget / iſt ärger als ein Heyde / und hat den Glauben verlaugnet;** 1. Timoth. 5/ 8. **Erwege es!**

13. **Frag.** Mit meinem Wiſſen oder Willen werde ich niemand nichts zu leid thun / ſondern mich vielmehr befleiſſigen / mit jedermann friedlich und verträglich zu leben.

Antwort: Wollte GOTT! es könnten ſich viele alſo in der That rühmen / ja es ſollte auch billig alſo ſeyn. Es hat aber der / welcher den Todſchlag / anbey ebenfalls alles / wordurch dem Nächſten Schaden oder Leid zugefüget wird / verboten. Ach / welch ein groſſes Ding iſt es um die Liebe / die alles gleich machet / und niemand von ihrer groſſen Wohlthat ausſchleußt / darum die Beleidigung des Nächſten nur vom Mangel derſelben herrühret / ſo wohlen als daraus erſcheinet / wie bey vielen die Liebe erkaltet ſey / daher keiner aus Liebe den andern ermordet / verletzet / oder beſchädiget / ſondern ſolche böſe Früchte aus einem liebloſen gehäßigen Hertzen hervor wachſen / wie dann / leider! die Einträchtigkeit ſelbſt unter Brüdern / ja noch mehr den Chriſten rar werden will / da doch von uneinigen Chriſten ſo abentheuerlich / als ein kaltes Feuer / da ſonſten bey dem Feuer allezeit Hitze iſt / lautet; Hergegen wo Liebe / auch Einträchtigkeit / als der Chriſten Band ſich findet. Zudem zieret weiter einen Chriſten / daß Er nicht nur dem Nächſten kein Leid thue / ſondern auch gegen denſelben ſich freundlich bezeuge / die unverfälſchte Liebe im Hertzen habend / ſchmücket das Innere / die äuſſerliche Bezeugung aber bringet beydes zuſammen / als einen völligen Schmuck / woran ſich an dem erſten GOtt beluſtiget / das andere der Nächſte geneuſt. Wie die Sonne allen gleiche Wärme; alſo theilet

die Liebe allen das Gute mit / ohne daß die Gleichheit der Noth / die Ungleichheit der Perſonen auffheben ſollte. Dergeſtallt bekümmert ſich der mitleidige Samariter nicht / daß der halb-todte Jude nicht ſeines Glaubens iſt. Wer liebet / der waget / darum ſpringt die mitleidige Mutter aus Liebe ins Feuer und Waſſer / ihr Kind zu erretten; Es erweiſet aber ſolches nichts mehrers / als daß GOtt aus Liebe für die Menſchen geſtorben iſt. Setzet ſich demnach die Liebe zu Rettung des Nächſten ſelbſten in Gefahr / vornehmlich / wann es die Seele betrifft / und ſchreibet Johannes: **Daran haben wir erkannt die Liebe / daß Er ſein Leben für uns gelaſſen hat / und wir ſollen auch das Leben für die Brüder laſſen / 1. Joh. 3/ 16. Liebe deinen Nächſten!**

14. **Frag.** So werde ich gleichfalls nicht bald zum Zorn gereitzet / vielweniger zum Zanck und Hader / es wäre dann / man machte mirs zu grob / mich an Ehren oder Reputation antaſtend.

Antwort: Was iſt doch gemeiners unter den Menſchen / als Haſſen / Zancken / Hadern / ja offt um geringer Urſach willen; Wie dann die Exempel geben / daß offt ein Wort oder noch was geringers Gelegenheit zum Todtſchlag / aus bloſſem Haß / Zorn und Rachgier gegeben. Die Welt gedencket gleich alles mit dem Schwerd zu verfechten / des Pilati See gleichend / in welchem ein kleines Steinlein groſſes Ungeſtümm / ein mißfälliges Wörtlein groſſen Hader erwecket: Sie murret / hauet / ſticht / reißt und beiſſet / ſo bald ſie nur angerühret wird / ja was noch das ärgſte / muß zur Entſchuldigung ſolcher Sünde / der Zorn / Ernſthafftigkeit / und die Rachgier ein ſchneller Sinn / aus des Teuffels Nomenclatur und Wörter-Buch heiſſen / da doch Chriſten nicht alſo / ſondern gedultige Schaffe ſeyn ſollten. Fehlet dir demnach dieſes / daß du nicht etwas / noch viel / und nur was du vertragen kanſt / oder dir nicht zu grob kommt / leiden willt / ſtatt du alles / als ein Chriſt / nach Chriſti Beyſpiel willig tragen ſolleſt / **welcher nicht wiederſchalt / da Er geſcholten ward / nicht drohet / da Er lidte / 1. Petr. 2/ 23.** Ein Chriſt muß die Beleidigung nicht nur ſo lange / als es ihme / ſondern wie es GOTT gefällt / erdulten / indem unſer Wille dem Göttlichen nichts einzugreiffen / und die Verletzung deiner Ehre einen ſchlechten Vorwand hat. Wenns GOttes Ehre beträffe / wäre es viel ein anders; Du willt nur ſo lange gedultig ſeyn / als es dir nicht wehe thut / welches gantz ungereimt / ſintemahlen wo ſich kein Schmertzen befindet / es keiner Gedult bedarff. Zwar iſt

dir gebührender Maſſen deine Ehre zu retten nicht / aber nur über die Verletzung derſelben zornig oder ungedultig zu werden / als eine groſſe Sünde / verwehret: Eigen-Liebe ein Götzen-Dienſt. So kan dir auch die Ehre / welche dir GOTT gegeben / niemand nehmen / dann wann du dich ſeinem Willen widerſetzet. **Alle Bitterkeit / Grimm und Zorn / Geſchrey und Läſterung ſey ferne von Euch / ſamt aller Boßheit /** Eph. 4/31. **Hüte dich!**

15. **Frag.** Ich getraue mir auch wohl über das Hertz zu bringen / daß ich eben meinem Feind oder Beleidiger nichts zuwider thue oder rede / ſondern ihn gantz zufrieden laſſe; ſolle es nicht gnug ſeyn?

Antwort: Muß bekennen / daß dieſes ein groſſes / und war ſchon ein ungewöhnliches zu Sauls Zeiten: **Wie ſollte jemand ſeinen Feind finden / und ihn laſſen einen guten Weeg gehen?** 1. Sam. 24/20. Vielmehr zu unſern Zeiten / worinnen Rechten / oder ſich rächnen wollen / faſt für keine Sünde mehr geachtet wird / ſowohlen wider Chriſti ausdrückliches Gebot / dem Beleidiger **ſiebentzig mahl ſiebenmahl** zu vergeben / Matth. 18/21. als dem Rath Pauli: **Rächet Euch nicht ſelber / meine Lieben! ſondern gebet Raum dem Zorn GOttes;** Da will man ſein Haubt nicht ſanfft legen / Haus / Hoff / ja das Leben daran ſetzen / bis man die Beleidigung gerochen. Unmöglich / heiſſet es / kan ich dem Feind vergeben / auch des Todes Angſt-Feuer kan ein ſolches Stein-hartes / Rachgier-volles Hertz nicht erweichen / und grauſſet mir recht / wann ich nur daran gedencke. Eines fehlet dir aber noch: Du vergiltſt zwar nicht Böſes mit Böſem / vergiebſt und vergiſſeſt das Unrecht / welches Chriſtlich / allein / das Böſe mit Gutem zu vergelten / erfordert gleichfalls deine Chriſten-Pflicht / der Feind fluchet / läſtert / ſchläget; ein wahrer Chriſt ſeegnet / bittet und dultet. So geſchwinde können die Steine nicht auf Stephanum geworffen werden / als er mit ſeiner Fürbitte zu GOTT flehend bittet: **HErr! behalte ihnen dieſe Sünde nicht!** Act. 7/60. Chriſtus hat uns ſelbſt ſolches auf dem Creutzes-Catheder gelehret / Luc. 23/34. Den Feinden nichts Böſes thun / kan auch ein Heyde / wie die Exempel bezeugen; Aber nach alles Gutes-Erweiſen **den hungrigen / durſtigen Feind ſpeiſen und träncken** / nach dem Befehl des heiligen Geiſtes / Rom. 12/20. iſt eines Chriſten Schuldigkeit / wie denn der liebſte Heyland ſelbſten ſagt: **Liebet eure Feinde / ſeegnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleidigen und verfolgen / auf daß ihr Kin-**

der

det ſeyd eures Vatters im Himmel. Matth. 5/ 44. 45. Das lerne!

16. Frag. Allen groben Zotten/ Poſſen/ ſchändlichen Huren-Liedern und Gedichten bin ich hertzlich feind/ jedoch zu Zeiten einigen Schertz zu treiben/ meinte ich/ gienge noch wohl hin.

Antwort: Wie die Qvelle/ alſo der Fluß: Unzüchtige Reden kommen nimmermehr aus einem züchtigen Hertzen; die meiſten ſuchen/ leider! ihre Luſt an unkeuſchen Worten und Zotten/ wie das Schwein im Unflath: gehet der Mund nur auf/ ſo ſind Schand-Poſſen auf der Zungen/ wer ſolche im Hertzen geſchmidet/ iſt leicht zu erachten. Ach/ wie manches unſchuldiges Gemüth wird hierdurch gereitzet! **Wehe der Welt der Aergernis halber/ es muß ja Aergernis kommen/** Matth. 18/7. Lege eine Kohle ins Hartz/ was gilts/ ob es ſich nicht entzünde; gleichergeſtallt wofern du dich zu einem Unzüchtigen geſelleſt/ lerneſt du auch Unzucht. Ein redliches keuſches Gemüth haſſet ſolche unreine Geiſter/ und wie die Tauben den Geſtanck- ſo meidet eine keuſche Seele die Befleckung. Darum laſſe ſolches unziemliches Schertzen oder Kurtzweilen! Hiemit hebt ſich die Freundlichkeit eines anmuthigen Geſprächs nicht auf/ ſondern nur der Deck-Mantel vieler Sünden. Wird manchem ſein ärgerlich unzüchtiges Geſpräch verhoben/ ſpricht er: Ich habe geſchertzt: Ein Schertz gehet wohl hin/ allein kanſt du ſolches ſchwerlich aus der Schrifft erweiſen; dieß aber wohl/ daß man ſeine Zunge im Zaum halten ſolle. Wer ſolches thut/ lebet noch ſo ruhig/ ohne daß er ſich/ noch andere ihn/ wegen dieſer Sünde um Aergernis willen in Gefahr ſetzet/ und hat bey deſſen Unterlaſſung nichts zu fürchten. Es iſt ſo gar Sünde/ wann man ſich nur über andere unziemliche Kurtzweilen erluſtiget/ ſintemahlen andere darinnen angefriſchet werden/ ja der heilige Geiſt durch unehrbare Worte betrübet wird. Meide derowegen dergleichen Geſellſchafft/ welche deine Seele verunreinigen kan/ dich aller Schertze und Narrentheidung/ welche den Chriſten nicht geziemen/ enthaltend. **Laſſet kein faul Geſchwätz aus eurem Munde gehen/ ſondern was nützlich zur Beſſerung iſt/ da es Noth thut/ daß es holdſeelig ſey zu hören/ und betrübet nicht den heiligen Geiſt GOttes/ damit ihr verſiegelt ſeyd auf den Tag der Erlöſung/** Eph. 4/ 29. 30. **Mercks!**

17. Frag. Ich bin kein Freund des Truncks/ komme ſelten/ auch nur genöthiget darzu/ oder wann ich irgends einem guten Freund darinnen was zu Gefallen thun muß.

Antwort: Das Blat iſt umgewandt / ein Vieh trincket ſo viel es kan / ein Menſch über Vermögen / ja ob du gleich dein Pferd nicht über Vermögen zu ſauffen zwingeſt / willt du doch deinem guten Freund hierunter Ehre erzeigen / vermeynend / ſelbſt der Natur durch dein Ungeſtümm ein mehrers / als ihr geziemet / einzutrăncken. Groſſe Eingüſſe / ſtarcke Ausflüſſe; kein volles Gefăß mag das darauff geſchüttete behalten / ſondern lauffet über. Dergeſtallt in ſeine eigene Geſundheit oder Natur ſtürmen / iſt mehr die Art eines Unſinnig-denn vernünfftigen Menſchen: Nichts deſtoweniger gedencket man darinnen Lob und Ehre zu erlangen / **Helden im Sauffen / und Krieger in der Füllerey** / Eſ. 5/22. Aller Seegen GOttes wird mit der ohnmăßig genoſſenen Gabe GOttes gleichſam verſchüttet. Ich begehre alſo weder des Tituls / noch des Wahns / weniger will ich für die Seeligkeit eines Trunckenbolds ſtreiten. Du ſagſt: Es geſchehe wider deinen Willen; Ein harter zwang! Wehret man doch einem / welcher ſich in eine tieffe Gruben ſtürtzen will: Warum nicht mehr einem / welcher ſich durch Völlerey und andere in Gefahr der Seelen und der Höllen zu ſtürtzen trachtet? O wer kan es loben / wann man ſich einem Unſinnigen zu Gefallen Schaden thun-auch andern zu Liebe in die Hölle fahren will? Einmahl / gehet hin! das magſt du für dich alleine ohne mich wagen; Einmahl in der Hölle ewig verdammt / einmahl geſtorben / ewig gerichtet. Muß alſo dieſer ein kühner Waag-Halß ſeyn / welcher für die Gewißheit des Lebens / abſonderlich der Buſſe / Bürge wird. Ein Chriſtlich Räuſchgen iſt keine Sünde / das ſagſt du; die Schrifft aber: **Trunckenbolde ſollen das Reich GOttes nicht ererben** / 1. Cor. 6/ 10. Dieſes ſagt GOTT / jenes der Teuffel / weme iſt mehr zu glauben? **Seyd nüchtern und wachet** / Luc. 21/34. 1. Pet. 1/8. die Stimme iſt GOttes / darum laſſet uns folgen / und als Chriſten nüchtern - ſo können wir truncken von den geiſtlichen Gütern ſeyn. **Sauffet Euch nicht voll Weins / daraus ein unordig Weſen folget.** Epheſ. 5/ 18. **Dieſem gehorche!**

18. **Frag.** Es ſoll auch verhoffendlich niemand über mich klagen / daß ich in Kleidungen ſtoltz oder ărgerlich wăre / und trage ich eben ein ehrbar Kleid / meinem Stand gemăß.

Antwort: Kleider ſind Decken / die ihren Urſprung von dem Fall unſerer erſten Eltern haben / keine Urſach / darinnen zu ſtolziren / gebend / wanns aber doch geſchicht / oder ſie nicht decken / was die Natur durch Erfindung der Kunſt bergen will / worzu iſt ſie nütze? Solches

wird

wird aber / leider! nicht beobachtet. Ein ehrbar Kleid / das den Leib bedecket / darff jedes tragen; Allein bey Kleidern Blöſe haben / iſt Schande / ſeine Ehre aus oder darinn ſuchen / Thorheit / und darinnen prangen / groſſe Sünde. Zwar iſt jetzt faſt die gantze Welt in dem Kleider-Pracht erſoffen / was zur Straffe aufferlegt / wird in Ausübung des Hochmuths verkehrt zu einem verguldenen Diebs-Strang; je bunder / je beſſer / wie kan denn GOTT freundlich dabey ausſehen / noch die Entſchuldigung gelten / man hätte Recht darzu? Du giebſt wohl vor / mein Chriſt! ob überhebeſt du dich nicht deines Stands in Kleidungen / ſolches will ich dir endlich nicht abſtreiten / obwohlen ich die Kleider-Ordnung dem Stande gemäß in der heiligen Schrifft noch nicht anders gefunden / als **von dem reichen Mann** / Luc. 16. Verwerfflich / auch daß der Weiber Schmuck nicht ſolle ſeyn **auswendig mit Haar-flechten / Gold-anhängen / oder Kleider anlegen / ſondern der verborgene Menſch des Hertzens unverruckt mit ſtillem Geiſte ſey köſtlich vor GOtt** / 1. Petr. 3 / 3. 4. Gebraucht alſo Kleidung dem Chriſten-Stand gemäß / die am wenigſten koſten! Ein glaubig / heilig Hertz / der allerbeſte Schmuck. Innwendig ſolle des Königs Tochter herrlich gekleidet ſeyn / Pſ. 45 / 14. Ubrigens beſſer / niedrig- als höher dem Stand nach ſich kleiden / ſtatt man mit heutiger Tracht ſo hoch ſteigend / durch Uberfluß und Hoffart ſein ſtoltzes Hertz ſelbſt verräthet. Aeuſſerliche Niedrigkeit iſt ſonſten ein Zeichen innerlicher Demuth / obwohlen es auch in Zeiten fehlet / wann ſich ein ſtoltzer Pfau in die Wolle des einfältigen Schafs verkleidet. Bekleide zuvörderiſt dein Hertz in die Gerechtigkeit JEſu Chriſti / dann decke deinen Leib mit nothwendiger Decke. Wer faſſet Aſche in gülden Gefäß? **Haltet veſt an der Demuth / denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen giebt er Gnade.** 1. Petr. 5 / 5. **Verſuche es!**

19. **Frag.** Ich werde keinem etwas unrechtmäſſiger Weiſe / mit Unrecht / noch mit böſen Griffen umgehend / entziehen / ſondern jedem das Seine laſſen / was ich ihme mit gutem Gewiſſen nicht nehmen darff.

Antwort: Handel und Wandel muß freylich die Welt erhalten / aber wollte GOtt! daß nur alles nach der Waag der Gerechtigkeit geſchehe! Weſſen ſich aber die meiſten nehren / begehre ich nicht zu wiſſen: So es nach Pauli Ausſpruch gienge / daß / **wer nicht arbeite / auch nicht eſſen ſollte** / würde es Vielen anders gelehret werden. Des ungerechten Haußhalters Stückgen ſind noch zur Zeit ſo gangbar /

als

als Betrügen / Ubervortheilen und Unrecht thun ein rechter Diebſtal iſt/ welchen mancher dem Arbeiten und Bettlen vorziehet. Allein ein Chriſt/ welcher GOtt in ſeinem ordentlichen Beruff bey ſeiner Arbeit vertrauet / läſſet es nicht dahin kommen / hält weniges mit Recht für beſſer/ dann vieles mit Unrecht; nimmt ſo viel / als ihm GOTT durch gutes Gewiſſen gönnet / mit Danck / und begehrt nichts durch unziemliche Mittel. Jedoch iſts nicht genug / wann du nichts mit Unrecht nimmſt/ oder was dein Gewiſſen nicht verſtattet: Du ſollt auch / was ſich gebühret / geben / GOTT giebt Vermögen und Reichthum / davon den Armen zu geben; geſchichts nicht / wird es den Armen abgeſtohlen. Ein Groſchen gegen viel hundert Thaler / was ſolle das ſeyn ? Muß alſo das Almoſen-Geben nach der Maſſe des Vermögens geſteigert / und nicht nur von dem Uberfluß / ſondern noch darüber / von einem Chriſten gegeben werden. Nimm alſo nicht zuviel / und gieb auch nicht zu wenig. Wie will aber der beſtehen / welcher nichts giebet ? Wann einer dieſer Welt Güter hätte / **und ſiehet ſeinen Bruder darben / und ſchleuſt das Hertz vor ihm zu / wie bleibt die Liebe GOttes in ihm**/ 1. Joh. 3/ 17. Nicht was oder wieviel / ſondern aus was Abſehen du es giebeſt / ſiehet GOtt an / willig und reichlich: **Einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb**; dergeſtallt nimmſt du mehr / als du giebeſt; **Wohl dem / der ſich des Dürfftigen annimmt / den wird der HErr erretten zur böſen Zeit.** Pſ. 44/ 1. **Glaube/ es geſchicht gewiß.**

20. **Frag.** Zu Zeiten pflege ich mit andern guten Freunden nur bloß aus Luſt / um Vertreibung der Zeit willen / nicht wegen Gewinns/ noch einiges Vortheils gebrauchend / zu ſpielen.

Antwort: Das Spielen geräthet nicht allezeit / die Stunden ſind ungleich / bald verliehret / bald gewinnet man / und geſchicht offt das erſte am meiſten ; Wenigſtens gehet die koſtbare Zeit / welches / weilen dieſelbe unwiederbringlich / auch / wann ſie hinweg / weder mit Gold noch Silber wieder zu kauffen iſt / ja öffters / welches noch ſchlimmer / Geld und Zeit verlohren. Nun ſind beede nicht dein / ſondern du biſt nur zum Haußhalter darüber geſetzet / jeder Pfenning muß verrechnet werden / überdieſes ſeyn der Gewinner und Verſpieler zwey Diebe / jener ſtiehlet dem andern das Geld / und dieſer raubet es den Seinigen und der Armuth: Kein theurer Spiel/ als wo die Seele auffſtehet / die mancher um einer liederlichen Sache ins Spiel ſetzet! Allein laſſe ſolches lieber ſeyn/ denn daß du ſie alſo gering achteſt. **Was hülffs**

dem **Menſchen / wenn er die gantze Welt gewinne / und nehme Schaden an ſeiner Seelen?** Matth. 16/26. Geſetzt aber / du ſpieleſt um kleinen Gewinn / iſt doch der ringſte Gewinn ein gewiſſer Verluſt der edlen Zeit / welches genug. Doch geſchichts vielleicht nur / daß du die Zeit gewinneſt oder vertreibeſt? Allein die Arbeit kan am beſten die Zeit vertreiben / einem Fleiſſigen wird keine Zeit lang. Ach immer Schade / daß man den müßigen Spielern die Zeit nicht abkauffen kan / und wäre einem Chriſten die gröſte Schande zu ſagen / daß ihme die Zeit lang würde / worinnen er GOtt und dem Nächſten zu dienen doch für ſeine gröſte Luſt halten / ja durch die Arbeit die Vollbringung des Willens GOttes ihme die höchſte Freude achten ſolle. Ob der Menſch zur Arbeit oder Spielen erſchaffen ſey / braucht nicht viel Beweiß. Mag alſo ſpielen wer da will / wenigſt iſt zu verſichern / daß niemand ſündiget / der ſolches unterläſſet; Wie dann des Spielens in der heiligen Schrifft nicht zum beſten gedacht wird / wenn es heiſſet: **Das Volck ſatzte ſich nieder zu eſſen und zu trincken / und ſtund auf zu ſpielen /** 1. Cor. 10/7. **Am beſten / davon geblieben!**

21. **Frag.** Habe ich irgends eine Rechts-Sache / ſo laſſe ich derſelben ihren Lauff / bin nur der Sachen Feind / der Perſon aber Freund.

Antwort: Der Obrigkeit / welche an GOttes ſtatt ſitzet / die Armen ſchützen / und die Böſen ſtraffen ſolle / gebühret ſolches billig zu überlaſſen / Rom. 13/ 1. Dann Rühmen / Richten / Rächen kommt ſonſten allein GOtt zu / die beyden letztern hat Er der Obrigkeit eingeraumet / wohl ihr / wenn ſie ſolches allezeit / wie ſie nehmlich eine Dienerin GOttes ſey / bedencket / demnach das Gericht nicht den Menſchen / ſondern GOTT halte / alles nach GOttes Wort richtend. Es mißbrauchen auch zwar viele der Obrigkeit Hülffe / wenn ſie gleichſam um nichts klagen und ſtreiten / jedoch iſts noch beſſer / ſeine Sache in Erwartung des Ausſpruchs derſelben übergeben / als wann man durch eigene Rache derſelben Obrigkeitliches Amt eingreiffet / dann GOTT iſt doch noch Richter auf Erden / und muß endlich das Recht noch Recht bleiben. Rechten vor Gericht iſt zwar ſchlechter Dings nicht zu tadeln / allein das Gemüth oder Abſehen muß dich loßſprechen / ob du deinen Muth an dem Wiederſacher abzukühlen (wie mancher / wenn er kein feindſeliges Gemüth hätte / ſich nicht in Streit einlaſſen würde) oder aus dringender Noth rechteſt. Wer GOttes Ehre und die Gerechtigkeit darunter befördern will / wird den Eigennutz ſamt der Feindſeligkeit davon laſſend der Verſöhnung / als dem kürtzſten Proceß Platz geben.

Vergebet Euch unter einander / ſo einer Klage hat wider den andern / wie GOtt euch vergeben hat in Chriſto. Epheſ. 3/13. Frage alſo dein eigen Hertz / ob es deme / was der Mund ſaget / beypflichtet: Der Perſon Freund / der Sache Feind. An dieſem fehlet es ſehr: Dienet derowegen den Chriſten zu ſchlechtem Ruhm / daß ſo viel Gerichts-Sachen unter ihnen ſeyn. Die Liebe thut dem Nächſten nichts Böſes. Wenn alle Chriſten GOttes Gebot / wie ſie ſich unter einander lieben ſollten / betrachteten / unterblieben viel Beleidigungen / denn die Liebe iſt ſanfftmüthig und verträgt alles / derohalben viel beſſer Unrecht leiden/denn Unrecht thun. Laſſet uns bedencken/daß/wenn wir ſo gar alles mit Recht gegen unſern Nächſten ausführen wollen / GOTT auch alſo gegen uns geſinnet / es uns ergehen dörffte / wie dem unbarmhertzigen Knecht / bey dem groſſen König im Evangelio. **Es iſt ſchon ein Fehler unter Euch / daß ihr mit einander rechtet. Warum laſſet ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun oder vervortheilen?** 1. Cor. 6/7. **Thue recht und fürchte GOtt!**

22. **Frag.** Man wird ſelten von mir hören/ daß ich einen austrage/ verläumde/ noch durchziehe/ ſo bin ich auch allen Lügen feind.

Antwort: Verläumder ſind die allerſchädlichſte Leute / womit ſo gefährlich/ als mit Meuchel-Mördern umzugehen/ indem ſie vornen freundlich/ hinten feindlich ſind/ Honig im Munde/ den Stachel im Hertzen führend/ nur darum vorwarts ſchmeicheln/ damit ſie rücklings fallen mögen. Die verläumderiſche Zunge gleichet einem zweyſchneidigen Schwerdt/ welches zwey auf einmal/ ſich und den Nächſten verwundet/ deme faſt nicht zu ſteuren iſt. Wo finden ſich faſt mehr Zwey beyſammen/ da der abweſende Dritte nicht über die Zunge ſpringen muß? Will die Wahrheit nicht zureichen/ nimmt man die Lügen zu Hülffe/ Lügen und Verläumdung miteinander vermählend. Ach / wann wir doch unſere ſelbſt eigene Fehler bedächten / wie vieles Tadeln würde unterwegen bleiben. Beſſer/ ſeinen Nächſten/ ſoweit es die Wahrheit leidet / entſchuldigen / denn verunglimpffen. Wer weiß / ob ſich alles in der That alſo verhalte. Aber du ſagſt zwar / daß du Lügen und Verläumdung haſſeſt / allein wie ſtehts um das Richten? Verläumdung iſt verboten / **afftterredet nicht unter einander / lieben Brüder/** Jac. 4/ 11. Jngleichen: **Leget die Lügen ab / und redet die Wahrheit / ein jeglicher mit ſeinem Nächſten /** Eph. 4/ 25. Lüget nicht unter einander. Demnach iſt das Richten auch verboten. Sprichſt du: Jch rede die Wahrheit / wie ichs gehöret. Ey du haſt nicht alles für

wahr

wahr zu halten / was geredet wird / man lügt gern auf die Leute; Alles / was du dem Nächſten zum Nachtheil redeſt / bleibet ein Splitter-Richten / wie klein du es immer zerſplitterſt / denn wer hat dich zu deines Nächſten Richter geſetzet? Fange am erſten bey dir an / dieſes von GOTT anbefohlene Selbſt-Richten beobachtend / mag dir wenig Zeit / denſelben zu richten / übrig laſſen / ſintemahl du / je mehr du richteſt / je mehr Urſach zu richten du dießfalls an dir finden wirſt. Wer ſich alſo ſelbſten richtet / den richtet der HErr nicht / wehe aber denjenigen / ſo andere boßhafftig richten! So lange ich noch an mir ſelbſten zu tadeln finde / will ich meinen Nächſten ungerichtet laſſen / lieber freundlich ſtraffen / denn heimlich richten. Auf ſelbſt Verdammnis folget die göttliche Loß-Zehlung: **Wer biſt du / der du einen fremden Knecht richteſt? Er ſteht und fället ſeinem Herrn /** Röm. 14/ 4. **Wer biſt du / der du einen andern urtheileſt?** Jac. 4/ 12. **Darum unterlaſſe es!**

23. **Frag.** Wenn ich auch gleich etwas von einem Menſchen gedencke oder argwohne / ſage ich ſolches doch nicht gleich heraus / ſondern behalte die Gedancken bey mir / es ſey gleich wahr oder nicht.

Antwort: Das Dencken hat man umſonſt. Gedancken ſind Zoll-frey / ſpricht man: Es iſt zwar ein Sprüchwort / allein ein Chriſt ſolle es nicht darauff verſuchen. Woher kommts / leider! daß ſo viel böſer Argwohn oder Einbildung im Hertzen ſtecken / dann daß mans für keine Sünde achtet? Alſo ſagt auch mancher: Wer will den Gedancken wehren / genug / wann mans nur nicht offenbahret. Allein / warum verweiſet es Chriſtus den Phariſäern? Was dencket ihr ſo Böſes in euren Hertzen? Argwohn / das ſchädlichſte Gifft / welches / wanns einmahl das Hertz eingenommen / ſich ſchwer austilgen läſſet / und immer um ſich friſſet. Der Teuffel iſt ein ſolcher Tauſend-Künſtler / daß in Aufblaſung des erſten Fünckleins im Hertzen derſelbe ſo lange zubläſet / bis alles angefeuret / und nimmer gelöſchet werden mag. Argwohn blendet die Augen / alles verkehrt zu ſehen / was der Nächſte thut; verſtopffet die Ohren / ja nimmt das Hertz dergeſtallt ein / daß man alles Gute zum ſchädlichſten deutet. Hüte dich derowegen / mein Chriſt! damit du nichts als Chriſtliches / oder das beſte von deinem Nächſten gedenckend / gleich die erſten böſen Gedancken oder üblen Argwohn durch das Waſſer der Liebe auslöſchen mögeſt. Die allerbeſten Freunde hat öffters der verläumderiſche Lügen-Geiſt durch Argwohn getrennet. Von dem Nächſten ohne Grund Böſes zu gedencken / iſt der Liebe gantz

entgegen / ſo kennet auch GOtt die Hertzen allein / darum unterfahe dich nicht deſſen / was GOtt zukommt / ſondern hoffe von allen das Beſte / und befleiſſige dich eines aufrichtigen Gemüths gegen jedermann. Die meiſten urtheilen nach ihrem eigenen Sinn / daher urtheileſt du aus der in dir befindlichen Falſchheit gegen deinem Freund / von ihme gleiches; und dich alſo nur redlich ſtellend / eben ſolches von ihme / ja durch die äuſſerliche Frommſtellung und Verbergung deines Schalcks im Hertzen / glaubeſt du / daß alle dergeſtallt geſinnet ſeyn / wer alſo niemand trauet / dem iſt nicht zu trauen. Fange derohalben von dir ſelbſten an / von deinem Hertzen zu argwohnen / daß es tückiſch ſey / ſo wirſt du von andern ſchon beſſere Gedancken faſſen. **Die Liebe verträgt alles / ſie glaubet alles / ſie hoffet alles / ſie dultet alles / 1. Cor. 13/7. Fleuch das Gegentheil!**

24. **Frag.** Ich bin endlich mit demjenigen Zeitlichen / ſo mir GOtt gegeben / zu frieden: jedoch nähme ichs auch an / wann es beſſer wäre.

Antwort: Es finden ſich ſelten Leute / die genug haben / ſollte dann kein Menſch ſeyn / der ſoviel / als ihme zu ſeines Lebens Unterhaltung nöthig / hätte / da doch bald dieſer oder jener / der ſelbſten nicht genug gehabt / den Seinigen ſolchen Uberfluß hinterläſſet / daß ſie Zeit Lebens gnug haben? Iſt alſo nicht an groſſem Reichthum gelegen / daß man vergnügt ſey; allein der Geitz hat immer ſolche verderbliche Wurtzel / welche nirgends lieber / denn in fettem Erdreich wächſet / darum heiſſet es: Je reicher / je kärger / viel Geld / viel Geitz / welche das meiſte haben jederzeit am wenigſten / darum lobe ich / daß du mit dem Deinigen zu frieden biſt. Zwar dieſes fehlet dir noch: Wollen / daß es beſſer wäre / vergnügt und unvergnügt; eine gezwungene Vergnüglichkeit / die dadurch den Wunſch eines Beſſern anzeiget / wie es das gegenwärtige allzuſchlecht achte. Solches iſt eben auch ein Stück des Geitzes. Solteſt du nicht das künfftige alles dem göttlichen Willen heimſtellend / für das Gegenwärtige Danck ſagen? Biſt du hungrig? GOTT giebt Brod / denſelben zu ſtillen; Was wünſcheſt du mehrers? hat es doch der Sohn GOttes nicht allezeit ſo gut gehabt / Matth. 4/2. Dürſtet dich / GOtt beſcheeret Waſſer / ja wirfft dir noch eine Decke zu / daß du dich damit verhülleſt / iſts dann nicht genug? **Wenn wir Nahrung und Kleider haben / ſo laſſet uns begnügen / 1. Tim. 6/8.** Warum willt du dich beſſer / denn ſolche Gottes-Männer wiſſen / ohne Betrachtung / daß es doch vielen / die viel frömmer und danckbarer geweſen / denn

denn du / an dem gefehlet / ſo dir GOtt gegeben? Wie wann GOTT dir dieſes entzogen / wollteſt du dann murren / daß Er dir es ſchuldig ſey? Es iſt eben nur um einen Schatz-Pfenning zu thun / damit ſich einer im Alter / oder nach dem Tode die Seinigen verſorgen könne / ſolches mag ich dir wohl gönnen / wanns GOTT geben will. Inzwiſchen will ich doch ohne ſolchen Uberfluß vergnügt leben / GOTT vertrauend / daß / weil Er mich in der Jugend ernehret / auch im Alter ſamt den Meinigen durch Beylegung deſſen / was zur Erhaltung dienet / verſorgen werde. Ich verlaſſe den Meinigen vörderiſt GOttes Seegen / ohne Vorſchreibung / wie Er ſie verſorgen wolle / auf den mögen ſie / als den beſten Schatz / und auf nichts anders / vertrauen; wer den / hat alles: **Der Wandel ſey ohne Geitz / und laſſet Euch begnügen an dem / das da iſt / Hebr. 13 / 5. Ich will es thun / thue ſolches gleichfalls!**

25. **Frag.** Inzwiſchen gönne ich einem jeden das Seine / ohne zu begehren / was mir nicht werden kan / iſts noch nicht genug?

Antwort: Wer etwas hat / wird beneidet: Haben demnach Glückſeelige Neider / und Unglückſeelige Mitleider / wiewohlen dieſes Chriſtlich- und jenes Teuffliſch iſt / ſintemahlen der Neid des Teuffels erſte Mißgeburth / welcher / nachdem Er gefallen / unſern erſten Eltern die Hochheit mißgönnete / daher iſt der Tod durch des Teuffels Neid in die Welt kommen / und können die mißgönſtigen Neidhämmel aus demſelben wiſſen / weſſen Geiſtes Kinder ſie ſind. GOtt gönnet jedem das Gute / ſeine Kinder deßgleichen / allein des Satans Braut / ein neidiſches Schlang-Gezüchte hat ſich aller Orten / ja dergeſtallt ausgebreitet / daß faſt niemand mehr den Biſſen Brods / ſo der andere durch GOttes Seegen in den Mund ſchiebet / und was er durch denſelbigen erworben / gönnen mag; es immer mit neidiſchen begierigen Augen anſchauend / jedoch mit dem billigen Lohn der Mißgunſt / welche ſich immer ſelbſt ſchändet / weilen der Neid die gröſte Plage unter der Sonnen iſt / und läſſet nimmer gedeyen. Nimm aber dieß zu fernerer Nachricht: Gönneſt du jedem das Seine / warum nicht / dieweil es ihm GOTT gönnet? Danckeſt du aber auch GOtt für das Gute / ſo Er andern giebt: ob du es gleich nicht beſitzeſt? Allein ich ſorge / es werde daran wenig gedacht: Wir bitten ſelten GOTT / unſern Nächſten zu ſeegnen: geſchichts / mögen wir ihm kaum ſolches aus gantzem Hertzen gönnen / wird der Nächſte geſund / du kranck / reich oder erhaben / und du arm oder niedrig / kanſt du GOtt dafür / auch alles das Gute / alſo

preiſen / ob wann dirs beſchehen? Dieſes wird von einem rechten Chriſten erfordert / dergeſtallt ſollen Chriſten für einander ſorgen und arbeiten / dem Nächſten Gutes thun / oder Schaden verhüten / ſolches aber unterlaſſen / iſt Sünde / ja es macht dich zu einem Dieb vor GOtt. Wille und That gehören zuſammen / willſt du alſo dem Nächſten geholffen wiſſen / befleiſſige dichs in der That zu erweiſen / keiner ſolle allein auf das Seinige / ſondern auch auf das / was des andern iſt / ſehen / dergeſtallt nach GOttes Befehl arbeitend / daß der dürfftige Nächſte verſorget werde / gleichwie ein Glied für das andere. **Wer geſtohlen hat / der ſtehle nicht mehr / ſondern arbeite und ſchaffe etwas Gutes / daß er habe zu geben dem Dürfftigen** / Epheſ. 4/28. **Befleiſſige dich deſſen!**

26. **Frag.** Es geſchicht auch wider meinen Willen / wann ungeziemende Begierde und Lüſte ſich in mir regen / die mich zum Böſen reitzen.

Antwort: Dieſes haben wir / leider! alle / wegen der Erb-Sünde / welche alle Menſchen verderbet / zu klagen / **was vom Fleiſch gebohren / iſt Fleiſch:** Wie die Eltern / alſo die Kinder; wie der Vogel / ſo das Ey: Aus ſündlichem Saamen kommen dergleichen Früchte / ja es läſſet ſich die Erb-Luſt als eine ſchädliche Wurtzel ſo wenig ausrotten / daß dieſer immer-qvellende Brunnen des Gallen-Giffts ſich nicht in aller Menſchen Hertzen ergieſſen / und das natürliche Dencken / Begehren / Tichten und Trachten des Menſchen ſündlich oder eitel machen ſollte. Was Raths? Was Hülffe wider dieſe Kranckheit? Von Grund aus läſſet ſich dieſelbe in dieſem Leben nicht heilen / aber doch ſchwächen. Es iſt auch nicht genug / ſeinen Unwillen gegen die Lüſte zu bezeugen / du muſt alſo dem Ubel wenigſtens widerſtreben / ſo du je die Wurtzel nicht gar ausrotten kanſt / doch die Aeſte beſchneiden / hierzu haſt du die Tauff-Kräffte von dem heiligen Geiſt empfangen. Dämpffe demnach / was du nicht gar auslöſchen kanſt / je eher je beſſer / der erſtlich gleich abgeſchlagene Sturm machet den Feind verzagt / darnach nur gleich die ſündliche Reitzung des Fleiſches zum Böſen durch den Geiſt bekämpffet / das Raub-Neſt / bevor die Würmer oder Geſchmeiß beflügelt / zerſtöret / und die Luſt / ehe ſie die Sünde gebieret / getödtet. Wofern dich der Satan einmahl beredet / die Begierden ſeyn eben keine ſo groſſe Sünde / hat er ſchon ein gewonnen Spiel. Giebſt du nicht fleiſſig Achtung auf die eingelegte Kohlen des Mordbrenners / bald wird ſich das helle Feuer zeigen. Das Geſetz ſagt: **Laſſe dich nicht gelüſten!**

Dieſes behalte fleiſſig im Gedächtnis / es gleichſam in das Hertz ſchreibend / damit / wo du die Reitzungen nicht gar verwehren kanſt / denſelben doch keinen Platz in dir verſtatteſt / alſobald erkennend / wo ſie herkommen / damit / wann ſie auf etwas / das wider GOttes Gebot iſt / abzielen / man ihnen weder Gehör gebe / noch ſich viel im Wort-Streit einlaſſe / ſondern geſchwind / bevor ſie übertäubet / zuruck weiſe / dann ſie iſt leichter eingelaſſen / als hernach ausgetrieben / und wo dieſe Schlange einmal mit dem Kopff durchkommt / bringt ſie leicht den gantzen Leib hernach. **Wandelt im Geiſt / ſo werdet ihr die Lüſte des Fleiſches nicht vollbringen** / Gal. 5/16. **Dieß iſt der beſte Rath!**

27. **Frag.** Ich höre wohl / du willſt alles gar zu genau haben / es gehet aber nicht an / wann ich es eben mache wie andere / welche auch gedencken in den Himmel zu kommen / ohne alles ſo genau nehmend / wird es ſchon genug ſeyn.

Antwort: Ich mercke ſchon dein Abſehen / du willſt eben nichts eigenes haben / wo andere hinkommen / und es machen / willſt du auch hin / und mitmachen. Dieſer fluchet / jener ſtiehlt / der raubet / ein ander huret / läuget / verläumdet / oder thut ſonſten Böſes / und hoffet doch noch / wann es zum Treffen gehet / in den Himmel zu kommen. Ich halte es nicht mit ihnen. Wiederum ſind einige / auch deren nicht wenig / welche zwar in die Kyrche gehen / leſen / beten / darneben übervortheilen ſie den Nächſten / leben im Geitz / Neid / Trunckenheit / Unzucht / oder anderen beliebten Sünde ohne Lebens-Beſſerung / vermeinend / weil ſie noch in Geſellſchafft der Kyrchen ſind / gantz ſicher in den Himmel zu kommen. Solches mag zwar ein jeder auf ſeine Gefahr hinwagen / ich rathe es aber keinem / ſondern vielmehr es mit dem wenigſten zu halten. Du willt zwar vielen folgen / doch unwiſſend wem? Lieber den meiſten / als den Frömmſten oder Beſten / allein wenig und gut / iſt beſſer / dann viel und wenig werth: Darum dir doch ſonſt ein einiger Roſenobel lieber / denn hundert Pfennige. Alſo wehle dir / die nicht nur von auſſen ein unſträfflich Leben führen / ſondern auch wahrhafftige Früchte des Glaubens und lebendige Liebe bezeugen / folge doch denſelben / wie wenig ihrer auch ſeyn mögen / dann es iſt am ſicherſten dem klaren Wort GOttes / als ungewiſſen Exempeln / an welchen es dieſer Zeiten ſehr fehlet / dahergegen GOttes Wort nicht trügen kan / zu folgen. Ach wie viele ſind / leider! durch die Menge derer / ſo den breiten Weeg wandelten / zur Höllen gefahren oder betrogen worden / dargegen beſſer gewe-

geweſen/ wenn ſie alle auf dem ſchmalen Weeg gewandelt hätten. Die groſſe Anzahl der Verurtheilten können ſchlechten Troſt, aber wohl gröſſere Angſt geben. Siehe derowegen nicht / wie andere / ſondern wie du zuvörderiſt in Himmel kommeſt. Willt du aber auf Exempel ſehen/ ſo halte dich an denjenigen / welcher uns allen ein Exempel / ja ſelbſten der Weeg / die Wahrheit und das Leben iſt / deme kanſt du ſicherlich trauen. Er hat uns ein Beyſpiel gegeben / zu thun / was Er gethan hat / wie Petrus ſagt: **Chriſtus hat uns ein Fürbild gelaſſen/ daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen** / 1. Petr. 2/21. **Dem folge nach!**

28. **Frag.** Auf ſolche Weiſe würden wenig ſeelig werden / wenn GOtt mit uns alſo rechnen wollte / wir können ja nicht alle verdammen.

Antwort: Ob viel oder wenig ſeelig werden / iſt nicht die Frage / ſondern wie ich und du die Seeligkeit erlangen mögen? Weniger hat es die Meinung / einen einigen / geſchweige alle zu verdammen / vielmehr daß ſich jeder befleiſſige / wie er ſeelig, und nicht mit der gottloſen Welt verdammt werde: Derowegen gilt der Einwurff nicht: Wann nur diejenige / ſo den wahren Glauben (der allezeit thätig und kräfftig iſt / alſo eine ernſtliche Enthaltung von Sünden erfordert) in ſich haben / ſo müſſen wenig in den Himmel kommen. Allerdings iſt eines ſo wahr / als das andere. Wird demnach ohne dem wahren Glauben / der durch die Liebe thätig iſt / zwar niemand ſeelig / allein daß dergeſtallt wenig ſeelig werden/ können weder ich noch du dafür/ ſondern ſie ſelbſten/ indem ſie nicht Buſſe thun, noch glauben wollen/ dann GOtt machet ihnen nichts beſonders / ja/ ob gleich der Weeg ſchmal / kan ihn doch jeder / der ihn ſuchet / finden; Allein dir fehlet es hieran / daß du dich um andere bekümmerſt / wie nehmlich viele nicht in den Himmel kommen/ ſtatt du dich um deine eigene Seeligkeit beſorgen ſollteſt: Darum laſſe dir ſolches zum Schrecken von Chriſto geſagt ſeyn. Seine Jünger hatten eben dergleichen Gedancken / und thaten eben dieſe Frage an den HErrn / weilen ſchon zu ſelbiger Zeit wenig das Wort von der Buſſe und Vergebung der Sünden annahmen / vermeinend / mit ihrem ſündlichen Leben durchzuwiſchen / wären wohl gern ſeelig / ohne daß es ihnen ein rechter Ernſt / oder ſie von allen Kräfften dahin bemühet geweſen / dann es ware ihnen ihre vorige Sünden-Schwemme zu lieb / darum halffe denſelben auch ſolches bloſe Trachten ohne rechtſchaffene Bemühung nichts / indem Chriſtus ein mehrers / nehmlich das Ringen erfordert / wie denn die Seeligkeit gar wohl werth / daß man ſichs ſauer

werden laſſe/ und um das Kleinod einen Gang zu wagen. Darum immer friſch daran/ es gilt den Himmel! Laſſet immer faulentzen/ wer nicht hinein will! **Ringet ihr darnach/ daß ihr durch die enge Pforte eingehet/ dann viele werden/ das ſage ich euch/ darnach trachten/ wie ſie hinein kommen/ und werden es nicht thun können/** Luc. 13/24. **Halte dich männlich!**

29. **Frag.** Freylich ſolle man nach GOttes Geboten leben/ wäre wohl gut/ ſo es geſchehe; Allein/ wir thuns und vermögens auch nicht/ wann wir gleich wollen/ was will man machen?

Antwort: Ein anders iſt Sagen/ ein anders Thun/ Können und Thun aber zweyerley/ man ſolle keines verwechſeln. Freylich findet ſich im Sagen kein Zweiffel/ das Chriſtenthum ſtehet leider bey den meiſten auf der Zungen/ lehren andere/ was ſie ſelbſt nicht thun; ſagen/ was ſie ſelbſten nicht vollbringen. Derohalben mag ein Heuchler ſo viel vom frommen Leben daher ſchwätzen/ daß ein anderer gnug daran zu thun hat/ jedoch mit dem Wollen hat es dieſe Beſchaffenheit/ daß es faſt den meiſten daran fehlet/ indem faſt keiner mit ernſtlichem Vorſatz ſein Leben ändern-oder beſſer anſtellen will. Hätten wir nur eine aufrichtige ernſtliche Begierde GOtt zu dienen/ das Können würde ſich ſchon finden/ dieweilen GOttes Hand unverkürtzt iſt/ auch des Geiſtes Kräffte noch ungeſchwächet ſind. Fehlet es demnach nur daran: Du ſagſt und wilſt nicht/ darum kanſt du/ und thuſt es nicht. Wiſſen und ſagen/ was einem Chriſten obliegt/ aber doch nicht thun wollen/ heiſſet ſich hölliſche Kohlen und Feuer-Flammen hauffen. Es wäre manchem beſſer/ daß er ſeines Herrn Willen nicht wüſte/ ſo dörffte er nicht doppelte Streiche leiden; Daher wird auch einem Heyden ſeine Pein noch erträglicher/ denn einem ſolchen Chriſten ſeyn/ welcher den Willen GOttes erkannt-und doch nicht gewollt-noch ſich bereitet hat/ denſelben zu thun/ darum wird er doppelte Streiche leiden müſſen. Ach GOtt! die einfachen werden allzuwehe thun: Glaube gewiß/ es liegt nicht an GOttes Wollen/ Macht und Können/ ſondern nur an unſerm Willen: Gleichwie/ wann einer im Waſſer ſteckend/ ſeinem guten Freund/ der ihme die Hand zu ſeiner Errettung bietet/ die ſeinige nicht reichen wollte/ der eigenen Halsſtarrigkeit/ und nicht dem guten Freund ſein Verderben beyzumeſſen. Alſo bietet GOTT einem Sünder die Gnaden-Hand/ daß Er ihn aus der Verdammnis zu ſich ziehe/ er aber weigert ſich/ und will nicht: Wem iſts zu verdencken? Sünder! Du haſt nicht gewollt; Nicht wollen verdammet/ auf

Wollen/ folget Können/ das bloſſe Sagen aber wird uns nicht helffen/ darum ſpricht Chriſtus: **Es werden nicht alle/ die HErr/ HErr! ſagen/ in das Himmelreich kommen/ ſondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel**/ Matth. 7/22. **Darnach richte dich!**

30. **Frag:** Das iſt eben auch meine Meynung / GOtt werde das Wollen für das Thun/ den Willen für die That annehmen/ dafern wir nur den Willen haben / fromm zu leben. Wollen habe ich wohl/ aber Vollbringen das Gute findet ſich nicht; Jſts nicht genug?

Antwort: Der Apoſtel Paulus ſagte zwar ſolches auch/ hierunter ſeine Schwachheit verſtehend / entzwiſchen befliesse er ſich doch nach allen Kräfften des Vollbringens/ dergeſtalt gilt der Wille für die That / aber ſonſten nicht allemahl. Dann es wäre damit eben ſo/ als wann dein Schuldner ſagte: Er wolle dich bezahlen; das Geſinde: Es woll arbeiten/ und thäten ſolches nicht / biſt du damit zufrieden? GOtt aber gedenckeſt du mit dem bloſſen Wollen abzuſpeiſſen; Alſo iſt nicht ein jeder Wille für die That zu rechnen / ſondern der Wille ohne Bemühung oder rechten Ernſt tauget nicht/ darum muß ſolcher/ wann ihn GOtt für die That annehmen ſolle/ kräfftig und thätig ſeyn/ gleich ob wann ein Vatter dem ſchwachen Kind etwas ſchweres von der Erden aufzuheben befähle / und in Anſehung deſſen hierinnen willigen Gehorſams / obs ſchon aus Mangel der Kräfften ſolches nicht vollbringen kan/ ſolcher Geſtallt den Willen für das Werck annehmend/ ſich daſſelbe gefallen läſſet: Alſo / wenn ein Chriſt nur willig und bemühet iſt/ GOtt in allem zu gehorchen/ es fehlet aber noch hie und da/ hat der himmliſche Vatter auch an dem unvollkommenen Werck/ wegen des willigen Hertzens/ ſeinen gnädigen Gefallen. Allein dir/ mein Chriſt! fehlet dieſes noch: Du wilſt/und wilt nicht/ indem du nicht thuſt/ was du wilt. Du ſprichſt: Paulus hats nach ſeiner eigenen Auſſage auch nicht gethan/ allein unter **thun** und **vollkommen thun**/ iſt ein Unterſchied/ thue erſt ſo viel/ als Paulus gethan/ dann magſt du auch gleich ihme/ ſagen/ daß die anklebende Sünde der Vollkommenheit des Guten hinderlich ſey/ ſintemahlen dieſer Spruch die Meinung gar nicht hat / daß ein williger Chriſt es bloß bey dem Wollen ſolle bewenden laſſen/ dann ſo viel ein ernſtlicher Wille GOtt gefällig/ ſo wenig taugt Ja ſagen/ und Nein gedencken/ weilen ein würcklicher Wille nicht müſſig/ ſondern allezeit geſchäfftig iſt. Eben daran kanſt du deinen Willen prüffen/ ob er wahrhafftig ſey: Solle GOtt deinen Willen für die

That

That annehmen / muß ſolcher nach Möglichkeit ſtreben / ſolchen ins Werck zu ſetzen; Nemlich / wilt du GOtt eiffrig dienen / und dein Leben beſſern / ſo mache noch dieſe Stunde den Anfang / dann wird ſothaner Wille GOtt angenehm ſeyn. Der Vorſatz iſt von GOtt / die Kräfften werden auch / wenn du Jhn hertzlich darum anruffeſt / folgen; weilen mit Ernſt Gutes thun wollen / des H. Geiſtes Werck iſt: Giebt alſo GOtt das Wollen / wird Er auch das Vollbringen geben / dafern du nicht widerſtrebeſt. **GOtt iſt / der da in uns würcket / beydes das Wollen und Thun nach ſeinem Wohlgefallen** / Phil. 2 / 13. **Dem vertraue!**

31. **Frag.** Ja wir ſind doch nur arme ſchwache Menſchen / die nichts als Böſes thun können / daher uns nur unſerer Schwachheit rühmen müſſen / was ſolle ich weiter machen?

Antwort: Dein Ruhm iſt nicht fein / kurtz zu ſagen / ſondern gleich denen zu Sodom / die ſich ihrer Bosheit rühmten: Sich des Böſen rühmen / iſt ein ſchändlich Lob. Wir ſind freylich alle arme Menſchen / davon wird ſich keiner ausnehmen / haben als Adams-Kinder deſſelben Sinn / und ſind von Natur Kinder des Zorns: Fleiſch iſt Fleiſch / zeuget ſeines gleichen. Jſt alſo nicht zu läugnen / daß wir Sünde thun / und an uns haben / dann ſo wir anders ſagten / machten wir GOtt zum Lügner / weilen Er alles unter die Sünde beſchloſſen. Es liegt auch / leider! am Tage / wie dieſes Ubel mehr als zu viel Böſes in uns reget oder würcket: Allein wir haben deſſen ſchlechten Ruhm / ja eben darum / weil **wir allzumahl Sünder ſind / mangeln wir des Ruhms** / Rom. 3 / 23. jedoch Pauli Schwachheiten / **derer er ſich rühmet** / 2. Cor. 12 / 5. 9. und deine Sünden / welcher du dich vielleicht aus Schwachheit rühmeſt / reimen ſich nicht zuſammen; Seiner vielen ausgeſtandenen Gefahr / Trübſalen / Aengſten / Verfolgung / Schwachheit des Fleiſches / die er vor erzehlet / oder mit einem Worte / des Leidens Vielfältigkeit / die Er zu einem Ruhm erlitten für die Gemeine / will Er ſich am Tage des HErrn rühmen; deſſen magſt du dich auch / ſo du dergleichen erlitten / rühmen / aber nicht deiner Sünde; doch dieſes fehlet dir noch: Du biſt ſchwach / ich auch / darneben doch ſtarck / ein Chriſt iſt ſchwach im Fleiſch / aber ſtarck in dem HErrn / und in der Macht ſeiner Stärcke: Schwach / wie ein Menſch oder Sünder / ſtarck / als ein Chriſt und Gerechter. Demnach magſt du dich des erſten ſchämend demüthigen / im andern aber rühmen oder groß achten. Jch kan alles / und kan nichts; durch GOttes Gnade in mir / thue ich alles /

ohne dieſelbe nichts. **Ich vermag alles durch den / der mich mächtig gemacht hat/ Chriſtus/** Philipp. 4 / 13. Der in meiner Schwachheit mächtigen Stärcke will ich mich wider den Teuffel rühmen/ in der Krafft des HErrn einhergehend/ welches der Gnade GOttes zum Preiß gereichet; dergeſtalt **bin ich ſtarck/ wann ich ſchwach bin/** 2. Cor. 12/ 10. je ſchwächer durchs Leiden/ je ſtärcker die Freuden bey äuſſerlicher Verweſung von innen verneuert. Dergeſtallt/ GOtt Lob! getraue ich mir in meiner gröſten Schwachheit der mir anklebenden Sünde gewachſen zu ſeyn/ daß ſie nicht mein Herr werde. **Laſſe dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig /** 2. Cor. 12 / 9. **Deſſen wollen wir uns alle rühmen!**

32. **Frag.** Wir können es doch/ weil wir täglich ſündigen/ und GOttes Zorn verdienen/ zu keiner Vollkommenheit bringen. Iſt alſo mit unſerm Thun verlohrn / verdienen doch nur eitel Zorn/ was muß ich dann thun?

Antwort: Ach/ daß doch die Vollkommenheit den Leuten ein ſolcher Dorn in Augen/ und wann man fromm zu ſeyn ermahnet wird/ gleich die Furcht wegen der Vollkommenheit / als könnte oder müſte man gar vollkommen werden/ da iſt! auch noch zum Uberfluß des Verdienſtes darzu kommt/ da doch die Sorge/ etwas bey GOtt zu verdienen/ gantz unnöthig/ und ſo nicht geſchehen wird; Wer aber meynet/ daß er die Seeligkeit für ſich damit erwerbe/ ſolle wiſſen/ daß er durch dieſe einige Meynung zwar ein Groſſes verdiene. Fragſt du was? Das hölliſche Feuer: dann ſonſten wäre ja Chriſtus vergeblich geſtorben / und brauchten wir ſeine Gnugthuung nicht / wann ein Menſch durch ſein Verdienſt GOtt den Himmel abverdienen könnte/ vermöchte es einer/ könnten es alle. Eines fehlet dir noch/ nemlich/ mehr Fleiß anzuwenden/ daß du das Böſe/ deſſen Lohn die Hölle iſt / laſſen und Gutes thun ſolleſt/ ſintemahl der Allerheiligſte noch lang nicht vollkommen werden mag/ daher dir noch gar viel fehlet/ derowegen in dieſer Welt vollkommen zu ſeyn/ ſich niemand rühmen kan/ wie denn Paulus ſelbſten bekennet/ **daß ers noch nicht ergriffen habe/** Phil. 3 / 12. Allein muß man ſich dahin bemühen oder beſtreben / vollkommen zu werden. Solches Anfangen/ und würcklich vollkommen ſeyn iſt zweyerley/ ſich aber nicht dahin bemühen wollen/ heiſt GOttes Befehl verachtet. Nach Erforderung göttlicher Gerechtigkeit läſſet ſich unmöglich vollkommen ſeyn / wohl aber nach dem Maaß derjenigen Voll-

kom-

kommenheit/ die GOttes Gnade durch die Krafft Chriſti und den Glauben in dieſer Welt zu ſchencken verſprochen hat. Der Vollkommenheit des Glaubens/ nicht der Wercke/ der Gnade/ und nicht des Geſetzes/ müſſen wir nachjagen/ wann wir Chriſto ähnlich/ nicht ungleich/ oder ſeinem Ebenbild gleichförmig werden wollen. Ein Lernender machet die vorgeſchriebene Hand nach/ genug/ wann es derſelben nur ähnlich / obſchon nicht gäntzlich gleich wird. Alles aber iſt Gnade und kein Verdienſt/ ja **wir bleiben doch unnütze Knechte / ob wir ſchon alles gethan haben**/ Luc. 17/10. Unſer eigenes Thun iſt Sünde/ welche GOttes Zorn und Straffe verdienet; Was aber GOtt in ſeinen Glaubigen würcket/ daſſelbe gefällt ihm als gut und heilig/ auf daß/ weil wir täglich viel ſündigen/ es uns in ſteter Demuth und Vorſichtigkeit erhalten/ nicht aber zu einer Entſchuldigung dienen ſolle / auf daß/ ſo es mit unſerm Thun verlohren/ wir unſer Weſen oder Thun ernſtlich und bald beſſern/ bevor ſein Zorn anbrenne. **Wie viel nun unſer vollkommen ſind/ die laſſt uns alſo geſinnet ſeyn**/ Phil. 3/15. **Hier dencke nach!**

33. **Frag.** Ich bleibe dabey/ daß niemand in der Welt GOttes Gebot halten oder vollkommen erfüllen kan; Iſts nicht alſo?

Antwort: Derohalben folgets / daß wir nicht darnach leben dürffen? Ach gar nicht/ worzu nützte ſonſten das Geſetz? oder hat es GOtt vergebens aufgeſchrieben? Kanſt du es nicht lernen noch thun wie der Meiſter/ ſo mache es/ wie du vermagſt/ wo nicht alles/ doch etwas/ welches doch beſſer/ als gar nichts. **Unter Halten und Erfüllen** iſt zwar ein Unterſchied; Es kan kein Menſch die Gebote GOttes erfüllen/ allein Chriſtus/ der Gott-Menſch/ vermochte ſolches. Ob aber ein Wiedergebohrner nach Krafft der Stärcke GOttes/ und Gnade Chriſti/ die Gebote ſeines Heylandes halten möge/ oder nicht/ das mag Johannes beantworten/ 1. Joh. 5/3. Nach der Strenge göttlicher Gerechtigkeit / und der gnädigen Diſpoſition, was GOtt erfordert/ vor ſich/ oder durch Chriſtum thun/ iſt nicht einerley/ ſondern was der Glaubige nicht thut/ das thut Chriſtus in ihm; fehlet alſo am meiſten an dem Vorſatz und Ubung oder Thätigkeit in Haltung der Gebote GOttes. Beydes kanſt du durch die Krafft der Wider-Geburt/ als Wollen und Uben; was der Vollkommenheit abgehet/ überlaſſe GOtt. Chriſtus hat das Geſetz erfüllet/ darneben aber auch ein Gebot gegeben/ das thue/ ſolches heiſſet: **Liebe**/ damit iſt das Geſetz/ in welchem alle Worte deſſelben verfaſſet ſind/ erfüllet/ daß/ wer liebt/ auch GOttes

Gebot halte. Darum / wenn doch nur ein jeder dasjenige treulich thåte / worzu ihme von GOtt das Vermögen gegeben / welche groſſe Dinge könnte Er ausrichten? Allein es vergraben / leider! ihrer viele das ihnen von GOtt anvertraute Pfund / GOtt für einen harten Mann / welcher wieder fordere / was Er nicht gegeben / ſcheltend. Ach undanckbarer Gaſt! Wann ein widergebohrner Chriſto vereinigter Menſch nicht mehr als ein anderer Menſch vermöchte / würde es ein ſchlechter Vorzug ſeyn / GOtt ſiehet aber nicht auf die Vollkommenheit des Wercks / ſondern die Willig- und Aufrichtigkeit des Hertzens / daher ſagt Johannes von den Chriſten: **Wir halten ſeine Gebot / und thun / was vor ihm gefällig iſt; Und das iſt ſein Gebot / daß wir glauben an den Namen ſeines Sohns / JEſu Chriſti / und lieben uns untereinander / wie Er uns ein Gebot gegeben hat; Und wer ſein Gebot hält / der bleibet in GOTT / und GOTT in ihm /** 1. Joh. 3 / 22. 23. 24. **Die Schrifft kan nicht gebrochen werden / lieſe und thue es!**

Siehe nun / mein lieber Chriſtlicher Leſer / wie viele Einwürffe uns ſchon bey dem erſten Stück des Catechiſmi / welche doch nur noch die gemeinſten und geringſten ſind / da viel mehrere könnten angeführet werden / wir uns zu machen pflegen / welches doch zu unſerm Abſehen / nemlich der Erkänntnis unſers wider das Gute ſtreitenden Fleiſches und Blutes ſchon genug ſeyn kan. O es gehet ſo gerne daran / wie der Eſel zur Arbeit / iſt darneben doch noch aufgeblaſen / vermeinend / bey all ſeiner Arbeit gelobt zu werden / ja / wann man ihme kaum auf eine Frage geantwortet / hat es ſchon wieder andere auf dem Weege: Derowegen am beſten / daß man ſich nicht weit ins diſputiren einlaſſe / ſondern gedencke / dieſes ſollt und muſt du thun / du wendeſt gleich ein / was du wolleſt / ſintemahlen bey demſelben doch mehr mit Treiben oder Zwang / als mit guten Worten auszurichten iſt. Folge demnach dieſem Rath fleiſſig / vor allen dein Hertz zu einer aufrichtigen GOttes-Liebe ſchickend / bey welcher du gewiß nicht ſo viele Einwendungē machen / vielweniger über die Schwürigkeit deiner Pflicht dich beklagen wirſt / denn wer GOtt recht liebet / verlanget nur immer zu wiſſen / was er mehrers thun ſolle oder könne / durch glaubige Betrachtung der Wohlthaten GOttes / abſonderlich ſeiner Erlöſung aus der Verdammnis dergeſtallt in herrlicher Gegen-Liebe entzündet / daß er alles / was GOtt gefällig / oder nur dem allerliebſten Vatter (ſo zu reden) an den Augen anſehen kan / dafür aus ſchuldiger Danckbarkeit zu verrichten ſich

ver

verpflicht achtend. Dafern du nun / mein Chriſt / in gantz kindlicher Einfalt / ſo gut es nur möglich / zu thun dich unterfängeſt / wird der gnädige GOtt in Anſehung / daß aus unverfälſchten reinem Glauben gehet / obſchon die Vollkommenheit fehlet / ſich ſolches um Chriſti willen beſtens gefallen laſſen / der H. Geiſt aber dir in allem Hülff-reiche Hand bietend / dich ſtärcken / tröſten / gründen und veſt erhalten / biß auf den Tag JEſu Chriſti; Wer GOtt liebet / thut ſeinen Willen gern mit aller Luſt / die Liebe überwindet alle Schwürigkeit / denn **das iſt die Liebe zu GOtt / daß wir ſeine Gebote halten / und ſeine Gebot ſind nicht ſchwer / 1. Joh. 5 / 3. Verſuche es in GOttes Namen!**

Das andere Haubt-Stück des heiligen Catechiſmi / vom Glauben handelnd:

1. FRag. Ich glaube an GOtt Vatter / Sohn / und H. Geiſt / alſo den wahren GOtt / bin demnach kein Heyde / ſondern ein wahrer Chriſt / was kan mir fehlen?

Antwort: Du ſagſts wohl / verſteheſt aber vielleicht ſelbſten nicht / was du redeſt / der HErr gebe / daß es aus keiner bloſſen Einbildung / wie bey vielen geſchicht / welche ſich der Erkänntnis GOttes und des Glaubens rühmen / da ihr Hertz öffters anders gedencket. Es ſollte zwar ſonſt ohnmöglich ſeyn / daß Leute / die keinen GOtt glauben / gefunden würden / ſintemahl derſelbe ſich uns alſo geoffenbahret / daß wir ihn greiffen und fühlen mögen / die Gewißheit des göttlichen Weſens gleichſam allen Menſchen ins Hertz geſchrieben iſt / und deſſentwegen ſogar auch die Heyden / weilen ihnen ſolches ihr Gewiſſen bezeugt / nicht ohne Entſchuldigung ſind / indem ſie ſich beſſer um die Beehrung desjenigen bekümmern ſollen / von welchem alle Geſchöpffe / als ihrem Werck-Meiſter / dem wahren GOtt / predigen / gleichwie das Gebäu von dem Urheber ſaget. Allein nur hierinn fehlet es noch / GOTT / und an GOtt / auch wann man ſaget / ich glaube / von Hertzen glauben / recht zu unterſcheiden; Wie denn Paulus ſchon zu ſeiner Zeit von denen Corinthiern zur Schande geſagt / daß ſie von GOtt nichts wüſten / wie viel mehr ſollte es der Teuffel bey denen jetzigen letzten böſen Zeiten / da der meiſte Hauffe kalt und träge / nicht auch bey vielen dahin gebracht

bracht haben/ daß ſie kaum was von GOtt wiſſen/ geſchweige an ihn glauben. Geſetzt aber/ du wüſteſt/ daß der wahre GOtt heiſſe: Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ ſollte es alſobald den Glauben/ zu deme viel ein mehrers (wie wir hören werden) gehöret / bedeuten; derohalben wann du nur bloß aus Uberzeugung deines Hertzens glaubeſt/ daß ein GOtt ſey/ und nicht an dieſen GOtt nach allen Stücken / wie Er zu ſeiner Erkänntnis in ſeinem Wort ſich geoffenbaret hat/ iſt es nur ein hiſtoriſcher Glaube/ von welchem wiſſenſchafftlichen Glauben Jacobus ſpricht: **Du glaubeſt/ daß ein einiger GOtt iſt/ du thuſt wohl daran/ die Teuffel glaubens auch/ und erzittern/** Jac. 2/19. **Ach fürchte dich!**

2. **Frag.** Ey behüte GOtt! was redeſt du? Ich werde ja einen beſſern Glauben/ als die Teuffel haben/ ich verſtehe ja alle drey Glaubens-Articul/ was in denſelben enthalten/ was wilt du weiter?

Antwort: Es iſt eben nicht gemeinet / ob wenn ich deinen mit der Teuffel Glauben vergleichen-ſondern nur/ daß ich damit ſo viel zeigen wollte / daß/ einen Gott glauben noch lange nicht ſo viel/ als an GOtt glauben/ bedeute/ weilen auch jenes die Teuffel/ denen es doch wenig hilfft/ verſtehen. Gut/ daß du dich deutlich erkläreſt/ was du an GOtt glauben nenneſt / nehmlich verſtehen/ was in denen dreyen Articuln des Glaubens begriffen/ und ſolchen Beyfall geben oder für wahr halten; Ach des groſſen Betrugs! Alles dieſes iſt noch nicht der ſeeligmachende Glaube. Ich will zwar um das Wort verſtehen nicht ſtreiten/ ſondern es annehmen/ daß du den Verſtand der Worte in ſolchem Bekanntnis/ von dir begriffen/ und damit anzeigeſt/ denn ſonſten verſtehen wir noch das wenigſte von GOtt und ſeinen Geheimniſſen. So ſey es nun darum / daß du alles von GOtt in dem Glaubens-Bekänntnis verfaſſte weiſt/ und für wahr halteſt/ fehlet dir doch noch das allerbeſte/ als die folgende drey Theile des Glaubens: 1.) Gründlich/ was von GOtt zu unſerer Seeligkeit nöthig / aus ſeinem Wort wiſſen/ welche Wiſſenſchafft aus dem Heil-Bronnen Iſraelis der heiligen Schrifft rein und lauter zu ſchöpffen iſt: 2.) Solchen gefaſſten Glaubens-Gründen allen einfältig Glauben und Beyfall geben. Der Catechiſmus faſſet es alſo zuſammen: GOttes Wort und Verheiſſung in Chriſto geſchehen/ wiſſen und annehmen. 3.) Durch eine brünſtige Zuverſicht ſich alles dieſes zueignen/ oder die allgemeinen Güter/ Gaben und Verheiſſungen auf ſich inſonderheit ziehen. Dieſe Stücke alle zuſammen gefaſſet / machen einen wahren Glauben / auſſer dieſen

hilfft

hilfft weder Wiſſen noch Glauben / wo es an dem beſten / nehmlich der hertzlichen Zuverſicht oder Zueignung mangelt / welche alsdann ohnmöglich ohne eine brennende Liebe und freudige Danckbarkeit für das empfangene Gute ſeyn kan. Es beſtehet aber nicht im bloſen Sagen: Ich glaube / daß GOtt mein Vatter / Chriſtus mein Erlöſer / der heilige Geiſt mein Heiligmacher ſey / kein todter / ſondern ein lebendiger Glaube / nicht das Mund-Bekennen / und in Wercken verlaugnen / machet ſeelig; Unſer Hertz / mein Chriſt! muß erſt von Liebe brennen / ehe es der Mund ſaget: Ich glaube; Ich glaube / darum rede ich / ſagen und nicht halten / hilfft nichts. Was hülffs / lieben Brüder! ſo jemand ſagte / NB. **Er habe den Glauben / und hat doch die Wercke nicht / kan ihn auch der Glaube** (das iſt / Wort-Glaube) **ſeelig machen?** Jac. 2 / 14. **Was meyneſt du?**

3. **Frag.** Es iſt doch der himmliſche Vatter barmhertzig / Er erbarmet ſich aller Menſchen / und will nicht einen verdammt - ſondern alle ſeelig haben / das glaube ich / ſolls nicht genug ſeyn?

Antwort: Ach freylich / iſt GOtt lauter Liebe und Barmhertzigkeit / ſeine Barmhertzigkeit gehet über alle Welt / ſich aller Menſchen / keinen ausgeſchloſſen / ja aller ſeiner Wercke / erbarmend! Wie / ſollte Er dann einem einigen ſeine Seeligkeit mißgönnen? Das ſey ferne! Er begehret nicht den Tod des Sünders / noch daß jemand verlohren werde / ſeine Barmhertzigkeit iſt höher denn der Himmel / breiter denn die Erde / tieffer als das Meer. Wie ein Vatter über ſeine Kinder - ſo erbarmet ſich der HErr über uns; dafern auch dieſes nicht wäre / wo wollten wir bleiben? Unſere Ubertrettung hätten uns längſtens in die Hölle gebracht. Ach gnädig und barmhertzig iſt der HErr / gedultig und von groſſer Güte; die Barmhertzigkeit des HErrn iſt groß / ſeine Erbarmung hat kein Ende / deß tröſteſt du dich billig. Allein ſtehet dir darbey zu bedencken / wann du dieſe Barmhertzigkeit GOttes recht / wie es billig / gebraucheſt / oder ſolche mißbraucheſt; daß du GOTT als barmhertzig / welcher ſich aller erbarme / glaubeſt / iſt gantz gut / zeuchſt du ſie aber auf Sünde und Sicherheit / wehe dir! denn wie gnädig / ſo zornig iſt Er auch / und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Auffhören. Dieß iſt ein verſtockter Sinn / der auf GOttes Gnade ſündiget / und wird mit Ungnade belohnet. Sollen wir dann in der Sünde beharren / daß GOttes Gnade deſto mächtiger ſey? Behüte GOtt für! dieſes wäre die Blume göttlicher Gnade zur Sünde mißbrauchet / gleichſam ein Gifft zum ewigen Tod daraus ziehend. Mercke

derohalben dieſes: Kein Unbußfertiger oder ſchwerer Sünder hat ſich in ſolchem Stand der Barmhertzigkeit GOttes zu getröſten / ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm / will man ſich nicht bekehren / ſo hat Er ſein Schwerd gewetzet / daß der Sünder durch die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes gerichtet werde; Aber ach / wie ſchwer iſt es / in die Hände des zornigen GOttes fallen? Gleichwie nun alle bußfertige Sünder / wo ſie ſich ernſtlich bekehren / und das Böſe laſſen / an dieſer erbarmenden Gnade GOttes ein kühlendes Heil-Pflaſter für ihre ſchmertzliche Sünden-Wunden: Alſo finden die Unbußfertige / welche dieſe Gnade verachten / oder zur Sicherheit mißbrauchen / hierinn ihr Gericht / indem GOtt bald ſo zornig werden kan / als Er gnädig geweſen; Sein Zorn aber wider die Gottloſen hat kein Auffhören. Bekehren / will GOtt / daß ſich der Sünder ſolle / dafern er leben will. **So wahr als ich lebe** / ſpricht der HErr / **ich habe keinen Gefallen am Tode des Sünders** / **ſondern daß er ſich bekehre** (iſt eins) **und** (nachmahlen wie ein Bekehrter) **lebe** / Ezech. 18 / 23. **Trenne keines von dem andern!**

4. **Frag.** Der liebe GOTT hat groſſe Gedult mit uns / und wartet auf unſere Buſſe / wenn wir uns nur noch auf unſerm Tod-Bette bekehren / ſo iſt nichts verſäumet / was fehlet dann darbey?

Antwort: Wieviel weiſt du ſolche Exempel / daß diejenigen / ſo in ihrem Leben keine Buſſe gethan / zuletzt in der Todes-Stunde ernſtlich zu GOtt bekehret / und ſeelig worden? Ich will im Gegentheil dir ein wahrhafftiges erſchröckliches Exempel vorſtellen / GOtt gebe / daß dir und allen / die ſolches leſen / ſolche gefährliche Meinung darüber vergehen / auch es ihre Hertzen dergeſtallt bewegen möge / daß ſie zur Buſſe ohne Verſäumung eines Augenblicks eiffrig eilen! Es war in einer gewiſſen Reichs-Stadt ein Gottloſer / von eben dieſer falſchen Einbildung / ſich auf dem Tod-Bette zu bekehren / eingenommener Menſch / welcher ſich der Barmhertzigkeit / abſonderlich ſeiner liebreichen Erklärung GOttes; **So wahr als ich lebe** &c. Ezech. 18 / 23. in betrüglicher Hoffnung zur Sicherheit bedienend / ſolches in ſeinem Gemach an die Wand angeſchrieben; Worauff er gegen alle / die wegen ſeiner Bekehrung Chriſtliche Erinnerung thaten / ſich beruffend / ſagte: **GOtt wolle ja nicht den Tod des Sünders** / alſo hätte er ſchon noch / auch auf dem Tod-Bette / Zeit genug / daß er ſo denn Buß thun könne: Aber es begab ſich eines Tags / da GOTT ſeiner von dieſem Menſchen dergeſtallt in Sicherheit mißbrauchten Güte ermüdet / daß er

er urplötzlich von einem tödlichen Zufall übereilet durch ſeine Leute / die gleich nach einem Geiſtlichen ſchickten / auf ſein Faul-Bett in der Stuben gebracht war / welches eben gegen dem an der Wand überſchriebenen Spruch überſtunde. Nachdem nun der Pfarrer in etwas verzoge / wandte dieſer tod-ſchwache Menſch ſeine Augen dahin / vermuthlich / was er ſchon ſo lange in Sicherheit mißbrauchet / ſich ernſtlich in der Todes- und Seelen-Angſt zu bedienen. Es geſchahe aber / vermuthlich ſo wohlen aus gerechtem Gericht GOttes über ihn / als andern zum entſetzlichen Warnungs-Exempel / daß (welches mehr denn zwantzig Perſonen / die ihm aus der Nachbarſchafft beygeſprungen / mit Augen geſehen / und betheuerlich ausgeſaget haben) alle Buchſtaben mehrermeldten Spruchs umgekehrt / wie man ſonſten mit der lincken Hand ſchreibet / gantz unleßlich worden / worüber der elende Menſch wie ein Viehe angefangen zu brüllen / noch ehe denn der Pfarrer kommen / Sinn und Verſtand verliehrend / endlich mit groſſem Jammer die unglückſeelige Seele aus- auch vermuthlich an denjenigen Ort gefahren / woſelbſt ſie ihre aufgeſchobene Buſſe allzuſpat ewig bereuen wird. Faſt eben dergleichen Begebenheit iſt von dem ſeeligen Herrn Scriver in ſeiner Poſtill: Herrlich- und Seeligkeit der Kinder GOttes / benahmſet / ſo auch in einer Reichs-Stadt geſchehen / beſchrieben / da gleichfalls ein ruchloſer Menſch / welcher lange Zeit vom heiligen Abendmahl geblieben / ſolches auf dem Tod-Bette mit Beweinung ſeiner Sünden / allen Anzeigungen nach / bußfertig verlanget / aber als man ihme ſolches reichen wollen / den Mund nicht eröffnen können / auch da er ſolchen endlich eröffnet / ihme / indem er ſo gleich verſchieden / die Hoſtia auf der Zungen liegen geblieben. Ob aber ſchon ſolches Gericht nicht bey allen erfolgt / ſondern Viele noch auf dem Tod-Bette beichten und communiciren / wie kan man verſichert ſeyn / daß ſie es in wahrer Buſſe und Glauben genoſſen haben / weilen eine ſpate Buſſe ſelten eine wahre Buſſe / wann gleich die wahre Buſſe niemahl zu ſpat iſt. Zwar wollen wir die göttliche Barmhertzigkeit in keine Schrancken einſchlieſſen / ſintemahlen ſeine Hand unverkürtzt iſt / derowegen auch der gröſte Sünder nicht verzweiffeln darff / wofern er nur / weil es noch heute heiſſet / Buſſe thut. Allein ſage ich nur / es ſey gefährlich / ſeine Seele dergeſtallt auf die künfftige Zeit / die doch in keines Menſchen Macht ſo wenig / als die Buſſe ſtehet / zu wagen. Du beruffeſt dich auf GOttes Gedult oder Langmüthigkeit billig / ohne welche freylich die Welt / weilen GOtt wegen der Boßheit derer / die darinnen ſind / ſie läng-

längſtens wie Sodom und Gomorra umgekehret hätte / keinen Augenblick beſtehen könte. Daher / wie Petrus 2. Epiſt. 3/ 15. ſpricht: **Die Langmuth GOttes unſere Seeligkeit iſt.** Er wartet täglich auf unſere Buſſe / und läſſet ſich von einem Tag zum andern mit unſerer Bekehrung abweiſen. Aber ich will dir ſagen / worinn es fehlet; dich tröſtet / daß GOtt Gedult träget; Ach mich auch / ſonſt müſte ich verzagen; doch iſt mir darneben bang / GOtt möchte des Erbarmens müde werden; dir aber nicht: Darum fehlt es dir eben darinn / daß du dich nicht fürchteſt / da du doch eines mit dem andern / jene Tröſtung und dieſes Schrecken wiſſen ſollſt. GOtt ſahe der erſten Welt / wie auch denen Jüden im Alten- und Neuen Teſtament lange zu / ob ſie ſich beſſern wollten / allein da Er alles vergebens ſahe / war ſeine Gedult in deſto gröſſere Schärffe verwandelt. Die gereitzte Gedult bringet endlich ergrimmte Rache. **GOtt hat Gedult mit uns / daß niemand verlohren werde / ſondern ſich alle zur Buſſe bekehren/** 2. Pet. 3/ 9. Alſo erwartet ſeine Langmuth Buſſe / und ſein Wille/niemand zu verdammen / Bekehrung. Gleichwie die von böſen Kindern mißbrauchte Gedult des Vatters ernſtliche Schläge / alſo verurſachet der verſtockte Sünder / daß GOttes Gedult zu eitel brennenden Kohlen wird. Je länger GOtt bey dem Streich aushohlet / je ſchärffer Er hernach zuhauet; Bücke dich derowegen / o Menſch! bevor Er an dir den Streich vollziehet. **Warum verachteſt du dann den Reichthum göttlicher Güte / Gedult und Langmüthigkeit / wiſſend / daß dich GOttes Güte zur Buſſe locket / du aber nach deinem verſtockten unbußfertigen Hertzen häuffeſt dir ſelbſt den Zorn auf den Tag des Zorns /** Röm. 2/ 4. 5.

5. **Frag.** Erzitterſt du nicht mit mir ob ſolchen Worten? Ich halte mich an meinen HErrn JEſum / der da für uns alle gelitten / von der Höllen erlöſet- und den Himmel erworben hat / was kan mir dabey fehlen?

Antwort: Diß iſt auch mein Glaube / der einige Troſt / darauf ich auch leben und ſterben will. Seine Erlöſung / Verdienſt und Leiden / meine Erlöſung / Seelig- und Gerechtigkeit / auch auſſer ihm iſt kein Heil; **Denn wer ihm will ein ander Ziel ohn dieſen Tröſter ſtecken / den mag gar bald des Teuffels Gewalt mit ſeiner Liſt erſchröcken.** O Nein / an JEſu habe ich gewiß genug allein mein Leben / volle Gnüge / ja alles; Darum können es diejenigen in Ewigkeit nicht gegen GOTT den himmliſchen Vatter verantworten / welche

ſeinen lieben Sohn alſo gering achten oder halten; ſie verwerffen den / der ſie erkauffet hat / wenn ſie ſeine Bezahlung für ungültig haltend / ſich ſelbſt oder andern ihr Heil zuſchreiben. Mit blutigen Threnen ſolle man beweinen / daß ſo gar viele nicht wiſſen / noch erkennen / was groſſe Dinge Chriſtus an ihnen gethan / dann ſie ohne Ihn verlohren = alſo beſſer / nicht gebohren / wären. Darum erkenneſt du es billig / jedoch noch nicht genug / ſage auch dafür Danck. Du gedenckeſt zwar: Ich dancke meinem JEſU / und thue es offt / ja ſolches mit dem Munde aber iſt viel zu wenig / ſondern ſeine Wohlthaten erfordern noch viel gröſſern Danck / nehmlich den Danck eines glaubigen Hertzens / der ſeinen JEſum über alles ſchätzet / und nicht gnug zu erheben weiß / deme JEſus alles / und ohne demſelben alles nichts iſt. Der Glaube ſiehet das von groſſer Liebe gleichſam zerſchmoltzene Hertz JEſu mit Verwunderung / den voller Beulen mit Blut=trieffenden Leib ſeines Heylandes in hertzlicher Betrübnis / die von JEſu bezwungene angefeſſelte Feinde zur Auffmunterung = und das durch JEſum aufgeſperrte Himmels=Thor mit Freuden an. Ein Chriſt dancket dem theureſten Erlöſer aus lieb=vollem Hertzen / welches nichts über JEſum liebend ſich demſelben für leibeigen ergiebet; Derowegen würde er lieber den allerſchmählichſten Tod leiden / als ſeinen JEſum / der ſo viel für ihn gethan hat / die Welt liebend oder ſchmeichlend / von neuem creutzigen. Ach / es müſte ja kein danckbares Bluts=Tröpfflein in meinem Leibe / und ich meiner Sinnen beraubet ſeyn / ſo ich durch meine Verſtockung dem überwundenen Teuffel aufs neue über mir Macht gönnen wollte: So begehre ich auch wohl keine Stunde länger / denn nur meinem JEſU zu Lieb und Danck zu leben. **Ich lebe / doch nicht ich / ſondern JEſus lebet in mir / denn was ich jetzt lebe im Fleiſch / das lebe ich im Glauben des Sohns GOttes / der mich geliebet / und ſich ſelbſt für mich gegeben hat / Gal. 2 / 20.** Siehe / das thut der wahre Glaube an Chriſtum! **Darnach prüffe dich!**

6. **Frag.** Ich höre von der Gnugthuung Chriſti gar gerne / es iſt mir auch nichts tröſtlichers / als daß das Blut JEſu Chriſti / des Sohns GOttes uns rein mache von aller Sünde / iſts nicht recht?

Antwort: Ach freylich höchſt erfreulich / alles / was JEſUS gethan / ja ein Chriſt kan ſonſten nirgends ſeiner Seele Ruhe finden! Jedoch iſt nicht zu verſchweigen / daß auch viele Gottloſe dieſe herrliche Seelen=Artzney / indem ſie ihnen daraus ein Kühl=Pflaſter auf ihre noch uneröffnete Sünden=Geſchwür machen / zu ihrem gröſten Verderben anwen=

anwenden / dafür haltend / weilen Chriſtus genug gethan / und uns von Sünden gereiniget / wir nichts thun dörffen / ſondern nur ſündigen / wie wir wollen? Dieſes heiſſet recht / Chriſtum zum Sünden-Knecht / oder aus ſeinem allerheiligſten Leiden einen Deck-Mantel aller Boßheit machen. GOTT laſſe uns nimmermehr auf ſolchen verkehrten Sinn fallen / denn es iſt allzu gefährlich! Chriſtus hat ja alle unſere Sünden getragen / für die Ubelthäter gebeten / und iſt für uns ein Fluch worden / auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / ſo vor GOTT gilt. **Er iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / nicht allein aber für die unſere / ſondern auch für der gantzen Welt Sünde /** 1. Joh. 2 / 2. **Durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.** Eſ. 53 / 5. Solche unſchätzbare Troſt-Sprüche nun / welche nur denen betrübten Hertzen geſchrieben / werden von denen Frevlern als Entſchuldigungen / ja gar Anreitzungen ihrer Sünden (demnach GOttes Wort zur Beſchönung der Sünden) verkehret / welches ja grauſam / und unverantwortlich. Fehlet dir alſo / mein Chriſt! noch / daß du die Sünde meideſt / wann dir Chriſti Verdienſt nutzen / das Böſe bereueſt und läſſeſt / wann ſeine Gnugthuung helffen ſolle. Chriſtus hat freylich gebüſſet / und aller Sünde getragen / es darff ſich aber deſſen kein einiger boßhafftiger / muthwilliger Sünder / bevor er wahre Buſſe thut / und fromm wird / getröſten. Ohne Glauben nutzt keinem Chriſti vollgültiges Verdienſt / doch muß die Sünden-Buſſe vor dem Glauben hergehen. Chriſti Opffer hilfft uns alleine / wer dieſes durch frevele Sünde verachtet / **tritt den Sohn GOttes mit Füſſen / und achtet das Blut des Teſtaments für unrein / durch welches er geheiliget iſt /** Hebr. 10 / 26. 29. Was Straffe / meinet ihr / werde ein ſolcher verdienen? Darum laß durch Buſſe und den heiligen Geiſt dein Hertz erweichen / hernach flöſſe den köſtlichen Balſam des Bluts Chriſti hinein / dann ohne bittere Salſen dorffte man das Oſter-Lamm nicht eſſen: So folgts / und erkläret ſich die Meynung des Apoſtels: **So wir im Licht wandeln / wie Er im Licht iſt / ſo haben wir Gemeinſchafft unter einander / und** NB. **das Blut Chriſti / des Sohnes GOttes / macht uns rein von aller Sünde /** 1. Joh. 1 / 7. **Betrüge dich nicht!**

7. **Frag.** Wir haben GOtt um dieſe reine Lehre / daß der Glaube allein gerecht mache / in unſerer Evangeliſchen Kyrchen zu dancken / und ſo glaube / ich werde ja hierinnen nicht fehlen?

Ant-

Antwort: Ja / GOtt ſey ewig dafür gedancket! Es iſt die reine göttliche Wahrheit / daß wir durch den Glauben allein / ohne Zuthuung der Wercke gerecht werden. Blindheit iſt denen Phariſäern wiederfahren (darum Chriſtus ſie ſelbſt blinde Leiter nennet:) die da aus dem Geſetz und Wercken ihre Gerechtigkeit ſuchten aufzurichten. Paulus ſagt hievon: **So halten wir nun / daß der Menſch gerecht werde / ohne des Geſetzes Wercke / allein durch den Glauben /** dann wann es ohne die Wercke-geſchicht es ja allein durch den Glauben / ſo wäre auch / dafern wir durch die Wercke gerecht werden könten / Chriſtus vergeblich geſtorben; Der Glaube allein iſt es / der Chriſti Gerechtigkeit uns zueignet / und alſo gerecht machet / nicht nach ſeiner Würdigkeit / ſondern weil er Chriſtum ergreifft. Wer anders lehret / iſt verdüſtert oder ſüchtig in Wort-Fragen; Dieſen auf GOttes Wort gegründeten Grund der Seeligkeit wird kein Wirbel-Wind irriger Meinung umſtoſſen oder übern Hauffen werffen können / aber da würde dir es fehlen / wenn du nicht den wahren thätigen Glauben meineſt / und ſteckt darinnen ein groſſer Selbſt-Betrug. Ein rechter Chriſt ſagt: Der Glaube macht gerecht; Der Heuchler auch / und betrügt ſich; warum das? Weil er das für Glauben hält / was nicht iſt; der Glaube iſt ein Werck GOttes; **Das iſt GOttes Werck / daß ihr an den glaubet / den er geſand hat /** Joh. 6/29. Es würcket aber GOtt nicht in einer boßhafftigen / unbußfertigen Seele / ſondern der Teuffel hat ſein **Werck in den Kindern des Unglaubens /** Eph. 2/2. Der Unterſcheid eines wahren und falſchen Glaubens beſtehet darinnen / daß der erſte lebendig / thätig und mächtig iſt / kan nicht unterlaſſen Gutes zu würcken / findet ſich auch niemahlen ohne guten Vorſatz oder gute Wercke / doch machet ohne ſolche der Glaube / als eine gewiſſe Zuverſicht / gerecht / und ſind demnach die Wercke von dem wahren Glauben zu zeugen / aber nicht zur Rechtfertigung: Hingegen wer die Probe eines wahren Glaubens befindet / kan ſolcher unmöglich bey dem Vorſatz / hernach wie vor zu ſündigen / noch einem herrſchendem Laſter beſtehen. Ein betrüglicher Gedancke oder Einbildung und nur im Munde beſtehender Glaube macht nicht gerecht / wohl aber die von GOTT gewürckte Krafft der Ergreiffung Chriſti / und der Vorſatz Gutes zu thun. Haſt du nun dergeſtallt den wahren Glauben / ſo macht er dich gerecht / du kanſt dich aber deſſen am beſten / durch ſeine würckliche Veränderungs-Krafft verſichern / dann das Feuer im Hertzen läſſet ſich nicht bergen. Iſt alſo der Glaube ohne die Wercke todt / nach

des

des Apoſtels Ausſpruch: **Denn gleichwie der Leib ohne Geiſt todt iſt / alſo iſt auch der Glaube ohne die Wercke todt /** Jac. 2/26. **Ein ſolcher Glaube taugt nicht.**

8. **Frag.** Es will uns GOtt auch die Seeligkeit aus Gnaden / und nicht aus Verdienſt geben / darauf verlaſſe ich mich / fehle ich hierinnen?

Antwort: Nein/es iſt alles umſonſt/ Gnade um Gnade / ja aus Gnaden ſind uns die geiſtliche Güter erworben/werden uns mitgetheilet/ und aus ſolchen Gnaden von uns empfangen. Derowegen/was aus Gnaden / iſt nicht aus Verdienſt / kan auch kein Werck in oder an uns GOtt / Er hab es denn ſelbſten gewürcket / gefallen / und dieſes aus Gnaden. Wie ſollte etwas Gutes an uns / ſintemahlen wir arme Sünder / ſeyn / womit wir die Seeligkeit verdienen könten / eben als ſo ein Bettler mit ſeinen kupffern Pfenningen ein Königreich erkauffen wollte? Noch ärmer ſind wir / haben nicht das geringſte Gutes an uns / ſondern alles in uns iſt ſündlich und böſe / nichts deſtoweniger ſetzet uns der himmliſche König zu Erben ſeines Reichs ein / und macht uns ſeelig. Wer will nun ſagen / es ſey aus unſerm Verdienſt geſchehen? Eins bedencke noch ferner: **Aus Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden durch den Glauben / und daſſelbige nicht aus Euch. GOttes Gabe iſt es / nicht aus den Wercken / auf daß ſich nicht jemand rühme.** Eph. 2/ 8. 9. Was die Gnade giebt / empfängt der Glaube / welcher nicht weniger auch ein Gnaden-Geſchenck von GOtt gegeben iſt. Solchergeſtallt ergreifft der Glaube beydes / die Gerechtig- und Seeligkeit. Wie aber / wann dieß an ſolchem Glauben fehlte? Vermeyneſt du auch ſeelig zu werden? Darum ſiehe wohl zu / daß weder du dich ſelbſt / noch jemand / verführe. So wenig eine gemahlte Hand das dargereichte Geſchencke empfangen - alſo kan ein bloſer Mund-im Gehirn oder Einbildung / und nicht in thätiger Ausübung beſtehender Glaube ſeelig machen. Der wahre Glaube bringt die Seeligkeit / der Unglaube verdammt / da iſt eines ſo gewiß / als das andere; Die thörichten Jungfrauen / welche wohl Lampen / aber kein Oel und Licht darinnen hatten / wurden nicht in das Hochzeit-Haus gelaſſen / ſondern es hieſſe: **Ich kenne Euer nicht /** Matth. 25/ 12. Derowegen ſchmücke deine Glaubens-Lampe aus mit dem Oel des göttlichen Liebes-Feuers / die Thür des Lebens wird ſonſten vor dir zugeſchloſſen. Lampen ohne Licht / worzu ſind ſie nutz? Doch verdienet auch der Glaube ſelbſten nicht das ewige Leben / ſondern Er ergreifft nur das durch Chriſtum erworbene ewige Leben / der Unglauben aber verdienet die

Hölle/

Hölle. Wer nicht glaubt wird verdammt/Marc. 16/ 16. Darbey bleibt es!

9. Frag. Wenn ich gleich einen ſchwachen Glauben habe/hoffe ich doch durch denſelben ſowohl ſeelig zu werden/als der einen ſtarcken Glauben hat/der barmhertzige GOTT wird mich nicht verdammen; was fehlet mir weiter?

Antwort: Der Glaube bleibet Glaube/er ſey gleich ſtarck oder ſchwach/iſt auch in ſeiner Natur und weſentlichen Theilen eines/ob er gleich der zufälligen Stärcke oder Schwäche nach unterſchieden. Allein muß er ſich allezeit an das Verdienſt JEſu CHriſti halten/welches aber nicht von allem in gleichem Grad geſchicht. Manchem giebt GOtt einen ſtarcken Abrahams-Glauben/daß er mit ſtarcker Zuverſicht faſſet; Bey einem andern geſchichts in groſſer Schwachheit und Blödigkeit/dennoch iſt ein ſchwacher Glaube auch ein Glaube/gleichwie eine kleine auch eine Hand/ob ſchon die Theile nicht ſo völlig/noch deren Stärcke/wie an einer groſſen Hand iſt. Ein höltzern Gefäß faſſet das Geträncke ſowohl als ein güldenes: Liegt derowegen nichts daran/es ſey der Glaube ſchwach oder ſtarck/wenn er ſich nur an den hält/da er ſolle/nemlich an Chriſtum: Iſt doch dem Vatter das ſchwache auch ein liebes Kind; Alſo wirfft GOtt die Schwachglaubigen nicht weg/ſondern ein ſchwacher Glaube bleibt doch ein Glaube: Allein darinn fehlts/daß ein todter Glaube kein Glaube/und ein ausgelöſchtes Liecht kein glimmender Dacht; alſo beydes nicht einerley/ſondern dieſer Unterſchied iſt/daß bey dem ſchwachen Glauben noch alle Theile/doch ſchwach ſich finden/er greiffet ſchwach/hält ſchwach/liebet und hoffet ſchwach/nichts deſto weniger thut er alles wie der ſtarcke/gleich einem kleinen Liechtlein/ſo ſeinen Schein oder Wärme/wiewohl gering/bey ſich hat: Hergegen hat ein todter Glaube allein den Namen deſſelben/wie ein todter Cörper auch ein Menſch genennet wird. Zwar ein Leib ohne Geiſt/bey welchem ſich weder Zuverſicht/Liebe oder Vertrauen/ſondern nur Sünde und Unglauben findet/auch der ſchwache Glaube muß nach ſeiner Beſchaffenheit würcken oder Früchte bringen/ſonſten mag er GOtt nicht gefallen. Denn was ſich nicht in dem Geiſt des Menſchen reget oder beweget/iſt todt und erſtorben/eine ſtarre Hand/die nichts faſſen kan. Je ſchwächer der Glaube/je eiffriger muß man beten/daß derſelbe nicht gar aufhöre/nicht aber ſelbſten durch Sicherheit das kleine Füncklein vollends auslöſchen. Darum gieſſe das Oel der Liebe zu dem Glauben/ſo wird er mehrers bren-

nen / da im Gegentheil die Uberhäuffung des Sünden-Unflats ihn deſto eher erlöſchen kan. Bleibt es alſo darbey / daß / wann der Glaube GOTT gefallen ſolle / er einmal thätig ſeyn muß / **der Glaube / ſo durch die Liebe thätig iſt** / Gal. 5 / 6. **GOtt ſtärcke in uns den Glauben!**

10. **Frag.** Wann man allezeit bey dem Glauben mit auf die Wercke dringet / ſcheinet es Päpſtiſch oder gar Pietiſtiſch / die ſolches für nothwendig halten. Man ſagt aber: Wir Lutheraner hielten nicht viel davon / wo fehlets mir dann?

Antwort: Schlimm genug / wenn du / als ein Lutheraner nicht viel auf gute Wercke hältſt / wirſt du vielleicht deſto mehr auf die böſe Wercke halten: Du darffſt aber nicht auf andere ſchlieſſen: Ich bin auch gut Lutheriſch / dennoch halte ich viel auf gute Wercke / und ſage: Chriſten müſſen gute Wercke thun. Sprichſt du: Diß iſt halb Päpſtiſch; gut / halb iſt noch nicht gar; denn wenn dieſes der Päbſtler Lehre wäre / dörfften wir miteinander einig ſeyn; Allein ein anders iſts nothwendig zur Seeligkeit / und ein anders / daß man dieſelbe damit verdienen könne. Das erſte wirſt du / als die reine Lutheriſche Lehre / welches du in Lutheri und unſern Bekanntnis-Büchern finden kanſt / nicht verwerffen / ſonſten hieſſe es: Durch eine loſe Lehre die Leute loßgemacht / ſagend: Das Evangelium hebe die Heiligkeit des Lebens auf / oder erlaube in Sünden zu leben. Freylich magſt du zwar durch gute Wercke die Seeligkeit nicht verdienen / welche uns Chriſtus allein erworben / aber doch mit den böſen Wercken die Hölle / ſo lehret dich die heilige Schrifft: Dieſes fehlt dir noch darbey zu bedencken: Wenn nicht nothwendig wäre / Gutes zu thun / warum hat es dann GOtt befohlen? Woran ſolle man einen Chriſten erkennen / weil man keinem ins Hertz ſehen kan? Am Glauben / aus den Wercken. Wer durch den Glauben vor GOtt gerecht / iſt auch heilig gemacht / wer recht thut / iſt gerecht / ein Gerechter aber thut Gutes. Was für ein Zeichen findet ſich bey einem Wiedergebohrnen? **Wer aus GOtt gebohren / der thut** (aus Vorſatz / mit reiffem Willen oder Bedacht) **nicht Sünde.** Wilt du ſeelig werden / bezeuge ſolches in der That / ſo du aber unaufhörlich Böſes thuſt / ſolte das aus dem Glauben kommen? Des Guten ſich befleiſſigen iſt ein Merckmahl der Danckbarkeit / welche der Glaube für das Gnaden-Geſchencke GOtt abſtattet. Der Unglaube würcket die Sünde / und ſolche den Tod ſamt der Hölle / der Glaube aber die Liebe. **Wer mich liebet / wird mein Wort halten /** und

mein Vatter wird ihn lieben / Joh. 14/23. GOTT giebt dem Glauben die Seeligkeit / und läſſet die Liebe nach ſeiner Gnade nicht unbelohnet. **Du belohneſt die wohl / die deinen Namen fürchten** / Pſ. 61/6. Es wird in das Himmliſche Jeruſalem nicht eingehen irgend ein gemeines / und das da Greuel thut und Lügen / wol aber diejenigen / die **Chriſto nachgefolget ſind / in der Wiedergeburt** Matth. 19/29. **Der Tod iſt der Sünden Sold** (Verdienſt) **die Gabe GOttes aber** (Geſchencke aus Gnaden) **iſt das ewige Leben in Chriſto JEſu unſerm HERRN** / Röm. 6/23. **Klar genug!**

Das dritte Haubt-Stück
von dem Gebet.

1. FRag. Ich will mich nichts rühmen / doch / wenn du wüſteſt / wie fleiſſig ich Morgens und Abends bete / du würdeſt viel anders gedencken / was haſt du denn hierbey zu ſagen?

Antwort: Dieſes thun doch auch die Heuchler / welche lange groſſe Gebete öffters fleiſſig verrichten / doch iſt es zwar noch etwas / daß du beteſt / ſonſten aber will das Beten unter den Chriſten faſt abkommen / daß man öffters mehr fluchen / denn beten höret / und bey vielen das erſte Wort ein Fluch iſt / mit welchen ſie auffſtehen / ihr Werck des Tages vollbringen / auch wieder ſchlaffen gehen / dahero verſchwindet aller Seegen / ſich in Fluch verwandelnd / daß es heiſſet: **Der Gottloſe begehret des Seegens nicht / ſo iſt er ferne von ihme / er zeucht den Fluch wie ein Hemd an / und iſt in ſein inwendiges gegangen** / Pſ. 109/18. Ach wie verächtlich redet der gemeine Hauffe von dem Gebet / ſolches ein Pfaffen-Geſchwätze nennend / da doch der liebſte JEſus es ſo hoch ſchätzet / und ihme eine ſonderliche Krafft beygelegt hat: **Alles / was ihr bittet in eurem Gebet / glaubets nur / ſo werdet ihrs empfangen** / Matth. 21/22. Durch das Gebet / wie mit einer Hand / langen wir GOttes Seegen / auch alles / was wir bedürffen / aus dem Himmel. Es fehlet dir aber / ob du gleich Morgens / Abends / vor und nach der Mahlzeit beteſt / noch; du ſagſt zwar: Ich werde ja nicht den gantzen Tag oder immer beten / allein es heiſſet 1. Theſſ. 5/17. **betet ohne Unterlaß** / nemlich / ihr ſollet allezeit beten / und nicht müde werden. Meyneſt du: Damit bleibe die Arbeit liegen: O

nein / es hebet weder das Beten die Arbeit / noch die Arbeit das Beten auff / dann man kan beydes verrichten; Allein wann du Morgens dein Gebet verrichtend / fluchen / geitzen / betrügen / faulentzen / ſchlemmen / oder andere Laſter üben wilt / mags nicht taugen / noch der Höchſte das Gebet erhören / indem des Sünders Gebet nur ein Geſpött vor GOtt iſt / dieſes hergegen kan man ein immerwährendes rechtes Gebet nennen / wo du bey dem Auffſtehen betend / nach Endigung deſſelben an deine Arbeit oder Beruff / in dem Abſehen / GOtt und dem Nächſten zu dienen / im Lobe GOttes / auch Seuffzen für deines Nächſten Seeligkeit / geheſt / ingleichen mit Führung eines gottſeeligen Lebens oder aufrichtigen Wandels und ſteter Buſſe deine Zeit oder den Tag hinbringend / durch gewöhnliches / glaubiges Gebet all deine Wercke endigeſt / auch dergeſtallt mit heiligen Gedancken einſchläffeſt; darzu ermahnet der Apoſtel / Eph. 6/ 18. **Betet ſtets in allem Anliegen mit Bitten / Flehen im Geiſt / wachet dabey mit allem Anhalten und Flehen. So iſts recht!**

2. **Frag.** Wenn ich gleich nicht immer bete / habe ich doch mein gewöhnliches Gebet / welches ich nicht unterlaſſe / auch manchmal deſto länger bete / iſts nicht genug?

Antwort: Lange Gebet / kurtze Andacht / oder zu Zeiten gar keine. Das iſt für mich gut geredet / dencket derjenige / ſo nicht gern betet / welchem die Kürtze am liebſten / damit er deſto ehender davon komme; dann die Welt kan ſich meiſterlich der Kürtze befleiſſigen / wann das Vatter unſer über die vierte Bitte hinaus / währet es ihr ſchon zu lang / vermeinend / GOtt müſſe ſich mit dem halben oder geſtümpelten Gebet abweiſen laſſen; Aber wie gebetet / ſo erhöret. **Ihr betet und krieget nichts / darum daß ihr übel betet** / Jac. 4/ 3. Ich will weder denen / die lange / ohne Andacht / noch denen / die kurtz / und mit Unwillen beten / dergeſtalt das Wort reden / weil keines recht iſt / dann ob du lang / ohne Glauben oder Andacht / mit vielen Worten und wenig im Hertzen beteſt / was fragt GOtt nach deinem vielen Plappern / Matth. 6/ 7. Ein Heyde thut es auch / beteſt du denn zwey oder drey Worte / darbey weder an Chriſtum oder GOtt gedenckend / ſo biſt du ärger als ein Heyd / und haſt den Glauben verläugnet. Fehlet es alſo nicht / wie lang oder kurtz / ſondern wie glaubig und andächtig du beteſt / dann indem ſich die Andacht nicht einſchräncken / läſſet ſie ſich auch kein Geſetz geben / wie lange und viel ein Chriſt beten ſoll; viel Tropffen machen einen Fluß / und viele Seuffzer ein Gebet: Dafern du aber alle Tage gewiß

gewiſſe/lange/viele Gebet oder Pſalmen/mehr aus Gewohnheit/ als brünſtigem Geiſt/ nur mit den Augen aus dem Gebet-Buch/ ohne daß dein Hertz was darum weiß/lieſeſt/ iſt dein GOttes-Dienſt eitel/ viel und böſe/ ſowohlen wann du nur nach den kurtzen Gebeten im Buch ſuchend/ auch wann du das Gebet auswendig kanſt/ es geſchwinde/ doch nur mit dem Munde beteſt / davon die Seele nichts weiß / iſt ſolches wenig und böſe. Hergegen / wann du eine Brünſtigkeit im Gebet ſpührend / im Gebet anhältſt/ wird deine Andacht wachſen/ gleichwie je mehr der eine Eymer ſchöpffet / je mehr der andere ausſchüttet / ſolches lange Gebet mag lange und gut genennet werden/ weil dein Hertz einen Seufftzer nach dem andern hervor ſtoſſet/ auch die Seele ſchreiet/ wann der Mund ſchweigt. In Zeiten brechen etliche wenige Worte heraus/ denen ein glaubiger Gedancke oder Wunſch nach dem andern folget: Solcher geſtallt kan zwar dein äuſſerlich Gebet kurtz und klein/ doch aber angenehm/ kurtz und gut ſeyn/ allezeit iſt ſolches beſſer/ als ein langes Gebet ohne Andacht: Hergegen ſonſten/ wenn auch dein Hertz brünſtig im Geiſt/ magſt du ſo lange oder kurtz/als du wilt/beten. **Die wahrhafftige Anbeter werden den Vatter im Geiſt und in der Wahrheit anbeten/dann der Vatter will auch haben/ daß/ die Ihn alſo anbeten / die müſſen Ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbeten/** Joh. 4/ 23. 24. **Kurtz/gut/und allezeit beten/iſt am beſten.**

3. Frag. Es ſollte billig alſo ſeyn/ daß wir andächtig beteten/ aber es ſind der Gedancken ſo viel daß man ſchwerlich ein gantzes Vatter unſer mit Andacht beten kan/ das bekenne ich auch von mir/ wo fehlts mir noch?

Antwort: Es begegnet öffters den andächtigſten Betern/ daß ihnen unter dem Gebet fremde Gedancken einfallen/ die eben für ſich nicht ſündlich ſind/ aber doch zur Zeit zur Andacht ſich nicht ſchicken/ wordurch wir unſerer Schwachheit und Unvollkommenheit erinnert werden/ daß/ ſo der liebe GOtt die Hand ſeiner Gnade nur ein wenig zuruck zeucht/ uns zu weiſen/ wie alle unſere Wercke nichts ſeyn/ und wir unverſehends im Koth liegen/ ja wann wir unſere Andacht am brünſtigſten achten/ im Augenblick alles kalt iſt. Zwar geſchicht es gemeiniglich auch aus unſerm Verſehen/ indem wir uns der eigenen Geſchäffte oder Anſchläge/ die manche gute Andacht im Beten verhindern/ ſo ſchwerlich entſchlagen können. Allein hierinn fehlets am meiſten/ iſt auch dieß der Unterſcheid/ daß/ da ſonſt die fremde Gedancken allen

Menſchen faſt gemein ſind/ du deinen Kopff noch voller irdiſchen Händel habend/ über das Gebet-Buch lauffeſt/ oder auswendig beteſt/ weder auf die Worte/ ſo du ſprichſt/ noch an denjenigen/ welchen du anbeteſt/ oder das/ was und warum du beteſt/ zu gedencken/ auch wann das Gebet ein Ende hat/ weil dein Gemüth ſich anderswo befindet/ nicht einmal weiſſeſt/ was es geweſen; Sollte GOtt ſolches erhören? O nein/ ſintemahln du dich nur dergeſtallt mit dem Munde zu GOtt nahend/ da das Hertz ferne von Ihm/ GOtt nur vergebens dieneſt. Wer alſo betet/ deſſen Gottesdienſt iſt eitel; Hergegen/ wann ſich dein Hertz recht zu GOtt mit Entſchlagung anderer Gedancken ſchicket/ du ſtelleſt dich vor GOttes Allgegenwart/ erwegend/ was du ſprichſt/ und beteſt im Glauben: Es fällt dir aber dennoch ein fremder Gedancken ein/ du erhohleſt dich bald/ beteſt und ſeufftzeſt darwider in möglichſter Entſchlagung der einkommenden Gedancken/ und wiederhohleſt aufs Neue die ohne Andacht ausgeſprochene Worte; ſo wird GOtt deine Fehler überſehen/ dich der vollkommenen Fürbitte oder Gebets Chriſti genieſen- und dein ſchwaches Gebet gültig ſeyn laſſen. Muß alſo ein Chriſt nicht ſolcher Geſtallt mit unterbrochener Andacht beten/ es auch nicht mit ſeinem Willen/ Vorſatz oder Nachhängen/ ſondern nur aus Ubereilung und Verſehen geſchehen. **Wir wiſſen nicht/ was wir bitten ſollen/ wie ſichs gebühret/ ſondern der Geiſt ſelbſten vertritt uns aufs beſte mit unausſprechlichen Seufftzen/ Rom. 8/26. Bete allezeit mit Bedacht und Andacht!**

4. **Frag.** So zweiffle ich auch in meinem Gebet nicht an göttlicher Erhörung/ ſo ich gleich nicht alſobald/ warum ich gebeten/ erlange/ was fehlet mir noch?

Antwort: Ein Zweiffler erbittet nichts/ ſondern **gleichet den Meers-Wogen/ welche vom Winde getrieben werden/** Jac. 1. 6. 7. **Solcher Menſch gedencke nicht/ daß er etwas von dem HErrn empfange/** noch weniger aber ein Ungedultiger/ welcher GOtt zu trotzen/ oder nach ſeinem Kopff heraus zu zwingen gedencket. Es giebt GOtt ſelten alsbald/ und öffters gar nicht/ was wir bitten/ die Schuld aber iſt dein. Dann weilen du bitteſt/ was du nicht verſteheſt/ bleibt es billich zuruck/ und heiſt: **Ihr wiſſet nicht/ was ihr bittet.** Ein Kind bittet offt ein Meſſer/ du einen Strick zum Verderben/ GOtt der beſte Vatter verſagts/ und gibt dir ein beſſers/ denn Semmel ſtatt des Meſſers/ oder du bitteſt umſonſt/ indem du nicht recht mit Ernſt und Eiffer bitteſt. **Des Gerechten Gebet vermag**

viel/ wenns ernſtlich iſt. Muſt du alſo gerecht / nemlich gottſeelig / und dein Gebet ernſtlich ſeyn / ſolle es erhöret werden. Will demnach GOtt deine Trägheit in Brünſtigkeit zu verwandeln / ſeine Erhörung um deines Nutzens willen aufſchieben/ derentwegen dir gleichfalls dasjenige/ worum du andächtig im Glauben gebeten/ ſo dir gut und nutzlich iſt/ darum zuruckhalten/ damit Er dich immer andächtiger anhalten machen/ dich in der Gedult üben; und durch den Verzug das Erbettene dir deſto angenehmer ſeyn möge. Allein darinnen fehlet dir es noch/ daß ob du gleich nicht an der Erhörung deines Gebets zweiffelſt/ du doch den Verſchub nicht in Gedult erwarteſt; derowegen faſt beſſer wäre/ du zweiffeltſt etwas in Vermerckung des Verzugs/ anbey dein Gebet unterſuchend/ ob es allezeit aus dem Glauben komme/ denn **was nicht aus dem Glauben gehet/ das iſt Sünde**/ daher mags mit deinem Gebet gleiche Bewandnis haben/ vielleicht beteſt du mit unheiligen Händen / **voll Zorns und Zweiffels** / 1. Tim. 2/ 8. **Ob ihr gleich viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände ſind voll Bluts. Waſchet/ reiniget euch**/ Eſ. 1/ 15. 16. **Reiniget die Hände ihr Sünder**/ Jac. 4/ 8. Du beteſt im **Vatter Unſer**/ GOtt deinen Vatter nennend / wilt dich aber nicht wie ſein Kind bezeugen; **Geheiliget werde dein Name**/ da du doch denſelben durch böſes Leben ſelbſt entheiligeſt: **Dein Reich komme**/ das Reich GOttes durch die Sünde in dir zuſtörend: **Dein Will geſchehe**/ und folgeſt doch/ dem GOttes Willen widerſtrebend/ fleiſchlichen Willen: **Unſer täglich Brod gieb uns heut**: Unter vieler Sorge deiner künfftigen Unterhaltung/ oder da du deinem Nächſten das Seinige mißgönneſt. Du beteſt: **Vergieb uns unſere Schuld/ wie wir vergeben unſern Schuldigern**/ und lebeſt doch in ſtetiger Feindſchafft: **Führe uns nicht in Verſuchung**: Selbſten in dein Verderben rennend: **Erlöſe uns vom Ubel**: Und wilt doch das bey dir allergröſte Sünden-Ubel nicht wegthun: Wie ſollte denn dein Gebet nicht unerhöret und ein ſolches Vatter unſer vergebens ſeyn? **Wir wiſſen aber/ daß GOtt die Sünder nicht erhöret/ ſondern ſo jemand gottsfürchtig iſt/ und thut ſeinen Willen/ den höret Er**/ Joh. 9/ 31. **Bete nicht wider dich!**

5. **Frag.** Meine Kinder können gar ſchön ſingen/ beten/ ich halte ſie von Jugend auf darzu an/ findeſt du was darbey zu erinnern?

Antwort: Was nenneſt du recht beten? Mit zuſammen gelegten Händen die Worte ausſprechen / oder mit kindlicher/ andächtiger

Ein-

Einfalt/ zu ihrem Vatter ruffen? Das erſte ſprichſt du / das letztere aber iſt für ſie zu ſchwer/ vermeynend/ gnug zu ſeyn/ wenn ſie fein verſtändig reden lernen. Viele Kinder ſind ſchon ziemlich bey Jahren/ wiſſen doch wenig vom Gebet/ weilen die Eltern nicht viel darauf achten. Dahero/ wenn man ſie nach dem Namen der Karten-Blätter fragen-ſie es beſſer denn das Vatter unſer / welches ihnen zu ſchwer/ wiſſen ſollten. Ach GOtt erbarme es! Wie wollens ſolche Eltern einmal bey GOtt verantworten? Sind nicht die Kinder und daher die Verantwortung ihr? Kommts weit/ werden ſie zu dem Tiſch über tägliche Gebete angewöhnet/ allein was Greuel ſiehet man darbey? Laufft's nicht gemeiniglich auf ein Gelächter oder Geſpött hinaus/ oder iſt doch würcklich/ indem weder äuſſerliche Ehrerbietung und ſtille Geberden noch innerliche Andacht und Aufmerckung darbey/ in der That ein ſolches? Da entſchuldigens die Eltern/ das Kind iſt noch zu jung/ es verſtehets nicht beſſer. Dieſes iſt dir noch nothwendig / daß du nur das Kind recht beten lehreſt. Daß viele bey herantrettenden Jahren/ ihr Gebet ſo liederlich verrichten / kommt meiſtentheils aus dem/ wie ſie es in der Jugend gewohnet haben/ her/ man ſpricht dem Kind etliche Worte vor / das ſolche nach / dieſes muß recht gebetet heiſſen. Unterweiſe ſtatt deſſen dein Kind aufs einfältigſte von dem lieben GOtt/ von deſſen Hoheit und Allgegenwart / es deſſen erinnernd / ſo offt es Gutes oder Böſes thut/ ſage/ wie das Gebet ein Geſpräch mit dieſem groſſen GOtt und Vatter ſey/ welches mit der höchſten Ehrerbietung oder Furcht müſſe verrichtet werden/ ſolches über alle liederliche Geberden oder Worte im Gebet beſtraffend. Weiter erkläre ihm den allereinfältigſten Verſtand aller Wort / die es betet / gewöhne es kurtze Seufftzer/ Gebet und Wünſche gegen GOtt / bald um dieſes oder jenes Gute abzuſchicken/ laſſe es dein Gebet und Andacht aufmuntern/ erzehle ihm offt von GOtt / göttlichen Dingen / geiſtlichen Geſchichten und Exempel der von GOtt wohl belohnten frommen Kinder/ den gütigen GOtt ſelbſten anruffend/ daß Er deinem Kind den Geiſt des Gebets gebe: Ein ſolches Kinder-Gebet/ ſo mit Andacht und glaubiger Einfalt geſchicht/ iſt GOtt angenehm. **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt du dir/ O GOtt! ein Lob zubereitet/ um deiner Feinde willen/ Pſ. 8/3. Du wirſt mir es dancken/ folge mir!**

6. **Frag.** Ich ſinge auch wohl ein gutes geiſtliches Lied/ GOtt für die Erweiſung ſeiner Gnaden danckend/ dieſes wird ja recht ſeyn?

Antwort:

Antwort: Dorten danckte unter zehen/ welche geſund worden/ nur einer/ und jetziger Zeit unter hunderten kaum ſoviel/ für die erwieſene Wohlthaten GOttes/ welches noch übler eingetheilet. Wie man dann unter ſo vielen Millionen Menſchen / denen GOtt alles Gutes giebt / ſo mans ausrechnen ſollte / ſchwerlich ſo viele findet. Es ſind aber ſolche Undanckbare GOttes Maſt-Schweine/ die ſich ſatt freſſend nicht einmal über ſich nach dem Baum / der es darreichet/ ſehen; Unzehlbare Körner Getreyde/ Futter fürs Viehe/ Tropffen/ Wein/ Moſt/ Oele / ja viel tauſend Stücke Obſt oder Früchte giebt GOtt/ wofür der wenigſte Danck abgeſtattet wird; der geiſtlichen Wohlthaten/ welcher noch vielmehr ſind / nicht einmal zu gedencken. O welche eine unerforſchliche Tieffe der Güte und Langmuth GOttes! Allein/ dieſes fehlet dir noch/ daß du zwar GOtt mit einem Lied/ wie David/ danckeſt / aber vielleicht nicht bedenckeſt / noch dich recht prüffeſt / ob du auch Davids Hertz habeſt/ mit dem Munde ſingeſt/ dem Hertzen aber pauſireſt/ welches eine GOtt übel gefallende Muſic wäre/ ſintemahlen/ wann es GOtt gefallen ſolle / das Hertz mit dem Munde in einer Harmonie ſtehen muß. Es werden aber bey den meiſten die Lieder liederlich geſungen/ daß es heiſſet; **Viel Geſchrey/ wenig Andacht!** daher unter einem Inſtrument und einem ſolchen Sänger kein anderer Unterſcheid iſt / denn daß dieſer für ſich/ und jenes durch eines andern Hülffe einen Klang giebet: hergegen aber hierinnen eines/ daß ſich bey jedem nur der bloſſe Ton oder Schall / weiter nichts/ findet. Ein Lied ſingen / oder ein Gebet geſprochen / muß beydes mit Andacht/ daß man GOtt mit Mund und Hertzen dancke/ geſchehen. Darum ſo dir GOtt Eſſen/ Trincken/ Kleider/ Nahrung/ Geſundheit und Seegen giebet/ ſo dancke Ihm/ abſonderlich aber für Glauben/ Liebe/ Demuth/ Gedult/ Ruhe der Seelen/ Friede des Gewiſſens / ſein reines Wort/ Troſt und Freude/ noch vielmehr; Will Er es aber wieder nehmen/ oder Creutz/ Verachtung/ Hunger/ Armuth/ Blöſſe/ Verfolgung/ Schmach/ Verluſt/ Kranckheit/ Anfechtung und Traurigkeit über dich verhängen/ dancke Ihme gleichfalls/ ſagend: **Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn ſey gelobet/** Hiob 1 / 21. Der es genommen/ kans auch wieder/ und zwar noch was beſſers geben. **Redet untereinander von Pſalmen/ Lob-Geſängen und geiſtlichen Liedern / ſinget und ſpielet dem HErrn in euren Hertzen/ und ſaget Danck allezeit für al-**

les / GOTT und dem Vatter in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti/ Eph. 5/ 19. 20. GOtt ſey gedancket!

Das vierdte Haubt-Stück des Catechiſmi von der Heil. Tauff.

1. FRag. Ich bin im Namen der H. Drey-Einigkeit getaufft/ ſtehe alſo ſchon in dem Buch des Lebens/ wie kan es mir fehlen?

Antwort: Ach/ freylich giebt uns die H. Tauffe unſchätzbare Schätze / ſie bedeutet oder verheiſſet uns nicht nur die allertheuerſten Güter/ ſondern giebet und reichet ſie auch dar. Wer ſollte doch immer dencken/ daß dieſes geringe Waſſer-Tauffen ſo ein groſſes Werck ſey? Allein Paulus faſſet es alles zuſammen in eins: **Wie viel euer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen**/ Galat. 3 / 27. Das iſt ein köſtliches Weſter-Hemd/ den gantzen Chriſtum anziehen. Man gieſſet über ein kleines Kind gemein Waſſer / mit ſolchem aber einen unerſchöpfflichen Ausfluß göttlicher Wohlthaten. Die gantze H. Drey-Einigkeit wohnet einer ſolchen heiligen Handlung bey / und iſt geſchäfftig. Der himmliſche Vatter nimmt den Täuffling zu ſeinem Kind und Erben des ewigen Lebens an/ ſeinen Namen ins Buch des Lebens einſchreibend. Der Sohn GOttes reiniget ihn von ſeinem Unflat und Sünden / Er zeucht ihm an das ſchneeweiſſe Kleid ſeiner Gerechtigkeit/ und ſchmücket ihn mit ſeiner Unſchuld. Der H. Geiſt ziehet in des getaufften Hertz/ als ſeine Wohnung/ ein/ denſelben zum Tempel der allerheiligſten Drey-Einigkeit bereitend/ ja Er beſchencket denſelben mit dem allerköſtlichſten Reichthum/ den Kleinodien des Glaubens/ Liebe/ Hoffnung und Seeligkeit. Dieſes iſt am nöthigſten/ daß du es recht danckbarlich erkenneſt. Aber ach! wie ſchlecht erwegen die Welt-Kinder/ was Groſſes GOTT an ihnen gethan hat/ in der Heil. Tauffe/ da Er ſie aus Kindern des Zorns zu ſeinen Söhn- und Töchtern gemacht? Ja es mögen einige kaum die gantze Lebens-Zeit einmahl recht an ihre Tauffe gedencken/ weniger/ daß ſie GOtt dafür dancken ſollten. Ach/ was haſt du deinem GOtt damahls geben/ oder womit denſelben bewegen können/ daß dir wieder werde vergolten/ da Er dich in deinem Blut liegen ſehend/ nemlich in Sünden empfangen und gebohren / aus Erbarmen ſagte: **Du ſollt leben**: Womit verdieneſt

dieneſt du / daß Er dir in deiner Tauffe die Gerecht⸗ und Seeligkeit ſchencket? Hieraus ſieheſt du / daß alles aus Gnaden / und nicht aus Verdienſt der Wercke geſchehen. Darfür dancke Jhm allezeit / ſo offt du die Worte JEſu höreſt oder lieſeſt: **Wer glaubet und getaufft wird / der wird ſeelig** / Marc. 16 / 16. **Freue dich!**

2. **Frag.** Jch erinnere mich auch allezeit / ſo offt ich ein Kind tauffen ſehe / meiner H. Tauffe / das iſt ja recht?

Antwort: Wenn es nicht öffter geſchicht / und du es verſpahreſt bis dahin / ſtatt ein Chriſt ſich allezeit ſeiner Tauffe erinnern ſolle / wäre es ſelten und ſchlecht genug. Zwar finden ſich auch viele / die nicht einmal dabey dieſe Gedancken haben / ſondern meiſtens fremde Gevattern oder koſtbare Dinge zu ſehen in die Kyrche gehen / da ſie ſonſten aus Andacht wohl zu Hauſe blieben / wiewohlen bey dieſem Werck das unnöthige Gepränge mit dem Kindlein und dem Paten / GOtt / welcher liebet / was ſchlecht iſt / ſchwerlich gefallen wird. Chriſtliche Ceremonien / die noch einige gute Bedeutung haben / ſind endlich nicht zu verachten / doch muß alles mit Chriſtlicher Ehrbarkeit und Demuth abgemeſſen ſeyn. Derohalben nicht nöthig / daß man das Kind mit Gold und Silber ſchmücket / denn GOtt ſiehet nicht auf das äuſſerliche Weeſen oder Gepränge / ſo iſt auch dein Kind vor der Tauffe voller Unreinigkeit der Erb⸗Sünde / und / du magſt es gleich ſchmücken wie du wilt / alles gegen dem geiſtlichen Schmuck / womit GOtt dasſelbige zieret / nur Hadern und ein zerriſſener Lumpen / drum ſey fein ehrbar dabey / jedes nach ſeinem Stand. Dir aber fehlts noch hierinnen: Du ſieheſt das Kind tauffen / dich deiner Tauffe dabey erinnernd / welches nicht zu tadeln / ſondern zu wünſchen / daß ſolches täglich vielmal geſchehe / auf daß du deine Tauffe recht und nicht obenhin bedenckeſt: Darum ſolle dieſe Betrachtung von ſelbſten alle Tage offt dergeſtallt geſchehen / daß du bey dem Andencken deiner Tauffe / die darinnen empfangene Gaben und währende Krafft behertzigeſt / wie nemlich die H. Tauffe alles neu mache / das alte aufhebe / und den alten Menſchen tödtend / den neuen mit ſeinen Kräfften erwecke. Derowegen du dich deiner Tauffe nicht nutzlicher gebrauchen magſt / als wenn du täglich / durch ihre mitgetheilte Kräffte / das ſündliche Fleiſch ſamt ſeinen böſen Lüſten tödteſt / auf daß die empfangene Früchte des Geiſtes immer völliger werden / den alten Adam durch tägliche Reu und Buſſe gleichſam erſäuffend / **damit ein neuer Menſch aufſtehe / in Gerecht⸗ und Reinigkeit vor GOtt zu leben.** Dieſes alles

 kanſt

kanſt du im Gedancken der Tauffe thun. Wir ſind ſamt Chriſto durch die Tauff begraben in dem Tod / auf daß / gleichwie Chriſtus von den Todten auferwecket / durch die Herrlichkeit des Vatters / alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln / Rom. 6 / 4. Befleiſſige dich deſſen!

3. Frag. Ich verrichte auch das Werck der Gevatterſchafft gerne / und beweiſe mich gegen meinen Paten / was billich iſt / was muß ich dann weiter thun?

Antwort: Es lauffet / leider! auch / welches nicht zu ändern / viel Böſes darinnen mit unter / daß ſtatt bey Erwehlung der Paten man nur auf fromme Perſonen / deren Gebet dem Kinde nutzet / ohne Anſehung der Reichen und Vornehmen zu ſehen / mehr auf den Paten-Pfenning oder Erwerbung der Gunſt gehalten wird / daher man ſelten bey ſeines gleichen noch weniger verbleibet. Aber / ach der Schande! daß Chriſten bey einem ſolchen heiligen Werck auf Gewinn achten. Wiſſet aber / daß der Glaube die Perſon nicht / ſondern dieſes anſiehet / wie in ſolchem Werck der fromme Arme bey GOtt mehr gilt / denn der fürnehmſte Gottloſe / derowegen halten ſich rechte Chriſten zu ihren Mit-Gliedern / kein ander Abſehen / als die Beförderung des Kinds zur Tauffe / und in Erwehlung der Gevattern / die Gottſeeligkeit der Perſon / und nicht des Geſchencks / habend / dieſes mag recht gethan heiſſen. Allein hierinn möchte noch ein Fehler ſtecken: Du verrichteſt das Amt der Paten gern / wie wann es dir um die Ehre / oder dich ſehen zu laſſen wäre / ſtatt es einig wegen der H. Tauffe Hoheit willig geſchehen ſollte? Du bezeugeſt dich der Billichkeit gemäß gegen deinem Paten / was den Paten-Pfenning / oder andere Geſchencke betrifft: Beteſt du aber auch bey währender Tauffe fleiſſig / daß es GOtt in ſeinen Bund aufnehmen und behalten wolle? Dich um ſeine künfftige Chriſtliche Erziehung in der wahren Religion und Gottſeeligkeit ſowohlen / als deſſen leiblichen Verſorgung bekümmernd? Ja / was noch das fürnehmſte / erinnerſt du daſſelbe öffters derjenigen Pflicht / ſo du in ſeinem Namen / als Bürge abgelegt / und erkläreſt ihm denjenigen Bund / darein es in der Tauffe (durch dich / als eine Mittels-Perſon) getretten? Wann du dieſes / ſo thuſt du / was einem rechten Paten zuſtehet. Die Tauffe iſt nicht das Abthun des Unflaths am Fleiſche / ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt / durch die Auferſtehung JESU Chriſti / 1. Petr. 3 / 21. Solches erinnere dich ſtets!

4. Frag.

4. **Frag.** Auf meine Tauffe will ich leben und ſterben/ weil ich in ſolcher von meinen Sünden abgewaſchen und gerecht worden bin/ wer will mir alsdann etwas anhaben/ iſts nicht genug?

Antwort: Die Tauffe macht freylich gerecht / **ſie würcket Vergebung der Sünden/ erlöſet vom Tod und Teuffel/ giebt auch die Seeligkeit allen/ die es glauben**; Darum ſind getauffte ſeelige Chriſten / welche/ GOtt lob! dergeſtallt Troſts genug haben. **GOtt macht uns ſeelig durch das Bad der Wieder-Geburt und Erneurung des H. Geiſtes/** Tit. 3/5. Demnach ſind wir ſchon ſeelig/ was wollen wir mehr? Darum kan ein Chriſt/ der ſolches recht bedencket/ indems die Freude wegen der empfangenen Seeligkeit nicht zuläſſet/ unmöglich traurig werden. Ach/ liebſter GOtt! giebs uns doch nur einmal recht zu verſtehen / was es heiſſe: Jetzt ſchon ſeelig ſeyn! Wir würden alle weltliche Glückſeeligkeit gegen dieſes für nichts haltend gerne fahren laſſen. Allein unſere Natur iſt viel zu furchtſam/ daß ſie dieſes glauben/ und das Hertz zu enge/ daß ſie die Gröſſe ſolches Reichthums faſſen ſollte. Der H. Geiſt verſichert uns jemahlen daſſelbige/ aber es fehlet nur hieran/ daß zwar dieſes bey uns eine Freude/ wofür wir GOtt täglich auf den Knien dancken/ jedoch keine ruchloſe Sicherheit verurſache / daher denen Kindern / welche gleich nach der Tauffe ſterben / weilen der Bund noch neu / die Seeligkeit unſtrittig- und am allergewiſſeſten iſt. Hergegen hat es mit denen Alten oder Erwachſenen eine andere Bewandnis. GOttes Bund iſt ein ewiger Bund/ der einmal aufgerichtet/ auf ſeiner Seiten ewig gehalten wird/ denn **was Er zuſaget/ hält Er gewiß.** Die Menſchen aber ſind Bund-brüchig/ ſagen viel zu/ und haltens nicht/ werden alſo durch die muthwilligen gehäufften Sünden dergeſtallt an ihrem Tauff-Bund brüchig / daß / wo ſie nicht durch wahre Buſſe und Glauben wiederkehrend in denſelben tretten/ ſich der Seeligkeit / ſamt deſſen/ ſo ſie gehabt/ verluſtig machen. Muß man demnach die Wieder-Geburt oder Erneurung bis ans Lebens-Ende behalten oder fortſetzen/ ſonſt hilfft die Tauffe nichts/ gleichſam wie die Taube Noä wieder durch das Fenſter in den Kaſten oder Archen fliehend/ ſich von dem Verderben der Sünd-Fluth errettet/ ſo iſt dem/ der in Unbußfertigkeit lebet/ und ſeiner Reinigung vergeſſen/ die Wiederkehrung nöthig. Die Wieder-Geburt aus Waſſer und Geiſt bedürffen alle: **Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch: Es ſey denn/ daß jemand wiedergebohren werde aus**

Waſſer und Geiſt/ kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ Joh. 3/5. Behalte beydes!

5. Frag. Das iſt ja ſchon in der Tauffe geſchehen/ daß ich durch Waſſer und Geiſt wiedergebohren bin/ worzu brauchts einer neuen täglichen Wieder-Geburt? Ich halte mich an die erſte/ und bin damit zufrieden/ ſolle es dann nicht genug ſeyn?

Antwort: Die Tauffe iſt eine Reinigung von Sünden/ jedoch wann man ſich heute wäſchet/ und morgen wieder beſudelt/ oder nach der Schwemme wieder im Koth wältzet/ was nutzet das Baden? Durch die Tauffe werden die Erb- und würcklichen Sünden vergeben/ ſowohl/ denn die anklebende Unart und Lüſte gedämpffet oder niedergedrucket. Solches geſchicht durch eine Tauffe/ welche/ wofern ſie einmal GOttes Ordnung gemäß verrichtet/ nicht zu wiederhohlen iſt. Ingleichen findet ſich auch keine andere und neue Wieder-Geburt/ als die in der Tauffe geſchehen/ nöthig vorzunehmen. Durchs Waſſer und Wort gebiehret uns der H. Geiſt wieder zu neuen Creaturen. Der Anfang ſothaner Erneurung geſchicht durch die Tauffe/ ihr Fortgang im gantzen Leben. Demnach wird keine neue/ ſondern die empfangene Wieder-Geburt durch die Erneurung des H. Geiſtes fortgeſetzet/ welche darzu gereichende Kräffte von der Tauffe GOtt von Tag zu Tage in denen vermehret und erhält/ die ſolche zur heiligen Lebens-Ubung gebrauchen. GOtt würcket die auch/ aber allein durch ſeine ertheilte Krafft. Dieſes fehlet dir noch zu bedencken/ wie nicht alle/ die durch das rothe Meer/ auch ins gelobte Land eingegangen ſeyn/ wovon Paulus meldet: **Unſere Vätter ſind alle durch das rothe Meer gegangen/ und durch Moſen getaufft mit der Wolcken und dem Meer ꝛc. aber an ihrer vielen hatte GOtt keinen Gefallen/ darum ſind ſie niedergeſchlagen in der Wüſten/** 1. Cor. 10/1.5. Alſo werden auch nicht alle Getauffte ſeelig/ wie gehet das zu? Bekommt denn nicht einer ſowohl denn der andere in der Tauffe den Glauben und die Seeligkeit? oder verwirfft GOtt etliche ſchlechter Dings ohne Schuld aus bloſſem Haß? Das ſey ferne! Weil dieſe nicht glaubten/ **konnten ſie nicht in die Ruhe und in das gelobte Land kommen/** Hebr. 3/19. Gleicher Geſtallt verhindert auch der Unglaube/ daß die Getaufften nicht alle in den Himmel kommen. **Wer glaubet und getaufft-der wird ſeelig-wer aber nicht glaubt/ verdammt werden/** Marc. 16/16. Tauffe und Glaube müſſen beyſammen ſeyn/ durch den Glauben bleiben wir in der Wieder-Geburt unſerer Tauffe/ mit

mit Sünden tretten wir aus ſolcher / und durch die Buſſe wieder hinein. So wendet allen Fleiß dran / und reichet dar in eurem Glauben die Tugend / in der Tugend Beſcheidenheit / in der Beſcheidenheit Mäſſigkeit / in der Mäſſigkeit Gedult / in der Gedult Gottſeeligkeit / und in der Gottſeeligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wer aber ſolches nicht hat / der iſt blind / dappet mit der Hand / und vergiſſt der Reinigung ſeiner vorigen Sünde: Darum lieben Brüder! thut deſto mehr Fleiß / euren Beruff und Erwehlung veſt zu machen; Alſo wird euch dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti / 2. Petr. 1 / 6. 7. 9. 10. 12. Vergiß es nicht!

Das fünffte Haubt-Stück

vom Amt der Schlüſſel und Abſolution.

1. FRag. Ich gehe fleiſſig in den Beichtſtuhl / bekenne meine Sünde / und hole daſelbſten Vergebung meiner Sünden / was fehlt mir noch?

Antwort: Des Jahrs drey oder viermahlen / wann du in deinen Calender ſehend einige Wochen verloffen findeſt / bedünckt dich wieder Zeit dahin zu gehen / vielleicht aus Gewohnheit und Gebrauch. Mancher gehet Jahr und Tag dahin / ohne daß er daran gedächte / gleich ob hätte es GOTT umſonſt verordnet / und mag ihm leicht etwas in den Weeg kommen / wird er es wieder um etliche Wochen aufſchieben. Doch iſts noch gut / daß du deine Sünde beichteſt. Eins fehlt dir doch: Daß es nicht alle Tag geſchicht. Nicht ſage ich / daß du deinen Beicht-Vatter täglich überlauffen-ſondern deinem GOTT täglich beichten ſolleſt / dann ſolches hebet deine gewöhnliche Beicht bey dem Beicht-Vatter nicht auf / iſt auch beſſer / du laſſeſt deine Schulden nicht ſo hoch ſteigen / weilen ſie deſto ſchwerer zu tragen / als wann du deine Sünden von einem viertel Jahr zum andern ſammlend / derſelben hernach auf einmal loß ſeyn wilt. Du wirſt täglich ſündigen / welches unlaugbar: Ey / warum beichteſt du nicht gleichfalls deine Sünden auch / alsbald merckend / wann du gefehlet / mit reuigem Hertzen / kurtzen Seufftzern und Threnen / ſprechend: GOtt ſey mir armen Sünder gnädig! oder die Beicht im Vatter unſer: Vergieb

uns

uns unſere Schuld / als wir vergeben unſern Schuldigern? Sehr wohl gethan iſt / abſonderlich alle Abend / GOtt ſeine Sünde bekennen / ja / ſo offt man eines Fehltritts gewahr wird / augenblicklich hertz-ſchmertzlich beichten. Es findet ſich doch im Beichtſtuhl noch genug zu beichten. Solcher geſtallt bleibeſt du fein in der Gnade / und in verſicherter Vergebung deiner Sünden / darum ſeuffze ohn Unterlaß: **HERR! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht / Pſ. 143/2. Um deines Namens willen ſey gnädig meiner Miſſethat / die da groß iſt / Pſ. 25/11. Das mercke und übe fleiſſig!**

2. **Frag.** Ich bete auch zuvor / und leſe in meinem Gebet-Buch / ehe ich mich in dem Beichtſtuhl einfinde / was muß ich dann weiter thun?

Antwort: Die Vorbereitung iſt nothwendig / ſolche geſchicht aber nicht allezeit mit Bücher-Leſen: Solches aber gar unterlaſſen / oder ohne vorhergeſchicktes Gebet und Andacht hinzu lauffen / iſt nicht rathſam / ſondern ein ſchlechtes Zeichen der Buſſe. Viele gedencken nicht eher an das Beichten / bis der Sonnabend kommt / alsdann gehen ſie in die Kyrchen / ſagen ihre Beicht her / glaubend / es ſey alles recht gethan; wannenher es ein nutzlicher höchſt nöthiger Gebrauch / wo von einer Obrigkeit die Vorbereitung eingeführet iſt / daß man in einem gewiſſen Tag ſothaner Wochen in der Kyrchen zuſammen kommt / und von dem Geiſtlichen nach vorhergeſprochenem hertzlichen Buß-Gebet unterrichtet wird / wie man ſich zu ſothanen geiſtlichen Werck recht bereiten ſolle / wordurch doch ſolche unachtſame Leute wenigſt ihrer Pflicht zum Zeugnis über ſie erinnert werden. Ach dieſes wichtige Werck meritirt ja wohl / daß man deßwegen ſeinen Geſchäfften abbreche / und ſich zum Gebet Zeit nehme / ſintemahlen wir alle vor des gerechten GOttes Augen tretten / der uns loßſprechen oder verdammen kan / da doch ſonſten / wer vor einem weltlichen Herrn erſcheinen muß / erſt / bevor das Gericht angehe / auf ſeine Sachen gedencket. Fehlet dir alſo noch eins: Recht andächtig aus Büchern zu leſen oder auch ohne Buch zu beten / welches ſich GOTT beydes gefallen läſſet / nur daß die nothwendige Gewiſſens-Prüffung / als das fürnehmſte / nicht hintan geſetzet werde. Wilt du deiner Sünden-Laſt loß werden / muſt du dein Hertz ausbeichten / das Geſetz auf eine- und dein geführtes Leben / worinnen du Sünde gethan / auf die andere Seiten- und das Geſicht vor dieſen Spiegel ſtellen; Wir ſollen GOtt über alles fürchten und lieben. Ob du nicht die Furcht GOttes aus den Augen- und ſeine Liebe aus dem

Hertzen geſetzet / da du das gebotene Gute unterlaſſen / hergegen das verbotene Böſe gethan haſt ? Iſt ſolches ein⸗oder vielmahl geſchehen? Den Nächſten als ſich ſelbſt lieben / geſchahe es aus reiner Bruder⸗Liebe / wann du dem Nächſten das ſeine mißgönneſt / mit ihme gezörnet / denſelben übervortheilt / verkleinert / oder dich an ſeiner Stelle wünſcheſt / und allezeit dem andern gethan / was du wilt / daß man dir thun ſolle? Prüffe dich / ob nun ſolches recht / unrecht / Gutes oder Sünde⸗ auch wann du es für das letzte erkenneſt / ob dirs hertzlich leid ſeyd? Wolleſt / daß es nicht geſchehen wäre / dich GOttes Zorn / auch zeitlich⸗und ewiger Straffe würdig erkennend? Kurtz: bereueſt du deine Sünde / verlangeſt derſelben loß zu werden / und haſt einen veſten Vorſatz dein Leben zu beſſern / ſo iſt es die rechte Prüffung / welche vor der Beicht hergehen muß. **Laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen** (zu erſt) und (dann) **uns zum HErrn bekehren** / Klagl. Jer. 3 / 40. **Prüffe dein Hertz!**

3. **Frag.** Ich ſage meine Beicht dem Beicht⸗Vatter mit Zittern / auch wohl weinenden Augen her / die H. Abſolution mit allem Fleiß anhörend / was fehlet noch?

Antwort: Iſt irgends deine Natur zum weinen geneigt / kanſt du weinen / wann du wilt / oder biſt ſonſten blöde / daß dir ſolche Angſt daher kommt. Die Gefahr erfordert ſo offenhertzig von der Sache zu reden / indem ſich von dem äuſſerlichen nicht ſchlieſſen läſſet / und der Menſch auch hierunter mag betäubet oder betrogen werden / die Augen weinen / der Mund zittert / das Hertz klopffet / wer ſolte nun bey ſo vielen ſichtbaren Zeichen ſolche Buſſe nicht für ernſtlich glauben? Allein könnte wohl dir ſelbſt unwiſſend dißfalls Heucheley darunter ſtecken / daß es vielleicht Eſaus Threnen / aus Furcht der Straffe / nicht der Sünden wegen / wären / ſtatt dir einig / den gütigen GOtt / deinen Vatter / beleidigt und ihn zum Zorn gereitzet zu haben / ob du gleich nicht geſtrafft würdeſt / leid ſeyn ſolte; muß dannoch / wann es recht iſt / dir die Straffe nicht ſo wehe / dann die Sünde / womit du GOtt beleidiget haſt / thun / und dich leichter der Straffe unterwerffen / dann GOtt erzürnen / daß alſo die Reue der Sünden / nicht die Furcht vor der Straffe die Threnen auspreſſen / weil ein bußfertig Hertz die rechte Threnen⸗Kälter iſt. Eines fehlet noch / nehmlich die rechte Prüffung / wie dir ſolches von Hertzen gehe? Welches aus folgenden am beſten geſchehen kan: Wenn du 1. einen tödtlichen Haß wider die Sünde / womit du den gütigen GOtt beleidiget / und Chriſto ſoviele Schmerzen verurſacheſt / empfindeſt / wünſchend / daß

daß es nimmermehr geſchehen wäre: 2. Ernſtliche Reu! ſo begierig nach der Vergebung/und derſelben loß zu ſeyn/ GOtt hertzlich in Ewigkeit darum zu dancken/ auch daß du deſſelben Verſicherung von deinem Beicht-Vatter bekommen-und dich daran halten mögeſt: 3. Wahrer Glaube/ welcher Chriſti Verdienſt ergreiffend ſeine einige Seeligkeit in deſſelben Genugthuung findet. 4. Guter Vorſatz/daß du dir fürnimmſt/ du wolleſt nimmermehr ſündigen/ dich für ſolcher Betrübnis deiner Seelen dein Lebtag hüten/ja ehender das Leben laſſen/denn deinen Heyland JEſum mit neuen Sünden betrüben. Aus dieſem letzten kanſt du von den andern allen ſchlieſſen: Wo der Vorſatz rechtſchaffen/ſind auch die Threnen richtig/ wo nicht dieſelbe falſch/ und hilfft ohne denſelben kein beichten/ der HERR gebe dir Stärcke! **Wer ſeine Miſſethat laugnet/ den wirds nicht gelingen/ wer ſie aber 1. bekennet/ 2. unterläſſet/ der wird Barmhertzigkeit erlangen/** Prov. 28/13. **Sonſten nicht.**

4. **Frag.** Ich nehme die geſprochene Abſolution an/ als ob ſie von GOTT geſchehen wäre/ bin darüber gutes Muths und danckbar/ was fehlet mir noch?

Antwort: Die Welt iſt voller Liſt/ ſtiehlet den Predigern die Abſolution ab/ welches ſo viel/ als GOTT betriegen/ und in ſeinen Dienern es ihm ſelbſt abgeſtohlen heiſſet;werſich äuſſerlich bußfertig ſtellet/die Sünde beichtet/ ſo ihm doch nie leid geweſen/ trägt zwar die Abſolution hinweg/ ſich freuend/ ihn habe der Prediger ſelbſt loßgeſprochen/ fängt auch friſch wieder an zu ſündigen/ wo er es gelaſſen/ allein **irre ſich niemand/ GOtt läſſet ſich nicht ſpotten;** dieſes iſt ein ſchändlicher Diebſtahl/ er ſtiehlet ſich ſelbſten das Seine/ und verliehret/ was er gedencket zu erhaſchen/ nehmlich GOttes Gnade/ und bekommt ſeine Verdammnis verdoppelt ſtatt des Gewinns. Der Teuffel iſt noch liſtiger/verwandelt Schwartz in Weiß/die Augen verblendend/daß man den Schatten für den Leib anſiehet/ indem er den unbußfertigen Sünder beredet/ der Prediger hätte ihn von Sünden loß geſprochen/ welches aber nur ein lieblicher Traum/ der den wachenden in volle Angſt und Schrecken ſetzet/ er mahlet ihme die Gnade GOttes ſamt der Vergebung ſeiner Sünden ſo nachdrücklich vor/ daß er in vollen Sünden in dem Himmel zu ſeyn ſich einbildet. Aber ach! wie wird ers dermaleins bey der Erwachung viel anders befinden! GOTT gebe/ daß es noch hier und nicht erſt dort in der Höllen geſchehe! Wache auf! mercke aber dieſes: Des Predigers Vergebung iſt zwar GOttes Vergebung:

Welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen / Joh. 20/23. Und bleibt ſolches veſt ſtehen / allein dieſelbe gründet ſich auf deinen wahrhafftigen Glauben und Buſſe: wie die Beicht/alſo auch die Abſolution. Wofern die Beicht recht vollkommen / ernſtlich / findet ſich die Abſolution gleichfalls gültig und kräfftig / gleichwie / wann die Beicht heuchleriſch oder betrüglich / auch die Abſolution ungültig iſt: Ingleichen haſt du Glauben neben dem neuen Gehorſam / ſo ſind dir die Sünden ſo gewiß im Himmel / als ſie dir, der Beicht-Vatter vergeben / da hingegen / wenn deine Beicht nur ein Mund-Werck / ſonder Reu noch Glauben / womit du GOtt und den Prediger zu betrügen vermeineſt / betrügeſt du dich am meiſten / und vermehreſt durch deine Heucheley deine Straffe; wie du glaubeſt / geſchicht dir / und werden dir deine Sünden vorbehalten / ſintemahlen ſich die Abſolution oder Loßzehlung auf dieſe Bedingung gründet / auch Chriſtus ſolcher geſtallt ſaget: **Gehe hin / dir geſchehe/wie du geglaubet haſt /** Matth. 8/ 13. **Drum glaube recht!**

5. Frag. Ich bitte es denen ab / ſo ich beleidiget / bin auch willig/ meinem Beleidiger zu vergeben / was fehlt mir noch?

Antwort: Eins ums ander / wie du deinem Nächſten: wird dir GOTT deine Sünden auch vergeben / und du deinem Schuldiger thuſt / die Schuld erlaſſen oder behalten. Solche Bedingung machſt du auch nun täglich mit GOTT im Vatter unſer: beichteſt du alſo ohne Verſöhnung / mit dem Groll im Hertzen / vergilt GOtt gleiches mit gleichem: Hergegen wenn du um GOttes Willen das Unrecht verzeiheſt / wird GOtt gleichfalls der Beleidigung/ um Chriſti Willen / vergeſſen / hundert Groſchen ſind ja wenig gegen zehen tauſend Pfunden. Da möchte es aber fehlen: Du bitteſt deinem Nächſten ab / wann es nur von Hertzen gehet / und du ihme die Hand reichend / das Hertz nicht zuruck zeuchſt: der Mund bittet / das Hertz drohet / oder es dauret nur ſolange / bis das heilige Werck vorbey / dann gehet das Zürnen und Zancken wieder von neuem an. Abbitten heiſſet ſonſten ſo viel / als nimmer thun; Allein wie hart hält die Abbitte gegen den Beleidiger: gemeiniglich iſt die Beleidung zu groß / langwährig / oder ſo viel / daß mans nicht über das Hertz bringen kan. Der unbarmhertzige Knecht wird in das Gefängnis gelegt / ob ihme gleich zuvor die Schuld erlaſſen: **Alſo wird euch mein himmliſcher Vatter auch thun/wann ihr nicht vergeben werdet ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle/** Matth. 18/35. Darum nicht ehe gebeichtet / bevor das Hertz

von allem Grolle befreyet; Wie wann aber der Beleidiger ſein Unrecht weder erkennet/ nach Verſöhnung ſuchet? So ſuche ihn mit freundlichen Worten deſſen zu überführen; will ers nicht annehmen/ verſuche es mit Liebe/ und Gutthätigkeit/ wann die Worte nicht zureichen wollen: hilffts auch nichts; Wie wäre es Sache/ wann du ſelbſt zur Verſöhnung den Anfang machteſt? Nimmt ers auch nicht an/ ſo vergieb ihm doch in deinem Hertzen alle Fehler/ und bitte für ihn. **Wenn ihr aber nicht vergeben werdet/ ſo wird euer Vatter/ der im Himmel iſt/ eure Fehler auch nicht vergeben/** Marc. 11/26. **Siehe dich vor!**

Das ſechſte Haubt-Stück/
vom heiligen Abendmahl.

6. FRag. Ich gehe auch zum heiligen Abendmahl/ Chriſti Leib und Blut genieſſend/ was fehlet mir noch?

Antwort: Das heilige Abendmahl ſolle zwar allen Nutzen/ worzu es auch eingeſetzt/ geben/ allein hilffts einem/ und dem andern ſchadets. Wie heilſam auch dieſe Bewirthung/ ſo unfleiſſig finden ſich die Gäſte ein/ daß es heiſſet: **Nöthige ſie herein zu kommen!** Müſſen alſo die Menſchen entweder keine Sünde fühlen/ oder keine Vergebung glauben/ welche dieſe Genieſſung allzulange hinnausſchieben. Es fehlet aber/ wenn du dich neben andern Gäſten willig bey dieſer Mahlzeit einfindeſt/ daß du auch darzu geſchickt ſeyeſt/ gleichwie/ wer bey vornehmer Herren Mahlzeit erſcheinen will/ ſich gefaſt machen muß: Alſo vielmehr/ niemand ungeſchickt zu dem heiligen Abendmahl zu gehen/ weßwegen auch die Alten den Beichtſtuhl verordnet haben. Der Gaſt/ welcher kein hochzeitliches Kleid angehabt/ ward hinaus geworffen/ demnach bereite dein Hertz zu dieſer heiligen Mahlzeit/ mit hertzlicher Buſſe/ Andacht/ Glauben/ Demuth und Niedrigkeit; prüffe des Glaubens Beſchaffenheit/ deinen Vorſatz und Willen gründlich/ abſonderlich richte dich ſelbſten/ dein eigen ſündliches Weſen vor GOtt anklagend/ wehre ſeinen Straffen durch Schuldiggebung und Unterwerffung ſeines gerechten Urtheils/ bitte um Gnade/ deinen Heyland JEſum zum Advocaten/ Fürſprecher oder Wort-Reder anſtellend/ und halte dich an ſeine gnugthunliche Gerechtigkeit. So ſchlecht die Perſon des Gaſts/ iſt die Perſon des Wirths hoch/ auch

auch die Speiſe köſtlich / das erwege / vor allem aber / mit was Hertzen du hinzu geheſt. **Der Menſch prüffe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von dieſem Brod / und trincke von dieſem Kelch** / 1. Cor. 11/28. **Auſſer dem bleibe davon / das rath ich dir!**

7. **Frag.** So ſchicke ich mich auch zuvor mit Leſen und Beten darzu / mich / wo möglich / befleiſſigend / in einem ehrbarn Kleide zu erſcheinen / was fehlt mir weiter?

Antwort: An dem Kleid iſt wenig gelegen / wo das Hertz nicht recht geſchmücket / denn GOtt läſſet ſich mit dem Auſſenwerck nicht abweiſen: Die äuſſerliche Demuth oder Scheinheiligkeit / innwendige Hoffart und Heilloſſigkeit ſind wie ſchöne Federn eines garſtigen Vogels. Hierinn kan die Welt auch wohl recht thöricht gehalten werden / weil ſie alles verkehret / ſich bey dieſem heiligen Werck des heiligen Abendmahls / wo man ſich am demüthigſten vor GOttes Augen / der bey den Demüthigen wohnet / aufführen ſolle / am ſtöltzſten bezeuget / in dem faſt in keiner Zeit gröſſerer Pracht / denn in dieſem heiligen Werck getrieben wird. O thörichte Einbildung! Sich ehrbar ankleiden / iſt vergönnet / jedoch beſſer / äuſſerliche Demuth / denn Hoffart erweiſen / Faſten aber noch viel weniger / Beten / oder in gottſeeligen Büchern leſen / zu unterlaſſen / welches GOTT auch nicht mißfället. Anbey fehlet dir noch / indem du dich zwar bemüheſt / mit dem Leib äuſſerlich hievor zu erſcheinen / welches eine feine äuſſerliche Zucht / du vornehmlich den Schmuck des Gemüths / das Gedächtnis des gecreutzigten Heylandes / worzu das Abendmahl eingeſetzet / nicht vergeſſen muſt. **Thuts zu meinem Gedächtnis** / ſagt der liebſte Heyland ſelbſten. Was man von Chriſto glauben und wiſſen ſolle / hat man ſich bereits bey dem Stiffter und der Nieſſung zu erinnern / dein Hertz muß an JEſum / die Hoheit ſeiner Perſon / wie er nehmlich der wahre Sohn GOttes / der ewige GOTT ſelbſten ſey / gedencken; die Gröſſe ſeiner Liebe / nach welcher er ſich aus unausſprechlicher Liebe von der höchſten göttlichen Ehre in die tiefſte Niedrigkeit begeben; GOTT ein Menſch worden / ſamt aller der Vielheit ſeiner Wohlthaten / daß er dir zu gut gebohren / gelitten / geſtorben und auferſtanden ſey / vorderiſt die Art oder Nutzen ſeines Leidens / Schmertzens und Todes / deſſen Gedächtnis eben im heiligen Abendmahl geſtiffet iſt / behertzigend. An dieſes muß dein Hertz gedencken / und dafür dancken: **So offt ihr von dieſem Brod eſſet / und von dieſem Kelch trincket / ſollt ihr des HErrn Tod verkündigen / bis daß Er kommt** / 1. Cor. 11/26. **Nimms wohl in acht!**

8. Frag.

8. **Frag.** Ich halte mich auch den gantzen Tag über eingezogen/ gehe zur Kyrchen / und gebe Almoſen / das wird ja recht ſeyn?

Antwort: Der Tag wäre viel zu kurtz / wann der neue Gehorſam nicht länger / wie denn offt / leider! bey den meiſten geſchicht / dauret; dieſes heiſt ſich ſchlecht beſſern / ja gleichſam mit GOTT und ſeinen Wohlthaten nur ein Geſpött treiben; daß du aber den Tag / an welchem GOtt dich zu einem Gaſt gewürdiget / und dir die edelſte Gabe geſchencket / heilig / mit Almoſen begeheſt/ dem Nächſten gebend / weil dir GOtt gegeben / iſt gantz Chriſtlich gethan: Allein hieran fehlt es/ daß du das gut angefangene/alſo fort und hinaus führeſt. Heute / ſagſt du/ bin ich fromm worden/ wolte GOtt! du bliebſt es/ wie offt biſt du ſchon zum heiligen Abendmahl gangen / da du allemahl verſprochen / frömmer zu werden / ſollte es auch geſchehen ſeyn? Entweder beſſer oder ärger / du ſteheſt nicht ſtille / ſondern wirſt entweder frömmer oder ſchlimmer; findeſt du eben die Sünde / die du vor ein / zwey / drey / oder mehr Jahren gehabt / noch bey dir / wird ſie gewiß weit ſtärcker und mächtiger ſeyn/als ſie vorher geweſen. Du beichteſt immer einerley Sünde/ es ſey dir leyd / daß du dieſesmahl geflucht / gezörnt / in Worten unehrbar geweſen / du wolleſt dich beſſern / kommſt aber wieder in die vorige Sünde / wo bleibet dann deine Beſſerung? Bedencke doch / wann du durch Verbrechen in Obrigkeitliche Straffe gefallen wäreſt / ſo dir auf dein Bitten/mit dem Beding / daß du dich künfftig davor hüten ſolleſt/ erlaſſen worden / macheſt es aber hernach ärger / denn vorher / was würde die Obrigkeit darzu ſagen? Eben alſo ſpieleſt du mit GOTT. Derowegen muß einmal eine Aenderung getroffen werden / welches / weilen ein Chriſt die grobe Sünden durch GOttes Beyſtand / wo er ernſtlich will / wohl abſchaffen kan / ſchon geſchehen mag. Derowegen iſt dir leyd/ wann du etwas dergleichen gethan/ laß es bleiben / ſo darfſt du es nicht aufs neue beichten. Von Unrecht ablaſſend iſt der Sache am beſten gerathen / und wirſt du gleichwohln GOtt und deinem Beicht-Vatter/ wegen ſündlichen Schwachheiten/doch noch genug zu klagen oder zu ſeufftzen haben. Allein von GOttes Tafel allezeit wieder zu des Teuffels Trebern lauffen / iſt viel zu gefährlich. **Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig ſeyn des HErrn Tiſches und des Teuffels Tiſches/** 1. Cor. 10/21. **Halte dich zum beſten!**

9. **Frag.** Ich glaube auch / daß ich Chriſti Leib und Blut unter Brod und Wein zur Vergebung der Sünden empfangen.

Ant-

Antwort: Die Worte der Einſetzung ſind klar / gleichwie auch der Apoſtel Paulus ſolche wiederholend / es ſeiner gantzen Gemeine / als er ſpricht / gegeben / **wie er es von dem HErrn empfangen**/ warum es auch von der erſten Kyrchen / welches nicht kan gelaugnet werden / etliche hundert Jahr alſo geglaubet und erhalten worden. Glauben wir alſo billig den Worten Chriſti / ſeiner Apoſtel / und der Alten reinen Kyrchen. Die Art aber dieſes Geheimniß erforſchen wollen / iſt den Himmel mit einem Dreyling abmeſſen. Glauben můſſen die Chriſten / nicht vorwitzig grůblen / denn die Vernunfft reichet hierinnen nicht zu. O des herrlichen Tractaments / JEſum ſelbſten ſtatt Speiſe und Tranck haben / daran ſich viele das ewige Leben eſſen / noch mehrere aber den ewigen Tod! Schröcklich / wie das / was zum ewigen Leben gegeben / zum ewigen Tod gereichen ſolle! Allein iſt die Schuld des Gaſtes und deſſelben Mißbrauch / wie die nicht recht gebrauchte Artzney ums Leben bringen kan. Mercke aber hierbey / daß zwar alle / auch du / den heiligen Leib und Blut Chriſti mit dem Munde empfangen / auſſer Zweiffel ſey; aber nicht alle zur Seeligkeit / wegen Ungleichheit der Gäſte / weilen die Wůrdige es zur Seeligkeit / die Unwůrdige aber zur Verdammnis empfangen. Darum beobachte dich wohl / damit du unter der Zahl der Wůrdigen ſeyn mögeſt! Wer ohne rechte Buſſe / ernſtlichen Vorſatz der Lebens-Beſſerung / Glauben / Andacht / Demuth / in Unverſöhnlichkeit / Geitz / Stoltz / Zweiffel oder Unreinigkeit hinzu gehet / iſt unwůrdig: Derſelbe hingegen ein wůrdiger Gaſt / welcher ſich mit ernſtlicher Reu und Erkänntnis zu dieſem heiligen Mahl recht bereitend / mit gröſter Demuth / Liebe / einfältigem Glauben / und ernſtlichem Vorſatz der Lebens-Beſſerung ſolches geneuſt / ſich auch nachmahls ſowohl in der Liebe GOttes als des Nächſten brůnſtiger erzeiget / derowegen alle diejenige / ſo ſolches nicht thun / ſondern den guten Vorſatz unterlaſſend / wieder in vorigen Sůnden wältzen / ſich des Nutzens dieſer köſtlichen Mahlzeit ſelbſten verluſtig oder unwůrdig machen. Demnach wohl allen denenjenigen / die bey der Hochzeit des Lammes wůrdig / mit rechten hochzeitlichen Kleidern angethan erfunden werden! Den andern wäre nůtzer / daß ſie es nie genoſſen hätten / oder nie gebohren wären / woferne ſie nicht noch zur Erkänntnis / Buſſe und Glauben kommen. Laſſe dich aber nicht abſchröcken / daß dein Glaube nicht allzuſtarck / wenn nur die Liebe und das Verlangen deſto gröſſer iſt / ſo biſt du ſchon GOttes angenehmer Gäſt / denn der Artzt oder die Artzney iſt nicht den Geſunden / ſondern den Schwachen und Krancken gegeben /

wenn

wenn es nur noch ein Glaube und keine Einbildung/ noch der Wille zur Sünde / da iſts ſchon ein Glaube. **Welcher unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht/ darum daß er nicht unterſcheidet den Leib des HERRN/** 1. Cor. 11/27. **Sey nicht verwegen!**

10. **Frag.** Ich bin allezeit froh / und dancke GOtt / wenn ich dieſes heilige Werck verrichtet habe/ in GOtt mich erfreuend/ wenn es wohl abgegangen/ was fehlet weiter?

Antwort: Wann du ſatt biſt/ ſollt du GOtt dancken: allein vor Tiſch des Gebets/ und nach Tiſch des Dancks vergeſſen/ iſt eine böſe verderbte Tiſch-Zucht/ noch gröber/ von des HErrn Tiſch ungedanckt aufſtehen. Es iſt eine ſchlechte Höflichkeit von einem Chriſten/ wenn er kaum des Seegens erwartend alles wieder vergiſſet / und ſtatt er es mit einer Danckſagung beſchlieſſen- und fleiſſig an das Geſchehene gedencken ſollte: So mag es auch eine müſſige Freude ſeyn/ welche nicht ſowohlen wegen genoſſener Gaben/ oder von GOtt hierzu verliehener Andacht/ als daß man das Werck einmal verrichtet/ und wieder etliche Monat ſichere Ruhe habe/ entſtehet. Wahrlich ein ſchlechter Danck/ Freude und Jubilate! da doch/ wenn ein Unterſcheid der darbey genoſſenen Wohlthaten könnte gemacht werden/ ein Chriſt für die geringſte derſelben/ wenn er Zeit Lebens auf den Knien GOtt danckte/ es nicht gnug wäre/ indem unſer gröſter Danck weit nicht an einige Gutthat GOttes reichet. Lobe demnach deinen GOtt/ ſo lang du lebeſt/ und **vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat.** Es kan ſich auch ein wahrer Chriſt nicht mehrers erfreuen/ als wann er ſeinen JEſum/ und Er ihn hinwiederum dergeſtallt bewirthet/ der hat durch JEſum im Hertzen alles/ was Freude bringet. Es fehlet dir aber noch eins: Freue dich einig GOttes/ deines Heylandes/ welcher groſſe Dinge an dir gethan. **Dancket dem HErrn/ denn Er iſt ſehr freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich; Lobe den HErrn/ meine Seele! und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat/ der dir alle deine Sünde vergiebt/** Pſ. 103/1.2.3. Preiſſet mit mir den HErrn/ und laſſet uns miteinander ſeinen Namen erhöhen! Jauchze dem HErrn/ſinge/ rühme/ Er hat alles um dich verdienet; Bleibe bey dem HErrn/ und laſſe dieſen werthen Gaſt nicht von dir aus deinem Hertzen/ ſoferne dir JEſus und deine Seeligkeit lieb iſt: Sprich: Ich habe Ihn / und will Ihn nicht laſſen/ dich immer mehrers durch den Glauben und Aehnlichkeit des Glaubens mit Ihm vereinigend. Es

gefällt Jhme nebſt Vatter und H. Geiſt in dir zu wohnen/ wofern du dein Hertz durch den Glauben reinigeſt/ und von Sünden ſauber hälteſt: Dieſer Gaſt wird ſich wohl löſen/ dich auch ſolches ewig helffen/ denn wer in Jhm bleibet im Glauben/ in dem bleibet Er in der Liebe/ wird dich alſo nimmermehr hungern und durſten. **Wer mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/ und Jch in ihm/** Joh. 6/56. **Der hat das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage/** Joh. 6/54. **Dieſes halte veſt!**

Weitere Fragen / das Chriſtenthum und die Einwürffe/ ſo Welt/ Fleiſch und Teuffel zu thun pflegen/ betreffend / ſamt derſelben Beantwortung.

1. FRag. Jch ſehe wohl / daß du allezeit noch etwas findeſt/ daran es fehlet/ und bekenne/ daß es/ leider! mit mir nicht allerdings iſt/ wie es ſeyn ſolle/ allein lebe ich in einem ſolchen Stand/ darinnen ich es nicht wohl ändern kan/ was fehlet mir denn noch weiter?

Antwort: Die gemeine Entſchuldigung pflegt zwar zu ſeyn: Es könnten die Geiſtliche des Chriſtenthums beſſer abwarten / welche mehrere Zeit und Beruff darzu hätten/ für Stands-Perſonen/ Weltliche/ Gelehrte/ Ungelehrte/ Burgers- und Bauers-Leute/ die ſonſten ſo viel andere Geſchäffte haben/ ſchicke ſich ſolches ja nicht/ gedencken/ aber doch in einen Himmel zu kommen / zu welchem nur ein Weeg/ welcher allein Chriſtus iſt/ deſſen Fußſtapffen diejenige folgen müſſen/ die dahin gelangen wollen; noch will doch die Welt ein neues haben/ vermeynend/ die Laſt eines frommen Lebens und rechten Chriſtenthums auf die Geiſtliche oder Prediger zu legen / aber wer nicht ein rechter Chriſt/ kan nicht ſeelig werden/ daher wann die Geiſtliche allein fromm ſeyn/ ſie auch dergeſtallt vor andern in Himmel kommen ſollen: Siehe demnach zu/ mein Chriſt/ wie du dahin gelangeſt? Der Name Geiſtlich macht zwar keinen ſeelig/ ſondern wer im Geiſt wandelt/ wird das ewige Leben erben. Jſt alſo das rechte Erkänntnis ſo/ daß dir noch hie und da ermangelt. Du bekenneſt es auch / welches noch gute Hoffnung giebet / gleichwie bey einem Krancken / der doch weiß / daß er kranck ſey/ allein die Ausflucht: Dein Stand leide nicht/ fromm zu ſeyn/ iſt

böſe. Darum verlaſſe denſelben/ dafern du GOtt darinnen mit gutem Gewiſſen nicht dienen kanſt. Nein/ ſprichſt du/ ich lebe in einem ordentlichen Stand! So liegt die Schuld an dir/ ſintemahln wir Exempel in der Schrifft und ſonſten haben / daß in allen weltlichen Ständen gute Chriſten gegeben / derowegen liebe nicht die Welt/ noch was in der Welt iſt/ ſondern liebe GOtt allein/ bleibe in deinem Beruff/ und nehre dich redlich/ thue und nimm dich deſſen an/ was GOtt befohlen/ Jhm in deinem Beruff trauend/ ſo mag dich kein Stand im frommen Leben hindern. Jn Summa / welcher Stand GOttes Ehre/ ſamt des Nächſten Wohlfahrt zum Ziel hat/ kan als gut am Chriſtenthum nimmermehr hinderlich ſeyn ; Lebſt du aber in einem ſündlichen Stand/ verlaſſe die Zoll-Bude/ und folge Chriſto nach. **Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen iſt; Ein jeglicher/ lieben Brüder! darinnen er beruffen iſt/ darinnen bleibe er vor GOtt/** 1. Cor. 7/20. 24. **Entſchuldige dich nicht!**

2. **Frag.** Es läſſet ſich wohl davon reden/ allein meine nächſten Freunde möchten es nicht gerne haben / wenn ich einen beſſern Sinn bekäme / ſo würde man von der Welt verachtet / die einen für einen Pietiſten und was anders ausſchreiet/ das hält mich davon ab/ wie ſoll ichs denn machen?

Antwort : Das weiß ich wohl/ war doch Chriſtus ſelbſten voller Schmach/ Verachtung/ und hielten ſeine eigene Freunde/ Lands-Leute ſowohl/ als Bekandte/ wenig von Jhm/ dahero kein Wunder/ wann ſchon ſeine Nachfolger gleiches Glück haben. **Der Jünger iſt nicht beſſer/ denn ſein Meiſter/** der Fromme ein verachtetes Liechtlein vor den Gedancken der Stoltzen. **Jhr müſſet gehaſſet und verachtet werden von allen Menſchen/ um meines Namens willen /** Matth. 24/ 9. **Wäret ihr von der Welt/ ſo hätte die Welt das Jhrige lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd / ſondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darum haſſet euch die Welt/** Joh. 15/19. Die närriſche Welt verſtehet es nicht beſſer / wer fragt darnach ? Sie wird es darum thun / weil ſie weder den Vatter noch Sohn erkennen. GOtt erbarme ſich ihrer! Sie mag aber immerhin verachten/ wie ſie will/ die Frommen verachten ſie wiederum. Jſts nur Wette/ und der Welt der ſtoltzen Buben Schimpffs genug / daß ſie von den Glaubigen überwunden werden. Verbleibe alſo nur in der Lehre rein/ und ſuche dich nach Chriſti Befehl und Exempel eines wahrhafftigen Chriſtlichen Lebens zu befleiſſigen und der-

dergeſtallt ein rechtſchaffener/ wahrer/ kein verfallener Pietiſt/ der ſelber ſo heiſſen- und ſich von andern Chriſten abtrennen will/ zu ſeyn/ darffſt du dich glücklich achten / um des Namens Chriſti willen zu leiden. Eins fehlet dir eben/ du fürchteſt die Verachtung/ deine Verwandten möchtens nicht wohl aufnehmen: Sind ſie alſo entweder ſelber Chriſten/ ſo werden ſie GOtt im Himmel dancken/ daß Er ſich deiner erbarmet: Sind ſie es nicht/ wie wenn ſie durch dein Exempel angereitzet würden? Wie denn zu Zeiten GOtt offt umgekehrt ſpielet. Du fürchteſt dich/ ſie zu betrüben/ muſt du demnach entweder ſchlechtes Vertrauen wegen ihrer Gottesfurcht haben/ oder es muß ihre Verhärtung allzu bekannt ſeyn / wenn du dieſes vermutheſt: Aber alles nichts geachtet! Im Himmel wird groſſe Freude bey den Engeln GOttes über deine Bekehrung ſeyn/ lieber dieſe befördert/ denn der deine beſorgliche Bekümmernis verhindert. Würden ſie dir dann nachmals ſamt der gantzen Welt zuwider/ ey/ **iſt GOtt für uns/ wer mag wider uns ſeyn**/ Rom. 8/ 31. des Menſchen Feinde ſind ſeine eigene Hauß-Genoſſen / abſonderlich eines bekehrten Chriſten: Nichts darnach gefragt! Mein Vatter und Mutter verlaſſen mich/ aber der HErr nimmt mich auf/ Pſ. 27/ 10. GOtt Lob! daß wir wiſſen/ wer der rechte Vatter iſt/ über alle/ die Ihn anruffen! Die Welt haſſet/ GOtt liebet dich: Sie verachtet/ GOtt ehret: Die Welt drücket/ GOtt erquicket dich; Thue demnach/ was du willt/ wiſſe aber/ was Chriſtus ſpricht: **Wer Vatter oder Mutter mehr liebet / denn mich / der iſt mein nicht werth**/ Matth. 10/ 37. **Wer ſich aber mein und meiner Worte ſchämet/ deſſen wird ſich des Menſchen Sohn auch ſchämen/ wenn Er in der Herrlichkeit ſeines Vatters wird kommen/ und ſeine Engel mit Ihm**/ Luc. 9/ 26. **Bedencke es wohl!**

3. **Frag.** Ich kan ja doch in meinem Hertzen fromm ſeyn/ wann ich gleich nicht davon bey andern groß Wunder mache / was fehlet mir noch?

Antwort: GOtt hält nichts vom Pralen! Wer mit ſeinem Chriſtenthum nur vor den Leuten prangen- und ſich hervorthun will/ hat es übel angefangen/ ein leerers Faß/ ein gröſſers Gethöne. Welcher ſolcher Geſtallt vor den Leuten will geſehen werden / nur darum betend/ daß es dieſelbe hören/ ſehen/ und ſagen müſſen/ daß er ein andächtiger Pietiſt ſey; Almoſen giebt / damit man ihn für einen wohlthätigen Menſchen ausruffe; von GOttes Wort redet/ lehret oder prediget/ daß man ihn für einen gottſeeligen Schrifft-gelehrten Menſchen

halte/ deß Gottesfurcht iſt Heuchelen. Ein ſolcher Schein gleichet nicht der Demuth Chriſti/ dann der innere Menſch des Hertzens enthält ſich/ ſoviel es GOttes Ehre und des Nächſten Erbauung verſtattet/ nach Möglichkeit/ von allem Glantz/ will ein ſtilles Oel-Liecht/ und keine flatternde Pech-Fackel ſeyn. Das fehlt dir aber: Du willt im Hertzen fromm ſeyn/ auch vor der Welt kein groſſes Wunder machen/ welches ſchon gut/ und wird dieſes weder GOtt noch ein rechter Chriſt abſprechen: Allein daß du nur allezeit wollteſt ein heimlicher Nicodemus/ aus Furcht für den Juden/ bey der Nacht daher ſchleichend/ bleiben/ ſtehet nicht zum Beſten. Ob man zwar nicht zu Zeiten ſein Liecht/ wo es mit gutem Gewiſſen geſchehen kan/ bergen könne/ will ich nicht verneinen/ niemahls aber ſolches/ wann es Zeit oder Ort erfordere/ blicken zu laſſen/ verwerffe ich gäntzlich. Chriſtus wills alſo haben: **Laſſet euer Liecht leuchten vor den Leuten/ daß ſie eure gute Wercke ſehen/ und den Vatter im Himmel preiſen/** Matth. 5/16. Chriſten ſollen keine danckele Irrwiſche/ ſondern **Liechter** und Sterne **ſeyn/ unter dem unartigen/ ungeſchlachten Geſchlecht der Menſchen/** Phil. 2/15. Derowegen taugts nicht/ das Liecht/ ſo GOtt in dir angezündet/ aus Furcht und Kleinmüthigkeit zu verſtecken/ muß doch der Teuffel ſelbſt/ was GOtt anbrennet/ unausgeblaſſen laſſen/ vielweniger ſollt du es aus Neid/ daß der Nächſte dadurch von der Finſternis gerettet werde/ auslöſchen. Niemahls hat ein Chriſt aus leiblicher Furcht dasjenige/ was ihme von GOtt gegeben/ zu verheelen/ ein anders iſts/ ohne Noth/ oder daß man ſeine eigene Ehre darunter ſuchet. Die Ehre GOttes und die Beſſerung des Nächſten muß die Richt-Schnur deſſen vorſchreiben. Chriſtus will öffentlich bekannt ſeyn/ gleichwie eine auf einem Berg liegende Stadt nicht lange verborgen werden kan. **Wer mich bekennet vor den Menſchen/ den will ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vatter/** Matth. 10/32. 33. **Erwehle das Erſte!**

4. **Frag.** Jetzt kan es noch nicht ſeyn/ wer weiß/ kommt eine Zeit/ da es ſich füglicher ſchicken muß/ der Menſch kan ſich in ſeinem Alter oder Todt-Bette bekehren/ wo fehlet mirs noch?

Antwort: Verſchoben/ abgeſchoben: Was heute nicht/ geſchicht auch morgen nicht. Ach! muß dann GOtt allezeit der letzte/ Ihme nur die Heffen des Alters/ dem Teuffel aber die Blüthe der Jugend ſeyn/ und Er ſo lange warten/ bis keiner mehr will? Willt du

das

das feiſte oder ſtarcke / nemlich deine Jugend/ der Höllen, das lahme/ dürre/ dein kaltſieches Alter GOtt geben / wie wann dieſes auch nicht anſtünde? Ach/ ihr jungen Leute! wagt es nicht allzukühn auf GOttes Barmhertzigkeit / denn Er kan auch zörnen. **Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die böſen Tage kommen/ und die Jahre herzu tretten / da du wirſt ſagen / ſie gefallen mir nicht**/ Eccleſ. 12/ 1. Beruffe dich nicht auf andere Exempel/ welche auch in ihrer Jugend die ſchlimmſten geweſen/ und hernach die beſten worden. Es fehlet zum öfftern/ dann es heiſſet: Jung gewohnt/ alt gethan. Hat der Satan deiner Jugend genoſſen/ und will dich nicht mehr / weil du alt biſt / warum ſolle dann GOtt ſo viel an dir gelegen ſeyn? Demnach fehlt dirs noch/ daß du lieber und gewiſſer heute dann morgen Buſſe thun, und dieſelbe nicht bis auf das Tod-Bette aufſchieben mögeſt. Der Verzug iſt zu groß/ und die Verſuchung gefährlich. Wann ein Menſch / ſo in geſunden Tagen nicht an GOtt/ noch an ſeine Seeligkeit gedacht / alsdann erſt/ wann ihm der Tod auf der Zungen ſitzet/ gleiches Sprungs in den Himmel kommen will/ das heiſſet:

Und wann er nimmer leben mag/
So hebt er an ein groſſe Klag/
Will ſich erſt GOtt ergeben.
Ich förcht fürwahr/ die göttlich Gnad/
Die er allzeit verſpottet hat/
Wird ſchwerlich ob ihm ſchweben.

Ach! ſchwerlich wird die göttliche Gnade ob ihm ſchweben. Der eine Schächer am Creutz ward nur bekehret/ der andere bliebe verſtockt/ welches auch das einige Exempel im neuen Teſtament. Darff es alſo niemand darauf wagen / jener iſt zum Troſt / dieſer zum Schrecken geſetzet. Ach/ um GOttes willen! ſchiebe doch deine Buſſe / denn es deine Seeligkeit betrifft/ keinen Augenblick auf/ damit du es nicht ewig bereueſt/ **ſpahre doch deine Buſſe nicht/ bis daß du kranck werdeſt/ ſondern beſſere dich/ weil du noch ſündigen kanſt. Verzeuch nicht fromm zu werden/ und harre nicht mit Beſſerung deines Lebens/ bis in den Tod**/ Syr. 18/ 22. Ich förchte ſonſten/ es möchte zu lang gewartet ſeyn. **Gedencke / wovon du gefallen biſt/ und thue Buſſe/ und thue die erſten Wercke / wo**

aber nicht/ werde ich dir bald kommen/ Apoc. 2/ 5. Was du thuſt/ das thue bald/ nun oder niemahls!

5. Frag. Es fehlet nicht viel / du überredeſt mich / daß ich ein Chriſt würde / wie du es vorſtelleſt: Ich bin es aber ſchon gewohnt/ daß ich fürchte/ ich könne es erſt nicht mehr anders lernen/ was fehlt mir noch?

Antwort: Ach wollte GOtt! es fehle an viel oder wenig / daß nicht allein du/ ſondern alle/ ſo dieſes leſen oder hören / ſolche würden! Ich dancke aber GOTT/ daß noch einige Hoffnung bey dir vorhanden/ denſelben bittend/ daß Er weiter ſeine Gnade gebe! Freylich iſt es um die Gewohnheit eine ſolche Sache/ die nicht leicht wieder abzugewöhnen/ drum hüte ſich ein jeder Chriſt/ ſo lieb ihm der Himmel/ daß er nicht durch öfftere Ubung oder Handlung ſich etwas / das wider GOttes willen laufft / angewöhne. Wer ſich an das Hincken gewöhnet/ lernet ſchwerlich wieder gerade gehen/ ob ers gleich zuvor gekönnt: So höret man von allen / ſo ein Laſter gewohnen/ wie ſchwer ſie davon ablaſſen können. Darum/ ihr Chriſtlichen Eltern! erzeiget doch dieſe Barmhertzigkeit an euren Kindern/ daß ihr ſie von Jugend auf vom Böſen ab- und zum Guten gewöhnet/ euer Lohn wird groß im Himmel ſeyn. Hält es ſo hart/ einen Ring/ der lang am Finger getragen / abzuziehen/ wie viel mehr / daß man ſich von den Stricken des Teuffels / welche viel enger durch Gewohnheit eingezogen ſind/ woran er theils nach ſeinem Willen/ durch die Laſter gefangen hält/ entledigen kan? Eines fehlt dir/ daß die Gewohnheit noch ſo weit im Weege ſtehet/ als dein ſo viel von mir gehoffter Wille ſich ruget/ worüber ich dann hertzliches Mitleiden habe. Ach/ daß es doch nicht ſoweit kommen! doch laſſe es eine beſſere Gewohnheit / daß alles Böſe ab- und Gutes angewöhnt werde/ dieſe die andere vertreiben/ damit/ wann das Waſſer bis an dem Mund gehet/ du zeitig wieder zuruck gehend/ nicht weiter kanſt; Darum nur hertzhafft angefangen/ ein hertzhaffter Muth greiffet den Feind getroſt an / ſolange wider die ſündliche Gewohnheit ſtreitend/ bis ſie den Ausriß nimmt. Iſt gleich der Anfang ſchwer / GOtt iſt mächtiger denn der Teuffel: Er kan ihn aus ſeiner Behauſſung jagen/ und den Harniſch abnehmen. Fechte tapffer/ es wird bald gewonnen- und wann du nur die angewohnte Sünden gleich gewahr werdend/ ſolche hinaus ſchaffeſt / endlich das Hertz von dem Sünden-Koth bald gereiniget ſeyn: Darneben übe dich im Guten/ eine Tugend-Lection nach der andern auffſagend/ es wird ſich geſchwind verän-

verändern; Bleibe nur getreu in deinem guten Vorſatz und Glaubens-Kampff/ die Crone iſt ſchon da/ 1. Tim. 4/7. **Ube dich ſelbſt in der Gottſeeligkeit! Geübet/ gewohnet!**

6. **Frag.** Es ſey in GOttes Namen gewagt! Ich will alſobald dieſen Augenblick anfangen / mein Chriſtenthum ernſtlich zu treiben/ nicht eher ablaſſend/ bis ich/ woran es noch fehlet/ bekommen möge.

Antwort: GOtt ſey ewig Danck/ daß die Arbeit nicht verlohren/ der Baum/ wie ich hoffe/ gefället/ das Hertz gewonnen/ und der Irrende auf den Weeg gebracht worden! Es muß aber auf die recht gefaſſte Resolution ohne Verzug/ zu Vollziehung der Aenderung/ ernſtlich angefangen- und eifferig durch GOttes Seegen bey beſtändiger Aushaltung/ welche Treu GOtt belohnen wird / fortgeſetzet werden: wo ein ſolcher Wille und Vorſatz / den läſt ſich GOtt/ als die That gefallen/ es kan auch einem ſolchen willigen/ eiffrigen Bekenner Chriſti nicht fehlen. Wollte GOtt! es wären nur alle auf dem Weege des veſten Vorſatzes! Es fehlt dir aber noch/ daß du den habenden Willen geſchwind ins Werck ſetzend/ bald den Anfang mit der That macheſt. Bekenne derowegen dieſen Augenblick die vorigen Mängel / Fehler und unerkannte Sünden/ daß ſie dir vergeben werden/ GOtt anruffend / daß Er den angefangenen Bekehrungs-Willen kräfftiger machen- und alles in und an dir / dich von einer Tugend in die andere führend/ verrichten wolle/ daß du mehr und mehr deinen GOtt zu erkennen bemühet/ ſein Heil. Wort mit brünſtiger Andacht und Ehrerbietung leſen/ hören/ Ihn im Geiſt und der Wahrheit um ſeine Erleuchtung/ Gnade und Beyſtand anruffen- auch durch Genieſſung des heiligen Abendmahls/ ſtärcken wirſt/ damit du GOtt/ als deinem Vatter/ aus hertzlicher aufrichtiger Liebe/ durch keine Sünde mehr erzürneſt/ ſondern aus Danckbarkeit/ wegen deiner Bekehrung/ auch deinem Neben-Chriſten ſowohl/ als den Beleidigern alles Gutes/ wie GOtt an dir gethan/ erweiſeſt. Solcher Geſtallt kan dir nichts fehlen/ denn daß du mit Paulo GOtt für dieſe Gnade auf den Knien danckend/ ſprichſt: Mir iſt Barmhertzigkeit wiederfahren/ auf daß JEſus CHriſtus fürnemlich erzeigte alle Gedult/ zum Exempel denen/ die an Ihn glauben ſollen zum ewigen Leben; **Aber GOtt dem ewigen Könige/ dem unſichtbaren / allein weiſen/ unvergänglichen/ ſey Ehre und Preiß in Ewigkeit/ Amen/** 1. Tim. 1/ 17. **Ja/ Amen.**

7. **Frag:** Ich erkenne nun wohl / daß es anders ſeyn müſſe/ habe auch mit GOtt den Vorſatz gefaſſet / mein Thun anders anzuſtellen/

ſtellen / aber es gehet ſo gar ſchwer her / und will nicht fort mit mir/ was fehlet noch weiter?

Antwort: Wie kommt das? Ich weiß ſelber nicht/ ſprichſt du: Ja eben daran liegt das meiſte / daß du nicht finden kanſt/ woran es hafftet / daß es ſchon im Anfang nicht fort will. Ein klein Körnlein machet den gantzen Seiger ſtille ſtehen; Schaue derowegen dein Thun fein genau durch/ es findet ſich vielleicht/ was dich im Lauffen hindert. Mercket ein Wandersmann / daß ihm ein Steinlein im Gehen beſchwerlich fallen will/ thut ers hinweg/ ſeine Schuhe ausziehend/ und klopffet ſo lange/ bis daſſelbe heraus falle: Jngleichen eine Haus-Mutter beſihet den Ofen / auch das Fenſter ſolange / bis ſie den Riß oder Bruch / woraus der Rauch oder die Lufft herkommt / endlich wahrnehme/ alsdann vermachet ſie beydes. Solches thue auch/ fehlet dir alſo alles genau zu durchſuchen/ warum es ſo ſchwer und langſam bey dir hergehe: Wie haſt du es angefangen? Mit GOtt/ in Anruffung ſeines Namens/ oder/ als eine leichte Sache/ auf dein eigenes Vermögen? Da wäre es ſchon weit gefehlt/ denn GOtt muß ſolches/ du kanſts nicht thun. Jſt dein Abſehen auf gute Tage / Bequemlichkeit oder Nutzen dieſes Lebens gerichtet/ taugt der Grund gleichfalls nichts. Ein Chriſt muß nicht aufs ſichtbare/ ſondern unſichtbare ſehen/ daher kein Wunder/ wenn es hernach ſchwer wird. Wie haſt du es ferner in Worten oder dem Glauben angefangen? Bey dem erſten wären gleichſam die Pferd hinter den Wagen geſpannet / dann durch die Wercke ſich zur Gnade und Glauben bereiten wollen/ iſt vergebens/ du muſt dich vörderiſt um den rechten Glauben bewerben / ſo folgen die Werck unſchwer hernach. Du ſagſt: Es will nicht fort! Sprich lieber: Ich will nicht fort/ das iſt eben ſo viel/ den Vorſatz muß der Zuſatz und die That begleiten / denn gehen ſie beyde hurtig fort / auf GOtt läſſet es ſich gar nicht ſchieben/ ſeine Treu iſt gewiß/ ſey du nur ſelbſten nicht verdroſſen. Ich bin deſſen in guter Zuverſicht gewiß/ bleiben wir anders getreu und beſtändig/ daß/ **der in uns das gute Werck angefangen hat / werde es auch vollführen / bis auf den Tag JEſu Chriſti/** Phil. 1/6. **Nur immer fort!**

8. **Frag.** Gewißlich! es iſt keine ſo leichte Sache ums Chriſtenthum / wie man ſich einbildet / man hat tauſenderley Dinge / die einen davon abhalten und abzulaſſen verurſachen können / was muß ich thun?

Antwort:

Antwort: Der Glaube iſt das nothwendigſte Stücke / wo der fehlet / biſt du kein Chriſt. Glaubeſt du an GOtt den Allmächtigen / ſeinen Sohn JEſum CHriſtum / den Getreuen / und daß der heilige Geiſt dich erleuchte / heilige / auch bey CHriſto in wahrem Glauben erhalte / was iſt dein Klagen? Tauſenderley Ding ſind / ſprichſt du / die einen vom Chriſtenthum abziehen. Schäme dich aber ſolcher Gedancken und Reden / ſie ſtehen einem Chriſten übel an / ſollteſt du ſie benennen / würden es gewiß ſolche Sachen ſeyn / die auf dieſes irdiſche / zeitliche Leben hinaus lauffen / nehmlich etwan Schmach / Verluſt / Ungunſt / Haß / Gefahr / Creutz / oder Ehre / Reichthum / Geld / Glück / Gunſt / Wolluſt / und dergleichen Lapperey / nach ſolchen aber trachten die Heyden. Ich meyne aber / du nenneſt dich einen Chriſten / welcher ein ewiges Leben glaubet / wie kanſt du dann an dieſem Leben ſo hangen / es muß anders kommen. Fehlet dir alſo nur / wie ſchon geſagt / ein rechter Glaube / wilt du ohne demſelben dein Chriſtenthum führen / wird dirs allerdings ſauer / ja gar unmöglich werden / und du wahrlich daran gnug zu ſchleppen haben. Thue das Rad vom Wagen / ſiehe / wie weit er lauffen kan / alſo trenne den Glauben von einem Chriſten / ſo wird er kahl und bloß ſeyn. Ey / gedenckeſt du / ſolle ich dann nicht glauben? Ja gewiß / ſehr ſchlecht oder ſchwach / dann wo lieſeſt du / daß ein Glaubiger / er ſey Paulus / oder ein anderer / über die Nachfolge CHriſti / das iſt eben das Chriſtenthum / wie du / geklaget? Zwar wegen äuſſerlicher leiblicher Dinge / wie es nehmlich mit ſolchen / wegen unſerer Schwachheit / nicht ſo vollkommen zugehet / mag wohl ein Chriſtliches Hertz ſeuffzen; wer aber JEſum nicht ſolcher geſtallt hochhält / daß er alles um ſeinet willen in die Schantze zu ſchlagen gedencket / der glaubet nicht / daß er in JEſu alles tauſendfältig wieder bekommen könne / darum ſiehe zu / wo du nicht dein gantzes Thun aufs Ewige ſtelleſt / ſondern noch allezeit darbey im Staub der Erden mehren und wehlen wilt / taugt ſolches nicht: Derowegen diene GOTT nicht mit falſchem Hertzen / daß er deine Tücke offenbahrend / dich nicht vor den Leuten ſtürtze / bitte auch GOtt / und ſchreie mit Threnen zu deinem JEſu / daß er dich im Glauben ſtärcken / für Unglauben bewahren / und was die Welt noch preiſet / in dir zerſtören wolle. **Ich glaube / lieber HERR / hilff meinem Unglauben!** Marc. 9 / 24.

9. **Frag.** Es iſt wahr / wie du ſageſt / ich gedencke freylich manche Zeit / es ſollte einem doch wohl nahe gehen / um des Glaubens oder Frömmigkeit willen / Haus / Hoff und alles / mit leerer Hand davon

gehen / zu verlaſſen / worüber ich in tieffe Gedancken gerathe: Was fehlet mir noch?

Antwort: Ach! daß du dieſe böſe Gedancken unterwegen lieſſeſt. Warum haſt du es denn nicht eher bedacht / bevor du ein Chriſt worden biſt / oder nicht geleſen / was dein JEſus für einen Contract mit dir und allen ſeinen Jüngern / Luc. 14/26. 33. anfgerichtet: **So jemand zu mir kommt / und haſſet nicht ſeinen Vatter / Mutter / Weib / Kind / Bruder / auch darzu ſein eigen Leben / der kan mein Jünger nicht ſeyn; Alſo auch ein jeglicher unter euch / der nicht abſaget allem / was er hat / der kan nicht mein Jünger ſeyn.** Weder ich noch du haben darinnen etwas zu diſponiren oder ändern / es muß nur darbey bleiben. Wems nicht gefällt / mags laſſen auf ſeine ewige Gefahr anſtehen / und Chriſti müſſig gehen / oder es wieder auffſagen / ſo ers wagen will. Allein man hat ſolches mit GOtt zu thun / der ſeiner nicht ſpotten läſſet / ſo ſind wir auch zu ſchwach / es ſtehet gar gefährlich und iſt eine groſſe Vermeſſenheit / die hernach zu ſpat erſt mag bereuet werden / demjenigen zu begegnen / der mit zehen tauſend kommt. Fehlet dir demnach noch dieſes / daß du ab- zu- und auffſageſt: Sage bald ab allem / das du haſt / und verzeihe dich deſſen / ſollte es auch dein eigen Leben ſeyn / um Chriſti Willen: Deinem Heyland aber ſage zu / daß du Jhm getreu verbleiben wolleſt / ſollte gleich alles bund oder übergehen / im Glauben verſprechend / ehe wolle ich alles daran ſetzen / denn daß ich Jhn verläugnen oder von Jhm laſſen ſollte. Drittens ſage auf allen vormahls gemachten Bund mit der Welt / und deinem Fleiſch / daß du weder ihr noch dir ins künfftige / ſondern deinem JEſu allezeit ſeyn / leben und dienen wilt. Jm übrigen ſey unbeſorgt / und laſſe es GOTT machen / der wird nicht verhängen / daß ſein Kind mit leerer Hand von Haus und Hoff gejaget werde / ſondern zuvor ſein Hertz mit Troſt und Freude des heiligen Geiſtes erfüllen / die Seele mit himmliſchen Gütern ſättigen / und entweder unter oder ober dem Himmel ein ander Oertlein zur Wohnung bereiten. Was achteſt du dann den Koth / wann du GOtt dafür bekommeſt? Darum ſage mit Paulo: **Jch achte alles für Dreck / damit ich Chriſtum gewinne** / Phil. 3/8. **JEſum gewonnen / nichts verlohren!**

10. Frag. Jedoch will es ſchwer eingehen / wann man ſo vielerley von den Leuten hören / wie ſie einen bald für einen Heuchler / Scheinheiligen / bald Pietiſten und Phantaſten halten / oder ausſchreien / man auch darzu ſtillſchweigen ſolle; Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort: Vielleicht haſt du dirs nicht auf dieſe Art / ſondern daß die Welt viel von deiner Frömmigkeit / und dich deßwegen hochhalten und lieben werde / eingebildet. Ich bin dir aber gut dafür / es geſchicht nicht: Bey dem hellen Chriſtenthum und Schein-Weſen wird es ehe geſchehen / wann du nehmlich noch eine Kurtzweil in der Welt mitmachen, hergegen / ſo es zum Beten kommt / die Hände falten, einen tieffen Athem oder Seufftzer holen, und die Hände empor heben wirſt; da mag es noch heiſſen: Ein lieber Menſch / der zwar eins in der Welt mit machet / aber doch darneben Gottsförchtig iſt. Ja wie reimt ſichs / Gottsförchtig / und eins mitmachen? Ich leſe anders / in der Schrifft: **Stellet euch dieſer Welt nicht gleich / ſondern verändert euch durch Erneurung eures Gemüths** / Röm. 12/2. So lange du zu allen Sachen ja ſageſt / es gut oder löblich heiſſend / behälteſt du noch das Lob und Gunſt / weil du nicht ſo gar eigenſinnig und ernſtlich biſt / welches mit den Worten Chriſti / die Er zu ſeinen Freunden ſagt / überein ſtimmet / Joh. 7/ 7. **Die Welt kan euch nicht haſſen** (ihr ſeyd fein neutral, und laſſet fünffe gerad ſeyn) **mich aber haſſet ſie / dann ich zeuge / daß ihre Wercke böß ſeyn.** Doch dieſes fehlt dir noch / daß du nichts darnach frageſt. Eine groſſe Thorheit iſt / einen Blinden um die ſchöne Farbe fragen / und was kan dich ein Tauber wegen üblen Singens ſtraffen? Frage dein Hertz / das wird dich lehren / ob du ein Heuchler ſeyeſt / und erforſche in allem / was GOtt in ſeinem Wort und deinem Gewiſſen von dir zeuget / mit der Welt unverworren bleibend. Du biſt deßwegen kein Heuchler / ob dich gleich die Menſchen dafür halten / aber auch kein Heiliger / wann dich die Welt dafür ausgiebet / ſondern das / was du biſt / indem nicht der Wahn oder Name / ſondern nur die That / beydes einen Heuchler oder Chriſten machet. Sprichſt du: Es ſey ein ſchweres / wann einen die Leute da oder dort dafür halten? So ſagt Paulus: **Mir aber iſt ein geringes / daß ich von der Welt gerichtet werde** / oder irgend **von einem Menſchlichen Tage** / 1. Cor. 4/ 3. **Wie reimet ſich das zuſammen?**

11. Frag. Doch kommt es noch ſchmertzlicher und ſchwerer / wann einen die Leute ſpöttlich anlachen / nachſchreien / mit Fingern auf einen deuten / ja wol gar für einem ausſpeyen / mit höniſchen Geberden und ſchändlichen Namen in Gegenwart beſchimpffen / das kan kräncken / bevorab wann man keine Urſach darzu giebet: Was fehlet mir noch?

Antwort: Es thut wohl Anfangs dem Fleiſch wehe / wann es alſo gehet; Allein werden ſolches die am jüngſten Gericht ſchwer zu verantworten haben / welche zu ſolchen Dingen Anlaß geben / maſſen es kein geringes / an der Verſpottung und Beſchimpffung JEſu Chriſti in ſeinen Gliedern Urſach ſeyn / oder ſich daran beluſtigen / alle ſeine **Feinde ſollen ſehen / in welchen ſie geſtochen haben /** nehmlich durch die Glaubigen mitten in das Hertz GOttes. Ach wie erſchröcklich ſchwer wird es ſeyn / wider den Stachel zu lecken / wie weit ſchwerer / JEſum in die Seite zu ſtechen? Wie es aber einem thut / dem es begegnet / kanſt du nicht wiſſen / du erfahreſt es dann / darum muſt du auch dieſes an dir lernen; allein fehlet dir noch dieſes: Daß du dich zu frieden gebend gedenckeſt / wann es ein boßhafftiger frecher Bube thut. GOtt erbarme ſich deiner / daß du nicht dardurch das gehäuffte Sünden-Maas fülleſt / und der Zorn endlich über dich komme / der du einen Haß gegen JEſum / an mir zu bezeugen / vermeyneſt. Geſchichtes aber aus Unverſtand oder Blindheit / daß ein ſolch einfältiges Völcklein ſich einbildet / GOTT hiedurch einen Dienſt zu thun / wenn es die Leute / die man ſo viel böſer Dinge beſchuldiget / ins Angeſicht ſegne und ſpotte / ſo bete zu GOtt: **Vatter vergieb ihnen / ſie wiſſen nicht / was ſie thun!** ders aus Frevel darzu reitzet / hat aber die gröſte Sünde: Dargegen ſtelle dir alſobalden darneben deinen JEſum vor / wie er mit ſeinem voll Speichel und Unflath beſchmiret-blutrünſtigem Geſicht an ſeinem Creutz ausgedehnet-von denen gecreutzigten Mördern ſelbſt geläſtert-den Hohen-Prieſtern / Schrifftgelehrten und vorübergehenden ein Pfuy dich nach dem andern anhören-das Zähnblecken ſamt dem Hohnlächter anſehen müſſen / gegen welcher Schmach alles / was uns begegnet / nur ein Kinderſpiel iſt. **Sie reden gifftig wider mich allenthalben / und ſtreiten wider mich ohne Urſach / darfür / daß ich ſie liebe / ſind ſie wider mich: Ich aber bete /** Pſ. 109 / 3. 4. **Machs auch alſo!**

12. Frag. Was Raths aber / wann einem wegen des Chriſtenthums dasjenige entzogen wird / wovon man bishero ſein Leben nothdürfftig fortgebracht / und man alſo nicht weiß / woher man Brod nehmen ſoll / möchte eines nicht auch wohl zaghafft werden? Was fehlt mir noch?

Antwort: Haſt du durch deine eigene Schuld und Verſehen dir dieſe Straffe zugezogen / ſo ſiehe zu und beſſere dich. Es wäre aber grob genug / daß man deiner Boßheit mit ſolcher Straffe oder Zwang Einhalt thun müſſen / weil man dem Böſen mit harter Straff wehren muß / damit ers fühlet. Einem Frommen aber iſts eine Luſt / Guts zu thun.

thun. Demnach / ſo du in deinem Hertzen rein und verſichert biſt / daß es dir um der Gottſeeligkeit Willen begegnet / iſt es nur eine Probe deines Vatters / welcher ſehen will / ob ihme ſeine Kinder dannoch vertrauend in der Frömmigkeit beſtändig bleiben / kan dir alſo hierzu leichtlich Rath werden / dafern es ſonſten kein anders. Fehlet dir alſo nur noch / daß du ſolches fahren läſſeſt / was du auſſer dem nicht länger behalten kanſt / als es GOtt vergönnet. O! die Kinder GOttes haben einen reichen Vatter / der hat noch mehr denn das / deſſenthalben ſey unbekümmert. Fragſt du: Woher nehmen wir Brod in der Wüſten? JEſus kan bald einen Tiſch bereiten / denn ſeine Speiß-Kammer und Keller ſind unerſchöpfflich / **die Erde iſt des HErrn / auch alles / was darinnen iſt** / Pſ. 24 / 1. **Schafe und Ochſen allzumahl / darzu auch die wilden Thiere / Vögel unter dem Himmel / Fiſche im Meer / und alles / was in dem Meer gehet** / Pſal. 8 / 8. Ehe ſein Kind Durſts oder Hungers ſterben ſollte / muſte ein fauler Eſels-Kienbacken ein Spring-Brunnen werden / und die freſſige Raben Speiſe bringen. **Ach GOtt! du biſt noch heut ſo reich / als du biſt geweſen ewiglich / mein Vertrauen ſteht zu dir.** Schreibe alles GOtt und nicht der Welt zu / was du haſt oder verliehreſt. Er / nicht ſie / giebt und nimmt; **der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn ſey gelobet** / Job. 1 / 21. So lange ich noch das Gras grün gekleidet / die Vögel auf den Zweigen fröhlig hupffen ſehe / will ichs nicht glauben / daß mich mein Vatter werde verſchmachten laſſen / denn er hat geſagt: **Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen. Dürffen wir alſo ſagen: Der HErr iſt mein Helffer / und will mich nicht fürchten / was ſollten mir Menſchen thun?** Pſal. 56 / 12. Pſal. 118 / 6. Hebr. 13 / 6. **Nichts!**

13. **Frag.** Man höret ſoviel wunderliches untereinander reden / daß man ſich nicht zu verhalten weiß / was man thun ſolle / indem einer durch dieſes oder jenes / ſo vorgebracht und ſo arg gemacht wird / ſich gantz verirret: Was muß ich thun?

Antwort: O eine kahle Entſchuldigung / womit du vor GOtt nicht auslangeſt! Du biſt ja nicht heut erſt in die Welt kommen / daß du nicht wiſſen ſollteſt / wie es darinnen hergehet / und nichts neues iſt / wann die Leute wunderlich untereinander reden. Viel Köpffe / viel Sinne / auch in Religion / und geiſtlichen Sachen. Es will ſich faſt ein jeder eine ſondere Religion oder GOttes-Dienſt aus ſeinem Gehirn erſpinnen /

nen / ja manche aus vermeinter Heiligkeit gar den Grund umſtoſſend/ ſich von der Chriſtlichen Gemein abſondern / und um des Mißbrauchs willen Predigt-Amt und die heiligen Sacramenta hintan ſetzen / die Meiſten aber dißfalls ſuchen nur ein freyes Leben und gute Verpflegung zu haben/endlich öffter lieber beten/ zu Zeiten in die Predigt gehen-und dadurch aus Aeuſſerlichen gute Chriſten ſcheinen/als ihren böſen Sinn oder Willen brechen-und ihr Fleiſch creutzigen; Sollteſt du aber darum nicht wiſſen / was zu thun ſey? Sehr wohl! **denn es iſt dir geſagt / Menſch! was gut iſt / und was der HERR von dir fordert / nehmlich (1.) GOttes Wort halten / (2.) Liebe üben / und (3.) demüthig ſeyn vor deinem GOTT** / Mich. 6/ 8. Darffſt du alſo nur dieſem folgen / und durch kein anders / das ſolchem entgegen geſagt wird / dich irre machen laſſen / ſonſten biſt du ſelbſt Schuld daran: Allein darinn fehlts: Höre/und höre nicht: Höre GOttes Stimme: **Heute / ſo ihr meine Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht**/ Pſ. 95/ 8. Sie ſpricht auch: Alle Tage beſſere dich / **fürchte GOtt und halte ſeine Gebot / das ſtehet allen Menſchen zu / denn GOtt wird alles vor Gericht bringen/ das verborgen iſt / es ſey gleich gut oder böß**/Pred. Salom. 12/ 13. 14. Dieſes zeiget genug / wie bey der Erkänntnis GOttes auch ein heiliges Leben erfordert werde: Höre gern GOttes Wort / du haſt Moſen und die Propheten / dieſelben magſt du hören. Die Stimme aber aller der Propheten und Apoſtel lautet: Die an JEſum glauben/ ſollen Buſſe und Vergebung der Sünden empfangen; JEſum ſollt du hören / daran biſt du von GOTT gewieſen: **Diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / den ſollt ihr hören**/ Matth. 17/ 5. Höre / gehorche / lerne und folge Ihm / ſo haſt du genug zu hören! Allein höre auch nicht / was der Welt-Hauffe ins Gelack hinein ſchreiet / wende deine Ohren ab von allem faulen Geſchwätz/denn **böſe Geſchwätz verderben gute Sitten**/ 1. Cor. 15/ 33. Viele reden ſtoltze Worte / da nichts hinter iſt / und reitzen durch Unzucht (das iſt / mit muthwilligem Leben (diejenigen / die recht entrunnen waren/ und nun im Irthum wandeln. Wer ſich veſt auf GOttes Wort gründet / läſſet ſich nicht irre machen/ wer ſich aber in alle Händel ſtecket / bleibet ſeiner Sachen ungewiß; darum **höre** vorgeſtellter maſſen/**und höre nicht / das iſt am allerbeſten.**

14. **Frag.** Wann aber gleichwohl überall / auch von hohen und klugen Leuten/ja gar/die für fromm gehalten werden/und vom Chriſtenthum

thum Profeſſion machen / eingeredet wird / ſolle man da nicht wanckelmüthig werden; Wie muß ich dann thun?

Antwort: Das wird niemand geſtehen / noch ſo grob ſeyn und aufftretten zu ſagen: Es ſey nicht gut / daß du fromm und Chriſtlich nach GOttes Wort (es wäre denn ein ſelbſt-erwehlter der heiligen Schrifft entgegener GOttes-Dienſt) lebeſt. Fahre alſo getroſt fort in deinem Vorſatz / Gottſeelig zu werden. Es kan auf ſolche Art keiner / der für fromm und klug gehalten ſeyn will / widerſprechen / denn die Worte ſind klar: So jemand anders lehret / und bleibet nicht bey den heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti / und bey ſeiner Lehre / von der Gottſeeligkeit / der iſt verdüſtert und weiß nichts / 1. Tim. 6/ 3. 4. Man ſchämet ſich doch vor der Welt / ein tummer Narr oder grober Ignorant zu ſeyn / wofern es aber geſchehe / weiſt du ſchon / wofür du einen ſolchen halten ſolleſt. Wenn aber von Phariſäern / Heucheley und Quackeriſchen Unweſen / wofür du dich bey Verluſt deiner Seeligkeit zu hüten haſt / geredet wird / ſo beſſere dich / wo du getroffen biſt: Sonſt aber laſſe dich von rechtſchaffener Frömmigkeit nicht abhalten. Nimm aber die Erinnerung an / daß du deiner Sache gewiß werdend / dein Chriſtenthum auf keinen Sand / ſondern einen rechten Grund und Felſen baueſt / nehmlich auf den Grund der Apoſtel und Propheten / da JEſus CHriſtus der Eck- und Grundſtein iſt. Leſe fleiſſig in GOttes Wort / damit du dadurch im Erkänntnis wachſen mögeſt / und dich auf keinen bloſen Wind gründeſt. Ihr Lieben! prüffet die Geiſter / ob ſie aus GOtt ſind / und glaubet nicht einem jeglichen Geiſt / ſagt Johannes 1. Epiſt. 4/ 1. Deines Glaubens und Seeligkeit muß du dich beſtreben / gewiß zu werden / bis daß du hinan kommen mögeſt zu einerley Glauben und Erkänntnis des Sohns GOttes / damit du nicht als ein Kind dich wägen oder wiegen laſſeſt / von allerley Wind der Lehre / durch Schalckheit der Menſchen und Teuſcherey / damit ſie uns erſchleichen zu verführen / Eph. 4/ 13. 14. So kanſt du mit Paulo ſagen: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / er werde mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag; dergeſtallt laſſe dir getroſt widerſprechen / wer da will / ohne Wancken veſt ſtehend / dein JEſus bleibet das Zeichen / dem widerſprochen wird. Gedencket an den / der ein ſolches Widerſprechen wider ſich erdultet hat / daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablaſſet / Hebr. 12/ 3. Bleibe veſt und wancke nicht!

15. Fra-

15. Frag. Allein ich befürchte / daß ich nicht irgend in geiſtliche Hoffart oder Irrthum hierüber gerathen-auf unmittelbahre Offenbahr- und Erleuchtung / Verdienſt guter Wercke / Vollkommenheit / Verachtung der heiligen Sacramenten / auch der Gnugthuung Chriſti / fallen möchte; was fehlt mir noch zu beobachten?

Antwort: Bey dieſer Furcht haſt du dich wohl keiner Vollkommenheit zu befürchten / und iſt ſchon Irrthums genug / worinnen du ſteckeſt / ſintemahlen ja ſolches ein rechter Teuffels-Betrug / aus Furcht / man möchte aus der Schrifft einen Irrthum ſaugen / dieſelbe nicht leſen wollen / womit der Böſewicht den unvorſichtigen Garzu-Vorſichtigen die liebe Bibel aus den Händen geſchlagen; Tritt aber einmal hin vor GOttes Gericht / dich entſchuldigend / du habeſt aus Furcht / ein Ketzer zu werden / das Wort GOttes nicht geleſen. Gewiß / es wird heiſſen: Du Schalcks-Knecht! haſt du mich denn für einen ſolchen harten Mann gehalten / der die / ſo aus meinem Wort ihre Seeligkeit ſuchen / in Irrthum ſtürtzte? Warum haſt du dich nicht bey deinem gottloſen Leben für meinem Wort geſcheuet / wiſſend / daß die Leichtfertigen die Schrifft zu ihrer Verdammnis verdrehen? Auſſer dem aber iſt **das Zeugnis gewiß / und machet die Albern weiſe. Die Gebote des HErrn ſind lauter / und erleuchten die Augen** / Pſ. 19/9. Wer demnach die heilige Schrifft mit rechtem Ernſt und Andacht lieſet / den kan ſie nicht verführen / ſondern vielmehr zum ewigen Leben weiſen / **wer es aber nicht ernſtlich meynet / wird nur ärger dardurch** / Syr. 32/19. Fehlet dir alſo dieſes noch: Meyne es redlich mit GOTT / Er wird dich wohl behüten. Bleibeſt du bey JEſu / und lerneſt aus ſeinem Wort und Exempel von Ihm hertzliche Demuth / biſt du ſchon vor geiſtlicher Hoffart bewahret. Er ſpricht: **Ohne mich könnet ihr nichts thun**; Worauf ſollte dann ein Menſch auſſer JEſu mit der Gabe / ſo nicht ſein iſt / ſtoltziren? Er iſt alles; halte dich derowegen einig an Ihn / ſonſten aber in Einfalt niedrig / ohne die tieffe Geheimniſſe auszugründen oder erforſchen begehrend. Gewiß! GOtt offenbaret den Unmündigen / was Er den Weiſen und Klugen dieſer Welt verborgen / durch die Salbung des heiligen Geiſtes wirſt du auch für allem Irrthum behütet werden. **Achte auf das veſte geſchriebene Wort als auf ein Liecht** / ſo haſt du keiner andern Erleuchtung noch Offenbahrung nöthig / noch zu begehren. Vörderiſt ſey bemühet / wie du einig in CHriſto erfunden werdeſt / keine andere Gerechtigkeit habend / denn die aus dem Glaubem kommt / ſo wirſt du

deine

deiner eigenen und aller Verdienſtlichkeit ewig abſagen. Liebe JEſum recht/ ſeine Gnugthuung und Befehle über alles ſetzend/ ſo muſtu ſeine Verordnungen/ die heilige Sacramenta/ mit Luſt und Freude gebrauchen. Kurtz/ ſiehe zu/ daß du in glaubiger Zuverſicht/ kindlicher Furcht und Vorſicht/ auch des H. Apoſtels Pauli Ausſpruch verharreſt: **Schaffet/ daß ihr ſeelig werdet mit Furcht und Zittern/ denn GOtt iſts/ der in euch würcket beyde das Wollen und Thun nach ſeinem Wohlgefallen/** Phil. 2/ 12. 13. **Thut alſo GOTT ſolches/ denſelben ehre!**

16. **Frag.** Sollte man dann nicht zu Zeiten auch um der Leute willen etwas thun/ damit ſie einen nicht für ſo eigenſinnig/ wunderlich oder kahlmäuſſeriſch halten / zumahln wo es eben dem Stande nicht entgegen iſt; Fehle ich dann darinnen?

Antwort: Ja eben recht / das iſt eben der Welt ihr Strick/ woran ſie viele führet/ ſagend: Was hats dann ſo ſehr zu bedeuten/ wann man ein luſtiges Stündlein und Chriſtliches Räuſchlein einnimmt? Kommts doch nicht allezeit/ und wir können doch nicht ſo gar Engliſch leben/ ſo iſt auch GOtt viel zu barmhertzig/ daß Er es ſo genau nehmen ſollte; Ja / (zuckt man die Achſel) man lebt doch noch in der Welt/ wir ſollen doch die Welt auch brauchen / was muß man nicht thun um anderer Willen/ daß ſie einen nicht für abſurd oder ſimpel halten? Der Stand bringts nicht anders mit/ und wer ſo was abſonders haben will/ wird doch nur ausgelachet/ wenn nur das Hertz gut/ obſchon das Maul zu Zeiten friſch iſt/ was mags ſchaden/ hat mans doch darum/ daß man reden ſolle. Einem andern Liebe zu erweiſen/ oder daß man die Zeit paſſiret/ geſchicht manches/ das ſonſten unterblieben wäre ꝛc. Solcher Geſtallt redet die Welt: Es fehlet dir aber nur an dem Erkänntnis JEſu Chriſti/ denn wo du dieſes recht hätteſt/ würdeſt du dem Unflat dieſer Welt leicht entrinnen/ wie Petrus ſagt: **So ſie entflohen ſind dem Unflat dieſer Welt durch die Erkänntnis des HErrn und Heylandes** / 2. Petr. 2 / 20. Ehe JEſus rechtſchaffen erkannt wird/ giebts dergleichen Einwendens kein Ende/ daß man in zehen Tagen nicht genug drauff antworten könnte/ welches doch alles vergebens. Wie aber der angezündete Wermuths-Büſchel die Bienen / ſo vertreibet oder tödtet die Erwegung des bittern Leidens JEſu Chriſti alle ſolche in die Welt-Luſt fliehende Gedancken. Derowegen glaube und lerne nur erſt/ was es JEſum / dich von der gegenwärti-

gen argen Welt und deren Lauff zu erretten/gekoſtet/ auch wie Er derſelben in keinem Stücke zu Gefallen gelebet. Du wirſt dich bald ſolcher Reden oder Gedancken ſchämen. Dein Stand bringet mit/ JEſu zu folgen/ und dein Beruff/ daß du von der Welt ausgeheſt/ ſonſt anders nichts. Darum dancke vielmehr deinem JEſu/ **der ſich ſelbſt für unſere Sünden dargegeben / daß Er uns errettet von dieſer gegenwärtigen argen Welt**/ Gal. 1/4. **Gehe davon aus!**

17. **Frag.** Allein läſt ſich nicht allwegen thun / wann man ſein Hauß-Weſen / Geſinde und vielfältige Verrichtungen in derſelben hat/ mich dünckt/ wann ich allein wäre/ und mit nichts ſolches zu thun haben dörffte/ ſo wollte ich meinem Chriſtenthum ſchon beſſer abwarten? Da wirds fehlen.

Antwort: Es läſt ſich auch hören / dann ſagt Paulus ſelbſt/ daß ein Unterſchied zwiſchen einer ledig- und verehlichten Perſon ſey/ **jene ſorge allein/ was dem HErrn/ dieſe aber auch was der Welt angehöret**/ 1. Cor. 7/32. 33. 34. Ein unverheurathete Perſon kan viel ungehinderter ihr Gebet/ Andacht und Chriſtenthum führen/ da hergegen ein Ehe-Gatte/ Kinder/ Geſinde/ wegen vielfältig häußlicher oder anderer Verrichtungen es nicht ſowohl thun können; drum ſpricht Er auch: **Biſt du loß von einem Weib / ſo ſuche kein Weib**/ 1. Cor. 7/27. 8. **Ich ſage aber denen Ledigen und Wittwen/ es iſt ihnen gut/ wenn ſie auch bleiben/ wie Ich.** ℣. 30. 31. **Endlich wer da heurathet / der thut wohl / welcher aber nicht heurathet/ der thut beſſer**/ ℣. 38. Wie dann nicht mag gelaugnet werden/ daß man ſein ſchwer Haushalten oder groſſe Handthierung um ein Gutes im Chriſtenthum zuruck hält / weilen Kinder und Geſinde je zu Zeiten das Gemüth beunruhigen/ hart oder wiedrig machen / bevorab wer ſeine meiſte Zeit oder Sorge darauf wendet. Nur fehlet es darinnen/ wie du dich recht darein ſchickeſt: Daß du aus deinem Stande oder Beruff lauffeſt/ will das Evangelium nicht haben/ ſondern der Apoſtel ſagt vielmehr: **Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er von GOtt beruffen iſt**/ 1. Cor. 7/20. 24. **Biſt du an ein Weib gebunden / ſo ſuche nicht loß zu werden / und denen Verehlichten / ſage nicht ich / ſondern der HErr / daß ſich das Weib nicht ſcheide von dem Manne**/ ℣. 9. 10. Du haſt demnach nebenſt der Hindernis auch deſto mehr Gelegenheit/ bey deinem Ehe- und Haus-Stande dein Chriſtenthum zu

üben

üben/ nemlich durch Wohlbegehen mit deinem Ehe-Gatten/ daß du ihn liebeſt/ ehreſt/ und ſeine Fehler oder Schwachheiten verträgeſt: Darnach durch gute Auferziehung deiner Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn: Weiter durch die mit billichem Ernſt vermengte Sanfftmuth gegen dein Geſinde/ ſelbiges vörderiſt im Geiſtlichen verſorgend. Damit du aber allewege deine Gedult/ Sanfftmuth/ Liebe und Chriſtlichen Eyffer zu erzeigen ſattſame Gelegenheit findeſt/ ſo laſſe in der Führung deiner Handthierung/ nur GOtt und dem Nächſten zu dienen/ den End-Zweck alles deines Thuns ſeyn/ nicht aber/ daß du dich auf der Welt bereichern oder groß machen willt/ wovon du keine Unruhe noch Hinderung haben/ noch dich in unnöthige Vielheit ſtecken/ ſondern zum Gebet und Andacht gnugſame Muſſe erlangen wirſt/ in allem gedenckend: GOttes Willen und Vorgang gehorſamlich folgen/ ſey der beſte Gottesdienſt/ und wehle dir nichts aus eigenem Gutdüncken. **Endlich/ welche Weiber haben/ daß ſie ſeyn/ als hätten ſie keine/ die da kauffen/ als beſäſſen ſie es nicht/ die dieſer Welt gebrauchen/ daß ſie derſelben nicht mißbrauchen; Dann das Weſen dieſer Welt vergehet; Jch wollte aber/ daß ihr ohne Sorgen wäret/ 1. Cor. 7/ 29. 31. Ohne Sorge! Mercks!**

18. Frag. Ach wann ich doch nur alles fein mercken könnte/ was ich Gutes leſe oder höre/ allein es entfällt mir gleich wieder/ das iſt eben meine meiſte Klage; Wie muß ich mir dann helffen?

Antwort: Wer ſein Chriſtenthum aufs bloſſe Leſen geiſtlicher Bücher/ Anhörung dieſes oder jenen Geſprächs/ auch der Bekandtſchafft eines frommen Chriſten ſetzet/ der kan ſehr fehlen/ wie denn viele meynen/ weilen ſie dieſes oder jenes in der Gottesfurcht berühmten Mannes/ und ſonſten eine Menge geiſtlicher Schrifften leſen/ ſind ſie ſchon gute Chriſten/ den Beweiß ihrer Gottesfurcht in der bloſſen Kund- oder Gemeinſchafft eines rechtſchaffenen Chriſten ſuchend; Worinn ſolcher Menſch zu beklagen/ indem er nur bey nahe ein Chriſt/ nahe Chriſtlichen Büchern oder Leuten/ aber ſolches ſelbſten nicht iſt. Gleichwie es nun einem Dorn-Buſch nichts hilfft/ wenn er gleich ſchon zwiſchen den Reben ſtehet/ auch deren Früchte auf oder neben ſich liegen hat/ ſondern er bleibet doch ein Dorn-Buſch/ wird auch nimmermehr eine Wein-Rebe: Alſo gehet es dem/ welcher mit anderer geiſtreichen Worten ſich ſchmückt/ oder über die äuſſerliche Ge-

ſellſchafft mit den Guten erfreuet. Nun der HErr weiß / wiewohl ichs dißfalls mit dir meyne / folge mir derowegen nur / es wird dich nicht gereuen. Demnach iſt der Fehler / wo es nicht geſchicht / und rathe ich dir / dein Leſen und Hören recht zu gebrauchen ; Am allerfürnehmſten / fleiſſigſten und liebſten leſe die H. Schrifft / wiſſend / daß ſie von GOtt ſelbſten eingegeben / auch **Nutz zur Lehre und Beſſerung** ſey ; Suche aber keine tieffe Geheimniſſe darinnen zu erforſchen / ſondern nur den einfältigen ſchmahlen Weeg zur Seeligkeit / bevor du es aber ausübeſt / was du daraus erkannt haſt / das zu thun ſey / iſt dir mehrere Wiſſenſchafft nicht nöthig. Andere ſchöne Bücher magſt du auch leſen / doch weder in unordentlicher Menge / noch daß du andern was daraus vorſchwätzen = oder davon urtheilen könneſt / ſondern dein Hertz / Leben / und dich ſelbſten hierdurch zu beſſern. Ob du auch gleich wenig im Gedächtnis behalten kanſt / faſſe es deſto mehr ins Hertz / damit du / wo nicht groſſe Erkänntnis / doch die Erbauung deiner Seelen davon haben mögeſt / dich an denen deutlichſten begnügend / und daß du nur ausübeſt / was dir darinnen vorgeſchrieben : alles untereinander / ſchwere / denckle / oder verdächtige Dinge zu leſen / laſſe deinen Fürwitz / auf daß du in keinen Irrthum gerätheſt. Gleicher Geſtallt geſelle dich auch zu frommen Chriſten / nur ihrem Fürbilde zu folgen / ohne daraus den Ruhm oder Namen eines Chriſten ſuchend. Ube bald aus / und verwandle das Gute / ſo du lieſeſt oder höreſt / ins Leben / ſo wirſt du es nicht ſo geſchwinde vergeſſen. Rede aus eigener Erfahrung / das iſt am beſten / bey Leß = oder Anhörung geiſtlicher Sachen dich allezeit erinnernd / ob ruffe man dir mit Paulo zu : **Seyd meine Nachfolger / gleichwie ich Chriſti /** 1. Cor. 11 / 1. **Folge auch nach!**

19. **Frag.** Wie kommts aber / daß man die Bibel nicht ſo gerne / als etwann andere geiſtliche Bücher lieſet / wie ich dann geſtehen muß / daß ich zu Zeiten ein ander geiſtliches ſchönes Buch viel lieber / denn die H. Schrifft leſe : Wie ſoll ich ihm thun?

Antwort : Bey manchem iſt nichts anders Schuld / als der alte Adam / welcher die Menſchen dergeſtalt von der Liebe der Einfalt und Deutlichkeit abwendet / daß wir uns mehr in der Vielheit oder Schwerigkeit der Dinge / dann an der Krafft Heil. Schrifft beluſtigen / daher auch der Eva die von der Schlangen gemachte Gloſſe über GOttes Wort und Gebot beſſer / denn der einfältige Buchſtäbliche Verſtand derſelben angeſtanden / indem es ihrem Appetit oder lüſtern-

den

den Schein annehmlicher vorkommen. Ja obwohlen der Menſch im Anfang aufrichtig erſchaffen worden/ daß er mit wenig einfachen Dingen fürlieb nehmen können/ hat er doch nachmahls viel Künſte erfunden. Es ware ihme das friſche klare Waſſer nicht gut genug/ darum erfande er das Bierbrauen/ damit ſein Getränck ein vermengtes Werck ſey. So machet auch der lüſternde Appetit bald auf dieſes oder jenes fallend/ daß die Köche nicht wunderlicher Arten der Speiſen gnug erdencken können/ da ſonſten der Menſch mit einigen ſich begnügen ſollte wodurch er nur/ wie die Medici dafür halten/ der Geſundheit ſchadet/ und ſein Leben verkürtzet. Auf gleiche Weiſe iſt der Menſch/ dieweil ihme die Redens-Art zu ſchlecht/ nicht allwege mit dem klaren Wort zufrieden/ ſondern ſuchet hohe/ tieffe/ oratoriſche Ausſchmückungen/ ja da ihme der Wille GOttes viel zu klar/ derowegen unanſtändig bedünckt/ will er durch eine ſanffte Gloſſe klüglich eingeſchobener Unterſchied-Machung oder Spaltung einen Ritz und Ausflucht/ durchzuwiſchen/ ſuchen/ welches vielleicht auch bey dir eine Urſach mit ſeyn mag. Fehlet dir demnach die Lieb zur Einfallt noch! Es kommt aber von der Gnade GOttes her/ **daß der Menſch Luſt hat zum Geſetz des HErrn/ und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht/** Pſ. 1. 2. Derowegen ruffe GOtt darum an / daß Er dir ſein Wort angenehm mache/ ſüſſer denn Honig und Honigſeim / indeſſen doch/ wann du ſchon anderes darneben lieſeſt/ bey Leſung deſſelben verharrend. Gewiß! es wird die Liebe ſich vermehren/ auch ſoviel dein Sinn der von GOtt beliebten Lauterkeit fähig wird/ dir der Luſt an Einfallt und Klarheit der Schrifft kommen/ daß du/ jemehr den Geiſt oder Sinne annehmen/ demjenigen Geiſt/ daraus ſolches Wort gefloſſen iſt/ in der Erneurung näher komſt/ du ihn deſto mehrers liebeſt. Suche derowegen aus gantzem Hertzen/ wie du den Willen GOttes thun mögeſt/ ſo wird dir die H. Schrifft/ indem er darinnen am beſten verfaſſet iſt/ das liebſte Buch ſeyn/ du auch daraus deinen JEſum einmal recht auf allen Blättern findend/ durch die empfindende Krafft/ welche von ſeiner Erkänntnis und Anrührung in die Seele gehet/ ſolches/ als das allerbeſte Buch nimmer fahren laſſen. **Suchet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ ihr habt das ewige Leben darinnen/ und ſie iſts/ die von mir zeuget/** Joh. 5/39. Ach! lieſe dieſelbe fleiſſig!

20. **Frag.** Weiter wünſchte ich/ daß ich mir vom Zorn abbrechen/ und nur das Irdiſche aus dem Sinn ſchlagen könnte; Wie mach ichs doch?

Antwort: Freylich wäre es wohl/ ja nichts beſſers/ als desjenigen Siegs/ durch GOttes Gnade/ ſich zu rühmen/ daß man dieſe beyde Feinde/ Zorn- und Welt-Liebe überwunden habe! Der Zorn! der Zorn/ ſpricht mancher/ iſt mein Tod/ ich glaube es/ denn Johannes ſagets auch: **Wer ſeinen Bruder haſſet/ iſt ein Todtſchläger/ und ihr wiſſet/ daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben bey ihme bleibend/** 1. Joh. 3/ 15. Du redeſt wahr/ dergeſtallt bringt dich der Zorn nur gar gewiß ums Leben/ dann du erboſſeſt dich/ zitterſt/ bebeſt und erblaſſeſt/ als eine Leiche/ welche eben ein kräfftiges Mittel iſt/ dich um Geſundheit und Leben zu bringen: So hat auch ein Zorniger nicht das ewige Leben bey ihme bleibend/ ſondern der H. Geiſt ſagts/ der nicht leugt: **Er gehet auf der breiten Bahn in die Verdammnis;** Jngleichen findet ſich bey der Welt-Liebe oder Begierde nach dem Jrdiſchen dieſe Art/ daß ſie den Menſchen in ſolche Gottloſigkeit oder liederlichen Stand bringet/ daß er/ wie Eſau/ ſeine erſte Geburt um eine liederliche Speiſe verkauffet/ ſeine Seele um zeitlichen Gewinn und Luſt willen in Gefahr ſetzend wie denn der erhenckte Judas/ ſamt ſeinen verſchütteten dreyſſig Silberlingen bezeugen/ welcher Geſtallten der Geitzige ſeinen JEſum zu verkauffen kein Bedencken truge. Ach/ was Gefahr iſt bey ſolchen Sünden! Fehlts alſo nur hieran/ daß du ſie laſſeſt. Du ſprichſt: Jch kan nicht! Das weiß ich wohl/ drum bitte GOtt/ daß Er dich davon erlöſe. JEſus iſt darum erſchienen/ daß **Er die Wercke des Teuffels zerſtöre/** Er kan/ will und muß auch ſolches thun/ dafern du nur Jhme veſt vertrauend in glaubigem Gebet nicht abläſſet/ biß du ſolches von Jhm erhalten haſt. Streite beſtändig bis zur Uberwindung; und bey Empfindung derſelben Regungen/ ſo ſeufftze zu GOtt/ deinem JEſu nachlauffend/ bis Er dich erhöret/ ſchützt oder befreyet. Du muſt aber/ wenn ſich eine Gelegenheit zum Zorn ereignen will/ eben nicht alles beantworten/ ſondern lieber von deinem Recht nachgeben/ damit du in Frieden bleibeſt/ auch deinen JEſum recht ernſtlich lieben/ ſo wirſt du der Welt vergeſſen. **Ein jeder Menſch ſey ſchnell zu hören/ langſam aber zum Zorn/ denn der Zorn thut nicht/ was vor GOtt recht iſt/** Jac. 1/ 19. 20. **Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt iſt/ denn ſo jemand die Welt lieb hat/ in dem iſt nicht die Liebe des Vatters/ denn alles/ was in der Welt/ nehmlich 1.) Augen-Luſt/ 2.) Fleiſches-Luſt/ und 3.) Hoffärtiges Leben/ kommt nicht vom Vatter/ ſondern der**

Welt/ die Welt vergehet mit ihrer Luſt/ wer aber den Willen GOttes thut/ bleibet in Ewigkeit / 1. Johan. 2 / 15. 16. 17. Derowegen ſchaffe es ab / und bete hertzlich um GOTTES Beyſtand!

21. Frag. Zu Zeiten ſteigen einem ſo viele böſe Gedancken und Lüſte auf/ auch wohl/ wann man ſeine Andacht am meiſten haben will/ da geſchichts gemeiniglich/ daß einem ſo wunderliche Dinge oder Phantaſien einfallen/ wie helffe ich mir doch?

Antwort: Mein lieber Menſch! dieſes iſt eben des böſen Fleiſches und Teuffels Spiel / wodurch ſie die Ruhe in GOtt verſtören oder verhindern wollen. Ach! darüber höret man viel Klagen und Seufftzer/ augenblicklich/ ehe ſich das Hertz verſiehet/ komt ein ſolches Unweſen der Gedancken/ ja/ wie du ſagſt/ fallen ſie wie die Reuter gleichſam ein/ daß/ da du am andächtigſten ſeyn willt/ ein ſündlicher Einfall/ dich irr zu machen/ hindurch fähret/ wodurch der Schrecken/ die Brunſt der Andacht dergeſtallt in dir verliehren machet / daß du faſt nicht weiſt/ wo ſolche hingekommen. Ingleichen erreget die böſe Luſt dir einen Kampff/ da du dich deſſen am wenigſten verſehen/ durch deine unruhige Phantaſie/ ſolche Sachen/ Bilder oder Träume vorſtellend/ welche nicht närriſcher auszuſinnen wären. Hierinn iſt dein verderbtes Fleiſch am gefährlichſten / denn eben durch ſolches gedencket der Satan auszurichten/ was er ſonſten nicht vermag. Bey welchem aber kein beſſerer Rath/ als: Leide und ſtreite! Kommt ein ſolcher arger Gedancken/ gedencke nur an JEſum/ und laſſe den ſchlimmen Einfall geſchwinde fahren/ ohne daß du ſolchen mit genauer Beſichtig- oder Betrachtung/ wie er geſtalltet geweſen/ vermehreſt. Reiß alſo dergeſtallt das Loch nicht gröſſer/ ſondern flicke einen Lappen darauf/ dem böſen Gedancken einen beſſern / nehmlich die Gedächtnis JEſu Chriſti/ des Gecreutzigten/ entgegen ſtellend/ über dieſen wirſt du vieler anderer Dinge vergeſſen; Anbey leide dieſe heimliche Noth in guter Stille/ daß du immer in und mit GOtt gutes Muths im Glauben bleibeſt. Es taugt nicht / daß du die auffſteigende Lüſte mit Furcht und Schrecken des Geſetzes vertreibeſt / indem dadurch Ubel ärger/ ja je furchtſamer/ je ſchwächer/ je ängſtiger/ je geängſtigter wird/ nur durch freudigen Glauben in und durch JEſu Krafft mit ſeiner Gnade darauff loß gegangen/ iſt das Beſte/ ſintemal ſich das ſündliche Fleiſch nicht mit dem Geſetz/ ſondern dem Geiſt tödten läſſet/ nehmlich/ wann du durch deinen Sinn das Drobige ſuchend/ dich in Himmel/ wo Chriſtus iſt/ ſchwingeſt/ ſo wer-

werden die Glieder/ ſo auf Erden ſind/ getödtet/ daß ſie verſchmachten und ſterben. Deines JEſu Creutz mit glaubigem Gebet umfaſſet/ ſchlägt deine Luſt im Fleiſch zu Boden; Leide demnach in Gelaſſenheit und ſtreite mit glaubigem Muth. **Wandelt im Geiſt / ſo werdet ihr die Lüſte des Fleiſches nicht vollbringen**/ Gal. 5/ 16. JEſus giebt Sieg!

22. **Frag.** Ich bin auch noch ſo furchtſam und kleinmüthig/ daß/ wann ichs nur im geringſten verſehen zu haben vermeine / zage und weine/ mich für Angſt nicht faſſen noch laſſen könnend; Wie faſſe ich einen Muth?

Antwort: Dieſes iſt bey dir kein böſes Zeichen / ſondern was den beſten Chriſten zu begegnen pfleget/ derentwegen eine groſſe Thorheit der Welt/ welche die Chriſten für geiſtlich/ hoffärtig/ die auf ihre Gerechtigkeit trutzen wollen/ achtet. Bey dir/ O blindes Welt-Kind! trifft das Sprich-Wort ein: Du habeſt ein Gewiſſen/ wodurch man mit einem Fuder Heu fahren könne/ du friſſeſt/ ſauffeſt/ bureſt/ geitzeſt und ſündigeſt des Tages vielmahlen/ fällſt zu Nacht ohne alle Sorge und Bekümmernis um deine Seele/ wie ein unvernünfftiges Schwein/ in dein Neſt/ allwo du bis an den ſpaten Morgen ſicher dahin ſchnarcheſt/ alsdann wieder von neuem anfangend/ wo du es vorher gelaſſen: Ja es hat faſt das Anſehen / ob hätteſt du gar kein Gewiſſen/ wiewohlen es endlich dir doch einmahlen wird aufwachen. Hergegen will man zarte enge Gewiſſen oder zerſchlagene demüthige Hertzen finden/ ſo ſuche man bey den frömmſten Kindern GOttes/ welche über ein ungebührliches Wort oder ſündlichen Gedancken ein gröſſers Leid-Weſen haben werden/ denn ein anderer über einen Todt-Schlag/ weilen der/ ſo nahe bey GOtt iſt/ die gröſte Erkanntnis ſeiner Mängel hat/ gleichwie man in einem klaren Waſſer auch die geringſte Sand-Körnlein ſiehet. Nur fehlet dir der Muth noch: Ein Chriſt ohne Muth/ iſt ein Streiter ohne Schwerd. Als ein Kind GOttes ſolleſt du billich Wehmuth haben/ und dirs leid ſeyn laſſen/ daß du deinen Vatter im Himmel beleidiget; ingleichen auch Demuth/ daß du dein Elend und Schwachheiten erkennend/ dich der Gnade unwürdig achteſt: Allein benebenſt/ dafern du nur in Chriſto JEſu biſt/ und nicht nach dem Fleiſch wandelſt/ einen guten Muth ohne Zagen oder Zweiffel an GOttes Liebe / noch zu groſſe Furcht/ wegen deiner kindlichen Fehler/ für GOttes Zorn zu faſſen/ gewiß verſichert/ daß du durch den

HErrn

HErrn JEſum / nicht aber um dein ſelbſt Heiligkeit willen / GOTT angenehm ſeyeſt. Weiter habe Sanfftmuth / um GOttes wegen alles in ſanfftmüthigem Sinne / weil dir GOtt in CHriſto vergeben hat / zu thun und erdulten / in Langmuth und Stille der Stund / biſt dich GOtt heraus führe / oder dein Hertz erfreue / erwartend. Ach liebes Hertz! faſſe einen rechten hohen Helden-Muth / daß du dich auf GOttes Güte immer und ewig verlaſſeſt / mit Paulo getroſt ausruffend: **Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürſtenthum noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / oder einige Creatur mich ſcheiden mag von der Liebe GOttes / die da iſt in CHriſto JEſU / unſerm HErrn** / Röm. 8 / 38. 39. **Sey gewiß!**

23. **Frag.** Wie gehet dann das zu / daß jemahlen eine ſolche Lauligkeit / Kälte oder groſſe traurige und ſchwermüthige Unruhe ſich in meinem Hertzen ereignet / daß ich öffters ohne Empfindung des Glaubens oder der Gnade GOttes bin?

Antwort: Lieber Chriſt! wenn du beliebeſt in allzu groſſe Freyheit ausgehen / bevor du noch etwas geübt und ſtarck biſt / dieſes oder jenes mitmacheſt / die reine Liebe zu GOtt / um welcher willen alles Sündliche zu unterlaſſen / bey ſeit ſetzeſt / dein Gewiſſen nicht genau beobachteſt / ſondern darwider handelſt / mag es leicht geſchehen / daß du einigen Verluſt oder Einzug vorigen Eiffers / Luſt / Liebe und Süßigkeit GOttes darüber leiden muſt / wordurch GOtt deine kindliche Unachtſamkeit oder Vorwitz mit einem Vatter-Rüthlein abſtraffet. Gehe derowegen hinzu / ſothane Ruthe demüthig küſſend / bitte es kindlich ab / und lerne dich künfftig beſſer vorſehen / oder wenn du unvermerckter Weiſe einige Liebe der Welt und leibliche Luſt einſchleichen laſſen / bevorab / ſo du ſolche zumahl im Anfang nicht recht verläugnet / ſondern noch mit Willen daran geklebet haſt / ſo wundere dich nicht / wo nachmahls Bitterkeit oder Unruhe bey dir entſtehet. Weltliche Lüſte ſind ein Geſchmeiß des hölliſchen Schmetterlings / woraus endlich freſſende Raupen / die das Gute verzehren / herkommen. Die Nachläſſigkeit aber und Trägheit im Gebet oder Chriſtlichen Ubungen / dafern ſolcher nicht widerſtanden wird / verurſachet ſowohl eine Kälte der Liebe / als des Glaubens. Ingleichen kan dir auch die Empfindung der Gnade öffters von dir ſelbſten in andere Weege verhindert oder zur Prüffung von GOTT ſelbſten vorenthalten werden. Iſt demnach der beſte Rath / daß du an- und aushalteſt: Nehmlich bey Empfindung der Unruhe /

Streits/Traurigkeit/oder wann dein Gebet nicht aus der Freudigkeit des Glaubens gehen will/ſo klage es deinem JEſu mit hertzlichen Seufftzen/ wann du nicht beten kanſt/auch dieſes Leiden/um GOttes Willen/gern ertragend/er wird ſchon Rath oder Hülffe wiſſen. Erkenneſt du aber/daß du dir durch einige Sünden ſelbſten etwas widriges zugezogen habeſt/ bitte es/ als ein Kind/ dem himmliſchen Vatter ab/ mit Zuſage künfftigen Nimmerthuns: Abſonderlich achte dich/aus Demuth/keiner Gnaden-Empfindung würdig/ nur als ein Hündlein mit den geringſten Broſamlein/die von GOttes Tiſche fallen/dich begnügend. Schlägt dann dein Gebet zurück/ lauffe immer hinten nach/ endlich in Gelaſſenheit vor ſeinen Füſſen niederfallend/ gewiß! dein JEſus wird nicht ferner gehen/ noch dich von ſich ſtoſſen können. Allein halte auch aus/ und verharre/ohne ihme was einzureden/bis ſeine Zeit und Stündlein kommt/ auf daß du aus Liebe zu GOtt dennoch nicht ſündigeſt/ ob du gleich keinen Glauben fühleſt. Das iſt eben die gröſte Kunſt glauben/da man keinen Glauben ſpüret/ und in Entziehung der empfindlichen Gnade ſich der Liebe JEſu dennoch rühmen oder freuen. **Es iſt mir lieb/ daß du mich gedemüthiget haſt/ daß ich deine Rechte lerne. Pſ. 119/71. Dieſes lerne und übe!**

24. **Frag.** Es iſt ſo leicht verſehen/ daß man eines oder das andere thut/ welches man nachmahls allererſt/ wenn es ſchon geſchehen/ ſiehet/ daß nicht recht geweſen: Wie kan ich mich aber darinnen gnug in Obacht nehmen?

Antwort: Das beſte iſt/ wenn du es nur bey Zeiten erkenneſt/ wo du es verſehen/ und nicht recht gemacht haſt. Gleichwie ein Wanders-Mann/ welcher/ wenn er alsbald gewahr wird/ ſo er des rechten Weegs verfehlet/ den Vortheil hat/ daß er nicht weit zuruck gehen darff; Alſo kommt derjenige/ welcher gleich in ſich gehet/ daß er unrecht gehandelt/ leichter wieder zum Guten/ dann ein ſolcher/ der lange in Unerkänntnis dahin gewandelt. Du ſollſt dir aber den geringſten Fehltritt zur Fürſichtigkeit dienen laſſen/ damit du täglich hierdurch gebeſſert werdeſt/ denn nichts iſt gering zu halten/ was GOtt beleidiget/ und würde es demjenigen ſchwer gelingen/ der einmahl ohne Schaden von der Höhe gefallen/ es zum andern mahl wieder verſuchen wolte. Darum fehlts nur an dem/ daß du CHriſti Exempel folgeſt: Beſſer iſt/ vorher nicht Unrecht thun/denn nachmahls das Geſchehene erſt erkennen. Demnach/ mein Chriſt! will ich dir aus auffrichtigem Gemüth die leichteſte Art/ dein Thun GOtt recht gefällig zu führen/ eröffnen/ nehmlich:

Glau-

Glaubeſt du an-und liebeſt deinen JEſum / ſo ſtelle Jhn dir in allem Vornehmen vor Augen / dich in allem Beginnen vorher fragend: Hats mein JEſus auch gethan? Uber deine führende Gedancken und Reden: Solte mein JEſus auch alſo gedacht und geredt haben? Begegnet dir etwas: Wie würde meines JEſu Bezeugen hiebey geweſen ſeyn? Wilt du etwas vornehmen oder verrichten: Hat mein JEſus auch dergleichen zu dieſem Ende oder Zweck vorgenommen? Alle deine Reden und Thun mit dieſer Wage oder Maaß / daß es zu der Ehre GOttes gereiche/ abwieg-und meſſend: **Alles/was ihr thut mit Worten oder Wercken/ das thut alles in dem Namen JEſu Chriſti / und dancket GOtt dem Vatter durch Jhn**/Col. 3/ 17. Gewiß! wenn du dich in Darſtellung des Exempels Chriſti/ ſeines Lebens und Leidens dergeſtallt übeſt/ ſo wirſt du rein und weißlich wandeln. Wer ſagt / daß er in Chriſto JEſu bleibe / der ſolle auch wandeln / gleichwie er gewandelt hat/ 1. Cor. 2/ 16. **Allezeit/wie dein JEſus!**

25. **Frag.** Man muß auch mit ſo vielerley/offt wunderlichen Leuten umgehen / wer ſagt einem da allemahl / wie man ſich recht in ſie ſchicken-und ihnen begegnen ſolle?

Antwort: Freylich iſt es wahr / daß ein Chriſt mitten unter dem unartigen ungeſchlachten Geſchlecht dieſer Welt leben/auch mit demſelben öffters zu thun haben muß / worunter Theils ſolche Widerſpenſtige ſeyn / die man mit der Gelindigkeit ſo wenig gewinnen kan / als man einen Dorn-Strauch oder Brenn-Neſſel mit bloſſen Händen anrühren darff: Derowegen es vielmahl ſchwer fallen will / ſich durch ſoviele gifftige Schlangen und grimmige Thier durch zu bringen: Es nimmts aber doch GOtt für keine Entſchuldigung an / um ſolcher Boßheit der Welt willen JEſum ſamt ſeiner Nachfolge aus den Augen zu ſetzen / oder wenn manche ihr Fluchen durch die Hartnäckigkeit als Geſindes beſchönen wollen / ſondern lehret / wie man GOTT mehr gehorchen müſſe/ und keines Menſchen Sünde durch der andern entſchuldiget werde. Fehlet dir derowegen die Liebe mit Klugheit noch: GOtt hat uns den Geiſt (1.) der Krafft gegeben / darum prüffe dich / ob du denjenigen / ſo du thun wilt / im Glauben / gewachſen ſeyeſt? Und (2.) der Liebe / ſoviel du aus ſolchem dem Nächſten thun kanſt / zu erweiſen / (3.) die Zucht oder Klugheit / ob daraus den andern Nutzen/ oder nicht vielmehr dem Nächſten Unheil erwachſe. Indem du aber mit dem Nächſten zu reden oder handeln haſt / ſo verwechsle die Stellen / dich an des Nächſten- und ihn an deine Stelle ſetzend: wie du nun wilt / daß er ſich dißfalls ge-

gen dich / ſo erweiſe dich gegen ihm/worinnen alles / was man miteinander aus zutragen hat / beſtehet. Denen Perſonen aber / über welche du die äuſſerliche Macht haſt / kanſt du / wo ſie es verdienen / aus reiner Liebe zu ihrem Beſten / ſoviel dardurch zur verhofften Nutzbarkeit geſchehen kan / ernſtlich begegnen; doch ſonſten brauche dich mehr der Gelindigkeit / weil die Liebe meiſtens mehr / denn die Schärffe erbauet und beſſert / daher laſſe alles / was du andern thuſt / aus der Liebe zur Beſſerung flieſſen / fleiſſig merckend / was Paulus ſagt: **Alles laß in der Liebe geſchehen zur Beſſerung**/ 1. Cor. 14/ 26. **Aus Liebe!**

26. **Frag.** Wann ich nur wüſte/wie ich am aller einfältigſten fortgehen/oder mir jemand nur den geradeſten Weeg zeigen ſollte / worinnen ich im Guten am beſten zunehmen könnte; bitte derowegen / man ſage mirs doch/wie ichs machen muß?

Antwort: Es iſt nicht ohne / er werden viele aufrichtige redliche Gemüther durch die Vielheit derer Weege / darauf man zum Chriſtenthum kommt / und darinnen fortgehet / irre gemacht / wo nicht gar zurucke getrieben / daß ſie nicht wiſſen / wie ſie ihr Thun führen müſſen. Einige ſchleppen ſich mit vielen äuſſerlichen Wiſſen oder Ubungen / worauf ſie beſtehen / daß ſie nicht davon loß werden können: Andere ſtecken alſo unter dem Geſetz / daß ſie durch langwährige Buſſe / wegen des übrig getriebenen Lebens/nichts dafür gewahr werden mögen; Viele ſchwätzen von einem Hauffem Leſen/Faſten/ Kyrchgehen/Creutzigung/Selbſt-Verläugnung / guten Wercken und Buſſe thun / ohne den rechten Grund zu zeigen / worauf oder woraus dieß alles gehen muß: So wird dann ein Hertz faſt ſchüchtern gemacht / wie eine Henne / die man von einem Ort zum andern jaget. Fragſt du alſo nach dem rechten Weeg/ ſo will ich dirs ſagen / wo du ihn ſuchen ſollſt / nehmlich/ Chriſtus ſpricht: **Ich bin der Weeg / die Wahrheit und das Leben**/Joh. 14/ 6. der einige Weeg / die gewiſſe Wahrheit / das ewige Leben: Iſt alſo der wahre Glaube an Ihn allein der Weeg / durch welchen man zum Vatter kommt: **Dann von JEſu zeugen alle Propheten/daß durch ſeinen Namen(1.)Buſſe/(2.)Vergebung der Sünden empfangen ſollen alle / die an Ihn glauben**/Act. 10/ 43. Wenn du nun an JEſum wahrhafftig aus gantzem Hertzen glaubeſt/daß er GOttes Sohn / dein Heyland und Mittler ſey / ſo bekenneſt du / was dir nöthig / dann JEſus / an den du glaubeſt / würcket in dir/durch die Liebe zu ihme einen ernſtlichen Haß wider die Sünde / die Krafft ſeines Lei-

dens

dens und Creutzes tödtet in dir die böſe Lüſte und Begierde des Flei-
ſches: JEſus ſtärcket dich in der Liebe zum Vatter / auch gutem Vor-
ſatz: Er würcket in dir heilige Gedancken / nebenſt dem geneigten Wil-
len / ſolches zu vollbringen: JEſus vermehret in dir das Gute: Er er-
füllet in dir die Früchte der Gerechtigkeit / dich auf den rechten Weeg zur
Seeligkeit führend und erhaltend: In Summa / JEſus iſt allein deine
Weißheit/Gerechtigkeit/Heiligung und Erlöſung/ſolches alles aber durch
den Glauben/ wann du glaubeſt/auch ſeinem Wort und gelaſſenen Exem-
pel folgeſt / denn **alle Dinge ſind möglich dem / der da glaubet /**
Marc. 9/23. **Im glauben alles/Amen!**

27. **Frag.** Ich möchte auch wohl kürtzlich wiſſen / wie ich meine Kinder von Jugend auf fein zur wahren Gottesfurcht anführen könnte/ wie mach ichs dann?

Antwort: Es heiſſet im Sprichwort: Jung gewohnt / alt gethan / und ſolches hat Grund in der Schrifft: **Wie man den Knaben gewöhnet in der Jugend / läſt er nicht davon / wenn er alt iſt/** Sprichw. Sal. 22/6. So bezeugets auch die Erfahrung vielfältig / wie ſchwer es hergehet / wieder auszureuten / was in der Jugend ſchon veſt eingepflantzet. O wieviel iſt an guter Aufferziehung gelegen! Wie ſehr leicht kan man zarten Gemüthern etwas einprägen/ welches / wenns einmal recht eingewurtzelt / ſich ſchwerlich mehr aus dem Grunde wegräumen läſſet. Ein Knabe / der in allen Wollüſten aufferzogen / will hernach durch ſeine gantze Lebens-Zeit den Juncker ſpielen. Der böſe in der Jugend nicht gebrochene Wille wächſet mit den Jahren / und die in der Jugend allzugroß vergönnte Freyheit kan öffters zu einer unbändigen Frechheit gerathen / dann die Begierde zu Geld / Hoffarth und Ehre / dadurch man ſie locket / durchfriſſet endlich das gantze menſchliche Hertz / ſolches zu einer wahrhafftigen Demuth und Verläugnung untüchtig machend. Fehlet es alſo nur darinnen: Die fleiſſige Auffſicht bey denen Kindern / daß du ihnen bald mit der Mutter-Milch die Erkänntnis GOttes und Chriſti einflöſſeſt / ſie ſtatt närriſcher Mährlein oder Lügen-Fabeln auf die heilige Geſchichte des HErrn JESU auch ſeiner Glaubigen Altes und Neuen Teſtaments zu führen / mit einfältiger Einſchärffung / wie ſie ſolchen Exempeln müſſen glauben und gehorſam ſeyn / dann würden dieſelbe ſich eben dieſer Gnade / Seegen und Vorſorge GOttes verſichern können. Erkläre ihnen auch aus kurtzen deutlichen Sprüchen den ſüſſen Willen GOttes ſamt ſeinem Wohlgefallen / daß ſie aus Liebe den-

ſelben beobachten mögen / anbey genaue Achtung auf ihr Thun oder Vornehmen gebend / daß es auf den Willen GOttes gerichtet / damit / worinn das Kind Abtritt / ihme bald gezeiget werde / daß es GOtt nicht alſo / ſondern anderſt wolle gethan haben : Abſonderlich führe ſie auf das löblichen Exempel ihres JEſuleins / und der Liebe des himmliſchen Vatters / auf daß ſie ihme aus Liebe Gehorſam bezeugen. Vor allem aber gehe ihnen ſelbſten mit Gottesfurcht / Andacht / Redlichkeit und gutem Wandel vor / ſie bald zur rechten Weißheit / nach Anleitung des vierten Capitels der Sprüche Salomonis anführend / benebſt fleiſſiger Leß- oder Ubung des 30. Cap. Syrachs : **Die Furcht des HErrn iſt die Zucht zur Weißheit / Prov. 15 / 33. Siehe zu / und thue es!**

28. Frag. Wo aber die Kinder / oder auch zu Zeiten das Geſinde / einen ſolchen Sinn haben / der ſich nicht mit guten Worten ziehen läſſet / wie ſoll man dann thun?

Antwort : Bey Kindern iſt gröſten Theils die bald in der zarten Blühte / dem Geſinde aber die faſt gäntzlich verſaumte Aufferziehung Schuld davon. Denn ob zwar alles Böſe den Menſchen anklebet / und tieff in uns ſtecket / ſo / daß wir von Natur zur Boßheit / Eigenſinn und Widerſpenſtigkeit geneigt ſind; So kan doch ſolchem guten Theils im Anfang abgeholffen werden / wo man den Kindern durch den Sinn fähret / keinen eigenen Willen läſt / ſondern denſelben bricht / daß ſie eines andern leben und Gehorſam lernen müſſen. Wofern aber etliche Jahre hingehen / darinnen man ihnen alles verſtattet / auch nur zuweilen die Ruthe und Schläge / aber nicht zu rechter Zeit / oder aus erheblichen Urſachen / gebrauchet / dabey aber die Boßheit ausüben und behalten läſſeſt / ſo bleibet und verſtärcket ſich ihr Trutz / es verhärtet ihr Sinn / daß ob man auch zu Anfang die beſten Worte giebet / doch nichts zu erhalten iſt / bis ſie durch die Schärffe / aus Zwang / mit Widerwillen ſich ergeben müſſen. Hergegen / wo bey dem Geſinde ſich zuweilen eine ſolche Unwiſſenheit findet / daß ſie nicht das geringſte von GOTT oder ſeinem Willen wiſſen / darff man ſich deſtoweniger verwundern / wenn es nicht aus Liebe zu GOTT (von dem es noch nicht einmal recht weiß) das Seine thun oder laſſen will ; fehlet demnach dir nur Gedult / daß / wann du es im Anfang bey deinen Kindern verſehen / es deſto gedultiger wieder vornehmeſt / ſolches hereinzubringen / ſie zum Gebet und GOttes Wort alles Fleiſſes anhaltend / um dieſelbe ohne Ermüdung **in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen.** Imgleichen dein Geſinde / wo es noch in Blindheit ſtecket / führe vörderiſt

an/ daß ſie GOtt kennen und fürchten lernen: Trag auch Gedult mit ihrem aus Unwiſſenheit oder Ubereilen begangenen Fehlern/ dieſelbe mit Liebe und ſanfften Worten beſtraffend/ auf daß ſie ein Vertrauen auf dein Wohlmeinen ſchöpffen. Wofern du aber ihre aus Frevel oder Boßheit verübte Mißhandlung mit harter Straffe/ das Künfftige zu verhüten/ Gewiſſens wegen/ nothwendig belegen muſt/ ſo thue ſolches weder im Zorn noch Haß gegen ſie/ ſondern aus erbarmender Liebe zu ihrer Beſſerung/ auf daß du nicht vor GOtt und der Welt angeſehen werdeſt/ ob wolteſt du die Gottloſen in ihrer Boßheit ſtärcken. Laſſe auch dein Wohlgefallen und Liebe bey ihrer Bekehrung nicht unbezeuget/ vörderiſt bey GOTT fleiſſig für ſie bittend: Dafern aber alle angewendte Mittel vergebens/ ſie immer nur ärger werden/ auch ihr oder anderer Unheil/ durch Verführung/ zu befahren/ ſo befiehl ſie GOTT/ und laſſe ſie von dir/ oder ſuche/ wo ihnen zur Seeligkeit beſſer möchte geholffen werden. **Meine Augen ſehen nach den Treuen im Lande/ und habe gerne fromme Diener; falſche Leute halte ich nicht in meinem Hauſe/ die Lügner gedeyen nicht**/ Pſ. 101/ 6. 7.

29. **Frag.** Was wird denn hierzu erfordert/ daß man ſich insgemein im Hauſe/ bey ſeinen Hausgenoſſen/ alſo bezeuge/ wie es einem Chriſten anſtändig?

Antwort: Es iſt ſehr wohl gethan/ daß Haus-Vätter und Haus-Mütter ſamt ihren Kindern und Geſind ihre ordentliche Bet-Stunden des Tags/ Morgens und Abends halten/ **weilen es ein köſtlich Ding/ dem HErrn dancken und lobſingen/ des Morgens deine Güte/ und des Abends deine Wahrheit verkündigen; wenn ich mich zu Bette lege/ ſo dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ ſo rede ich von Dir.** Weiter auch löblich/ daß Chriſtliche Ehe-Leuthe in Beyſeyn ihrer Hausgenoſſen in der heiligen Schrifft/ zumahlen Sonnabends/ in Sonn- oder Feſt-Tagen/ auch eines geiſtreichen Mannes Poſtill leſen/ welche Erinnerung gewiß nicht ohne Frucht wäre/ wann der Haus-Herr/ Frau/ oder Kinder-Præceptor nachmahls die Seinigen/ wenigſt die Kinder befragten/ was ſie aus ſolcher Lection/ zu ihrer Erbauung/ behalten/ ſie ermahnend/ wie ſie ſolches in ihrem Leben ausüben ſollen/ welches nach angehörten Predigten der Kyrchen zu thun dienlich wäre/ aus ſolcher Gelegenheit dann Alte ſelbſten ſamt Kindern und Geſinde gebeſſert würden. Weiter wird Nachfolge und der Vorgang erfordert: Ehre deinen Mann/ wie Sara den Abraham: Liebe dein Weib/ wie Iſaac die Rebecca: Vermahne dei-

ne Kinder zur Furcht GOttes / gleich dem frommen Tobia: Ertrage den Verdruß über das Geſind / wie die Sara / und gehe / nach des Haubtmanns zu Capernaum Exempel / freundlich mit ihnen um. Bitte GOtt mit David für die Deinigen / ihnen als der Cornelius / mit guten Exempeln vorgehend; dein Hertz liebe JEſum / wie Maria; die Hand arbeite unverdroſſen / wie Martha; ſchäme dich auch nicht der Arbeit / wie Rahel / vielweniger des Gebets / als Daniel / ſey auch fürſichtig / wie Abigail / und gedultig wie Hiob: Solchen Exempeln folge nach / in dergleichen Tugend-Muſtern deinen Hausgenoſſen vorgehend / auf daß ſie an deinem Überſehen oder Überhören die Gedult an deinen ordentlichen Verrichtungen und Fleiß / gutes Haushalten / und bey deiner ungeheuchelten Andacht die wahre Gottesfurcht lernen mögen / daß es / wie bey Abraham / heiſſe: **Ich weiß / Er wird befehlen ſeinen Kindern / und ſeinem Hauſe nach ihm / daß ſie des HErrn Weege halten / und thun / was recht und gut iſt** / Geneſ. 18 / 19. **Dem trachte nach!**

20. **Frag.** Solches mag endlich wohl ſeyn / wo beyde Ehe-Gatten ſich hierinnen eines Sinnes finden; Allein / wenn man einen an der Seiten hat / der nicht mit übereinſtimmt / einem ſo gar auch in dem eigenen Gebet hinderlich iſt / und das Chriſtenthum noch wenig achtet / was da zu thun?

Antwort: Es iſt freylich eine groſſe Wohlthat / wenn der Höchſte einen frommen Ehe-Gatten giebet / und zwey redlich-GOtt fürchtende Hertzen zuſammen kommen / wie man im Heyrathen ſonderlich hierauf zu ſehen hat / ſintemahlen ungewiß / ob der Schlimmere durch den guten Ehe-Gatten gewonnen / ſondern nicht viel ehe der gute Theil von dem Böſen verſchlimmert werde / wie man denn in heiliger Schrifft und ſonſten dergleichen Exempel hat. Wo aber nun einmahl ſolches geſchehen / wie man leider! öffters abſonderlich darinnen hintergangen / daß manches für ein gutes Gemüth gerühmet wird / welches doch nicht iſt / wie dann zumahlen unter Standes-Perſonen / GOtt erbarme es! da meiſtens alles verderbt / die gröſte Rarität / einen gottſeeligen Herrn zu finden / und manche Chriſtliche Eltern mit Threnen täglich beklagen müſſen / daß ihre Chriſtlich-erzogene / keuſche / fromme Kinder an den Gegentheil / unerachtet ſie ſo hertzlich gebetet / verbunden worden; So muß der Chriſtliche Theil bey dem andern verbleiben / und hat ſie der HErr nicht ohne Urſach zuſammen gejochet. Laſſe dir alſo / weil es des HErrn Wille / daferns anders mit GOtt angefangen iſt / gefallen / denn GOtt hat hier-

hierunter ſeine verborgene heilige Urſachen: Unterdeſſen kan man nicht beſſer/ denn daß der fromme Theil alle ehrliche/ treu und aufrichtige Liebe erzeige/ dem andern diene/ auf allerley Weiß mit guten Exempeln zu gewinnen ſuche/alles ihme/um des Glaubens und Chriſtlichen Wandels willen/ zugefügte Unrecht mit ſanfftem Gemüth/um JEſu willen/ erdultend./ entzwiſchen aber um Beförderung ſeiner Seeligkeit mit anhaltendem Gebet bemühet ſey/ und deſſelben Umkehrung in guter Hoffnung erwarte/ vielleicht möchte GOtt den Frommen zum Anführer des andern/ ſolches aber demſelben zum Prüff- oder Ubungs-Werck-Zeug auserſehen haben/ damit nach ſattſamere Ubung und kräfftig beſſerer Uberzeugung beyder Theile/ die Freude deſto gröſſer werde; Laſſe ſich derowegen keines vom Böſen zum Böſen überwinden/ ſondern den Sieg auf ſeiner Seiten durch eiffriges Wachsthum im Glauben/veſt ſtehend/ausbittend erlangen/auf daß/wann der Ehe-Gatte fluchet/ man ſeinen Zorn mit freundlichem Nachgeben bezwinge; Abſonderlich aber ſolle man GOtt für ſich um Gedult und Ihm den Glauben zu geben/ anruffen/ auch denſelben mit Chriſtlichen keuſchem Wandel bewegen/ wie Petrus ſagt: **Die Männer/ ſo nicht glauben an das Wort/ können durch der Weiber frommen Wandel ohne Wort gewonnen werden/** 1. Petr. 3/ 1. **Dieſes beobachte!**

31. **Frag.** Was die brüderliche Ermahn- oder Beſtraffung anlangt/ darein weiß ich mich nicht recht zu finden/ wenn du/ wie ich ſie gebrauchen muß; Was muß ich thun?

Antwort: Meine Gedancken ſind hiervon: Der Teuffel möchte dem Chriſtenthum ein Groſſes/durch Abſchaffung der brüderlichen Erinnerung/ abgewinnen/ indem die Meiſten fürgeben/ die Sache wäre insgemein nicht thunlich/ und könne jetziger Zeit nicht angehen; Aber warum? Die Menſchen ſeynd gar zu böſe/ daß ſie es weder leiden noch annehmen können: **Was gehen mich die drauſſen an/ daß ich ſie ſolle richten?** 1. Cor. 5/ 12. Es iſt hier nicht die Rede von Chriſten oder Heyden/ ſondern den Chriſten ſelbſt. O nein! Chriſten lieben und üben allezeit die nützliche Vorſchrifft Chriſti: Biſt du nun ein wahrer Chriſt/ wirſt du deines Bruders Ermahnung willig annehmen/ gleichwie auch ihn zu erinnern dich nicht entblöden; Wo das nicht geſchicht/ biſt du kein Chriſt/ und alſo ein jeglicher: Oder iſt dann GOttes Gebot ſo thöricht und ſchädlich/ daß ſie es auch in rechter Ubung und Gebrauch weder zu lieben noch zu dulten ſchuldig ſeynd? Hebet dann das tägliche Chriſtenthum den Unterſchied der Stände in der

Welt auf / und muß alle Gewalt oder Laſt den ordentlichen Diener Chriſti allein drücken / auch auſſer dem kein anderer Chriſt um den andern ſich bekümmern? Nein / das gehet nicht an! Allein es fehlet darinn öffters an Chriſtlicher Weisheit / daß man der Sachen weder zu viel noch zu wenig thue. 1.) Nicht zu wenig / daß aus bloſſer Menſchen-Furcht oder Blödigkeit alles / was zu des Bruders Beſſerung dienet / unterlaſſen wird / oder du aus eingebildeter allzugroſſer Demuth / weilen du ſelbſten nicht gantz vollkommen noch Engel-rein biſt / dich nicht erkühneſt / einen andern zu erinnern / zweifflend / ob der Nächſte dadurch gebeſſert werde / denn du kanſt in einfältiger Redlichkeit einem andern / ob du gleich ein Menſch biſt / was gutes rathen / gleichwie ein reiſender König ſich auch von einem Bettler zum Gaſt-Hof weiſen läſſet / daher es nur bey den Phariſäern gilt: Du biſt gantz ſündlich / und wilt uns lehren. 2.) Nicht zu viel / nemlich: Wenn du über eines andern Splitter deines eigenen Sünden-Balcken vergeſſen - und dich nicht vorher ſelber ſtraffen - bevor du andere urtheilen wollteſt. Muß derowegen alles mit rechter Beſcheidenheit geſchehen / daß du die Zeit in Obacht nehmeſt / auf die Perſon oder ihren Zuſtand merckeſt / und zwiſchen dieſem und jenem einen Unterſchied machend / allezeit dergeſtallt an die brüderliche Vermahnung gedenckeſt. Ein Bruder und Chriſt ſolle den andern ſtraffen. Zwar in Bezeugung des Guten und heimlichen Gebets kanſt du auch gleichſam ſtillſchweigend erinnern / welches bey manchem mehr beſſert / denn die Worte / welche manchesmahl mehr ſchaden. **Du ſollt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen / ſondern deinen Nächſten ſtraffen / auf daß du nicht ſeinetwegen Schuld tragen müſſeſt. Sündiget dein Bruder an dir / ſo gehe hin / und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm allein; Lehret und vermahnet euch ſelbſt /** Levit. 19 / 17. Matth. 18 / 15. Coloſſ. 3 / 16. **Mercks aus beyden / dem alten und neuen Teſtament!**

32. Frag. Weiter möchte ich gern wiſſen / auf was Maaß ein Chriſt durch gute Wercke für den Leuten ſein Licht möchte leuchten laſſen / und dardurch deſſen böſes Thun oder Vornehmen ſtraffen?

Antwort: Der irrige Wahn iſt bey vielen eingeriſſen / man ſolle ſich nicht ſo heilig bezeugen / damit man für keinen Heuchler oder Gern-Frommen gehalten werde. So ein leichfertiger Schalck und lüſtiger Böſzwicht iſt der Teuffel / die Leute beredend / ſolle lieber alles Böſe mit-

mitmachen/ damit man ſie ja nicht dafür achte; und du möchteſt dich doch gern für heilig gehalten wiſſen; Dann die Heucheley oder Schein-heiligkeit beſtehe eben hierinnen/ wenn man Worte oder in gewiſſen Bezeugungen zu verſtehen giebt / man wolle etwas mehr und was ſonderliches ſeyn. Hüte dich aber für den Gedancken / vor andern in den Himmel zu kommen / das iſt eben ſo viel / ob rechtfertigeſt du dich und verachteſt andere neben dir/ ob wann ſie nicht ſowohl Chriſten/ oder fromm wie du wären / vielmehr thue lieber noch ein und anderes mit/ auf daß du für dem geiſtlichen Dünckel/ du wolleſt was eigenes haben / dich bewahreſt / welches dir eben gar wohl auch im Sinn liegen möchte. Allein dergeſtallt fehlte dir der rechte Unterſcheidungs-Verſtand: Als ein Heuchler oder ohne rechten Glauben kanſt du kein einiges gutes Werck thun/ denn der Glaube beſtehet nicht bey dem falſchen Schein oder Heucheley/ ſintemahl der HErr alle Falſchheit und Lügen haſſet. Derowegen muſt du erſt ein guter Baum- und in JEſu eingepfropffet werden/ ehe du kanſt gute Früchte tragen / auſſer dem iſt alles falſches Obſt oder Sodoms-Aepffel/ welche auſſen ſchön/ inwendig aber Aſchen ſeyn. Biſt du nun aber ein wahrer rechtſchaffener Chriſt/ ſo erweiſe allenthalben deinen Glauben/ Liebe/ Gedult und Demuth in Worten und Wercken/ der Welt Urtheil/ ſo dich für einen Heuchler ausſchreiet/ nicht achtend/ indem dein JEſus/ dieweil es ſein Werck/ am meiſten hierdurch / nicht du allein/ beſchimpffet wird/ daher/ wenn er es/ du es auch leiden kanſt. Erweiſe dich demnach in allen Dingen / als ein Vorbild der Glaubigen und Nachfolger JEſu Chriſti/ der Welt zur Uberzeugung/ dem Teuffel zu Trutz/ den Glaubigen zur Stärcke/ GOtt zur Ehre/ dir aber ſelbſt als eine Verſicherung. Gute Wercke ſind nicht verbotten/ ſondern vielmehr gebotten/ daß wir ſolche vor den Leuten ſehen laſſen/ uns in unſerm Chriſtenthum unſträfflich erweiſen ſollen/ jedoch nur allein/ daß man GOttes und nicht die eigene Ehre ſuchend / Chriſti Tugenden verkündige. **Wandelt wie die Kinder des Liechts: Die Frucht des Geiſtes iſt allerley Gütigkeit / Gerechtigkeit und Wahrheit/ und prüffet/ was da ſey wohlgefällig dem HERRN/** Eph. 5/9. 16. **Wandele auch alſo!**

33. **Frag.** Es geſchicht aber zuweilen/ daß ſich ein oder anderer daran ärgert/ oder es übel auslegt/ was man aus aufrichtiger Meynung/ ohne falſch/ in Worten oder Wercken gebührend/ thut/ wäre es

auch beſſer / man verhüte durch Unterlaſſung deſſen das Aergernis: Was muß ich dann thun?

Antwort: Was Böſe iſt / ſolle ein Chriſt ohne dem als Böſe / wie vielmehr / weilen Aergernis daraus kommt / welches die Sünde vergröſſert / unterlaſſen. Demnach ſind böſe unflätige Reden ſündlich / ja noch viel ärgerlicher / wann ſie in Gegenwart unſchuldiger Hertzen / die dardurch verführet werden / geſchehen. Derowegen dann der unchriſtliche Wandel derer Obern deſto verdammlicher / indem ein gantzes Land oder Gemeine davon zu ſagen und tragen hat: Allein Böſes / wie in voriger Frage gemeldet / thun / zu Verhütung der Aergernis / nemlich / lieber in der Welt mitmachen / denn für einen Heuchler gehalten werden / iſt ſo thöricht gehandelt / als einen Baum umhauen / oder die Früchte verderben / damit das verderbliche Ungezieffer keinen Aufenthalt daſelbſt haben möge. Paulus hälts für eine Läſterung / wenn einige ſich mit dieſer Meynungs-Rede entſchuldigen: **Laſſet uns Böſes thun / daß Gutes daraus komme**; Sintemalen niemand aus Fürwand des befürchtenden Aergerniß Böſes thun ſolle. Wie kanſt du wider dein Gewiſſen mit Freſſen / Sauffen / Schertzen / Stoltzieren oder Verläumden ſündigen / vorgebend / es geſchehe andere nicht zu ärgern? Darum iſts am rathſamſten / daß du in allem Fürnehmen weißlich wandelſt / niemahlen etwas fürnehmend / woran dein Nächſter (denn das Böſe iſt von Natur ſündlich) ſich daran ärgern kan. Entſtehet aber aus dem Guten Aergernis / ſo kommt ſolches nicht aus dem Guten ſelbſten / ſondern entweder von des Nächſten Beſchaffenheit / oder der Weiſe deiner Ausübung. Behalte derowegen das Gute / nur beſſere die Weiſe. Hergegen wann das Werck recht / in richtiger Weiſe / geführet / auch in allem Maaß und Ordnung nach GOttes Heil. Willen gehalten wird / hafftet die Schuld der Aergerniß an dem / der es nimmt: Allein wann etwas aus Phariſäiſchem Gemüth oder Bosheit geſchicht / woran man ſich ärgern könnte / ſo nimm dich darbey in Obacht / auf daß du das Aergern nicht vergröſſerſt / ſonſten darff dich nichts abhalten / was du Krafft göttlichen Gebots ſchuldig zu thun. Laſſe ſie fahren / und ſich ärgern / wie ſie wollen: Gieb aber nach / meide oder beſcheide dich alles deſſen / was nicht wider dein Gewiſſen laufft / obwohlen du es Macht hätteſt / dafern nehmlich ein glaubig-rechtſchaffen-doch ſchwaches Gemüth deines Bruders dardurch ſo hart geſtoſſen oder geärgert würde / daß ſein zart Gewiſſen / Glaub und

Seelig-

Seeligkeit in Gefahr kåme/ wovon eben Paulus ſpricht: **Darum/ ſo die Speiſe meinen Bruder ärgerte/ wollte ich nimmermehr Fleiſch eſſen/ auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte/** 1.Cor. 8/13. **Darnach achte dich!**

34. **Frag.** Wie da zu thun/ wann man bisweilen in einer unvermeidlichen Geſellſchafft ſeyn muß/ ſolle man da ſtille ſitzen/ und ſauer ſehen/ oder die Furcht GOttes bey Seit ſetzend/ alles mit machen?

Antwort: Gerade ob wann kein Mittel oder Straſſe darzwiſchen wäre/ daß man entweder/ als ein Stock daſitzen/ nichts reden/ unfreundlich ausſehen/ andern verdrießlich ſeyn/ ſich für einen Narren halten laſſen/ oder mit Oben- und Unterliegen/ auch wie bunt es hergienge/ alles mittreiben müſte. Zwar iſts wohl wahr/ daß je zuweilen bey ſolcher Gelegenheit ſo viel ungeiſtliches Geſchwätz getrieben wird / daß ein Chriſt dergeſtallt keine Zeit / noch Gelegenheit haben mag / ein gutes Wort fürzubringen / daher gleich einem Stummen / welcher keine Wider-Rede in ſeinem Munde hat/ nur da ſitzen darff/ denn faules Gewäſch oder Narrentheidungen fürzubringen/ verbietet Chriſtus: Erbauliches Reden gebietet Er: Allein/ fehlet es nicht/ daß ein frommer Chriſt/ über der Anweſenden Bosheit/ wie ſich auch nicht wohl bergen läſſet/ wenn der Heil. Geiſt GOttes in einem glaubigen Hertzen durch Mißbrauch göttliches Namens und Verrichtung der Geſetze GOttes/ betrübet wird/ aller Freude vergeſſend/ ein betrübtes Geſicht zeiget: Jedoch iſt allezeit das Beſte / die Mittel-Straſſe zu treffen. Wo du ohne Verletzung des Gewiſſens oder Hintanſetzung deiner in rechtmäſſigem Stande nöthiger Pflicht und Verrichtungen von boshaffter Zuſammenkunfft bleiben kanſt/ je weiter davon/ je ſicherer für dich. Derowegen du dich den beſorglichen Verluſt einer in der Einbildung beſtehenden/ nehmlich weltlichen Ehren/ oder den Abgang einiges Genuſſes/ noch beförchtenden leiblichen Verachtung und Verluſt nicht leichtlich zu einer ſolchen Gelegenheit ſolleſt verleiten laſſen/ wo deine Seele in groſſer Gefahr/ als du mit dem Maaß deiner Kräffte bezwingen kanſt/ geſtürtzet wird. Jngleichen haſt du dich auch wohl fürzuſehen/ daß die Hoffnung/ andere damit zu gewinnen/ nicht mehr ein Vorwandt/ denn eine gewiſſe Vermuthung ſey: Auſſer dieſem aber/ wofern du unumgänglich dabey ſeyn muſt / ſo ſetze deinen allgegenwärtigen GOtt und JEſum an die Ober-Stelle/ dich demſelben in allen Worten/ und Fürnehmen zu gefallen befleiſſigend. Beobachte

dich auch mit Einziehung deines Hertzens/ Sinnen und Gedancken/ daß ſie auf göttliche Dinge gerichtet ſeyn/ auf daß deine innerliche Gemeinſchafft mit GOtt nicht etwann durch äuſſerliche böſe Wercke noch Geſchwätze zerſtöret oder betrübet werde/ dann keinem Menſchen/ ob er gleich der Höchſte auf der Welt wäre/ noch deinem beſten Freund zu Gefallen ſollt du/ wann auch die gröſte Gefahr darauf ſtünde/ in etwas/ ſo wider göttlichen Befehl iſt/ willigen/ gewiß verſichert/ daß GOtt/ welchem du darinnen über alles die Ehre giebeſt/ dich beſchirmen wird. Sonſten darffſt du dich nicht aller Rede entziehen/ wo dir vergönnet iſt/ das Deine mit vorzubringen/ ſondern kanſt auch bey Erzehlung leiblicher Dinge erbauliche Reden oder Sitten-Geſpräche mit untermengen/ dafern nur alles zu GOttes Ehren und ihrer Beſſerung gereichet. **Eure Rede ſey allezeit 1.) lieblich/ und 2.) mit Saltz gewürtzet/ daß ihr wiſſet/ wie ihr einem jeden antworten ſollet/** Col. 4/6. **Lieblich und nutzlich!**

35. **Frag.** Mich dűncket/ wann ich nur zu Zeiten mein Hertz ausſchütten- und dardurch meinen gantzen rechten Zuſtand dieſem oder jenem eröffnen ſollte: Allein/ wie muß ich mich darinn verhalten?

Antwort: Dem lieben GOtt läſſet ſich am beſten vertrauen/ und ſein Hertz offenbaren. Er kan verſchweigen/ helffen/ und den beſten Rath geben: Schütte derowegen dein Hertz vor Ihme aus/ demſelben deine Noth anzeigend; iſt dir wohl/ dancke ihm/ Er wird ſichs gefallen laſſen: So dir wehe/ klags Ihm/ der HErr kan helffen/ das Leyd wenden/ und die Freude unverſtöret erhalten. Den Menſchen aber ſeines Hertzens Heimlichkeit offenbahren/ geräth nicht allezeit/ weilen ſie die geſuchte Hülffe nicht allerweg vermögen/ auch das von ihnen vermuthete Mitleiden öffters in ein Frohlocken/ oder die Freude des Wohlſeyns in einen Neid hinaus zu lauffen pfleget. Manchesmalen ſucheſt du den andern deiner Seelen-Freude theilhafftig zu machen/ und verliehreſt ſie ſelber darunter/ und der dich tröſten und aufrichten ſollte/ wird durch dich in einen ſchlimmern Stande/ oder von ſich ſelbſten geſetzet. Ja mancher/ der durch ſeine Erfahrung den andern zu ſtärcken ſuchet/ kan wohl damit Mißgunſt oder Mißtrauen gegen ſeine Perſon erwecken. Die beſte Sache zum ärgſten ausdeuten/ oder gute Reden böslich auslegen/ will leider! gar gemein werden. Hierinnen fehlet es öffters die rechte Maaß zu halten: Einem treuen Lehrer/ Beicht-Vatter oder ſonſten Chriſtlichen wahren geübten Freund/ ſo du guten Rath haben-

haben, Stärcke oder Hülffe für dein Hertz erhalten willt/ eröffne den Zuſtand deines Gemüths in Aufrichtigkeit/ aber ſonſten ohne Noth keinem/ deſſen Aufrichtigkeit/ Liebe/ Verſtand und Sinn dir noch unbekannt/ dasjenige/ welches ihme keinen Nutzen, durch deine Erzehlung/ dir und ihme hergegen wegen Unfähigkeit oder Bosheit Schaden verurſachen kan. Zwar mag wohl einem Hertzen/ das ein heimliches Leiden hat / durch einen andern geholffen werden / aber nicht allemahl/ darum erforderts eine groſſe Gelaſſenheit / ſeinem GOtt allein das Verborgene zu entdecken/ und eine Abſcheidung Creaturlicher Hülffe/ daß man von dem HErrn das Heil erwarte. Dann zu häuffig oder zeitlich deine Freude in GOtt gegen andere ausſchütten / iſt bedencklich/ du möchteſt deines Geiſtes Herr nicht bleiben/ und bald das Gegentheil beklagen müſſen. Iſt derowegen in beyden ſich mäſſig halten/ das ſicherſte/ denn die Fleiſchlich-Geſinnte werden über Erzehlung der Wunder GOttes durch ſein Wort und H. Geiſt an deiner Seelen gethan/ nur ſpöttlich lachen/ und es für Phantaſie oder Thorheit halten. Denn was ſolle dem Hund das Kleinod/ und der Sau die Perlen? Dieſes zertretten/ jenes zerreiſſen ſie ohne Beſſerung. **Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes / es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn/** 1. Cor. 2/14. Alles mit Bedacht!

36. **Frag.** Wie aber/ wenn ich um ein oder andern Rath befragt werde / oder denſelbigen und einigen Vorſchlag von jemanden empfange: Wie habe ich mich darinnen zu bezeugen?

Antwort: Ein Chriſt thut oder redet nichts wieder ſein Gewiſſen noch die Wahrheit/ die Lügen und Falſchheit für eine Geburt des Satans achtend/ dergeſtallt gehet er lieber bedächtlich langſam/ und nach dem gewiſſen Grund in einer Sachen bey ſeinen Reden oder Urtheilen: Sagt die Wahrheit von Hertzen/ ohne daß er mit heimlichen Räncken oder zweyzünglichen Worten umgehet. Derowegen ſcheuet er ſich nicht vor den Menſchen die Wahrheit zu reden/ aber wohl aus Furcht vor dem allhörenden Ohr GOttes/ daß er das Unwiſſende für erkannt ausſagen, noch was ihme bewuſt iſt/ verläugnen ſollte; Daher er bey guten Gewiſſen **allezeit bereit zur Verantwortung demjenigen/ der Grund ſeiner Hoffnung/ Glaubens und Lebens oder Rechenſchafft zu fordern Macht hat/** ſo iſt er auch willig/ von allen Menſchen guten Rath anzunehmen/ den Obern gehorſamend/ doch daß es der Freyheit des Gewiſſens/ welches er allezeit zu beobachten

ten trachtet/ nicht entgegen ſeyn möchte/ anbey mit Danck annehmend/ wo er eines beſſern aus oder nach GOttes Wort unterrichtet wird/ Jac. 3/ 14. **Die Weisheit/ die von oben herab kommt / läſſet ihr ſagen/** und haſſet allen Eigen-Sinn : Fehlets alſo nur / daß du dich gebührend darein ſchickeſt/ mit aufrichtiger Beantwortung deſſen/ ſo du gefragt wirſt/ alſo handlend/ daß du dich deines Thuns niemals weder vor Chriſto/ noch wahren Chriſten ſchämen dürffeſt / verhehle demnach nichts weder aus Furcht oder Gunſt/ was GOttes Ehre zu bekennen erfordert : Abſonderlich erinnere dich des Stillſchweigens JEſu in Verklärung deiner Unſchuld / und gedultiger Ubertragung der boshafften Blindheit muthwilliger Sünder / dem HErrn das Recht ſelbſten ans Liecht zu bringen Zeit laſſend. Ubrigens weigere dich niemahlen/ einigen Rath und Vorſchlag/ der GOttes Wort zum Grunde hat/ zu gehorſamen/ wo aber daſſelbe dem Wort zuwider iſt/ darffs weiter keiner Abmahnung/ als: **Man muß GOtt mehr gehorchen/ dann den Menſchen**: Halte auch dieſe Bewegniß-Gründe für verdächtig / die ſich nur auf leibliches Wohl- oder Ubelſeyn gründen / dir lieber allzeit / was deiner Seelen nützlich und ſchädlich ſey/ vorſtellend. Kurtz : Laſſe dich weder die Lockungen der Welt / vom Guten zum Böſen abziehen/ noch ihre Drohungen deine geiſtliche Abſicht verrucken / ſondern folge täglich dem / was dir GOttes Wort ſaget/ wo aber die H. Schrifft entgegen ſtehet/ ſo laſſe dich ehe eines harten Eigen-Sinns beſchuldigen/ denn daß du einwilligeſt/ was dir zugemuthet wird/ dann wie ſchon erwehnt: **Man muß GOtt mehr gehorchen/ als den Menſchen/** Act. 5/ 19. **Diß muß ſeyn!**

Beſchluß:

HJeran laſſe dir nun für dieſesmahl / mein lieber Chriſtlicher Mit-Streiter! begnügen/ und glaube veſt an deinen HErrn JEſum/ daß Er dich wieder mit GOtt vereinig- ſeeligmachen- ja nichts ermangeln laſſen wolle / was Er allein vollbracht/ zu deiner Seeligkeit nöthig findet / wo du nur an ſeinen Namen glaubeſt / dir mitzutheilen/ nemlich ſeine Gerechtigkeit/ Erfüllung des Geſetzes/ wordurch du mit GOtt ausgeſöhnet biſt/ daß deiner Ubertrettung/ wegen ſeiner Bezahlung/ nicht mehr gedacht werde : Heiligkeit / auf daß du durch die Stärcke ſeiner Krafft/ die Er in den Glaubigen mächtig erweiſet/

weiſet/ der Sünden abgeſtorben/ der Gerechtigkeit lebend/ dasjenige würcken könneſt/ was GOtt gefällig iſt: Seine Herrlichkeit/ darein Er gegangen/ und dich/ nach geendigten Leidens-Kampff/ verſetzen will/ auf daß du bey Ihme ſeyeſt/ ſeine Herrlichkeit genieſend/ die ihme der Vatter gegeben hat/ wie Er tröſtlich geſagt: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter. Ein Vatter unſer aller/ der Vatter JEſu CHriſti/ der da iſt über uns/ durch uns/ auch in uns allen. Darum fahre nur freudig fort/ gerade auf dem Weeg des Glaubens und der Heiligung zu gehen/ dich vorgebrachter/ dergleichen auch aller Schwürigkeit entſchlagend: Halte dich veſt einfältig an JEſum/ deſſen Exempel folge/ und ziehe Ihn in allem Vornehmen fleiſſig zu Rath/ daß Er dir alles in allem/ deine Freude in aller Trübſal oder Anfechtung ſey: Diene/ liebe/ lebe/ lob und dancke GOTT durch JEſum Chriſtum/ dich allein an GOttes Gnade/ wo du ſonſten nichts biſt noch haſt/ begnügend/ die da iſt in JEſu CHriſto unſerm HErrn: Laſſe dir abſonderlich das 8te Cap. der Epiſtel an die Römer/ und das 12te der Hebräer fleiſſig zu leſen befohlen ſeyn/ bleibe auch bey GOttes und deines JEſu reinem Wort/ damit du ſowohl treulich forſcheſt/ was dir fehlet/ als willig nach gegenwärtiger Anleitung thuſt/ was GOtt geboten/ GOtt wird ſchon helffen. Friede und Liebe mit Glauben von GOtt dem Vatter und dem HErrn JEſu/ Gnade ſey mit allen/ die da lieb haben unſern HERRN JEſum unverruckt/ Amen!

Gebet/ daß uns GOtt unſere Fehler durch Chriſtum zu erkennen geben wolle/ nebenſt Danckſagung für die verliehene Erkänntnis/ und flehentlichſter Bitte um die Beſtändigkeit des Glaubens/ bis ans Ende.

HDu Drey-Einiger gütiger GOtt! Ich bitte dich demüthiglich mit hertzlichem Seuffzen/ gieb mir die Erkänntnis meiner Gebrechen/ ſamt der Gnade/ dieſelbe zu verbeſſern! Ach! wie vieles klebet uns doch an? Was Finſternis findet ſich in unſerm Verſtand? Böſe Zuneigungen bey unſern Begierden? Unreinigkeit oder Trägheit in un-

ſerm Willen / Schwachheit und Unvollkommenheit im Glauben/ und unheiliges ſündliches Weſen in unſerm Wandel? Ja wie offt fehlen wir in Gedancken/ Reden und Wercken? Doch iſt es noch das wenigſte/ was wir erkennen/ denn wer kan mercken/ wie offt er fehlet? Du/ O GOtt! kanſt die Hertzen erforſchen / prüfe alſo das Meinige/ wie ichs meyne / in Voraugenſtellung / was du ſündliches an mir erkenneſt/ welches mir noch verborgen iſt. Offenbare mir aus deinem Wort/ was zur Seeligkeit nöthig/ noch fehlet / und dasjenige / ſo noch hinderlich- oder ſchädliches an mir habe/ damit ich die Verderbnis meines ſündlichen Fleiſches/ ſamt den Gebrechen meiner Seelen erkennend / nicht am meiſten/ ohne von dem Aeuſſerlichen geblendet/ um mein Innerliches bekümmere / und täglich mehrers zur wahren Selbſt-Erkänntnis gelangen möge. Indeſſen vergib mir alle meine wiſſend- und unwiſſendliche Ubertrettung deines Willens/ nebenſt denen verborgenen Fehlern/ worinnen ich ſtecke/ und gieb/ daß ich durch rechte Erkänntnis meiner Kranckheit auf Mittel / derſelben abzuhelffen/ bedacht ſey; Anbey aber erzeige dich gegen mich/ wie der rechte Artzt meiner Seelen / ſowohlen durch Krafft des Geſetzes meine Sünden-Geſchwulſt/ als durch den Troſt des Verdienſtes Chriſti meine Schmertzen zu heilen/ auch in Stärckung meiner Kräffte/ wodurch ich den guten Weeg/ den ich wandeln ſoll/ vollbringen könne. Ach gnädigſter Vatter! ich erkenne die Unwiſſenheit meines Verſtandes / erleuchte denſelben durch das Licht deines Worts und Heil. Geiſtes / ich beſeuffze die böſe Zuneigungen meines eigenen Willens/ ſamt den Begierden: Gieb freudiges Vermögen zur Folg-Leiſtung deines göttlichen Willens: Erſetze aus Gnaden/ was noch fehlet/ und vermehre in mir/ was noch klein oder gering iſt. Chriſte JEſu/ du einiger Heyland! dein Verdienſt erſtatte meine Unvollkommenheit; durch deine Gerech-

rechtigkeit bedecke die Blöſſe; deine Heiligkeit erſetze mein unheiliges Beginnen; ja dein vollkommener Tugend-Wandel ſey die Regul meines gantzen Lebens! GOtt Heil. Geiſt! reinige mich von aller Befleckung/ daß ſich nichts Unreines an mir befinde; heilige durch deine Krafft das Sündlich-befleckte mit Benehmung alles böſen Schädlichen/ und Gebung/ was nützlich und gut iſt/ auf daß ich von Tag zu Tag durch dein Wort erneuert werde/ bis ich endlich durch dich/ O heilige Drey-Einigkeit! zur ewigen Vollkommenheit/ wo alles Stückwerck aufhöret/ und es an keinem Guten fehlet/ nemlich durch deine Anſchauung zum Genuß des vollkommenen Guten/ Freude/ Friede/ Heilig- und Gerechtigkeit/ dir darfür ewig vollkommen zu dancken/ gelange.

Entzwiſchen aber dancke ich dir/ O Heil. Drey-Einigkeit/ wahrer GOtt! noch hier/ obwohlen in Schwachheit/ doch aus dem innerſten Grund meines Hertzens/ daß du mich durchs Wort der Wahrheit zum heiligmachenden Erkänntnis deiner ſelbſt haſt kommen laſſen/ durch welches ich mein ſündliches Weſen/ groſſes Unvermögen und Schwachheit auſſer dir/ benebenſt der mächtigen Stärcke/ Krafft und Gnade zum neuen ſeeligen Leben in dir erkennet/ da ich ſowohl aus meinem vormals fälſchlich eingebildeten Schein-Weſen der Frömmigkeit in der Natur/ auch unter dem Geſetz/ als der betrüglichen Unmöglichkeit anders zu werden/ dem gemeinen Unflat dieſer Welt zu entrinnen/ endlich durch den Glauben den Weeg gefunden habe. Allein gleichwie ich nun dir/ O mein GOtt! mit demüthigſtem Hertzen für ſothane groſſe Gnade der Gewehrung meines offt wiederholten Hertzens-Wunſches/ daß du mir den Weeg zeigeſt/ welchen ich wandeln ſolle/ kindlichen Danck abſtatte: So kan ich dir/ dem Hertzens-Kündiger/ doch nicht verhalten/ wie mir auf dieſer Bahn einer wahren Verbeſſerung meines Lebens/ in den Himmel zu gelangen/ auch viel Anſtöſſiges/ wor-

durch ich in meinem Lauff gehemmet oder irre gemacht/ gleichſam wieder ruckwerts geführet werden könnte/ fürkommt/ indem ſich bald meine eigene Vernunfft und natürliche Klugheit mir entgegen ſtellet/ die mit der Einfalt des Glaubens nicht zufrieden ſeyn/ ſondern lieber eigene Ubungen oder erwehlte Wercke vorſchreiben/ als allein alles in Chriſto gethan haben will/ wie dann auch die allgemeine Phariſäiſche Natur auf das Würcken aus dem Geſetz und Gerechtigkeit der Wercke/ ausſchweiffet/ ja bald klaget des Fleiſches ſündliche Unart über die Schwürigkeit oder empfindliche Schmertzen wegen der Ablegung des angewöhnten Böſen / und Unvermögen im Guten. Weiter zeiget ſich zur Abhaltung meinen Augen die im Argen liegende gantze Welt mit ihrem durchgehends verderbten Wandel/ daß ich ſo gar wenig Exempel/ die mir im Guten vorgehen/ hergegen unzehlbare Böſe/ die in das böſe unartige Weſen hinein lauffen/ ſamt der wenigen Zahl meiner Mit-Chriſten/ die insgemein für einen Hauffen überwitziger Sonderling bey der Welt geachtet ſeyn/ vor mir ſehe/ durch welches alſo die Welt auf mancherley Weege mich wiederum in den einmal entflohenen Unflat zu wickeln ſuchet: Abſonderlich iſt der Satan ſelbſt geſchäfftig/ mich auf meiner Reiſe durch ſein Geſpenſt und Blend-Werck erſchröckend/ auf Abwege des Zweiffels/ Mißtrauens/ Lauligkeit/ Kleinmuth oder Sicherheit und falſchen Schein zu verführen/ daß er entweder mit Drohen/ beſorglicher Ketzerey/ Irrthum und ſtoltzer Heiligkeit mich furchtſam machen/ oder durch äuſſerlichen Widerſtand und Grauſamkeit hinter ſich treiben möge: Dieweilen aber dieſes dir / dem allwiſſenden HErrn/ nicht verborgen/ alſo wende ich mich getroſt zu dir/ dich als meinen einigen beſten Weegweiſer anruffend: Weiſe mir/ HErr! deine Weege/ daß ich ſie bewahre bis ans Ende; Führe du mich ferner durch das Licht deines

Worts

Worts / den aufgehenden Morgen-Stern in dem Hertzen / und anbrechenden Tag / auf ebener Bahn des wahren Glaubens / den geraden Weeg der Seeligkeit zu Chriſto JEſu / damit ich ungeirret in rechter Gewißheit dem Führer in alle Wahrheit / nemlich deinem Heiligen guten Geiſt / welcher mich auf ebener Bahn leitet / nachwandele / von einer Klarheit und Wahrheit deines Worts / auch einer Tugend zu der andern.

Abſonderlich / O Drey-Einiger GOtt! wende mein Hertz ab von allen falſchen Weegen betrüglicher Menſchen-Satzungen / oder einſchleichenden Meynungen deiner heiligen Lehre entgegen / wie auch gefährlichen Fehl-Tritten des Lebens / und wofern du ſieheſt / wo ich ſtraucheln möchte / ach! ſo erhalte mich mit deiner rechten Hand / und ſiehe / ob ich auf einigem böſen Weege bin / und leite mich gerade zu auf ewigem Weege. Laß mich in dem vorgeſetzten Kampff durch Gedult beſtändig lauffend / weder zur Rechten noch Lincken / ſondern ſtracks vor mich / einig auf dich / meinen JEſum / den Anfänger und Vollender des Glaubens ſehen / damit ich auf dein Verdienſt all meinen Glauben / Hoffnung / ja die gantze Verſicherung der Seeligkeit einig ſetzend / der Gnade und Liebe des Vatters in allem / was mir begegnet / gewiß verſichere / jedoch anbey keine andere Regul meines Lebens / als deine Gebot / mit nichten aber nach der Erklärung der Welt oder irriger Auslegung der in Irrthum Verfallener / ſondern nach ihrem in dem göttlichen Wort habenden heiligen Verſtand erkenne und darob halte. Erhalte mich auf dem Weege deiner Gebot / daß ich nicht zu Schanden werde / auf daß meiner Feinde Warten oder Lauren vergebens ſey: Die / wo mein Fuß wancket / würden ſich hoch rühmen wider mich / und ſagen: Da / da / das ſehen wir gerne. O Drey-Einiger GOtt! rüſte mich

allezeit aus mit deinem Geiſt des Verſtands und Stärcke/ daß ich nicht zaghafft über dem/ was zu beſiegen, noch Krafftloß auf dem Weege/ ſondern wo mein Verſtand zu geringe/ nach deinem Rath geleitet werde: Vörderiſt gib mir die Beſtändigkeit des wahren Glaubens/ daß derſelbe mein gantzes Hertz und Seele als ein veſter ſtarcker Schild umſchlieſſend / damit die auf mich abgedruckten Pfeile des Böswichts auslöſchen/ und ich mich in allem als eine freudige Streiterin JEſu Chriſti in der Treu bis in den Tod/ zur Erlangung der verheiſſenen Crone des Lebens erweiſen möge. Ach HErr! nimm ja nicht weg aus meinem Munde das Wort der Wahrheit/ auf welches du mich läſſeſt hoffen/ denn das iſt das Wort des Geiſtes/ worauf ich mich bey allen Anläuffen hertzhafft verlaſſen/ auch wo mich das groſſe Heer der Höllen wie Bienen umgeben/ ſie im Namen des HErrn zerhauen kan/ daß ſie anlauffen und fallen.

O mein liebſter HErr JEſu! Du biſt mir von deinem Vatter gemacht zur Weisheit/ eröffne mir durch deine Erkänntnis alle verborgene Schätze der göttlichen Weis- und Klugheit der Gerechten/ und indem du mir auch gemacht biſt zur Gerechtigkeit/ laß mich in dir allezeit erfunden werden/ die wahre Gerechtigkeit aus dem Glauben an dich veſt haltend: Und weil du zur Heiligung mir gemacht biſt/ ſo heilige mich durch deinen Geiſt durch und durch/ daß mein Geiſt gantz ſamt Seel und Leib unſträfflich erhalten werde/ bis auf den Tag der Erlöſung: Ja du biſt meine Erlöſung/ der du mich vom Geſetze der Sünden erlöſet/ wolleſt mich auch von dem Leibe des Todes / ja allem Ubel erlöſen / und mir aushelffen zu deinem himmliſchen Reich: Auf dich und deine Zuſage ſey es einmal angefangen / und ewig gewaget! Du haſt mir geruffen / ſo wirſt du es auch thun / in deine Hände befehl ich jetzt / und in der Stunde meines Todes meinen Geiſt/

Geiſt/ der du gerecht/ heilig und ſeelig macheſt/ du haſt mich erlöſet / du getreuer GOtt: Ach ſtehe bey mir bis an mein Ende/ den Kampff wider alle meine Seelen-Feinde/ Teuffel/ Sünde/ Welt und Tod/ zu beſtehen / laß mich nicht/ und ziehe nicht von mir die Hand ab/ GOtt mein Heil/ denn ich hoffe nur darauf / daß du ſo gnädig biſt / und mein Hertz freuet ſich/ daß du ſo gerne hilffeſt. So hilff nun deiner Magd mit deiner Macht / hilff deiner Magd Kind / thue ein Zeichen an mir / daß mir es wieder wohl gehe / damit es ſehen/ die mich haſſen / und ſich ſchämen müſſen / weil du mir beyſteheſt und tröſteſt mich; es auch ſehen / die mich lieben/ und ſich freuen / daß du mir hilffeſt mit deiner Hand. HErr! ſey mir gnädig / nach deinem Wort / hilff mir / denn ich traue deinem groſſen Namen! Abſonderlich ſtärcke mich in meinem Lauff des Glaubens / daß ich deſſen Ende ſeelig erreiche: Wenn du mich tröſteſt/ ſo lauffe ich den Weeg deiner Gebot / und deine Zeugniſſe ſind immer vor mir: Hilff mir / mein GOtt! nach der Gnade / die du verſprochen haſt / daß ich deinem Namen dancke / ſo will ich dir mein Gelübde bezahlen/ was mein Mund geredet hat in der Noth / und deinen Namen / HErr! loben / daß er ſo tröſtlich iſt. Denn du ſteheſt dem Gerechten zur Seiten / daß du ihn erretteſt/ von denen / die ſein Leben verurtheilten: Erhöre mich/ nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit / HERR unſer GOTT! ſo will ich täglich rühmen deine Treue / und dich preiſen mit einem Liede / vor dem Stuhl des Lammes/ ſamt allen heiligen Engeln und Zeugen Chriſti: Preiß/ Ehre und Macht ſey dem/ der auf dem Stuhl ſitzet / unſerm GOtt und dem Lamm / dem Drey-Einigen GOTT gebühret allein Lob / gelobet ſey des HErrn Name / von nun an bis in Ewigkeit / Amen! Amen! Amen!

Unter-

Unterweiſung/

In welcher die Erinnerung und Ubung begriffen / durch welche ein Chriſt zum Anfang ernſtlicher Neigung und Begierde zu einem gottſeeligen Leben bis zur Begreiffung und Unternehmung deſſelbigen angeführet wird.

ES hat ein jeder Chriſt groſſe Urſach / ſich um ein gottſeeliges andächtiges Leben / oder dem Unterricht von denſelbigen anzunehmen / wiſſend / daß die wahre Gottſeeligkeit eine Tugend / welche göttlicher Majeſtät am allerbeſten gefällt : Weilen es aber alſo / daß offt im Anfang eines Wercks ein geringer Mangel / im Fortfahren ſo groß wird / daß man ſich letztlich ſelbſt nimmer helffen kan / ſo iſt vor allen Dingen zu wiſſen / was eigentlich die rechte Gottſeeligkeit und Andacht heiſſe oder ſey ? Denn nachdem nicht mehr als eine rechte Andacht oder Gottſeeligkeit / hergegen viel vermeinte Andachten ſich in der Welt finden / könnteſt du / mein Chriſt / leicht / in Ermangelung des Berichts / betrogen / und eine ungereimte oder aberglaubige Andacht fürzunehmen veranlaßt werden. Gleichwie vorzeiten ein künſtlicher Mahler / Aurelius genannt / alle Geſichter / die er mahlte / nach der Gleichheit ſeiner geliebten Weiber formirte ; ſo thut faſt ein jeder mit der Andacht / alles nur nach Anmuthung ſeiner Fanteſie einrichtend. Einer / der das Faſten gewohnet / hält ſich durch daſſelbe für andächtig / ob ſchon ſein Hertz mit Neid und Haß erfüllet iſt / ja / da er gleich aus Beyſorg in ſolchem etwas abzubrechen / keinen Tropffen Wein über ſeine Zunge zu nehmen Bedenckens / trägt er doch keinen Scheu / dieſelbige in dem Blut ſeines Nächſten durch Läſtern und Ubel-Nachreden zu waſchen. Ein anderer bedünckt ſich ſehr andächtig / wenn er täglich eine Menge Gebet ſpricht / ob ſie ſchon öffters ohne Andacht geſchehen / oder er mit zornigen Schmäh-Worten über ſeine Hausgenoſſen und Benachtbarte auszuſchütten eben ſo wenig auffhören kan. Theils ſind zwar willig zum Almoſen-Geben / können aber nicht ſo viel Mildigkeit aus ihren Hertzen bringen / daß ſie ihrem Feind vergeben ſollten. Wieder

der andere vergeben zwar ihren Feinden / ſind aber üble Zahler / ja / da ſie gleich eine Tugend oder Andacht üben / wird ſolches durch das darbey hegende Laſter verderbet. Der Bild-Stock von der Michal in Davids-Kleidern ins Bett geleget / kunte die Diener Sauls bereden / daß er kranck ſey oder ſchlaffe: Gleicher geſtalt bedecken ſich viel mit äuſſerlichen Wercken / ſo der Heil. Andacht anhängig / daß ſie die blinde Welt für rechtſchaffene / andächtige Chriſtliche Leute hält / allein in der That ſind ſie nichts anders / als Bilder oder Schatten der Andacht.

Die wahre lebendige Andacht beſtehet / mein Chriſt / auf der Liebe GOttes / ja ſie iſt ſolche ſelbſt / jedoch auch nicht eine jegliche Liebe / ſintemahlen ſo viel die göttliche Liebe unſere Seelen erleuchtet / ſie eine Gnade heiſſet / die uns ſeine göttliche Majeſtät angenehm machet; wo ſie uns Gutes zu vollbringen Kräffte giebt / wird ſie die Liebe: Wenn ſie aber einigen Grad der Vollkommenheit erreichet / daß ſie uns nicht allein Gutes zu thun / ſondern auch mit Fleiß willfährig oder offt dahin antreibet / die Andacht genennet / zum Exempel: Man ſiehet die Strauſſen gar nicht fliegen; die Hennen niedrig oder ſelten; die Adler / Tauben / alle Schwalben aber offt / geſchwind und hoch: Gleicherweiß fliegen die Sünder gar nicht auf zu GOTT / ſondern lauffen nur auf dem Boden / ſich zur Erden kehrend; die Frommen hingegen / ob ſie ſchon noch nicht zur rechten Andacht gelangt / erheben ſich doch durch guten Wandel über ſich zu GOtt / ob zwar ſelten / gemählig und etwas beſchwerlich; die Andächtigen aber ſchwingen ſich Himmelwerts gantz hoch / vielfältig und bereitwillig. Kurtz davon zu reden / ſo iſt die Andacht nichts anders / dann eine geiſtliche Geſchwind- oder Lebhafftigkeit / durch welche die Liebe in uns / oder wir durch ſie / ihre Würckungen gantz hurtig und eifferig verrichtet / auf ſolche Weiſe / daß wie der Liebe Eigenſchafft uns insgemein / wegen Haltung der Gebot GOttes / anzuhalten / die Art der Andacht iſt / daß ſie uns im Fleiß und Eiffer des Vollbringens antreibet. Daher folgt / daß / wer nicht die Gebot GOttes hält / weder für fromm noch andächtig zu halten / denn dem / ſo fromm ſeyn will / die Liebe GOttes nöthig / der Andächtige aber muß noch zu derſelben eine groſſe lebhaffte Willfährigkeit in Ausrichtung der Liebes-Wercke haben.

Derohalben / wo die Andacht auf der höchſten Staffel der fürtrefflichſten Liebe ſtehet / ſo machet ſie uns nicht allein munter / thätig und ge-

fliſſen zur Haltung aller Gebote GOttes / ſondern reitzet uns noch darzu anmuthig und geſchwind allerhand gute Wercke/ſo viel immer möglich/ zu würcken/wann auch ſchon ſolche nicht eigentlich geboten / und nur allein gerathen / oder ſie uns nur im Sinn geredet wären. Gleichwie nun einer / welcher von der Kranckheit wieder geneſen / Anfangs gemach- oder beſchwerlich hin-und her gehet / ſo viel ſeine Kräfften verſtatten: Alſo gehet auch der von ſeiner Ungerechtigkeit geheilte Sünder / ſoviel er mag / nach GOttes Geboten / zwar noch hart und langſam/ biß er andächtig wird: Wie aber ein Geſunder nicht allein gehen / ſondern gar lauffen und ſpringen kan; Gleicher Geſtallt ſpringt und laufft ein Gottſeeliger auch die nächſten Weege oder Fuß-Pfade geiſtlicher Räthe und himmliſcher Einflieſſungen. Endlich findet ſich kein mehrerer Unterſcheid zwiſchen Liebe und Andacht / denn dem Feuer und ſeinen Flammen/ alſo/daß die Liebe wie ein geiſtlich Feuer iſt / wenn es ſich aber ſtarck entzündet / Andacht genennet wird / dergeſtallt / daß die Andacht der Liebe anders nichts mitbringet / als die Flamme dem Feuer / welche die Liebe fertig / würcklich und fleiſſig machet / ſo wohlen zu denen Geboten GOttes / als in den Ubungen der geiſtlichen Räthe und himmliſchen Einſprechungen.

Von der Eigenſchafft oder Fürtrefflichkeit der Andacht oder Gottſeeligkeit/ꝛc.

IM Alten Teſtament wurden die Iſraeliten von einigen / in das verheiſſene gelobte Land zu ziehen/ durch die Beredung abgeſchröckt: Ob wann die ſcharffe Lufft darinnen den Leuten das Leben verkürtzte / und die groſſe Rieſen die Menſchen/ wie Heuſchrecken/ auffräſſen. Auf ſolche Weiſe thut auch die Welt durch Veracht-und Schmähung heiliger Andacht/den Andächtigen ein zorniges/ trauriges/ ſorgfältiges Geſicht machend/mit öffentlichem Vorgeben/ die Andacht verurſache ein melancholiſches Geblüt / ſey unleidendlich-und unerträglich. Wie aber Joſua und Caleb in Beſichtigung deſſelbigen es ſchön/ lieblich und angenehm vorgeſtellet / ſo thut der heilige Geiſt durch das göttliche Wort/ oder den Mund ſeiner Heiligen / uns verſichernd / wie das Chriſtliche andächtige Leben ſüß/glücklich und lieblich ſey. Die Welt ſiehet zwar äuſſerlich die andächtigen Faſten / Beten / das Creutz oder zugefügte Unbilligkeiten / gedultig leiden/ Almoſen geben/ Krancke beſuchen/

ſuchen / oder warten / dem Zorn und andern böſen Begierden widerſtehen / ſich aller Wollüſte entziehen / alle Tugenden / ja was nur ſonſt hart oder ſchwer / üben / allein ſie kennet die innerliche hertzliche Andacht / welche alle ſolche Dinge annehmlich / ſüß und leicht machen / nicht; noch ſiehet ſie ſolche nur an als die Bienen / wie nach ihrer natürlichen Eigenſchafft ſie aus den bitterſten Kräutern ihren Honig ſaugen; Gleicher Geſtallt / O ihr Welt-Kinder! iſt es wohl nicht ohne / daß auch die Andächtigen in ſolchen ihren geiſtlichen Ubung- und Abtödtungen ihrer Eigenwilligkeit viel Bitterkeit befinden / aber in Vollbringung derſelbigen verwandeln ſie ſolche in eine ſüſſe Lieblichkeit. Den heiligen Märtyrern ſind alle Qual-Instrumenten der Peiniger liebliche Blumen geweſen; warum? Weil ſie mit der GOttesfurcht und Andacht begabet waren. Wann nun die gottſeelige Andacht die allergröſte Marter / ja den Tod ſelbſten lieblich zu machen / ſoll ſie dann in den tugendlichen Wercken nicht eben dieſes vermögen? Der Zucker giebt den ſauerſten unzeitigen Früchten eine Süſſigkeit / und verbeſſert die Zeitigen / damit ſie deſtoweniger ſchädlicher oder unlieblicher ſind: Alſo iſt die Andacht der rechte geiſtliche Zucker / ſo da in Caſteyung des Leibs die Beſchwernis unſerer Seelen / die Bitterkeit und den Verdruß / in Ermanglung des Troſts / von den Armen den Unwillen / die Beſchwerung den Reichen / die Kleinmüthigkeit den Untergedruckten / die Traurigkeit von den Verlaſſenen / und die Fürbrechung oder Ausfälle bey den Geſellſchafften hinweg nimmt. Sie erwärmet im Winter ſtatt des Feuers / dienet dem Sommer zur kühlen Lufft oder Thau / lernet die Armuth willig übertragen / bringt die Ehrerbietung und Verachtung zu gleichen Nutzen durch unverkehrte Gleichgültigkeit des Gemüths / Wolluſt und Schmertzen mit wunderbahrer Lieblichkeit erfüllend.

Betrachte / mein Chriſt / die Himmels-Leiter Jacobs / als das rechte Vorbild eines gottſeeligen andächtigen Lebens: Die zwey Seiten- oder Leiter-Bäume / ſo die Sproſſen halten / woran man auffſteigt / ſind Glauben und Gebet / oder die Sacramena / durch welche ſolche erlangt wird: Die Zwerg-Höltzer aber / worauf man ſteigt / nichts anders / als die unterſchiedliche Staffeln / auf welchen man von einer Tugend zur andern fortſchreitet / indem man durch die leiſtende Hülffe und Beyſtand des Nächſten ſich entweder herab begiebt / oder durch Erhebung des Gemüths in gottſeeliger Betrachtung in die allerlieblichſte Vereinigung mit GOTT erhebt. Was ſind aber das für Leute / welche ſich auf ſolcher Leiter befinden? Es ſeynd entweder Menſchen / die Engliſche

Hertzen / oder Engel / welche menſchliche Leiber haben / nicht rechte Engel / ob ſie es gleich ſcheinen / wegen der geiſtliche Gnaden und Geſchwindigkeit beflügelt / ſich zu GOtt auf zu ſchwingen / auch mit Füſſen bey den Leuten durch ihre heilige / freundliche Beywohnung zu wandeln. Ihr Angeſicht iſt allzeit ſchön und wacker / weil ſie alle Dinge mit lieblicher Sanfftmuth auf- und annehmen. Das Haubt / Arm und Schenckel ſind bloß / denn ihre Gedancken / Neigung und alles Thun iſt auf nichts anders / denn GOTT zu gefallen / gerichtet: Ubriges des Leibs zwar bedeckt / doch nur mit einem ſchönen reinen Röcklein / daß ſie ſich der weltlichen Dinge auch etwas gebrauchen / allein nur auf eine ſonderbahre / reine / aufrichtige Weiſe / ſich ſchlechtlich damit betragend / was ihres Standes Nothdurfft erfordert. Solche Beſchaffenheit hat es mit denen andächtigen Perſonen. Glaube / lieber Chriſt / daß die rechte Andacht oder Gottſeeligkeit die Süſſigkeit aller Süſſigkeiten / und Königin aller Tugenden ſey. So die Liebe einer guten Milch zu vergleichen / wäre die Andacht derſelben Raum / und wann die Liebe ein ſchönes Kraut / bedeut die Andacht die Blume / ſo daran ſtehet / gleichwie / wann man die Liebe einem köſtlichen Edelgeſtein vergleichet / die Andacht deſſen Schein / und ſo ſie ein lieblicher Balſam / die Andacht deſſen Geruch / ja einer ſolchen Lieblichkeit iſt / daß er die Menſchen ſtärcket / und die Engel erquicket.

Daß die Andacht oder Gottſeeligkeit allen Ständen der Menſchen wohl anſtehe.

DEr Allmächtige GOTT hat in Erſchaffung der Welt den Bäumen / Stauden und Erd-Gewächſen geboten / daß ſie Früchte bringen / jedes nach ſeiner Art ꝛc. Ebener maſſen befiehlt er auch ſeinen Chriſten-Menſchen / als lebendigen Pflantzen ſeiner Kyrchen / Früchte der Andacht zu bringen / jedes nach ſeines Standes und Beruffs Angelegenheit. Derohalben muß die Gottſeeligkeit oder Andacht unterſchiedlich gebraucht werden / nach einer jeden Perſon Stand und Weſen. Von einem Fürſten / Regenten / adelicher Perſon / Handwercks-Mann / Diener / Jungfrauen / verheurathen Perſon / jedem anders / nicht nur erwähnter maſſen / nach Gelegenheit der Perſonen ſelbſt / ſondern es müſſen auch die Ubung oder Vollbringung der Andacht ſich zu dem Vermögen / Geſchäffte oder Gebühr eines jeden in-

ſonderheit / ſich ſchicken. Ein Soldat kan nicht ſtets in der Kyrchen ſeyn / noch ſich halten wie ein Geiſtlicher / und wäre ſolches eine unordentliche und unförmliche Andacht / dennoch tragen ſich öffters dergleichen Zufäll zu / weilen die unverſtändige Welt zwiſchen der Andacht und Unverſtand deren / die vermeinen / ſie ſeyen andächtig / keinen Unterſcheid machen kan / daher murret oder ſchmähet ſie wider die Andacht / welche doch für dieſe Unordnung nicht kan / noch daran ſchuldig iſt.

Jedoch verderbt die Andacht nirgends nichts / wann es anders eine rechte Andacht / ſondern giebt vielmehr einem jeden Stand ſeine Vollkommenheit: Dafern ſie aber eines Stands oder Beruffs gantz zu wider / ſo iſt ſie gewiß keine rechte / ſondern falſche Andacht. Die Biene zeucht ſeinen Honig aus den Blümlein / ohne alle Verwüſtung derſelben / ſolche alſo friſch laſſend / wie ſie dieſelbe gefunden: Aber die wahre Andacht macht es noch beſſer / dann ſie nicht allein keinerley Beruff oder Verrichtungen nicht verhindert / ſondern vielmehr im Gegenſpiel ſolche aufs ſchönſte zieret. Allerley Gattung der Edelgeſtein in Honig gelegt / ſoll jedes nach ſeiner Farb einen ſchönen Glantz bekommen: Alſo iſt ein jeglicher in ſeinem Beruff viel annehmlicher / wann die Gottſeeligkeit ſich dabey findet. Die Haus-Sorge wird hierdurch ruhſamer / Mann und Weib lieben ſich herrlicher und reiner / die Herren-Dienſte getreuer / ja alle Umſtände der Geſchäfften viel lieblicher und angenehmer. Mag man derohalben die Gottſeeligkeit nicht von den Kriegs-Leuten gar wegnehmen / den Fürſtlichen Höffen abſondern / oder von den Handwercks-Leuten entäuſern; Allein daß die purlautere betrachtliche Andacht bey ſolchen weltlichen Stand und Aemtern / wie bey der Geiſtlichkeit ſich nicht anſtellen läſſet: Hergegen hat es noch viel andere Weege der Andacht / diejenige / ſo in weltlichem Stand ſind / vollkommener zu machen / wie ſowohlen die Exempel heiliger Schrifft / als der Hiſtorien geben.

Von Nothwendigkeit eines Weeg- und Anweiſers zur wahren Gottſeeligkeit / ꝛc.

Dem jungen Tobia ward von ſeinem Vatter befohlen / als er gen Rages reiſen ſollte / ſich um einen / der den Weeg / ſo ihm unkündig war / wüſte / umzuſehen. Dieſes gilt dir auch / mein Chriſt! wann du dich zu einem gottſeeligen Leben begeben wilt / ſo bewer-

bewerbe dich herinnen um einen frommen getreuen Menſchen. In dieſem beſtehet die Lehre aller Lehren/ ja die heilige Schrifft ſagt ſelbſt: **Ein getreuer Freund ſey ein ſtarcker Schutz/ wer ihn zu wegen gebracht/ habe einen köſtlichen Schatz gefunden. Ein getreuer Freund iſt eine Artzney des Lebens und der Unſterblichkeit/ diejenige/ ſo GOtt fürchten/ bekommen ihn.** Welches eben geiſtlicher Weiſe zu verſtehen/ um welches Willen wir vor allen Dingen einen getreuen Freund haben ſollen/ durch deſſen getreuen Rath oder Unterweiſung wir zum Guten angeleitet/ und hierdurch von den Hinterliſten des böſen Feindes bewahret werden. Ein ſolcher kan uns ſeyn ein Schatz der Weißheit in Verfolgung/ und der Traurigkeit/ wegen unſerer Mißhandlungen/ er wird uns für eine Artzney zu Lufft und Tröſtung des Hertzens in geiſtlicher Kranckheit dienen/ vor dem Ubel bewahren/ das Gute verbeſſern/ und wenn wir mit Schwachheiten angegriffen werden/ die Gefährlichkeit des Tods entweder verhindern/ oder hinwegnehmen. Wer iſt aber der/ welcher einen ſolchen Freund finden kan? Der weiſe Mann ſagt: **Diejenige/ ſo GOtt fürchten/ das ſind die Demüthigen/** welche ſich eiffrig um ihr geiſtliches Auff- und Zunehmen bemühen.

Weil dann ſo viel an dem gelegen/ daß man auf dem Weeg der Gottſeeligkeit einen guten Gefährden habe; So bitte GOTT darum/ und zweiffle nicht/ daß Er dir einen guten getreuen Weegweiſer gebe/ ſollte es gleich/ wie bey dem jungen Tobia/ ein Engel ſeyn. Eben darum habe ich mich auch bemühet/ ſowohl in heiliger Schrifft/ als in den Schrifften geiſtlicher Männer/ einen ſolchen für mich zu ſuchen/ auch nach dem ich ein und anders nuzliches für mich gefunden/ es ſo wohlen für mich/ als meine Kinder (denen ich billich eine getreue Weegweiſerin ſeyn ſoll/ ſie demjenigen wieder zuzuführen/ von dem ich ſie empfangen habe) nebenſt meinen eigenen/ ob ſchon nicht ſcharffſinnigen/ doch auch von dem heiligen Geiſt in mein weibliches Hertz gegebenen guten Gedancken zur Anweiſung des Wandels mit GOtt und einem gottſeeligen Leben/ in folgenden und andern vorhergehenden Betrachtungen aufzeichnen wollen. GOtt laſſe es durch Mittheilung ſeiner göttlichen Krafft viel Nutzen ſchaffen/ um JESU CHriſti Willen/ welcher ſelbſt die Wahrheit und das Leben iſt/ ohne welchen niemand zu GOtt kommen kan/ Amen!

Gott=

Gottſeelige Betrachtung der Seelen/des Zuſtands und Lohns der Frommen und Gottloſen/ wodurch ſie zum Entſchluß eines heiligen gottſeeligen Lebens veranlaſſet wird/ und es GOtt gelobet.

NJchts kan dich / O Seele! beſſer von dem Laſter-Weeg ab- und auf den engen Tugend-Steg führen / als ſo du in deinen Gedancken oder Einbildung dir vorſtelleſt / ob wann du auf einer weiten Ebene nebenſt einem Engel ſitzend / unweit von dir zur lincken Hand den Satan auf einem hohen erhabenen Stuhl / nebenſt vielen hölliſchen Geiſtern / alle in ihrer ſcheußlichen Geſtallt / und um ſie herum einen groſſen Hauffen der Welt-Menſchen ſäheſt / welche dem Satan mit entblöſtem Haubt ihre unterthänige Pflicht leiſteten / theils dieſe / andere aber andere Laſter oder Sünden treibend. In genauer Betrachtung der Geberden dieſer unglückſeeligen Hoff-Leute eines ſolchen abſcheulichen greulichen Königes befinden ſich einige / von Zorn / Haß und Neid als unſinnig / die einander ſchlagen / auch wohl gar umbringen; Andere auf Geitz / wie ſie groſſen Reichthum zuſammen bringen wollen / bedacht / theils in ſtoltzen Kleidern / oder Ehrſichtig / wie ſie in der Welt groß werden wollen: Die meiſten aber ſich mit Freſſen und Sauffen / oder garſtiger Unzucht beluſtigend; ja alle um nichts / denn um Eitelkeiten und unnütze närriſche Sachen bemühen / wie ſie ihre Zeit ohne Ruhe / Sittlichkeit noch Ordnung / oder was Gutes zu verrichten ſich untereinander veracht- und richtend hinbringen. Welche unglückliche Gemeinſchafft von einem verfluchten König beherrſchet wird; Auf der rechten Seiten oder Hand zeigt ſich JEſus CHriſtus / der Gecreutzigte / unſer liebſter Heyland / welcher für dieſe Elende / Mitleidens-würdige / GOtt ſeinen Vatter bittet / ſie zu ſich ruffet / auch von ihren an Händen und Füſſen habenden Ketten zu entledigen ſuchet: Benebenſt einer groſſen Anzahl frommer / andächtiger Leute / welche Engel begleiteten; da findet ſich die ſchöne / holdſeelige Schaar der Jungfrauen in gläntzenden Kleidern / weiſſer denn die Lilien / eine angenehme Verſammlung der Wittwen / voller geiſtlichen Ubungen und Andacht: Weiter ein groſſer Reihen der Verehelichten / die in keuſcher einmüthiger Liebe oder Einigkeit ihrer Hertzen beyſammen leben / als ſolche andächtige Seelen / welche die äuſſerliche Sorge ihres Haus-Weſens mit der innerlichen / nehmlich die Liebe des Eheſtands / mit dem himmliſchen

liſchen Bräutigam fein zu vergleichen oder vereinigen wiſſen. Sie ſind alle durch und durch in einem heiligen/ſittſamen / lieblichen Stand oder Weſen voll Verlangens/ daß ſie JEſum mitten in ihren Hertzen haben/ ſeine Stimme hören / ja ſich miteinander durch eine wohl angeſtellte Freude freuen / und einander in heiliger/reinſter Liebe lieben mögen. Diejenigen unter ihnen hergegen / ſo Trübſal leiden / ſind weder betrübt noch ungedultig/ ſondern ſchauen nach den lieblichen Augen des HErrn JEſu CHriſti/der ſie tröſtet / und bey dem ſie Zuflucht haben. Bey dieſen beyden Hauffen ward allernächſt den Gottloſen die Hölle / den Frommen der Himmel offen / ſamt zwey Weegen / auf welche man an beyde Oerter gelangen kunte / der erſte mit Roſen / der andere mit Dörnern umwachſen / die Seele aber mitten zwiſchen ſolchen/ nachdem ſie aufgeſtanden / in der Wahl ſtehend / auf welche Seiten ſie ſich begeben/ oder was für einen Weeg ſie nehmen ſollte / befinden / mit dieſer Erwegung / wie es nicht gnug ſey / ob ſie gleich auf heute dem leidigen Satan und ſeinem unglücklichen Hauffen/durch guten Vorſatz/abgeſagt/in dem ſie ohne ein gottſeeliges Leben nicht fürtergehen/ auch weder die glückſeelige Geſellſchafft der Heiligen / noch ihren liebſten HErrn JEſum erreichen könnte. Sie hörte aber JEſum ruffen: Komm herzu / liebſte Seele / damit wir zuſammen miteinander durch ein Chriſtliches Leben in das Paradies wandeln / woſelbſt ich dich krönen will. Derowegen antwortet dieſelbe / in Erwehlung des Beſten: O Welt / du abſcheulicher Hauffe! O nein/du wirſt mich / ob GOtt will / hinfüro nicht mehr unter deinem Feld-Zeichen finden / ich habe nun deiner Betrügerey abgekündet. O verfluchter Satan / du König der Hoffart / du vermaledeyter König / und hölliſcher Geiſt! ich widerſage dir ſamt deinem vergeblichen Pracht / dich mit allen deinen Wercken und Weſen verfluchend. Hergegen wende ich mich zu Dir / mein allerliebſter/holdſeeliger HErr JEſu! Du König des Heils und ewiger Glorie! meine Seele empfähet dich aus allen Kräfften / und erwehlet dich von Ewigkeit für ihren König und Fürſten / ich verſpreche dir eine unverbrüchliche Treu/ leiſte dir eine unwiderruffliche Pflicht: Unterwerffe mich auch dem Gehorſam deiner Gebote oder Ordnungen in allem / hiermit gelobend und mich folgender Geſtallt dir verlobend:

Gelübde / Verſprechen oder Zuſag einer frommen Seelen / ſich eines gottſeeligen Wandels zu befleiſſigen.

O Drey-Einiger GOTT! hier erſcheine ich vor Dir / und dem gantzen Himmels-Heer / erwegend die unermäßliche Barmhertzigkeit deiner Güte / ſo Du mir unwürdigen Creatur erzeiget / indem Du mich aus Nichts erſchaffen / mit meines Heylandes theurem Blut erlöſet / auch wiedergebohren / und durch den heiligen Geiſt geheiliget haſt. Weiter führe ich mir zu Gemüthe / wie deine milde Güte / durch welche Du mich bißher ſo gnädig in meinen ſündlichen Wercken gedultet / mir offt lieblich ins Hertz geſprochen / mit Wohlthaten und Creutz zur Beſſerung geruffen / darzu meiner / bis ich mich bekehre / bis gegenwärtige Zeit gewartet hat / ohnerachtet meiner Undanckbarkeit / Untreu und Unglaubens / durch welche ich meine Bekehrung ſo lang aufgezogen / ja in Verachtung deiner Gnaden-Gaben deine göttliche Majeſtät gantz unverſchämter Weiß beleidiget habe. Jngleichen betrachte ich / wie zwar in der heiligen Tauffe dem Allmächtigen ſo glücklich und reiniglich verlobet / auch alſo aufgeopffert worden / daß ich ſein Kind / eine Erbin ſeiner himmliſchen Güter ſeyn ſolle / aber ſolchem Verſprechen / welches damahlen in meinem Namen geſchehen / entgegen / ich auf ſo viel unglückliche / erſchröckliche Weiß die Reinigkeit meines Hertzens geſchändet / entunehret / ja meine Sinne und Gedancken zu allem / was deiner göttlichen Majeſtät zu wider / angewendet habe: So komme ich Arme nun / zwar ziemlich ſpat / wieder zu mir ſelber / mit einem aufrichtigen Gemüth und Sinn / mich vor dem Thron der göttliche Gerechtigkeit demüthigſt niederwerffend / erkenne und bekenne mich nicht allein des groſſen Laſters der beleidigten Majeſtät / ſondern auch des bittern Leidens und Todes meines liebſten Heylandes JEſu CHriſti / wegen meiner begangen Sünden / ſchuldig / warum ich dann billich verdammt ſeyn ſollte.

Jch bekehre mich aber zu dem Thron deiner Barmhertzigkeit / O ewiger GOtt! ſage ab dem Teuffel ſamt ſeinen Wercken und allen Sünden meines vergangenen Lebens / dich demüthig um Gnade / Verzeih- oder Ledigſprechung meiner Sünden / durch das blutige Verdienſt meines Erlöſers / worauf ich mich / als eine Veſte meiner Hoffnung verlaſſe / bittend / mit wiederholter Erneurung des Gelübds mei-

meiner ſchuldigen Treu und Glaubens / ſo dir von meinetwegen in der heiligen Tauff geſchehen / ich widerſpreche der Welt und dem Fleiſch mit Verfluchung aller ihrer oder des Teuffels Eingebung / Eitelkeit und böſen Lüſten von dato an/die Zeit meines Lebens/ bis in Ewigkeit / mich wieder zu meinem GOtt kehrend/mit dem veſten Entſchluß/Vorſatz/auch Gelobung denſelben hinfort unwiederrufflich zu lieben und zu dienen.

Zu dieſem Ende übergebe und verlobe ich Dir / O Drey-Einiger GOtt! mein Gemüth / Sinn / mit allen ſeinen Gaben / meine Seele/ ſamt ihren Kräfften / das Hertz mit ſeinen Anmuthungen / benebeſt dem Leib / auch was an ihm iſt / bezeugend / wie ins künfftige in meinem Leben oder Thun / keines derſelben mehr mißbrauchen / noch in etwas ſeinem heiligen Willen und Majeſtät entgegen ſeyn / ſondern in gäntzlicher Aufopfferung / und gegen ihm jederzeit aus getreuem Hertzen/ als ſeine glaubige / treu gehorſame Creatur erweiſen / auch ſolche beſtändig verbleiben will. Sollte es ſich aber / O mein liebſter GOtt! begeben/ daß ich aus Einblaſung des böſen Feindes/Verführung der Welt/oder meiner menſchlichen Schwachheit / dieſem Gelübde entgegen handeln würde / ſo verſpreche / ja / ich nehme mir veſt für / durch Beyſtand göttlicher Gnade/gleich/ſo bald ich meines Irrgehens gewahr werde/mich in hertzlicher Reu zu deiner Barmhertzigkeit wendend / wieder davon abzulaſſen; Dieſes iſt mein gäntzlicher Wille/ Vorſatz und Entſchluß/ welches ich ſonder einige Ausrede oder Entſchuldigung gelobe und verſpreche in der Gegenwart meines GOttes / meines Vatters / dem Angeſicht ſeiner triumphirenden Kyrchen / als Mutter / im Namen der heiligen Drey-Einigkeit/Amen!

Kurtzer Seufftzer.

ACh mein ewiger/ allmächtiger / gütigſter / liebſter GOtt / Vater/Sohn / und heiliger Geiſt! laß dir nach deinem göttlichen Willen dieſes mein innigliches hertzliches Opffer / als einen lieblichen Geruch angenehm ſeyn / auch wie es Dir gefällig geweſen / mir dieſen Vorſatz / ins Hertz zu geben: Als verleyhe gleichfalls Krafft/ Gnade / und Stärcke / daß ich es bewerckſtelligen könne. O mein GOtt! Du biſt mein GOtt / ein GOtt meines Hertzens / Seele und Gemüths / dafür erkenne / liebe / lobe und bete ich dich an / von jetzund bis in Ewigkeit / lebe und regiere in mir / O mein liebſter HErr JEſu / von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen!

Von

Von Geiſtlicher Ubung.

DAs iſt ein Articul / daß ich dir / mein Chriſt / wünſchete / dich am willigſt- und fleiſſigſten zu gebrauchen / denn in dieſem beſtehet faſt der allerſicherſte Weeg aus allen andern / zu deines ewigen Heils Beförderung. Gleichwie aber bereits ſonſten Erwehnung geſchehen / wie du dich Morgens und Abends mit Unterſuchung deines Gewiſſens in dem Gebet andächtig bezeugen ſollſt: So will ich nur noch dieſes aufs kürzeſte verfaſſen: Wie du nehmlich Morgens früh das erſte / als gleichſam eine Vorbereitung deſſelbigen Tages / zu verrichten haſt.

1. Muſt du mit tieffſter Demuth den Allmächtigen anbeten / Jhm hertzlich Danck ſagend für den in der Nacht geleiſteten Vätterlichen Schutz / nebſt flehentlicher Bitte um Vergebung der Sünden / und fernere vätterliche Bewehrung.

2. Erkenne / wie der gegenwärtige Tag von GOTT darzu verliehen / daß du dich bemüheſt den zukünfftigen Tag der ewigen Seeligkeit zu gewinnen / damit du dir veſt vorſetzen mögeſt / ſolchen Tag wohl und mit ſolchem End-Zweck anzuwenden.

3. In fürſichtiger Uberlegung / was für Geſchäffte / Händel oder Gelegenheiten dir dieſen Tag bevörſtehen / worinnen du GOtt dienen / auch was für Verſuchungen dir begegnen möchten / dadurch du GOtt erzürnen kanſt / es ſey gleich durch Zorn / Leichtfertigkeit oder unordentliches Weſen / dich mit ſolchem heiligen Vorſatz bereitend / die Mittel und Weege / ſo ſich begeben / im Dienſt GOttes und Beförderung der Andacht wohl anzulegen: Hergegen alles / ſo deiner Seelen Heil verhindert / oder der Ehre GOttes nachtheiliges vorkommt / mit Fleiß zu vermeiden und überwinden. Es iſt aber an ſolchem Vornehmen nicht gnug / ſondern man muß ſich auch der Mittel hierzu bedienen / zum Exempel: Wann ich weiß / daß ich mit einem Zornmüthigen umgehen muß / ſoll ich mir nicht nur vorſetzen / daß ich ihm keine Gelegenheit darzu gebe / ſondern auch auf ſanfftmüthige Worte / womit ich ihm begegnen könne / bedencken: So ich einen Krancken beſuchen will / auf die gelegene Zeit oder Stunde / auch fügliche Hülff und Troſt bedacht ſeyn.

4. Wann ſolches geſchehen / ſo demüthige dich am allerunterthänigſten / erwegend / wie du für dich oder aus dir ſelber in alle dem / was du zu thun entſchloſſen / nichts vollbringen kanſt / es ſey gleich das Böſe zu fliehen / oder das Gute zu vollbringen. Opffere auch der göttlichen

lichen Majeſtät dein Hertz ſamt allen deinen guten Vorhaben dergeſtallt auf / als wann du es in Händen habeſt / demüthig bittend / daß er ſolche in ſeinen göttlichen Schutz aufnehmen und alſo ſtärcken wolle / damit ſie zu ſeinem Dienſt gerichtet werden / ſprechend: O HERR / mein GOtt! ſiehe an dieſes arme elende Hertz / ſo durch deine Güte viel guter Einflüſſe oder Anmuthungen empfangen. Aber / ach GOTT! es iſt an ihm ſelber viel zu ſchwach / ohne Mittheilung deines kräfftigen Beyſtands oder Seegens / welchen ich dann / O gütigſter himmliſcher Vatter! von dir hierzu mit demüthigen Bitten begehre / durch das Verdienſt des Leidens deines Sohns / zu deſſen Lob und Ehre ich dieſen Tag / und mein gantzes übriges Leben verlobe und verſpreche.

Dieſe geiſtliche Ubungen alle ſollen fein kurtz und kräfftig / ja ſo es möglich / ehe man aus dem Zimmer gehet / beſchehen / damit durch ſolchen guten Anfang alles dein Thun und Laſſen / ſo du dieſen Tag vor dir haſt / mit dem Seegen GOttes beſprenget oder begoſſen werde. Dieſes bitte ich dich / lieber Chriſt / niemahlen zu unterlaſſen. Gleichwie du aber vor deinem Morgen-Eſſen durch die heilige Betrachtung / gleichſam ein Früh-Stück eingenommen: So ſollſt du auch für dein Nacht-Eſſen ein kleines geiſtliches / andächtiges Süpplein oder Collation vorhin einnehmen. Nimm derowegen die Zeit / etwa eine Stunde vor dem Nacht-Eſſen / worinn du auf deine Knie vor GOtt niederfallend dein Hertz / in Gegenwart deines gecreutzigten Erlöſers / in innerlicher Vorſtellung deſſelbigen darſtellen und durch ſolche Betrachtung das Feuer deiner am Morgen gehabten Andacht wieder anzünden kanſt. Wende auch in ſtarcker / kräfftiger Bewegung deines Hertzens / aus unterthänigſter Demuth und lieblicher Erhebung aller deiner Sinne / gegen dieſem göttlichen Heyland deine Seele entweder durch Wiederhohlung der Puncten / ſo dir Vormittags am annehmlichſten geweſen / oder mit neuer Vorſtellung eines andern / hierzu tauglichen / wie es dir am liebſten iſt.

Was die Erforſchung des Gewiſſens belanget / ſo täglich vor Schlaffen-Gehen geſchehen ſoll / iſt ſchon vermeldet worden. Alſo dancket man

1. Gantz demüthig für die gnädige Erhaltung des vergangenen Tags.

2. Wird erforſchet / wie man ſich bey allen Stunden deſſelbigen verhalten / mit genauer Betrachtung / mit wem / und in was Sachen man zu thun gehabt habe.

3. In Befindung einiges darinn vollbrachten Guten ſoll man GOTT für deſſen darzu mitgetheilte Gnade hertzlich dancken: Bey dem Böſen aber / es ſey mit Worten oder Wercken geſchehen / ſolches hertzlichen abbitten / und den veſten Vorſatz der Beſſerung nehmen.

4. Nach ſolchem befiehlt man der Gnaden-reichen Fürſehung GOttes / Leib / Seele / Verwandte / getreue Freunde / die gantze Chriſtliche Kyrchen / und alle Nothleidende darinnen / auch die Feinde: Alsdann begiebt man ſich zur Ruhe: Dieſe und dergleichen gemeldte Ubungen ſollen niemahlen weder Nachts noch Morgens vergeſſen werden / dann durch die zu Morgens öffnet man die Fenſter der Seelen / der Sonnen der Gerechtigkeit / Abends aber verſperret mans der Höllen-Finſternis.

Dergleichen gute Gedancken magſt du öffters unter Tags / dein Hertz gleichſam einhaltend / haben / und dir allezeit die Gegenwart GOttes vorſtellen / hierauf wahrnehmen / wie ſich GOTT gegen dir / und du dich gegen ihm erzeiget / ſo wirſt du befinden / daß GOtt ſeine Augen auch gegen dir wenden / und dich ſtets mit unverrucktem Anblick ſeiner göttlichen Liebe anſchauen wird / welches dich bewegen ſoll zu ſprechen: O GOtt! warum ſchaue ich dich doch nicht allezeit mit ſolcher inbrünſtigen Liebe an / wie du ſtets in Gnaden auf mich ſieheſt? O HErr! warum gedenckeſt du ſo viel an mich / und ich ſo wenig an dich? Ach meine Seele! wo ſeyn wir jetzt? GOtt iſt unſere Wohnung: Ach lieber! was thun / oder wo ſind wir doch nun? Die Vögel haben ihre Neſter auf den Bäumen / worauff ſie niſten; die Hirſch und Strauſſen ihre Stäude / unter welchen ſie ſich in groſſer Sommer-Hitze / den Schatten ſuchend / verbergen: Alſo / mein Chriſt / ſollen unſere Hertzen alle und jede Tage einen beſondern Ort auserwehlen und fürnehmen / nehmlich auf dem Berge Calvaria / in den heiligen Wunden des liebſten Heylandes / und dergleichen Ort / worinn ſie zwiſchen ihren andern äuſſerlichen Geſchäfften ruhend ſich in Freyheit des Gemüths erquicken / ja in welchem ſie / wie in einer ſichern Veſtung / vor den einfallenden Verſuchungen beſchützt bleiben mögen. O wie glückſeelig / ja höchſt glückſeelig iſt die Seele / welche zu ihrem liebſten Erlöſer ſagen kan: HErr! Du biſt das ſtarcke Haus meiner Zuflucht / der Wall oder Bollwerck meiner Verſicherung / das Dach für dem Regen / und der Schatten für der Hitze aller Verſuchungen! Deſſen erinnere dich nun täglich mehrmahlen / dahin bedacht / wie du dich in die Einſamkeit deines Hertzens mitten unter den Leuten verbergeſt. Welche hertzliche Einſamkeit keines Weegs

(Nn) 3 durch

durch die Vielheit derjenigen / ſo um dich ſeyn / verhindert wird/dann ſie nicht um dein Hertz / ſondern nur um deinen Leib ſeyn / und daher nichts deſtoweniger dein Hertz dergeſtallt gantz vor GOtt allein gegenwärtig bleibet.

Dieſes iſt die Ubung / ſo der Königliche Prophet David mitten unter ſeinen ſo vielen groſſen Geſchäfften gehabt / wie er ſolches an vielen Orten ſeiner Pſalmen bezeuget. Jmgleichen ſind auch die Geſchäffte nicht allzeit ſo ernſtlich oder wichtig / daß man etwan nach und nach das Hertz davon einziehend/ſich nicht in dieſe himmliſche Einſamkeit begeben könnte. Ey ſo verbirge nun bisweilen deine Sinne und Gedancken in dein Hertz / damit alſo/von allen Menſchen abgeſondert / deine Seele allein von Hertzen zu Hertzen mit GOtt handeln möge. Derowegen kanſt du dergeſtallt drey Einſiedler-Hütten bauen/und dich darinn/als einer geiſtlichen Einöde / unſerm Heyland nachfolgend / ergötzen: Die eine iſt an dem Berg Calvaria / da Er / wie der Pelican/ durch ſein Blut in der Wüſte ſeine todte Jungen wieder lebendig gemacht. Die andere bey ſeiner Geburt / da Er in einem öden unſaubern Stall / gleich einem Nacht-Raben / in ſeiner Niſtung über unſere Sünden heulend und weinend geweſen. Die dritte an dem Tage ſeiner Himmelfahrt/hat Er durch ſeine Hinauffahrt gen Himmel ſich nach und nach aus den Augen verbergend durch die Höhe/ wie Schwalben auf dem Tag der irdiſchen Welt geſchrien. Unter ſolchen dreyen Oertern können wir uns / wenn wir wollen/ob wir gleich mitten in der Unruhe äuſſerlicher Geſchäffte ſtecken/ wohl verbergen.

Von den guten Einfällen / Schluß-Gebetlein und gottſeeligen nutzlichen Gedancken.

ES geſchicht aber ſolche Einziehung des Hertzens / oder daß wir in Geheim uns zu GOTT bekehrend/in Jhm verbergen/durch ein recht hertzliches Verlangen zu GOtt / welches darinn beſtehet/ daß wir uns in der Stille mit GOTT vereinigen / oder verbergen / in Jhm wohnen / ja daß eines durch das andere / nehmlich das Verlangen nach GOtt / durch die geiſtliche Ubung in Jhme-und hergegen mit derſelben das Verlangen nebſt der hertzlichen Begierde zu Jhm erhalten wird. Wollſt derohalben / mein Chriſt / offtmahlen dein Verlangen

gen nach GOtt durch kurtze / doch gantz inbrünſtige Anmuthungen deines Hertzens / in Verwunderung ſeiner unvergleichen Schöne und Anruffung ſeiner göttlichen Hülffe erzeigen. Erniedrige dich derohalben in deinem Geiſt zu dem Fuß ſeines heiligen Creutzes / bitte auch um ſeine Güte und Gnade / dir zu eröffnen / wie es um dich und deiner Seelen Heil beſchaffen / übergieb Jhme des Tages deinen Leib und Seele / ſo offt es immer möglich / halte deine innerliche Augen des Gemüths auf Jhn gantz unbeweglich gerichtet / reiche Jhm deine Hände / gleichwie ein kleines Kind es ſeinem Vatter reichet / damit er dich dorten auf den Weeg der Seeligkeit führe: Stecke Jhn auf deine Bruſt / gleich einem ſchönen wohlriechenden Blumen-Büſchlein / und laſſe über deiner Seelen Freude ſeine Liebe als ein Panier und Feld-Fahne ſeyn / ja / dich keine Mühe verdrieſſen / durch welche du auf allerley Weege dein Hertz zu der Liebe GOttes reitzen / oder in demſelben ein ſonderliches gleichſam jungfräuliches reines Verlangen nach dieſem himmliſchen edlen Bräutigam erwecken mögeſt: Worzu dann auch kurtze inbrünſtige Schluß-Gebetlein / wie es der heilige Auguſtinus ſelbſten rathet / nicht undienlich ſeyn.

O mein Chriſt! wann unſere Seele mit GOTT handeln / oder gleichſam in Geheim und Vertrauen ſich bey Jhm aufhalten will / muß es ſich mit allen ſolchen Zierden der Vollkommenheiten ſchmücken / welches uns nicht hart ankommen kan / dann es läſſet ſich zwiſchen allen andern unſern Geſchäfft oder Verrichtungen / ohne Verhinderung derſelben / gar wohl einmengen / ſintemahlen man in ſolchen Ubungen / es ſey gleich mit geiſtlicher Abſonderung des Gemüths / oder andern Hertz-Bewegungen / nicht viel Zeit zubringen darff / noch es in wenigſten hinderlich iſt / ſondern es mehr dem / was wir zu thun vor uns haben / zu beſſerer Beförderung dienet. Ein Pilgrim oder Wandersmann / der etwan unter Weegs ſich eine kleine Weil in der Herberg mit einem Trunck-Wein zu erquicken / auffhält / verſäumet deßwegen nichts in ſeiner Reiſe / ſondern ſchöpffet nur hierdurch mehrere Krafft / ſeinen Weeg deſto geſchwinder und leichter zu vollbringen: Alſo gehet es auch dießfalls. Es ſind zwar einige / welche viel mündliches Gebet zuſammen faſſen können / welches / dafern es mit Andacht geſchicht / an ſich ſelbſt nicht unnützlich iſt / ſonſten aber wolte ich dir / mein lieber Chriſt / rathen / daß du dich hierinnen nicht an gewiſſe Worte binden / ſondern vielmehr ſolche Worte / welche die Liebe GOttes eingiebet / entweder innerlich in deinem Hertzen / oder mit dem Mund äuſſerlich ausſprechen ſollſt / deren du durch

die

die Liebe GOttes nach Genügen haben kanſt. Zwar mag man ſich wohl auch gewiſſer Worte / welche eine ſonderliche Krafft haben/bedienen: Als da ſeyn die Hertz-Schößlein oder Pfeile der Liebe gegen GOtt/ die man ſo häuffig in den Pſalmen Davids eingemenget findet. Ingleichen die vielerley Anruffungen des Namens JEſu und die Pfeile der Liebe / ſo dem geiſtlichen Hohenlied Salomonis einverleibt / auch andere andächtige Liebe-oder Lob-Geſänge / welche zu ſolchem Vorhaben ſehr nutzlich ſind / dafern ſie mit andächtiger Auffmerckſamkeit geſungen oder geſprochen werden.

Gleichwie nun die Liebhaber irdiſcher Creaturen und natürlicher Dinge ſchier allezeit (ſie thun was ſie wollen) ihre Sinne oder Gedancken bey dem haben / was ſie lieben: Ihr Hertz iſt voll Verlangens; Der Mund kan von nichts denn dem Lob des Geliebten reden; In deſſelben Abweſenheit verſaumen ſie keine Zeit / daß ſie ihre hertzliche Liebe nicht durch Schreiben zu erkennen geben/ ja in alle Bäume werden ſie den Namen des Geliebten eingraben : Auf ſolche Weiß thun auch die jenige / ſo GOtt recht lieben / die können nie auffhören an Ihn zu gedencken / noch ohne Ihn weder ſchnauffen oder Athem holen; Alle Reden ſind von demſelben / ja ſie wolten gerne / wenns nur möglich wäre/ allen Menſchen den allerſüſſeſten Namen ihres innigſt-geliebteſten JEſu in das Hertz graben / und ſie zu ſeiner Liebe reitzen. Derohalben alle Dinge / Creaturen / oder was ſie ſehen / müſſen nach Auguſtini und Antonii Meinung/ihrem GOtt Liebe und Lob verkündigen. Alles das / ſo ſonſten in der Welt / das redet verſtändig und wohl von dem Lob ſeines Geliebten; Alſo nennet man auch alle Dinge bey ihnen gute Gedancken / aus welchen dann eine ſtarcke Anzahl der hertzlichen Bewegniß und Anmuthungen gegen GOTT entſpringt / als zum Exempel: Der heilige Gregorius hatte am Uffer des Meers gehend geſehen / wie die Wellen über das Geſtäde ausſchlugen / und allerley kleine Meer-Schnecklein / Auſtern / Kraut-Stengel / nebſt andern dergleichen Geräuſch auswurffen / welches bald durch Wiederkehr anderer Wellen zum Theil wieder hinweg geriſſen oder verſchluckt worden / bey welchen allen die im Meer ſtehende Felſen / wie ſtarck die Wellen daran ſchlugen / doch unbeweglich blieben; folgende Gedancken: Die Schwachen gleicheten ſolchen leichten Meer-Schnecken / Baum-Zweiglein oder Kräuter-Werck/ſo ſich bald durch Freude oder Leid bewegen laſſen / nach dem die Wellen des unbeſtändigen Glücks-Rads es mit ſich bringen. Die Starckmüthigen aber beharren unwandelbar in allen Sturm-Winden / Bekümmerniſſen zeitlicher Dinge.

Gleiche

Gleiche gute Chriſtliche Erinnerung fande ſich bey Fulgatio/ einem Biſchoff/ welcher bey einer groſſen Verſammlung odes Land-Tag des Römiſchen Adels/ vor dem Gothiſchen König/ Theodoſio/ eine zierliche Rede thate/ dem Glantz/ Schein und Herrlichkeit ſo vieler groſſen Herren bey ſolcher Zuſammenkunfft/ einem jeden nach ſeinem Stande/ ſtehend ſagte: O GOtt! wie ſchön muß erſt das himmliſche Jeruſalem ſeyn/ weil das irdiſche Rom ſo herrlich anzuſehen/ ja/ wann in dieſer Welt den Liebhabern der Eitelkeit ſo viel verliehen/ was Glori und Herrlichkeit iſt dann in jener Welt/ den Betracht- und Anſchauenden der Wahrheit bereitet? Man ſagt von dem H. Anſelmo, welcher auch in dergleichen guten zufälligen Gedancken ſehr geübt geweſen/ daß einsmals auf einer Reiſe über Land/ als ein von Hunden gehetzt oder gejagtes Häßlein ſich unter ſeinen Rock reterirte/ allda Sicherheit ſuchend/ über welchem Spectacul ſein Hof-Geſind ihre Luſt gehabt/ er mit unterbrochenen Seufftzen weinend ſoll geſprochen haben: Ach ihr lachet/ aber das arme Thierlein nicht. Alſo ſind die Feinde menſchlicher Seelen auch geſinnet/ die ſie durch viel Umſchweiff der Sünden umjagen/ und auf dieſelbe/ abſonderlich in der Stunde ihres Todes/ zu verſchlucken/ lüſtern. Da wann ſolche arme geängſtigte/ mit Furcht und Zittern Zuflucht ſuchende/ ſolche nirgends finden können/ ſo lachen oder ſpotten ſie die Feinde bey ihrem Unglück aus. Wie Käyſer Conſtantinus dem H. Antonio einsmalen ſo ſonderlich freundlich zuſchriebe/ worüber ſich die andere Geiſtlichen verwunderten/ ſprach derſelbe: Was befremdet euch/ daß ein König einem ſchlechten Menſchen zuſchreibet? Verwundert euch vielmehr/ daß der ewige GOtt den ſterblichen Menſchen zugeſchrieben/ ja gar von Mund zu Mund durch ſeinen einigen Sohn mit ihnen geredet hat. Einer ſahe ein Schäflein unter den Böcken ſtehen/ und ein anders von Wölffen gefreſſen werden/ ſich anbey des ſanfftmüthigen Lämmleins JEſu Chriſti/ wie er unter den Phariſäern war/ und ſich muſte tödten laſſen/ erinnert.

Ferner verwunderte ſich einer bey der Falcken-Jagdt/ wie es möglich/ daß man dergleichen wilde Thiere dergeſtallt abrichten könne/ daß ſie wieder aus der freyen Lufft den Menſchen auf die Hand fliegen/ ſich die Augen verbinden und wieder anfeſſeln laſſen/ da doch die Menſchen der Stimme oder Willen des wohlthätigen GOttes ſo widerſpenſtig ſind. Der H. Baſilius Magnus gab über die Roſen/ ſo unter den Dornen wachſen/ dieſe unterweißliche Lehre: O ihr Menſchen!

dergeſtalt iſt das allerlieblichſte oder annehmlichſte mit Trauren vermiſcht/ und nichts lauter: Es hanget der Verdruß der Fröligkeit am Halſe. Die Wittibſchafft findet ſich unweit von dem Eheſtand: Mühe/ Arbeit und Fruchtbarkeit ſind beyſammen: Sowolen als die Ehre und Schande groſſen Anſehens vieles aufgeben: Wolluſt und Unluſt/ ja Kranck und Geſund/ ſind nie gar voneinander abgeſchieden. Zwar/ ſagte der fromme Mann weiter: Es iſt die Roſe eine ſchöne Blume/ doch bewegt ſie mich zu groſſer Traurigkeit/ durch Erinnerung meiner Sünden/ um welcher Willen das Erdreich verflucht worden/ Dorn und Diſtel zu tragen. Eine andächtige Seele/ wann ſie bey der hell-licht-ſcheinenden Sonnen in ein klares Waſſer ſchauend/ den Himmel ſamt ſeinen Sternen darinnen abgebildt ſiehet/ gedencket bey ſich ſelbſt: O mein GOtt! eben dieſe Sterne werde ich einmal/ wann du mich aus Gnaden in deinen H. Tabernacul aufgenommen haſt/ unter meinen Füſſen ſehen: Und gleichwie die Sterne des Himmels auf der Erden abgebildet: Alſo ſeynd auch die irdiſche Menſchen im Himmel gleichſam vor GOtt erſcheinlich oder ſichtbar/ durch den lebendigen Brunnen der göttlichen Liebe. Ein frommer Mann/ als er ein flieſſend Waſſer vorüber lauffen ſahe/ ſagte bey ſich ſelber: Meine Seele wird gleich dieſem Fluß nimmer Ruhe haben/ biß ſie ſich in die Tieffe des Meers/ der Liebe GOttes/ verſencket/ welches derſelben Anfang und Urſprung iſt. Eine andächtige Weibs-Perſon bey einem klaren Bach niederkniend/ betete in der Stille: Die Gnade meines GOttes wolle mir alſo ſanfft und lieblich rinnen/ wie dieſes Bächlein daher fleußt. Eine andere in Betrachtung eines grün- oder blühenden Baums: Ach/ warum bin ich denn allein dasjenige/ ſo nicht blühet in dem Baum-Garten der Chriſtlichen Kyrchen? Bey Anſchauung junger Hünlein/ welche ſich unter ihrer Mutter Flügel verſammleten: HErr/ behüte mich auch unter dem Schatten deiner Flügel. Wieder eine andere ſchauete die Sonne an/ und ſprach: O mein GOtt! wann wird es geſchehen/ daß ich mich durch die Antreibung deiner Gnade und Güte werde zu dir wenden? In Anſchauung eines ſchönen Gartens/ wovon kein Geruch empfunden wurde: Ach mein GOtt! eben alſo ſind auch meine Gedancken/ ſchön von Worten/ aber ohne gute Würckung und Ausrüſtung.

Siheſt du nun/ mein Chriſt/ wie man gute Gedancken und Heil.

Anmuthungen aus allerley Dingen und Begegnüſſen dieſes ſterblichen Lebens haben kan? Wer ſich ſolcher Geſtallt in aller nur erſinnlichen Weiſe andächtig durch ſolche Betrachtung üben will/ der leſe des ſeeligen Scriveri Gottholds zufällige Andachten/ worinnen er über alles/ was nur einem Menſchen täglich vorkommen mag/ gottſeelige Betrachtungen finden wird. Verflucht ſeynd dieſe/ ſo die Creaturen von ihrem Schöpffer abziehen/ und ſie zur Gelegenheit der Sünden anwenden. Höchſt glückſelig aber diejenige/ welche die Creatur zur Ehre ihres Schöpffers/ hergegen ihre Eitelkeit/ zu Lob und Preiß der ewigen Wahrheit gebrauchen. Wahrlich (ſagt Gregorius Nazianzenus:) **Ich habe im Gebrauch/ daß ich alles/ was mir vorkommt/ zu meinem geiſtlichen Nutzen anwende.** Lieſe die andächtige Grabſchrifft/ ſo S. Hieronymus der heiligen Paulä auf ihr Grab gemacht/ ſo wirſt du ſehen/ wie viel ſchöne mannigfaltige/ geiſtliche Ein- und Vorbildungen ſich dieſelbe aus allem dem/ ſo ihr begegnet/ zu machen pflegte. In dieſer Ubung der geiſtlichen Verbergung und Gebrauch der kurtzen Schluß-Gebetlein/ beſtehet fürnemlich das herrliche Werck der Andacht/ durch welche die Fehl oder Mängel aller Gebet können wieder herein gebracht werden: Wenn es uns aber an dieſen fehlet/ ſo wüſte ſchier nicht/ durch was Mittel ſolches wieder zu bringen wäre. Dann ohne ſolche wird man das betrachtliche Leben weder wohl anſtellen/ noch in dem Stand des würcklichen Lebens ſchwerlich oder böſlich fortkommen/ ſintemal auſſer derſelben aller angewendete Fleiß nichts als ein Müſſiggang/ Mühe und Arbeit/ lauter Verluſt oder Beträngnis iſt. Darum ich denn euch/ ihr glaubige Seelen! aufs höchſte vermahne/ daß ihr dieſe Weiſe der Andacht annehmen/ und nimmermehr davon ausſetzen wollet.

Von Erwehlung und Unterſcheid/ ſo in Ubung der Gottſeeligkeit oder Tugend zu haben.

Der Bienen-König begiebet ſich nicht anders/ denn mit ſeinem gantzen Flug ſeiner kleinen Vögel-Schaar umgeben/ ins Feld: Alſo kommt die Gottſeeligkeit nie in ein Chriſtlich Hertz/ daß ſie nicht auch ihren gantzen Anhang oder Nachtrab aller andern Chriſtlichen Tugenden mit ſich bringe/ welche ſie bald/ wie ein Haubtmann ſeine Soldaten/ in eine Ordnung richtet/ und zur Ubung ſtellet. Sie

gebraucht aber ſolche nicht gleich mit der That/ noch alle auf einmal/ oder eben zu einer Zeit/ auf eine Weiſe/ und alle zumahl an allen Orten. Der Gerechte iſt gleich einem Baum/ ſo bey den Waſſer-Bächen gepflantzet worden/ welcher da ſeine Früchte bringet zu ſeiner Zeit. Dann die Liebe GOttes befeuchtet die Seele dergeſtallt/ daß ſie in derſelben die gottſeelige Wercke der Tugend zu ſeiner oder der Zeit/ worinnen es ſich ſchickt/ herfür treibet. Die Muſic oder Freuden-Spiel ſind zwar für ſich ſelbſten gar lieblich und angenehm/ aber zu Trauer-Zeiten unanſtändig. Es ereignet ſich ein groſſer Mangel unter vielen/ daß/ wann ſie irgends um eine beſondere Tugend ſich ſtarck anzunehmen begehren/ ſie dieſelbe in allen oder jeden Fürfällen/ bey allen ihren Wercken einmiſchen/ ja/ gleichſam halsſtarriglich/ es ſey gleich nützlich oder unnützlich/ ſchicke ſich oder nicht/ verrichten wollen/ wie etliche alte Heyden/ die immer/ ohne Beobachtung der Gelegenheit/ gelachet oder geweinet haben. Dieſe aber thun noch ärger/ welche andere verachten oder ſchelten/ ſo ſie nicht ſtets ſolchen Tugenden oder Wercken nachſetzen/ da doch der Apoſtel ſagt: **Man ſolle mit den Frölichen ſich freuen/ und mit den Traurigen trauren.** Darum iſt eben die Liebe gedultig/ gütig/ freygebig/ fürſichtig und mitleidig/ ſo ſie ſich mit jederman wohl vergleichen kan.

Zwar ſind auch Tugenden/ welche faſt im gemeinen Gebrauch durchgehends mögen gehalten werden; als die nicht allein ihre ſonderbare Würckungen für ſich haben/ ſondern auch ihre Eigenſchafft und Ausrichtung/ in alle andere Tugenden vermiſchet/ austheilet. Es giebet nicht ſo offt Gelegenheit/ die großmüthige Tapfferkeit erſcheinen zu laſſen; Allein die Sanfftmuth/ Mäſſigkeit/ Ehrbar- und Demüthigkeit seynd eigentlich ſolche Tugenden/ ſo allen unſern Wercken jederzeit wohl anſtehen. Ob auch ſonſten wohl mehr fürtreffliche Tugenden/ als dieſe ſind/ ſo findet ſich doch der Gebrauch deren viel nöthiger und gemeiner. Gleichwie der Zucker viel köſtlicher/ jedoch das Saltz viel gebrauchſam- oder gemeiner/ denn der Zucker iſt. Derowegen ſollen wir dieſe gemeine Tugenden allezeit im Vorrath haben/ dieweil wir derſelben ſchier alle wohl bedürffen/ und in Verrichtung tugendlicher Wercke/ uns allemahl derjenigen/ zu welchen wir nach unſerm Stand oder Beruff dermeiſtens verbunden ſeyn/ mehr denn deren/ worzu uns die Luſt und der gute Willen reitzet/ befleiſſigen. Wie dann die Apoſtel/ welche das H. Evangelium und Himmelbrod/ den Seelen der Glaubigen auszutheilen beruffen waren/ hoch-verſtändig gethan/ daß

ſie ſich

ſie ſich um die Fürſorg der Armen/ mit Verſäumnis ihres Berufſs/ genöthigter Weis nicht annehmen wollen/ wie groß auch ſonſten dieſelbe Tugend zu achten iſt.

Demnach hat ein jeder Stand oder Beruff ſeine beſondere Tugenden zu üben. Wiewohl aber alle Stände auch alle Tugenden haben/ ſo ſollen ſie doch dieſelbe nicht alle auf eine Weiſe in das Werck richten/ ſondern ſich ein jeglicher auf ſolche Tugenden begeben/ die ſich am beſten für ſeinen Stand/ worzu er beruffen iſt/ ſchicken. Hergegen ſind unter denen Tugenden/ ſo unſern Beruff inſonderheit angehen/ allezeit die fürtrefflichſten/ und nicht die das meiſte Anſehen haben/ zu erwählen. Die Cometen düncken uns gemeiniglich gröſſer/ als andere Sterne/ obwolen ſie den andern ſchon weder darum/ noch ſonſten in ihrer Beſchaffenheit zu vergleichen/ auch nur darum gröſſer ſcheinen/ dieweilen ſie an einem gröbern Ort/ und uns näher/ denn die andere Sterne/ ſtehen. Gleiche Bewandnis hat es mit etlichen Tugenden/ welche/ indem ſie ſcheinbar/ und/ dem Werck nach/ erkänntlicher heraus kommen/ von den gemeinen Leuten hoch geachtet/ und den andern fürgezogen werden: Alſo achten ſie das äuſſerliche Almoſen viel höher/ denn das innerliche Geiſtliche/ die äuſſerlichen Buß-Wercke des Faſtens/ und Erweiſung groſſer Härtigkeit an dem Leibe mehrers/ denn die innerliche Demuth/ Sanfftmüthigkeit/ Reinigkeit oder andere Abtödtungen des Hertzens/ welche doch viel fürtrefflicher/ als die gemeldte äuſſerliche Anzeigung ſind. Darum/ mein lieber Chriſt! erwehle dir allzeit die beſte innerliche Tugenden für denen/ die wegen des äuſſerlichen Anſehens insgemein hoch geachtet werden.

Abſonderlich iſt gar nützlich/ daß ein jeder ihme eine beſondere Ubung in einer gewiſſen Tugend fürſetze/ nicht/ daß er deſſentwegen die andern alle verlaſſen ſolle/ ſondern nur/ damit er ſtets etwas Guts von ihr zu ſchaffen habe/ darinnen den Seiden-Stückern nachfolgend/ welche allerley Seiden/ Gold und Silber auf unterſchiedliche Zeuge mit mancherley luſtigen Manier aufzutragen wiſſen/ dergeſtallt/ daß ſie damit allerhand Sorten ſchöner Blumen auf dieſelbe einſticken: Alſo nehmen auch die andächtige Seelen/ welche inſonderheit etwas gewiſſes zur Ubung ihrer Andacht vornehmen/ daſſelbe gleichſam für einen Boden oder Grund ihres geiſtlichen Stück-Wercks/ worein ſie alle andere Tugenden richten und auftragen/ durch welche ſie dann/ wenn ſie ſolche beſonders nach der fürnehmſten gottſeeligen Ubung richten oder anſchicken/ ihre Gedancken am beſten vereinigen und zuſammen bringen/ auch mithin ihre Geſchicklichkeit zu erkennen geben.

Wofern ihr/ glaubige Seelen/ irgends mit einem Laſter angefochten werdet/ ſollet ihr von Stund an/ ſo viel möglich/ die Tugend/ ſo demſelben zuwider/ angreiffen/ derſelben noch andere Tugenden zugeſellen/ womit wir die Feinde überwinden/ und in allen Tugenden wachſen können. Wirſt du/ mein Chriſt/ zum Zorn oder Hoffart angereitzet/ halte und biege dich mit Gewalt auf die Seite der Saufft-und Demuth/ in Zuhülffnehmung anderer Tugend-Ubungen/ als des Gebets/ des Heil. Abendmals/ der Fürſichtig-Beſtändig-und Nüchternkeit. Dann/ wie die hauende Schweine ihre Waffen mit andern Zähnen reiben oder wetzen/ daß eine die andere ſpitzig und ſchneidend machet: So muß ein gottſeeliger tugendhaffter Menſch/ welcher ihm eine gewiſſe Tugend/ die er ihm zur Beſchützung/ wider die Verſuchung am tauglichſten fürgenommen/ ſolche Tugend mit den andern gleichſam ſchleiffen/ aufdaß ſie ſolche ſchärffer und inbrünſtiger machend/ davon deſto fürtrefflicher oder reiner werde/ nach dem Exempel des H. Hiobs/ der ſeine Gedult durch ſo viel Verſuchung/ damit ſie geplagt war/ übte/ worbey er in allen andern Tugenden deſto heiliger und vollkommener worden. So iſt auch geſchehen (wie Gregorius ſagt) daß durch recht vollkommene Verrichtung eines einigen tugendhafften Wercks man den höchſten Grad aller andern Tugenden erreichet habe/ woſelbſt er die Rahab zum Beyſpiel anzeucht/ welche durch die Bewirthung der Fremden/ die höchſte Ehre erlanget: Jedoch iſt es allein dahin zu verſtehen/ wann ein ſolches Werck mit gottſeeligen höchſtem Eiffer und vollkommener Liebe geſchicht.

Weitere Folge von dem Unterricht in Erwehlung der Tugend.

Des H. Auguſtini Meinung iſt gleichfalls fürtrefflich/ wenn er ſagt/ daß etliche/ ſo erſt einen Anfang in der Gottſeeligkeit oder Andacht machen/ etwas Fehl und Mangel erzeigen/ ſo nach Strenge der Vollkommenheit des Geſetzes gleichwohl Scheltens-jedoch nichts deſtoweniger auch Lobens-würdig ſey/ ſintemahln ſie eine gute Hoffnung einer künfftigen Fürtrefflichkeit in der Tugend oder Gottſeeligkeit geben/ dieweil ſie zu ſolcher/ als eine gute Vorbereitung dienſt-und nutzlich ſeyn; Nemlich die gar groſſe Furcht/ welche ſich öffters

öffters in den neu-bekehrten Sündern befindet/ verursachet zwar übergroſſe Sorgfältigkeit und Beſchwerung/ jedoch iſt in ſolchem Anfang es für eine löbliche Tugend/ wegen der Vermuthung einer zukünfftigen Reinigkeit des Gewiſſens zu halten: Allein/ eine ſolche ſorgſame Furcht bey denen/ ſo ſchon in der Gottſeeligkeit eine Vollkommenheit erreicht haben / in welcher Hertzen die Liebe GOttes/ welche keine knechtiſche Furcht dultet/ herrſchen ſolle, iſt nicht löblich. St. Bernhardus war Anfangs in der Unterweiſung und in der Beicht ſo ſtreng/ daß er ſeine vor ſich habende Leute hierdurch mehr ſchröckte als beförderte/ welches doch ein inbrünſtiger Eiffer war/ ſo aus einer recht vollkommenen Reinigkeit herkommen/ daher ſolches zwar eine groſſe Tugend / obgleich nicht gar ohne Tadel geweſen/ gleichwie auch die H. Paula/ von welcher S. Hieronymus erzehlet/ wie ſich dieſelbe ſowohl in Caſteyung ihres Leibs allzuhart/ in Betraurung der verſtorbenen Ihrigen dergeſtallt hoch bekränckt erzeigt/ daß ſie ſich dadurch faſt Todts-Gefahr verurſachet. Woraus erſcheinet/ daß bey den beſten Freunden GOttes/ auch in ihrer vollkommenen Tugend ſelbſt/ ſich etwas mangelhafftes erzeigt/ das in einer wenig vollkommenen Seelen für gute Tugenden zu halten wäre. Es iſt an einem Krancken / der wieder von dem Lager auffſtehet/ gut/ wenn ihme die Schenckel geſchwellen/ weilen es eine Anzeigung/ daß die geſtärckte Natur die böſe Feuchtigkeit in die äuſſere Glieder austreibet/ dahingegen es bey einem Geſunden ein böſes und ſolches Zeichen iſt/ daß die Natur nicht ſtarck genug/ ſolche ſchädliche Uberflüſſigkeit zu zertheilen. Derowegen ſollt du/ mein Chriſt / von denen/ welche ſich fleiſſig in gottſeligen Tugenden üben/ viel halten/ ob ſchon etwas Unvollkommenheit / wie bey andern Heiligen geſchehen/ erſcheinet. Was aber uns betrifft/ müſſen wir mit ſorgfältigen Hertzen/ uns ſelbſt zur Tugend anhaltend/ hierinnen nicht allein getreulich/ ſondern auch fürſichtig handeln / auch dem Rath oder Meinung der Verſtändigen mehr/ als unſerm eigenen Witz/ hierinnen vertrauen.

Weiter ſeynd auch etliche Dinge/ die ihrer viel für Tugenden halten/ ſo es doch nicht ſind: Nemlich die Verzuckungen im Geiſt/ Unempfindlichkeiten/ Vollbringung wunderbarer/ und der Natur nach/ unmöglicher Sachen / die Vereinigung des Menſchen mit GOtt / auch die Erhöh- und Verwandelung der Menſchen über die Maas oder Ordnung der Natur/ ſamt andern dergleichen Vollkommenheiten der Gnaden/ davon man ſonderliche Bücher findet / welche Vertröſtung geben:

geben: Die Seele bis zur pur lautern Betrachtung der höchſten göttlichen Geheimnis durch Mittel würcklichen Zuthuns eines von GOtt erleuchteten Hertzens / und Anſtellung eines höchſt-andächtig-und gottsfürchtigen Lebens zu erheben. Woraus glaubige Seelen vermercken können / wie dieſe vollkommene Dinge keine Tugenden / ſondern vielmehr Vergelt-oder Belohnungen derſelben ſeyn / ſo GOtt eben wegen der Tugenden den Seinigen mittheilt: Oder vielmehr Füncklein der groſſen Seeligkeit des künfftigen Lebens / welche den Menſchen bisweilen darum verliehen werden / damit ſie hernach deſto gröſſere Begierde nach der Vollkommenheit der himmliſchen Glory des Paradieſes haben mögen. Wir ſollen aber darum ſolche hohe Gnade nicht begehren / dieweil wir derſelben eben zu Erfüllung der wahren Liebe und Dienſt GOttes / welches allein unſer Ziel oder Ende aller unſerer Gedancken und Wercke ſeyn muß / nicht bedürffen / und können auch gemeiniglich ſolche Gnaden weder durch unſere Mühe / Arbeit / Geſchicklichkeit / Willen noch Wercken / denn ſie aus ſonderbahrer Gnade GOttes herkommen / nicht erlangen / ſondern gebühret uns nur dahin zu befleiſſigen / auf daß wir unter die Zahl der frommen / andächtigen / gottsfürchtigen Leute gezehlet werden. Inzwiſchen wollen wir doch unſer alleräuſſerſtes Vermögen dahin anwenden; iſt es hernach GOtt gefällig / uns bis zu ſolcher Engliſchen Glory zu erheben / ſo mögen wir Ihme dafür dancken.

Laſſet uns / ihr glaubige Seelen! nur fein einfältig / demüthig und andächtig in dieſen gemeinen Chriſtlichen Tugenden / die uns GOtt der Allmächtige durch unſern Fleiß und Unverdroſſenheit zu erlangen fürgeſetzt hat / fortfahren: Nemlich in der Gedult / Sanfftmuth / Selbſt-Verläugnung / Demuth / Gehorſam / Unterdruckung des Hertzens / Keuſchheit / willige Armuth / Mitleiden gegen den Nächſten / auch Ubertragung ſeiner Fehl und Mängel. Anbey aber denen in Heiligkeit von GOtt hoch erhebten Seelen ihre Hoheit nicht mißgönnen / uns an der Gnade GOttes begnügen laſſen / denn uns geringen ſündlichen Menſchen gebühret keine ſolche hohe Stelle in dem Dienſt GOttes. Darum ſollen wir uns für das gröſte Glück ſchätzen / wenn wir nur der Thür hüten dörffen / es hernach in ſeinen göttlichen Gefallen ſtellend / ob Er uns in ſein Leib-Zimmer und geheimen Rath aufnehmen will / denn dieſer König der Glory belohnet die / ſo Ihm dienen / nicht nach Würdigkeit der Aemter / die ſie tragen / ſondern nach Gelegen-und Beſchaffenheit ihrer Liebe oder Demüthigkeit gegen Ihm / mit welcher ſie ſolche ver-

verrichten. Saul ſuchte die Eſelin ſeines Vatters / und fande das Königreich Iſrael. Rebecca tränckte die Cameel Abrahams/ dadurch wurde ſie ſeinem Sohn vermählt: Die Ruth klaubte die Aehren auf nach den Schnittern/ und legte ſich zu den Füſſen Boas/ dadurch ward ſie an ſeine Seiten gezogen/ auch folgends für ſein Gemahl erkohren. Gewißlich die hohen Erhebungen des Gemüths zu ungewöhnlichen Dingen ſind gefährlich / indem ſie für Betrug oder Falſchheit nicht allezeit verſichert; ja es begiebt ſich öffters/ daß diejenigen/ ſo ſich für Engel halten/ kaum den ſchlechten frommen Menſchen zu vergleichen/ auch ihr Thun mehr in ſcheinlichen Worten/ als Empfindung der Wercke beſtehet. Demnach ſollen wir darum niemand vernichten / noch freventlich urtheilen/ ſondern vielmehr GOtt den Allmächtigen/ um anderer Fürtrefflich- und Heiligkeit wegen/ loben/ in demüthiger Niederträchtigkeit auf dem ſchlechtern/ aber ſichern und unſerer Gering-Fügig- oder Unvermöglichkeit bequemern Weeg verharrend/ worauf/ dafern wir nur in Demüthigkeit getreulich fortfahren / uns GOtt ſchon zu ſeiner Zeit/ in viel gröſſere Hoheit erhöhen wird.

Daß man fromm und aufrecht in allen Dingen ſeyn ſolle.

DEr himmliſche Bräutigam ſagt in den Lob-Geſängen / daß Ihme die Braut ſein Hertz abgewonnen habe/ durch ihre Augen und Haare einem/ Hohe Lied 4/9. Nun iſt unter den äuſſerlichen Dingen des menſchlichen Leibs kaum ein edlers wie ein Aug/ ſowohlen wegen ſeines wunderbahren künſtlichen Anſehens/ als fürtrefflichen Würckung / ſo findet ſich hergegen kein ſchlechters denn ein Haar. Wordurch dieſer himmliſche Bräutigam ſo viel zu verſtehen geben will / daß ihme nicht allein die groſſen gottſeeligen Wercke der andächtigen Gottesfürchtigen / ſondern auch die allergeringſten oder ſchlechteſten angenehm ſeyn/ ja/ wann wir ihme nach ſeinem Willen dienen wollen/ ſo müſſe ſolches mit groſſem Fleiß/ in hohen/ groſſen und verächtlichen Dingen geſchehen/ weilen es/ ſein Hertz zu gewinnen/ ſichs nicht in einem/ wie in andern/ auf eine Weiſe/ allein thun laſſe: Derowegen reſolvire dich / mein Chriſt / alle vielfältige groſſe Trübſeeligkeiten von des liebſten JEſu wegen zu leiden/ ja gar/

ſo es die Noth erfordert/ die Marter-Cron anzunehmen/ mit veſtem Entſchluß / daß du Jhm williglich das Beſte und Liebſte / Vatter/ Mutter/ Geſchwiſtrig/ Mann/ Weib/ Kinder / Patronen / Freund/ Geſicht/ andere Sinne/ Rede und Leibes-Vermögen abfolgen laſſen wolleſt. Entzwiſchen aber/ daß ſeine göttliche Fürſehung und Allmacht dir nicht ſolche hoch empfindliche groſſe Anfechtungen oder Trübſal ſchicket/ dir weder Geſicht noch Augen hinwegnehmend/ ſo gieb ihme doch gern die Haar / das iſt / übertrage fein gedultiglich die ſchlechte Verſchmähungen/ Ungelegenheiten/ oder den Verluſt deiner zeitlichen Güter/ welches ſich täglich begiebet. Denn eben durch dieſes Mittel ſolcher geringen Gelegenheiten/ dich in ſeinen Willen zu ergeben / als tägliche Merck-Zeichen der Liebe und willfährigen Erzeigungen gedultig zu leiden/ was Er über uns verhängt/ nehmlich mit gemeinen Kranckheiten/ Kopff- und Zahn-Wehe / Flüſſen/ Seltzamkeit des Mannes oder Weibes / andere ungleiche Zuſtände/ als etwann ein Glaß brechen/ was verliehren/ Spöttlen/ Maul-Grimmen oder ein böſes Wort vom andern vertragen/ einige kleine Ungelegenheiten um des Betens und Communicirens willen haben/ durch etwas früher auf/ oder ſpäter niedergehen/ kanſt du das Hertz GOttes abgewinnen. Kurtz/ alle dieſe und dergleichen kleine Hauß-Creutzlein und wenige Incommoditäten/ ſo man um der Liebe GOttes willen mit Sanfftmuth aufnimmt/ ſeynd der göttlichen Gütigkeit zum höchſten angenehm/ welcher ſeinen Glaubigen für einen Trunck Waſſers ein gantzes Meer der Glückſeeligkeit verſprochen hat.

Nachdem uns nun ſolche Gelegenheiten unſere Gedult und Liebe gegen GOtt zu bezeugen/ ſtünd- ja ſchier augenblicklich begegnen/ können ſie uns zum Beſten einen gantzen Schatz geiſtlicher Reichthümer dafür einzuſammlen/ dafern wir uns recht darein ſchicken/ dienen. Aus dieſem magſt du/ mein Chriſt/ verſtehen lernen/ wie viel daran gelegen/ daß wir alle unſere Wercke / wie gering ſie ſind/ recht zu dem Dienſt göttlicher Majeſtät einrichten oder ſchicken. Abſonderlich ſollſt du in Unterfahung groſſer Dinge in der Gottſeeligkeit alles mit hertzlichem Gebet thun/ damit du die Liebe GOttes in den Chriſtlichen Hertzen dadurch erweckeſt/ daß ſie ſich den guten Chriſtlichen Einſprechungen unterwerffen/ abſonderlich aber du hierinnen in allen guten Vornehmen ſelbſt dein eigen Hertz finden/ auf daß du in deinem Beruff viel groſſe und kleine gottſeelige Wercke ausrichten mögeſt. Dieſes heiſſet mit jener klugen Frauen/ welche der König Salomon lobet/ nebenſt

hohen

hohen Sachen auch die Spindel ergreiffen/ nehmlich ſich nicht allein in groſſen/ ſondern gleichfalls in geringen Tugenden üben/ welche die Blumen ſeyn/ die um unſers Erlöſers Creutz herum wachſen/ nemlich mit Bedien- und Beſuchung der Armen und Krancken/ der Hauß-Sorge ſamt den Verrichtungen / ſo ſolcher anhangen / durch ungeſperrten Fleiß gebührlichen Nutzen zu ſchaffen ſuchen/ welche dich dann nicht werden müſſig ſeyn laſſen. Die Gelegenheit groſſer Wercke der Gottesfurcht begeben ſich ſelten/ aber der kleinen ſind allezeit vorhanden. **Wer ſich nun im Kleinen recht verhält/ wird**/ nach Chriſti Ausſpruch/ **über Vieles geſetzet werden.** Darum thue und handle alles in dem Namen GOttes/ ſo iſt alles wohl gethan/ du iſſeſt/ trinckeſt/ ſchlaffeſt/ wacheſt/ oder was du in deinen Geſchäfften thuſt/ auch vor GOtt Nutzen ſchaffen/ dafern es gern/ willig und fleiſſig nach GOttes Willen geſchicht.

Daß man allezeit mit gerechtem Gemüth und gutem Verſtand wandeln ſolle ꝛc.

Wir ſeynd von nichts anders/ denn allein des Verſtands wegen für Menſchen zu halten: Es kommt aber daher/ daß ſo wenig Menſchen zu finden/ die recht verſtändig ſich erweiſen/ weilen die eigene Liebe unſer ſelber gemeiniglich unſern Verſtand entziehend oder verringernd/ uns gleichſam/ unempfindlicher Weiß/ zu allerley/ mehrentheils zwar kleinen / ſo doch unbillichen / gefährlichen / ungerechten Dingen anbringet/ welche **wie die kleinen Füchſe**/ in den Sprüchen Salomonis/ **die Wein-Berge verderben**/ weilen man ſie/ als klein nicht achtend/ durch ihre Anzahl den gröſten Schaden thun. Nun dieſe Dinge/ davon ich jetzt ſagen will/ ſeynd Unbillichkeiten/ ſo mehrentheils aus ſolchem verblendeten Unverſtand herkommen/ als zum Exempel: Wir beklagen uns wider den Nächſten öffters um eines geringen Dinges willen/ hergegen wollen wir in gröſſern/ ſo wir wider ihn thun/ nur Recht haben/ und entſchuldiget ſeyn; unſere Güter ſoll man theuer kauffen/ der Nächſte aber die Seinige uns halb umſonſt hingeben: Andere ſoll man mit Strenge verurtheilen/ uns aber ohne Straff hingehen laſſen: Der Nächſte darff die empfindliche Wort nicht übel nehmen/ wir aber ſeynd ſo kützlich / daß wir alles von ihme aufs ärgſte auslegend/ darüber erzörnt werden: Uns verdrieſt/ wenn er uns nicht

leihen/ oder ſonſt nach unſerm Sinn nicht thun will/ unerachtet er billicher mit uns übel zufrieden ſeyn könnte/ daß wir ihm Ungelegenheit machen.

Ingleichen wann uns etwann etwas annehmlich iſt/ es ſey Kurtzweil/ oder was anders/ muß es gelten/ das Mißliebige hergegen/ obs gleich gut/ verworffen ſeyn: Dergeſtallt gehet es auch mit allen Perſonen; nachdem ſie unſerer Neigung gefallen/ oder nicht/ ſind ſie für gut oder ſchlimm geachtet. Auf ſolche Weiſe giebts auch Eltern/ welche öffters fromme/ tugendhaffte Kinder/ um irgends eines Mangels oder Gebrechlichkeit des Leibs willen/ nicht achten/ noch kaum anſehen mögen: Hergegen lieben ſie unartige/ übel-gerathene Kinder/ um wegen ihrer Schönheit oder Artigkeit. Daher werden auch gemeiniglich die Reichen den Armen vorgezogen/ wann ſie es gleich ſonſten Stands oder Tugend halben nicht würdig ſind. Wir begehren/ das wir meynen/ das uns gebühret/ auf ein Nägelein: Der Nächſte aber darff nicht mehr begehren noch nehmen/ denn uns gefällt; So wollen wir auch immer Recht behalten/ und es doch niemand laſſen: Was wir um anderer Willen thun/ halten wir hoch/ und das/ ſo ſie für uns thun/ gering. Kurtz davon zu reden/ ſind wir eben wie Rephüner/ welche/ wie man davon ſchreibt/ zwey Hertzen haben: Erſtlich ein gantz mildes freundliches Hertz gegen uns ſelbſt: 2.) Gegen unſern Nächſten ein ernſthafftes geſtrenges Hertz. Ingleichen auch zweyerley Waag/ auf der einen wiegen wir unſere Gelegenheit/ mit dem beſten Vortheil/ der andern aber/ was unſerm Nächſten angehet/ den Uber- oder Ausſchlag auf unſere Seiten/ ſo viel immer möglich/ richtend. Iſt gerade/ wie die Schrifft vom doppelten Mund ſagt/ ſo viel geredt: Sie haben zweyerley Hertzen und Wage/ eine ſtarcke mit groſſem Ausſchlag zum Einnehmen/ und eine ſchwache oder kleinen Ausſchlag zum Ausgeben/ an welchen GOtt einen Greuel hat.

Derowegen/ mein lieber Chriſt/ ſey gerecht oder gleichmäſſig in deinem Thun/ jederzeit deinen Nächſten an deine/ und dich an ſeine Seiten ſtellend/ ſo wirſt du recht urtheilen: Als wann du verkauffen willt/ mache dich zu einem Kauffer/ auch ſo du kauffeſt/ zum Verkauffer/ dergeſtallt iſt dein Kauffen und Verkauffen gerecht. Dieſe Unbilligkeiten ſind zwar klein/ doch lehren ſie uns/ daß wir in allen Dingen die rechte Maaß oder Ziel nicht überſchreiten/ uns wenigſtens dennoch dahin verbindend/ damit wir uns beſſern/ und ſolche nach Möglichkeit vermei-

meiden ſollen. Sintemahlen dieſe und alle Sachen/ ſo zu keinem guten Ende/ ſondern nur auf Betrug gemeint/ ein groſſer Mangel oder Abbruch des rechten Verſtands oder der Chriſtlichen Liebe ſind: Denn durch Tugend oder Höfflichkeit eines heroiſchen/ aufrichtigen/ gleichen und verſtändigen Gemüths niemand nichts verliehren kan. Wolleſt derohalben/ mein Chriſt/ dein Hertz ſamt dem Gewiſſen öffters erforſchen/ ob es alſo gegen deinen Nächſten/ wie du verlangeſt/ daß ſeines gegen dir beſchaffen ſey: Solches iſt eben der rechte Vernunfft-mäſſige Zweck/ nach dem Exempel des Kayſers Trajani, welcher ſeinen Vertrauten/ da ſie ihm verhoben/ warum er ſich gegen jedermann ſo gemein machte/ geantwortet: Er wollte eben gern ein ſolcher Kayſer gegen andere ſeyn/ wie/ wann er eine gemeine Privat-Perſon wäre/ er für ſich einen Kayſer zu haben verlangte.

Von Begierden oder Begierlichkeiten.

ES iſt einem jeden Menſchen bewuſt/ daß er ſich vor den Begierden der Sünde oder böſen Dinge hüten ſolle/ dieweilen die Begierde des Böſen auch bös machet. Ich vermeinte aber/ ein Chriſt thäte wohl/ ſo er ſich auch der mittlern Dinge/ ſo der Seelen gefährlich/ als Spielen/ Tantzen/ oder andere Kurtzweil/ nicht gelüſten lieſſe. Item groſſe Ehre und Anſehen/ Erſchein- oder Verzuckungen im Geiſt/ weilen öffters viel Gefahr/ Betrugs und Eitelkeit hinter ſolchen Dingen ſich finden. Wenigſt wolleſt du/ mein Chriſt/ nicht darnach ſtreben/ wie viel offt thun/ noch dich um ſolche Dinge umſonſt bekümmern/ die noch ungewiß/ oder das Hertz hierdurch unnützlich beſchwerend/ es in Unruhe und Gefährlichkeit ſtecken/ nehmlich: Wann ein Menſch ein Amt/ bevor es ledig/ oder ſeines Nachbarn Gut zu kauffen begehret/ ehe denn es ihme feil iſt/ wordurch die Zeit nur vergeblich verlohren gehet. Item ſo ein Krancker ſolche Dinge in Leiblichen oder Geiſtlichen verrichten will/ die er nicht kan/ und einem Geſunden zuſtehet/ welches lauter vergebliche Vorhaben ſeyn/ wodurch nur die Zeit oder Gelegenheit/ ſo man zu andern Gebrauch oder Nachdencken beſſer anwenden könnte/ verlohren gehet: Aber wie ich mich recht in die Gedult ſchicken/ meine Eigenwillichkeit unterdrucken/ die böſe Neigungen töden/ mich gehorſam/ ſanfftmüthig in meinem Leiden/ wie es GOtt haben will/ erzeigen ſolle/ dieſe Gelüſte ſind billich; hergegen die andere

eben wie den ſchwangern Weibern / welche im Herbſt friſche Kirſchen/ oder im frühling Wein-Trauben begehren. Ja es iſt keines wegs zu loben / noch daß mans gut heiſſe / wenn Leute / die ſchon zu einem gewiſſen Stand oder Beruff verpflicht ſind / Luſt und Begierde zu einem andern Leben / denn ſich zu ihrem Beruff ſchicket / noch mit ſolchem Wercken oder Ubungen/die ihrem Stand nicht gemäß ſind / haben wollen/ ſintemahlen hierdurch der Menſchen Gemüther zerſtreuet/ auch verhindert / oder wenigſt doch geſchwächt werden / in demjenigen guten Werck / welches zu thun unſerer Schuldigkeit obliegt: Es ſoll auch niemand eine beſſere Vernunfft noch Verſtand / als ihm GOtt gegeben hat/begehren/ dann es ſeynd gar eitele vergeblichen Begierden / an ſtatt deren aber beſſer / wenn jeder den Verſtand / ſo ihm GOtt gegeben / zu deſſelben Dienſt gebrauchet / nicht an dieß / ſo er nicht hat / gedencket/ ſondern nur / wie er das von GOtt verliehene wohl anwenden möge.

Du ſollſt auch nicht mehrers Creutz oder Leiden / als du im Gegenwärtigen / das dir zukommt / zu ertragen weiſt / noch das Leiden eines Martyrers verlangen / bevorab da du nicht einmal ſo behertzt / noch gedultig biſt/einige Schmach oder Unbilligkeit zu erleiden/ dann der böſe Feind hat im Gebrauch / daß er in uns eine Begierde für dieß / ſo noch weit von uns iſt / oder ſich wohl nimmermehr begeben wird / erwecket/ auf daß er unſern Sinn und Gemüth von den gegenwärtigen Gelegenheiten / damit wir unſerer Seelen den beſten Nutzen ſchaffen können/ abwendig mache. Wir kämpffen mit den ungeheuren Thieren in Africa / im Traum unſerer Einbildung / und laſſen durch unſere Unachtſamkeit die kleine Schlänglein oder Gewürme / ſo gegenwärtig vor uns ſeyn / unangetaſtet lebendig bleiben. Du darffeſt den Anfechtungen nicht nachſchicken / dann ſolches wäre ein Frevel / aber doch dein Hertz dahin bereiten / wie es dieſelben unerſchrocken erwarten / und vor denſelben / ſo ſie kommen / ſich beſchützen möge. Vielerley Speiſen auf einer Mahlzeit (beſonders wanns mit Uberfluß geſchicht) genoſſen / verderben oder beſchweren den Magen/ bevorab/ ſo er ſchwach iſt: Gleicher Geſtallt ſolleſt du auch dein Gemüth nicht mit vielerley Begierden erfüllen / welche/wenn ſie weltlich ſind / es verderben / oder geiſtlich / wenigſt dennoch zerrütten / und irr machen. Wann unſere Seele von den böſen Feuchtigkeiten der Sünden entlediget oder geheiliget worden/ hat ſie überaus groſſe Begierde zu geiſtlichen Dingen: Aus ſolcher Begierde aber / als einem geiſtlichen Hunger / läſſet ſie ſich allerhand geiſtlicher guten Ubungen/ Buß-Liebes-Wercke / Demuth und inbrünſtigen

gen fleiſſigen Gebets gelüſten / welches denn ein gutes Anzeigen eines guten Luſts und heiſſen Hungers iſt.

Allein / mein Chriſt / gieb bey ſolchen Achtung / ob du auch alles das / was du ſo begierig eſſen wilt / wohl verdauen könneſt. Nimm dir derowegen vor / mit Rath deines Beicht-Vatters / in hertzlichen Anruffung GOttes / aus viel begierigen Dingen / ſo du vorhaſt / dieſe / welche du gegenwärtiger Zeit am beſten vollziehen oder verrichten kanſt / in demſelben dein Beſtes anwendend. Wann dieſes geſchehen / wird dir GOtt ſchon andere zuſchicken / ſo du auch zu ſeiner Zeit ins Werck richten kanſt. Dergeſtallt verliehrt ſich die Zeit nicht mit vergeblichen Begierden: doch hat es die Meinung nicht / ob wann man darum einiges gutes Verlangen untertrücken / oder hinterſtellig machen müſte / ſondern nur in Vollziehung deſſelben dießfalls eine gute Ordnung halten / damit man diejenige / welche nicht gleich in gegenwärtigen zu vollbringen ſeyn / noch eine zeitlang im Hertzen / bis die rechte Zeit vorhanden iſt / hinterhalte: Entzwiſchen nur die / ſo ſich / der Zeit oder Gelegenheit nach / am beſten ſchicken / bewerckſtelligen / welches nicht allein von geiſtlichen Ubungen / ſondern auch weltlichem Thun zu verſtehen / in dem / wofern die gebührende Vorſorge der weltlichen Geſchäffte oder Nothdurfft nicht gleichfalls ihren Fortgang hätte / wir unſer Leben / nicht ſonder höchſter Unruhe und Beängſtigung / hinbringen könnten.

Wie man das vorgeſetzte gute Vorhaben in folgenden Ubungen immer wieder erneuren ſolle.

DAs Erſte und fürnehmſte beſtehet in der Erwegung / wie viel daran gelegen / daß man durch dieſelbe ſich täglich erneuert in ſolchem Vornehmen veſt bleibe / ſintemahlen die menſchliche Natur ihre gute Neigungen / wegen der böſen Begierden des der Seelen beſchwerliche Fleiſches Gebrechlichkeiten leichtlich fallen / und ſo es ſich nicht mit Gewalt in nachſetzlichen Vornehmen zum Guten über ſich erhebt / doch / wie die Vögel / bald niederfallen kan / wann ſie an dem Schwung oder Bewegnis ihrer Flügel / damit ſie ſich in der Lufft und Flug erhalten / nachlaſſen oder erliegen. Derowegen ihr glaubige Seelen! iſt nöthig / daß ihr euren Vorſatz / GOtt zu dienen / ſehr offt wiederholt / ſonſten beſorglich / daß ihr durch die Verfallung im vorigen

üblen Stand / nehmlich geiſtlichen Fehl und Nachlaſſung tieffer von der Gottſeeligkeit unter ſich ſincken werdet / als ihr etwan hoch dahin auffgeſtiegen ſeyd. Es iſt kein Uhr-Werck ſo gut / man muß es des Tags wenigſt zweymahl aufziehen / dennoch aber des Jahrs einmal zerlegen / vom Roſt ſäubern / die Stücke wieder in einander richten / und das Zerbrochene oder Abgenutzte ausbeſſern: Alſo ſoll auch der / dem ſein liebes Hertz recht angelegen / daſſelbige alle Morgen und Abend! durch fürgeſchriebene Mittel/heilſamlich in GOtt auffziehen / mit offtmahliger Betrachtung / in was Stand oder Weſen ſolches ſey / auch wenigſt des Jahrs einmal deſſelben Beſchaffenheit / ſamt allen ſeinen Theilen und Stücken zerlegen / dieſelbe Haar-klein in denen Neigungen und Bewegniſſen durchſuchend / damit alle Mängel/nach deren Befindung/verbeſſert werden mögen. Wie auch ein Uhrmacher durch ſauberes Oel alle Rädlein wieder treibet / ſo wohl als das Unruh-Züngelein fleiſſig ſchmieret / damit es deſto leichter fortgehe: Gleicher Geſtallt hat ein gottſeeliger Menſch zu obſerviren / ſo ſein Hertz / angedeuter maſſen / aus-und eingericht / ſolches ergäntze / neu mache oder ſchmiere/ durch Beſtreichung des reinen Oels / dem theuren Blut unſers Heylandes JEſu CHriſti/durch offtmahlige / würdige / bußfertige Empfahung des heiligen Abendmahls / welche löbliche nutzliche Ubung die geſchwächte Kräffte wiederbringen / das Hertz erhitzen / alles gottſeeliges Vorhaben grünen / und die gute geiſtlichen Tugenden des Gemüths erfriſchen und blühend machen wird. Hierzu dienet / mein Chriſt/die fleiſſige Erinnerung des gethanen Gelübdes/nehmlich/daß du (1.) alle Tod-Sünde verlaſſen und verſchworen / (2.) den Leib / Seel und alles / was demſelben anhängig oder zugehörig / GOtt dem Allmächtigen zu ſeinen Liebes-Dienſten verlobt und geheiliget / dir auch hertzlich fürgenommen haſt / wofern du/ gegen Verhoffen oder Willen/ wieder in Sünde fallen ſollteſt / du bald vermittelſt göttlicher Gnaden/ wieder davon auffſtehen und Buſſe thun wolleſt.

Erwege derowegen nun dieſes Vorhaben in deinem Hertzen / (1.) ob es nicht gerecht / gut / ja die Haltung des gethanen Verſprechens heilig / vernünfftig und geziemend ſey? (2.) Behertzige / wem du ſolches gethan? Nehmlich GOtt: So uns nun ein nach Billichkeit und Vernunfft einem Menſchen gethanes Verſprechen verbindlich/wieviel mehr machet es dieſes/ſo GOtt dem Allerhöchſten geſchehen. (3.) Gedencke/ in weſſen Gegenwart du dich verlobet? In dem Angeſicht der Heil. Drey-Einigkeit/des gantzen himmliſchen Heers/ der Kyrchen / deiner Mutter/ und

und aller auserwählten Kinder GOttes. (4.) Erwege ferner bey dir/durch was Weege oder Mittel du ſolches gethan? Wie der Bräutigam/dein GOtt/ſelbiger Zeit ſich ſo gütig und gnädig gegen dir erzeigt/ja wie lieblich du durch die Anreitzung des heiligen Geiſtes hierzu angeleitet oder gezogen worden. Was war das Schiff-Seil/ damit dein kleines Brenn-Schifflein von GOtt zum Port des Heils gezogen wurde? Waren es nicht die Bande der göttlichen Liebe und Zuneigung? Wie kam er nicht offt zu dir/dich mit ſeinem göttlichen Zucker der heiligen Sacramenten/ durch Leſung gottſeeliger Bücher und eiffriger Gebet zu ſich zu locken? Ach mein lieber Chriſt! du ſchlieffeſt/ GOTT wachte über dich/und gedachte für dein Hertz auf Gedancken des Friedens/was er dir für groſſe Liebe erzeigen wolte. (5.) Erinnere dich auch/in welcher Zeit GOtt dich zu ſolchen groſſen Entſchlieſſungen/ den gottſeeligen Tugenden nachzuſetzen und die Sünde zu fliehen/angereitzet hat?

So dieſes in der Blüthe deines rechten Alters geweſen; O der groſſen Gnade! Ach/was allerhöchſtes Glück! das jenige/ſo bald zu lernen oder ergreiffen/welches wir ſonſten offt nach vieler Zeit erſt wiſſen und erfahren können. Auguſtinus wurde in dem 30. Jahr erſt von GOTT zu ſich gezogen/das machte ihn alſo ausruffen: **O du alte Schönheit/wie langſam und ſpat habe ich dich erkennt! Ich ſahe dich wohl/aber erkannte dich nicht.** Ich aber könnte ſagen: O du alte Schönheit/ſey geprieſen/ daß du mich dich faſt mit meiner Mutter-Milch erkennen laſſen! und gleichwie ich von meinem ſterbenden Vatter/ſo ich nicht geſehen/noch in Mutter-Leibe/als dein Kind/ dir Teſtaments-Weiß auffgeopffert: imgleichen durch meine Mutter vor-in-und nach der Geburt bin ergeben worden/auch nachmahlen/in guter Chriſtlicher Erziehung ſo wohlen als den innerlichen Zug deiner Güte/von meiner zarten Jugend an/zu dir gebracht/auch nachmahlen/ durch ungemeine Trübſal-Stricke/ an dir behalten/auf daß ich weder durch den Teuffel/die Welt/noch mein ſchwaches Fleiſch von deinen Weegen abgezogen worden/ja/ob ich ſchon nicht in ſchuldiger Vollkommenheit dir gedienet habe/welches du mir um JEſu CHriſti Willen nicht zurechnen wolleſt/weil ich dich hertzlich um gnädige Vergebung deſſen bitte/doch/wenigſt dem Willen nach/dich hertzlich liebend/ nach deiner Erkänntnis/dich vollkommen zu lieben und zu dienen Verlangen getragen. Darum dancke ich Dir/mein GOtt! mit David/ daß Du mich erleuchtet/mein Hertz von Jugend auf gerühret und zu

Dir gezogen haſt / will auch darum deine Barmhertzigkeit von nun an bis in Ewigkeit preiſen. So es aber bey dir erſt in deinem wohlerlebten Alter geſchehen / ach mein Chriſt! was iſt es dennoch für eine Gnade / indem dich GOtt / ungeacht der Mißbräuche ſo vieler vergangenen Jahre / noch vor deinem Tod alſo vätterlich zu ſich beruffen / und daß er den Lauff deines ſündlichen Elends auf- oder zuruck gehalten hat / bis daher / damit Du nicht dergeſtallt bis an dein Ende in Sünden fortfahrend ewiglich verdorben und verdammt geweſen?

Weiter in Erwegung der erfolgenden Würckungen deines Beruffs / wirſt du gleichfalls eine gute Veränderung deines Thun und Laſſens / wann du das / was du jetzt biſt / mit dem vorher geweſenen überlegeſt / finden. Darum ſollſt du es für eine ſonderbare Gnade GOttes halten / in dem du nun gelernet / durch das Gebet offenhertzig mit GOtt reden / Jhn hertzlich lieben / ja weiter ſo viel böſe Neigungen / ſo deinem Hertzen ſolche Unruhe und Unfrieden verurſachet / zu ſtillen: Item ſo vielen ſündlichen Zerrüttungen deines Gewiſſens entfliehen / auch durch offtmahlige würdige Nieſſung des heiligen Abendmahls mit GOtt vereiniget werden kömen: Ach / ſind das nicht unausſprechliche Gnaden? Mit der Waage des Heiligthums zu wägen / das iſt die rechte Hand / die gütige Hand GOttes / die ſolches gethan / und die Tugend in dir gewürcket hat. Darum ſage mit David: **Jch werde nicht ſterben / ſondern leben / auch im Hertzen / Mund und Wercken das Wunder der Güte GOttes verkündigen.** Nach aller dieſer Betrachtung / welche voller guten Anmuthungen ſeyn / muſt du fein einfältig mit gebührender Danckſagung gegen GOtt / einem innbrünſtigen Gebet / und hertzlicher Meinung täglicher Beſſerung es beſchlieſſend / dich in Demüthigkeit mit groſſem Vertrauen zu GOtt etwas abgeſondert von den Leuten halten / um nach beſter Möglichkeit in dieſem Vorhaben und den andern Ubungen vorgeſchriebener Puncten fortzufahren.

Von Erforſchung der Seelen Beſchaffenheit / ſo in dem andächtigen / gottſeeligen Leben ſchon was weit für ſich kommen.

Dieſer andere Punct geiſtlicher Ubung iſt etwas lang / in Vollziehung deſſen aber nicht nöthig / daß du alles auf einmal vornehmeſt / ſondern es kan wohl zu mehrmahlen auf etliche Zeit geſchehen /

ſchehen / zum Exempel: Nimm (1.) vor dich die Betrachtung deines Verhaltens gegen GOtt. (2.) Was dich betrifft / wie du für dich / und in dir ſelbſt beſchaffen ſeyeſt. (3.) Wie es zwiſchen dir und deinem Nächſten ſtehe? (4.) Was es für Beſchaffenheit mit den Zuſtänden deines Gemüths habe? Zwar iſt es nicht nöthig / alle ſolche Betrachtungen auf den Knien zu verrichten / auſſer was zum Anfang und Ende / wegen Aufmunter⸗oder Erweckung des Hertzens geſchehen kan. Den andern Articul der Erforſch⸗oder Nachſinnung des Gemüths belangend / mag ſolches ſpatzierend im hin⸗und hergehen / auch wohl im Bett liegend / dafern du munter und ſonder Schlaff biſt / jedoch vorher dich in hierzu tauglichen Büchern hiervon wohl erleſen habeſt / geſchehen. Allein muſt du ſolches in etlichen Tagen oder Nächten verrichten / daß du allzeit etliche gewiſſe Stunden oder Zeit darzu nehmeſt / dann wann ſolche Ubung lang verſchoben / würde die Zeit nur verlohren / und ſchlechter Nachdruck dahinter ſeyn. Bey jedem Pünctlein aber ſolcher Erforſchung ſollt du fleiſſig mercken / in welchem du am meiſten gefehlet / oder was für Hinderungen du darinnen gehabt haſt / dardurch dich deſto beſſer erklären / auch mehren Rath / guten Bericht und Stärckung des Gemüths haben zu können. Ob ſchon in denen Zeiten / die du in ſolcher Ubung hinbringeſt / die Abſonderung von allen Leuten eben nicht nöthig / kan es dannoch jemahlen / dieſes aber wenigſtens alle Abend geſchehen / daß du dich dergeſtallt zeitlich abſonderſt / damit du deſto eher zur Ruhe ins Bette kommeſt / auch dein Leib und Gemüth / welche dir zu deiner Betrachtung dienſtlich / etwas ausraſten möge. Unter Tags hergegen ſollſt du allzeit dein Hertz offt und hertzlich mit allen Kräfften deiner Seelen gegen GOtt erheben.

Damit du nun dieſe Unterſuch⸗und Erforſchung deines Gewiſſens recht anfangeſt / ſo ſtelle dich wie ſonſten in deinem Gebet und dergleichen Dingen / ob wann du vor GOTT gegenwärtig wäreſt / ruffe auch den heiligen Geiſt gantz demüthig an / daß Er dein Hertz mit ſeinem göttlichen Gnaden⸗Schein erleuchte / dich ſelbſt recht zu erkennen / mit Auguſtino ausruffend: **Ach HErr / lehre mich und dich recht erkennen!** dir durch vorhergehendes Verſprechen fürnehmend / daß du weder deiner ſelbſt Herfürziehung nicht begehren / noch hierdurch ein Wohlgefallen an dir ſelber ſchöpffen / ſondern in GOtt allein dich erlaben / freuen / und Ihn innigſt lieben volleſt / ohne einigen Ruhm / ja nur GOtt zur Ehre / Lob und ewigen Danck / nicht weniger des veſten Vorſatzes oder vorherigen Verſprechens / wann du gleich deinem Sinn

und Gedancken nach / wenig Gutes ausgerichtet / oder viel deſſen verſäumet und vergeblich hingegangen / du darum doch nicht zaghafft / noch einigs Weegs dein Hertz im guten Vorhaben erkalten oder ruckfällig werden laſſeſt / ſondern dich vielmehr hierdurch gleichſam angeſpornt und behertzt gemacht / mit demüthiger Erkänntnis deiner ſelbſt fürnehmeſt / aus der hülffreichen Gnade GOttes deine Fehler zu verbeſſern. Wann dieß geſchehen / ſo betrachte mit ſittſammen ſtillen Gemüth / wie und was geſtallt du dich bis auf gegenwärtige Stunde gegen GOtt / deinem Nächſten / auch dich ſelbſt/verhalten haſt?

Erfahrung oder Bericht des Standes unſerer Seelen.

Lieber / wie iſt 1. dein Hertz der Tod-Sünden halben beſchaffen? Biſt du auch veſt entſchloſſen / keine zu begehen / ſollte es gleich Leben und alles koſten? Hat dein Vorſatz ſo lang ja ſeither gewehret / da du ſolches zu thun ausdrücklich verſprochen haſt? In ſolchem ernſtlich beſchloſſenen Vorhaben beſtehet das Fundament oder Grund alles geiſtlichen/gottſeeligen Lebens.

2. Wie befindt ſich dein Hertz gegen die Gebot GOttes geſinnet / kommen ſie dir lieblich und annehmlich für? Gewiß / mein Chriſt / wer einen guten Magen / hat auch Luſt zu guten Speiſen / die argen ſetzt er hinweg.

3. Welcher geſtallt iſt dein Hertz wegen der andern Sünden beſchaffen? Und weil du dich gleichwohl da oder dort nicht gantz davon hüten kanſt / fragt ſichs / ob du darzu nicht eine ſonderliche Neigung / oder gar / welches noch ärger / Luſt und Liebe habeſt? Item wie iſt dein Gemüth gegen die geiſtlichen Ubungen geneigt? Findet ſich bey dir Beliebung darinnen? Hälteſt du ſie für gut und nutzlich / wie ſie ſeyn / oder ſind ſie dir gleichſam zu wider? Zu welchem trägſt du mehr oder weniger Luſt / wann du das Wort GOttes hören / leſen / davon reden / daran betrachtlich gedencken / dich im Geiſt zu GOtt erheben / beichten / dich zur heiligen Communion bereiten / das heilige Abendmahl empfahen / und deine unordentlichen Lüſte und Begierde zurück halten ſollſt? Prüffe dich wohl / findet ſich in dieſen allen etwas / das deinem Hertzen zu entgegen oder abſcheulich iſt? Und ſollte ſich etwas dergleichen / daß dein Hertz wenig Luſt oder Neigung habe / befinden / ſo forſche bey dir

fleiſ-

fleiſſig nach der Urſach / wo ſolche Unluſt oder widerwillige Neigung herkomme?

4. Welcher Geſtallt iſt dein Hertz gegen GOtt ſelbſt geſtellt? Hat es ein Wohlgefallen daran / oder empfindeſt du eine ſonderliche angenehme Lieblichkeit und Erquickung ſeiner zu gedencken? Freueſt du dich mit David / deines GOttes / oder haſt eine ſonderliche Freywilligkeit Ihn zu lieben? Verlanget deine Seele ſeine göttliche Liebe zu koſten? Bringt es auch deinem Hertzen eine ſonderliche Vergnügung / wann du an GOttes Majeſtät / Güte und unausſprechliche Süſſigkeit gedenckeſt? Bevorab ſo mitten unter deinen weltlichen Geſchäfften und Eitelkeiten ſolche Erinnerung oder gute Gedancken in deinem Hertzen dir einfallen / ob ſie Platz bey dir finden / dein Hertz einnehmen / oder dich bedüncke / wie dein Hertz hierdurch auf eine ſonderliche Weiſe angereitzt und erregt werde / ihme mit Freuden entgegen zu gehen? Zwar man möchte noch etliche finden / denen es alſo wäre. Wann einer ehrlichen Frauen weit-verreiſter Ehemann wieder kommt / wird ſie / ſo bald ſie ſolches gewahr nimmt / die nöthigſte Geſchäffte liegen laſſen / oder wann ſie nicht gleich zu ihm kan / doch ihre Gedancken einig bey demſelben haben: Gleicher geſtallt gehet es mit denen Seelen / die GOTT lieben / ob ſie ſchon mit noch ſo nöthigen Dingen beſchäfftiget ſeyn / werden ſie doch / ſo GOtt durch ſeine Erinnerung ſich zu ihnen nahet / alle Sinne und Gedancken für lauter hertzliche Liebe und Begierde gegen ihm / verliehrend / allein in der Lieblichkeit GOttes ſich vergnügen / welches dann ein überaus gutes Anzeichen oder Zeichen iſt. Wie ſtets nun dißfalls / mein Chriſt / mit deinem Hertzen / wenn es an deinen Heyland JEſum CHriſtum gedenckt / iſts ihme wohl / oder hat es darob einen ſonderlichen Gefallen? Die Bienen finden ihre Luſt an den ſüſſen Blumen oder dem Hönig; die Käfer aber an unreinen Dingen: Alſo haben auch Chriſtliche Seelen ihr gröſtes Wohlgefallen und Erſättigung von ihrem HErrn JESU / ja die allerangenehmſte Empfindlichkeit in ſeiner Liebe: Dahingegen die Böſen alle ihre Luſt und beſten Gefallen in weltlichen eiteln Dingen ſuchen.

5. Ferner wie iſt dein Mund und Zunge beſchaffen? Reden ſie von GOtt? Gefällt dir offt im Gebet / auch ſonſten von ihm zu reden / oder ſein Lob in Pſalmen oder Liedern zu beſingen?

6. Dein Werck betreffend / hat es abſonderlich das Abſehen göttlicher Ehre / und thut etwas in Abſehen derſelben äuſſerliches an Kyrchen oder Schulen? Dann diejenige / welche GOtt / lieben auch die Zierde

ſeines Hauſes mit David. Befindeſt du bey dir / daß du die böſen Reitzungen deines Hertzens / durch die Liebe GOttes / untergedruckt / ausgereutet oder um ſeinet willen unterlaſſen habeſt? Denn dieß iſt ein gutes Zeichen der Liebe / dafern jemand ſich ſelbſt um des andern Liebe willen was angenehmes entzeucht. Allein welches mags wohl ſeyn / daß du von deines GOttes wegen oder ſeiner Liebe wegen vor dieſen und bißher unterlaſſen oder dir entzogen haſt?

Erforſchung des Stands und Beſchaffenheit gegen uns ſelber.

1. WIe liebſt du dich aber ſelber? Liebſt du dich irgends um dieſer irdiſchen vergänglichen Welt willen? Wofern dem alſo / wirſt du wünſchen und begehren / allezeit auf dieſer Erden zu verbleiben / dich mit äuſſerſter Sorgfalt bemühend / wie du dich lang auf der Welt erhalten mögeſt.

2. Halte derowegen rechte Maas oder Ordnung in der Selbſt-Liebe / weilen nichts gefährlichers / noch etwas / das uns ſobald ſtürtzet / denn die Selbſt-Liebe. Die ordentliche und gerechte Liebe aber erfordert / wir ſollen die Seele mehr lieben denn den Leib / auch mehr Sorge oder Fleiß in Zunahm der Gottſeeligkeit / als in andern haben / die himmliſche Ehre viel höher / als die Ehrerbietung oder Anſehen dieſer Welt ſchätzend. Demnach wird ein wohlverſtändiges mit Gottesfurcht begabtes Hertz öffters in ſeinem Thun bedencken / was GOtt und die Engel / dann die Leute / davon ſagen und urtheilen werden.

3. Was haſt du für eine Liebe gegen deinem Hertzen? Verdreuſt dich demſelben in ſeinen Schwachheiten aufzuwarten? Du biſt für daſſelbe Sorge und Bemühung / ja um deſſentwillen alles ſtehen zu laſſen ſchuldig / auf daß / wenn es von böſen ſündlichen Bewegnuſſen geplagt / demſelben geholffen werde.

4. Was ſchätzeſt du dich vor GOTT zu ſeyn? Ohne Zweiffel ſo viel als nichts: Zwar iſt es einer Mucken eine geringſchätzliche Demuth / wenn ſie ſich gegen einen groſſen Berg klein oder für nichts achtet / ingleichen der Tropffen gegen dem Meer / oder ein Feuer-Füncklein gegen der ſo übermäſſigen Gröſſe und Klarheit der Sonnen. Allein die Demuth liegt oder ſtehet an dem / daß wir uns in dem Hertzen nicht vorziehen / noch für würdiger / denn andere / angeſehen ſeyn wollen. Nun wie ſteht es dann mit dir in ſolchem Fall?

5. Was der Zungen Geſpräch anbelangt / haſt du niemals wider die Wahrheit geredt / noch dich etwas oder eines ſchlimmen Dings gegen dieſelbe gerühmet / noch dir ſelber in deinen Worten zu viel beygelegt? Kommts denn an die Wercke / haſt du dich nie keiner Wolluſt gebraucht / oder mit ſchädlichen unnützen eitlen Dingen des Appetits oder anderer Luſt zu gefallen / auch dergeſtalt den Schlaff brechend / deiner Geſundheit einigen Schaden gethan?

Befrag- oder Ausforſchung unſerer Seelen / wie ſie gegen dem Nechſten beſchaffen.

MAnn und Weib ſollen / nach Gottes Verordnung / mit hertzlicher / beſtändiger Liebe und Treu friedlich zuſammen leben; Ein gleiches wird auch von Kindern / Geſchwiſtrigen / Nächſten / Bluts- auch ſonſten guten Freunden / jedes nach ſeinem Stand und Gelegenheit / erfordert. Insgemein aber davon zu reden: Wie befindeſt du dein Hertz gegen den Nächſten? Haſt du ihn hertzlich lieb um Gottes Willen? Abſonderlich muſt du dich prüffen / wie du gegen grobe / unwahriſche verdrüßliche Leute / ſo dir mit Worten und Wercken Ubels thun / welche gleichfalls nach Gottes Befehl müſſen geliebet werden / geſinnet biſt? Wie dein Hertz vor dieſelbe geſinnet / ob es von allem Unwillen frey / oder eine groſſe Widerſtrebung in deinem Hertzen ſey / ſo dich deinen Nächſten zu lieben verhindern / oder davon abhalten will? Biſt du geneigt von deinem Nächſten / abſonderlich von denen / die dir nicht wohl wollen / übels zu reden? Erzeigeſt du deinem Nächſten hinwieder Ubels und Untreu / es geſchehe gleich durch dich ſelber / oder andere Gelegenheit? Du magſt gleich eines geringen Verſtands ſeyn / vermagſt du doch ſolches an dir wahrzunehmen.

Erforſchung der Seelen / nach ihren Anmuthungen oder Vorhaben.

DJeſer Punct iſt bereits in der Frag unſerer geiſtlichen guten Ubungen erinnert / was aber die Erforſchung der Sünden betrifft / iſt ſolche einem Beichtenden vonnöthen / welche in dieſem mit Gedancken weit vordringen / und findet ſich dißfalls alles in denen Communion-Büchern ſattſam ſchon ausgeführet. Man darff ſich alſo eben nicht bemühen / eines jeden Articuls Gelegenheit inſonderheit zu entdecken /

cken/ ſondern es kan gantz gemählig geſchehen/ wenn wir bedencken/ in was Stand oder Beſchaffenheit/ unſer Hertz in unſern guten Neigungen und Vorhaben/ worzu wir uns gleichſam verbunden/ ſolches veſt zu halten/ bisher geweſen/ auch was für Fehle oder Mängel darinnen von uns begangen worden. Kurtz/ dieſe Erforſchung unſers Gewiſſens muß fürnemlich auf die Unterſuchung unſerer Anfechtungen oder Beweglichkeiten des Gemüths gerichtet werden.

Dafern aber uns nun ſolches alles Haar-klein auseinander zu klauben/ oder erwegen/ was wir gethan/ zu verdrüslich ſeyn will/ ſo können wir doch wenigſtens ſo viel heraus bringen/ wer oder wie wir bishero geweſen/ ja welcher Geſtallt wir uns in der Liebe gegen GOtt/ uns ſelbſt und den Nächſten verhalten haben. Item/ in Haß oder Feindſchafft der Sünde/ ſowol in uns ſelbſt/ als gegen andern nach unſerer Pflicht/ da wir alle Laſter bey uns und andern verbeſſern oder ausreuten ſollen. Ingleichen nach unſern Begierden/ welche wir nach irdiſchen Gütern/ Wolluſt/ auch zeitlichen Ehren oder Anſehen haben. Weiter wegen Furcht der Gefahr zu ſündigen/ oder die zeitlichen Güter zu verlieren/ worinn man ſich/ leider! ſo viel vor jenem/ und zu wenig vor dieſem fürchtet. Item/ ob wir mehr Vertrauen auf die Welt und irdiſche Creaturen/ denn GOtt/ auch die ewige unvergängliche Güter ſetzen/ oder ob wir uns nicht zu viel um eitle ſchlechte Dinge bekümmern/ oder übermäſſig über dergleichen nichts werthe Sachen erfreuen.

Zum Beſchluß/ was für Begierden unſer Hertz verhindern/ mit was Verſuchung und Beweglichkeit es eingenom̃en/ auch/ worinn es ſich fürnemlich von dem rechten Weeg abgezogen habe. Dann durch die Reitzung oder Anfechtung der Seelen/ wann man fein eines nach dem andern bedencket/ läſſets ſich bald erkennen/ in was Stand man ſey. Gleichwie ein Lauten-Schläger alle Seiten begreifft/ und in der Stimmung/ mit am Aufziehen und Nachlaſſung derſelben/ ſolche auf einen gleichlautenden Klang richtet: Alſo/ wenn wir in Begreiffung der Begierden unſers Hertzens/ es ſey Liebe/ Haß/ Verlangen/ Furcht/ Hoffnung/ Traurigkeit oder Freude/ befinden/ daß ſolche nicht recht in einem lieblichen Klang für die Ehre GOttes zuſammen ſtimmen/ ſollen wir durch ſeine göttliche Gnade und Chriſtlichen Rath eines Chriſtlichen Seelſorgers/ auf eine rechte Gleichſtimmigkeit ſolche zu richten/ uns befleiſſigen.

Was

Was man nach Unterſuchung des Gewiſſens für gute Amuthungen haben ſolle.

WAnn du nun dergeſtallt alle Puncten der Erforſchung deines Gewiſſens fein bedächtlich erwogen / und daraus vermercket / wie es mit dir ſtehet / muſt du auf gute Anmuthungen ſolcher Geſtallt bedacht ſeyn / nemlich: Erſtlich / GOtt dancken / wann du etwas Beſſerung ſeit deines erſten ſchlüſſigen Vorhabens verſpüret / erkennend / daß es allein von göttlicher Barmhertzigkeit herkomme / die er dir um ſein ſelbſt Willen mittheilt: Erkenne und bekenne auch demüthig vor deinem GOtt / daß es einig deine eigene Schuld ſey / wann du wenig im Guten zugenommen / dieweilen du ſeinen göttlichen Einſprech-Erleuchtungen und Bewegniſſen / ſo er dir in dein Hertz / durchs Gebet oder ſonſten / gegeben / nicht alſo getreulich / tapffer und beſtändig nachgeſetzt / wie du thun ſollteſt / mit veſter Verſprechung / daß du dieſe ſeine dir erzeigte Gnade / wordurch du von deinen böſen Neigungen oder Eigenſchafften abgewendet / und zu dieſer / ob wohl geringen Beſſerung gebracht worden / mit ſchuldigem Lob erkennen wolleſt / benebenſt hertzlicher demüthiger Abbitte / wegen der Untreu und Bosheit / womit du ſeiner Güte bisher begegnet. Ubergieb ihm auch dein Hertz und alles / daß er deſſen allein HErr oder Meiſter ſey / ferner demüthig bittend / daß er dich wieder auf die Weege Chriſtlicher Unſchuld / Treu und Gottſeeligkeit wenden / und in ſolchem biß an dein Ende erhalten wolle.

Eigentliche Betrachtung / wie wir unſer gutes Vorhaben wiederum erneuren ſollen.

WAnn du nun dein Gewiſſen in Erkänntnis deiner Fehler erforſchet / auch was für Artzney oder Mittel hierinnen zu gebrauchen / gelernet haſt; ſo nimm nachfolgende Betrachtungen / alle Tag eine / vor die Hand / zur geiſtlichen Ubung / in der Zeit deines Gebets auf bereits erwehnte Weiſe der Vorbereit-oder Anſchickung / vor allen Dingen dir allzeit die Gegenwärtigkeit GOttes vorſtellend / und um ſeine Gnade / daß er dich in ſeiner H. Liebe und Dienſt beſtättigen wolle / bittend.

Die erſte Betrachtung
Von Fürtrefflichkeit unſerer Seelen.

BEdencke bey dir ſelbſt andächtig die Fürtrefflichkeit deiner mit einem ſolchen Verſtand begabten Seelen/ welche nicht allein dieſe ſichtbare Welt erkennet und begreifft/ ſondern auch weiß/ daß Engliſche Creaturen auch ein himmliſches Paradieß ſey. Weiter erkennet ſie GOtt für das allerhöchſte/ beſte/ unausſprechliche/ unbegreiffliche Weſen: Ein ewiges Leben/ ja was noch mehr/ was eigentlich vonnöthen/ recht/ wohl und alſo in der Welt zu leben ſey/ damit man ewig den Engeln GOttes zugeſellet werden/ und ſich in GOtt ewig erfreuen möge. Benebenſt hat ſie auch einen ſolchen edlen Willen/ welcher GOtt liebet/ und eine ſolche Fürtrefflichkeit des Hertzens/ den Bienen gleichend/ welche auf nichts böſes/ ſtinckendes/ ſondern nur ſchöne liebliche Blumen fliegen: Alſo kan die Seele nirgends/ denn allein in GOtt/ ſonſten in keiner Creatur ſich erſättigen/ ruhen und bleiben. Nicht weniger gedencke/ was dir ſonſten am allerliebſten und angenehmſten war/ wornach dein Hertz am allermeiſten getrachtet/ ob es nicht voller Verdruß/ Unruhe/ ja für ſich ſelbſt nicht als hitziger Gedancken/ ſorghafften Ungelegenheiten/ in welchen dein Hertz gleichſam mitten darinnen im Elend verſteckt geweſen.

Es iſt aber/ leider! unſer Hertz alſo beſchaffen/ daß wir den Creaturen nachhängend/ es mit Angſt oder Betrügnis in der Meynung thun/ die Begierden hierdurch zu ſtillen. Wann es aber das/ wornach es geſtellt/ bekommen/ ſo ſiehet es wohl/ daß nichts damit und keine Erſättigung iſt/ denn die unſterbliche Seele kan nicht geſtillt oder geſättigt werden/ dann mit unſterblichen Dingen/ nemlich in- und mit GOTT/ muß alſo/ gleich der Tauben Noäh in Kaſten/ wieder zu ihren GOtt kehren/ von dem ſie ausgegangen iſt. Die Seele hat eine viel zu ſchöne vortreffliche Natur/ daß ſie wider ſich ſelbſt die Creatur lieben/ oder in dem Dienſt derſelben aufhalten ſollte/ derowegen ſollen wir ſagen: O du meine fürtreffliche ſchöne Seele! Du kanſt verſtehen und wollen/ was Göttlich/ warum willt du dich viel mit geringen Dingen aufhalten/ ja wiſſend/ was die Ewigkeit ſey/ ſolche um eines Augenblicks willen verſaumen? Wie der verlohrne Sohn/ welcher ſtatt des guten Bißleins bey ſeinem Vatter zu genieſſen/ aus eigener Verliederung mit deſto gröſſerm Verdruß ſich mit den unſaubern Trebern oder Schwein-Geſräß

erſättigen müſſen. O meine Seele/ du biſt Gottes fähig/ daher deſto unglückſeliger/ wann du mit geringern dich begnügen willt. Erhebe demnach deine Seele in dieſer Betrachtung rechtſchaffen/ ſie/ wie dieſelbe immerwährend/ alſo der Ewigkeit/ worzu ſie erſchaffen ſey/ berichtend. Auf ſolche Weiſe ſtärcke und beveſtige dein Hertz!

Die andere Betrachtung

Von Fürtrefflichkeit der Tugend.

BEhertzige bey dir/ wie die Tugend der Gottſeligkeit und Fürtrefflichkeit der Andacht deines Hertzens Verlangen allein in dieſer Welt erſättigen könne. Betrachte ihre Schwachheit/ die Tugend und Laſter gegeneinander haltend/ zum Exempel: Wie viel lieblicher die Gedult/ als die Rachgierigkeit ſey? Sanfftmuth/ denn der Zorn und Unwillen iſt? Ja/ wie viel beſſer/ demüthig/ weder hoffärtig und Ehrgeitzig ſeyn? Was für ein Unterſchied zwiſchen Freygebigkeit und Geitz: Liebe/ Freundlichkeit gegen Neid und Haß: Nüchternkeit gegen die Füllerey zu ſchätzen? Jngleichen wie die Tugenden/ nach ihrer Vollbringung/ dem Hertzen liebliche Ergötzlichkeit/ an deſſen ſtatt aber die Laſter nichts denn äuſſerſt groſſen Verdruß und Beſchwerung der Seelen hinter ſich laſſen? Warum ſollen wir denn nicht lieber der Tugend/ als den Laſtern nachſtellen? Hat man der Laſter oder Sünde nur etwas weniges/ iſt man nicht begnügt damit: Braucht man ſich deren zu viel/ wird ſichs verdrüßlich und unluſtig: Hergegen aber bringt ein weniges von der Tugend erſättliches Vergnügen/ und je mehr derſelben/ iſt auch Zufriedenheit und Vergnügung. O du andächtiges/ gottſeeliges Leben/ wie ſüß/ ſchön/ lieblich und angenehm biſt du! Du milderſt alle Anfechtung oder Trübſal/ mit angenehmen lieblichem Troſt: Ohne dich iſt das Gute/ Böſe/ ja alle Wolluſt mit Unruhe/ Bitterkeit/ Mangel und Trübſeeligkeit erfüllet. Ach/ wer dich nur erkennte/ der möchte mit dem Samaritiſchen Weiblein ſprechen: HERR/ gieb mir auch von dieſem Waſſer!

Die dritte Betrachtung

Durch etliche Exempel der Heiligen.

BEtrachte ferners hierinnen die Exempel der Heiligen/ was haben ſie nicht um der Liebe GOttes willen gethan/ nur darum/ damit

ſie ſeine andächtige Kinder ſeyn möchten? Wie beſtändig haben die unüberwindliche Martyrer in ihrem gottſeeligen Vorhaben/ die gröſte Pein und Marter unerſchrocken ausgeſtanden? Sonderlich vor allen/ dieſe junge/ ſchöne/ blühende Jungfräuliche heilige Perſonen/ welche mit ihrer Heiligkeit/ gleich ſchönen weiſſen Lilien/ nach ihrer brennenden göttlichen Liebe aber/ als die ſchönſte Roſen erſchienen ſeyn/ etliche zu 13. 15. 20. oder 25. Jahren haben die bitterſte Marter erlitten/ ehe ſie das wenigſte von ihrem H. Vorhaben gewichen/ nicht allein die Religion/ ſondern auch ihr gottſeeliges Vornehmen in der Andacht und Gottſeeligkeit betreffend? Einige haben lieber das Leben/ denn ihre Jungfräuliche Ehren-Kron verlieren/ den Tod leiden/ als die Wercke der Chriſtlichen Liebe/ in Hülffreichung der armen Bedrängten/ Tröſtung der Gepeinigten/ und Begrabung der durch Marter hingerichteten unterlaſſen wollen.

O mein GOtt! was für groſſe Beſtändigkeit/ hat ſo gar in dergleichen Begegnüſſen/ das ſonſten für ſich ſelbſten ſchwache Weibliche Geſchlecht erzeiget? Wie viel der Heiligen haben mit Großmüthigkeit dieſe Welt verachtet? Wie ſteiff und unüberwindlich ſind ſie auf ihren guten/ gottſeeligen Vorhaben verharret? Nichts hat ſie davon abwendig gemacht/ daß ſie ſolches nicht ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahm treulich verrichtet haben. Was ſollen wir dann nicht auch thun/ die Exempel ſolcher Heiligen uns zu Gemüth führend? Sie waren Menſchen/ hatten Fleiſch und Blut/ und dienten dem GOtt/ wie wir/ keinen andern GOtt zum Beyſtand/ als den HErrn unſern GOtt habend/ der nach/ gleich wie vor der Zeit ſolches in uns zu würcken allmächtig iſt/ hatten auch eben den Weeg der Tugend vor ſich/ den wir ziehen ſollen. Ey/ warum wollen wir dann weniger thun/ ein jeglicher nach ſeinem Stand und Beruff/ zu beſtändiger Handhabung unſerer ſo vielmal verſprochenen/ ja gleichſam verlobten gottſeeligen Vornehmen in der Gottſeeligkeit/ als ſie gethan haben?

Die vierte Betrachtung

Der groſſen unausſprechlichen Liebe/ ſo unſer HErr JEſus für uns trägt.

NImm/ mein Chriſt/ zu Hertzen die groſſe unausſprechliche Liebe/ durch welche unſer liebſter Heyland/ JEſus Chriſtus/ ſo viel um unſertwillen ausgeſtanden hat/ bevorab im Oel-Garten. Dieſe

groſſe

groſſe Liebe war auf dich gemeint/dañ durch dieſe erlittene übergroſſe Mühe und Arbeit iſt dir von ſeinem hiṁliſchen Vatter aller guter Vorſatz oder Entſchluß zu gottſeeligem Leben und Wandel/ja eben damit auch dir alles/ was zur Erhaltung/ Beſtärck- und Vollbringung des fürgenommenen Guten vonnöthen/ erworben. Ach/ wie haſt du ſo groſſe Urſach/ dieſer deiner vorhabenden Entſchlieſſung der Gottſeeligkeit/ unnachläſſig nachzuſetzen/ ſolches Glück hoch ſchätzend / weil es / gleichwie eine Tochter/ aus einer ſo fürtrefflichen Mutter/ nemlich/ dem allerheiligſten Leyden unſers geliebteſten Heylandes gebohren iſt! Wie hertzlich lieb ſoll meine Seele dieſelbige halten/ dieweil ſie unſerm allergeliebteſten JEſu ſo lieb geweſen? Ach / einig geliebteſter Heyland meiner Seelen! Indem du dann mir ſolche Bereitwilligkeit des guten Vorhabens in deinem Dienſt/ ſowol als es in meinem Hertzen zu erhalten den bitterſten Tod gelitten/ ſo verleihe mir auch die Gnade/ daß ich lieber ſterben/ als ſolche durch dich erworbene Wohlthat wieder verlieren wollte.

So glaube demnach/ mein Chriſt/ daß gewißlich des allerliebſten JEſu Hertz am Stamm des Creutzes herab auf dein Hertz geſehen / daſſelbige geliebt/ und durch ſolche Liebe dir alles Gute/ ſonderlich aber allen deinen vorſetzlichen Willen im Guten erhalten habe / darum können wir auch mit Jeremia ſagen: **Ehe ich noch war/ ſchaueteſt du auf mich/ und nenneſt mich mit Namen**; Woraus zu erkennen/ daß in der Wahrheit ſeiner göttlichen Güte von Anbegin her/ durch ſeine unergründliche Liebe und Barmhertzigkeit/ alle/nicht nur allgemeine/ ſondern auch ſonderbare Mittel oder Weege zu unſerm Heyl/ ja folgſamlich unſer dahin geſtelltes gutes Vorhaben vorbereitet oder angeſchickt hat. Und wie eine ſchwangere der Geburt nahende Frau/ all ihr nöthiges Geräthe für das noch ungebohrne Kind zu recht machet: Alſo thut auch der liebſte Heyland / welcher durch ſeine göttliche Liebe und Güte gleichſam mit dir ſchwanger gehend / dich zu deinem ewigen Heyl zu gebähren / alles in dieſe Welt vorher erſchaffen hat/ daß du ſein Kind ſeyn und bleiben ſolleſt/ der hat auch an dem Stamm des H. Creutzes ſchon vorher verfertiget / das deinethalben die Nothdurfft erfordert: Deine geiſtliche Wiege / Windeln/ Bänder/ Säugamm/ ja alles/ was dir zu deinem zeitlichen und ewigen Heyl vonnöthen ſeyn mag: Welches da ſind alle die Mittel / Anreitzungen und Gnaden / dadurch oder damit er deine Seele führet/ und zu dem Stand der geiſtlichen Vollkommenheit leitet. Solcher Geſtallt iſt der HErr JEſus/ dem wir ja nicht nur unter- ſondern im Hertzen liegen/ einer ſchwangern Frauen zu vergleichen.

Ach mein GOtt! wie ſtarck und wie tief ſollen wir ſolches im Hertzen und Gedächtnis behalten! Iſts möglich / daß euch mein Heyland ſo inniglich und ſüſſiglich geliebet / auf mich inſonderheit alſo gedacht / und alle groſſe oder kleine Mittel und Weege / durch welche er mich zu ſich ziehen möge / ihme angelegen ſeyn laſſen? Wie hoch ſollen wir dann dieſe groſſe Gnaden lieben / halten / auch zu unſerer ewigen Wohlfart anzuwenden / uns befleiſſigen? O wie lieblich iſt es zu gedencken! Das allergütigſte Hertz deines GOttes gedachte alſo auf dich / es liebte dich von der Geburt / ſo viel gute Mittel für dich verſchaffend / ob wann ſonſten keine andere Seel in der Welt wäre / worauf ſie gedacht hätte. Gleichwie die Sonne in Erleuchtung des Erdbodens einen Theil nicht weniger Licht machet / als wann ſich ihr Schein anderwerts nirgends erſtreckte / ſondern ſolchen Ort allein überſchiene: Gleicher maſſen hat unſer Heyland ſeine Fürſehung und gütige Verordnung auf alle ſeine liebe Kinder gericht / daß es ſich auf unſrer Seiten allein / ſo viel Vorſorge gehabt zu haben / anſehen läſſet / ob wann er auf andere nicht gedacht / und nur allein alle ſeine Gedancken oder Fürſehung / auf uns allein verordnet hätte. Paulus ſagt: **Er hat mich geliebet / und ſich für mich gegeben**; Ob wollte er ſagen: Für mich allein hat er ſo viel gethan / als wann ſonſt niemand / als ich / in der Welt geweſen wäre. Nun dieſes drücke veſt in deine Seele ein / damit du dein gottſeeliges Vorhaben in unnachläſſiger Beſtändigkeit erhalten / forttreiben und nimmer verlaſſen mögeſt / weil dieſelben ſo köſtlich von GOtt geachtet / daß ſie euch durch ſeines einigen Sohns bitteres Leyden und Sterben erworben und vorbereitet worden.

Die fünffte Betrachtung

Von der göttlichen Liebe gegen uns.

INgleichen erwege die allergröſte Liebe / die GOtt von Ewigkeit zu dir getragen. Dann ehe und bevor unſer HErr JEſus Chriſtus / in ſeiner menſchlichen Natur / am Stamm des Creutzes für uns gelitten / hat ſeine göttliche Majeſtät / nach ſeiner unerforſchlichen Gütigkeit / dich auf das Höchſte geliebet / und das Aeuſſerſte für deine Seeligkeit vorgenommen. Wann aber hat er angefangen / dich ſo lieb zu haben? Da er angefangen GOtt zu ſeyn. Wenn iſt ſolches

ches geſchehen? Von Ewigkeit her. Denn wie er iſt ohne Anfang und Ende: Alſo iſt auch ſeine Liebe in Ewigkeit/ derowegen ſeine lang fürgeſehene Vorbereitung der Gnaden-Gaben erfolgt/ ſo Er dir geben und verliehen hat/ immaſſen Er durch den Propheten ſagt: Ich habe dich je und je geliebet/ darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte; Mit welchen Worten Er dich eben ſo wohl/ als andere verſteht. So hat dann der gütige GOtt auch unter andern dahin gedacht/ wie Er dich zu ſolchem deinem Vorhaben/ Ihm zu dienen/ anreitzte und bewegte. O mein GOtt! Was müſſen denn dieſes für köſtliche herrliche Vorhaben ſeyn/ worauf der Allmächtige GOtt von Ewigkeit her gedacht/ und fürſehentliche Betrachtung gehabt? Wie hoch und lieb ſollen wir ſie nun halten? Was nicht eher dafür leiden/ als daß wir das Wenigſte davon zuruck lieſſen? Ja freylich nichts/ und koſte es gleich die gantze Welt/ ſintemahlen die gantze irdiſche Welt mit allen ihren vergänglichen Creaturen nicht ſo viel werth/ als eine vernünfftige Seele des Menſchen. Hergegen iſt auch die Seele/ ohne habenden/ vorſetzlichen/ beſtändigem Vorſatz GOtt zu dienen/ für nichts oder verlohren zu ſchätzen.

Gemeine hertzliche Anmuthungen über die vorbeſchriebene Betrachtungen.

O Ihr beliebte/ Hertz-beſchlieſſige/ gottſeelige Vorhaben! Ihr ſeyd gleich wie der ſchöne Baum des Lebens/ ſo GOtt mit ſeiner Hand in die Mitten meines Hertzens gepflantzet/ ja mit ſeinem heiligen Blut beſprenget und begoſſen hat/ damit ſie wachſen/ und Frucht bringen mögen. Eher wollte ich tauſendmal lieber ſterben/ als verſtatten/ daß einige ſolcher meiner guten Vornehmen ſollte hinter ſich geſtellet/ oder ausgerottet werden: Weder Eitelkeit/ Wolluſt/ Reichthum dieſer Welt/ noch Anfechtung oder Betrübnis ſollen mir ſolche entziehen/ oder verhindern können. Ach HErr! du haſt dieſen ſchönen Baum der göttlichen Vorhaben gepflantzet/ und in deinem vätterlichen Schoos verwahret/ ſolchen in den Garten meines Hertzens zu ſetzen: Ach/ wie viel ſind Chriſtlich-würdigere Seelen die nicht ſo viel groſſe Gnade von dir gehabt/ als ich! Wie kan oder ſoll ich mich dann gnugſam unter deine barmhertzige Hand demüthigen? O ihr ſchöne heilige Fürhaben! Wann ich euch bey mir behalte/ ſo werde ich durch

durch euch erhalten: Wann ihr in meiner Seelen lebet/ ſo wird dieſelbe durch und in euch die rechte Krafft des Lebens empfinden. Ey/ ſo lebet/ ja bleibet in und bey mir in Ewigkeit/ wie ihr dann in der Barmhertzigkeit GOttes ſelbſt beſtehet/ lebet oder bleibet ewiglich bey mir/ auf daß uns niemand ſcheiden möge.

Ferner muſt du nach dieſen guten Bewegniſſen deines Hertzens insgemein auf ſonderliche Mittel oder Weege gedencken/ ſo zu Erhalt- und Beſtättigung deines guten Vorhabens dienen/ nemlich durch vorhergehendes ernſtliches Verſprechen/ derſelben fleiſſig zu gebrauchen/ als mit öfftern fleiſſigem Beten/ Gebrauchung des H. Abendmahls/ verrichteter gottſeeligen Wercke/ Beſſerung des Lebens/ Erkänntnis deiner Fehler und Mängel/ item durch Vermeidung aller anzüglichen Gelegenheiten zu ſündigen/ und treuliche Nachfolge aller der guten Lehren/ oder Unterweiſungen/ ſo dir dißfalls gegeben worden. Nachdem dieſes geſchehen/ ſollt du in etwas Athem ſchöpffend/ die Kräffte deines Gemüths wieder erholen/ mit offtmahliger Gelobung/ dein Vorhaben unausſetzlich ins Werck zu richten. Du ſollt auch dein Hertz/ Seel und Willen GOTT/ deinem HErrn/ einhändigen/ übergeben/ ſchencken und aufopffern/ mit veſter Zuſage/ daß du es nimmer wieder begehren/ noch zuruck nehmen/ ſondern alles in den Händen ſeiner göttlichen Majeſtät laſſen wollteſt/ alles nach ſeiner göttlichen Verordnung einzurichten. Weiter bitte GOtt um Erneurung ſolcher guten Meinung/ damit Er ſelbſten/ ſolches dein Verſprechen/ durch würckliche Vollziehung/ beſtättige. In dieſer guten Bewegung deines Hertzens kanſt du auch in hertzlicher Beicht/ vor dem Beicht-Vatter/ mit Verſprechung künfftiger Beſſerung/ die Abſolution, und mit einem gleichſam wieder erneuerten Hertzen das heilige Abendmahl empfahen.

Von der Empfindlichkeit des Hertzens/ ſo nach ſolcher Ubung wohl in Obacht zu nehmen und beſtättigen.

Uben dieſe/ auch andere nachfolgende Tage/ wann du dich durch eine ſolche Erneurung des Hertzens/ wiederum auf- und zu GOtt gerichtet/ ſollt du mit Mund und Hertzen öffters ſprechen: Nun/ ich bin nicht mehr mein/ ich lebe oder ſterbe/ ſo bin ich meines

nes HErrn JEſu: Ich habe nichts mehr/alles iſt meines HErrn JEſu/ ich aber die Seinige. O Welt/ du biſt allzeit/ wie du biſt/ ich war vor dem auch ſo/ aber nun hinfort will ich gar mein ſelbſt nicht mehr ſeyn. Nein/ nein/ wir wollen nicht weiter alſo unſer ſelbſt ſeyn/ wie wir waren/ denn unſer Hertz und Sinn hat ſich verkehrt. So wird nun die Welt/ ſo bisher betrogen hat/ jetzt auch betrogen werden. Dann wann ſie meiner Bekehrung gemächlich wahrnimmt / wird ſie mich für Eſau halten / aber doch für Jacob erkennen müſſen. Dergeſtallt ſollen nun alle dieſe Ubungen in unſern Hertzen raſten und ruhen: Wann wir uns aber von ſolchen Betrachtungen wieder abziehen / laſſet uns fein behutſamlich in den weltlichen Geſchäfften oder Bewerbungen mit den Leuten verfahren/ damit wir den köſtlichen Safft dieſes unſers gottſeeligen Vornehmens nicht ſchnell verſchütten / ſondern ſolchen durch alle die Theile oder Sinne unſers Hertzens und Seelen wohl anſtreichen/ und durchdringen machen/ doch aber ohne zu gar hefftige Bemühung oder Ubertreibung der Kräffte des Leibes und der Seelen.

Die drey letzte vornehmſte Lehren / ſo zu dieſer Unterweiſung nothwendig.

AN dem erſten Tag eines jeden Monats / nimm vor dich die eigentliche/ vorſetzliche/ vornen geſchriebene Einwilligung und Verſprechung / gelobe es gleichſam augenblicklich denſelben nachzukommen/ ſagend: O mein HErr und GOtt! In Ewigkeit will ich deiner Rechten nicht vergeſſen/ denn durch dieſelbe haſt du mich lebendig gemacht/ und wann du ſpüreſt/ daß deine Seele etwas davon abweichen oder nachlaſſen will / ſo ergreiff wiederum dein vorgethanes/zuſagliches Verſprechen/daſſelbe in aller Demüthigkeit aus Grund deines Hertzens wiederhohlend; Dann wirſt du eine tröſtliche Erinnerung deines Hertzens empfinden: Darfſt dich auch nicht ſcheuen/ ſondern öffentlich bekennen / daß du ein gottsfürchtig und andächtiges Leben anſtellen wolleſt/ halte aber nicht dafür/ daß du es ſchon ſeyeſt/ ſondern nur es zu werden begehreſt / und im Sinn habeſt. Scheue dich auch derjenigen gemeinen/ zur Andacht gehörigen Wercke/ welche zur Liebe GOttes antreiben/ nicht/ in ſolcher betrachtlichen Ubung unerſchrocken erkennend / daß du lieber ſterben/ denn eine Tod-Sünde

thun wolleſt. Gehe auch offt zum H. Abendmal. Es iſt göttlicher Majeſtät nichts angenehmers/ als eine freymüthige Bekänntnis/ daß man GOtt zu dienen / und ſeinem Dienſt ſich gäntzlich aufzuopffern begehre/ dann Er will nicht/ daß man ſich ſeines Creutzes ſchämen ſolle. Es ſchneidet auch / vielen widerwärtigen Anreitzungen der Welt zum Böſen/ alle Gelegenheit ab/ wodurch ſie uns bewegen will/ indem ſie uns gleichſam dahin verbindet/ daß wir in Beobachtung unſerer Ehre und Anſehens/ dasjenige deſto ſteiffer halten/ was wir verſprochen haben. Wollten doch die heydniſche Philoſophen oder Welt-weiſe Männer ſolche Leute genennet werden / damit man ſie dafür erkennend/ deſto mehr zufrieden/ und ihrer weltlichen Weißheit nachtrachten laſſen möchte: Warum ſollen dann Chriſten nicht vielmehr für diejenige gehalten zu ſeyn begehren/ ſich um ein gottſeeliges / andächtiges Leben bemühend/ auf daß man ſie deſto ungehinderter deſſelben abwarten laſſe?

Es dörffen zwar einige ſagen/ man könnte auch wohl ohne meine Anweiſungen ein gottſeeliges Leben führen / indem man klug genug von ſich ſelbſt wiſſend / was darzu gehöre / mir / als einem ſchwachen Weibs-Bild gebühre es nicht / die ich weiblichen Geſchäfften beſſer obliegen könnte/ der Welt ſolches vorzuſtellen/ wie dann manche/ abſonderlich/ meine Feinde/ mich darüber läſtern werden. Allein/ ich antworte darauf freundlich / daß/ weilen ich dafür halte/ mir der Himmel/ oder darnach zu trachten / ſo nöthig / als einem andern ſey/ ich daher kein Bedenckens hätte/ es vor der Welt zu zeigen / deſſentwegen alle Läſterung für eine Ehre achtend: So thäte ich es (indem ich mich meiner Schwachheit wohl erinnerte) gar nicht in der Intention, Klügere zu unterrichten/ ſondern nur beſchämen/ daß ſie/ die doch ſolches beſſer/ und wie viel an der wahren Gottſeeligkeit gelegen iſt/ wüſten/ ſich um ſolches ſo wenig bekümmern/ noch darum / welches doch künfftig alle Mühe belohnet/ etwas von ihren weltlichen Geſchäfften abbrechen mögen. Wahre Chriſten/ welche alles mit geſunden Augen anſehen/ was zur Erbauung des Chriſtenthums gemeinet/ es komm gleich her/ wo es wolle / und gütig aufnehmen / werdens auch verhoffend hier thun/ ſowohlen/ als Schwache oder Einfältige/ durch mein Exempel ſich aufmuntern laſſen.

Schließlichen bitte und beſchwöre ich dich/ mein Chriſt / durch alles das/ was im Himmel oder auf Erden heilig oder gut iſt: Die

H. Tauffe/

H. Tauffe/ ſo du empfangen; durch unſers Heylandes köſtliches Blut/ ſo Er für dich vergoſſen; ſein allerliebreichſtes Hertz/ damit Er dich geliebet / ja die innerſte Barmhertzigkeit GOttes / worauff du hoffeſt/ bleibe beharrlich auf dieſem hoch-glückſeeligen Weege/ oder Vornehmen eines recht gottſeeligen Lebens: Denn die Tage unſers Lebens flieſſen dahin/ bis zum Pfort und Zulände des Tods: Es erſchallet die Poſaunen zum Abzug (ſagt der H. Gregorius Nazianzenus) daß ſich ein jeder gerüſt mache/ denn der Tag des Gerichts iſt nicht fern von uns. Die Mutter des H. Martyrers Symphroniani/ als ſie ſahe/ daß man ihren Sohn zur Marter führte/ ſchrie ihm nach: Mein Sohn/ mein Sohn! erinnere dich der Ewigkeit/ ſchaue auf gen Himmel/ und gedencke an den / der da herrſchet und regieret! Das herzunahende Ende deines Lebens wird dieſen kurtzen Lauff der Zeit bald vollenden. Alſo ſage ich dir eben auch/ mein Chriſt/ zum Beſchluß: Schaue an den Himmel/ und verachte GOtt nicht! Wegen des Erdbodens betrachte die Pein der Höllen; damit du dich nicht irgends um eines bloſſen Zeitlichen willen hineinſtürtzeſt.

Siehe an mit den Augen deines Hertzens unſern allerliebſten Heyland/ JEſum CHriſtum / und verläugne Ihn nicht wegen der ſchnöden Welt/ ja wann die Mühe oder Arbeit eines gottſeeligen Lebens dich etwas ſchwer bedüncket/ ſo ſprich deiner Seelen alſo zu:

O Seel! ermüde nicht in GOttes Furcht zu leben/
Sollt es gleich Arbeit/ Kampff/ Sorg und Beſchwernis geben.
Hie iſt der Kampff/ und dort folgt der Genaden-Lohn/
Selbſt JEſus iſt / und giebt der Streiter Sieges-Cron.

Fernerer Bericht/

Was zu einem gottſeeligen Leben gehöret / und bey deſſelben Ubung erfordert wird.

ERſtlich werden hierinn gezeiget / die ſonderliche Theile derſelben: als (1.) die Verlaugnung des ungöttlichen Weſens und weltlichen Lüſte / welches in ernſtlicher Buſſe beſtehet / (2.) keuſch / gerecht und gottſeelig zu leben in dieſer Welt / nehmlich der thätige Glaube / (3.) warten auf die ſehnliche Hoffnung und Erſcheinung des groſſen GOttes / welches die lebendige Hoffnung iſt.

Zum andern die dienlichſte Mittel / durch ſolche dahin zu gelangen: (1.) das Gebet / (2.) Leſung der heiligen Schrifft / (3.) Anhörung GOttes Worts / (4.) Betrachtung gottſeeliger Bücher / (5.) Müßiggang der Geſchäffte / (6.) Geſellſchafft der Frommen.

Zum dritten die vornehmſten Urſachen / die darzu bewegen und treiben: (1.) Erſcheinung der Gnade GOttes / (2.) deſſen Locken und Vermahnen / (3.) Chriſti Lieb und Wohlthaten / (4.) der Chriſten Beruff oder Erwehlung / (5.) Nachfolge Chriſti / (6.) Wachsthum des Glaubens / (7.) Verhütung des Böſen / (8.) Verheiſſung des Guten / welches alles in folgenden Worten des Apoſtels verfaſſet / Tit. 2/11.12.13.14.

Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen / und züchtiget uns / daß wir ſollen (1.) verlaugnen das ungöttliche Weſen / und die weltliche Lüſte / (2.) züchtig / gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt / und (3.) warten auf die ſeelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes und unſers Heylandes JEſu Chriſti / der ſich ſelbſt für uns gegeben hat / auf daß Er uns erlöſet von aller Ungerechtigkeit / und reiniget ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum / das fleiſſig wäre zu guten Wercken.

Die Theile des Chriſtenthums.

Bey Abhandlung des Chriſtenthums pflegt man auf unterſchiedliche Art zu verfahren / entweder durch umſtändliche Darſtellung des wahren

Glaubens / der vörderiſt / indem alles andere gleichſam darunter verſtecket / einen Chriſten machet; oder da man alle Stücke / die ein rechter Chriſt zu beobachten / beſonders ausführet / welche aber insgemein in dieſe drey: **Glauben / Liebe und Hoffnung** / gleichſam zuſammen lauffen. Der Glaube macht den Chriſten / die Liebe beweiſet / und die Hoffnung erhält ihn. **Bleiben alſo** / wie Paulus 1. Cor. 13 / 13. ſagt / **dieſe drey / Glauben / Liebe und Hoffnung**: Auch wann er an die Theſſaloniger ſchreibet: **Wir dencken an eure Wercke im Glauben / und an eure Arbeit in der Liebe / und an eure Gedult in der Hoffnung / welche iſt unſer HERR JEſus Chriſtus** / 1. Theſſ. 1/3. und im 5. Cap. v. 8. **angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit.** Derowegen dann oben geſetzte Sprüche Pauli Anlaß geben / daß wir die vornehmſten Theile des Chriſtenthums berührend / zeigen / wie GOtt von den Chriſten Neuen Teſtaments ſonderlich drey Haubt-Stücke erfordere / als:

1. Verlaugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte.
2. Züchtig / gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt /
3. Warten auf die ſeelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit;

Welche dreyfache Chriſten-Pflicht ſo dann allen oblieget / die da der rechten Herrlich- und Seeligkeit genieſſen wollen.

Das erſte Stücke / die Ablegung des Böſen bahnet den Weeg zum Chriſtenthum / und iſt zum andern deſſen Anfang die Ausübung des Guten / oder der rechte thätige Glaube führts fort / ſolcher vermehret und ſtärcket in dem Fortgang: Das dritte / beſtändiges Warten oder die Hoffnung erhält es bis zu deſſen Ausgang. In dem erſten wird auf die ernſtliche Buſſe und Beſſerung geſehen: In dem andern den wahren Glauben / und ſeiner thätigen Ausübung; im dritten aber die beſtändige Hoffnung / und daherige gedultige Aushaltung.

Der erſte Theil.

Ein Chriſt muß verlaugnen das ungöttliche Weſen ſamt den weltlichen Lüſten / das iſt / wahre Buſſe thun / in welchen eben die rechte Verläugnung des Böſen beſtehet. Kan ſich demnach keines des wahren Glaubens rühmen / oder alſo der Seeligkeit getröſten / ſo in wiſſentlichen Sünden ſteckend gleichſam **entfremdet von dem Leben / das in und aus GOtt iſt / ſondern der Zorn GOttes bleibet /** in ſolchem **Stande / über ihn**; derowegen muß derjenige / welcher ſich der Gnade

GOttes und des ewigen Lebens wohl verſichern will/durch Ablegung der Sünde / in den zwar auf GOttes Seiten veſt ſtehenden / von den Menſchen aber gebrochenen Tauff-Bund / wieder eintrettend durch gäntzliche Verläugn-oder Abſchaffung des daran hinderlichen Böſen/ alles/ was an ihm/dem heiligen Willen GOttes noch zuwider / befindlich / es ſcheine gleich vor menſchlichen Augen / noch ſo geringe / für eine ſolche Sünde erkennen/ die/ihrer Natur nach/GOttes Zorn / ſamt der Verdammnis verdiene / ſolche nebenſt ihrer vorigen Ausübung deſto eiffriger verläugnen oder bereuen; Ja je mehr du / mein Chriſt / ſündliches durch die Gewiſſens-Prüffung an dir befindeſt/ deſto hertzlicher ſollt du dich betrüben / weil du dich auf ſo mancherley Weiß als einen Feind GOttes erwieſen und ſeine groſſe Barmhertzigkeit dergeſtallt übel belohnet haſt / bey dir den veſten Entſchluß faſſend / gleich augenblicklich von ſolchem Sünden-Babel auszugehen / nicht nur das Böſe dergeſtallt abzulegen / daß du es nur in ein oder anderem grobe Sünden meiden/ ſondern dir ernſtlich vorſetzen/ alle insgeſamt/ ſoviel durch GOttes Gnade möglich / auf ſolche Art zu fliehen/ daß du künfftiger Zeit in keine Sünde / ſie ſcheine gleich noch ſo gering / willigen-oder etwas wider GOttes Gebot thun wolleſt; So gar von denen äuſſerlichen Wercken / bis auf die innerſte Begierden ſündlicher Lüſte oder Gedancken gehend / daß du keiner einigen Herrſchafft mit Willen über dich verſtatteſt/ ſondern ſolche in dieſer Betrachtung gleich in der Blüthe verderbeſt / in Betrachtung / wie auch die kleine Schlangen tödtlich verletzen-die kleinſte Mucke der beſten Salben ſchaden-oder ein einiges Loch im Boden des Schiffes ſolches in Grund verſencken könne.

Gleichwie aber unter dem ungöttlichen Weſen oder den weltlichen Lüſten alle Sünde der erſten und andern Taffel in den zehen Geboten begriffen: Alſo muß bey Verläugnung des ungöttlichen Weſens gleichſam verſchworen ſeyn / daß man GOttes Hoheit niemahlen ferners verachten / noch des Höchſten ſpotten / in einige Sünde willigen/ die Geſchöpffe vorziehen/ oder GOtt in dem geringſten ſeine Ehre / Liebe und Vertrauen rauben wolle / alles unnütze Schwören / leichtſinniges Betheuren/ Flüche/ ſchändliche Aberglauben/ auch Beſchwören/ Zauber-Künſte/ wie auch ſämtlichen Mißbrauch des göttlichen Namens / die Verachtung göttlichen Worts/ oder ſtatt der Sabbaths-Ruhe/die Sonn-oder Feyertäg mit weltlichen/ſündlichen Geſchäfften zubringen / von heiliger Schrifft fleiſchlich/ ſpöttlich reden oder urtheilen/ auch von treuen Lehrern übels ausbreiten und ſie kräncken; In Summa/ alles/

alles / was der rechten Gottesforcht entgegen ſtehet / ſolle dergeſtallt verläugnet werden / daß wir es nicht allein in denen äuſſerlichen Reden oder Thun niemahlen ausbrechen laſſen / ſondern auch denen hierzu auffſteigenden Bewegungen zu widerſtehen uns bemühen ; So wohlen in ſothaner Verläugnung der weltlichen Lüſte vörderiſt allen Hochmuth / wie auch dem daher entſtehenden Ungehorſam der vorgeſetzlichen Widerſpenſtigkeit / Beſchimpffung / Haß / Neid / Zorn / Zanck / Eyffer / Ungedult / Unverſöhnlichkeit / Unmäſſigkeit / Schwelgerey / Freſſen / Sauffen / Unkeuſchheit / Unreinigkeit / Vervortheilung / Geitz / Mißgunſt / Ungerechtigkeit / Betrug / Lügen / unnütze verfängliche Worte / Verläumdung / böſe Nachrede / Beſchimpffung / und was ſonſten der heilſamen Lehre zu wider iſt / oder mag genennet werden / vermeidend / ſich aber dabey nicht einbilden / ob wäre es an würcklicher Vermeidung Todſchlags / Ehebruchs / Diebſtahls oder Mein-Eyds ſchon genug / ſondern Chriſti Predigt Matth. 5/22.28. ſich nochmahlen und die rechte Erklärung des Innhalts göttlicher Gebot daraus vorſtellen / dahero vornehmlich auf das Hertz / als die Quelle des Böſen zu ſehen / damit ſolche verſtopffet / denen daraus entſpringenden böſen Begierden / Affecten und Bewegungen zeitig widerſtanden / auch die Luſt / bevor ſie zu völliger Geburt kommt / verderbet werde / weilen es leichter / eine glimmende Kohle mit einer Hand voll Waſſers / als hernach ein in Brand gerathenes Gebäue mit vielen groſſen Güſſen auszulöſchen.

Dieſe Verläugnung nun / gleichwie ſie bey einer jeden Sünde nöthig vorzunehmen / maſſen der / ſo das gantze Geſetz hält / und an einem Gebot ſündiget / ſich deſſen ſchuldig macht / Jac. 2/ 10. Alſo muß ſie auch beſtändig / nicht nur auf heute / morgen oder eine gewiſſe Zeit / ſondern immer unauffhörlich geſchehen / daß man ja der vorigen Sünden-Reinigung nicht wieder vergeſſe / 2. Pet. 1/ 9. noch das Geſpeyete gleich den Hunden wiederfreſſe / 2. Pet. 2/ 22. dardurch das letzte ärger denn das erſte machende : Solle man demnach die Tödtung und Verläugnung ſtets fortſetzen / und ſich von Tag zu Tag beſſern / ſonſten würde alles vorige vergebens ſeyn / gleichwie das Waſchen der Hände dem wenig helffen würde / welcher ſie bald wieder in den Unflath ſtecket. Dieſes Stück erfordert Paulus vor andern / es in folgenden Sprüchen / die Ausziehung oder Tödtung des alten Menſchen und ſeiner Lüſte nennend / Col. 3/ 9. Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Wercken aus / Eph. 4/22. So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menſchen / der

durch

durch Lüſte in Irthum ſich verderbet / welches in folgenden 25. ⸗ ⸗ ⸗ 31. vers. erkläret wird / davon das gantze 6. Cap. der Epiſtel an die Römer handelt / deſſen 6. v. zumahlen merckwürdig : Dieweil wir wiſſen / daß unſer alter Menſch ſamt ihm gecreuziget iſt / auf daß der ſündliche Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünde nicht dienen; v. 11. Haltet euch dafür / daß ihr der Sünde abgeſtorben ſeyd / und lebet GOTT in Chriſto JEſu unſerm HErrn. So laſſet nun die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe / ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten ꝛc. Hebr. 12/ 1. Laſſt uns ablegen die Sünde/ ſo uns immer träge macht/ und laſſt uns lauffen in Gedult/ in dem Kampff/ der uns verordnet iſt/ 1. Petr. 4/ 1. Und ferner Jac. 1/ 21. darum ſo leget ab alle Unſauberkeit und Boßheit. 1. Joh. 3/ 3. Ein jeglicher / der ſolche Hoffnung hat zu Ihm/ reinige ſich/ gleichwie Er auch rein iſt.

Daß man in der angefangenen Buſſe verharren müſſe / zeiget Petrus 2. Petr. 2/ 20. So ſie entflohen ſind dem Unflat der Welt/ durch die Erkänntnis des HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ werden aber wieder in daſſelbe geflochten und überwunden / iſt mit ihnen das Letzte ärger denn das Erſte/ v. 21. Dann es wäre ihnen beſſer / daß ſie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten / dann daß ſie Ihn erkennen / und kehren ſich von dem heiligen Gebot/ das ihnen gegeben iſt/ v. 24. Es iſt ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort : Der Hund friſſet wieder / was er geſpeyet hat / und die Sau wältzet ſich nach der Schwemme wieder im Koth. Ezech. 33/ 12. Wann ein Gerechter Böſes thut / ſo wird ihme nicht helffen / daß er fromm geweſen iſt / und v. 13. Es ſolle aller ſeiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden / ſondern er ſoll ſterben / in der Boßheit / die er thut; Kurtz: Wer folgende Stücke an ſich haben will / muß wahre Buſſe thun : Sollte Chriſtus erkannt werden/ muſte Johannes zuvor predigen: (1.) Thut Buſſe / und (2.) glaubet an das Evangelium / Marc. 1/ 15. Ja die erſte Predigt Chriſti ſelbſt war: Thut Buſſe / denn das Himmelreich iſt nahe herbeykommen/ Matth. 4/ 17. Es hat aber ein Chriſt die Gewiſſens-Prüfung nach den heiligen zehen Geboten dergeſtallt anzuſtellen / daß er wenigſt bey Endigung eines jeden Tages das Gewiſſen und ſein Hertz zu Rath ziehe / worinnen er es verſehen / ja unterſuchen muß er ſich aufs fleiſſig-

fleiſſigſte / ob nicht irgends in ſeinen Gedancken / Worten / Wercken oder Verrichtungen/ſo er gehabt/einiges ungöttliches Weſen und Hintanſetzung gebührender Furcht oder Liebe GOttes / wie auch weltliche Lüſte oder unordentliche Beluſtigung in der Sünde oder Irdiſchen ihn anklage? Uber welcher Befindung er ſich dann hertzlich betrüben / ſolches verſehen GOtt reuig abbitten / ja ſich ernſtlich vornehmen mag/ wofern ihn GOtt folgenden Tag erleben laſſen würde / ſolches Böſe mit Ernſt zu verläugnen / beſtreiten und abzulegen / den Höchſten in demüthigen Buß-Seuffzern um ſeine Gnaden-Verleihung hertzlich anflehend / ſodann ſich derjenigen Chriſtlichen Tugenden / welche ihm kürtzlichen beſchrieben werden / befleiſſigen / nemlich:

Der andere Theil.

Ein Chriſt ſoll (1.) **züchtig**/(2.) **gerecht**/(3.) **gottſeelig leben in dieſer Welt**: Könnte wohl etwas kürtzer oder deutlicher denn dieſe Regul ſeyn? Es kan ſich aber demnach niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen / ob wann er nicht wüſte / was es thun ſollte; O nein! denn es heiſt dorten Mich. 6/8. **Es iſt dir geſagt / Menſch! was gut iſt / und was der HErr von dir fordert / nemlich GOttes Wort halten / Liebe üben / und demüthig ſeyn vor deinem GOtt**: Hier hergegen heiſts: Wer ein rechter Chriſt ſeyn will / der ſoll/ muß und kan züchtig / gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt. Denn darum oder darzu iſt ihme die heilſame Gnade GOttes erſchienen/ ſie leitet und führet ihn dahin: Nemlich dieſe drey Tugenden / Gerechtigkeit / Mäſſigkeit und Gottſeeligkeit ſind gleichſam ein drey-facher Strom / deſſen reine Quelle der Glaube / und ein in drey Aeſte getheilter Baum / deſſen Stamm die Liebe / der Glaube aber die Wurtzel/ woraus er entſproſſen iſt: Gleichwie auch / wann das Erdreich durch Ausreutung des Böſen / oder Wegräumung der Hinterniſſen/in wahrer Buſſe / den Saamen göttliches Worts einzunehmen / geſchickt gemacht / kan ſolcher nicht taub noch erſtorben ſeyn / ſondern aus deſſen lebendiger Krafft käumet alſobald der Glaube herfür/ſeine herrliche Früchte bringend/ welche ſich auff gewiſſe Maſſe an dem Menſchen ſelbſt durch die Mäſſigkeit gegen den Nächſten in Gerechtigkeit / GOtt aber durch Gottſeeligkeit erzeigen; jedoch alles in der vom Glauben erzeigten reinen Liebe/die GOtt um ſein ſelbſt / den Nächſten und ſich aber um GOttes Willen ergreifft.

Solle alſo ein Chriſt in ſolcher Betrachtung erſtlich züchtig leben. Hieher gehört alles / was ein Chriſt aus Liebe gegen ſeinen GOtt zu ſein Selbſt-Erhaltung beobachten muß. Wir ſollen züchtig und mäſſig/ im Abſehen auff unſer Gemüth / leben / die Beherſch-oder Regierung unſers Geiſtes wohl einrichten / auch denen Affecten recht begegnen. Solchem nach haben wir ſolcher Auffſicht nöthig / daß bey dem Verluſt einiges Guten oder zuſtoſſenden Ubel/ der Gemüths-Neigung der Zaum nicht zu lang gelaſſen / ſondern den Unwillen / Verdruß/ empfindliche Traurigkeit und Zorn/ als Störern der Ruhe oder Gemüths-Frieden/ durch vorſtellende Geringſchätzigkeit der Sache / und wie die Affecten das Ubel nur vergröſſern / zuruck gehalten werde. Ingleichen hat man bey dem Genuß des Guten die Liebe deſſelben oder daraus entſtehende Freude dergeſtallt zu mäſſigen / damit bey deſſen Entbehrung oder Verluſt keine allzuhefftige Gemüths-Veränderung erfolgen möge : Im zukünfftigen Guten die Hoffnung / und dem Böſen die Furcht alſo linderend / daß man / es komme oder nicht / jederzeit in den Schrancken der Gelaſſenheit verbleibe : Welches eben um ſo viel deſto leichter geſchehen kan / wo man bey Zeiten ſich zu verlaugnen anfängt / alle Begegniſſe / wie wenn es einem Fremden geſchehe / achtet/ und daher ſeine Gedancken weder auf ſchon vergangene / das nicht mehr zu ändern / noch künfftige / ſo ungewiß / ausſchweiffen läſſet / ſondern vornehmlich das Gegenwärtige beobachtend / ſein Gemüth unbeweglich darinnen veſt zu ſetzen / ernſtlich bemühet iſt. Wie die Sonne in einem ſtillen reinen Waſſer : Alſo beſpiegelt ſich GOtt in einer ruhigen Seelen.

Es hält aber dieſe Mäſſigkeit vörderiſt die Keuſchheit und Reinigkeit in ſich / daß ein Chriſt von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes ſich enthalte / dahero alle Gelegenheit zum unkeuſchen Leben / nehmlichen unmäſſiges Freſſen / Sauffen / Faulheit / Müſſiggang / liederliche Geſellſchafft / ärgerliche Reden / Geſänge / Geberden oder Stellungen ernſtlich fliehend : Weiter in Speiß und Tranck / nothwendiger Kleidung/auch zuläſſiger Ergötzung ſich mäſſig erzeige/ ja nicht nur in äuſſerlichem Wandel/ Keuſchheit oder Ehrbarkeit aus ſeinem Thun blicken laſſe / ſondern fürnehmlich ſein Hertz dergeſtallt bewahre / auf daß kein unreiner Gedancke durch die Fenſter äuſſerlicher Sinnen darein fallen/ und ihn in ſchädlicher Brunſt entzünden könne / vielmehr allen Fleiß anwendend / den heiligen Geiſt / als den GOtt der Reinigkeit/ in einer keuſchen Seele und reinem Leibe zu behalten / ſintemalen das edle Kleinod/

noch/ der Heil. Geiſt/ in keiner andern/ als reinen Behaltnis verwahret werden mag/ auch nicht nur göttlicher Ordnung oder Befehl die Mäſſigkeit/ Vermög ordentlicher Selbſt-Liebe befiehlet/ ſondern auch ein Chriſt/ durch Hülffe GOttes/ das anerſchaffene und durch Unmäſſigkeit verlohrne Ebenbild in ſeiner Seelen und Leib zum Theil wieder erneuret/ wiedrigen Falls aber des Höchſten Bilde an ſich beſchimpffet/ auch den Tempel des H. Geiſtes verderbet. Unreinigkeit verwarnet/ hergegen die Mäſſigkeit befiehlet uns St. Paulus im 6. Capitel der Epiſtel an die Corinthier vörderiſt aus dieſem Grund: Wiſſet ihr nicht/ daß euer Leib ein Tempel des H. Geiſtes iſt/ der in euch iſt/ welchen ihr habt von GOtt/ und ſeyd nicht euer ſelbſt: GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/ ſondern zur Heiligung/ ſagt er 1. Theſſ. 4/7. und Petrus: Enthaltet euch von fleiſchlichen Lüſten/ welche wider die Seele ſtreiten/ 1. Petr. 2/11. und Cap. 4/3. Es iſt genug/ daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben/ nach Heydniſchem Willen/ da wir wandelten in Unzucht/ Lüſten/ Trunckenheit/ Freß-Saufferey/ wie ſeine/ des Apoſtels/ Worte ferner lauten ꝛc. Eph. 4/ 24. Ziehet den neuen Menſchen an/ der nach GOTT geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtig- und Heiligkeit/ Cap. 5/5. Dann das ſollt ihr wiſſen/ daß kein Hurer/ oder Unreiner/ noch Geitziger (welcher iſt ein Götzen-Diener) Erbe hat an dem Reich Chriſti und GOttes/ Phil. 4/8. Weiter/ lieben Brüder! was wahrhafftig iſt/ was ehrbar/ was gerecht/ was keuſch/ was lieblich/ was wohl lautet/ iſt etwa eine Tugend/ iſt etwa ein Lob/ dem dencket nach/ Tit. 2/4. Luc. 21/34. Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden/ mit Freſſen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieſer Tag ſchnell über euch; Welche Worte abſonderlich würdig/ wohl erwogen zu werden: So haben auch ſonſten Freſſen und Sauffen von dem H. Geiſt einen ſchlechten Namen/ da Er ſie Wercke des Fleiſches nennet/ von welchen es heiſſet: Die ſolches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben/ Gal. 5/21. uns anbey für dem unausſprechlichen Schaden warnend/ dann wo ihr nach dem Fleiſch lebet/ werdet ihr ſterben/ wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet/ ſo werdet ihr leben/ Rom. 8/13. Worunter etwa auch die Unmäſſigkeit verſtanden wird: Derowegen du dann GOtt billich anruffeſt/ daß Er dir wahre Klugheit geben

wolle/ ſowohl das Gemüth/ als den Leib/ nach ſothaner Vorſchrifft der Mäſſigkeit/ in geziemenden Schrancken zu erhalten.

Zum andern/ **gerecht leben**: Worinnen nicht allein auf uns/ ſondern auch den Neben-Menſchen abgezielet iſt/ gegen welchen ſich gebührend zu verhalten/ die Gerechtigkeit lehret/ welches alles in Ausübung der Liebe des Nächſten verfaſſet ſtehet/ nicht nur im äuſſerlichen Handel und Wandel/ ſondern auch allen demjenigen/ darzu wir/ Vermög göttlichen Befehls/ dem Nächſten verbunden ſind. Damit wir aber ſolches beſſer verſtehen/ ſollen wir Chriſten/ gegen dem Nächſten/ gerecht leben. 1.) Was das Geiſtliche betrifft/ da wir des Nächſten Seeligkeit nicht minder/ als unſere eigene ſuchen oder nach unſerer Schuldigkeit ernſtlich befördern ſollen/ worinnen eben das Prieſterthum/ oder Gebühr der Liebe ſonderlich beſtehet/ daß wir nemlich die/ ſo nicht auf dem rechten Weege ſind/ durch unſern unſträfflichen Wandel/ gutes Exempel/ wie auch mit Vorlegung der Schrifft/ Freund-brüderliches Ermahnen/ liebreiches Zureden und kräfftige Uberzeugung/ wieder auf rechten Weeg bringen/ nicht aber etwann vom guten Weeg/ durch böſes Bey-Spiel/ oder in ſchädliche Irrthum noch mehrers verfallen machen/ ſondern alles/ was zu ihrem Wachsthum dienet/ gerne beytragen/ mit Chriſtlicher Converſation, Rath oder Bey-Hülffe fortführen/ auch diejenigen/ ſo davon abgewichen/ durch ſanfftmüthiges Einreden und Worte wieder zurecht zu bringen ſuchte/ die Ungezogene ermahnen/ Blöde oder Kleinmüthige tröſten/ Krancke beſuchen/ denen Bedrängten/ Hülff-Bedürfftigen beyſtehen/ ja gewillet ſeyn/ keinen an ſeiner Seeligkeit zu verhindern/ noch ſolche mißgönnen/ vielmehr aber dieſelben ihnen hertzlich wünſchen/ auch nach Möglichkeit befördern helffen/ wie Paulus 1. Theſſ. 5/ 14. erinnert: **Wir ermahnen euch/ lieben Brüder! Vermahnet die Ungezogenen/ tröſtet die Kleinmüthigen/ traget die Schwachen/ ſeyd gedultig gegen jedermann/** und 2. Timoth. 2/24. will Paulus/ auch die **Widerſprecher oder Böſe mit Sanfftmuth zu ertragen/** von uns haben uns hierzu ermahnend/ **ob GOtt ihnen einmal Buſſe gebe/ daß ſie die Wahrheit erkennen möchten.**

Ingleichem 2.) Das Leibliche belangend/ damit wir auch dem Nächſten darinnen/ was ihme gebühret/ geben ſollen/ als Obrigkeit/ Seel-Sorgern/ Lehrern/ Eltern/ Pflegern/ ja allen Vorgeſetzten/ ſchuldige Ehrerbietung/ willigen Gehorſam/ Treu und Unterthänigkeit:

Seyd unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat / Rom. 13 / 1. Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen / denn ſie wachen über eure Seele / als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen / Hebr. 13 / 7. 1. Timoth. 5 / 17. Ihr Kinder ſeyd gehorſam euren Eltern / Epheſ. 6 / 1. Ihr Knechte ſeyd gehorſam euren leiblichen Herren / Eph. 6 / 5. Dieſes wir ihnen / ſie aber hinwiederum ſich ihrer Untergebenen wegen ſorgfältig erweiſen / nach ihrer Pflicht / dieweil ſie ihr Leibes- und Seelen-Beſtes zu befördern verbunden ſind. Derohalben ſchlieſſen ſich alle Tugenden / die in der andern Geſetz-Tafel enthalten / ein in die Gerechtigkeit: Denen / die uns Gutes gönnen / Gutes rathen und thun / befiehlet die Gerechtigkeit die Liebe / ſowohlen / als alle Danckbarkeit in Worten oder Wercken / aus reinem Hertzen zu erzeigen / für ſie beten / und ihnen dienen: Hergegen unſern Feinden / die uns Ubels wünſchen / oder erweiſen / willig aus Mitleiden über ihre Unwiſſenheit und Verſtockung vergeben / ſie durch unſere Gedult / Liebe / Sanfftmuth / Wohlthun / Gebet / Freund- lich- oder Gutthätigkeit zu gewinnen ſuchend / nach dem Befehl Chriſti: Liebet eure Feinde / ſegnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleidigen und verfolgen / auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters im Himmel / Matth. 5 / 44. 45. Denen Reich-Begüterten ſollen wir das Ihre gerne gönnen / und ſolche zu deſſen rechten Gebrauch anweiſen / damit ſie nicht ſtoltz ſeyn / noch hoffen auf den ungewiſſen Reichthum / ſondern den lebendigen GOtt / der uns giebet reichlich allerley zu genieſſen / daß ſie reich werden an guten Wercken / gerne geben; behülfflich ſeyn / Schätze ſammlen / ihnen ſelbſt einen guten Grund aufs Zukünfftige legen / daß ſie ergreiffen das ewige Leben / 1. Timoth. 6 / 17. Weiter / den Nothdürfftigen und Armen nach unſerm Vermögen / entweder reichlich mittheilen / oder doch durch Fürbitte und Bereitwilligkeit uns ihrer annehmen.

In leiblichem Handel mit dem Nächſten / muß die Aufrichtigkeit / Wahrheit und Gerechtigkeit / gleichſam die Waag alles Beginnens ſeyn. Wir ſollen auch / ſo viel es das Gewiſſen leidet / das Beſte reden / Gutes dencken / niemand beleidigen / ſondern allen dienen / ſich ſtets der Worte Chriſti erinnernd: Alles / was ihr wollt / das euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen auch / Matth. 7 / 12. Da Gegentheils / welches wir von dem Nächſten nicht wollen gethan haben / auch gegen ihme unterlaſſen. Dergeſtallt werden wir nicht leicht

das Ziel der Gerechtigkeit überſchreiten/ welche Ausübung aber/ nebenſt unſerm Heyland/ die Apoſtel/ ja die Propheten ſo treulich anbefohlen/ Matth. 5/ Rom. 12. Epheſ. 6. gantz hindurch. Deren unterſchiedliche Verrichtungen oder Arten aber in dieſes einige kürtzlich verfaſſet: **Liebe deinen Nächſten/ als dich ſelbſt.** Wo ſich dieſe Liebe befindet/ treibet ſie das Hertz/ dem Nächſten alles Gute zu gönnen/ erreget den Mund/ daß er/ es wünſchend/ GOtt hertzlich darum bittet/ lencket die Hand/ es mitzutheilen. Sie iſt die Richt-Schnur/ wornach die Gerechtigkeit alles abmiſſet: Wer dieſelbe hat/ wird nicht lange fragen/ wie weit ſich die Gebühr gegen den Nächſten erſtrecke/ bey deren Ermangelung aber ſich wenig darum bekümmern. Wie herrlich der liebſte JEſus/ ſamt ſeinen Jüngern/ von dieſer Liebe und Gerechtigkeit gegen den Nächſten redet / kan man mit Hertzens-Luſt leſen/ Joh. 13/ 34. 35. **Ein neu Gebot geb ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ darbey wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyd / wann ihr Liebe untereinander habt.**

Liebe iſt der Chriſten Signet/oder Wappen-Stich/ nach Pauli Ausſpruch/mit dem Glauben und Hoffnung vereiniget/auch das Gröſte/ weil ſie nemlich in Ewigkeit nicht aufhöret/ da dieſe aufhören/ 1. Cor. 13/13. Welches gantze Capitel von ihrer Eigenſchafft und Hoheit ſehr ſchön handelt: Verſ. 2. ſagt Er: **Wenn ich weiſſagen könnte/ und wüſte alle Geheimniſſe und alle Erkänntniſſe/ und hätte allen Glauben/ alſo/ daß ich Berge verſetzte / und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich nichts.** Ihre Umfänge/ Gebühr/ Lob und Nothwendigkeit werden einem fleiſſigen Chriſten folgende Oerter zeigen: Rom. 12/9. ſeqq. Gal. 5/14. Ja alle Geſetze haben ihre Erfüllung in denen Worten: **Liebe deinen Nächſten / als dich ſelbſten /** 2. Timoth. 3/ 1. 2. Petr. 2/13. 14. 1. Joh. 2. Hebr. 13/1. ſeqq. welche alle zur Erkänntnis der Nothwendigkeit des Nächſten Liebe führen. Aber ach/ wie ſehr wird ſolche von der eigennützigen Selbſt-Liebe verhindert! da man auch wohl ohne Genuß den Freund nicht lieben mag/ **welches doch auch die Heuchler und Zöllner thun/** Matth. 5/46. Dann mit einigen Verluſt oder Nachtheil dem Nächſten/ oder welches noch mehr/ ſeinem Feind dienen/ ihn lieben/ und dem Beleidiger willfährig seyn/ iſt eine zu harte Sache/ welches doch GOtt bey Verluſt der Seeligkeit erfordert. Darum bete/ mein Chriſt! um die Liebe und Gerechtigkeit: Was der Natur unmöglich/ kan die Gnade möglich machen/

chen/wiſſend/ es ſey des HErrn Befehl/ 1. Joh. 4/ 21. **Dieſes Gebot haben wir von Jhm/ daß/ wer GOtt liebet/ der auch ſeinen Bruder liebe.** Gleichwie nun die Liebe GOttes und des Nächſten allzugenau verbunden: Alſo verknüpfft ſich auch noch mit dieſer Bruder-Liebe/ die Liebe GOttes/ nemlich der Gerechtigkeit/ die Gottſeeligkeit/ welche dann das an dieſem dreyfachen Schnürlein des Chriſtlichen Wandels letztes Band iſt/ nemlich daß

Zum dritten: **Ein Chriſt / gottſeelig lebe in dieſer Welt.** Die Gottſeeligkeit heiſſet in Wahrheit die Mutter aller Tugenden/ ohne ſie gilt weder Mäſſig- noch Gerechtigkeit das geringſte. Dieſelbe hat aber ihren Urſprung aus dem Erkänntnis GOttes / und ſeines Willens/ ſich in der Liebe gründend/ und ergeuſſt ſich in alle Neben-Tugenden/ ohne daſſelbe achtet GOtt alles für einen Greuel. Denn **wer GOtt fürchtet und recht thut/ der iſt GOtt angenehm/** Act. 10/35. GOtt lieben iſt das gröſte Gebot/ ſeine Furcht aber der Weisheit Anfang. Die Gottſeeligkeit iſt eine Tochter des Glaubens/ der von ihr beveſtiget iſt/ wird Euſebia, als der Spring-Brunnen aller GOtt-gefälligen Tugenden/ gleichwie Aſebia das gottloſe Weſen aller andern Sünden gifftige Wurtzel genennet. Es muß aber die Gottſeeligkeit zuvörderiſt ihre Wohnung im Hertzen haben/ daß wir GOtt aus gantzem Hertzen und Seelen ſuchen / lieben/ fürchten/ ehren und vertrauen auch unſer innerſtes dem Höchſten geheiliget ſeyn/ und denſelben zu erkennen/ alle unſere Gedancken / Tichten und Trachten dahin abzielen möge.

Demnach darff das Hertz nichts über GOtt ſetzen/ noch etwas auſſer ihm verlangen / ſondern denſelben allem andern vorziehend/ einig in Jhme ſich vergnügen: Der erleuchtete Verſtand muß GOTT je mehr und mehr erkennen: Der geheiligte Wille das Erkannte auszuüben ſich befleiſſigen/ ja das gantze Gemüth von allen Creaturen ausgeleeret einig in ihrem Schöpffer ruhen: Sodann gehet die Gottſeeligkeit auch in das äuſſerliche/ den Mund bewegend/ daß er GOTT um Vermehrung des Guten/ und Abwendung des Böſen bittet; denſelben ſowol im Leiden/ als Genuß des Guten lobet/ ihm für die Empfindlichkeit der Gnaden dancket: Alle Worte zu GOttes Ehre/ und alle Reden/ für die Ausbreitung derſelben/ richtet; und alſo von geiſtlichen Dingen oder Gütern gleichſam truncken/ nichts denn von göttlichen Dingen redet; auf ſolche Freude des Hertzens gleichſam geiſtliche Pſalmen oder Lob-Geſänge ſpielet; die Augen von lauter Liebe GOttes ge-

trieben/ ſehen nur auf das/ was der himmliſche Vatter geoffenbaret/ leſen ſein H. Wort mit Luſt/ beſchauen ſeine Wercke mit ſonderlichem Vergnügen des Tages/ die wohl-gezierte Erd-Kugel/ und des Nachts den herrlich-geſtirnten Himmel betrachtend; Die Ohren ſind über der Stimme GOttes/ in Vermehrung ſolchen Schalles/ ſehr erfreuet/ ſich betrübend/ wenn der Ehre GOttes was zu nahe oder entgegen geredet wird; Es geben die Hände gerne/ was GOtt fordert: Die Knie beugen ſich willig in Demuth vor dem Allerhöchſten / und die Füſſe lauffen hurtig auf ſeine Befehle. In Summa/ die Seele treibet den gantzen Leib/ ſamt allen Gliedern zum Dienſt GOttes/ daß Er dergeſtallt/ als der rechte Vatter geehret / geliebet / gehöret / gefürchtet / ja ſein Name geprieſen / und deſſelben Wort geheiliget wird; Die Erkänntnis ſeiner Gnaden/ erwecket im Hertzen die Liebe/ ſeine Hoheit die Demuth/ die Gerechtigkeit Furcht/ ſeine Barmhertzigkeit Zuverſicht/ die Heiligkeit frommes Leben/ ſeine Allmacht kindliches Vertrauen/ und ſeine Allwiſſenheit Vorſichtigkeit: Die Gottſeeligkeit aber / als das Beſte / thut alles aus Liebe GOttes / leidet und meidet das Böſe. Die drey Gebot erſter Tafel / worinnen eben der rechte Gottesdienſt beſtehet/ heiſſet Gottesfurcht/ auch die Haubt-Summa aller Lehre: **Fürchte GOtt/ und halte ſeine Gebot/** Pred. Salom. 12/13. Ihr wahres Lob findet ſich/ 1. Timoth. 4/8. **Die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nutz/ und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens;** Wie auch die Vermahnung zu derſelben/ in der 1. Epiſtel Johannis ausgeführet wird.

Gebühret demnach einem Chriſten/ Vermög dieſer drey Haubt-Tugenden/ gegen ſich mäſſig/ dem Nächſten gerecht/ GOtt aber gottſeelig zu leben; Dieſen Theil des Chriſtenthums nennet die Schrifft/ **das neue Leben und Wandel/** Rom. 6/4. Bald den **Wandel im Geiſt/** Gal. 5/16. **Erneurung des Geiſtes/ die Anziehung des neuen Menſchen/** Epheſ. 4/23. 24. **Das rechtſchaffene Weſen in JEſu/** ℣. 21. Mit einem Wort: Es iſt eben der Glaube/ welcher **ſich durch die Liebe thätig erzeiget/** Gal. 3/6. Der dieſe und die empfangene Güter recht erkennend / kan nicht anders/ denn in hertzlicher Liebe gegen GOtt und Menſchen ausbrechen. Dieſen wahren thätigen Glauben haben Paulus und Jacobus in allen ihren Schrifften durchgehens getrieben/ welches Theils aufmerckſame Biebel-Leſer gerne geſtehen werden: Derowegen / wo dieſer bey einem Chriſten anzutreffen / man billich ſagen mag: Er kenne GOtt / und ſey von

Ihm

ihm erkannt; wo aber nicht / iſt es nur Heucheley / ein falſcher Wahn/ oder Einbildung. Dahero höchſt nöthig / daß ſich ein Menſch hierinnen auffrichtig prüffe / und nicht genug / ſagen: Ich bin ein Chriſt / ich glaube ꝛc. das Hertz / das Hertz muß den Ausſchlag ſelber geben. So uns unſer Hertz nicht verdammt / haben wir Freudigkeit zu GOtt. Die Früchte guter Wercke müſſen von dem guten Baum zeugen / darum heiſts: Zeige mir deinen Glauben aus den Wercken. Findeſt du nun / mein Chriſt / nicht die Mäſſigkeit / Gerechtigkeit und Gottſeeligkeit an dir / ſo kanſt du dich weder der Verlaugnung des ungöttlichen Weſens / noch der weltlichen Lüſte / oder des rechten Glaubens rühmen / durch welchen du als ein wilder Oelbaum in den Weinſtock Chriſtum eingepfropffet biſt: Ich bin der Weinſtock / ihr ſeyd die Reben / wer in Mir bleibet und Ich in ihm / der bringet viel Frucht / denn ohne Mich könnt ihrs nicht thun. Joh. 15/5. So gewiß du durch den Glauben als eine Rebe in den Weinſtock Chriſtum eingelegt / wirſt du auch durch eben ſolchen Glauben den Safft dieſes Weinſtocks zu den Früchten des Geiſtes in der Wiedergeburt in dich ſaugend / im Guten grünen und wachſen / das kan nicht fehlen. Weiter

Der dritte Theil.

Ein Chriſt ſoll warten auf die ſeelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes / und unſers Heylandes / JEſu Chriſti / dann daß ein Chriſt in dieſem Leben auch ſchon heilig / gerecht und ſeelig werde / der himmliſchen Güter zum Theil allhier genieſſend / iſt nach den Sprüchen der heiligen Schrifft klar / allein nur bey denen ſtrittig / die aus eigener Schuld es nicht ſelbſt in ihrer Seelen empfinden / nach Tit. 3/4.5.6.7. Da aber erſchiene die Freundlich- und Leutſeeligkeit GOttes / unſers Heylandes / nicht um der Wercke willen / die wir gethan hatten / ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit macht Er uns ſeelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes ꝛc. und das iſt gewißlich wahr. Das iſt das Zeugnis / daß uns GOtt das ewige Leben gegeben / und ſolches Leben iſt in ſeinem Sohn / 1. Joh. 5/11.12. Wer den Sohn GOttes / der hat das ewige Leben / 1. Joh. 3/2. Meine Lieben! wir ſind nun GOttes Kinder / und iſt noch nicht erſchienen / was wir ſeyn werden / 2. Tim. 1/9. GOTT hat uns ſeelig gemacht / und beruffen mit einem heiligen Ruff /

nicht nach unſern Wercken / ſondern nach dem Vorſatz und Gnade / die uns gegeben iſt / in Chriſto JEſu / vor der Zeit der Welt. Joh. 3 / 36. Wer an den Sohn GOttes glaubet / hat das ewige Leben / wer den Sohn nicht glaubet / wird das ewige Leben nicht ſehen / ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm / Joh. 5 / 24. Wahrlich / wahrlich Ich ſage euch / wer Mein Wort höret / und glaubet dem / der Mich geſandt hat / der hat das ewige Leben ꝛc. Nichts deſtoweniger iſt die Offenbarung ſothaner hohen Schätze noch nicht geſchehen / ſondern bis auf die herrliche Erſcheinung des Heylandes JESU Chriſti verſchoben / dahero ein Chriſt nach ſolchen verlangen / und ſie in groſſer Gedult erwarten ſolle. Allein wir müſſen ſchon in dieſem Leben anfangen / unſern Wandel im Himmel zu führen /, nach dem / das droben iſt / trachtend / dann die lebendige Hoffnung des ewigen Erbes wird hierdurch beveſtiget / und dieſes glaubige Warten in ungezweiffelter Hoffnung auf die völlige Genieſſung der Seeligkeit / erhält uns in dem angefangenen Werck: Die Liebe würcket die nöthige Gedult oder Hoffnung bey zuſtoſſenden Schwürigkeiten: Solcher veſte Ancker erhält das Schifflein des Chriſtenthums auf den Waſſern allerhand Widerwärtigkeiten unverletzt. Gleichwie die kühle Lufft die Gewächſe vor Verwelckung in der Sonnen-Hitze: alſo bewahret die tröſtliche Hoffnung die glaubige Chriſten / daß ſie in der Hitze allerley Anfechtung allezeit grünen / blühen / ihre Blätter nicht verwelcken / noch ihr Safft in der göttlichen Traurigkeit über die Sünde bey ſchmertzlicher Buſſe nicht vertrocknet / ſondern ſie der herrlichen Erſcheinung GOttes erwartend / nach dem kurtzen Trauren mit unausſprechlicher Freude ſich freuen / auch ihres Glaubens Ende / die ewige Seeligkeit / davon bringen werden. So laſſet uns nun in dem Kampff zwiſchen Fleiſch und Geiſt wegen der Mäſſigkeit / ohne Ermüdung / fortfahren / unſere Glaubens-Augen auf die bereits erblickte Sieges-Crone rüſtend / womit wir die läſſigen Hände und matten Knie / zu Vollführung des Streits / am beſten ſtärcken können.

Weiter hilfft die freudige Hoffnung auf die Erſcheinung GOttes zu unſerer Seeligkeit / wann wir um des Gewiſſens willen leiden / ſtatt unſerer Liebe / Redlichkeit und Treu / Undanck / Verfolgung / Vervortheilung / unbillige Ungerechtigkeit und Schmach von der böſen Welt bekommen / daß unſer Gutes mit Böſen vergolten wird / weil wir zu GOtt hoffen / Er werde jeden alsdann nach ſeinen Wercken ver-

vergelten/2.Theſſ.1/8.9.10. Demnach/ob ſchon bey rechten Chriſten des heiligen Geiſtes Anſpruch wahr wird/daß alle/die gottſeelig leben wollen/ Verfolgung leiden müſſen/ſie werden von der Welt wegen ihrer Frömmigkeit gehaſſet/ verachtet/verfolget/ angefeindet/ von eigenen Bekandten oder Verwandten verlaſſen/den Feinden verläumdet oder geplaget/am Leib gemartert/dem Geiſt gekräncket/an Gütern entblöſet/der Ehren entſetzet/des Lebens verluſtigt gemacht/ der Ihrigen beraubet/ja gar von den Böſen verdammt und verketzert/ ſie müſſen um des Namens JEſu/oder freyer Bekändtnis/auch Beſtraffung der Ungerechtigkeit willen/ Trübſal/Angſt/Schmach/Verfolgung / Gefängnis / Hunger / Blöſe / Fährlichkeit / Schwerd ꝛc. befürchten oder ausſtehen/demnach das Leiden CHriſti an ihrem Leibe herumtragen/alle Stunden in Gefahr des Todes ſtehen/worüber es bey den Unglaubigen ein groſſes Auffſehen giebet; Es liegt aber nichts dran/ihr Hertz und Hoffnung bleiben doch veſt/daß ſie ein Gewiſſes warten/wobey keine Furcht noch Ungewißheit iſt/ſintemahl ſie ſich der Trübſal freuen/ und den beſten Troſt in dem Tod haben/weilen jenes den Glauben wohl bewähret/und dieſer das Ende und Belohnung mit ſich bringet.

Gleichwie ſich nun ein gelehrter Schuler der Probe ſeines Fleiſſes/ ein geübter Kriegs-Mann ſeine Tapfferkeit zu bezeugen freuet: Alſo findet ſich ein Chriſt in der Trübſal muthig/auch bereit/den Tod als einen Boten ſeines Vatterlandes/ des Himmels/ zu bewillkommen. Hiervon/liebſte Chriſten! ſind die allertröſtlichſten Worte des heiligen Geiſtes in folgenden zu leſen: Röm. 8/28.35.36.37.38. **Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſal oder Angſt? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöſe? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerd?** wie Pſal. 44/23. geſchrieben ſtehet: **Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag/ und ſind geachtet wie Schlacht-Schaffe: Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen/der uns geliebet hat/dann ich bin gewiß/ weder Tod noch Leben/weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges/ noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes/die in Chriſto JEſu iſt/unſerm HErrn.** O der vortrefflichen Worte! denen noch beyzuſetzen/ 2. Cor. 4. vom 7. v. bis ans Ende/da der 17. und 18. v. gleichſam ein Meiſter-Stück unſers Tröſters/des heiligen Geiſtes:

ſtes: Unſere Trübſal/ die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht ſehen auf das Sichtbare / ſondern auf das Unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt das iſt zeitlich/ was aber unſichtbar iſt/ das iſt ewig. Ach was ſind das für Centner-Worte / von ſonderlichem Nachdruck! Nicht weniger auch an dieſen Orten/ Cap. 5/17.18. Röm. 5/3.4. ſeq: Wir rühmen uns der Trübſal/ dieweil wir wiſſen/ daß Trübſal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läſt nicht zu Schanden werden. 2. Theſſ. 1/4. ſeq: 2. Tim. 4/ 7. 8. Ich habe einen guten Kampff gekämpfft/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tag/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein / ſondern auch allen / die ſeine Erſcheinung lieb haben. Die gantze Epiſtel Petri / inſonderheit Cap. 1/ 6. 9. In welcher Seeligkeit ihr euch freuen werdet / die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es ſeyn ſoll) traurig ſeyd/ in mancherley Anfechtung / auf daß euer Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde / denn das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewähret wird ꝛc. 1. Pet. Cap. 3/ 14. ſeq: Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen / ſo ſeyd ihr doch ſeelig; fürchtet euch aber nicht für ihrem Drohen / und erſchrecket nicht. 1. Petr. 4/ 14. Seelig ſeyd ihr / wann ihr geſchmähet werdet über den Namen Chriſti / denn der Geiſt / der ein Geiſt der Herrlichkeit und GOttes iſt / ruhet auf euch. Bey ihnen iſt Er geläſtert / aber bey euch iſt Er gepreiſet. Ebr. 11/36. ſeq: Cap. 12/ 6. 7. 8. 9. 10. c. 13/ 12. Jac. 5/ 7. Apoc. 7/ 14.

Derowegen / mein Chriſt! laſſe dir nicht zuviel ſeyn / alle ſolche Lebens-Blümlein abzubrechen / indem du nicht weiſſeſt/ in welcher Zeit der Ohnmacht ſie dir einen erfriſchenden Lebens-Geruch geben können: Zerreibe oder zerkniſche ſie wohl durch vielfältige Uberlegung / damit derſelben Safft und Krafft wohl durch die Seele dringe / in Betrachtung der Worte Davids / Pſ. 119/ 92. Wo dein Wort (Geſetz) nicht wäre mein Troſt geweſen / ſo wäre ich vergangen in meinem Elende/ Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Röm. 5/ 5. O wie leicht und luſtig kan einem wahren Chriſten / auch mitten unter den ſtechenden Dornen allerley Widerwärtigkeiten/ unter dergeſtalltiger veſt gegründeter Hoffnung der Erſcheinung der Herrlichkeit ſeines

nes Heylandes ſeyn! Kein Leiden/ Zeit noch Weile wird ihme zu lange/ dieweil er ſeinen Willen gäntzlich in den Willen ſeines Vatters geſetzet/ der Schickung des allergütigſten GOttes ſich ergeben/ und die Zeit der Errettung göttlicher Weißheit anheim geſtellet hat/ denn ein einiges Tröpfflein der vorgeſchmäkten himmliſchen Süſſigkeit und Freude verſüſſet den gantzen bittern Kelch des Creutzes: Darum fromme Chriſten billig um Vermehr- oder Erhaltung der Hoffnung hertzlich zu GOtt seufftzen ſollen/ damit ſie ſich deſto gedultiger bezeugend/ durch Hoffnung/ Gedult und Gebet unterſtützet/ ihren Chriſtlichen Wandel GOtt-gefällig führen mögen: In dergeſtalltiger dreyfacher Eintheilung der Zeit/ (1.) durch Betrachtung der Vergangenen/ das vorige gottloſe Weſen ſamt den böſen Lüſten in wahrer Buſſe verlaugnen/ (2.) die Gegenwärtige züchtig/ gerecht und gottſeelig durch den Glauben lebend/ hinbringen/ auch (3.) der Zukünfftigen auf die ſeelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit JEſu CHriſti in derſelben erwarten/ welcher Geſtallt ein Chriſt/ da er zuruck oder hinter ſich ſiehet/ wegen begangener Sünden betrübt/ auf und neben ſich ſchauend in der Gnade GOttes vergnügt: So er aber über ſich durch Andencken künfftiger Herrlichkeit ſiehet/ erfreuet ſeyn kan/ welche drey Haubt-Theile des Chriſtenthums kürtzlich alſo abzufaſſen:

Zu erſt verlaugne recht/ was gottloß ſamt den Sünden/
Laß allezeit (1.) gerecht/ (2.) gottſeelig (3.) keuſch dich finden/
(4.) Wart JEſu Zukunfft ſtets: Sonſt wo der Eines fehl't/
So wirſt du nimmermehr zur Chriſten-Zahl gezehlt.

(2.) Die Mittel.

WAnn man nun dergeſtallt von den Theilen oder Eigenſchafften des Chriſtenthums/ nach klarer heiliger Schrifft handelt/ erregen ſich bald zwey Einwürffe/ der Eine: Es ſey wohl gut/ aber alles ſo genau und in Obacht zu nehmen/ ſchwer und faſt unmöglich. Auff welchen Einwurff ohne Noth weitläufftig Antwort zu ertheilen iſt/ weiſen

len ſchon anderwerts davon Anführung geſchehen / ſondern nur durch einige dienliche Hülff-Mittel kürtzlich in der That zu beweiſen / wie dieſes mehr eine eingebildete Schwerig- oder Unmöglichkeit / als eine wahre / ja gleichſam nur ein Vorwand eines faulen Schläfers oder Schülers / der nicht früh auffſtehen / und ſeine Lection lernen will / zu halten ſey / da dann nach derſelben Anzeigung derjenige / ſo es annimmt / ſelbſt von der Sache urtheilen mag.

(1.) Gebet.

Wir haben nichts Gutes von uns ſelber / ſondern es kommt alles von GOTT / der will aber darum gebeten ſeyn / derowegen / wann die Sünde ſolle von uns genommen / Glaube / Liebe und Hoffnung gegeben werden / müſſen wir den Höchſten darum bitten / uns vorher aber allezeit folgender Worte Joh. 9/31. erinnernd: **Wir wiſſen / daß GOtt die Sünder nicht höret / ſondern ſo jemand gottſeelig iſt / und thut ſeinen Willen / den höret Er**; Damit alſo der erſte Seufftzer vörderiſt zu GOtt um Vergebung der Sünden und Reinigkeit des Hertzens abgehe. Alſo müſſen wir noch vor dem Anfang des Gebets uns von aller Unreinigkeit der Gedancken und Wercke reinigen / alles Irdiſche oder Sündliche aus dem Hertzen ausraumen / die fremden Einfälle / gleich denen Knaben Abrahams / nicht zum Opffer nehmen / ſondern unten am Berge ſtehen laſſen / und ſo dann mit leeren freudigen / glaubigen / kindlichen Hertzen vor den himmliſchen Vatter tretten / Ihn auch ſeiner vorigen Gnaden-Hülffe und Verheiſſung getroſt erinnern; alles / was zu ſeinen Ehren oder unſerer Seeligkeit / wie auch Vermehrung des Guten erſprießlich / ungezweiffelt von ihm bitten: JEſum / als den Fürſprecher / ſamt dem heiligen Geiſt / als unſern Advocaten mit zu Hülffe nehmen / auf daß er bey demſelben das freudige Amen / aus dem Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes des Vatters / Liebe des Sohns / Gemeinſchafft und Innwohnung des heiligen Geiſtes ſpreche. Stehet unſer Hertz mit GOTT dergeſtallt rechtſchaffen / ſo werden wir uns um die Worte wenig oder nichts bekümmern / weil **der heilige Geiſt ſelbſten in unſern Hertzen Abba ſchreiend / uns mit unausſprechlichem Seufftzen vertritt.** Auf ſolche Weiß kan das Hertz ohne einige Bewegung des Mundes brünſtig beten / und der Geiſt ohne den Leib mit GOtt reden: Jedoch ſind um beſſerer beyſammen Haltung der Gedancken die Worte auch gut / zumahlen bey Anfang gewiſſe formulen des Gebets / unverwerff-

lich/

lich / dergleichen das heilige Vatter unſer / als das Gebet Chriſti / der Propheten / Apoſtel / ſonderlich der Pſalter Davids / auch anderer rechtſchaffenen geiſtreichen Lehrer Gebet-Bücher / als des ſeeligen Arnds Paradies-Garten / oder mehrere dergleichen Bücher ſehr nutzlich; allein ſo / daß man ſich nicht allzuſehr daran binde / oder aus Gewohnheit/ohne Andacht/ihre Worte nachſpreche / ſondern ſich befleiſſige / ſolche mit eben dem Geiſt / daraus ſie verfertiget / in Vereinigung unſers Zuſtands mit dem Ihrigen/mit andächtiger Uberlegung/ausſpreche / damit wir darinnen nicht / wie ſonſten gar leicht / ja öffters geſchiehet / etwas verſehen mögen.

Weiter ſolle ein Chriſt lernen / GOtt/ſeinen Vatter/durch eigene Worte im Gebet / gleich einem Kinde / anzureden / welches / wann man das Gute ernſtlich begehret / mit wenig Worten geſchehen kan. So betet auch ein geübter Chriſt allezeit ohne Unterlaß mitten unter ſeinen Verrichtungen / da er an GOtt gedencket / von und mit ihme redet / ohne ſich an eine gewiſſe Zeit noch Art des Gebets bindend; Nichts deſtoweniger aber ergieſſt ſich öffters ſein innerliches Gebet in die äuſſerliche Worte / zumahlen wann er eine hohe empfangene Gnade oder erzeigte Hülffe verſpüret / da auch ſeine gefaltene Hände und gebeugte Knie die Demuth des Geiſtes bezeugen/ob er gleich keinen eigenen GOttes-Dienſts auf ſolches äuſſerliches ſetzet. So vielerley Arten auch des lieben Gebets / als Bitte / Gebet / und Danckſagung / ſind / muß doch unſer meiſtes zum Lobe GOttes/weil ſolches das beſte Opffer / abzielen / oder ſich richten / nemlich wie vielerley auch iſt / warum wir zu bitten haben / ſolle doch das vornehmſte um göttliche Gnade und derſelben Vermehr- und Erhaltung ſeyn / ſintemahlen auſſer derſelben uns entweder nichts nutzlich noch nöthig iſt / denn wofern wir mehr oder eiffriger ums Leibliche als Geiſtliche bitten / ſolches nur ein umgekehrtes Vatter unſer heiſſet / worinnen wir den Kindern gleichen / welche ein ſpitziges Meſſer zu ihrer Verletzung begehren. Daher auch zwar GOtt für alle leibliche Wohlthaten zu dancken ſo billig / als ohne Unterſcheid mit Bedingung darum bitten geitzig iſt.

Wer demnach um oben angeführte Stücke des Chriſtenthums GOtt den HErrn/in rechter Ordnung / Ernſt und Andacht/unabläſſig anruffet / wird alle vormahls eingebildete Schwerigkeit / wie den Nebel von der Sonnen/nach und nach vertrieben ſehen / dann was die Speiſe dem Leibe / das iſt ein andächtiges Gebet der Seele / ſonſten können von des Gebets Art / Natur und Nutzen folgende Zeugniſſe bey-

geholet

geholet werden: Matth. 6. ſchreibet Chriſtus ſchöne Bet-Reguln für/die fleiſſig in Obacht zu nehmen/v. 5. 6. ſeqq: **Wann du beteſt/ſo gehe in dein Kämmerlein/und ſchleuß die Thür nach dir zu/und bete zu deinem Vatter im Verborgenen/und dein Vatter/der ins Verborgene ſiehet/ wir dirs vergelten öffentlich v. 7. Wann ihr betet/ ſollt ihr nicht viel plappern wie die Heyden/denn ſie meynen/ſie werden erhöret/wenn ſie viel Wort machen.** Wie denn der liebſte Heyland den Nutzen des beſtändig-anhaltenden Gebets in der ſchönen Parabel vom ungerechten Richter Luc. 18. anzeigt/alſo ſchlieſſend: Weil der ungerechte Richter dieſes thut/um des ſteten Uberlauffs willen; **Sollte GOtt ſeine Auserwehlten nicht auch erretten/die zu ihm Tag und Nacht ruffen?** v. 7. Es ſind auch folgende Sprüche ſehr ſchön/ Matth. 7/7. Luc. 11/9. **Bittet / ſo wird euch gegeben/ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopffet an/ſo wird euch aufgethan.** Joh. 14/13. 14. ſeqq: **Was ihr bitten werdet in meinem Namen/ das will ich thun / auf daß der Vatter geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will Ich thun.** Joh. 16/23. Act. 2/21. 31. Joh. 9/31. Röm. 12/12. Eph. 1/13. 14. Phil. 1/3. 4. 6. 9. 1. Theſſ. 5/17. 2. Tim. 2. 1. Petr. 4/8. Ebr. 13/15. Jac. 1/5. Cap. 5/13. 14. 15. Wie auch die meiſten Pſalmen Davids/ darinn ſo wohl von der Beſchaffenheit eines rechten Gebets / als von einigen Formularen gehandelt wird. Darum kan unſer Gebet niemahls unerhöret bleiben / ſo es im Geiſt und in der Wahrheit geſchicht/ ja ob wir ſchon die Wirckung deſſelben nicht gleich augenblicklich ſehen/ dürffen wir doch nicht daran zweiffeln / dafern anders unſer Hertz nicht ſagt / daß wir ſolches ohne Andacht oder Glauben verrichtet haben / dann freylich ein ſolcher / oder / der da zweiffelt/ hat ſich keiner Erhörung zu getröſten: hergegen **alles / was ihr bittet im Gebet / glaubet nur / daß ihrs empfangen werdet / ſo wird es euch werden: Des Gerechten Gebet vermag viel / wann es ernſtlich iſt.**

(2.) Leſung heiliger Schrifft.

Wann wir GOtt mit Andacht anruffen / **wird Er uns in alle Wahrheit leiten.** Sein Wort iſt aber die Wahrheit / uns zu keinem andern Ende geoffenbaret / als daß wir ihn daraus zu unſerer Seeligkeit erkennen; darum lehrt Er uns / was wir glauben-befiehlt / was wir thun-und verheiſſet / was wir hoffen ſollen. Jn dem einigen Wort GOttes haben wir den Weeg zum Leben / das auch allein / und kein anders

ders / für die uns heiligende Wahrheit zu erkennen / wordurch der heilige Geiſt die Buſſe würcket / den Glauben erwecket / und die Liebe entzündet. Es erleuchtet den Verſtand / heiliget die Begierde und Willen das Gemüth zum vorigen Ebenbilde erneurend/und veränderend. Die heilige Bibel iſt nicht ein bloſſes Hiſtorien-ſondern thätiges Buch / woraus ſowohlen die göttliche Klugheit / als nur einige Wiſſenſchafft zu erlernen: Daß aber die wenigſten das erſtere daraus bekommen/iſt Urſach/ weilen ſie daſſelbe ſelten/ oder nur obenhin/ohne Andacht und Begierde/ mit ſündlichen Hertzen / und alſo gleichſam mit verbundenen Augen leſen / mehr in dem Abſehen / ſich die Geſchichte bekannt zu machen / oder wegen Erörterung der Schwerigkeit / Streit-Fragen / Erlangung irdiſcher Gelehrſamkeit / und um eigenen Ruhms willen leſen/ nach/ wie vor / ohne Veränderung / doch ohne Schuld der Unkrafft des Worts/ ſondern weilen ſie es mit ungewaſchenen Händen / das hinterſte zuvörderſt angreiffen / bleibend.

Derowegen muſt du / mein Chriſt! vor allen Dingen mit andächtigem Gebet und Seuffzen/um göttliche Erleucht und Heiligung/ſolches Buch eröffnen / bey Leſung deſſelben dir keinen andern End-Zweck ſetzen / als GOttes Weſen und Willen / zur Verrichtung deſſen / was Er uns befiehlet / daraus zu erkennen; Jngleichen / was Geſchichts-Lehr-oder Befehls-weiß darinnen erinnert wird / gantz genau auf dich zu eigener Lehre / Straff / Beſſerung und Züchtigung in der Gerechtigkeit und zum Troſt appliciren oder richten / nicht ſowohl allein zur Betrachtung / als einer thätigen Ausübung / nemlich / das Böſe / welches GOtt an andern geſtrafft oder verboten / zu unterlaſſen; hergegen das Gute / welches Er befohlen / und belohnet / verrichten / auf daß du die Gnade ſamt dem von GOtt verſprochenen Seegen annehmend/ dich von Tag zu Tag nach göttlichen Willen/ beſſern / und im Chriſtenthum weiter gehen mögeſt. Zuvörderiſt haben alle rechtſchaffene Chriſten ihre Augen auf den Grund oder Kern / JEſum / zu wenden / ſeine hohe Perſon und Verrichtung erkennend / damit ſie ſeinem Exempel folgen. Daher ſollen ſie erſtlich das Neue Teſtament / als die Erklär-oder Erfüllung des Alten / vor ſich nehmen/ darinnen die heiligen Evangeliſten / hernach die Send-Schreiben der Apoſtel / Anfangs die leichteſten / folgends die andern wohl erwegen / allwo ſonderlich nutzlich/ wann eine gantze Epiſtel / oder völlige Abtheilung nacheinander mit Andacht durchleſen / der gantze Jnnhalt / Zweck und Schreibens-Art des heiliges Geiſtes aus der zuſammen-Hängung unterſuchet / anbey

aber auf die Abtheilung der Epiſtel oder Verſe nicht ſo genau geſehen wird. Weiter kan man abſonderlich die Affecten oder das Gemüth des Schreibens erforſchend / das daraus Erkännte ſich veſt einprägen / und ausüben; was noch dunckel oder ſchwer / vorbeygehen / auch dabey der fernern Erklärung des H. Geiſtes erwarten / zumahlen ſind die Anfänge ſamt den Schlüſſen / als Schlüſſel der Erklärung / nicht obenhin bey denen Epiſteln anzuſehen. Gleicher Geſtallt kan mit den andern Büchern / auch des Alten Teſtaments / verfahren / was geleſen oder verſtanden / fleiſſig wiederholet / offt wiederkäuet / ſolchem in allem nachgekommen / und keine Gelegenheit / es in Ubung zu bringen / verabſaumet werden.

Man muß aber allezeit bey dem Leſen nicht mehr auf die Beſſerung des Verſtands / als Veränderung des Willens / oder in der Heiligkeit zu wachſen bemühet ſeyn. Wer weiß / oder erkennet / was Gut iſt / und unterläſſet es / dem iſts Sünde. Glaube demnach / mein Chriſt / was du in der heiligen Schrifft lieſeſt / mercke das gelernete / und thue / was du gemercket haſt / GOtt wird dir helffen / welches aus folgenden zu erſehen: Pſ. 119. den gantzen / Pſ. 19/8. **Das Zeugnis des HErrn iſt gewiß / und macht die Albern weiſe** / Jer. 15/15. ſeqq. Joh. 5. Luc. 16. und 2. Tim. 3/15. heiſſet es: **Weil du von Jugend auf die heilige Schrifft weiſſeſt / kan dich dieſelbe unterweiſen zur Seeligkeit / denn alle Schrifft von GOtt eingegeben iſt nütz zur Lehre / Straffe / Beſſerung / zur Züchtigung / der Gerechtigkeit / daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen / zu allen guten Wercken geſchickt** / Tit. 1/9. Item: **Was vorhin geſchrieben iſt / das iſt uns zur Lehre geſchrieben / auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben** / Rom. 15/4. **Wir haben ein veſtes prophetiſches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / als auf ein Liecht / daß da ſcheinet in einem dunckeln Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgenſtern aufgehe in euren Hertzen** / 1. Petr. 1/23. 2. Petr. 1/20. Solches alles ſolle uns billig zu fleiſſiger Leſung der heiligen Bibel auffmuntern / daß wir es mit einem andächtigem Gebet anfangen / damit endigen / alſo vor und nach dem Bibel leſen hertzlich zu GOtt ſeuffzen / damit wir ſolches Leſen mit beſtändigem Auffmercken verrichten / weilen es ein ſolches Wort / ſo unſere Seelen ſeeligmachen und daher nicht nach Würden gnug verehret werden kan.

(3.) Die

(3.) Die Anhörung göttliches Worts.

GOtt hat ſein Wort nicht nur aufſchreiben laſſen/ ſondern es wird auch darum geredet und geprediget/ daß wir es nicht verſaumen ſollen; Müſſen demnach die Predigten nicht aus Gewohnheit noch ohne Andacht oder Ernſt geſchehen/ oder alſo gehöret werden/ dann das Predigen iſt ein vornehmes Amt Gottes/ wer es demnach nachläſſig thut oder verachtet/ der hat den Fluch/ und ſchändet GOtt. Derowegen/ lieber Chriſt! wofern dir deine Gottesfurcht ein Ernſt/ verſäume ja keine einige Predigt/ abſonderlich von einem H. unſträfflichen Knecht Chriſti/ der dir das Wort rein zeiget/ ſondern laſſe lieber alles ligen und ſtehen/ aufdaß du kommeſt und höreſt. Petri Predigt bewegte das Hertz der Zuhörer/ Act. 2/37. So wurde auch Lydia bekehret: Wer weiß/ ob du dergleichen offt hören kanſt/ dann haben ſich ſchon zu Pauli Zeiten gefunden/ die Chriſtum nur um Zanck und Geitzes willen predigten/ wie vielmehr iſt zu dieſen unſern Zeiten ein erleuchteter H. Lehrer eine ſonderbare Gnade/ wie der Fleiſchliche Unexemplariſche eine wohlverdiente Straffe GOttes/ welcher/ wofern er im Leben untüchtig/ ſo Er nur noch das reine Wort GOttes prediget/ da es nicht zu ändern/ du es wohl hören kanſt; Folge aber ſeiner Lehre/ und nicht ſeinem Leben! So lange aber geprediget wird/ ſo laſſe dein Hertz auf nichts anders gedencken/ und deine Ohren auf die Worte des treuen Lehrers/ ſelbiges wohl zu faſſen ohne Abwendung gerichtet ſeyn. Das Angehörte/ nach dem Probierſtein göttlicher Schrifft/ unterſuchen oder prüffen iſt wohl zuläſſig und anbefohlen/ noch mehr/ daß mans im Gedächtnis behalte und ausübe. Ein Thäter/ nicht der vergeßliche Hörer/ wird ſeelig. Darum höre keine Predigt/ ſonder dem Vorſatz/ daß du dich daraus beſſern und ſtärcken willt/ ſolches nach allem Fleiß ins Werck ſetzend/ dergeſtallt wird der Saame göttlichen Worts unvermerckt wurtzeln/ Früchte tragen/ und der H. Geiſt/ nebenſt dem Glauben/ alles Gute durch die Predigt würcken.

Zum Beweiß deſſen dienen folgende Sprüche: Luc. 8/4. ſeq. Joh. 5/8.12. Act. 2/37. c. 10/44. Röm. 10/16. c. 1/16. Das Evangelium iſt eine Krafft GOttes/ ſeelig zu machen alle/ die daran glauben. 1. Cor. 2/1.2. Ihr lieben Brüder! Da ich zu Euch kam/ kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weißheit/ Euch zu verkündigen die göttliche Predigt/ Matth. 23/1. ſeq. Phil. 1/14. ſeq. Einen Spiegel/ worinnen ſich ſowol Pre-

diger/ als Zuhörer miteinander beſehen können/ finden wir 1. Theſſ. 2. Der es lieſet/ mercke drauff! Wer aber eine ſolche Farbe/ die ihm nicht anſtändig/ an ſich befindet/ gebe ſolches nicht dem hellen Spiegel/ ſondern dem befleckten Angeſicht Schuld/ und werde klug. 1. Tim. 6/ 3. **So jemand anders lehret/ und bleibet nicht bey den heilſamen Worten unſers Heylandes JEſu Chriſti/ und bey der Lehre von der Gottſeligkeit/ der iſt verdüſtert/ 2c.** Tit. 1/ 7. 8. 9. 1. Petr. 5/ 1. 2. 3. 2. Petr. 2. Ebr. 4/ 2. **Das Wort GOttes halff denen nichts/ die da nicht glaubten/ die es höreten.** Jac. 1/ 22. **Seyd aber Thäter des Worts/ und nicht Hörer allein/ damit ihr euch nicht ſelbſt betrüget.**

Es iſt auch darinnen der Nutzen rechter Predigten/ wie auch der Unterſchied/ Lehrer und Zuhörer/ Jer. 23. Eſ. 28. zu finden/ dann/ daß ſo viele Predigten ohne Frucht abgehen/ mag man nicht dem lieben Wort GOttes/ welches allezeit die Krafft hat/ ſeelig zu machen/ beymeſſen/ ſondern dieſem/ weil man entweder mehr Menſchen- als GOttes Wort/ nicht in göttlicher Einfalt oder Lauterkeit/ ſondern nur mit hohen Worten der Welt Weißheit/ auch mehr aus dem Gedächtnis/ als dem Hertzen und der Erfahrung vorträgt/ oder ſolche Predigten aus bloſſer Gewohnheit/ ohne rechte Vorbereitung des Hertzens/ angehöret/ bald wieder vergeſſen/ ja/ da ſchon zu Zeiten der H. Geiſt dadurch einigen guten Trieb erreget/ ſolche durch die Sorgen der Nahrung dieſes Lebens wieder erſticket werden/ womit man ſich der Gnade GOttes/ und des ewigen Lebens ſelbſten unwürdig machet. Darum billig GOtt/ vor und nach der Predigt/ anzuruffen/ aufdaß ſolche zur Erbauung/ und nicht zur Uberzeugung gereichen möge. Hierbey kan der rechte Gebrauch des Heil. Abendmals/ welcher uns nicht nur zu kräfftiger Verſicherung der **Vergebung unſerer Sünden**/ Matth. 26/ 28. Sondern auch treffliche Kräffte zu dem geiſtlichen Leben/ aus GOtt giebet/ dienen/ durch die Vereinigung mit Chriſto JEſu/ alſo/ daß wir nicht mehr leben/ ſondern Chriſtus in uns/ nach den Worten JEſu? **Wer mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/ und ich in ihm.** Joh. 6/ 56.

(4.) Leſung anderer Bücher.

Es iſt zwar das einige Wort GOttes allein genug/ wo es recht geleſen wird/ denen Menſchen den Weeg zu zeigen; Jedoch auch unlaugbar/ daß die geiſtreiche Schrifften GOttes-geheiligter Leute/

Leute/ durch ihre Leſung mercklichen Nutzen ſchaffen/ demnach beydes zu dem Verſtand H. Schrifft/ als Aufbauung des Chriſtenthums ein Gutes beytragen. Sind derowegen ſolche Bücher/ darinnen ſonderlich auf die Ubung des Glaubens und der Liebe geſehen/ nach der H. Schrifft denen Chriſten nicht nur erlaubet/ ſondern anzubefehlen/ und rathen/ doch dergeſtallt/ daß man zuvor ihnen den Unterſcheid/ Ordnung und Leß-Art zeigend/ ſich die fürnehmſten bekannt mache. Sind alſo deren von Luthero/ vor und nach/ von den Alten ſeiner Zeit/ welche ſchön und geiſtreich ſind/ abſonderlich die jüngern/ der ſeel. Arnd/ Lückemann/ Heinrich Müller/ Geyer/ Johann Gerhard/ Dannhauer/ Scriver/ Spener/ Großbauer/ Eckhart/ Quirsfeld/ Laſeacius, Schimmer und noch andere GOttes Männer mehr/ ſchon Leſens werth. Man findet auch einige von denen Papiſten und Reformirten/ die man ſchon leſen darff/ als des Drexelii Schrifften/ Thomæ de Kempis Nachfolge Chriſti/ die von D. Oleario überſetzte Hand-Leitung zum Himmel/ Bails Ubung der Gottſeligkeit/ Dycke Selbſt-Betrug/ Sonthoms güldenes Kleinod der Kinder GOttes/ Baltons Probierſtein des Gewiſſens/ Baxters Nun oder Niemals/ die Lehre von der Selbſt-Verläugnung/ und einiges Nothwendige/ und andere mehr von denen geiſtreichen Engelländern/ bey welchen doch wohl zu mercken/ daß theils mit einiger Behutſamkeit/ und nicht alle durcheinander/ oder auf einen Hauffen/ müſſen geleſen werden/ auch in ihrer Ordnung/ anfangs die reinſten/ leichteſten und kleinſten/ aber nicht eher/ biß man in unſern Büchern ſich erſt wohl gegründet/ und alles zu prüfen recht gelernet hat.

Das wichtigſte dabey iſt zu erinnern/ daß man ſothane und alle geiſtreiche Schrifften nicht nur zur Vertreibung der Zeit/ oder Erlernung der bloſſen Wiſſenſchafft leſe/ ſondern demjenigen/ worzu ſie ermahnen/ nachkommend/ ein Stück nach dem andern erlerne/ ſolches ausübe/ damit man ſtatt des todten/ tauben Wiſſens/ eine rechte lebendige Erkänntnis davon erlange. Man ſolle auch keines eher zuruck legen/ noch ein anderes vornehmen/ man habe dann was ſonderlich erbauliches daraus behalten/ ſintemalen man ſich mit deren Uberhäuffung mehr ſchaden als nutzen kan. Am beſten iſt/ gute Bücher/ auch dieſelbe dergeſtallt leſen/ daß andere Leute hinwiederum aus unſerm Leben/ was wir geleſen/ leſen mögen. O wiewohl wird die ſonſten mit Müſſiggang oder Uppigkeit/ verderbte Zeit durch Leſung H. Schrifft oder geiſtreicher Bücher/ zur Erbauung unſerer Seelen hingebracht!

(5.) Geſellſchafft der Frommen.

Gleichwie die Geſellſchafft der Böſen eine von den gröſten Verhinderungen an einem rechten gottſeeligen Leben/ daher möglichſtens von allen zu vermeiden; So iſt hingegen die Geſellſchafft der Frommen eine treffliche Hülffe in dem Wachsthum des Guten / indem wir mit rechtſchaffenen Glaubigen offt umgehend / durch ihre erbauliche Reden und gute Exempel zur Nachfolge unvermercket / ihnen nach- oder gleich zu kommen angelocket werden; Derowegen die Gelegenheit ſothaner Bekandtſchafft niemals zu verachten / darum ſollen wir nicht nur mit unſern treuen Seel-Sorgern uns genau verbinden / ihren Chriſtlichen Rath in zweiffelhafftigen Dingen einholend / ſondern auch mit andern in Lehr und Leben / rechtſchaffenen Geiſtlichen/ oder/ wo wir jemand ſehen/ der gottſeelig wandelt/ uns zu demſelben halten/ ihn fleiſſig beſuchen/ fragen und folgen. Mögen wir alſo zur Erbauung von geiſtlichen Dingen/ oder gottſeeligem Leben Geſpräch halten/ mit Leſung der Heil. Schrifft oder gottſeeligen Bücher/ dann es ſonſten nicht ſeyn kan / wenigſt den H. Sabbath oder Feyertag / nach öffentlichem Gottesdienſt/ hinbringen / die angehörte Predigten wiederholen / gute Betrachtungen aus ſolchen nehmen / denen angeführten Sprüchen oder Oertern H. Schrifft nachdencken / und alles zur Erbauung im Chriſtlichen Wandel anwenden. Dann wie ein Licht/ alſo entzündet ein frommes Hertz das andere/ welche Vereinigung oder Gemeinſchafft der glaubigen Chriſten/ des gnädigen Wohlgefallens und Seegens GOttes ſich zu verſichern hat/ 1. Cor. 14/26. Ebr. 10/24.25. **Laſſet uns untereinander unſer ſelbſt wahrnehmen/ mit Reitzung zur Liebe und guten Wercken / und nicht verlaſſen unſere Verſammlungen / wie etliche pflegen / ſondern untereinander vermahnen / und das ſo viel mehr / ſo viel ihr ſehet / daß ſich der Tag nahet /** Act. 1/12. Matth. 18/20. **Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen.** Jac. 1/27. Es muß ja GOtt beſſer gefallen/ wann Glaubige aus reiner Meynung zuſammen kommen / ſich untereinander zu erbauen / und im Guten zu reitzen/ als wann Welt-Geſinnete zur Uppigkeit/ Durchziehung anderer/ Freſſen/ Sauffen und andern Sünden ſich verſammlen/ welche einmal ſowol von der übel angewendeten Zeit / als einem jeden unnützen Wort/ werden Rechenſchafft geben müſſen/ dem/ der bereit iſt/ zu richten die Lebendigen und die Todten.

(6.) Mäſ-

(6.) Mäſſigkeit.

Die Arbeit hat GOtt jedem in ſeinem Beruff aufferlegt / und keine derſelben / wo ſie ſonſten richtig / hebet das Chriſtenthum auf; Doch ſind einige Geſchäffte (wo nicht dem Guten hinderlich oder zuwider) doch faſt ſchädlich / welche zu verlaſſen oder verringern jedem oblieget. Zwar mit denen rechtmäſſigen Verrichtungen ſelbſt kanſt du dich / mein Chriſt! nicht allzuſchwer / weil deren Ubermaß dem Guten nachtheilig / beladen / ja die / ſo dein ordentlicher Beruff und Stand mit ſich bringet / nach Möglichkeit zuſammen ziehen / niemalen aber fremde ohne Noth für⸗nehmen / ſonſten würde die Zeit zur täglichen Ubung verkürtzet / die An⸗dacht zum Gebet geſtöret / und die Gedancken aufs Geiſtliche unterbro⸗chen. Ob wir gleich noch ſo viel zu verrichten haben / gehet doch der Dienſt GOttes und Seelen⸗Sorge in unſerm Leben allen andern vor; derowegen wir die Welt⸗Geſchäffte oder Leibs⸗Verpflegung dem Dienſt GOttes / und Verpflegung der Seelen keineswegs vorſetzen / ſondern die Zeit / GOTT und dem Nächſten zu dienen / recht eintheilen ſollen; Gleichwie wir nun nach göttlicher Ordnung dem Nächſten zu Liebe arbeiten; Alſo ſind wir auch nach GOttes Willen ſchuldig / GOttes / unſer ſelbſt / und der Seelen wahrzunehmen / dann das Arbeiten iſt be⸗fohlen / aber die Heydniſche Sorge verboten / Matth. 6 / 34. Luc. 9 / 12. ſeqq. 2. Theſſ. 3 / 10. **Wer nicht arbeiten will / ſoll auch nicht eſ⸗ſen.** Eph. 4 / 28. **Wer geſtohlen hat / der ſtehle nicht mehr / ſon⸗dern ſchaffe mit ſeinen Händen etwas Guts / auf daß Er habe zu geben dem Dürfftigen.**

(7.) Stete Ubung.

Es kan ein Chriſt / wofern Er nur ernſtlich will / das Gute aus⸗üben. In der Ubung beſtehet bey jeder Sache das vornehmſte; Durch ſie lernen die Langſame behende gehen / die Stammlenden fertig reden / und können wir den unvernünfftigen Thieren Künſte / auch den unver⸗ſtändigen Kindern die Sprachen beybringen. Was bey dem Anfang des Chriſtenthums / wegen Ungewohn⸗ oder Schwachheit ſchwer ſchei⸗net / wird durch die Ubung in eine liebliche Gewohnheit verwandelt / und kan dieſelbe einen Chriſten dahin führen / wo es viel hundert für un⸗möglich halten: So werden wir auch wenig Dinge antreffen / die nicht einen Frommen / das Gute auszuüben / veranleiten ſollten; Daher du / mein Christ! es auf keine ungewiſſe Zeit / Ort oder Stand zu verſchie⸗

ben nöthig/ ſondern in deinen eigenen Fällen Gelegenheit haſt/ daß du dein Gemüth in Gelaſſenheit / Gedult / Sanfftmuth und Vergnüglichkeit gewöhneſt/ damit allezeit in einem Stande verbleibend/ es weder im Glück allzufreudig / noch im Unglück niedergeſchlagen ſey: Gegen deine Neben-Menſchen aber insgeſamt die Liebe/ bald durch Freundlichkeit im Ermahnen/ der Sanfftmuth im Straffen oder Vertragen/ bald durch Mitleiden über des andern Elend/ oder mit Wahrheit und Aufrichtigkeit bezeugen / auch in allen Orten oder Zeiten/ die Beveſtigung reiner Liebe gegen GOTT in dem Hertzen / und von auſſen durch die Nachfolge Chriſti auszuüben/ ſattſame Gelegenheit finden. Derowegen / mein Chriſt / muſt du auf den Grund / wo anfänglich die erſten Steine mit der tieffen Niedrigkeit und Selbſt-Verlaugnung geleget worden / den Wachsthum im Guten immer höher bauen / ja / ob du aus einem Kind ein Jüngling/ oder gar ein Mann in Chriſto würdeſt/ dennoch dich am meiſten in kindlicher Demuth und Gelaſſenheit üben. Was aber von der Selbſt-Verlaugnung des eigenen fleiſchlichen/ ſündlichen Willens/ unordentlichen Begierden/ Appetit oder Lüſte nach eigener Ehre / Ruhm / Reichthum und Luſt/ wegen Weitläufftigkeit/ nicht anzuführen / iſt in Baxters Selbſt-Verlaugnung gründlich vorgeſtellt. Läſſet alſo ein rechter Chriſt keinen Tag/ Stunde noch Gelegenheit vorbeygehen/ da Er nicht in der Ubung des Gewiſſens etwas hierzu gethan/ oder im Geiſtlichen/ wo nicht äuſſerlich/ doch innerlich mehrers gewachſen hätte/ wiſſend/ wie der Stillſtehende zuruck gehet/ und die nicht wachſen/ abnehmen.

Dieſes kan aber ein Chriſt gar leicht mercken/ wann Er nach obengezeigter Gewiſſens-Prüffung täglich das gut und bös Geſchehene unterſuchend/ bedencket/ wie Er im Glauben und Erkänntnis Chriſti/ der Liebe gegen GOtt und dem Nächſten/ ſeiner Selbſt-Verlaug-Erniedrig-Abſag- und Ablegung dieſes oder jenen Laſters / Zorn / Hoffart ꝛc. in Ubung der Tugenden / Demuth / Gedult ꝛc. auch der Freudigkeit zum Leyden und Tod/ zu-oder abgenommen habe/ die Verſäumung ſich ſelbſt beymeſſen / bereuen und wieder herein bringen: das Wachsthum im Guten aber allein GOtt zum Lobe beylegend/ ſich auch in gröſſerm befleiſſigen / treu erfunden zu werden / welche Ubung/ Wachsthum oder Vermehrung im Guten/ Paulus nicht vergeblich mit ſo groſſem Ernſt treibet/ Eph. 4/ 14. 1. Theſſ. 4/ 1. **Lieben Brüder! Wir bitten und ermahnen Euch in dem HErrn JEſu / nachdem ihr von uns empfangen habt/ wie ihr ſollet wandeln und GOtt gefallen/**

daß

daß ihr immer völliger werdet; Ube dich ſelbſten in der Gott-ſeeligkeit / dann die leibliche Ubung iſt wenig nütze / aber die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nütze / und hat die Verheiſ-ſung / dieſes und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4/ 7. 8. So wendet allen euren Fleiß daran / und reichet dar in eurem Glau-ben Tugend / und in der Tugend Beſcheidenheit / und in der Beſcheidenheit Mäſſigkeit / und in der Mäſſigkeit Gedult / und in der Gedult Gottſeeligkeit / und in der Gottſeeligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Lie-be. Dann wo ſolches reichlich bey euch iſt / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen / in der Erkänntnis unſers HErrn Chriſti. 2. Petr. 1 / 5. Andere Mittel können auch / als in dieſem Buch weiters angeführt / geleſen werden. Gegenwärtig-erwehnte ſind dergeſtallt kürtzlich verfaſſet:

1.) Bet allzeit / 2.) Ließ' die Schrifft / und 3.) Merck auf GOttes Wort:
4.) Brauch auch die Bücher recht / 5.) Geſelle dich zu Frommen /
6.) Die wahre GOttesfurcht üb immer fort und fort /
7.) So wirſt du leicht und bald ſehr weit im Gu-ten kommen.

Drey Urſachen:

DEr andere Einwurff / wovon in denen vördern Blättern Er-wehnung geſchehen / iſt: Daß man meinet / es ſey unnöthig / daß man alles ſo genau nehme / weil wir doch durch den Glau-ben allein gerecht und ſeelig werden / derowegen es an dem äuſſerlichen / untadelhafften Wandel oder Leben ſchon genug / woran doch noch gar viel fehlet / wie ſonſten weiter in dieſem Buch aus dem / was bey einem gottſeeligen Leben erfordert / Vorſtellung gethan wird / zu erſehen: Daher jetzt zum Beſchluß deſſen nur noch einige hierzu antreibende Urſachen gantz kürtzlich anführen / zwar freylich voraus ſetzen will / daß wir die allein durch Chriſti Verdienſt erworbene Gerechtigkeit und Hei-ligkeit ohne Zuthun einiger Wercke / durch den Glauben / erlangen / auch deſſen zuverſichtliches Ergreiffen oder Veſthalten alſobalden in der H. Tauffe überkommen / darinnen wir Wiedergebohrne / von Sünden

gereinigte Kinder/ und Erben des ewigen Lebens werden/ Eph. 2/ 13. Tit. 3/ 4. 5. 6. 7. ſo daß wir nicht erſt durch eigene Gerechtigkeit oder Heiligkeit den Himmel verdienen/ noch aus ſolcher Urſache Gutes thun müſſen; Sonſten aber ſind andere Urſachen genug/ ſo die Nothwendigkeit der Sache erweiſen/ deren Paulus nicht weniger in vorangeſtellten Haubt-Spruch berühret/ ausführlicher aber in oben gemeldtem Buche/ von Nothwendigkeit und Möglichkeit des Chriſtenthums zu leſen/ unter welchen

1.) Die Erſcheinung göttlicher Gnade.

Zu welchem Ende uns dann die heilſame ſeeligmachende Gnade GOttes erſchienen/ ja allen Menſchen geoffenbahret iſt/ nemlich der verheiſſene Sohn GOttes/ als ein augenſcheinlicher Beweiß göttlicher Gnade/ der da ins Fleiſch kommend/ ſich darinn geoffenbahret/ Heyl/ Leben und Verſöhnung erworben/ auch den Frieden durchs Evangelium predigen laſſen / damit die in der Finſternis oder Blindheit ſteckende Völcker / zur Kyrchen mit dem Reich GOttes beruffen oder verſammlet würden; warum? Daß wir das Böſe verläugnen / das Gute aber thun oder erwarten ſollen/ wie dann ſothane herrliche Offenbahrung göttlicher Gnade mächtig genug/ in uns hertzliche Gegen-Liebe zu GOtt und dem Nächſten zu erwecken/ Eph. 2/ 5. 6. Col. 1/ 2. Dieſes iſt ja das kündlich-gottſeelige von allen bekandte groſſe Geheimnis der Gottſeeligkeit / daß GOTT geoffenbahret im Fleiſch 2c. 1. Timoth. 3/ 16.

2.) GOttes freundliches Locken oder Ermahnen.

GOtt gehet voran/ und uns hernach ziehend/ lehret/ vermahnet/ leitet und treibet Er uns zum Guten. Denn ſeine Gnade iſt unſer freundlichſter Lehr-Meiſter oder Führer: Jhme in allem zu gehorchen/ ſind wir verpflichtet/ und die getreue Folge ſeiner Fußſtapffen iſt unſere höchſte Schuldigkeit. Da aber erſchien die Freundlich- und Leutſeeligkeit unſers Heylandes/ nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit/ die wir gethan haben/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit/ macht Er uns ſeelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geiſtes/ welchen Er ausgegoſſen hat reichlich durch JEſum Chriſtum unſern Heyland/ auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und

Erben

Erben ſeyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das iſt gewißlich wahr / Tit. 3/4. ſeq. und 1. Epiſt. Johannis durch und durch. Seine Liebe und Gnade/ die Er uns erzeiget/ kan ja nicht anders/ denn eine hertzliche Liebe entzünden/ aus welcher wir dem Guten nachjagen.

3.) Chriſti Verdienſt und Wohlthaten.

Chriſtus hat ſich für uns dargegeben/ daß Er uns erlöſe von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum/ das fleiſſig wäre zu guten Wercken/ Tit. 2/ 14. Dem Wohlthäter Danck zu beweiſen/ lehret die geſunde Vernunfft/ ſowolen je höher die Wohlthat/ gleichfalls die Verbindung iſt. Dieſes aber/ daß JEſus der gröſte Wohlthäter ſey/ indem Er ſein Leben nicht ſo hoch/ als uns geliebet/ alles Leiden für uns ausgeſtanden/ aller Freude ſich begeben/ und uns durch den Tod ſelbſten der Unendlichkeit ſeiner Liebe verſichert hat. Demnach erfordert die Danckbarkeit / daß wir uns wieder gebend / Jhne durch das allerangenehmſte Opffer der Heiligkeit beehren. Gleichwie die Billichkeit einen erledigten Sclaven ſeinem Erlöſer: Alſo verbindet uns dieſelbe dem HErrn Chriſto/ unſerm theureſten Heylande/ mit Seel und Leib in ſeinen Dienſt zu ergeben/ in allen Tugenden nach ſeinem Gefallen lebend/ Rom. 6/4. 1. Petr. 2/ 21. Cap. 3/ 18. Cap. 4/ 12. Weil nun Chriſtus im Fleiſch für uns gelitten hat / ſo wapnet euch auch mit demſelben Sinn. Dann wer am Fleiſch leidet/ der höret auf von Sünden/ daß Er hinfort / was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt / nicht der Menſchen Lüſten / ſondern dem Willen GOttes lebe/ Rom. 12/1. 1. Joh. 5. Wer einmal die Sünde geſchmecket/ was ſie ſey/ und darbey die Wichtigkeit der Wohlthat/ nach dem uns Chriſtus durch ſein Verdienſt von ſolcher befreyet/ der wird gewißlich für höchſt-billich halten/ daß ein Chriſt ſich/ ſeinem Erlöſer/ zu Danck / gantz und gar zu einen heiligen und gefälligen Opffer darſtelle.

4.) Unſer Beruff und Erwehlung.

Chriſtus hat ſich ſelbſt geopffert/ uns von dem Böſen zu befreyen/ und darneben ihm ſelbſt zu einem Volck / das ſein Eigenthum wäre zu guten Wercken/ Tit. 2/ 14. Wie kan man die Nothwendigkeit des Chriſtenthums deutlicher haben? Warum hat denn Chriſtus ſich ſelbſt

für uns dargegeben / daß Er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit? Darum/ **daß Er reiniget Ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum;** Worzu? **Das fleiſſig wäre zu guten Wercken;** Wanns nun nicht nöthig/ gute Wercke zu thun; warum hat uns dann JEſus um ſolcher Urſach willen ſo theuer erkaufft und erlöſet? So liebreich durchs Wort beruffen? Zu ſeinem Eigenthum gnädig erwehlet? Auch von aller voriger Ungerechtigkeit geheiliget? Ach darum/ daß wir ſollen fleiſſig ſeyn in guten Wercken!

Gehet demnach unſer Beruff zu Chriſto auf die Heiligung/ und daß uns GOtt zu ſeinem Eigenthum erwehlet / iſt geſchehen / damit wir Ihme nachmals deſto eiffriger dienen ſollten; Nemlich/ als Sünder ſind wir beruffen/ auf daß wir wie Heilige wandelten/ auch ohne Verdienſt durch den Glauben erwehlet / daß wir ſolches mit deſto gröſſerer Danckbarkeit erkennend / als deßwegen von der Welt Erwehlte/ dieſelbe gäntzlich verlaſſen/ ja von den Sündern zur Entziehung/ ihrer Gemeinſchafft beruffen. Müſſen derowegen GOttes Leib-Eigene keine Sclaven des Teuffels / und ſein Volck des Eigenthums nicht meyneidige Mamelucken werden. Den faulen Knechten wird übel gelohnet/ und wann ein Volck GOttes im Guten träg wird/ gereuet es den HErrn/ der ſie erkaufft hat. Dieſen Beruff und Wahl trieben die Heil. Apoſtel 1. Petr. 2/ 10. 2. Timoth. 1 / 9. 1. Theſſ. 4/ 7. **GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit / ſondern zur Heiligung**/ Eph. 4/ 17. **So ſage ich nun/ und bezeuge in dem HErrn/ daß ihr nicht mehr wandelt wie die andern Heyden/ in der Eitelkeit ihres Sinnes.** Auſſer dem ſind noch unzehlbare Urſachen / ſo die Nothwendigkeit eines thätigen Chriſtenthums vorſtellen/ oder zu ſolchem ermuntern.

5.) Die Nachfolge Chriſti.

Ohne welche ſich keiner einen Jünger JEſu nennen kan/ und geſchicht in der Wieder-Geburt die Heiligung. Iſt alſo Chriſtus nicht nur unſer Erlöſer/ ſondern auch Lehrer und Führer/ wie jenen ergreiffet ihn der Glaube; wie dieſen aber folget ihme die Liebe treulich nach/ **denn darzu ſeyd ihr beruffen/ ſintemalen auch Chriſtus gelitten/ und uns ein Vorbild gelaſſen/ daß ihr ſollt nachfolgen ſeinen Fußſtapffen**/ 1. Petr. 2/ 21.

6.) Wachsthum des Glaubens.

Ohne gute Wercke und die Liebe iſt der Glaube todt / ja ohne ernſten Vorſatz der Beſſerung und Heiligkeit eine falſche Einbildung: Die Liebe iſt des Glaubens Eckſtein / und eine ſtete Ubung im Guten / deſſelben wohl gedeyliches Begieſſen / gleichwie auch der Luſt oder Eifer zum Guten ein Zeugnis des wahren Glaubens giebt / ſowohlen / als ihr Wachsthum deſſen Verſtärckung beweiſſet. Derowegen findet ſich kein beſſer Mittel des Beruffs / oder Erwehlung zu verſichern / als die Selbſt-Prüffung durch die reine Liebe und Gottſeeligkeit angeſtellet / da man bey dem Wachsthum die Frucht der Liebe / auch aus ſolchem die ſtarcke Wurtzel des Glaubens erkennet: Hingegen bey wiſſenden / muthwilligen Sünden ſich dennoch einen Glauben einbilden / wäre eben ſo närriſch gehandelt / ob wann man von einem gemahlten Weinſtock Trauben ableſen wollte. Leſe hierüber die Epiſtel Jacobi gantz / der Apoſtel Paulus ſpricht / 1. Cor. 1 / 4. 5. **Jch dancke meinem GOtt allezeit euerthalben für die Gnade GOttes / die euch gegeben iſt in Chriſto JEſu / daß ihr ſeyd durch Jhn in allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und aller Erkänntnis** ꝛc. 2. Epiſt. Joh.

7.) Vermeidung des Böſen.

Die Sünden verdammen und ſtürtzen in die Hölle / welcher Quaal unendlich / deren Pein unerträglich / und der Verluſt / den die Sünde bringet / ſo groß iſt / daß uns die Furcht für derſelben billich vom Laſter-Weeg ab- auf den Steg der Tugenden führen ſolle. Ein unheilig-gottloſes Leben beraubet uns der Gnade GOttes / betrübt oder vertreibt den H. Geiſt / macht des ſeeligmachenden Glaubens verluſtigt / raubet den Frieden und hindert die Seeligkeit: Dagegen wird hierdurch GOttes Zorn gereitzet / ſeine Straffen gehäuffet / ja Unfrieden / Verzweifflung / und endlich gar die Verdammnis zugezogen: O unwiederbringlicher Schade! Ach darum laſſet uns das Böſe haſſen / und Gutes thun!

Es bringet aber auch die Wieder-Geburt / Erneurung / ſamt dem Wandel in der Heiligkeit nachfolgenden herrlichen Nutzen: Daß die durch den Glauben erlangte Seeligkeit mit der Ausübung des Glaubens verſichert wird / man kommt durch den Wachsthum in der Heiligkeit / ohne welche GOtt niemand ſchauen kan / im Erkäntnis

GOttes immer weiter/ alſo GOtt näher/ daher eines wiedergebohrnen Chriſten gröſte Luſt/ in Haltung göttlicher Gebot/ und ſeine einige Freude aus Liebe/ GOttes Willen zu thun/ beſtehet.

Gleichwie aber bey der Verſöhnung vor GOtt die Reinigung der Wieder-Geburt: So folget auf ſolche/ die mit der göttlichen Natur genauere Gemeinſchafft/ daher empfinden wir ſchon in dieſem Leben davon eine Hertz-erfreuliche Vergnügung/ die aus der Krafft göttlicher Innwohnung/ wie auch der Vereinigung in und mit Chriſto entſtehet/ auf welche die Beherrſchung der Sünde erfolget/ ſo den Sieg und Frieden mit ſich bringet/ den ein Chriſt durch die Verſöhnung mit GOtt/ die Heiligung aber mit ſich ſelbſten/ ſchlieſſet/ welches eben der rechte innerliche Frieden iſt/ **der höher/ als alle Vernunfft/ die Hertzen verwahret/** Philipp. 4/7.

Nachdem nun unſere Natur alſo geartet/ daß ſie am meiſten auf den Nutzen ihrer Arbeit ſiehet; So laſſe dir/ mein Chriſt! dieſe einige Betrachtung zur Anreitzung aufrichtiger Frömmigkeit genug ſeyn/ was für Freude und Ruhe derjenige/ welcher ſich GOtt ergebend/ von der Welt loß geriſſen/ empfindet/ indem er in die rechte Freyheit der Kinder GOttes geſetzet/ keiner Creatur mehr/ ſondern einig dem lieben GOtt zu Willen lebet/ auch ſolche wahre Seelen-Ruhe oder Vergnügung genieſſet/ die keinem Welt-Hertzen bekannt/ noch in einigen irdiſchen Dingen mag gefunden werden/ denn **ſeine Seele iſt ſtille zu GOtt/ der Ihm hilfft/** ſein Gemüth beſitzet den wahren Frieden ſamt der wahren Freude/ und fehlet ſeinem Gemüth nichts mehr/ als die Zerbrechung ſeines irdiſchen Hauſes/ des Leibes/ da er das/ was er vor nur in etwas gekoſtet/ alsdann völlig genieſen kan.

Uberlege derowegen/ mein Chriſt! aller Irdiſch-Geſinnten Zuſtand/ gegen dieſe Glückſeeligkeit/ folgenden Ausſchlag gebend: GOtt iſt viel tauſendmal beſſer denn die Welt/ daher ſeine Ergötzung ſoweit herrlicher/ als der andern gefährlicher iſt: Ja ein Rechtglaubiger mag dadurch alles/ was er dereinſt dorten zu genieſſen oder beſitzen hat/ mercklichen Vorſchmack ſpüren/ durch die Empfindung der Süſſigkeit göttlicher Liebe und Freudigkeit des Gewiſſens/ welche die in GOtt Ruhende haben/ ſpüren/ dergeſtallt in Gewißheit künfftiger Herrlichkeit der erwünſchten Auflöſung mit Hertzens-Freude erwartend. Deſſen geben dieſe herrliche Sprüche Verſicherung/ Rom. 14/17. **Das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trincken/ ſondern**

dern Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Phil. 4/7. 1. Petr. 1.
2. Petr. 1/ 3. 4. Nachdem allerley ſeiner göttlichen Krafft/ was zum Leben oder göttlichem Wandel dienet / uns geſchencket iſt / durch die Erkänntnis deß / der uns beruffen hat durch ſeine Herrlichkeit und Tugend/ durch welche uns die theure/ allergröſte Verheiſſungen geſchencket ſind/ nemlich daß ihr durch denſelbigen theilhafftig werdet der göttlichen Natur/ ſo ihr fliehet die vergängliche Lüſte der Welt/ 1. Johan. 3/ 12. 1. Corint. 2/ 9. Wie auch geſchrieben ſtehet/ daß kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ noch in eines Menſchen Hertz kommen iſt/ welches GOTT bereitet hat/ denen/ die Ihn lieben / uns aber hat es GOTT geoffenbahret durch ſeinen Geiſt ꝛc. Weiter iſt nicht nöthig/ dieſesmahls übrige Urſachen/ als nur folgende in wenigen Reimen nach möglichſter Kürtze verfaſſte Wiederhohlung derſelben anzuführen:

1.) Die Gnade GOttes lockt; 2.) die Liebe JEſu dringet;
3.) Beruff und Wahl ſowol/ als 4.) Chriſti Folge zwinget;
5.) Der wahre Glaub' erheiſcht's; 6.) Wer ſeinen Schaden flieht/
7.) Den Nutzen recht betracht'/ iſt fromm zu ſeyn bemüht.

Solche/ auch noch mehre in dem gantzen Tractat erwehnte Beweg-Urſachen eines thätigen Chriſtenthums/ mag jeder/ der es lieſet/ recht bedencken/ damit bey deſſen Unterbleibung keine ewige Reu erfolgen möge. Gebe GOTT/ der barmhertzige Vatter/ um JEſu willen/ daß wir ſolches/ und alles andere/ durch die Krafft ſeines Geiſtes/ wohl erkenn- oder erwegend / dem Ubel und Verdammnis entfliehen/ auch unſer ewiges Heyl davon bringen/ als des wahren Glaubens Ende!

Kräff-

Kräfftigſte Stärckung des Glaubens/ ernſtliche Aufmunterung zu einem Chriſtlichen Leben und allergröſter Troſt im Sterben / beſtehend in dem Andencken oder Chriſtlichen Betrachtung des heiligen bittern Leidens und Sterbens unſers HERRN JEſu CHriſti.

Halte im Gedächtnis JEſum CHriſtum / der auferſtanden iſt von den Todten/ 2. Tim. 2/8.

KEine beſſere Bekräfftigung / Auffmunterung und Troſt iſt im Glauben / Leben und Sterben / als das Andencken des gecreuzigten JEſu; derowegen ich ſolches umſtändlich nach der Ordnung / mir / auch andern Chriſtlichen Hertzen / zur nutzlichen Betrachtung / mit Vorbeygehung ſowohlen der Verächtlichkeit ſeiner Geburt / als des mannichfaltigen Elends ſeines gantzen Lebens; allein die Zeit ſeines Todes / und worinnen Er fürnehmlich ſeine Liebe kund gethan hat / vorſtellen wollen. Dann gleichwie eine jede natürliche Bewegung am Ende mächtiger; ſo wird auch die Liebe gegen die wahre Kyrche / ſeiner Braut / folglich einer jeden Seele / welche im Stand der Gnaden iſt / deſto mehr geoffenbahret / ob ſie gleich allezeit / in einem Grad bleibet / weil ſie / als gleich Anfangs vollkommen / nicht kräfftiger werden können / doch deutlicher an dem Ende ſeines Lebens zu ſehen. Nachdem nun in allen Fortgängen des Lebens CHriſti von ſeiner Krippen an / bis zum Creutz / fürnemlich bey ſeinem Tod Er eine wahre Regel und Richt-Schnur der Weißheit geweſen / daß ſie nemlich dergeſtallt Milch für die Schwachen / Speiſe den Starcken / Artzney den Krancken / den Einfältigen nicht zu hoch / noch den Weiſen zu niedrig / ſondern ein ſolcher Furth war / darinnen ein Lahmer gründen / und der Elephant ſchwimmen könnte: Alſo ſeynd ſeine Thaten Wercke der Gerecht- und Barmhertzigkeit / Beyſpiele aller Tugenden / abſonderlich der Demuth und Liebe / die der Grund aller andern Tugenden / welches bey unſerm Elend am nöthigſten iſt. Sein gantzer Wandel zeiget uns / wie ein heller Spiegel / worinnen / was uns fehlet / wir ſehen oder verſtehen mögen / dem Brieff Ezech. 2/9. 10. der aus- und inwendig beſchrieben war / gleichend / inwendig durch Unterweiſung / auswendig mit Beyſpielen des Lebens / der

der uns zeiget / was wir haben; erwegen / wem wir folgen⸗oder worüber wir uns verwundern müſſen / auf daß / wer denſelben nicht nur lieſet / ſondern gleich dem Propheten iſſet / eine unſchätzbare Wiſſenſchafft und Tugend erlange.

Halte alſo im Gedächtnis JEſum CHriſtum den Gecreutzigten / wie er / wiſſend / was ſich begeben würde / ſich zu ſeinem bevorſtehenden Leiden bereitet / mit ſeinen Jüngern das Abendmahl gehalten / und von Juda verrathen worden. JEſus der Anfänger und Vollender unſers Heils / vollendet die Prophezeyungen von den letzten Welt⸗Begebnüſſen / als Er die Weiſſagungen von ſeinem Leiden und Sterben / zu Erwerbung unſerer Seeligkeit zu vollziehen / anfangen wolte / es mit der Verheiſſung des ewigen Lebens beſchlieſſend. Waren alſo ſeine liebreiche Gedancken / uns durch ſein Leiden Freude / mit Schmertzen Wolluſt / und / durch ſein Creutz / die Krone zu erlangen / die Kleinodien noch vor Antrettung des Kampffes austheilend / des Sieges ſo gewiß als begierig nach unſerer Erlöſung. Dahero Er bey ſeinem Todes⸗Gang an unſerm Eingang in das Leben / bey dem Abſchied aus der Welt / an unſern Himmels⸗Willkomm gedachte: Er ſagte eher / wie Er uns die Freude des Himmels überantworten wolte / denn Er den Feinden überantwortet war / weilen Jhme ſeine Noth weniger / denn unſere Freude zu Hertzen gienge. Die unendliche Allwiſſenheit ſahe ein unergründliches Schmertzen⸗Meer / von unſern Sünden zu hauff geſchwemmet / vor ſich / noch verſprache ſie die ewige Belohnung eines ſchlechten Waſſer⸗Truncks. Kurtz: Seine Liebe war länger als die Ewigkeit / tieffer denn der Abgrund / heiſſer als die Hölle / und höher als der Himmel.

Aber / was darff es viel Worte / das Wort abzubilden / da die Wercke als genugſame Beweißthümer ſeiner Liebe reden? Sein Gehorſam war nicht weniger vollkommen / denn die Allwiſſenheit / Krafft deren Er alle Dinge zuvor wuſte / auch die Erkäntnis der Empfindlichkeit nicht kleiner / als die Begierde in Vollziehung unſers Heils: Die Gottheit / ſo Jhme zu leiden Krafft gabe / benahme ſeiner Menſchheit nichts von der ihr eigenbaren Schmertz⸗Empfindung / die Vor⸗Furcht durch die Vorſehung vermehrend. **Jhr wiſſet** / (ſagte Er) **daß nach zweyen Tagen Oſtern wird.** Eine ſonſt erfreuliche / mir aber betrübte Zeit / weilen ich nicht das ſüſſe / ſondern das bittere Brod eſſend / in der Gedenck⸗Zeit der Erlöſung gefangen⸗und in der Erhaltungs⸗Gedächtnis verworffen werde / da über mich die Wolcken⸗Säule / alle Wetter der Trübſal gehen; ich / der ich mein Volck ſicher durch das

rothe Meer führend / im rothen Meer meines Bluts erträncken/und um ihrer Erlöſung willen am Creutz ſterben ſolle. Indem nun die weſentliche Treu alle ihre Liebes-Innigkeit ausſchüttete/ hält die Falſchheit einen Blut-Rath / denſelben auszurotten: Er auf ihre Erlöſung/ ſie aber auf ſeine Gefangenſchafft gedenckend. Sie wolten die himmliſche Sonnen-Neigung vor dieſem Joſeph verhindern / und machten erſt den rechten Weeg darzu. Dieſe Verkauffung war dieſer Ehre Vorlauffung / und muſte ihre Argliſt der Frommen Weißheit GOttes zum Werckzeug / den Rath der Ewigkeit zu vollführen/dienen.

Ein Weib hatte ein Glas mit köſtlichen Narden-Waſſer: Ein köſtliches Waſſer muß es geweſen ſeyn / weil es den Köſtlichſten balſamiren/ und den Unſterblichen / bey ſeinem bevorſtehenden Tod / zum Zeichen der Unſterblichkeit / ſalben ſollte. Der heilige Weibes Saamen verſchmähete die Weibs-Bilder nicht / ſondern wolte vor ſeinem Gallbittern Leiden den ſüſſen Liebes-Geruch dieſer treu-hertzigen Erquickerin annehmen / zur Bezeugung/wie Er nicht die Stärcke / ſondern die Weichmüthigkeit anſehend / Gefallen an der Innbrunſt hertzlicher Wohlthuns-Begierde habe / ob ſchon die ſchwache Erfüllung nicht damit übereinſtimmet. Sie zerbricht das Glas über dem/welcher die Veſte des Himmels gegründet / der für ſie und uns alle den Tempel ſeines heiligen Leibes zerbrochen / um das himmliſche Jeruſalem dadurch aufzubauen. O glückſeeliges Weib! Ach/daß mir dieſes Salb-Glück wäre beſchehrt geweſen! ich hätte für Liebe das Leben ſamt dem Balſam ausgeſchüttet. O du allerliebſter Verliebter! ſiehe / wie wallet mein Hertz / wann ich dein Lieb-feuriges Leiden bedencke! Ach/ wie gerne (wäre es in meiner Macht) wolte ich meinen Lieb-und Lebens-Safft ausgieſſen / das Hertz-Glas zerſprengen? O ewige Wunder-Weißheit! begieſſe meinen Geiſt mit himmliſchen Einflüſſen und Engliſchen Ausſprechungen / daß ich die im Hertzen empfangene Lob-Begierde durch die Einbildungs-Krafft faſſen/ hinaus ziehen / durch die Vernunfft und Gedächtnis reinigen/deſtilliren/und in herrliche Lob-Worte auflöſen könne!

Es iſt aber nichts ſo gut / das man nicht auf Erden tadelt. Hier wird der allerweiſeſte GOttes-Rath ein Unrath genennet / und zwar bey denen Jüngern ſelbſt / die doch in JEſu Schule geweſen. Ach/ wie offt werden des heiligen Geiſtes Triebe für Unrath / auch von denen ſonſt GOttesfürchtigen ſelbſt / aus Mangel der Erkantnis / gehalten/ gleichwie der Hanna Hertz-Gebet vom Prieſter Eli für eine Trunckenheit geachtet worden. Der HErr führet die Seinen wunderlich!

das

das Gute muß öffters Böſe ſcheinen / die Tugend eine Laſter-Larve für ſich nehmen / damit ſie deſto vollkommener werde. Aber es iſt eine edle Schmach / um der Tugend willen Verachtung leiden / ja recht was Großmüthiges / GOttes Ehre vermehrend / ſeine eigene Ehre verkleinern laſſen / und einem gantz wohl bey ſolchem Ubel. Allein O thörichte Vernunfft-Rechnung! wie hätte man das Waſſer theurer verkauffen / oder einem würdigern Armen / als dem allertheureſten / geben können / welcher ſich um unſert willen ſo wohlfeyl verkauffen laſſen / und aus dem Reichſten der Allerärmſte werden wollen? Das Weib ſchwiege gantz ſtill / damit ihr das ewige Wort das Wort reden möchte. Alſo kan man ſich nicht beſſer bey gerechter Sache / als ſolche GOtt / dem gerechten Richter / heimſtellend / verſprechen: Er / der ſo vieles ihme ſelbſt angethanes Unrecht nicht wiederredet / konnte nicht unterlaſſen / dieß Weib zu vertheidigen / ſondern ſprach: **Laſſet dieß Weib unbekümmert!** anzuzeigen / wie Er ſich mehr um ſeine Lieben / denn um ſich ſelbſt bekümmere, **Denn ſie hat ein gutes Werck an mir gethan:** O herrlicher Fürſprecher! verſprich mich auch alſo / wann mich die Welt anfechten will / ſagend: Laſſet das Weib zu frieden / was bekümmert ihr ſie! Ja / HErr JEſu! du haſt es geſagt / da ich wegen deiner unerforſchlichen Wunderführung bekümmert / über mein auf dich geſetztes Vertrauen / von meinen Feinden verſpottet / mein Gebet und hertzliche / heiſſe Threnen verhöhnet / ja / ich aufs höchſte unſchuldig verleumdet / für eine Heuchlerin ausgeruffen / an Ehren ſchmertzlichſt angegriffen / auch mir über die etlich und dreyſſig Jahr dergeſtallt in allerley Weege mit der gröſten Verfolgung / auch auf wenig erhörte Art nachgeſtellt wurde. Du allergetreueſter Hertzens-Freund könteſt nicht über dein Hertz bringen / mich Unſchuldige unbefriedigt zu laſſen / ſondern haſt / mir getreulich beyſtehend / aller meiner Feinde über mein Verderben beſchloſſenen böſen Rath vernichtet / daß ſie es nicht ausführen mögen / und / nach etlich und dreyſſig-jähriger dergeſtalltiger Verfolgung / durch dein kräfftiges Einſprechen nunmehr ſoweit gebracht / daß die Feinde ſtatt des Fluchens nun ſegnen müſſen / mir auf ſo langwührige ungemeine Trübſal wieder etwas Ruhe verſchaffet / es auch alſo gefüget / daß / weilen ich dich / den Seegen / im Hertzen habe / mir kein Fluch ſchaden können. Ach hochgebenedeyeter HErr JEſu! bleibe ferner / ja ewig auf meiner Seiten / und ſage zu allen meinen Feinden / welche noch viel Böſes wider mich auffs künfftige im Sinn haben / ob ſie es gleich jetzt nicht mehr ſolcher Geſtallt auslaſſen können: Laſſet das Weib zu frieden! was bekümmert

mert ihr ſie? Wie getroſt will ich wandeln / wann du mir mit dieſer Fackel überall vorleuchteſt und nachfolgeſt! Gieb mir aber auch / du mildeſter Tugend-Ertheiler! daß ich nichts thue / als was dieſes Gnaden-Wort nach ſich ziehen kan / daß beydes alle meine Gedancken und Thun / in und aus dir / auch alles zu deinem Dienſt und unendlichen Ehre gethan ſey!

Arme habt ihr allezeit bey euch / Mich aber habt ihr nicht allezeit! Alſo ſagte der / welcher um unſert willen der allerärmſte worden. Gewöhnliche Gottſeeligkeits-Ubung kan man allezeit erweiſen / aber zu dem ſonderbahren Geiſtes-Trieb ſelten gelangen /, doch muß man ſolchen Anlaß nicht aus der Hand laſſen / und GOttes Wunderführung folgend / öffters wunderliche Welt-Urtheile leiden. Allein man hat ſolches / dafern nur CHriſtus auf unſerer Seiten bleibet / nicht; ja wann es um CHriſti Willen geſchicht / die gröſte Schmach / als die höchſte Ehre / zu achten. Du überflüſſiger Vergelter! diß Weib erfüllet nur ein Gemach mit ihrer Salbe / da die gantze Erde mit dem Geruch ihrer Wohlthat. Zwar / was iſts Wunder? Weil ſie es dem / der alles in allem erfüllet / erwieſen / hat ſolcher billig aller Orten hingereichet. JEſus / der allertreueſte Seelen-Freund / muß die gröſte Untreu eines falſchen Freunds erfahren / allen frommen Hertzen zum Troſt / denen noch heute von eigenen Bedienten / Bluts- und ſich verſicherten Freunden / dergleichen begegnet; der zwölffen Einer / die in ſeiner Tugend-gefälligſten Geſellſchafft waren / läſſet ſich von dem ärgſten Laſter einnehmen: Der zwölffen Einer / (ſage ich /) welche die Lehr und Ehre CHriſti in der Welt ausbreiten ſollten / will den Grundſtein zerſchmettern! O abſcheuliche Untreu / an welche mir zu gedencken grauet! O verdammte Welt- und Geld-Sucht / die denjenigen / welcher mehr denn Himmel und Erden gilt / zu verkauffen ſuchet! JEſus / das wahrhafftige Oſter-Lamm / wurde von ſeinen Jüngern gefragt / wo man Ihme das Oſter-Lamm bereiten ſollte? Der Allwiſſende ſagte ihnen / wo ſie hingehen ſollten / wohl wiſſend / wer ihnen begegnen würde. Er hatte dem vorher ſchon das Hertz bereitet / ehe er darum anſprechen laſſen / oder das Oſter-Lamm noch bereitet war. Ach du Allmächtige Vorſichtigkeit! alſo würckeſt du noch immer für deine Glaubige / du ſieheſt nicht allein vor / was ihnen begegnen ſolle / ſondern pflegeſt auch alle Begegniſſe für ihr Beſtes zu richten: Ehe ſie dich fragen oder anruffen / iſt ſchon alles richtig beſtellet / und muß ihnen die Willigkeit begegnen / wann ſie ſichs nicht verſehen / und die Gelegenheit zeigen / wann ſie ſolche annehmen wollen.

Es

Es mangelt bey heiligen Wercken nicht an Gelegenheit/ wanns nur nicht an der Ergreiffung fehlet. **Die Jünger thaten/ wie ihnen JEſus befohlen hatte.** Ein herrlicher Nachruhm! thun/was JEſus befiehlet. Ach daß ichs auch thun möchte/daß mein gantzes Thun eine reine Vollziehung der Befehle JEſu wäre! Hilff/JEſu/ vollbringen/ was du schaffeſt! Als ſie nun zu Tiſche ſaſſen/verlanget den Schöpffer der Engel die Speiſe der Engel zu eſſen/nemlich die Buſſe/darum wolte er dieſelbe durch eine warnende Weiſſagung zubereiten. Wahrlich ſagte die höchſte Wahrheit: **Einer unter euch wird mich verrathen.** Ich ſage es nicht wegen zwingender Unumgänglichkeit / ſondern aus göttlicher Allwiſſenheit / nicht / daß es alſo geſchehen muß / ſondern geſchehen wird. Wer es im Sinn hat / laſſe ab darvon/ ſich ſcheuend / eine heimliche Tücke wider den Hertzens-Kündiger zu hegen. Er ſchicke ſich zur Buſſe und glaube / wie ich nicht weniger göttlich in der Barmhertzigkeit als Allwiſſenheit ſey / daher ſo wohl vergeben / als weiſſagen kan. Die frommen Jünger waren betrübt darüber /und fragte ein jeder: **HErr bin ichs?** Sie glaubten zwar billig der Wahrheit mehr / als ihnen ſelber / ob ſie ſich gleich nichts bewuſt waren / und fragten. Die Furcht für der Sünde iſt eine Schutz-Mauer wider dieſelbe / und begehet man das löblichſte Mißtrauen an ſeinem Hertzen ſelber: So kommt auch die Furcht aus der Liebe / die ſich immer beſorget/ ihr Geliebtes zu beleidigen. **Der mit Mir in die Schüſſel tauchet/ wird Mich verrathen.** Er konnte ſeine Lieben nicht länger in der Angſt/noch den Verräther in Zweiffel von ſeiner Allwiſſenheit laſſen; Ihnen aber deſſen ein Zeichen zu geben / worbey ſie es erkennen könnten/ tuncket Er ihm einen guten Biſſen ein; Ja zum Uberfluß reichet Er ihm bald hernach ſeinen Leib und Blut zur Vergebung der Sünden / zwar von der Unfehlbarkeit ſeines Leidens/aber nicht von der Unmöglichkeit des Verräthers Bekehrung; dafern er nur ſelbſt gewollt hätte; ſagen: War alſo das ausgeſprochene Wehe ihme eine Warnung vor dem künfftigen: **Es wäre beſſer / daß derſelbe Menſch nie gebohren wäre** / als daß er an der Gnade GOttes verzweiffelt.

Iſt demnach die göttliche Vorwiſſenheit keine Urſach der Verdammniß / ſondern vielmehr eine Bedaurung derſelben. Der unverſchämte Judas fragte gleichfalls: **Meiſter bin ichs?** Unverantwortliche Frechheit / den in das Geſicht fragen / der ins Hertze ſiehet! Darum ſagte der HErr: **Du ſagſts!** Du verrätheſt dich / womit du dich verbergen wilt. Die Falſchheit fängt ſich offt ſelber in ihrem eigenen

Netz. Wie man alſo dem Allergedultigſten die gröſte Untreu erwieſe / und Ihn zu verrathen trachtete / war Er auf unſer Heil bedacht / und wolte / als es auf die Peinigung loß gienge / uns mit eben dem Leib erquicken / den man im Schmertzen verſencken wolte. **Er nahm das Brod / dancket und brachs.** Er bereitet dieſes ſichtbare Element durch ſein heiliges Wort und Willen / es zu einem Sacrament und heiligen Bunds-Zeichen machend / welches Ihme zum Gedächtnis ewig bleiben ſolle. Er gab es den Jüngern / in den folgenden Befehls-Worten / zugleich uns allen / zu eſſen / ſprechend: **Nehmet hin und eſſet / dieß iſt mein Leib / der für euch gegeben wird; Nehmet hin** (will Er ſagen) ihr Sterbliche den Unſterblichen / der für euch ſterben wird: **Eſſet** den Schöpffer aller Speiſe / **nehmet hin** den / welcher ſeine Menſchheit von euch genommen / und ſie ſeiner GOttheit vermählet / auf daß ihr hierdurch mit GOtt vereiniget werdet. Nehmet hin den Leib / und in dieſem die Seeligkeit / welche Er euch leidend und ſterbend erwerben wird. Ich der Wunderbahre muß wunderſam genoſſen werden; Ich das Mittel der heiligen Drey-Einigkeit / ſtelle euch in einem etliche Wunder vor: das Angeſicht ſiehet das Brod / unter welchem der Mund zugleich den Leib empfähet; der Glaube genieſſet ſamt dem Brod und Leib auch die Krafft des Verdienſtes. **Nehmet hin / und trincket alle daraus / dieß iſt mein Blut / das für euch vergoſſen wird: Trincket** den Safft der Erlöſung / den Wein der Freuden / den Nectar des Himmels / das Blut der ſterbenden Unſterblichkeit / das euch ewig leben machet: **Trincket alle** (ſage ich) nicht nur ihr / hier zwölff gegenwärtige / ſondern alle / die mein Wort hören und halten werden / alle Völcker / die man lehren und tauffen wird / **alle / die ihr durſtig ſeyd / kommt zum Brunnen des Lebens / kommet her alle Mühſeelige;** Wie dann der heilige Apoſtel Paulus es auch / wie ers von dem HErrn empfangen / ſeiner gantzen Gemeine hernach gleichfalls gegeben hat. **Dieß iſt mein Blut des Neuen Teſtaments;** des Alten Teſtaments Blut war von Lämmern; dieſes / des von Anfang der Welt erwürgten GOttes Lamms-Blut / ſo der Welt Sünde trägt. Es iſt vergoſſen für viele / zur Vergebung der Sünden: Für alle / wolte ich ſagen / wann ſie es nur annehmen wolten; **Wer Mich liebet / wird dieſes mein Wort halten.**

Der lobwürdigſte JEſus vergaß des Lobes auch in annahender groſſen Angſt nicht: Er lobte GOtt für die Erfüllung der Weiſſagung / die eben in ſeinem Leyden beſtunde / uns damit lehrend / daß GOttes Lob ewig

ewig in unſerm Munde ſeyn/ durch keine Angſt noch Schmach vermindert werden/ auch in Noth und Tod/ als der unverwelcklichen Lorbeer/ grünen ſolle. Es iſt dieſes die edelſte Lob-Art/ welche im ſchmertzlichſten Leiden/ ohne äuſſerliche Glücks-Begieſſung fort blühet/ da wird GOtt nach ſeinen Eigenſchafften nicht unſers Vortheils wegen/ geprieſen. Die Gerechtigkeit in uns giebt GOtt das Seine/ wider eigene Empfindung/ gegen uns ſelbſt das Urtheil ſprechend; Alſo überwindet der Menſch ſich ſelber/ und läſſet das Hertz im Lob aufflammen/ weil die Augen in Threnen ſchwimmen/ wordurch Er zeiget/ daß Er nicht Ihme/ ſondern GOtt zu Ehren lebe/ auch mehr an GOtt/ als an ſich ſelbſt gedencke. O JEſu! Gieb mir auch dieſe Helden-Art/ daß deine Lob-Roſen auf den Dornen meiner Schmach blühen/ deiner Ehre Sterne in meinen Unſternen ſchimmeren/ und die Flammen deines Lobes auf dem See meiner Trübſal ewig unauslöſchlich ſchwimmen. Lebe ich doch nur dir/ und nicht mir/ mein Leben! Darum hilff/ daß ich mich ſelbſt verleugnend/ in der gröſten Traurigkeit unbetrübt erſcheinen könne.

Er gienge mit ſeinen Jüngern hinaus an dem Oel-Berg/ denſelben ihre Aergernis vorher ſagend/ welches Petrus mit der Vermeſſung widerſpricht/ daß/ **wann ſie ſich gleich alle an Jhme/ Er ſich doch nicht/ ärgern werde/ wann er auch mit Jhme ſterben ſollte;** Worauf ihme JEſus/ ſeinen Fall an dem Hahnen-Geſchrey abzumercken/ ankündiget. Es war zwar von Petro wohl gemeint/ aber übel geleiſtet/ zum Beyſpiel menſchlicher Schwachheit/ welche ohne GOttes Beyſtand nichts vermag/ und daher ſich von ſelbſt nichts vermeſſen kan. Deßgleichen haben auch alle Jünger/ aus zwar guter Meynung/ aber übler Erkänntnis ihrer ſelbſt/ wie ſich hernach bewieſen/ gethan. In dieſem Geſpräche kam der rechte Kältertretter des Zorns GOttes zur Oel-Preſſe/ oder in den Garten Gethſemane/ auf daß/ wie ſich die Sünde in einem Garten angefangen/ auch Er/ als unſer Seeligmacher die Erlöß- oder Verſöhnung/ an ſolchem Ort antrette/ ſich daſelbſt/ als die himmliſche Menſchen-Olive/ unter GOttes Zorn-Fuß/ von ſolchem zur Auspreſſung des Oels göttlicher Güte/ für uns/ aufs unbarmhertzigſte tretten zu laſſen. Er hat die Jünger heiſſen niederſetzen/ biß er dorthin zu beten gehe/ Ihnen die Ruhe bey ſeinem härteſten Kampff gönnend. **Er gienge allein zu beten**/ uns zur Lehre/ wie das Gebet in allen Leyden das nöthigſte/ auch hierzu die Einſamkeit am beſten ſey.

Ferners/ nahme Er zu ſich dieſe drey Jünger/ welche Er vorhero bey ſich auf dem Thabor-Berg in ſeiner Verklärung gehabt/ damit ſie

ſowolen die Gröſſe des Ernſts/ als der Liebe GOttes ſehen möchten; Auch zur Lehre/ wie GOTT ſeine Liebſten/ die Er ſonderlicher Gaben gewürdiget/ gleichfalls durch groſſes Creutz am nächſten bey ſich habe/ ſie bald auf den Thabor- oder Oelberg/ Freuden- und Klag-Berg/ Troſt- und Angſt-Berg führend/ alſo wir ihm in allem Willen folgen ſollen. Es gieng aber der himmliſche Friedens-Fürſt gleichſam in ſein Element/ das Fried-bringende Noah-Täublein in den Oel-Hayn/ ein Hoffnung-reiches Zweiglein zu bringen; Die Barmhertzigkeit in ihr Eigenthum. Nun iſts zwar ein natürliches/ daß ſich gleiches zu gleichem geſellet/ aber dieſes übertrifft die Natur/ daß es in dem lindeſten Oel-Garten der höchſten Lindigkeit ſo hart hergehet/ in dem Gezelt des Friedens/ der Streit der Sünden wider den Friedens-Fürſten angehen ſolle/ ja/ es muſte der Barmhertzigkeit ſelbſt hier das Schwerdt der Gerechtigkeit durch die Seele dringen/ damit ſie uns die Gnaden-Oel-Zweige/ um das Schwerdt göttlicher Gerechtigkeit/ winden und ſolches mit dem Oel der Barmhertzigkeit ſalben könnte. **Halte im Gedächtnis JEſum Chriſtum**/ und ſeine am Oel-Berg ausgeſtandene Angſt.

Allhier fienge nun an das geiſtliche Leiden deſſen/ der ſonſten ein unleid-fähiger Geiſt und GOtt iſt. Es eröffnen ſich wohl recht in dieſer Sünd-Erſäuffungs-Fluth/ die Fenſter des Himmels/ um die Ströme göttlichen Zorns herunter zu gieſſen/ und brechen gleichſam die Brunnquellen der groſſen Höllen-Tieffen aus/ eine Flammen-Fluth auf den allerheiligſten zu ergieſſen! Ach/ es ſollte wohl einem ſelber Marck und Hertz erzittern/ wer das Zittern des ſonſten Unbeweglichen bedencket! Ach/ die Traurigkeit fället/ wie ein Himmel- und Erden-ſchwerer Stein auf ihn/ ſo ſein lieb-erweichtes Hertz beſchweret! Er fienge an zu trauren/ zittern/ zagen und zu klagen: **Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod.** Sein lieb-reiches Hertz zitterte/ daß es ſchier die Aederlein/ worinnen es hienge/ abriſſe: Das Geblüt wallet/ ob/ wann alle Adern zerſpringen wollten: Die Puls gienge/ wie ein Erdbeben: Es klappern und wackeln die Zähne und Knie nicht anders/ als ob der gantze Tempel der heiligen Menſchheit Chriſti einfallen wollte: Ein Hölliſch-heiß und kalter Schauder gehet ihm durch die gantze Haut/ mit dem der blutige Schweiß heraus dringet/ dardurch der H. Leib faſt gantz in Ohnmacht/ und die H. Seele in den höchſten Grad der Quaal und Zagens ſincket: Ach Jammer! Da fühlet ſie/ was wir in Ewigkeit hätten fühlen ſollen/ was die unbeſchreibliche Höllen-Angſt/ ein unvermeidliche Unerleidlichkeit/ die unendliche Todes-Pein/ und ewig verſchlingende

Unver-

Unverzehrlichkeit: Er ſanck in den Abgrund der Troſtloſigkeit/ die Hülff-Brücken waren aufgezogen/ alle Erhörungs-Thüren verſchloſſen/ ja/ die Erquickungs-Fenſter verhenget.

Daß Er aber ſeinen Kampff mit dem Gebet angefangen/ beweiſet ſowol/ wie Er der Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen ſeye; als daß Er uns hierdurch ein Beyſpiel geben wollte/ wie wir in allen Fürnehmen dergleichen thun/ auch auf was Weiſe wir beten ſollen/ durch das Knie-Beugen/ oder auf die Erde fallen/ bezeigend/ wie wir uns vor GOTT demüthig in Geberden/ und allem Thun/ uns als die unwürdigſte Creaturen/ achten müſſen. Mit ſeinem ernſtlichen andächtigen Gebet aber/ auch da Er alles dem H. Willen ſeines Vatters heimſtellte/ will Er ein Exempel der Beſtändigkeit und Verlaugnens des eigenen Willens geben. JEſus ermahnet ſeine Jünger/ daß ſie bey ihm bleiben und wachen möchten: Ach hilff/ liebſter Heyland/ du ewig bleibende Wahrheit! daß ich auch in Angſt/ Zagen/ Creutz und Tod bey dir bleibe/ damit ich vor dir/ durch deinen Tod/ eine bleibende Wohnung haben möge; Allein bleibe auch bey mir in meinem Hertzen/ ich zittere oder frolocke/ weine oder lache/ alsdann bleibe ich im Abgang vergnügt/ ruhig in der Unruh/ und getroſt im Zagen. Er ermahnet die Jünger ferners zum wachen; dann/ wann die Seele ihre Augen der Wachſamkeit zuſchlieſſet/ kan ſie nimmermehr zur ewigen Ruhe kommen; ja/ wer im Tod mit JEſu ſüß einſchlaffen will/ muß hier im Leben mit Ihme wachen.

Er gieng ein wenig hin/ und fiel auf ſein Angeſicht: Was iſt das? Der Himmel fällt auf die Erden/ der Herrſcher der gantzen Welt von ſeinem Thron herab zu ſeinem Fuß-Schemmel! O Niedrigkeit des Allerhöchſten! O Demuth der unendlichen Herrlichkeit! Den Staub der Erden auf den Thron der Ehren zu erheben/ legſt du/ GOtt! in Koth/ das Einig-Anbetungs-würdige/ unter den Fuß-Staub der Sünder. Er betete aber: **Mein Vatter! Iſts möglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir;** Hier fliegen die zwey Himmels-Flügel/ Glaub und Liebe. Wohlan/ mein Vatter! Ob du mir ſchon ein hartes erzeigeſt/ ſo glaube ich doch/ daß du nun mein Vatter/ nemlich voller Treu und Liebe gegen mir biſt. Ich liebe dich auch im Abgrund der Schmertzen/ in tieffſter Innigkeit des Hertzens/ dir meinen Willen in kindlichem Gehorſam unterwerffend. Dieſes heiſſet die Gluth in der Fluth erhalten! Die wahre Schmertz-Empfindlichkeiten machten ihn bitten/ als einen Menſchen/ ob Er wohl in der Höhe/ GOtt der HErr war. Vor dem Allmächtigen

tigen muſte einmal etwas unmöglich ſeyn/ und Er da eine Fehl-Bitte thun/ damit uns Ohnmächtigen allezeit alles möglich wäre/ und GOtt unſer Gebet erhöre/ was zu ſeiner Ehre oder unſerm Heyl gereichet. Dahero ſeine Gewährungs-Entbehrung unſer Erhörungs-Pfand/ ja ein jedes Werck und Wort im Leiden Chriſti gleichſam der Saame iſt/ welcher uns tauſendfache Frucht bringet. Was Er ermangelt/ hat Er uns erworben.

Es war kein Zwang noch Nothwendigkeit/ ſondern eine Begierde bey Ihme/ zu leiden; Keine Nothwendigkeit/ weilen Er unſchuldig/ noch ein Zwang/ denn Er allmächtig geweſen: Es ſollte nur ſeinen Gliedern zum Troſt gereichen/ damit ſie in keiner Trübſal/ wann das Fleiſch ſich wider den Geiſt auflehnet/ oder murret/ ihren Muth ſincken laſſen. So wollte auch der liebſte Heyland darinn erweiſen/ daß Er die natürliche Schwachheiten unſers Fleiſches/ doch ohne Sünde/ an ſich tragend/ nicht-ſonder die allerſchärffeſte Empfindung der Traurigkeit/ durch die Dornen ſeines Leidens gienge: Sowolen als dadurch kund thun/ daß/ gleichwie Er aus zween Naturen beſtehe/ alſo auch zween Willen/ nemlich einen Göttlichen und Menſchlichen/ jedoch nicht dergeſtallt unterſchieden/ hierdurch zwey Perſonen zu machen/ noch ſo vermiſchet/ daß ſie/ eine Natur und Willen haben/ ſondern ſie wären nur unterſchieden in ihren Eigenſchafften und Würckungen. Demnach begehrte Er zwar nach dem menſchlichen Willen des Kelches entübrigt zu ſeyn/ allein nach dem Göttlichen wollte er denſelben trincken/ den Tod/ in Betrachtung ſeines Endes/ verlangend/ ob Er gleich indeſſen ſelbſt gebeten/ denſelben zu entgehen. Der menſchliche Wille ſchiene von dem Göttlichen unterſchieden/ jedoch ſolchem nicht zu wieder; Allein wurde Er durch die nähere Heranrückung ſeines Vatters Zorn ſo plötzlich beſtürtzt/ daß/ obſchon den unveränderlichen Rath-Schluß ſeines Vatters/ auch daß Er ſich demſelbigen freywillig unterworffen hätte/ wiſſend/ ehe es ſich dennoch anſehen lieſſe/ als wann Er dasjenige/ ſo Er vollkommen wüſte (aus einer Schwachheit/ die aber ohne Sünde war) nicht mehr gedächte. Jedoch begehrte Er von dem Willen ſeines Vatters nicht abzuweichen/ ſondern in Wieder-Ergreiffung deſſelbigen ſich ſeinem Rath-Schluß/ ungeachtet der Pein und Schrecken/ die Ihn damalen an Leib und Seele beſtürmten/ willig zu unterwerffen.

Der liebſte Heyland gienge zu dreyenmalen hin zu ſeinen Jüngern/ ſie zum Wachen und Beten ermahnend/ fande ſie aber allezeit ſchlaffend. Ein Spiegel menſchlicher Blödigkeit/ wann die

Noth

Noth oder Gefährlichkeit am gröſten/ ſchließt uns die Sicherheit die Augen zu: Wann man mit/ und für Chriſtum ſowolen/ als der eigenen Seelen Gefahr/ wachen und beten ſolle/ fängt man an zu ſchlummern/ oder ſincket in Schlaff. JEſus wandte ſich aber allezeit wieder zum Gebet/ ſeine einmüthige Demuth-Bitte zu dreyenmalen wiederholend/ daß wir den Drey-Einigen GOtt allein um alles anruffen mögen; in dreymaliger Ergebung des eigenen/ in GOttes Willen/ damit uns nach eigenem Willen gegeben/ oder dieſer mit dem Göttlichen ein Wille werde. Kurtz/ alles was JEſus thut/ iſt Liebe- und Geheimnis-voll.

Er ward aber von einem Engel geſtärcket: O der tieffeſten Erniedrigung des allerhöchſten Schöpffers! Der HErr/ unſere Stärcke/ läſſet ſich ſtärcken; GOtt alles Troſtes/ tröſten; Er/ welcher ein Erquicker aller Mühſeligen iſt/ erquicken; Der Schöpffer wird von dem Geſchöpff/ aller HErr und Könige von dem Knecht geſtärcket. Dieſes alles gereichet auch zu deinen Troſt/ meine Seele! daß weil GOtt in ſeinem grimmigſten Zorn ſeinen Sohn/ auf welchem aller Sünden Fluch gelegen/ nicht troſtloß/ ſondern durch einen Engel tröſten laſſen wollte/ derſelbe dich gleichfalls in deiner letzten und gröſten Noth/ durch himmliſchen Engliſchen Troſt erhalten werdeſt. O glückſeliger Engel/ der die Gnade gehabt/ JEſum zu tröſten! Ach/ wann ich nur dieſes Glück hätte erkauffen können! Wie hätte ich meinen JEſum ſo kräfftig geſtärckt/ wann ich ein ſolcher ſtarcker Geiſt geweſen! Ich wollte meine von GOtt verliehene Krafft in ſeine Schmertz-Schwachheit geſencket/ ſein zitterndes Hertz an mein Hertz gedrücket/ die bebende Knie umfaſſet/ ſeine mit dem Tod ringende Arme umarmet/ den ſeufftzenden Mund mit Million Krafft-Küſſen erfüllet/ auch ihme meinen Geiſt und Stärcke eingehauchet/ den ſuchtenden Augen meinen Himmels-Glantz- ſeinen blaſſen Wangen meinen Cherub-Purpur und alle meine Krafft in Ihme gelaſſen haben/ ſollte ich gleich aller Engel Stärcke oder Pracht dardurch beraubt worden/ ja nur ein Würmlein/ jedoch von Ihm geliebet und liebend/ verblieben ſeyn.

Gewißlich ward die Pein/ ſo unſer Seeligmacher an ſeinem Heil. Leib ausgeſtanden/ über alle maſſen groß/ allein kan es keines Theils mit der Traurigkeit ſeiner Seelen verglichen werden/ ſintemalen die Pein des Leibes nur eine Cörperliche/ aber der Seelen Traurigkeit die Seele betrifft. Der Anfang ſeines Leidens betraffe die Seele/ weilen die Sünde allezeit an der Seelen anfahend/ darnach zu dem Leib fortſchreitet. Solche Angſt oder Traurigkeit an den Tag zu geben/ ſagten die Evan-

geliſten: **Er habe angefangen zu zittern und zu zagen**/ Matth. 26/37. Ein anderer: **Er fienge an zu zittern und zu zagen**/ Marc. 14/33. Noch ein anderer: **Und es kam/ daß Er mit dem Tode rang**/ Luc. 22/44. am allerdeutlichſten hat Er es aber ſelber ausgedruckt/ ſagend: **Meine Seele iſt betrübt biß in den Todt**/ Matth. 26/38. **Jetzt iſt meine Seele betrübt**/ Joh. 12/27. Ohne einig angethane Gewalt/ noch daß Jhn jemand anrührte/ ward Er doch innwendig mit ſo groſſer Quaal gequälet/ daß in einer kalten Nacht/ (weßwegen ſie noch ein Feuer anzündeten) in freyer Lufft/ da Er in übermäſſiger Furcht war (welche natürlicher Weiß das Blut inwerts ziehet) und auf der bloſſen Erden lag/ Jhme alle Leibes-Kräfften entzogen/ alle Feuchtigkeiten verdorben/ die Schweiß-Löcher eröffnet/ daß Er in einen blutigen Schweiß gebracht worden/ nicht in einen dünnen ſchlechten Schweiß/ ſondern einen ſolchen/ welcher in groſſen Tropffen/ und daß ſie durch ſeine Kleider dringend/ auf die Erde tropfften. Niemals war der Garten vor der Zeit dergeſtallt gewäſſert/ noch die Erde alſo befeuchtet worden: Ob gleich Adam die Erde vielleicht auch mit dem Schweiß ſeiner Arbeit/ war es doch mit keinem blutigen Schweiß/ wie zu ſolcher Zeit befeuchtet. Es hat ſich aber ſein Leiden mit Blut und Waſſer angefangen/ und ſolcher Geſtallt geendet.

O meine Seele! ſiehe nun beydes/ ſowohl auf deinen Seeligmacher/ als dich ſelbſten. **Auf deinen Seeligmacher**/ den rechten Adam/ der nicht ausgeſtoſſen/ ſondern ſelber um deiner Sünde willen aus dem Paradies kommend/ in blutigem Schweiß dir das Brod des Lebens zu erarnen arbeitete: **Auf dich ſelber aber**/ indem du Jhn/ gleichwie die Jhn damahlen gepeiniget. Dann die Scharff-Richter/ ſo Jhn mit Ruthen geiſſelten/ eine dornene Crone in ſein Haubt druckten/ noch die Nägel und Speer warens nicht allein/ die Jhn durchſtochen/ ſondern deine Miſſethaten ſind die Peiniger und ſchwere Laſt geweſen/ worunter Er ſo hefftig geſchwitzet. Damahlen wurden Jhme alle Sünden der gantzen Welt/ gegenwärtige/ vergangene und künfftige aufgelegt/ die Jhme wegen der Liebe und Eiffer/ welche Er zu ſeinem himmliſchen Vatter truge/ nichts anders/ denn unausſprechliche Traurigkeit verurſachen kunnten/ je unſchuldiger/ je betrübter Er/ dieſe Sünden ſehend/ war: Ja/ weil Er GOTT und Menſchen ſo vollkommen liebte/ ward Er auch die gröſten Pein zu leiden deſto williger/ ſowohlen/ ſeine Unterthänigkeit gegen dem einen/ als ſeine Liebe und Mitleiden gegen dem andern zu erweiſen: Er ſahe das allerſchröcklichſte Geſicht/ nem-

nemlich den im gröſten Grimm entbrandten Vatter/ nicht nur in der menſchlichen Natur mit des Teuffels übermäſſiger Bosheit/ ſondern der allerſchröcklichſten Gerechtigkeit und Zorn ſeines Vatters ſtreitend/ vor deſſen Majeſtät/ wann Er ſchon nicht zürnet/ die Engel ihre Angeſichter verbergen/ die Berge weichen/ das Meer fliehet/ die Erde erbebet/ und ſo Er Richter iſt/ niemand beſtehen kan. Auch ſo der Zorn GOttes gegen einen Sünder/ ein unauslöſchliches Feuer/ ein Wurm/ der nicht ſtirbet/ Heulen und Zähn-Klappen genennet/ ſolcher aber doch nicht damit gnugſam exprimiret wird: Durch was Worte kan denn des Menſchen ſchwacher Verſtand die Erſchröcklichkeit des Urtheils anzeigen/ welches damahlen über denjenigen kommen/ der alle Sünden getragen/ und alle Sünder vorgeſtellet/ welcher den gantzen Kelch des Zorns von ſeinem Vatter nicht für eine Sünde/ ſondern alle natürliche Verderbung/ ohne einiges Tröpfflein darinnen zu laſſen/ trincken muſte/ ſintemalen/ wofern Er nicht die Grund-Suppe ausgetruncken/ wir in dem ewigen Tod hätten bleiben müſſen. Was den liebſten Erlöſer ſonderlich geſchmertzet/ war der Menſchen Undanckbarkeit/ die ſich deß von Jhme ſo ſauer Erworbenen nicht zu Nutz machen würden/ ſintemalen ja einem Menſchen empfindlich/ für einen andern was Groſſes/ und über ſolches noch von Jhme nur darfür Verachtung zu leiden.

O mein liebſter Seeligmacher/ nun macheſt du dich fertig/ deine Laſt auf dich zu nehmen/ die Kleider in Blut zu duncken/ und den Kelch deines bitterſten Leidens zu koſten/ welcher mit keiner Barmhertzigkeit vermiſchet war/ du legteſt auf unſere Schultern eine leichte/ wir aber auf dich eine ſolche ſchwere Laſt/ die kein Menſch ertragen kunnte: Kein Element iſt ſchwer in ſeinem eigenen Ort/ gleichwie der/ den man ins Waſſer tauchet/ keine Schwere von dem Waſſer/ das über Jhn iſt/ empfindet; alſo derjenige/ welcher in der Tieffe ſeiner Sünden verſincket/ derſelben Schwere nicht ſo ſehr fühlet/ weilen die Sünde allda in ihrem natürlichen Ort ruhet. Jn dir fande ſich aber die Sünde über ihrem Orte weit über ihren Circkel oder Creiß/ derowegen drückte ſie dich ſo ſchröcklich. Wann ein geheiligt-oder bußfertiger Sünder ſo hefftig über den Sünden-Druck ſchreiet/ Pſal. 38/5. **Meine Sünden gehen über mein Haupt/ wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden;** Wie ſchwer muß dann das Meer der Sünden/ dem/ von welchem alle Heiligung herab fleuſſt/ geweſen ſeyn? O wunderliche/ aufrichtige/ unbewegliche Gerechtigkeit!

Es kam mit dem Höchſten aufs höchſte/ ja gar bis auf das Tod-Ringen/ die Verzweiffelung wollte Ihn zu Boden ſtoſſen/ die donnernde Ewigkeit niederwerffen/ der Feuer-brennende Zorn GOttes überwältigen. Aber in dem allen überwande Er weit/ als allmächtiger GOtt/ die Krafft ſeiner verdienſtlichen Gerechtigkeit ſtieß die Krafft der Sünden hinweg; der Herrſcher der Natur vertriebe derſelben Zerrüttung; die Erhebung zur rechten Hand GOttes die ewige Pfuhl-Verſenckung; es verſchlange die verſchlingende hölliſche Flammen die Allvermögung verdienſtlicher Heiligkeit; die unendliche Quaal wurde von der ungeendeten Güte überwunden/ an der ſie keine Gewalt hatte; der Verzweiffelung verſetzte Er durch ewige Hoffnung einen Wieder-Stoß/ daß ſie zu daumlen begunnte; die brennende wird von der begnadeten Ewigkeit darnieder geworffen; Der Zorn von Liebe überwogen/ und die Majeſtät-Verletzung durch die Majeſtätiſche Verſöhnung ſtrauchlend/ fallend/ ja unterliegend gemacht.

Allein dieſes alles geſchahe mit ſolcher Mühe/ Pein und Schmertzen/ daß die zarte Menſchheit wäre darüber zu Grund gegangen/ wann die Gottheit ihr nicht geholffen hätte: es arbeiteten alle Glieder/ das Hertz krachte in Anſtreckung aller Kräfften: es rungen alle Adern oder Kräfften des Ingeweids/ und trieben ihr Vermögen heraus: das Hirn vertrocknete ſeine Feuchtigkeit: deſſelben Häutlein verſprange faſt darob: die Augen-Gläßlein und Häutlein verſchmeltzten ihre Säffte: die Ohren verruckten ihr Gehör: der Naaſe Lufft-Röhrlein ſchoſſen mit Blut an: die Gurgel ward von herauf-ſteigenden Dämpffen erſticket: der Zungen Aederlein wollten vor Anziehung abreiſſen: die Zähne vor Schmertzen-Kniſchen ausfallen. Was thäte erſt das H. Hertz? Ach das wollte für tauſend Quaalen/ ſtarcker Bewegung und Drang/ ſo es leiden muſte/ zerſpringen/ ja gar vergehen/ der Magen verſchrumpffte/ die Leber zergienge/ das Miltz ward verſteint/ die Nieren zerſchmeltzten/ das Marck in Beinen verſchwande oder verſode für lauter Ringen und Bewegung des unerleidlichen Schmertzens. Das heiſt wohl: **Du haſt mir Mühe und Arbeit gemacht mit deinen Sünden.**

Er betet hefftiger / damit lehrend / daß ſolches in äuſſerſten Nöthen das äuſſerſte Mittel ſey / darum muß es ja im Himmel eine kräfftige Sache um das Gebet ſeyn/ weilen der liebſte JEſus ſelbſten in ſeiner gröſten Noth nichts anders/ dann dieſes/ ergriffen? Der alle Mittel im Himmel und auf Erden in Händen hat/ wollte doch kein anders gebrauchen/ weilen es ſonder Zweiffel das GOtt gefälligſt- und nutz-

nützlichſte iſt. Es ward ſein Schweiß wie Bluts-Tropffen/ die fielen auf die Erde; Ubernatürlicher Schweiß folgt auf übernatürlichen Kampff. Die äuſſerſte Angſt in der Natur macht das Blut zum Hertzen ſchieſſen. Solche übernatürliche Angſt aber triebe heraus/ was ſonſten die äuſſerſte Quaal hinein zoge. Es gienge der Schmertzen ſo gar in das Innwendige/ daß kein Bluts-Tropffen ſicher in ſeiner Hüle/ und nicht ausgetrieben war: Der ſubtile Lebens-Geiſt drange mit dem Blut/ als ein Pfeil durch die Haut/ den der Schmertzen abgeſchoſſen/ eine Unkrafft nach ihm laſſend/ die ſchmertzlicher/ als der Tod war. O ſeeliger Mantel/ der in dem Blut meines JEſu; ſeelige Kleider/ die damit beſprützet; ja ſeelige Erde/ welche durch ſolches heilige Blut bethauet iſt! Ach hätte ich an deren Stelle ſeyn können/ wie begierig wollte ich dieſen allerſeeligſten Blut-Regen aufgenommen haben. Ach/ es iſt Schade/ daß etwas davon auf die Erde gefallen! Mein Hertz! ſey du die Erde/ ſo dieſen köſtlichen Blut-Balſam an ſich zeucht; Der du Erd und Aſche biſt/ trage dieſe Trauben aus dem gelobten JEſus-Land in die Wüſten deines Elends! Ach fliehet in mich/ ihr Sympathetiſche Blut-Geiſterlein meines JEſu die Meinigen durch einen göttlichen Flammen-Zug an euch ziehend! O Blut! das die Vitrioliſche Kühle göttlicher Klugheit in ſich hat/ erfriſche mein Geblüte/ damit durch die durchdringende Anzugs-Krafft ich friſch/ geſund/ zart/ heilig davon/ und dir in allem angenehm werde! Allerſüſſeſtes Honig/ das wieder die Natur (da ſonſten Honig zu Galle/ nicht aber Galle zu Honig wird) aus der Galle des bitterſten Leidens meines Heylandes kommt/ erleuchte meine Augen/ den Brunnen/ die Sonne der Süſſigkeit anzuſehen! Du wahrer göttlicher Safft/ (wie ihn Virgilius nennet) du Schweiß des Himmels aller Himmel/ ja deſſen HErr und Beherrſcher deſſelben! wie ſüß biſt du meiner Seele und Kehle im H. Abendmal/ ich will/ als ein Bienlein auf dieſen Honig Hügel und rothen Klee fliegend/ dieſen Purpur-Raub hinweg führen/ ſolchen in die Zelle meines Gedächtniß tragen/ ein Gebäu der Ehre und Lob GOttes daraus aufführen: Es ſolle Wachs der Erleuchtung daraus werden; Wind-Liechter/ die in allen Wind-Stürmen der Anfechtungen beſtehen können; Kyrchen-Kertzen/ Altar und Heiligthum zu erleuchten; Braut-Fackeln zu der himmliſchen Hochzeit des Lammes; Taffel Liechter zur himmliſchen Mahlzeit; Endlich Leich-Fackeln zu meiner Begräbnis/ die das Grab-Liecht machen. Dein Blut/ O JEſu! iſt die rechte Wachs- und Honig-Burg/ aus welchem alle Erleuch-

leuchtung herkommt. O noch einmal der ſeeligen Erd-Stäublein! worauf dieſe heilige Blut-Schweiß-Tröpfflein gefallen! Ach liebſter JEſu! laſſe meine Seele eine ſolche Erde ſeyn/ auf welche im rechten/ wahren / vertraulichen / kräfftigen Glauben fallen deine Threnen/ Schweiß und Blut/ ſo werde ich dadurch in Noth und Tod erquicket/ mein unruhiges Gewiſſen beſänfftiget/ habe auch einen freyen Zutritt bey GOtt/ deinem Vatter im Himmel/ und will dich dafür in Ewigkeit preiſen.

Verzeuch aber noch etwas/ meine Seele! in dem Blut-Garten deines JEſu/ betrachtend/ wie derſelbe darinnen zittert/ zaget/ weinet/ ſchwitzet/ blutet/ und erinnere dich darbey/ daß du heut oder morgen/ auch in deinen Angſt-Garten/auf dein Tod-Bette kommen wirſt: Ach/ ach! wann doch dieſer Angſt-Berg vollends überſtiegen wäre! Doch fürchte dich nicht zu sehr/ ſondern laſſe dich wieder aufrichten/ daß du deinem JEſu in ſeinem Blut-Garten aufgewartet/ und ſein Zittern/ Zagen/ Weinen/ Schwitzen/ Bluten/ dir zum kräfftigſten Troſt in dein Hertz eingefaſſet haſt. Derohalben bediene dich deſſen/ wann du auch in deinem Sterben auf deinem Angſt-Berglein zittern/ zagen/ weinen/ ſchwitzen/ und auf dem Tod-Bett liegend / für dem bittern Tod dich entſetzen wirſt/ daß dir die Haut ſchauert/ in Erwegung/ wie dein liebſter JEſus den gröſten Theil deines Zittern und Zagens hat auf ſich genommen/ daher du deinen Tod nicht anders anſehen darffſt/ denn eine linde Artzeney oder Purgation des Leibes und der Seelen/ wordurch der Sünden ſchädlicher Gifft vom Fleiſch wird abgezogen. Sollteſt du betrübt oder traurig werden / ſeufftzen / heulen und klagen / ſo bedencke / wie der liebſte Heyland auch um deinet willen traurig-und ſeine Seele bis im Tod betrübt geweſen/ darum Er dich in ſolcher Noth nicht verlaſſen / ſondern treulich beyſtehen-von allem Ubel erlöſen-und dir aushelffen wird zu ſeinem ewigen Reich.

Möchte dir der Kelch des Todes zu trincken ſchwer ſeyn / ach! ſo behertzige/ wie ſolches nur ein kleines Trüncklein gegen dem tieffen groſſen Becher ſey / welchen der himmliſche Vatter deinem Heyland gantz auszutrincken vorgeſetzet hat. Wirſt du für groſſer Todes-Angſt nirgends bleiben können / ſondern dich von einem Ort zu dem andern heben und tragen laſſen/ tröſte dich deſſen/ daß der liebſte JEſus/aus groſſer Angſt/ auch hin-und wiedergehend/ ja gar auf der Erden liegend / alle deine Sterb-Oertlein geheiliget hat / du ſterbeſt gleich wo du wolleſt / in der Kammer/ Stuben / Stroh / Bette/

im Haus/ auf dem Boden/ in der Fremde oder unter freyem Himmel. Fürchtet ſich deine Seele/ ſie dörffte bey ihrem Abſchied von den umlauffenden Löwen aus der Höllen erhaſchet werden; ſo wird dir GOtt der himmliſche Vatter nicht nur einen/ ſondern viele Engel zuſchicken/ welche deine Seele mit einem frölichen Anblick empfahend/ auf ihre Engliſche Hände nehmen/ ja in das herrliche Paradies tragen werden/ indem ſie mit der Schnee-weiſſen Gerechtigkeit Chriſti wird bekleidet ſeyn. Wareſt du ſo ſchwach/ oder dergeſtallt geängſtiget/ daß du nicht beten kanſt; kniet dein JESUS doch neben dich und fällt auf ſein Angeſicht/ damit Du dein Angeſicht getroſt gegen GOTT aufheben mögeſt: Sein Blut/ welches beſſer redet denn Abels Blut/ hilfft dir beten/ und wenn du dein Gebet GOtt auf dem Altar des Verdienſts Chriſti auffopfferſt/ ja dergeſtallt in die glühende Kohlen ſeiner hertzlichen Liebe legeſt/ ſo wird JEſus/ ſein getreues neben dein betrübtes Hertz legend/ deine Threnen mit ſeinem Blut vermiſchen/ und indem Du an dein Hertz ſchlagend/ſprichſt: GOtt/ſey mir armen Sünderin gnädig! ſeinem Vatter/ zu deiner Verſöhnung/ ſein verwundtes Hertz zeigen/ und dein Gebet/ durch die Wolcken/in ſein Hertz dringen/ auch nach deinem Wunſch eine ſeelige Aufflöſung bringen laſſen.

Weiter/wenn mein armes lechtzendes Hertz für groſſer Bangigkeit klopffet und pochet/ will ich Labſal ſuchen bey deinen im Oel-Garten geſchwitzten Bluts-Tropffen/ mit jener ſterbenden Perſon ſagend: O allerſüſſeſter/liebreichſter HErr JEſu! lege ein kleines Röhrlein aus deinem Hertzen in mein Hertz/ und flöſſe darein deine heilige Bluts-Tropffen/ Gnade/ Troſt/ Krafft deines Geiſtes/ und Vergebung aller meiner Sünden: Will mich der böſe Feind erſchröcken oder furchtſam machen/ werden meine Lippen von ſeinem Blut gefärbet ſeyn/ wovor er ſelbſt erſchrecken/ und keine Macht an mir finden wird. Ach mein theureſter Heyland! was iſt doch der Menſch/ daß du ſeiner gedenckeſt/ und ſolche groſſe Angſt um ſeinet willen ausgeſtanden haſt? Wann wir uns doch unſer Beſtes auch dergeſtallt angelegen ſeyn lieſſen/ wie gewiß wäre unſere Seeligkeit! O fürwahr/ wenn von dem Feuer deiner göttlichen Liebe gegen uns nur ein kleines Füncklein ſein Hertz berühret/ der muß dich hinwieder hertzlichen lieben/ und alles andere gegen dich gering achten.

Allerliebſter/ gütigſter HErr JEſu! ich bitte dich um deiner groſſen Angſt des Schmertzens und Bebens willen/ ſo deine Seele im

Oel-Garten überfallen / ja aller deiner Schmertzen wegen / die Du für mich verfluchte Sünderin ausgeſtanden / Du wolleſt in der letzten Stunde meines Abſchieds / dem gefährlichen Hinzug und grauſamen Kampff zwiſchen Leben und Tod / wann unzehlige übermäſſige Furcht oder Angſt mich überfallend / meine Seele einnehmen ſollte / mir beſtändige Krafft und ſtandhafftes Vertrauen auf deine Barmhertzigkeit geben. O lieber HErr! verlaß mich nicht in der Stunde / da ich die Welt verlaſſen werde / ſondern ſende deinen heiligen Engel / daß Er mir Muth und Troſt einſprechend / treulich beyſtehe / damit die Verſuchungen des böſen Feindes über mich nicht die Oberhand haben / auch ſein Eingeben weder verleiten / noch ſeine Gewalt überwältigen möge. Bewaffne mein Hertz mit der Macht deines Leidens / daß es ſich weder durch Furcht noch Traurigkeit von dir abwendend / ſamt meinen Begierden / in allen Dingen nach deinen heiligen Willen richte / gleichwie du dich dem heiligen Willen deines Vatters untergeben / verſichert / daß unmöglich / was dir anbefohlen / könne verlohren werden. O meine Stärcke! ich begehre von dir weder einen ſanfften Tod / gelinde Pein / noch eine behagliche gnädige Kranckheit / ſondern überlaſſe alles deinem Wohlgefallen und Mitleiden / thue darinnen nicht nach meinem / dem Fleiſch nach / bequemen / Verlangen / allein aber nach dem Nutzen und nothwendigen Beſten meiner Seelen: Nur bitte ich demüthigſt von deiner Hand einen ſolchen ſtandhafften Muth / Glauben / Hoffnung und Liebe gegen dich / damit die Schwachheit meines Fleiſches durch keine Furcht der Gewalt des Todes überwältiget werde / ſondern daß ich möge ſanfft und ſeelig von der Gemeinſchafft / die ich durch deine Gnade hier mit dir habe / abſcheiden / in die Gemeinſchafft / die deine Heiligen mit dir in der Herrlichkeit genieſſen / Amen!

Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum / wie Er verkaufft / verrathen und gefangen worden! In ſo hohen Grad GOtt die Menſchen-Kinder: So ſchlecht ward Er von ihnen geachtet / ſie verkauffen ihn um dreyſſig Silberling: O groſſe Schmach! den Anfänger des Lebens ſo tödtlich haſſen / daß keine Mittel zu gering gehalten worden / daß man Ihn zum Tod brächte! Der HERR / der alle Creaturen erſchaffen / ward um einen ſo ſchlechten Preiß / als wenig unvernünfftige Thiere / verkaufft! Unendliche Ungleichheit der Zuneigung zwiſchen GOtt und den Menſchen! GOtt erkauffte die Menſchen durch die theureſte Tropffen ſeines Bluts / und der Menſch verkauffte GOTT für dreyſſig Silberling! Der gütige JEſus / Erlöſer deren / die verlohren

waren /

waren / und Seeligmacher derſelben / die erlöſet ſind / erniedrigte ſich dergeſtallten / daß Er uns liebet / ohne daß ihn einige Noth getrieben / oder wir es verdienet hätten / auf die Welt kommend / dieſelbe durch ſeine Gerechtigkeit heiligen / mit Gnade bereichern / mit ſeiner Lehre unterweiſen / mit ſeinem Blut erlöſen / und durch das gegebene Exempel beveſtigen möchte / auf daß / gleich wie wir durch die Hoffart eines Menſchen / der ſich unterſtanden / GOtt gleich zu ſeyn / verdammt worden: Alſo der Erniedrigung eines andern / welcher GOTT war / und die menſchliche Natur angenommen / die Seeligkeit erlangen. O Heyland! daferne dein Mittleiden geweſen / das dich in ſolche Verachtung gebracht / ſo iſt es deine Güte / und wann es unſer Gebet / war es deine Gabe. Da man ihn nun um dieſen Preiß den grauſamen Käuffern verkauffet hatte / die keinen andern Gewinn / als ſein Leben begehrten / kame der Verräther Judas / (deſſen Füſſe Er kurtz vorhero gewaſchen) in Geſellſchafft einer Blut-dürſtigen Rotte. Wie willig Er aber ſein Leiden übernommen / bezeugt / daß Er dieſer Verrätherey nicht zu entkommen begehrte / auch ſo gar ſein heiliges Angeſicht von dieſem ungeheuren Thier nicht abgewendet / welcher (nach Landes bräuchlichen Gruß) ſich unterſtunde / Ihn zu küſſen.

Ach! wie war es möglich / daß die höchſte Treue von dieſem Verräther ſich kunnte anrühren / und der allerinnigſte Kuß-Zweck / auf den ſich alle Hertzen mit ihren Lippen auffdrücken ſollten / durch das Verrätherey-Gifft beſchmieren laſſen? Was hat der unſchuldige HErr mit ſeinen Verräthern und Peinigern zu ſchaffen? Das Lamm für Freundſchafft mit dem Wolff? Oder wie ſtimmet Chriſtus mit Belial überein? Warum ſollte der Mund / in deme niemahlen kein Betrug erfunden worden / ſich an den / der voller Betrug und Falſchheit war / legen? Ach allerſüſſeſter JEſu! wäre doch mir erlaubt worden / dich auf Erden zu küſſen / zwar als der unwürdigſten Sünderin / doch auch als deiner inniglichen Liebhaberin! Ach! es wären alle meine Leib- und Lebens-Geiſter / auch meine Lippen geflohen / ſich in die Deinigen verſenckend! Mein Hertz hätte ſich in deinem Mund eingeküſſet; die Seele wäre an deinen Lippen hangen geblieben / ja ich würde bey dieſer Kuß-Süſſigkeit der gantzen Welt / meines Lebens / und gar des Himmels darüber vergeſſen haben! Ob es aber dergeſtallt nicht ſeyn können / iſt mir doch erlaubet / dich leiblich / wiewohl unſichtbar / unter Brod und Wein im heiligen Abendmahl / welches du ſelbſt zum Gedächtnis deines Leidens und meiner Seeligkeit / mehr für der Menſchen Heil / als dich

ſelbſt ſorgend / eingeſetzet haſt / zu küſſen. Ach / da nimm ich dich / liebſtes Hertz! gar in den Mund / ja ins Hertz / küſſe und iſſe dich mit Million-wallenden Liebes-Brunſten; alle Adern umarmen / alle Bluts-Tröpfflein küſſen dich. Kurtz / alles / was an mir iſt / hertzet und küſſet dich / daß mein gantzes Weſen ein Kuß wird / welcher in dich gehet. Er iſt nicht falſch / wie du / Hertzen-Kündiger! weiſt / ſondern gehet aus dem innerſten Hertzens-Grund. Allein du einiges Kuß-Ziel! Hilff / daß ſolch mein Glaubens-Kuß den Schmack der guten Wercke habend / auch den lieblichen Kuß-Schall der Tugenden von ſich gebe / damit das innerliche Lieb-zitterende Hertz anſetzen / gleichfalls den äuſſerlichen Nächſten liebenden Nachdruck bezeuge / auf daß ich nicht bey mir ſelber in den Furcht-Verdacht der Falſchheit komme! Gieb / daß durch meinen Chriſtlichen Wandel die Leute denjenigen greiffen mögen / welchen ich küſſe / und ich dich mit glaubigem Vertrauen küſſend / den Mund meiner Zuverſicht in deine hertzliche Barmhertzigkeit drücke / zum Zeichen / welchen die Welt greiffen / ergreiffen / fangen und erlangen ſolle: Daß du auch zu mir ſageſt: Meine Freundin! alſo bekenneſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß; Abſonderlich laß mich dich im Tod küſſen / nemlich in der letzten Lebens-Stunde / daß ich meine Seele in deine Seite / meinen Mund in deine Wunden verküſſe / und meine gantze Lebens- oder Weſens-Krafft in deine Lippen verfliege / da das vergängliche ſich in Unvergänglichkeit verſencken wird.

Der freundlichſte Heyland wolte ſeinen Verräther endlich durch Freundlichkeit überwinden / oder doch beſchämen / darum lieſſe er ſich küſſen / und ſchluge auf ſein verhartetes Hertz mit dieſer gelinden Anrede: **Mein Freund! warum biſt du kommen? Verrätheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß?** Zur Uberweiſung ſeiner Boßheit / wie zwar auf ſeiner Seiten das Band der Freundſchafft zerriſſen / doch bey JEſu noch ungetrennt geblieben ſey. Vornemlich aber geſchahe ſolches den armen bußfertigen Sündern zum Troſt / daß / weilen JEſus ſo groſſe Gedult mit ſeinem Verräther hatte / ihn zu bekehren / Er ſolches vielmehr mit armen bußfertigen Sündern haben und ſie nicht verſtoſſen werde: Ingleichen / wenn Er / da ſchon durch das einige Wort: **Ich bins!** die Feinde im Stand ſeiner Erniedrigung fällen kunnte / was erſt im höchſten Majeſtätiſchen Stande geſchehen wird? Es verſchaffte auch der gütigſte JEſus damalen ſeinen Jüngern ein ſicheres Geleit / warum ſollte Ers gegen den Seinigen nicht gegenwärtig / da Er zur Rechten GOttes ſitzet / thun / ſie in aller Noth beſchütz- und errettend?

Die grauſame Kriegs-Knechte ergrieffen JEſum; ſie vergrieffen

ſich

ſich an dem Unvergreifflichen / damit wir die unbegreifflichen Freuden und Wunder begreiffen: Sie konnten zwar keine Hände an Ihn legen / wann Er nicht durch die Hand GOttes wäre in ihre Hände gegeben / uns in die ihrige zu nehmen. Die Selbſt-Freyheit verläſſet ſich ſelbſten: Es läſſet ſich die Allmacht binden / auf daß ſie uns zu der Freyheit der Kinder GOttes bringend / von den Banden der ewigen Dienſtbarkeit befreyete / damit wir nicht durch den Satan ewig gebunden werden. Ach / was mag entſetzlicher ſeyn / als daß man den / der Himmel und Erden in Händen hat mit Stricken gebunden! GOtt iſt ein verzehrend Feuer / wie darffte man ſich ihme alſo nahen / ohne verzehrt zu werden? Allein das Feuer der Liebe hielte der Gottheit Strahlen zuruck / die Allmacht bewegend / daß ſie zur Bemächtigung des Allmächtigen dienet. Der Hertzen-Binder hat ſich die Hände laſſen binden / damit wir die Gnaden-Hand GOttes ewig ungebunden finden / ja unſere Seelen darein unaufflößlich eingebunden würden. Ach / der tieffen Erniedrigung des Allerhöchſten! was für Schande ward ihm angethan? Wahrlich / wann es nicht des Vatters und JEſu ſelbſt eigener Wille / ſo wäre es beſſer geweſen / das menſchliche Geſchlecht in ihrem Verderben zu laſſen / dann daß die unendliche Tugend / vollkommene Glückſeeligkeit / das wahre Wort / das ewige Wort und Weißheit des Vatters / durch dieſelbe / ſo verächtlicher Weiſe / hätte ſollen geſchändet werden.

Laſſet uns derowegen unſere Stimme erheben / auch alle Creaturen ermahnen / für dieſe alles übertreffende Wohlthat Danckſagung zu thun! Der HErr hat ſich über das Elend unſers Zuſtands erbarmet / von dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit herunter in den äuſſerſten Jammer gelaſſen / damit Er uns in ſeinen eigenen Stand erhebe. O wunderliche Austheilung der Gnade! Was iſt doch Wunderungs-würdiger / oder unvergleichlicher / als daß der Sohn GOttes ſeine Schätze dergeſtallt über uns ausgegoſſen / damit eine Creatur von ſo ſchnöder Natur / welche wegen der Sünde verdammlich iſt / durch dieſes Mittel über den Himmel erhaben / und mit GOtt vereinigt würde? Was für Schande möchte dir / O JEſu / der Du mit uns vereiniget biſt! noch uns für eine gröſſere Ehre widerfahren? Du wareſt in deiner Majeſtät mit Engeln umringet / hörteſt die ſüſſe Harmonie deines Lobes / und thateſt Wunder im Himmel / Erden / und allen Tieffen: Wir lagen im Koth unſerer Sünden / voller Elends / alles Troſts entblöſet: Du neigeſt den Himmel und fuhreſt herab / nicht durch Veränderung des Ortes / ſondern zur Offenbahrung deiner heiligen Menſchheit: Der Du wunderbar im

Himmel / wurdeſt elend auf der Erden / den Namen der Majeſtät in den Namen der Barmhertzigkeit verwandlend. JEſus zoge den Sack unſerer Sterblichkeit an / kam in den Pfuhl des Verderbens; darinnen wir uns mit Willen waltzend / nothwendig ſtecken bleiben muſten / ohne ſich im geringſten hierdurch zu beſudeln: Er recket ſeine Hand aus zum Werck ſeiner Hände; zoge uns heraus / reiniget / kleidet und ſtärcket uns: Seine Hand ward durch ſeine gebenedeyte Geburt ausgeſtreckt / ſeine Lehr zog uns heraus / durch ſeinen Tod wurden wir gereiniget / mit ſeiner Aufferſtehung gekleidet / durch ſeine Himmelfahrt getröſtet / und die Sendung des heiliges Geiſtes bekräfftiget; darum preiſen dich alle Creaturen / für ſolche deine unausſprechliche Liebe / indem du mehr unſer / denn dein eigen ſeyn / unſere Bürde auf dich nehmen / die Wohlthat deines Verdienſts uns zueignen / unſer Schreyen hören / und von dem Schoß deiner Herrlichkeit herab / in den finſtern Kercker der Welt / wegen unſerer Erlöſung / uns wieder in die Unſchuld der Unſterblichkeit / daraus wir gefallen waren / zu bringen / kommen wollen. Alſo wurdeſt du verkaufft / gefangen und gebunden / daß wir nur befreyet / erlöſet / und von den Banden loß gemacht würden.

Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum / wie Er vor Hanna / Caipha / Pilato und Herode / auch wieder zu Pilato gebracht / unſchuldig verklagt / ins Angeſicht geſchlagen / verſpottet und verſpeyet ward: **Sie führten den HERRN JEſum vor Hanna** / den Schwehr-Vatter des Hohenprieſters Caiphas / entweder weil ſein Haus nahe am Weeg war / oder daß ſie ihm wegen hohen Alters die Ehre geben wolten; derſelbige aber ſandte ihn alſobald gebunden zu Caiphas / woſelbſt die Schrifft-Gelehrten und Aelteſten zuſammen kommen waren / berathſchlagende / wie ſie den HErrn JEſum mit Liſt greiffen möchten / nach der Weiſſagung des Propheten / Pſ. 64/ 6. **Sie rathſchlagen miteinander / wie ſie Stricke legen wollen: Sie machen Anſchläge / die ſie nicht können ausführen: Es tretten frevele Zeugen auf / die zeihen mich / des ich nicht ſchuldig bin.** Sie beſchuldigten Ihn allerley Dinge / die ſonderlich ſeine Jünger und Lehre betraffen / abſonderlich drungen ſie auf ſeine Lehre; welcher halben ob ſie es gleich nicht würdig waren zu hören / weil ſie darnach aus keinem auffrichtigen Vorhaben fragten / gab Er ihnen zur verantwortlichen Antwort / welches ein beſcheidentlicher Beweiß derſelben Aufrichtigkeit ware. Dann Tugend und Redlichkeit liebet das / und Wahrheit die Klarheit. Offenhertzigkeit will offen-

bar

bar ſeyn/ daß/wie Er allezeit frey öffentlich gelehret/ ſie es leicht wiſſen konnten/ ſich auf das Zeugnis ſeiner Feinde beruffend. **Hierüber gab Ihm der Diener einer einen Backenſtreich.** Ach/ was iſt dieß für eine unerträgliche Schmach/ daß/ in Gegenwart der gantzen Gerichts-Verſammlung ein Gerichts-Diener ſich unterſtanden/ einen beſchuldigten Unſchuldigen/ als Er vom Richter befragt wurde/in das Angeſicht zu ſchlagen. Ach Du Helden-Held! Du Blume/Hertz und Krone aller Tapfferkeit! wie kanſt Du das leiden/ was einem edlen Hertzen unleidlich iſt? Allein deine Tapfferkeit und Edel-Müthigkeit beſtehet in lauter Gütigkeit und Sanfftmuth/ als den weſentlichen Theilen der Gottheit/ die dich ſolche Schmach zu ertragen fähig machen/ welches ein rechter Blitz aus der Drey-Einigkeit/ die einig ſolcher Treue fähig iſt.

Zwar ſcheinet es auch/ daß die Vorſehung GOttes/ die offtmals durch böſe Mittel ausgerichtet wird/ zum Zeugnis der Ungerechtigkeit/an JEſu verübet/ dieſen Rath mit einem unauslöſchlichen Schandmahl ſothaner Begebenheit bezeichnen wollen/ denn derſelbe/ durch gegenwärtiges Wüten verblendet/ nichts mehrers/ als ihr eigenes Anſehen ſchändete; ja es wuſte dieſer boßhaffte Bube noch ſolches Vornehmen auch mit dieſen Worten zu beſchönen: **Sollt du dem Hohenprieſter alſo antworten?** Deſſen ungeachtet/ ward doch unſer freundlicher Seeligmacher ſo ferne von der Rache oder Beſtraffung/ daß Er nicht nur ſolches mit höchſter Sanfftmuth beweißlich beantwortet/ ſondern auch den gantzen Leib jämmerlich von ihnen ſchlagen zu laſſen/ dargeboten; In welcher Gedult/ ſo Du ſie/ meine Seele! mit allen ſeinem Verhalten/in den folgenden Gängen ſeines Leidens/beobachteſt/ Du eine vollkommene Heilung aller deiner Gebrechen/ benebenſt einer Regul oder Richt-Schnur dich/ in allen wüſten Jeruſalem dieſes Lebens zu leiden/finden wirſt; dann ſo es ohne Nutz wäre/ wann wir gleich wüſten/ wie wir wandeln ſollten/ wann wir unauffhörlich im Gefängnis gehalten würden; Alſo ſollte es auch für uns nicht gnug geweſen/ſo wir ſchon davon befreyet ſeyn/ dafern wir keine Regierung/ auf unſern Wegen recht zu gehen/ bekommen/ daher blindlings in Unwiſſenheit dahin gehend/ ſich leicht begäbe/ daß der erſte/ ſo uns begegnet/ wieder ins Gefängniß bringen könnte. Derowegen hat Er nicht allein unſere Fuß-Steige von Schritt zu Schritten angewieſen/ iſt uns alle Tritt vorgetretten/ uns durch allerley Mittel Unterweiſſung gebend/ dieweil ſonſten keiner zum Exempel gnugſam war/ als Er ſelber.

Weiter ſtelleten ſie einen ordentlichen Proceſſ wider JEſUM an/ worinnen viel Zeugniſſe vorgebracht wurden/ aber ſie

ſtimmeten weder mit der Wahrheit / noch ihnen ſelbſten überein. Chriſti Unſchulds-Sonne zertrennet die Nebel-Wolcke / welche ihr die Boßheit vorziehen will / und war es kein Wunder / daß / weilen die Lügen-Lufft / die Seyten falſch gemacht / ſolche nicht übereinſtimmen konnten / ja / ſo man Chriſtum / oder die in ihm ſind / verdammen will / mau auch / weder mit GOTT / noch der Wahrheit / übereinſtimmen kan.

Endlich **beſchwur Ihn der Hoheprieſter bey dem lebendigen GOtt / zu ſagen / ob Er Chriſtus / der Sohn GOttes ſey?** Hierauff wolte Er nicht länger ſchweigen / ſondern bekandte frey heraus / daß Er ſolcher wäre / ſie dieß auch klärlich ſehen ſollten; dann es geziemete ſich nicht / auf ſolche Frag zu ſchweigen / Theils aus Ehrerbietung gegen GOtt / Theils weilen es eine Sache betraff / die Er nicht verſchweigen kunte / ſintemahlen er um ſolcher Urſach willen verurtheilet wurde: Er kam / als GOttes Sohn / zu ſterben / und dergeſtallt muſte Er verurtheilet werden; Seine Antwort war wenig / aber allzeit von wichtigen Dingen.

Hierauff zerrieß der Hoheprieſter ſeine Kleider / mit dem Ausſpruch / **daß JEſus GOTT gelaͤſtert; Die andere rieffen: Er iſt des Todes ſchuldig.** Der Hoheprieſter ſpricht Gottläſterend: GOtt habe GOtt geläſtert. Ach der verblendten Boßheit und verkehrten Weiſe! Die göttliche Wahrheit / ſo die Menſchen vom ewigen Tod errettet / muß dem ewigen Sohn GOttes zum zeitlichen Tod helffen. Alſo gehet der Schluß von Ewigkeit / daß der Grund-Fels der Wahrheit / die Bekanntnis der wahren Gottheit Chriſti ihme zum Grab-Stein; aus welchem aber nachmahls die Grund-Veſte unſerer Wieder-Erſtehung und Seeligkeit gebauet werden ſolle. Die GOTT-preiſende Wahrheit muß GOttes-Läſterung heiſſen / damit die GOtt-läſterende Sünde getilget würde / und die ſündlichen Menſchen die Wahrheit göttlicher Verheiſſung preiſen können. GOtt wird ſelbſt für einen GOtts-Läſterer gehalten / da Er doch die weſentliche Unſchuld bleibet / nur daß der Sünder auch bey noch befindlicher Sünden-Schwachheit ein Gerechter ſeye. Was JEſus gelitten / haben wir verdienet: Was Er verdienet / ſollen wir genieſſen: So wahrhafftig Er weſentlich / iſt auch wahr / daß wir ſeine Gerechtigkeit glaubig annehmend / ohne Schuld ſind / ja ſo gewiß ihn bey aller ſeiner Unſchuld die Straffe / der auf ſich genommenen Sünde getroffen hat / ſo gewiß werden wir bey allen unſern Sünden die damit erworbene Gnade der

Seeligkeit genieſen / dafern wir uns ſolche im Glauben zueignen; Denn alles iſt bezahlt/ nur daß wir durch den Glauben die Quittung ergreiffen. Ach! mein HErr JEſu! ſey ewig dafür gelobet!

Es gehet aber dergleichen um Unſchuld willen zu leiden / auch über deine Kinder in der Welt. Die Bosheit im Stande der Ehrbarkeit/ zeiget offt einen unzeitigen Eiffer wider die bekannte Unſchuld/ ſo muß ſich dann dieſelbe/ an deiner Allwiſſenheit vergnügend/ die ehrbare Schein-Kleider immer zerreiſſen laſſen: Der in den Wolcken des Himmels erſcheinet/ wird ſie einmal mit der Seinigen aus den Wolcken der Verleumdung hervor bringen/ und aller Welt kunt machen. Solcher Geſtallt verklagte man nun die Unſchuld / beſchuldigte die Wahrheit/ und verkleinert die Gerechtigkeit; Ja alſo wird der allergerechteſte/ unſchuldigſte/ wahrhafftigſte Seeligmacher/ vor dem gröſten Gottsläſterer/ ſo jemahlen geweſen/ verurtheilet. Was kan aber für gröſſ re Läſterung erdacht werden/ nicht allein den Sohn GOttes auf ſolche Weiß verlaugnen/ läſtern/ in Gedancken für einen Gottsläſterer halten/ und mit Worten beſchweren/ ſondern gar durch Urtheil verdammen/ und das unſchuldigſte Leben für des Todes Schuldige ausruffen? Erbärmliche Wunder-Begebnis! Der/ ſo die Seeligkeit ſelber iſt/ wird für die Verdammten/ ſie ſeelig zu machen/ verdammet: Die Geiſtlich-Todte verurtheilen das Leben zum Tod / damit die in Sünden Todte das Leben in der Ewigkeit haben. Wir/ ach! wir alle/ ſind mit unſern Sünden ſeine Verdammer geweſen/ ach! daß wir alle/ oder wenigſt ich/ ſolche gnugſam bereuen könnten; O mein Hertz! warum zerſpringeſt du nicht für Schrecken und Reu-Schmertzen? Ihr Adern! warum ſpringet ihr nicht auf für Wallen des reuigen Geblüts? Wie! daß mein gantzes Inngeweid nicht zerſchmeltzet/ oder ſich ausſchüttet für innigſtem Leide/ weil ihr dem allerliebſten/ getreueſten Freunde den Tod verurſachet habt?

Nach dieſen giengen ſie/ als tolle Hunde/ ſehr grauſam mit JEſu um/ und beſchimpfften Ihn/ etliche warffen in ſein heiliges Angeſicht den Unflat ihres ſtinckenden Mundes/ andere zanckten ſich darum/ wer Ihn ſchlagen ſollte/ ja mit einer muthwilligen/ luſtigen Bosheit ihre Schmach durch Spott vergröſſernde/ bedeckten ſie Ihm ſein Angeſicht/ Ihn rathen heiſſend/ wer es geweſen/ der denſelben geſchlagen; und hatten ſolche groſſe Ergötzlichkeit/ beydes an der Quälung ſeines Leibes und der Seelen/ daß ſie Ihn nicht wollten das geringſte aus-

ruhen laſſen/ ſondern gebrauchten dieſe Beſchimpffung zu ihrer Ergötzung/ daß ſie die Schläffrigkeit der Nacht oder die lange Weile vertreiben möchten. Hierdurch ward die Weiſſagung Eſaiä Cap. 50/6. erfüllet: **Ich hielte meinen Rücken dar/ denen/ die mich ſchlugen/ und meine Wangen denen/ die mich raufften/ mein Angeſicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel.** Auch Jeremias Klag-Lied. 3/ 30. **Er läſſet ſich auf den Backen ſchlagen/ und viel Schmach anlegen.** Ach die Selbſt-Ständigkeit aller Ehre und Herrlichkeit wird verhönet/ der einige Zweck und Zier aller Engel-Verehrungen läſſet ſich von elenden Würmern verſpotten! Er/ den alle Cherubim anbeten/ erdultet den Hohn des Schergen-Geſindes! Vor den die Seraphim ihr Antlitz verhüllen/ läſſet Ihme von den Henckers-Buben in das Seinige ſpeyen! Ach erſchütternde Abſcheulichkeit! den Teuffel-gräußlichen Spinnen-Speichel in den Himmel der Holdſeeligkeit/ das Paradies der Wolluſt/ den Tempel der Heiligkeit/ die Blum und Blüthe der zarteſten Reinigkeit ſpeyen! Im Paradies wurde das Gifft von dem Satan in die Menſchen/ hier wird es von den Menſchen in GOtt/ wider den Satan/ dem Menſchen zum Beſten/ geſpyen: Die Allmacht/ die nicht konnte die Gerechtigkeit verkleinern/ würckte eine Schickung/ daß dieſelbe überſchwenglich erfüllet/ und doch der Güte ein Genügen gethan wurde.

Wann Liebe und Allmacht in göttlicher Unendlichkeit die äuſſerſte Ende erreichen/ was unglaubliche Wunder erfolgen den Glaubigen daraus? Das weiſſe Ey göttlicher Reinigkeit ziehet alle Unſauberkeit an ſich/ den Zucker unſerer Seelen/ bey dem Feuer ſeiner Schmertzen/ zu reinigen. O himmliſche göttliche Gedult! hier ſtehet die klare Gottheit in äuſſerſtem Aeuſſerungs-Stand! Hätte auch jemand anders/ als der grundgütigſte GOtt ſolche unüberwindliche Gedult oder lange Langmuth haben können/ da Er einen Himmel voll Engel und Wolcken mit Donner-Strahlen zur Rache gehabt? O verſchmäheter JEſu! ich bitte dich/ verleihe mir Krafft/ meine beſchwerte Seele gegen dir zu erheben/ mit Verwunderung und Liebe fragend: **Biſt du Chriſtus/ der Sohn des lebendigen GOttes?** HErr/ ich glaube es! Aber iſts möglich/ daß der Sohn des lebendigen GOttes für mich unſeeligen Wurm alſo hat wollen tractirt werden? O mein Seeligmacher! ſollte ich nicht gerne für dich/ oder doch zum wenigſten mit dir/ für meine tägliche Sünde leiden/ derentwegen du ſo viele Schmach und

und Schmertzen erlitten haſt? O liebliches Weſen/ das die Himmel mit Herrlichkeit erfüllend/ die Engel in Freuden-Entzuckung gelüſtet anzuſchauen! O vollkommenes Eben-Bild des Vatters! wie tieff ward die Schönheit deiner Majeſtät mit Ungeſtalltheit überwölcket! Konnteſt du deine Hände halten/ allmächtiger HErr! Waren ſie gebunden? Oder konnteſt du deine Zungen halten? Oder waren die Hände deiner Engel gebunden? Haſt du keine Rachgierigkeit zu würcken oder drohen? Klagſt du nicht zum wenigſten? O unendliche Erniedrigung! Die Nacht/ ſo von dem ewigen Wort zur Ruhe geſchaffen/ brachte dem liebſten JEſu die gröſte Unruhe; ſtatt man in ſolcher die Sorgen wendet/ wendete man alle Sorge an/ Ihn zu quälen. In der ſüſſeſten Stille erlitte Er das bitterſte Stoß-Getümmel: In der ſanfften Schlaff-Zeit bekame Er die härteſten Backenſtreiche.

O ſüſſeſter Heyland! ich bitte dich demüthiglich/ um aller deiner Barmhertzigkeit/ ja des Elends willen/ ſo du ausgeſtanden/ um derentwillen du dich alſo ſchändlich läſtern und peinigen laſſen: Wende dich auch um/ und ſiehe mich in Gnaden/ wie Petrum/ an/ da er dich in dieſer äuſſerſten Noth verläugnete/ der du in deiner gröſten Noth deiner ſelbſt/ aus groſſer Sorgfallt für deinen Jünger/ vergeſſend/ durch deine Augen Ihn im Zaum halten wollen/ damit Er nach dreymahliger Verläugnung dich nicht mehr verläugnete; Kehre/ der du nun in deiner Herrlichkeit biſt/ dein gnädig Angeſicht zu mir/ das ſtillſchweigende Angeſicht/ welches voller Krafft iſt/ nicht allein verſtanden zu werden/ ſondern auch zu würcken; Eben dieſe Augen/ welche uns aus dem Schlaff der Sicherheit aufweckend / ſich ſo offt gegen uns wenden/ als wir wahrhafftig unſere Sünde bereuen; Dann Petrus gab nicht acht/ weder auf das erſte noch andere Hahnen-Geſchrey/ bevor du in dem dritten deine Augen zu Ihm wandeſt/ worauf er alſobald an dein Wort gedachte/ und bitterlich weinte. Darum/ O gütigſter JEſu! weilen du offtmahlen verläugnet wirſt/ nicht allein durch diejenige/ welche laugnen/ daß du Chriſtus ſeyeſt/ ſondern auch von denen/ die ſich ſelber laugnen/ Chriſten zu ſeyn/ welches mit Worten und Wercken geſchicht; Alſo verleihe/ wann ich auch durch meine ſündliche Thaten dich verlaugnend / für deinen Drohungen nicht erſchrecke/ ja durch deine Verheiſſungen gelocket/ deinen Geboten durch Ungehorſam- und mit deinem Rath nicht zu frieden ſeyn werde/ daß ich durch deine Gnade/ oder züchtiges Anblicken/ gleichfalls bitterlich über meine Sünden weine. Abſonderlich/ barmhertzigſter HErr JEſu!

verhüte in Gnaden/ daß ich dem Eingeben der Sünde nimmer Gehör gebe / weilen derſelben Natur iſt / daß ſie bey Gelegenheit ſtärcker werden.

Petrus verlaugnete dich Anfangs nur in bloſſen Worten / darnach mit ſchweren = endlich gar mit grauſamſten Verfluchen und Vermaledeyen/ ja dergeſtallt/ daß/ wann du deine Augen nicht zu Ihme gewandt/ Er ſich eben ſo/ wie die/ ſo dich peinigten/ bezeigt hätte. Aber Petrus gedachte an die Wort JEſu/ gienge hinaus/ und weinete bitterlich ; Derowegen möchte es hier wohl heiſſen : Die Stumme reden auf das allerbeſte miteinander. Wie die Rede / alſo geſchahe auch die Antwort/ nemlich durch die Augen / jene ſchieſſen eine Flammen=Fluth nach Petro/ dieſe nach JEſu einen Threnen=Strom. Es zerſchmeltzte ſein Innwendiges/ darum flos ein Zähren = Fluß heraus: Die Augen muſten reden / weil die Zunge für Furcht und Schaam/ daß ſie ihren Heyland verläugnet/ ſich in der tiefſten Höhlen des Mundes verkrochen: Die Threnen redeten/ nachdem ſie von den göttlichen Augen=Sonnen in die Höhe gezogen worden: Das weiſſe Hertz=Blut durch das Blut JEſu heraus lockend/ welches ſeine Blut=rothe Sünden Schnee = weiß machet; Die Gnaden = Sonne zerſchmeltzte dieſen Eiß=Felß/ damit ein Buß=Bach daraus würde: JEſu Liebes=Sterne zogen dieſen Dufft nach ſich/ einen Glücks = Einfluß zu machen: Weil die Zunge viel Worte/ ihre Meynung zu entdecken/ als brauchte der Höchſte die Augen/ deren ein einiges Blicklein auf einmal vielerley zu verſtehen gaben : Wie einem ein gantzes Heer Fiſche vor Augen ſchwebt / die im Waſſer über oder durcheinander gehen: Alſo kamen dem Hertzens=Kündiger tauſend Affecten auf einmal in den Threnen für / ſo die rechte Canäle des Hertzens ſind. Es wimmelte allda gleichſam alles für Leid / Reu / Schmertz / Schaam / Unluſt / Furcht / Liebe / Begierde / Hoffnung / Troſt / Vorſatz / und dergleichen Sinn=Fiſchen. Eine Zähre machet ſo unzehlig viel Bewegungen erſcheinen/ da eine jede Bewegung viel Worte bedürffte / ſolche auszuſprechen. JEſu Augen = Sonnen wollten durch dieſe Waſſer = Wolcken ſcheinend/ einen Regen=Bogen der grünen Hoffnung himmliſcher Verlangen mit Purpur = farben Blut formiren/ der dieſem in Threnen=ſchwimmenden Noah ein Bund oder Zeuge der Nimmer = Verderbung ſeyn ſollte: Deſſen Glaube und Liebe die rechte Noah=Seulen waren/ auf welchen die Geſetze der Worte Chriſti in dieſer Sünd=Fluth erhalten worden: Er machte JEſum in den Threnen leſen/ wie es innwendig in

ſeinem Hertzen für Liebe brennete: Seine Threnen ſind auch die unausſprechliche Ausſprechungen der Verwunderung über Chriſti unerweichliche Gütigkeit geweſen/ welche das Hertz vor Empfindung der Hitze über ſeiner himmliſchen Gnade/ gleichſam aus Innigkeit zerſchmeltzend/ in Waſſer verwandelt hat. Denn was kan doch gröſſere Gnade ſeyn/ als in ſeiner äuſſerſten Noth dem unwürdig-abfällig-unbeſtändig-undanckbar-ungetreuen dadurch zum ſchmertzhafften Feind gewordenen Freund/ die gröſte Gnade/ Treu/ Beyſtand/ Errettung und Liebe erweiſen? Durch dieſes Gnaden-Miracul wurde der Hoffnungs-Saame geſäet/ ja ein Troſt-Liecht in aller Menſchen Hertzen angezündet/ daß/ weil dieſem Verläugner Gnade wiederfahren/ niemand verzweiffeln ſolle/ gleichwie auch dieſer ſchwere Fall Petri ein Bey Spiel menſchlicher Schwachheit/ und ein Spiegel eines ſonſtigen Glaubens-Felſen iſt/ woran ſich die menſchliche Vermeſſenheit ſpiegeln kan.

Weiter/ mein Heyland! laſſe das Speyen in dein heiliges Angeſicht bey mir alle feurige Gemüths-Bewegungen auslöſchen/ die empfangene viele Schläge meine Vermeſſenheit oder Trutz / ſamt allen hochfahrenden/ wütenden Begierden niederſchlagen/ damit deine Gedult/ Stillſchweigen und Erniedrigung/ welches genug geweſen / den Zorn deines Vatters zu mäſſigen/ auch genug ſey/ daß ſie meine eitle/ zornige/ hochmüthige Neigungen mäſſigen/ und ändern möge. Gieb O gnädiger HErr! ſo offt du die Augen deiner Erbarmung auf mich wirffeſt/ daß deine Gnade alſo in meiner Seelen leuchte/ damit ich dich von der Erden mit wahrer demüthiger Ehrerbietung anſchauend/ allezeit bereit ſey/ die Strahlen dieſes Liechts zu empfangen/ gleichwie die Sterne/ durch der Sonnen Anſchauen/ Liecht und Krafft von derſelben empfangen: Ja/ weil die Augen die Leit-Röhren ſind/ wodurch die Ströme deiner Barmhertzigkeit zu uns kommen/ ſo bitte ich dich hertzlich/ du wolleſt nicht aufhören/ ſolche beharrlich auf mich zu wenden; ſondern regiere / führe / und **leite mich mit deinen Augen**/ Pſ. 32/ 8. auf daß/ gleichwie alle Dinge hierunten an dem Einfluß der himmliſchen oberen Cörper hangen; alſo auch mein Geiſt gantz und gar an dir hangend/ durch den Einfluß/ beydes Liecht und Geſetz empfangen möge! Wahrlich/ die Augen des HErrn ſind wartende Augen/ von denſelben flieſſet Gnade / gleichwie Liecht und Wärme von der Sonnen. Die Sonne kan die Erde mit ihren Strahlen nicht ſo ſehr zieren / als die Augen des HErrn durch ihren kräfftigen Einfluß die Seele des Menſchen bereichern und ſchmücken / dieſelbe in

reiner Schönheit oder Uberfluß an guten Wercken gleichſam blühend machend: **Die Augen des HErrn ſehen auf die/ ſo Jhn fürchten/ und auf ſeine Güte hoffen/** Pſ. 33/ 18. Warum aber? **Daß Er ihre Seele vom Tod erlöſe/ und ernehre ſie in der Theurung/** verſ. 18. O barmhertzigſter Heyland! wie ſüß iſt dein Geiſt! was für Troſt/ Freud und Lieblichkeit kommt von dir her/ wann du deine Augen auf die Deinige richteſt/ damit ſie nicht verderben noch Mangel leiden/ deine Augen ſo beſtändig über ſie haltend/ daß/ wer ſie, deinen Aug-Apffel antaſtet?

Nachdem nun dieſe unruhige Nacht kaum zu Ende kommen/ **führten ſie JEſum zu Pilato** / dem Römiſchen Land-Pfleger: Damit Er nicht allein die Juden/ ſondern auch die Heyden erlöſete/ muſte Er auch zu demſelben geführet werden. **Da aber Pilatus vernahm/ daß JEſus aus Galiläa wäre/ ſandte er JEſum zu Herode/** welcher deſſen ſehr froh war / vermeinend / von Jhme ein Wunder-Werck zu ſehen/ und Jhn allerley fragte/ aber JEſus antwortete nichts; Worüber Er vom Herode und ſeinen Hof-Leuten verachtet/ Jhm ein weiſſes Kleid zum Spott angezogen/ und alſo wieder zuruck geſandt wurde; **Von welcher Zeit an Pilatus und Herodes wieder Freunde worden.** O wahrer Troſt aller Geängſtigten! es ſey gleich wegen öffentlicher oder heimlicher Schmach.

Lerne hieraus/ meine Seele! durch die Exemplariſche Unterweiſung deines Meiſters/ die Beſchuldigung und Urtheile dieſer Welt gering achten. Es iſt nicht nur mit Gedult / ſondern Freude anzunehmen/ wann du/ meine Seele! um JESU willen ſollteſt für eine Närrin geachtet werden. Gleichwie auch zu ſolcher Zeit/ vermittelſt JEſu Leidens / Herodis und Pilati Feind-in Freundſchafft ſich verwandelte; Alſo verleihe/ allertheuerſter Erlöſer! daß durch die Krafft deines gebenedeyten Leidens ich gleichfalls zu vollkommenen Frieden/ veſt mit GOtt/ deme du das Löß-Geld bezahlet/ darnach mit meinem Gewiſſen/ welches du durch deine Gnade befreyet haſt/ dann mit allen Menſchen/ die du dir/ als mich ſelbſt zu lieben/ anbefohlen/ möge verſöhnet werden.

Wie aber ein Fluß immer zunimmt und gröſſer wird: Alſo auch die Unſchuld JEſu Chriſti/ weil immer nur Bächlein davon rinnen. Die falſchen Zeugniß konnten nichts ausrichten/ Herodes muſte JEſu Unſchuld/ mit Anlegung des weiſſen Kleids; Pilatus durch offtmahliges Zeugnis/ daß er keine Schuld an JEſu finde/ erweiſen/ über dieſes

auch

auch ſein Weib ihn warnen laſſen; ja es iſt recht merckwürdig / daß eben in der Nacht / da der liebe HErr JEſus ſo vieles Unrecht von den gottloſen Kriegs-Knechten / ein mitleidiges Weib um ſeinet willen viel im Schlaff erlitten. Des HErrn JEſu gequälte Unſchuld durch den Geiſt GOttes einem frommen Weib geoffenbahret / machte / daß ſie es ihr alſo angelegen ſeyn lieſſe / die gebührliche Beſcheidenheit dergeſtallt überſchreibend / daß ſie ihren Herrn in der Gericht-Sitzung damit nicht verſchonen kunnte.

Gewohnheit und Mißbrauch ſchlieſſen zwar die Weiber von allen gerichtlichen Angelegenheiten aus: Die Vernünfftigen / welche Ruhe und Zufriedenheit lieben / ſind deſſen auch gantz wohl zufrieden / den Männern gerne die unruhige Gerichts-Stritte überlaſſend / wann ſie nur die Ruhe-Süſſigkeit in den Wunden des Richters Himmels und der Erden genieſen / ja ſie begehren auch keinen Gerichts-Eingriff zu thun / ſo ſie nur in die offene Seite des HErrn JEſu / des All-Richters greiffen können; Sie ſind um das Welt-Richten unbekümmert / daſern ſie nur ihre Andacht zum Himmel ruhig verrichten mögen / ſich keineswegs in Rechts-Sachen anmaſſend / auſſer / wann die Männer für Unrecht wieder ihr Gewiſſen zu warnen ſind / dann läſſet ihnen die Liebe keine Ruhe / dieſelbe mit Beſcheidenheit zu beunruhigen damit ſie nicht in die ewige Unruhe kommen / wie hier des Pilati Frau den Richter-Stuhl mit der Unſchuld Chriſti / als weiſſen Lilien überſtreuet / daß ihr Herr gelind verfahren ſolle. Liebe und Noth machen ſie zwar etwas gebieteriſch reden: Jene erfordert die Krafft / und dieſe die Eile: Die Liebe kan nicht leiden / daß ſich das Geliebte verſündige / und in Unglück komme; Die Noth iſt dringend und eilfertig; darum muß ſie einige Gewalt brauchen / ihn aus der Gefahr zu bringen / im übrigen bleibet ſie eine gehorſame Ergebene. Warnung vor Böſen / iſt ein Engel-Werck: Nun reden die Engel / was ernſtlich oder gebieteriſch / alſo auch gottſeelige Weiber / doch allein wanns Seelen-Noth- und nutzlich iſt: Sonſten ſind ſie willig unterthan / ſich begnügend / wann ſie demüthig bitten dörffen. Darum läſſet ſich die Freyheit / deren ſie ſich gebrauchen / entſchuldigen / indem dieſelbe ihre Männer aus der Sünden- oder Unglücks-Dienſtbarkeit / in welcher ſie ſamt ihnen Leibeigene ſeyn müſten / zu reiſſen ſuchen. Sind derohalben diejenige ſelbſten ſtraffbar / welche ſie deßwegen beſtraffen. Daß aber die Weiber ſolches Straff-Amts fähig ſind / habe bereits anderwerts

Erwehn-

Erwehnung gethan: Was nun GOtt würdiget/ ſolle die Welt nicht verachten.

Nachdem nun der liebſte Heyland dergeſtallt hin- und wieder geführet/ gepeiniget und verſpottet war/ veränderte Er doch ſeine Geſtallt nicht/ noch ſchlug ſein Angeſicht nieder/ weniger daß Jhme ein unbeſcheidenes/ angſthafftes oder ungeziemendes Wort entfallen wäre/ ſeine Gedancken mit ſanfftmüthigem Stillſchweigen verſieglend/ eines Theils ſeine Gedult/ und daß Er ſich in willigem Gehorſam dem Urtheil ſeines Vatters ergeben/ zu bezeugen; andern Theils aber wollte Er damit darthun/ wie ſowol ihre ſchmählige Worte/ als ihre Beſchuldigungen und Anklagen keiner Antwort würdig wären. Er verbliebe/ als ein unbeweglicher Felß ſtandhafftig / der alle auf ihn ſchlagende Wellen zuruck treibend / in Schaum verwandelte. Gleichwie des Menſchen Leib in einerley Geſtallt bleibet/ obſchon ſein Schatten bald lang/ bald kurtz iſt: Alſo behielte JEſus einerley ſtandhaffte Hertzhafftigkeit/ beydes in dem ſüſſen Hall des Frohlockens der Menſchen/ wie in dem bittern Ausſpeyen; Derſelben ſchmählige Gewalt/ jederzeit eine Sittſamkeit in dem einen/ und eine Beſtändigkeit in dem andern/ entgegen ſetzend. Bäume/ die tieff gewurtzelt ſind/ ſtehen alle Sturm-Winde aus. Der Wind wehet nicht den Waitzen/ ſondern nur die Spreu hinweg: So beweget auch die eitle Ehre oder Unruhe niemand/ der nicht leicht und ſchwach iſt.

Weiter erſcheinet/ wie eitel und veränderlich der Menſchen Sinne oder Meinungen ſeyn/ nur in Unbeſtändigkeit beſtändig/ und in nichts/ dann Veränderungen/ beharrlich. Eben dieſe/ welche ſchreien: **Hoſianna in der Höhe!** veränderten es kurz hernach in das **Creutzige Jhn.** Die Jhn für ihren König ausruffen/ wollen bald hernach keinen König haben/ als den Kayſer/ ja diejenige/ ſo Jhme mit Oel-Zweigen entgegen giengen/ ihre Kleider unterbreiteten/ ſtelleten bald darauf dem HErrn JEſu mit Schwerdtern und Stangen nach/ Jhn ſeiner Kleider beraubend. Wer ſollte demnach den ſchnöden Athem dieſes unbeſtändigen Ungeheuers für eine rechte Ehre oder Herrlichkeit achten? Wer will dem Urtheil glauben/ deſſen Gunſt trauen/ oder ſo einfältig ſeyn/ denſelben zu ſchmeicheln oder liebkoſen um ein Bißlein Credits willen? Noch ſo Sclaviſch/ daß er alle Schmertzen/ ihme zu Gefallen/ auf ſich nehmend/ lieber alle Freyheit/ als deſſen Belieben/ verliehren/ oder in dem Nachdencken/ was die Welt darzu ſage/ ſorgfältiger

tiger ſeyn wolte / denn was GOtt einmal / wenn die Welt ein Ende nehmen wird / darüber urtheilen werde?

Dieſes dienet dir / meine Seele! zum göttlichen und ſittlichen Troſt / in allem Elende / ſo die Boßheit der Menſchen Dir anlegen: Göttlichen; wie keine gröſſere Schmach jemand mag angethan werden / als deinem HErrn / und zwar um deinet willen wiederfahren: Sittlichen; daß du darauf ſeheſt / wie närriſch / thöricht / raſend und falſch die Meinungen der Menſchen ſind / allezeit geneigt / von den Gottloſen wohl / den Frommen aber übel zu reden. Siehe! hier wird die Tugend für Boßheit / Wahrheit als Laſter / ja die Weißheit für Thorheit geachtet. Sie halten den Frieden-Macher für einen Auffrührer; den Vollbringer des Geſetzes wie einen Ubertretter deſſelbigen; unſern Seeligmacher für einen Sünder; GOtt als den Teuffel. O wegen der Welt Verfolgung und böſen Urtheil angefochtener Menſch! warum weineſt du ſo jämmerlich über die Unbilligkeit / ſo dir begegnet? GOtt wird es in der Welt mit dir nicht anders machen / als ſeinem eigenen Sohn / welcher um deinet willen dieſen bittern Tranck nicht allein gekoſtet / ſondern dir auch einen guten Trunck davon zugetruncken hat. Es iſt aber nicht nur ein Troſt / ſondern vielmehr groſſe Ehre / ein Mit-Genoß oder Mit-Leider JEſu zu ſeyn / der ſich damit ergötzet / ſo wir Ihm etlicher maſſen gleich werden. Die Hunde bellen diejenigen nicht an / ſo ſie kennen / aber insgemein Fremde oder Feinde; nicht allein wegen der Beleidigung / die ſie fühlen oder fürchten / ſondern von Natur und aus böſer Gewohnheit. Wie könnteſt du auf der Welt ein Fremdling ſeyn / ſo ſie dich nicht plagte / oder dir das Deinige entzöge? Noch ein Glied CHriſti / wenn du nicht an der Schmach oder Verfolgung ſeines Lebens Theil haben wilt? Wie kanſt du ſeinen Feinden ſchmeichlen / wann du ſieheſt / wie erbärmlich die Welt mit ihm umgegangen / und dieſelbe gleichwohl lieben / hochachten oder umfahen / ja auch von derſelben geliebt oder geehret zu ſeyn verlangen? Nicht weniger lernen wir daraus / daß die Sache / ſo GOttes Ehre und der Menſchen Seelen-Wohlfahrt betrifft / wie böß oder verächtlich ſie auch ſcheinen / oder verzagt ſie beyde angefangen ſind / dannoch vollbracht werden könne / auch gar ſelbſten bey Fürſten und groſſen Herren der Welt. Die Allmacht kan noch immer aus dem Böſen was Gutes bringen. Das Saltz-Naß gottloſer Anſchläge durch die Erde göttlicher Schickung flieſſend / wird in einen ſüſſen Lieb-Tranck verkehret: Das Silber himmliſcher Regierung / an dem Bley der Boßheit hängend /

macht dieſes verrauchend/ und jenes ewig während. Dann GOtt die-nen / iſt wahrlich herrſchen und regieren; daher hätte auch damahlen niemand gedencken können / daß unter dem Fluch der Seegen / ja ſo vielen Ubel oder Schmach / ſo CHriſto angethan worden / ſeine und unſere Erhöhung könnte verborgen ſeyn.

Da nun der liebſte Heyland wieder vom Herode zu Pilato geſandt worden / **weigerten ſich die Juden ins Richt-Haus zu gehen/** damit ſie nicht unrein würden. Sie machten ſich Gewiſſen in einem äuſſerlichen Schein des GOttes-Dienſtes / obſchon ihre mit vieler blu-tigen Unreinigkeit beſudelte Hertzen gleichſam voll aller Unreinigkeit/ Boßheit und Falſchheit waren. So gar hatten ſie die zwey Schwe-ſtern / Aberglaube und Heucheley / (welche in dem Gehirn des Men-ſchen empfangen und gebohren werden) eingenommen / daß ſie nicht wolten in Pilati Richt-Haus gehen / weilen Er ein unbeſchnittener war / doch zwangen ſie Ihn / ihrem mörderiſchen Begehren ein Gnü-gen zu thun. Das der Gerechtigkeit gewidmete Richt-Haus ſollte ſie be-flecken / aber daß ſie ihre Hände oder Gedancken in Blut badeten / und die Mörder-Grube im Hertzen hatten / erſchröckte ſie nicht. Kurtz: Vorher ward Judas von ihnen verkaufft / JEſum zu verrathen / durch abgerichtete falſche Zeugen beſchuldiget / die Bedienten aufs ärgſte mit Ihme zu wandeln veranlaſſet / und ſie ſtunden gantz unverſchämt nach ſeinem Tod; Gleichwohlen bedeckten ſie alles mit dem Mantel der Religion; Und wie nun die Schuldigkeit der Ankläger erfordert / daß ſie alle Puncten der Anklage und Gezeugniß mit ſich bringen muſten: Erkühneten ſich doch dieſe unverſchämte Ankläger des HErrn JEſu/ nachdem ſie Ihm die zwey Haubt-Miſſethaten / Verrätherey wider den Kayſer / und Gottsläſterung / beylegten / Pilatum dahin zu ver-mögen / daß Er ohne weitere Nachfrage das Urtheil/auf ihr Wort/ ſprechen möchte / mit Anzeigung / **wie ſie ein Geſetz hätten / und nach dem Geſetz müſte Er ſterben**/ Joh. 19/ 7.

Blinde Juden! ihr verſtehet nicht / was ihr ſaget: Freylich iſt wahrhafftig / JEſus ſollte nach eurem Geſetz des Todes ſterben / aber nicht in dem Verſtand / als ihr ſaget / daß Er als ein Ubertretter / ſon-dern wie ein Erfüller des Geſetzes ſterben müſte / ſintemahlen eben ſol-ches Geſetz es vorher angedeutet / die Prophten ſeinen Tod verkündi-get und alle Opffer es vorgebildet haben / wie der HErr Meſſias nach eurem Geſetz ſterben ſollte / dann anders konnte weder Geſetz noch eure Propheten erfüllet werden. Nicht weniger iſt auch die fürgebrachte

Urſache

Urſache wahrhafftig/ weilen Er ſich ſelbſten GOttes Sohn genannt. Denn der Menſch gewordene Sohn GOttes machte den Menſchen zum Sohn GOttes / durch Annehmung der menſchlichen Natur / in einer perſönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur des Sohns GOttes. Indem Er ſich nun dergeſtallt ſelber zu GOttes Sohn gemacht / war es auch nothwendig nach eurem Geſetz alſo zu ſterben / weilen uns kein ander Opffer dem ewigen Vatter verſöhnen konnte / denn des Menſchen / welcher GOttes Sohn war. Um dieſer Urſach willen iſt Er auch Menſch- und nach dem Geſetz zu ſterben übergeben worden. O gebenedeyeter Seeligmacher! O Du Sohn GOttes / allezeit in der Geburt / und allezeit gebohren! dich bitte ich / laß mich nimmermehr öffentlich mit einer Miſſethat beladen werden/ſondern allezeit ein Kind GOttes ſeyn. Je mehr ich darum leide/je glückſeeliger habe mich zu ſchätzen / als um der Sache willen leidend/ welcher Urſach wegen Du verurtheilet wurdeſt / darum / wann ich mit Dir leide / auch herrlich nebenſt Dir gemacht werde. Verleihe mir Gnade / daß / wie Du meiner Natur theilhafftig zum allerelendeſten Menſchen worden / ich gleichfalls deiner Gnade theilhafftig / dardurch unter die Kinder GOttes gezehlet werde / und mein **Erbe ſey unter den Heiligen** / Sap. 5/ 5.

Sie klagten auch JEſum an / ob wann Er das Volck abwendte! Der Unſchuld mangelt es nicht an Anklägern. Dann wo Haß und Boßheit/ſeyn allzeit Urſachen gnug darzu. Ach/unbefindliches Finden! Der Erfinder alles Gehorſams ſolle das Volck davon abzuwenden beſchuldigt werden. Der jenige von GOTT abwenden / der ſelbſten GOtt / und zu demſelbigen der einige Weeg / auch von GOTT / die Menſchen mit ihme wieder zu vereinigen / ausgeſandt iſt / von ihm abführen? Welcher die Schäfflein auf den Schultern wieder zu der Heerde und in den Schaff-Stall trägt / ſolle ſie davon abwendig machen? Der das Verlohrne ſuchet / das verwundete heilet / was verſchmachtet / labet / des Krancken wartet / und des Geſunden pfleget/ ſolle die Heerde zerſtreuen ? Ach unwahrhaffte Anklage ! Als aber JEſus auf ſolche klare Unwahrheit nicht antwortete / thun ſie geſchwind den andern und dritten Streich / die Aederlein angreiffend / wo ſich der Richter am empfindlichſten befindet / indem ſie JEſum beſchuldigten/ Er verbiete dem Kayſer Schoß zu geben / und nennet ſich einen König. Die Liſt war eben ſo groß / denn die Boßheit. Ach! wie müſſen dieſe unverſchämte Lügen den Brunn der Wahrheit gekräncket haben ? Wer

den Hertz-Stich ſolcher verläumderiſchen Falſchheit gefühlet / kan mit in ſeinen Empfindungen gehen.

Zwar durch die letzte Anklage hatten ſie etwas von der Wahrheit / dißfalls / daß Er ſich für einen König ausgäbe / mit untermenget / welches den Richter am hefftigſten verwirrte. Der Königs-Name begunte Ihn anzufechten: Die Hoheit iſt eine zitterende Spitze / in der Lufft der Eitelkeit ſchwebend: Sie / der Welt-Klugen Aug-Apffel / kan kein Stäublein der Anmaſſung leiden. Der gütigſte JEſus beantwortete allein die Haubt-Frage / worauf der Grund unſerer Seeligkeit beſtehet: Das gewaltthätige Anfahren übergehet Er mit Stillſchweigen: **Ich bin ein König / mein Reich iſt nicht von dieſer Welt** / ſagte der Erlöſer der Welt: Es beſtehet nicht von noch nach der Art dieſer Welt / ſondern himmliſch / heimlich / geiſtlich / innerlich. Mein Drohen iſt im Hertzen; der Scepter mein Wille; die Crone die Liebe; meine Räthe / die Güte und Erbarmung; die Geſetze Glauben und Vertrauen; in denen will ich / daß man leben und wandlen ſolle; die Staats-Geſetze oder Reichs-Regel ſind: **Keinen hinaus ſtoſſen / der zu Mir kommt / ja ſuchen ſeelig zu machen / was verlohren iſt.** Ach komm / HErr JEſu! komm / daß Du den Thron / den dir deine Güte in mir bereitet hat / beſitzeſt / mein Hertz iſt bereitet! Ach komm herein / Du Geſegneter des HErrn! Alle Geiſter werden dich mit Jauchtzen empfangen: Die Sinnen frolockend ſingen; meine Kräften dich loben: Alle Gemüths-Regungen reg- und muthig dir entgegen kommen: Die Empfindungen ihre innerſte Fühle-Krafft ausſchüttend von tieffſter Berührung ſchier ohnmächtig werden / dich an ſich zu ziehen; ja meine Begierden faſt für Liebe zu ſchmeltzen / dich in ſich zu nehmen: Kurtz / mein gantzes Hertz in Blut und Flamme ſtehen / aus Verlangen / daß Ich deiner theilhafftig werde. Komm derowegen / damit Du ſolches Reich einnehmeſt / welches Dir beydes Erblich und Wahlwillig iſt. Herrſche in allen meinen Gliedern / regiere die Gedancken / übe deine ſüſſe Gewalt in allen Seel- und Leibes-Kräfften / deine edle Regierung in meinem Geiſt Ihn mit himmliſcher Lieblichkeit rührend. Ich will allen Geſetzen deines holdſeeligen Reichs ſchuldige fröliche Folge leiſten / und ſolle mir / Dir zu folgen / wie den Engeln / lauter Manna ſeyn.

Du leutſeeliger Hertz-König und Freund! wie offt legeſt du / wie jener Könige / die Königliche Reputation deiner hohen Gottheit auf die Seite / dich mit uns / als ein frölicher Hertzens-Freund erluſtigend? Du jauchzeſt

zeſt im Geiſt / küſſeſt die Seele / ſpringeſt im Hertzen / und ſingeſt im Gemüth die holdſeeligen Liebes-Lieder / jageſt darinnen die Freude der Begierden untereinander / hertzeſt das Hertz durch innigſte Andrucking / ja erzeigeſt dich ſo frey und hertzig / daß man ſich verwundern muß / wie es möglich / daß ſolche Holdſeeligkeit bey der höchſten Hoheit wohnen / und eine ſolche unausſprechliche Gewalt mit ſolcher Lieblich- oder Süſſigkeit ſolle geübet werden. Ach / wie ſanfft regiereſt Du die Hertzen? Ja zerſchmeltzeſt durch leiſſeſten Geiſtes-Hauch die ſtählerne / ſteinerne Sinnen? Du rühreſt die Berge an / ſo rauchen / und die Könige auf Erden / dann fliehen ſie für Dir; dein kleinſtes Blicklein macht die Berge / wie Wachs / zerſchmelzen; die ſanffteſte Neigung durchdringet die Gewaltigen / daß ſie erzittern ; ſie zerſplittert die Thürne der Hoheit / und erhebet die im Staub liegende: Nachdem ſie die Reiche der Erden zu Füſſen gelegt / beginnet dieſelbe die Gedemüthigte wieder mit Gnaden zu erheben: Deine Stürtzung ziehlet auffs Erheben; dein Erniedrigen iſt Erhöhen; Deine Schrecken tröſten; dein Betrüben erfreuet / auch die gantze Regirung iſt einig auf Wohlthun und Seeligmachen gerichtet: Du bedieneſt dich deiner Herrſchung zur Liebes-Vollführung: Die alles vermögende Allmacht muß die unendlichen Liebes-Begierden erfüllen; Du erwirbeſt die Cron / ſolche uns zu geben / deine Herrſchafft allein in dieſem habend / daß ſie uns durch Unterwerffung ihrer Dienſte als Könige herrſchen machet / ſintemahlen der Zweck deiner ſchärffſten Gewalt uns die ſänffteſte Süſſigkeit zu geben genennet / und alle Droh-Macht eine lautere Wolluſt-Lockung iſt. Ach / wenn wirs doch recht verſtünden / wie alles nur auf unſer Beſtes gerichtet! Die Liebe gebraucht ſich aller Herrſchungs-Rechte der allmächtigen GOttheit / damit ſie uns ihr unterwerffe / dann verſchlingt ſie uns in den unendlichen Abgrund ihrer Wohlthuung. Auf ſolche Weiſe lockeſt Du uns mit deinem Lieb-glüenden Scepter / daß Du mit innigſter Hertz-Verſtärckung uns in deine Hertz-druckende Arme bringeſt: Du verbirgeſt / O Wunderbahrer! deine Flammen in die Wellen; die Macht unter Schwachheit; deine Pfeile in Küſſe / ja deinen Scepter in die Zungen verkehrend; dergeſtallt regiereſt Du mercklich / doch unvermerckt / nicht mit weltlichem Pracht oder Anſehen / ſondern / dem Anſehen nach / im Elend und Einfalt / ſo doch voll himmliſcher Ehre und Weißheit iſt.

Die Königſchafft ficht den Pilatum hart an / darum fraget Er weiter darnach / und bekommt von dem liebſten Heyland die Beſtättigung deſſelben / daß Er ein König der Wahrheit / auch darzu ge-

bohren ſey / daß Er die Wahrheit zeugen ſolle. Hier kommt es auf JEſu Worte/der geſagt: GOtt ohne GOtt kennen iſt unmöglich; alſo auch Wahrheit ohne Wahrheit hören. Wer demnach aus der Wahrheit iſt/höret der Wahrheit Worte. **Niemand kan JEſum einen HErrn nennen/ohne durch den wahren Geiſt GOttes:** Die Sonne macht ſich ſelbſt ſehen; die Wahrheit ſelber verſtehen. Dieſes iſt die Probe/ ſo JEſus ſelbſt gegeben: der Prob-Stein wahrer Chriſten / oder JEſus Liebhaber. Wer aus der Wahrheit / voll gründlichſter Auffrichtigkeit / und Eyffers im Chriſtenthum / der wird ſeine Stimme hören/ und Jhme folgen; Welcher JEſus-Worte / die lautere Metall-Quellen / ſo immer durſtiger machen / nicht wie ein durſtiger Hirſch begierigſt einſchlucket / der mag nicht von der Wahrheit ſeyn: Es gehet/ nach Bernhardi Ausſpruch:

Sie machen ſatt / doch ohn Verdruß/
Der Hunger wächſt in Uberfluß.

Wer aus der Wahrheit oder innerlichem Geiſt-oder Widergeburth iſt / wird nicht nur äuſſerlich / ſondern innerlich in ſeinem Hertzen hören: Da/ da findt ſich der rechte Predigt-Stuhl / woſelbſt die verborgenſte Geheimniß gelehret werden! Aus der Wahrheit der innerſten Auffmerckung höret man die unausſprechliche Worte / welche ſich beſſer empfinden / denn beſchreiben laſſen / daß es heiſſet: **Die Stimme des HErrn gehet mit Macht / die** 2c. Billig ſollte die Welt auch hier mit Pilato: **Was iſt Wahrheit?** fragen / es iſt die nöthigſte Frage auf der Welt / ich kan ſie alſo nicht verſchweigen / ſondern muß ſeine Wahrheit verkündigen / dieweil ich lebe.

Sage demnach: GOtt iſt die Wahrheit! Und damit dieſelbe von denen/durch den Fall von der Wahrheit abgewichenen Menſchen wieder bekommen würde/ ward die weſentliche Wahrheit ſelbſt ein Menſch/ welcher den Rath GOttes zugleich verkündiget und vollzogen hat; Die Wahrheit wurde ein Kind / uns zu Kindern GOttes machend: Sie ward unſer Heil / damit unſer Heil und Seeligkeit wahrhafftig wäre; ja die Wahrheit wolte ſich gar für uns verwunden und tödten laſſen / auf daß wir wahrhafftig geſund und lebendig würden. Fraget nun jemand: Was iſt Wahrheit? So antworte ich: Es iſt die unendliche/unergründliche/ unausſprechliche Liebe GOttes / und in Chriſto aller Menſchen Heil verborgen / nemlich: JEſus iſt die unausdenckliche Quelle aller Gnaden und Seeligkeit: Jn ihm allein ſchwebet die Uber-

Uberſchwenglichkeit aller himmliſchen Güter; ja daß Chriſtus allein die Brunnquelle / das Meer / Craiß / Grund / ſowohl als der Beſchluß aller Gnaden / Gaben / Heils / Hülffe / Seegen und Seeligkeit / darum man Ihn allein anruffen / ehren / vertrauen / dienen / lieben und loben müſſe / wordurch GOTT Vatter und dem heiligen Geiſt nichts benommen / weilen ſie eine unzertrennliche Einigkeit und einige GOttheit ſind. Dieweilen Chriſto vom Vatter alles übergeben und beſchloſſen worden / daß in Ihme alle Fülle der Gottheit wohnen / vor Ihme alle Geſchlecht der Erden anbeten / und die Knie beugen ſollen / alles / was im Himmel / auf Erden / oder unter der Erden iſt / Derſelbe uns auch von GOtt gemacht zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung; darum Er / als das erwürgte Lamm / würdig zu nehmen / Krafft / Reichthum / Weißheit / Stärcke / Preiß und Lob / ja / da der Vatter geehret ſeyn will in dem Sohn / auch Ihme beliebet / und alles Heil durch denſelben zu erweiſen; alſo läſſet Er ſich gefallen / alles Lob in Ihm anzunehmen. Iſt demnach nur ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / nemlich der Menſch JEſus Chriſtus. Auch kein anders Heil / noch Name den Menſchen gegeben / darinnen ſie ſollen ſeelig werden. Wie denn der liebſte Heyland ſelbſten ſagt: Ich bin der Weeg / die Wahrheit und das Leben / niemand kommt zum Vatter denn durch Mich. Dieſes / wie es die Wahrheit des göttlichen Willens / iſt gleichfalls diejenige / des göttlichen Weſens. Bey dieſem wahrhafften GOttes-Dienſt werden alle andere / vornemlich die eigene Verdienſte und Tugenden / zwar nicht von der Gegenwart / ſondern nur der Schätzung / ausgeſchloſſen.

Nächſt dieſer findet ſich eine abſonderlich im Sterben tröſtliche Wahrheit / der Seeligkeit Verſicherung / welche ſo gewiß / als der unwiderſprechliche GOtt ſelber. So wahrhafftig GOtt / GOTT / Chriſtus GOtt und Menſch / und der heilige Geiſt mit beyden eines Weſens / iſt auch die von ihnen erwehlte / erworbene und verkündigte Seeligkeit. Was GOtt der Vatter verheiſſen / GOtt der Sohn verdienet / auch der heilige Geiſt dem Hertzen eingeſencket hat / kan nicht in Zweiffel ſchweben. Warum mag das nichts ſeyn / was der will und geſagt hat / der alles iſt? Nemlich: Ich will nicht den Tod de[s] Sünders / ſondern ꝛc. Wer an Mich glaubet / der hat da[s] ewige Leben / und ꝛc. Giebt nicht der heilige Geiſt meinem Gei[ſt] Zeugnis / daß ich an JEſum glaube? Wie ſoll ich zweiffeln an dem / das

das mich die ewige Wahrheit glauben heiſſet? Oder des heiligen Geiſtes Siegel wiederſprechen / das ich ſo tieff im Hertzen eingegraben hab? Sagt der Teuffel / die Welt oder meine eigene Unwürdigkeit Nein darzu; der in mir / iſt gröſſer denn ſie / ich und alles. Ich glaube der heiligen Schrifft Worte und Geiſtes Sprache mehr / als meinem eigenen Wiſſen und Gewiſſen. Dann **GOtt kan überſchwenglich mehr thun / über alles / das wir bitten oder verſtehen.** Pilatus ſagte gleichfalls die Wahrheit / ſprechend: **Ich finde keine Schuld an Ihm!** Ach / wer ſollte eine Schuld an dem Unſchuldigſten / einiges Unrecht an der ſelbſtigen Gerechtigkeit / noch an GOtt ein Verbrechen finden? Zwar fande ſie GOtt an ihm / iedoch nicht ſeine / ſondern aller Welt Sünde / welche auf Ihme gelegen. Die Gerechtigkeit iſt uns eigenbahrer / als CHriſto die Sünde: dieſe war Ihm eine **freye angenommene und jene iſt uns eine von ihm erworbene zugerechnete.** So wahrhafftig Ihn unſere Sünden in Schmertzen gebracht; Alſo wahrhafftig wird uns ſeine Gerechtigkeit die Seeligkeit bringen.

Nicht weniger iſt eine der wichtigſten Wahrheiten / daß in dem heiligen Abendmahl / in beederley Geſtallt unter Brod und Wein weſentlich / würcklich / wahrhafftig / nicht figürlich / oder nur im Glauben / der wahre Leib und das wahre Blut JESU CHriſti würcklich auf Sacramentaliſche Weiſe empfangen wird / auch ſo wahrhafftig zugegen / als GOtt im Himmel / und der Menſch ſich vor dem Altar befindet / ja alles / Krafft der wahren Worte des ſelbſtſtändigen Menſch-gewordenen Worts GOttes. **Nehmet hin und eſſet / das iſt mein Leib; trincket / das iſt mein Blut / ſolches thut / ſo offt ihrs trincket / zu meiner Gedächtnis.** Darum glaube ich den Worten / wie ſie lauten / mir das Wiſſen des Haubt-Guts nicht verrucken noch des ſichtbaren Elements benehmen oder dem klaren Wort-Verſtand desjenigen / der die ewige Wahrheit iſt / weder an der Art oder Zahl der Nieſſung was verändern zu laſſen. Der unveränderliche in ſeinem Weſen / iſt es auch in dem Willen: Aus unerforſchlicher Wohlmeynung hat Er uns ſeinen heiligen Leib und Blut unter Brod und Weib zu genieſen eingeſetzt / wer darff es verändern / da man doch eines Menſchen Teſtament nicht verachtet? Findet ſich der vollkommene CHriſtus ſchon in einem Theil beyſammen / ſo iſt doch der Wille CHriſti nicht darbey / welcher aus ſeinen uns unbekannten Urſachen unter beederley Geſtallt genoſſen werden will / wie es auch S.

Pau-

Paulus / wie er ſagt / daß ers von dem HErrn empfangen habe / ſeiner gantzen Gemein alſo gegeben hat. Fragt ſich demnach hier nicht von Vollkommenheit der Perſon / ſondern nur der Erfüllung des Befehls und Willens CHriſti. Die Scrupel oder Menſchen-bedenckliche Einfälle bleiben dem am ſicherſten heimgeſtellt / deſſen Weißheit ſie alle aufflöſen- und in heilige Wunder verwandeln kan. Ich halte mich am ſicherſten bey ſeiner Verordnung / gleichwie ein Patient / der billig bey der Doſi ſeines leiblichen Artztes in der Cur ohne Verringerung / wie es ihme vorgeſchrieben worden / verbleibet. Ach wie wolte man ſich des allergröſten Schatzes / unſers Heylandes Demant-koſtbaren Bluts ſelbſten berauben? Wir ſollten ehe alles / denn einen einigen Tropffen deſſelben entbehren. Wann man uns zwo Schüſſeln mit Perlen und Rubinen darreichte / wer würde eine ſolche ſchädliche Unbeſonnenheit begehen / daß Er nur eine derſelben nehme / und die andere ſtehen lieſſe? Ey / warum wollen wir dann die Rubinen der Seelen / den Balſam der GOttheit / die Krafft der Erlöſung / der Liebe Geiſter und lieblichſte Flammen-Flüſſe nicht an und in uns ziehen?

Wie nun Pilatus ihre Boßheit / und daß alles nur aus bloſſen Haß wider JEſum geſchähe / vermercket / gedachte Er / ſolches mögte irgends noch durch ernſtliche Beſtraffung oder Langheit der Zeit geſtillet werden: Beſchloß alſo JESUM mit ſo harter Straff zu belegen / daß ihrem Willen ein Genügen geſchehe. Demnach befahl er JEſum zu geiſſeln.

Halte alſo im Gedächtnis JEſum CHriſtum / wie Er nemlich von Pilato den grauſamen Kriegs-Knechten übergeben / daß Er gecreutziget würde. Bisher hab ich noch reden und ſtehen können / aber jetzund entblödet mir Sinn und Muth / das Geſicht neben dem Verſtand / da es zu Betrachtung der unbarmhertzigen Geiſſelung kommet. Ach Seel-Allerliebſter! wie kan ich dich Verwundten ſehen / daß nicht mein Leib für Lieb und Schmertzen aufſpringend eine Wunde werde? Ja / wie kan ich deine Schmertzen ſonder Ohnmacht-Sincken mir zu Gemüth ziehen / oder dein Blut ohne Erſtarrung des Meinigen daher flieſſen ſehen? O daß ich mein Hertz zum Schilde über dich machen / und damit alle Schmertz-Geiſſel-Schweiſſe aufffangen könnte! **Pilatus lieſſe JEſum geiſſeln**: Ach der hölliſchen Marter! den vorhin vom Blut-Schwitzen / Wachen / Zittern / Zagen / und Tod-ringen abgequälten heilig-zarteſten Leib müſſen noch darzu die grauſamſten Kriegs-Knechte mit Geiſſeln zerſchlagen! Ach hier iſt erfüllet:

Er hielte ſeinen Rücken dar / denen / die Jhn ſchlugen. Ach mein Seele! ſchaue doch / was für eine blutige Zerfleiſchung dein HErr JEſus um deinet willen hat ausgeſtanden? Schaue an/wie der ſeiner Kleider beraubet wird / welcher die Himmel mit Wolcken kleidet / die Felder mit Blumen zieret / allen lebendigen Creaturen Kleider giebet / ja ſeine Heiligen mit Gerechtig- und Herrlichkeit kleidet. Siehe! wie ſie denjenigen mit Peitſchen zerreiſen / deſſen Knechte / in ſeinem Namen / pflegten die Teuffel zu geiſſeln/ ohne jemand zur Hülffe oder Erbarmung auf ſeiner Seiten habend. Ach / wo war ſeine Schönheit geblieben? Wo ſeine Herrlichkeit? O wahrer Simſon/wer hat dir die Haare deiner Stärcke abgeſchnitten / oder dir Hände und Füſſe bindend dich dem Gewalt der Philiſter überlieffert? Wahrlich/allein die Liebe gegen der Delila / einer unwürdigen / hat dir dieſes Elend verurſachet: Das Verlangen / ſie mit deinem Blut zu waſchen/ hat dich dem Gewalt deiner Feinde übergeben.

Aber/ ach meine Seele! was ſagſt du / oder dűncket dich? Wo ſind deine Threnen/ O dürre Seele! in welchen du dich aus Traurigkeit über deine Sünden/ die ſolche Schmertzen verurſachet / und ſchuldige Danckbarkeit für die Striemen/ ſo dein Heyland aus Liebe gegen dich erlitten/ badeſt? Dann es iſt gewiß/ daß nicht allein damals deine Miſſethaten Jhn quälten / ſondern auch noch allezeit/ ſo offt du dergleichen begeheſt/ wie der Apoſtel ſagt: **Wer da ſündiget / creutzige wiederum den Sohn GOttes ihm ſelbſt/ und hält Jhn für einen Spott/** Hebr. 6/ 6. und abermal: **Wer das Geſetz Chriſti durch muthwillige Sünde übertrette / der tritt den Sohn GOttes mit Füſſen / achtet das Blut des Teſtaments unrein/ durch welches Er geheiliget iſt/ und ſchmähet den H. Geiſt/** Hebr. 10/ 29. Derowegen / als offt du vorhaſt / in eine Sünde zu willigen/ ſo ſtelle dir die Geſtallt deines Heylandes / da Er unter den Händen der grauſamen Kriegs-Knechte gantz mit Blut gefärbet war/ vor Augen / nicht in wütender Verzweifflung / oder zaghafften Weinen / ſondern in dieſer freundlichen Weiſe / daß Er zu dir ermahnend und bittend ſpricht: Du haſt/ liebe Seele! gehöret/ wie ich dich geliebet habe; So die Worte nicht wichtig gnug ſeyn/ dich deſſen zu verſichern/ ſchaue die Thaten: Siehe! wie begierig ich bin der Gerechtigkeit GOttes für deine Sünde genug zu thun / daß ich mich ſelber aller Mittel geäuſſert/ es ſey gleich in Hülff zu Wiederſetzung / oder dem Troſt/ ſolche äuſſerſte Noth zu mildern/ welches doch noch geringer als

die Liebe iſt/ nach welcher ich die Begierde gehabt/ noch ein mehrers zu leiden/ dafern es die Gerechtigkeit GOttes erfordert hätte. Siehe! dieſe meine Liebe hier mit meinem Blut angezeichnet / davon jeder Schlag ein lebendiges Zeugnuß giebt/ dich ermahnend/ mich hinwieder zu lieben; wo du aber mich dieſes freundlichen Begehrens nicht gewähren wilt/ ſo laſſe mich doch deine Sünden wegnehmen/ die nicht allein meine Schmertzen erneuren/ ſondern auch vermehren/ indem mich gewißlich deine Miſſethaten täglich martern/ ja dieſe Kriegs-Knechte niemalen einige Macht würden gehabt haben/ mich anzurühren/ wo deine Sünden ſie nicht darinn geſtärckt hätten.

Ach ſüſſeſter HErr JEſu! mit Ehrerbietung küſſe ich deine heilige Wunden/ deine Liebe mit Danckbarkeit erkennend/ und umfahend/ in hertzlicher Bitte/ entzünde bey mir deine Liebe/ daß ſie feurig/ auch durch ſolche die gefrohrne Feuchtigkeit meines Hertzens in Threnen zerſchmelzend/ und beydes ſo wolen zum Mitleiden über dein Leiden/ als hertzlicher Reue wegen meiner Sünde/ welche dir ſolches verurſachet/ flieſſend gemacht werde. Ach wie glückſeelig bin ich/ daß ich ſo einen freundlichen HErrn habe! Was kan mir mangeln/ oder darff ich fürchten? Allein wie grauſam wäre ich/ ſo ich eine dir mißfällige That/ die dich entehret oder quälet/ begehen ſollte/ über welche du kein Mitleiden tragen darffſt/ mich zu ſtraffen/ dieweil ich keines gehabt/ wider dich zu ſündigen; Dahero keine gröſſere Barmhertzigkeit / als eine ſolche Liebe/ auch kein gröſſeres Elend/ als ſolches/ nicht mit Danckbarkeit erkennen wollen. Wie ſehr ſchwer diejenige mißhandelen/ die dich dergeſtallt gemartert haben; So iſt doch die Schuld derer/ die dich / nun im Himmel zur Rechten GOttes ſitzend / ſchmähen/ noch viel gröſſer. **O Liebe / ſtärcker denn der Tod!** Cant. 8/6. Der Tod/ welcher ſonſten alle Dinge überwältiget/ ward durch dich bezwungen/ du Triumphirer über alle Gewalt! es ſey gleich im Wieder- oder Ausſtehen deſſelbigen! Du biſt **der Dorn-Buſch** / der ohne Verzehrung brandte/ Exod. 3/2. Der vollkommenſte Diamant/ an dem/ ehe er zerbrechen/ alle Arme ermüden ſollten; Darum ſagt der Apoſtel: **Nichts ſoll uns ſcheiden von der Liebe GOttes; In allen Dingen überwinden wir weit / um deſſen willen/ der uns geliebet hat/** Rom. 8/37.39. Der Tod überwältiget alle weltliche Gewalt / aber du haſt den überwunden / welcher den Tod überwältiget hat/ und ihn dir unterwürffig gemacht; Dann was zog JEſum vom Himmel herab in den Schlamm des Elends? Die Liebe.

Warum faſtet/ weinet/ wachet und lebte Er in Schmach und Armuth? Warum erdultete Er einen verächtlichen/ peinlichen Tod? Alles nur aus Liebe zu unſerer Erlöſung. O unüberwindliche Krafft/ der du den HErrn aller Dinge überwunden! Solle dann mein Hertz allein mächtig ſeyn/ der Gewalt deines Feuers zu widerſtehen? Dieſer ſüſſe Tyrann zwinget die Menſchen mit sanfften Liebkoſen zu groſſen Unterfahungen/ ohne einige Furcht der Gefahr/ indem ſie mit Freuden zu den/ ſo ſie begehren/ geführet = und durch ſolche Freude in ihrem Fortgange alle empfindliche Beſchwerungen/ die ſie ausſtehen müſſen/ erſäuffet werden. Derowegen kan nichts ſo ſtarck/ als die Liebe/ noch etwas/ das den Menſchen ſo grauſam und mitleidig machet/ als ſolche ſeyn/ ſintemalen dieſelbe ſtarck im Erlangen/ ſüß im Genieſen/ und von ſolcher Beſchaffenheit iſt/ daß ſie die Menſchen grauſam gegen ſich ſelbſten/ und mitleidig gegen die/ welche ſie lieben/ machet.

Nichts iſt zwiſchen GOtt und uns ſo gemein / dann die Liebe/ und ſonſten weder Haß/ Zorn/ noch einige Zuneigung. Ja wenn es gleich geſchähe/ daß uns GOtt haſſte/ ſind wir doch ſchuldig/ Jhn zu lieben / weilen alles an Jhm würdig / geliebet zu werden / dann der HErr liebte uns / da wir Jhn haſſten/ darum müſſen wir Jhn doch lieben/ ob Er uns gleich haſſte: Er liebte uns über alle Maſſen nur aus Güte ſeiner Natur allein/ da nichts Liebens-würdiges/ ſo Jhn bewegen könnte/ in uns war. Derohalben ſolle billig unſere Liebe gegen Jhn über alle Maſſe/ deſſen Vollkommenheiten auch unermäßlich/ ſeyn. Jn allen andern äuſſerſten Dingen der Tugend ſind Mängel oder Gebrechen/ aber in der Liebe gegen den liebſten Heyland kan man nicht zu viel thun/ angeſehen/ ſeine Vollkommenheit alles würdig/ alles/ was in der heiligen Schrifft begriffen/ iſt entweder Liebe/ oder gehet auf die Liebe. Darum findt ſich nichts köſtlichers/ als eine Seele/ die liebet/ auſſer GOtt/ der die Liebe giebt; Die Liebe iſt die Königin aller Tugenden; das Ende aller Gebot oder Rathſchläge GOttes; die Seele des Lebens/ und die Vollkommenheit aller Tugenden; der Weiſenſtein/ ſo alles/ was er anrühret/ in Gold verwandelt: Der Stempel/ welcher all unſer Geld bey GOtt gültig macht/ in ſo weit/ daß wir Jhn recht liebend/ alles thun mögen/ was wir wollen/ denn was in ſolcher Liebe gethan wird/ das nimmt GOtt alſo an/ als wie/ wenn wir die guten Thaten anderer Menſchen lieben/ wir dieſelbe uns zueignen; Sie iſt das Schwerd/ welches die Sennen aller Gebrechen in Stücken hauet/ und ein Sporn/ der zu allen tugendhafften Verrichtungen antreibet:

Vor-

Vornemlich aber eine gewiſſe Richtſchnur ſowolen der Vollkommenheit/ welche die Menſchen in dieſem Leben haben können/ als der Herrlichkeit/ die ſie in dem Zukünfftigen beſitzen; denn GOtt will einem jeden Menſchen geben nach dem Maas ſeiner Liebe. Kurtz/ ſie vereiniget uns mit GOtt/ und iſt ein Mittel/ welches zwey äuſſerſte Dinge zuſammen bindet/ nemlich den Liebhaber und das Geliebte.

Lieben wir die Erde/ ſo ſind wir irdiſch/ lieben wir GOtt/ ſo ſind wir mit GOtt vereiniget/ jedoch iſt ſolche Gemeinſchafft nicht natürlich/ ſondern geiſtlich/ ſie verändert zwar nicht die Natur des Menſchen/ aber wohl die Art und Weiſe ſeines Lebens. Gleichwie das Eiſen/ ſo es ins Feuer geworffen wird/ die Natur deſſelben annehmend/ darum doch nicht aufhöret/ ein Eiſen zu ſeyn; Alſo iſt auch derjenige/ welcher in der Liebe GOttes brennet/ zwar der Reinig- und Heiligkeit GOttes theilhafftig/ ob er dennoch ein Menſch bleibet; ja wie der Schatten dem Leib folget/ auf gleiche Weiß hanget der Wille des Menſchen an dem göttlichen Willen/ ohne einig anders Abſehen/ als der Ehre GOttes. O Liebe! du biſt die Wurtzel aller Tugenden; eine Tochter der Gnaden; Spiegel des Gottes-Dienſts; Meiſterin der Wahrheit; Waag-Schaale der Belohnung; das Hochzeitliche Kleid; der Schlüſſel des Paradieſes; Stärcke der Kämpffenden; Crone der Uberwinder; die Glückſeeligkeit der Heiligen; Freude der Engel; Schrecken der Teuffel. Ohne dich iſt der Glaube todt; die Hoffnung eine eitele Vermeſſenheit; auch die Heiligkeit Heucheley; Eyffer Unſinnigkeit; durch dich wird der Menſch im Wohlſtand demüthig; im Unglück ruhig; im Leiden ſtarck; in guten Wercken frölich; und bleibet in Anfechtungen unbeſchädigt. Wann wir arm ſind/ daß wir wenig geben/ oder unwiſſend/ daß wir nichts thun können/ laſſet uns nur Ihn lieben/ ſo kan uns ſolches in beyden helffen; denn wer Ihn liebet/ vermag alles zu thun/ und der giebt viel/ welcher ſich ſelber giebt. Sollte ſichs dann nicht geziemen/ daß wir alles um Erlangung ſolcher Perle willen verkauffen? Ja kan uns etwas zu lieb ſeyn/ daß wirs nicht geben/ noch beſchwerlich/ wegen Erlangung deſſelbigen? GOtt iſt die Liebe: ſollten wirs nun für gering achten/ in GOtt wohnen/ oder denſelben in uns wohnend haben? GOtt iſt die Liebe/ mag derowegen nichts köſtlichers noch ruhigers/ und herrlichers ſeyn/ denn in GOtt wohnen.

Es heiſſet aber: **Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm**; Und wird hier nicht geſagt: GOtt iſt Demuth/ Gedult/ Gehorſam; ſondern/ GOtt ſey die Liebe. Alle an-

dere Gaben ſind Gnaden und Gaben GOttes; Allein/ von der Liebe wird geſagt/ daß ſie GOtt ſelber ſey. O göttliche Tugend/ welche ſo höchlich/ doch nimmer gnug/ geprieſen wird! O Liebe/ die in dem Hertzen GOttes brennet! Ich kan dich nicht nach deinen Würden ſchätzen/ weniger habe ich etwas/ das gnug ſey/ dich zu bezahlen; doch will ich dir geben alles/ was ich habe. Meiner Ergötzlichkeiten alle Begierden; billich aus Liebe gegen dem alles verlaſſend/ welcher um meiner Liebe willen ſein Königreich und Thron/ nicht nur verlaſſen/ ſondern gar mit Elend/ Schmach/ Schmertzen und Marter verwechſelt hat; Und wenn ich alles werde gegeben haben/ wird es doch ſo viel als nichts ſeyn/ denn du kanſt mich lieblicher erquicken/ überflüſſiger ſättigen/ und ſicherer beſchirmen/ als alles werth iſt/ was ich zu geben vermag. O unerreichliche/ unvergleichliche/ ja GOtt ſelbſt (in Gottſeeligkeit zu ſagen) übertreffende Liebe! ich vergehe/ wann ich in dieſes Flammen-Meer hinein ſehen will. Ein jeder Schmiß macht eine Schramme; Eine jede Schramme eine Flamme/ die mein Hertz/ mich hierdurch von der Höllen erlöſend/ brennet. Ach/ daß ich doch ſo viele Hertzen hätte/ um in jede Striemen eines zulegen/ oder ſo viele Zungen/ damit ich jeden Ritz genug laben/ ja ſo viele Lippen/ auf daß ſie alle hertzen und küſſen könnten! Aber auch zugleich den Mund voll Balſam oder Heil-Oel/ dieſem Liebſten Wunden-Kühle oder Linderung zu verſchaffen. O ihr unmenſchliche Menſchen! wie könnet ihr dieſen Gott-Menſchen alſo zerfleiſchen/ daß es ein Tyger-Hertz bewegen ſollte? O die Hölle ſelbſt übertreffende Grauſamkeit! welche nur die Gottloſen/ hie aber den Gerechteſten/ ja GOtt ſelber in ſeiner Menſchheit martert. Aber ach! die Sünde unſer aller/ ach/ der hölliſchen Marter-Würdige! auch meine Sünden haben dir dieſe Blut-Quaal zurichtend/ die Peitſchen-Angel/ welche dein zartes Fleiſch alſo zerriſſen/ eingeſchlagen! Ach! ein jeder Streich gehet mir tauſendmal durchs Hertz/ und kehret mir mein Inngeweid um/ wann ich daran gedencke! Ach liebſter JEſu! vergieb mir alle meine Sünden/ ſo dir dieſe grauſame Marter verurſachet.

Gut iſt es/ allweiſer GOtt! daß du mir meines JEſu Quaal und mein Heyl nicht in die Wahl gegeben haſt/ ich hätte für groſſer Liebes-Begierde jene zu verhüten/ dieſes in die Schantz geſchlagen/ ob mir ſchon deſſen Entbehrung unerträglich gefallen wäre. Aber du in allen Liebes-Uberflüſſen/ bevorkommender JEſu! haſt dieſes Liebs-Gewette beſchloſſen/ ehe ich noch erſchaffen und vollbracht/ bevor ich

bin

gebohren worden/ auch meinen Willen von Anbeginn ſehend/ demſelben bevor kommen wollen! O Liebe! O Schmertz! O Sünde! Welches von dieſen iſt mehr zu bewundern/ bedauren oder bereuen? Ach/ alle drey unendlich: Der erſten opffere ich alle Bewunderung; dem andern ſo viel Mitleiden/ als ich und aller Menſchen Hertzen fähig ſind; die dritten dermaſſen bereuend / daß/ wann ich es mit meinem Blut wieder zuruck bringen könnte/ es mit Freuden vergieſen wollte; So iſt auch dieſes der ernſt- und eiffrigſte Gedancke in meiner Seele/ daß ich wünſche/ nimmermehr einige Sünde zu begehen/ warum ich dann auch gern ſterben möchte/ auf daß ich hierdurch meinen Erlöſer zu beleidigen aufhören/ und Ihn recht zu loben und lieben einen Anfang machen könnte.

Zwar dieſes macht mir noch die Erde angenehm / daß ich im heiligen Abendmal an meinem Blut-gegeiſſelten JEſu mich ergötze (welche Ergötzung man auf ſolche Weiſe auch im Himmel nicht haben kan) ach/ da küſſe ich ja ſeine Geiſſel-Striemen mit innigſter Hertz-Andrückung/ ſein Blut / die Seele meiner Seeligkeit / gantz Lieb-erhitzet in mich ſaugend; da bedencke ich ſeine Schmertzen mit hertzlicher Liebs-Empfindung/ und gieſſe alle meine Geiſt-Bewegungen in die Himmels-Höhlen ſeiner blutigen Wunden: In dieſelbe verſencke ich all mein Verlangen/ Gedancken/ Sinnen/ mein gantzes Hertz/ und alles/ ja den Himmel / die Seeligkeit/ und GOtt ſelber/ weil dieſer/ mir jene Krafft durch ſelbige zu ſchencken/ beſchloſſen hat/ dann in den blutigen Wunden JEſu finde ich all meine Vergnügung. Was hülffe mir GOTT/ ſo Er nicht gnädig wäre? Der Himmel/ wann ich nicht hinein käme? Daß ich aber dieſes hoffe/ iſt einig durch die allverdienende Wunden meines göttlichen Erlöſers erworben. Klareſte Gottheit im tieffſten Leidens-Stand! wie ſchimmert deine Allmacht in der Ertragung ſo unerträglicher Schmertzen/ und deiner Liebe Gutthätigkeit gegen die unerkäntlichſte Feinde? Dieſe heilige Blut-Ritzen ſind mir klare Fenſter/ durch welche ich die Gottheit Chriſti ſehe; die Sonne der Gottheit ſcheinet durch dieſe Fenſter mit unendlicher Liebe/ Krafft und Würckung heraus. Sie ſind mir Bronnen/ woraus ich die Gnaden-Wahl herfür quellen ſehe; Siegel/ die mir die Wahrheit des ewigen Worts verſiegeln; Brieffe / worinnen das göttliche Weeſen meines Heylandes/ das unfehlbare Wort meines Heils geſchrieben ſtehet; Löcher/ durch welche ich den Abgrund ſeiner unendlichen Gottheit ſchaue; ja Fäden/ welche mich in den unauslöſchlichen Irrgarten der ſicherſten Erlöſung führen. Kurtz: Früchte/ durch welche ich die Süſſigkeit nicht nur mei-

nes Heils und des Himmels/ ſondern den innerſten Krafft-Kern der Gottheit ſchmeckend/ ſehe/ wie freundlich der HErr iſt/und was unausſprechliche Süſſigkeit aus ſeinen Wunden flieſſet. Ein einiger Glaubens-Anzug der Krafft aus den Wunden JEſu/ gibt mehr Beweiß ſeiner Göttlichkeit/ als tauſend Schul-Lehrer oder viel tauſend Bücher nimmer thun können. Da ſincket der Geiſt mit dem Blut ins Hertz/ und macht überſchwenglich / was man ſonſten erſt ausgrüblen oder diſputiren will/ fühlen; Ehe der Sinn einmal durch jener Wörtlein erwarmet/ſtehet das Gemüth durch ſolchen Anzug ſchon in vollen Flammen. Darum iſt kein ſeeligers Wiſſen noch Studiren/ dann JEſum leidend und gecreutziget; alles andere aber eitel / vergeblich und vergänglich; dabey findet man die Weisheit/ ſo ewig währet/ erfreuet/ ja reich machet an unvergänglichen Gütern. Ach/ könnte ich alle Ritzen mit Küſſen/ alle Schrammen durch Flammen/ und die Striemen mit meinen Hertzen anfüllen/ oder ſollte ich alle mit Lob überſchreiben/ in Ruhm beſtrahlen / ja mit Preiß übermahlen / es würde mir keine liebere Arbeit ſeyn; es verdrieſſen mich alle Wercke/ die nicht zu und in JESU gehen: **Das iſt meine Freude / daß ich mich zu GOtt/ meinen JEſum/ halte/ all ſein Thun und Leiden verkündigend.**

Halte im Gedächtnis JEſum Chriſtum/ den Gecreutzigten/ **wie Er mit Dornen gekrönet/ in Purpur bekleidet**/ den Juden öffentlich vorgeſtellet worden! Da die Kriegs-Knechte unſern Seeligmacher alſo verſpottet hatten / brachten ſie Ihn in das Richt-Haus/ allwo ſie ihme ſeine Kleider aus-und einen Purpur-Mantel anziehend/ eine von ſcharffen Dornen geflochtene Krone in ſein Haupt druckten; ſtatt des Scepters ein Rohr in ſeine Hand gaben/ die Knie ſpöttlich vor ihm beugten / ſprechend: **Sey gegrüſſet/ du Juden-König!** ſpeyeten auch in ſein Angeſicht/und ſchlugen mit dem Rohr ſein Haupt. Zuvor ward Er beſchuldiget der Gotts-Läſterung/ mit welchen ſie Ihn als einen Prieſter (und da ſie ſein Angeſicht bedeckten / fragend: **Weiſſage uns Chriſte / wer hat dich geſchlagen?**) als einen Propheten verſpotteten. Dieſe Rohr-Purpur- und Kron-Verſpottung aber ward an Ihm/ als wann er ein König wäre/ verübet; demnach tractirten ſie JEſum in ſeinen dreyen groſſen Aemtern ſchändlich / aus welchem erſcheinet / daß die Juden eben ſo begierig waren/ JEſum / den guten Namen/ als ſein Leben / wegzunehmen. Dann Ihn des Lebens zu berauben/ ſuchten ſie nur die gewöhnliche Marter

des

des Creutzes; Aber in Wegnehmung des guten Namens begaben ſie ſich auf viel andere / in Pein und Schande beſtehende Erfindungen/ welches eine ergötzliche Grauſamkeit und boßhaffte Ergötzlichkeit geweſen. Ihre böſe Sinne muſten nothwendig ſowohlen mit ſeiner Schande als ſeinem Blute / auch zwar auf eine ungebräuchliche Art und Weiſe vergnügt werden. Dann wem iſt noch Purpur zu Un-Ehren angelegt, oder wer jemahlen mit Dornen gecrönt worden? Das Purpur-Kleid gereichte nur zur Verſpottung die Dornen aber giengen weiter / weilen von jedem Dornſtich ein Strom Bluts von Ihme herabgefloſſen.

Allein es geſchahe alles nicht ungefähr oder vergebens / daß Er mit Purpur gekleidet und verſpottet worden / ſondern wie der heilige Geiſt Caipham trieb zu ſagen: **Es wäre gut / daß ein Menſch für das Volck umgebracht würde**; Jngleichen Pilatus: **Was ich geſchrieben / habe ich geſchrieben**; Alſo muſte eben demſelben/ daß die Kriegs-Knechte Jhn im Purpur-Kleid verſpottend / was ſie zum Zeichen ſeiner Beſchimpffung thaten / zu ſeiner Ehre gereichen / ſintemahlen nicht die Art oder Weiſe / ſondern die Sache iſt es / die den Tod ehrlich oder unehrlich machet / nemlich: Ein Menſch / welcher um Ubelthat willen abgethan wird / hat in Anſehung der Pein und ſeiner Ubelthat/ eine doppelte Schande; hergegen wann die Sache gut / und ſolches wegen Tugend / Gottesfurcht / oder um Wohlthat willen geſchicht / mag es nicht nur keine Un-Ehre/ ſondern je grauſamer oder verächtlicher / je löblicher und herrlicher ſeyn. Jndem nun der liebſte JEſus für ein ſo allgemeines groſſes Gut ſturbe / ſo folget daraus / je ſchmertzlich- oder ſchmähliger ſein Tod zu leiden war / je herrlicher ſein Gedächtnis iſt. Gleichwie die in einer That am meiſten ausgedruckte Güte ſolche auch am herrlichſten machet; derowegen weilen in dem Werck des Leidens GOtt ſeine Güte allermeiſt erkläret/ welche nach unſerm Verſtand eine ſeiner allerfürtrefflichſten Eigenſchafften iſt/ deren Er ſich am meiſten rühmet / und dahero am meiſten geprieſen wird: Alſo geſchichts gleichfalls hierinnen: Dieſes auch beweiſet es alles / eben wie das Leiden unſers Seeligmachers ſo gar nicht unehrlich / daß auch alle Wercke GOttes zuſammen nicht ſo herrlich / als dieſes allein ſey. Es geſchahe auch nicht ſonder ein heiliges Geheimnis / daß ſie eine Crone auf ſein Haubt ſetzten; dann über das Vorbild CHriſti / ſo der von dem Abraham geopfferte Widder / welcher mit dem Haubt in den Dörnen behangen geblieben / vorſtellte; ſo hatte auch GOTT vormahls die

Erde wegen Adams Ubertrettung / Dornen und Diſteln zu tragen/ verfluchet / welchen Fluch unſer Heyland / der andere Adam / auf ſich nehmend / die Dörner in ſein heiliges Fleiſch eindringen laſſen / wordurch alle Dinge nun geſegnet / geheiliget / und mit ſeinem Blute verſöhnet ſind.

O mein Seeligmacher! wie mildiglich haſt Du den Land-Pfleger/ wofern Er es verſtanden hätte / vergnüget / daß Du eine Nacht in ſeinem Hauſe geblieben / dardurch alle Theile deſſelben / dahin Du kameſt / mit deinem gebenedeyeten Blut beſprenget worden? Aber gleichwie die Kriegs-Knechte bey der Marter des Heylandes Kurtzweil mit Schmach vermengeten: Alſo thue Du auch / meine Seele! beydes mit Freud und Leyd dahin gedenckend; mit Freude / wegen der dadurch empfangenen Wohlthaten; Mit Traurigkeit / weilen JEſus ſo viel Elends darbey ausgeſtanden; Mit Freude über ſeine fürtreffliche Liebe gegen dir / ſintemahlen Er begieriger / als zufrieden war / eine ſo ſchändliche Un-Ehr und Marter für dich zu leiden; Mit Traurigkeit aber / wegen deiner erſchröcklichen Sünden / welche die Gerechtigkeit GOttes zu einem ſolchen groſſen Ernſt gereitzet. Es muß aber das Leiden des Heylandes entweder/wie es an ſich ſelber war / als eine Urſach / oder als eine Würckung auf dreyerley Weiſe betrachtet werden; (1.) Geſchichts in dem Andencken / wie es an ſich ſelbſt geweſen / es dir gleichſam gegenwärtig vor Augen ſtellend: Die Waſſer-Röhren der Threnen über die ausgeſtandene Schmertzen und Schmach zu eröffnen. (2.) Bey Erwegung der Urſach deiner Erlöſung / als den Schlüſſel / der den Himmel eröffnet / und einen Sieg über den Fürſten der Welt giebet / denſelben mit Frohlocken / indem die Traurigkeit vorbey / und die Herrlichkeit ewig währet / zu bekleiden. (3.) In Behertzigung der Würckung der Sünden / da begeuß dich wiederum gleichſam mit einem Platz-Regen der Threnen / weilen ſie Ihme ſo ſchröcklich / und die über alle maſſen ſo gefährlich ſind. Ich muß dir/ meine Seele! noch weiter vorſtellen / was die gottloſe Kriegs-Knechte mit deinem Heyland fürgenommen.

Halte demnach noch einmahl dergeſtallt im Gedächtnis JEſum Chriſtum/ wie Er mit einem Purpur-Mantel zum Spott bekleidet / und Ihme eine Dornen-Crone aufgeſetzet/ auch ein Rohr in die Hand gegeben worden. Ach! JEſu / dem äuſſerſten Ruh-Erwerber / wurde von den Kriegs-Knechten keine Ruhe gelaſſen / ſie führten Ihn voller Geiſſel-Schmertzen in das Richt-

Haus/

Haus / und zu Vermehrung derſelben rieſſen ſie ſeine durch Blut angebackene Kleider aus den Geiſſel-Ritzen heraus. Ach! daß mir wäre vergönnet geweſen / einen Liebes-Dienſt mit Ausſchüttung aller Innigkeit hierbey zu verrichten / ich wolte mit meinen Küſſen / Threnen / Lippen und Augen die hart-angebackene Kleider befeuchtend / erweichet / ja auf das allerzarteſte und gelindeſte verfahren haben / darmit ich / ſo viel möglich / die Schmertzen verhindert hätte: Oder da ich es nicht verhüten können / wäre ich doch ſelber für Schmertzen in Ohnmacht geſuncken ſeyn / durch welches Lieb- und Leid-Weſen Jhn dann am allerempfindlichſten gerühret und auf gewiſſe Weiß ergötzet hätte. Ach! wäre mir wenigſt doch erlaubt geweſen / Jhme / nach ſolcher Marter / in ſeiner Schmertz-Schwäche beyzuſpringen / ſo wolte ich Jhn in meine Arme faſſend / die Wunden mit meinen Lippen verbunden / das Blut mit Threnen geſtillet / die wütende Schmertzen mit Liebe verſüſſet haben! Mein Hertz ſolle der Meiſſel / die Zunge das Pflaſter / meine Leffzen das Bändlein / alles zuſammen bindend / und das mit Zähren angemengte Hirn der Wund-Balſam / Jhn zu ſalben / geweſen ſeyn.

Es bliebe aber nicht bey der ſchmertzhafften Ausziehung / ſondern **ſie legten Jhm** hergegen mit hertz-brechenden Schmähen **einen Purpur-Mantel an** / welches die Schmertzen-ſchwärenden Wunden wieder erfriſchet. Ach! der von allen Engeln und Menſchen Verehrungs-würdigſte GOtt muß Spott am Hals / und Schmertzen am Leibe tragen! ja was noch das innigſte die Crone ſeines Leidens iſt: Sie flochten eine Crone von Dornen / und ſatzten ſie auf ſein Haubt. Ach Unbarmhertzigkeit / die mein Hertz von Wehmuth zerflieſſen machet! Eine Crone von Dornen / dem alle Cronen von koſtbarſten Edelgeſteinen zum Fuß-Schämel dienen! Eine Crone von Dornen / deme / der alle Roſen / Lorbeer-Bäume / Myrrhen / Palmen / oder andere Kron-Materien erſchaffen / und alle Künſte / ſie zu machen / erfunden hat! der / ſo die Crone aller Engel iſt / und ein Lehens-HErr aller Cronen / läſſet Jhme die allerſchmertzlichſte ins Haubt drücken / damit Er die Crone der ewigen Ergötzung auf unſern Häubtern beveſtigen könne! Die Dornen muſten auf das tieffſte in ſein Haubt / daß uns die Freuden der ewigen Crone tieff zu Hertzen dringen / dann alle ſeine Schmertzen ſind unſere Freud-Cronen / und die Maaſe unſerer Erquickungen. Ach / Du Haubt-Quelle der Freuden! Wieviel Blut-Quellen wurden in deinem Haubt eröffnet! Ach / könnte ich doch meinen Mund unterhalten / die heiligen Tropffen aufzufangen! O ihr himmliſche Rubinen-Brunnen /

flieſſet in mein Hertze! Laſſet euch meine Seele zur Leitung belieben / in welche ihr flieſſet! Du gebenedeytes Blut-Springwerck! betreuffle meinen Geiſt und Seele / mit deinem Engel-Thau / ich will dieſem Wunder-Kunſt-und Liebes-Regen mich willigſt unterwerffen / daß ich die ergötzlichſte Benetzungen fühle.

Aber ach! kan auch eine Geliebte an des Geliebten Schmertzen ſich ergötzen? Läſſet die Brunſt eine Kühlung von des Hertz-Geliebten Verſchmachtung zu? Allein / wann ich meinen Seelen-Liebſten nicht bereits zur Rechten GOttes in ewiger Herrlichkeit / und die Crone aller Cronen auf ſeinem Haubte wüſte / vermöchte ich an allen mir hierdurch erworbenen Herrlichkeiten / noch an meiner Erlöſung ſelbſten keine Freude zu haben. Des Himmels könnte ſie mich wohl verſichern / jedoch wann mein Heyland annoch im Leiden wäre / mich nicht vergnügen. Ach / du allerklareſter Verſtand / Bronn / Weißheit / Quelle / und Witz-Zeughaus! Du gebenedeyetes Haubt meines liebſten JEſu! wir quellen aus Dir / und legeſt Du die Blut-polirte Waffen unſers Sieges herfür! O ihr Geiſter der himmliſchen Weißheit / trieffet doch in meinen Geiſt / ihn fähig zu des Höchſten Lob ausſprechen machend! Durchgeiſtert / erhitzet / entzündet und durchdringet mich / Eurer Urquelle unerhörtes Lob zu geben! Ein jeder Dorn-Tropff werde mir zu einer Seraphin-Kohle / die meine Lippen berührend / ſolche mit deinem Lob erfülle; zu einem weiſen Stein / der alle meine Gedancken / Worte / Wercke / und Begebnüſſe / Lieb-und Lob-gülden machte; auch einem allheilenden Mittel / damit ich alle meine ſündliche Schwachheiten heilen möge. Das Fließ-Gold deines blutigen Haubts ſtärcke die Gedächtniſſe derer / die ſich deiner Wunder erinnern; Schärffe die Sinne der Geiſter derjenigen / welche der Hoheit deiner Wercke nachſinnen / den Verſtand zu ſonderlicher Witz-Schärffung dienend / welche ſolchen in glaubiger Verehrung deiner Güte anwenden wollen / und ſtelle denen Einbildungen die Menge deiner Wunder vor / welche hierdurch allein deine Ehre zu befördern ſuchen. Ach! dieſes durch die Dorn-Spitzen heraus gefloſſene köſtliche Blut gebe allen (auch dieſen unwürdigen Worten / ſo dir zu Ehren geſchrieben werden) die Krafft / daß ſie als hertz-durchdringende Pfeile die zarteſte Innigkeit aller Menſchen / die es leſen / oder hören / verwunde / auf daß ſie ſich zu dir bekehren! Laſſe ſie Magneten werden / welche auch eiſerne Hertzen an ſich / und folgends zu dir ziehen mögen! Ihr GOtt-Kräfftige Corallen! Geiſt-feurige Carfunckeln! GOtt und Menſchen-Huld bringende Amethiſten! Blut-

ſtellende Carniolen! Pilger-bewahrende Hyacinthen! koſtbare Rubinen! ja über-Engliſche Granaten! ziehret meine Seele am himmliſchen Hochzeit-Tag zu der Heimführung in das Engliſche Paradies / daß ich in eurem Wunder-Schmuck meinem göttlichem Bräutigam / ſeinem ewigen Vatter und dem heiligen Geiſt / auch allen Engeln und Auserwehlten gefalle!

O es ſind unzehlig viel Geheimniſſe unter dieſer Dornen-Cron verborgen / indem ſie gleichſam der Labyrinth aller Cron-Sachen / die Chronick aller Cron-Geſchichten / und eine Apotheck aller Chron-Kranckheiten iſt! Hier kan man Erquickung / Heil / Hülffe und Errettung finden / wann man ſonſten keine mehr vorhanden ſiehet; da ſind die Lab-Balſame für die Ohnmacht; Krafft-Waſſer denen / die der Schlag getroffen; Stärck-Geiſter der Schwachen; Gold-Tinctur für Sterbende; Königliche Mittel vom König aller Könige bereitet / kräfftig / wann ſie in Krafft ſeines Verdienſtes zu ſeiner ſchuldigen Ehre gebraucht werden. Ach! wie viel groſſes könnte der Glaube damit ausrichten / dafern Er ſeiner zugelegten Macht und des Blutes Allmacht ſich gebrauchen wolte / doch alles zu der Ehre GOttes / und der Seele zum Heil: Auſſer dieſem ſchwinden ihre Kräffte / wie die Schätze der Zauberer / ſich in Höllen-Kohlen durch Mißbrauch verkehrend. Wie endlich der Cronen-Craiß die Unendlichkeit bedeutet; Alſo ſind auch dieſer Cronen Kräffte / Geheimniſſe und Lehren unendlich / eine unerſchöpffliche Feder-Quelle / aus welcher man ewig Materie zu ſchreiben hätte / ich könnte auch noch nicht abbrechen / wann ich nicht in weiterer Betrachtung des Leidens JEſu fortgehen müſte / wie man JEſu ein Rohr in ſeine Hand gegeben / zwar Spott-weiß / aber dieſem ſanfftmüthigen König ein zu Ehren gereichendes Scepter / der das zerbrochene Rohr nicht vollends zerbrechen / ſondern ihme zum Marck ſein eignes Blut einflöſen / es damit ſtärcken / bekräfftigen / an ſeinen heiligen Mund ſetzen / durch ſeinen Geiſt die Geheimniſſe ſeines Evangelii in die gantze Welt ausblaſen / und dergeſtallt bekehren will; ja der ſelber in das Zucker-Rohr ſeines Worts den ſüſſen Kern ſeines Heils oder Seegens eingeſenckt / ſolchen durch die Betrachtung heraus ziehen heiſſend / zu genieſſen giebet. Dieſem gebühret das Rohr Scepter / weil Er als wahrer GOtt den Egyptiſchen Rohr-Stab mit Moſe Wunder-Stab zerſchlagen / die Erhaltung Iſraels gewürcket; Alſo muß alles / was man Dir / O heiliger Heyland! zu Spott thate / Dir zu Ehren gereichen / und alle Hohn-Zeichen Majeſtät-Anzeigungen ſeyn.

Ach/Du himmliſcher Heil-König! wie ſanfftmüthig verfähreſt Du mit den zerbrochenen Rohren! Wie ſachte ſammleſt / gelinde bindeſt/ und leiſe lenckeſt Du dieſelben / bis du ſie unter deine ſüſſe Gewalt bringeſt! Du flöſſeſt ihnen das Marck aus deinem eigenen Hertzen ein / heileſt ihre Klüffte oder Spaltungen mit deinen heiligen Wunden / trägeſt ihre Schwachheiten mit deiner kräfftigen Hand / und läſſeſt ſie / ſich an deine Allmacht lehnend / niemahls umkommen. Ach / wiewohl finde ich armes Rohr-Rüthlein mich in deiner Hand! Wann ich bete/ beveſtigeſt Du / im Zittern ſtärckeſt / und bey dem Sincken erhälteſt du mich: Du ſchwingeſt mich ſanfft / und ſpieleſt lieblich mit mir / biegeſt/ aber brichſt mich nicht: Meine gröſte Glückſeeligkeit iſt / in deiner Hand ſchweben; ſonſten würde ich hinfallen. Laſſe mich derowegen/Du göttlicher Rohr-Regent! nimmer aus derſelben kommen / ſondern ein ſtetiges Spiel oder Gelenck deiner Allmacht / ſo werde ich ewig unzerbrüchlich und unverwerfflich bleiben.

Sie beugten die Knie / ſpotteten und grüſſten Ihn einen Juden-König. Ach/anbetbarer JEſu! muſt Du denn damit verſpottet werden / was dir am meiſten in der Welt gebühret? Vor dem ſich alle Knie im Himmel / auf Erden / und unter der Erden beugen ſollen/ dem beugt mans zum Spott. Allein dieſe Spott-Begrüſſung bringet uns die ewige Beglückwünſchung der himmliſchen Crone zuwegen/ die Er durch dieſe Verhönung erworben hat. Im gröſten Schmertzen die grauſamſte Schmach anhören müſſen / pflegt das Hertz doppelt zu brechen; die Dörner im Haubt und zugleich im Hertzen empfinden/ giebt einen gar zu bitter-ſchmertzlichen Wieder-Hall. Ach / ſey ewig dafür gelobet! über die Blut austreibende Dorn-Crönung / Seelkränckende Rohr-Beſchimpffung / und hertz-brechende Schmach-Begrüſſung! Muſte ſich der himmliſche Ehren-König noch in ſein heiliges Angeſicht ſchlagen laſſen / das da iſt ein Thron der Gottheit/ der Cherubin verdecktes Heiligthum / die Wolluſt des Vatters / der Strahlen-Punct des heiligen Geiſtes / das allerlieblichſte Seelen-Paradies / der alle Ewigkeiten Freud-beſeeligende Wolluſt-Baum?

Sie ſchlugen Ihn in das Angeſicht: Aber ach! nicht nur ſie/ ſondern unſere Sünden / welches mit blutigen Threnen nicht gnugſam zu beweinen. O helleſte Gottheit! Sonne im trübeſten Trübſals-Gewölcke / durch die Entäuſſerung herfür ſcheinend! Du entzeuchſt dich des Glantzes der ſichtbaren Herrlichkeit / und macheſt damit die unſichtbare deſto ſcheinbarer. Was iſt klärer in dieſer gröſten Verdun-

ckelung

ckelung / als eben die göttliche Majeſtät / welche ſich alſo verdecket / zu entdecken pflegt? In Erleidung unerleidlicher Sachen erſcheinet ihre Allmacht; durch unnachthuliche Sanfftmuth die weſentliche Güte / und in der Bezahlung für die ärgſten Feinde der Abgründ göttlicher Liebe / durch die vollkommene überſchwenglich und ewig überflüſſige Bezahlung für unſere Sünde. **Sie ſpeyeten Ihn auch an;** Ach / des verfluchten Unflaths! muß denn das Gifft der Schlangen / der Hoffarts-Gifft / ſo ſie der Evä eingeſpyen / auf den demüthigen JEſum wieder ausgeſpyen werden? Die Sonne unſerer Gerechtigkeit zoge den Sünden-Schlamm an ſich / damit wir Menſchen davon befreyet würden / indem es unſerm Seelen-Heyland zu wenig / daß Er ſein Blut für uns vergoſſe / wenn Er nicht auch den heßlichſten Unflath auf ſich werffen lieſſe. Es war Ihme nicht genug / daß Er mit ſeinem heiligen Speichel / dem göttlichen Mund-Safft / die Tauben / Stummen / Blinden / hörend / redend / ſehend gemacht: Er wolte auch den Speichel der ärgſten Buben verdienſtlich erdultend / die Menſchen vom Sünden-Unflath reinigen / uns mit dem Geiſt-reinen Tauff-Waſſer die Krafft oder Frucht zu erwerben / daß wir dadurch den Himmel offen ſehen / GOttes Verheiſſungs-Stimme hören / und mit GOtt reden können: Auch das Rohr muſte Ihm nicht nur zur Schmach / ſondern Schmertzen gereichen / indem ſie darmit das mit Dornen becrönte Haubt ſchlugen: Ach / wie wird es dem ſüſſeſten Heyland die bitterſte Threnen / ſamt dem köſtlichſten Blut ausgepreſſet haben!

Demnach kam mitten in der gröſten Verſpottung das Zeugnis der Unſchuld Chriſti / von dem Richter ſelber ausgeſprochen / heraus: GOtt läſſet die Unſchuld nicht untergehen / es ſey gleich in ſeinem einigen / ewigen Sohn / oder ſeinen Gnaden-Kindern / wann die Feinde gleich am ärgſten toben / ſo iſt eben die Zeit ihrer Offenbahrung vorhanden; Indem die Knechte an der Dornen-Crone flochten / hatte der Richter die Crone der Unſchuld gewunden; Eben wie ſie Ihn mit Dörnern verletzten / hatte Er den Balſam des guten Zeugniſſes bereitet; Alſo verhängt auch wohl GOtt Schmach und Schmertzen über die Seinigen / aber Er kan nicht unterlaſſen ihnen mitten in der Verlaſſung einen Ehren-Blick ihrer Unſchuld und ſeines Beyſtands zu geben. Der Verſenckungs-Stein muß ein Bild ihrer Famæ, und die Unſchuld / welche GOtt unterſtützet / kan unmöglich vertilget werden / ſondern die Verläumdung dienet ihr / wie das Glaß-Bläßlein dem Schwimm-Thierlein / daß ſie nicht untergehen können. Pilatus läſſet ſich keinen Gang / noch

noch Mühe dauren / nur daß Er den unſchuldigen JEſum erretten möchte. Wohl angewendete Bemühung / die noch jetzt zu Befreyung des unſchuldigen JEſu in ſeinen Gliedern angewendet wird! Seeliger Gang / deſſen Fuß-Stapffen von der Ehre JEſu gläntzen! Beglückte Zunge / die ſich bemühet / die Unſchuld in Lehr- und Leben zu beweiſen!

Wir können auch auf gewiſſe Weiſe von den Böſen / wie hier von Pilato / das Gute lernen / daß wir auch in Lehr und Leben mit der Bekänntnis herausgehend / Chriſtum im Mund und Wercken vorſtellen / damit die Leute ſehen / daß keine Schuld an Ihm ſey. Vörderiſt aber will ich / O mein treueſter Erlöſer! niemand keine Frucht bringen / denn dir / der Du mich gepflantzet haſt / auch noch ohne Unterlaß begeuſſeſt und reinigeſt. Demnach ſollen die Reben dieſes Weinbergs / nemlich die Kräfften meiner Seelen die Blüthe der guten Begierden tragen / ja Früchte ſolcher Wort und Wercke / daß meine Augen dich anſchauen / die Zunge preiſe / meine Füſſe dir folgen / die Hände JEſu dienen / mein Verſtand mit Andacht an dich gedencken / das Gedächtnis deiner nimmermehr vergeſſen / der Wille ſich an dir ergötzen / und meine Seele gleichſam in deiner Liebe eingewickelt ſeyn möge / welches eben die Frucht iſt / die dein Weinberg bringen muß; der Nutzen / den Du von demſelben erwarteſt. Umgieb Ihn / O HErr! mit feurigen Mauren / verſchleuß deſſelben Thore / und lagere die Cherubim zur Bewahrung davor ſtellend / auf daß / ſolchen zu verderben / niemand hineingehe. Gebenedeyet ſeyſt Du / O allerbarmhertzigſter / allmächtiger Heyland / meines Lebens Troſt / Augen-Liecht und Anfurth meiner Begierden! Alle deine Engel / Heiligen / ſamt denen von dir erſchaffenen Creaturen / preiſen dich ewiglich / weilen Du durch das Verdienſt deiner unausſprechlichen Liebe und Erniedrigung / deinen Rücken neigend / all unſer um der Sünden willen verſchuldetes Elend nicht allein auf dich genommen / ſondern uns damit von allen Böſen erlöſet / und deine Güte uns mitgetheilet haſt; Du warffeſt die Arbeit auf dich / ſolcher uns zu entladen / gabeſt auch in Annehmung unſers Fleiſches uns deinen Geiſt; durch Aufnahm unſerer Sünden / ſamt derſelben Straffe / welcher wir nicht entgehen konnten / ſchenckeſt Du uns deine Gerechtigkeit und Herrlichkeit / ja in Leidung deſſen / was wir verſchuldet / erwarbeſt Du / was wir nicht verdienet / und theileſt uns mit / was dir allein rechtmäſſig gebühret. Summa / alle deine Marter iſt unſere Beförderung / deine Schande unſere Herrlichkeit / dein Elend unſer Verdienſt / dein Leiden eine Gnugthuung; durch deine Verſchmähung ſind wir ſonder Schuld / deine Bande befreyen / deine Schläge heilen; ſolche

ſolche Traurigkeit tröſtet/ deine Ermüdung erquicket/ deine Verdammung macht gerecht/ und dein Tod bringet uns das Leben.

Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum/ wie Er dem Volck vorgeſtellet wird! Als nun Pilatus JEſum in ſo erbärmlichem Zuſtand ſahe/ glaubte er durch ſolches Elends Spectacul, der Feinde blutiges Fürnehmen zu unterbrechen: Führte derowegen JEſum auf einen erhabenen gepflaſterten Ort/ in welchem man auf 24. Marmorſteinern Stuffen hinauf gienge; Von dieſem Orte/ als einem Schau-Platz/ zeigte er JEſum denen unten in groſſen Hauffen verſammleten Juden/ ſprechend: **Sehet/ welch ein Menſch!** als wollte er ſagen: Was wollt ihr mehr? Geſchichts aus Bosheit/ daß ihr dergeſtallt wider Ihn tobet/ ſo könnet ihr euch ja an ſeiner elenden/ erbärmlichen Geſtallt begnügen laſſen; geſchichts aber aus Furcht/ wie kan euch ein ſolcher veränderlicher armer Menſch ſchaden? Ich vermag nichts weiters mit Ihm fürzunehmen/ indem ich keine Schuld/ noch daß Er was Ubels gethan/ bey Ihm finde. Allein/ wie erbärmlich ſolches Schau-Spiel war/ wordurch Pilatus ſie vermeinete zu bewegen/ ward ihre Grauſamkeit doch nicht erſättiget/ ſondern ſie lagen ihm mit unordentlichem Geſchrey und Zuruffen noch mehrers an/ daß Er gecreutziget würde/ und durch das Anſchauen ſeines Blutes/ gleich den Hunden/ wenn ſie das Blut eines Thiers ſehen/ noch mehr entzündet. Sie hatten des Teuffels Sinn/ ſich an keiner andern Straffe/ als des Todes/ ja nur durch das Creutz begnügend. Es war aber nicht ihr Geſetz/ welches JEſum dahin verdammte/ dann die unſchuldig-beſchuldigte Gottesläſterung/ welche ſie JEſu aufbürdeten/ verordnete ſonſten nach dem Geſetz Moſis/ Levit. 24/ 14. **den Gotteslåſterer zu ſteinigen**; ſondern es geſchahe von den Juden zu gröſſerer Ausübung der dem liebſten Heyland zugedachten Marter und Schande/ vornemlich aber/ auf daß die Schrifft erfüllet würde; Der Tod des Creutzes/ von dem Vatter verordnet/ dem Sohn angenommen/ vorher ſowohlen von Ihm ſelbſten/ als die Propheten verkündiget/ und im alten Teſtament vorgebildet/ muſte/ doch nicht ehe/ wie offt ſie Ihm nachſtelleten/ biß die beſtimmte Zeit kam/ daß Ihn die Juden den Heyden zur Creutzigung überantworten ſollten/ vollbracht werden. Unter dem gantzen Hauffen fande ſich keine Mißhelligkeit/ weder in Stimmen noch Meinungen/ ſie kommen alle überein/ daß GOttes Sohn am Creutz getödtet/ Barrabas aber/ der die Lebendigen erſchlagen/ deme/

welcher die Todten auferwecket/ vorgezogen würde. Findet ſich demnach bey Unterſcheidung des Wercks GOttes / von dem Werck der Menſchen / die gröſſeſte Grauſamkeit/ Unbarmhertzigkeit oder Bosheit/ die immer ſeyn kan; Nemlich das erſte in Verſchonung der Feinde; Das andere/ in boshaffter Unterdruckung eines Freundes/ wie dann gemeiniglich die Eigenſchafft der Gottloſen/ in Sachen die Tugend betreffend/ miteinander nicht überein kommen/ſondern ſo viel Menſchen/ ſo viel Stimme ſie haben; Aber in Gottloſigkeit oder Schaden fallen ſie alle (gleich ob wann ſie durch einen Geiſt nur ein Leben empfangen) auf einer Meinung einerley begehrend.

Weilen dann / O meine Seele! dein Seeligmacher kein Mitleiden unter den Juden gefunden/ ſo wende doch du deine Augen auf ſeine klägliche Geſtallt / und ſprich: **Siehe / welch ein Menſch!** Schaue ſeine Güte/ Liebe/ ja ſchaue an ſeine Angſt; wegen der beyden erſten ſchäme dich auch deines Elends nicht/ indem dein HErr/ der das Gröſte ertragen/ dich vielleicht lieber dergeſtallt/ als im Wohlſtand ſiehet/ gleichwie Jhme nicht weniger gefället/ daß du an Jhn gedenckeſt/ und Jhn anbeteſt/ da Er alſo elend war/ als da Er nun in ſeiner Herrlichkeit iſt. Darneben unterſuche deine Seele / wegen des Mitleidens der Marter deines Heylandes/ in Betrachtung/ daß/ ſo viel es dir an derſelben/ auch in Liebe mangele/ und habe auch einen Greuel mit den verſtockten Juden auf gleiche Weiſe das **Creutzige** zu ruffen; welches aber ſo offt geſchicht/ als du in eine Sünde willigend / Jhn gleichſam noch einmal zum Tod / ob wann es an dem vorigen nicht gnug wäre/ helffen wollteſt. Derowegen ſtelle dir bey jeder Zuneigung des Böſen dieſes traurige Spectacul vor Augen/ ſagend: **Sehet/ welch ein Menſch!** Dieſes ſind zwar wenig Worte / haben aber ſo Vieles in ſich / daß bey gründlicher Unterſuchung derſelben/ ſie dich nicht allein in Bewerckſtelligung des Böſen zuruck halten/ ſondern dich zur Erden niederſchlagend / bewegen werden / dieſelbe viel tauſendmal/ ſowohlen aus Uberzeugung deines Gewiſſens/ wegen ſündlicher Unwürdigkeit zu küſſen/ als zu ſchuldigen Lob-Geſängen beydes für dasjenige/ ſo Er für dich erlitten/ als auch/ was Er noch täglich an dir erdultet/ aufzumuntern.

Schaue derowegen die Gröſſe deiner Sünden bey der groſſen Traurigkeit und ſchmertzlichen Gnugthuung deines Heylandes / wie unſere Hoffart ſeine Schmach/ der Geitz dieſe Blöſſe/ die Schwelgerey die-

dieſes Bluten/ der Zorn ſeine Wunden/ unſer Haß ſolche Striemen/ und unſere Trägheit ſeine Bande verurſachet haben. Bedencke bey dem Ernſt der göttlichen Gerechtigkeit/ den Greuel der Sünden/ hieraus abnehmend/ was für Rache GOtt an denen Sündern / welche die Wohlthat ihrer Erlöſung/ weder erkennen/ noch aufnehmen wollen/ thun werde/ nachdem Er ſeinen allerliebſten einigen/ unſchuldigen Sohn um ihretwillen alſo geſtraffet. **Dann geſchicht das am grünen Holtz/ was will am dürren werden?** Luc. 23/31. So der Vatter ſeinen unſchuldigen Sohn/ um fremder Sünde willen/ dergeſtallt geſchlagen/ was wird an den gottloſen Knechten/ wegen ihrer eigenen Sünden geſchehen? Ja/ wann der Teuffel über die Gerechten in der Welt ſo viele Macht/ was muß Er erſt für die Gottloſen in der Höllen haben?

Ach/ HErr JEſu! pfropffe mich in den grünen Baum des Lebens/ auf daß dein Leiden mich von den Streichen deiner Gerechtigkeit befreyen/ und wie Pilatus keine Urſach des Todes an dir gefunden/ ich auch keine Urſache finde/ ſo mich bewegen möge/ einige Sünde oder Mißhandlung zu begehen/ welche die Urſache deines Todes geweſen. O ſüſſeſter HErr JEſu! grabe dieſes Bild tieff in mein Hertz hinein/ auf daß ich in beharrlicher Überlegung deiner Schmertzen nicht undanckbar noch unempfindlich in der Liebe gegen dir/ oder ſo Sinnloß und verzweiffelt gegen mir ſelber ſey/ dasjenige zu begehen/ welches dir ſo ſchmertzlich und ſchmählich/ mir aber ſo gefährlich iſt. Gedencke/ O JEſu! was ich dir/ und du mir biſt: fliehe alſo nicht von mir/ auf daß ich dich finden könne; Ich gehe zwar langſam / ſtehe offt ſtille / oder gehe gar zuruck. O HERR! ſtärcke mich / leite meine ſtrauchlende Schritte/ mich nach dir mit dem Strick der Liebe ziehend: Ach! ermüde nicht/ auf diejenige zu warten/ welche die Reiſe ohne dich nicht mag ausſtehen / und aus Schwachheit öffters fehlen/ entweder im Fürnehmen oder Nachjagen. Ich bitte auch/ liebſter Heyland! deine friſch-blutende Wunden der barmhertzigen Majeſtät deines himmliſchen Vatters zu zeigen/ auf daß deine Liebe/ um welcher Willen du nicht allein ſo Vieles für mich erlitten / ſondern auch dein Leben verdienſtlich aufgeopffert haſt/ zwiſchen deines Vatters Gerechtigkeit und mir ſtehe / welche/ obgleich deſſen Anſchauen nicht gnug war/ den Haß deiner Feinde zu ſtillen / doch zu Befriedigung deines Vatters Zorn/ auch was du unter ſeinem Gehorſam/ zu Erlangung ſeiner Ehre oder Gerechtigkeit genug zu thun/ gelitten/ genug ſey.

O allmächtiger GOtt! ſiehe an den Menſchen/ welchen du zum Mittler zwiſchen dir und den Sündern verordnet/ welcher deiner Gerechtigkeit auf jeden Punct antworten / und die Straffe aller meiner Sünden bezahlen kan. Siehe an ſeine Demuth / Gehorſam / ſamt ſeiner vollkommenen Gnugthuung/ welches/ wanns gegen meine Sünden gewogen/ dieſelbe weit im Gewichte oder Werth überwegen/ und dich bewegen ſolle/ daß du/ nach Billichkeit/ deine Barmhertzigkeit lieber wegen des einen über mich ausgieſſen/ denn in unaufhörlicher Ungnade um des andern Willen / dich gegen mir hart halten ſolleſt. O allergerechteſter/ barmhertzigſter GOtt ! laſſe dieſen mit Geiſſeln zerriſſenen heiligen Leib deines Sohns allezeit dergeſtallt vor deinen heiligen Augen ſchweben/ daß du dieſelbe erſt auf ſein Verdienſt/ hernach aber auf mich werffend/ dich um ſeinetwegen meiner erbarmeſt/ damit ich nicht allein hierdurch Verzeihung meiner Ungerechtigkeit erlangen/ ſondern auch ſeiner Gerechtigkeit theilhafftig werden/ und in deſſelben Reinigkeit vor deinem Gericht beſtehen möge.

Ich kan noch nicht aufhören / meinen JEſum in ſeiner Vorſtellung zu betrachten/ wie nemlich JEſus/ deſſen Ausgang von Ewigkeit in unendlicher Majeſtät iſt/ in der gröſten Schmach und Jammer-Geſtallt heraus gehet. Der JEſus/ über deſſen Herrlichkeit ſich alle Engel verwundern/ ja vor dem ſich alle Seraphinen bedecken/ machet hier einen Menſchen ſagen : **Sehet/ welch ein Menſch** ! Pilatus/ der eine grauſame Barmhertzigkeit verübet hatte/ indem er/ JEſu das Leben zu erhalten/ Ihn geiſſeln laſſen / rieffe ſolches aus / ob wollte er ſagen : Ach! ſehet doch / was das für ein zermarterter / elender Menſch iſt? Wie Er blutet/ trieffet/ zittert und bebet? Seine Füſſe ſind ſo matt/ daß ſie Ihn kaum tragen können ; Die Knie wackeln und ſincken ; Seine Glieder brechen für Schwäche ; der Rucken iſt zerriſſen durch die Schläge/ daß er für Schmertzen brennet ; Ja das Hertz pochet Ihme dergeſtallt / als wann es ſamt den Adern aus groſſer Schmertz-Bewegung zerſpringen möchte. Ach/ ihr Unbeweglichen! Laſſet euch doch ſein braun-und blau-zerſchlagen-mit blutigen Threnen benetztes/ erbärmliches Angeſicht bewegen/ Ihn loß zu laſſen! Ach/ ſehet/ wie der Mund ausgedorret von Seufftzern/ die Backen aufgelauffen durch Schläge / ſeine Augen verſchwollen vom Weinen / die Naaſe verblutet/ das Haubt oder Stirn voll Dörner-Wunden/ und friſches oder geronnenen Blut-Schweiſſes/ ſo daß von der Fuß-Sohle bis an die Scheitel nichts geſundes an Ihm iſt/ ſondern eitel Striemen und Beu-

Beulen / welche nicht geheﬀtet / gebunden / noch mit Oele gelindert ſind; Die bebende Hand muß das Rohr halten / mit deme es geſchlagen worden / da ſie ſich für Schmertzen kaum regen kan.

Sollte dann ſolches nebenſt befindlicher Unſchuld nicht zum Erbarmen / folgends der Loßlaſſung bewegen? Aber er redet zu Felſen / die weder Hertzen noch Ohren haben / die auch alles beyſeits ſetzend / zu keinem Mitleiden beweget / an des innigſten JEſu Marter allein ſich erſättigen will. Ach / ſiehe / welch ein Menſch? mein Hertz! Dein HErr JEſus / der König der Ehren und Herrlichkeit / Jehova, der weſentliche ſelbſt-ſtändige GOtt / ja ewige Sohn GOttes / die weſentliche Wahrheit / Selbſt-Weisheit und Menſch-gewordene Gottheit; Kurtz: Das Heil / der Heyland ſelber / ſtehet hier in dieſer elenden Geſtallt / dir die Herrlichkeit zu erwerben! Ach / ſiehe / welch ein Menſch! wie die Dornen ſein heilig Haubt zerriſſen / daß es voll Wunden und Blut-Brünnlein erſcheinet! Ach ſiehe! wie ſeine edle Aederlein krachen / die als eine zerknirſchte Kirſche / den ſchönſten Rubinen-Saﬀt ausſpritzen / die Bluts-Tropﬀen und Threnen aufs kläglichſt und kümmerlichſte miteinander vermiſchend: Siehe / die von den unbarmhertzigen Schlägen braun- und blau-aufgeſchwollene Backen des Heldens aller Helden / ja des ſelbſtigen GOttes! Ach! zerbrich mein Hertz! über das Seuﬀtzen des allerreineſten Mundes / in welchem nie kein Betrug erfunden worden! Wie verlechtzet Er den edlen Odem / aus welchem deine Seele entſprungen / ſelbige zu erlöſen / und beiſſet für Schmertzen die werthen Zähne übereinander / dich vom Hölliſchen Zahn-Klappen zu erlöſen / daß der holdſeelige Hals innwendig von Seuﬀtzern / und auswendig durch Schläge bewogen / nicht empor bleiben kan! Ach! erſt der armſeelige / erbarmbare Rucken des ſonſten Himmel-tragenden Atlas / jetzt aller Welt Sünden! Wie wimmelt und wallet alles an Ihm / für Wehethum der brennenden Ritzen / Schmertzen / Beulen oder wütenden Wunden / welche nicht verbunden ſind.

Betrachte ferners / wie ſich der ſtaubigte Mantel ſchmertzhaﬀt in die Wunden eingelegt / wieder dergeſtallt heraus geriſſen wird. Ach / die liebe bebende Hände des Himmel-Erhaltenden / werden ſo ſchwach / daß ſie kaum ein ſchwaches Rohr halten können! O Aeuſſerung ohne Auſſenſeyn / Vermeidung ſonder Entbehrung / Enthaltung göttlicher Kraﬀt / welche doch ihre Erhaltung leiſtet! Was gehöret für eine Allmacht darzu / die göttliche Allmachts-Strahlen alſo einzuziehen / daß der Allmächtige ſo ohnmächtig wird? Was für groſſe Liebe gegen die

Sünder/ welche die ärgſten Feinde der Gottheit nicht nur leidet/ ſondern noch gar derſelben Seeligkeit durch dergleichen Hertz-brechende Marter erwirbet? O der überſchwenglichen Erlöſung! wie könnte ein Sünder/ noch Sünde/ ſo groß ſeyn/ daß dieſes GOttes Leiden nicht Centner-weiß überwiegen ſollte? Ein einiges Bluts-Tröpfflein oder Dorn-Rißlein wäre ja genug für aller Welt Sünde? Noch hat Er eine ſolche Menge für uns leidend oder vergieſſend uns zum Uberfluß dieſes alles in der H. Tauffe/ Wort und Abendmal ſchencken/ verkündigen und verſiegeln laſſen wollen/ alles nur zu deſto gewiſſerer Verſicherung unſerer Seeligkeit/ welche eben mit den Wunden oder Blut/ womit ſie erworben/ verſiegelt iſt/ daß es weder Welt noch Teuffel brechen können; O Gnade über alle Gnade! O Gottheit! wie kanſt du dich verbergen? O Menſchheit/ wie kanſt du ſo vieles ertragen? Ja GOtt-und Menſchheit in einer Perſon! wie vermagſt du ohne Vermiſchung dich alſo zu vereinigen/ daß jene dieſer die Krafft zu leiden ohne Verminderung giebet/ das Leiden dergeſtallt/ ſonder daß ſie demjenigen/ der es am beſten verdienet/ zu einer Linderung diene/ verdienſtlich machend. Iſt alſo die Selbſt-Gütigkeit grauſam gegen ihr ſelber/ damit ſie den grauſamſten Feinden gütig ſeyn könne.

Ach ſehet/ welch ein Menſch! der nach der Allmacht göttlich/ in Tugenden himmliſch/ an Reinigkeit Engliſch iſt/ ſolches aber nur/ um zu leiden und zu ſterben! Sehet/ welch ein Menſch! der Schönſte unter den Menſchen-Kindern der Ungeſtalteſte; der Frömmſte wie ein Ubelthäter! Es wollte der Allmächtige ſchwach werden/ in ſolcher elenden Geſtallt erſcheinend/ damit wir zu Himmels-Helden mit ſeiner Herrlichkeit/ Geiſt und Krafft aus der Höhe angethan würden/ daß man von uns ſagen könnte: Sehet/ welch ein Menſch mit göttlichen Gaaben ausgerüſtet/ ja dergeſtallt mit dem Geiſt GOttes erleuchtet/ daß ihme irdiſche/ hölliſche/ auch gar himmliſche Kräffte/ Vermög des Glaubens/ weichen/ die Teuffel ſamt der Welt und ihren Reichen/ unterthan ſeyn müſſen! Wer das Sehet welch ein Menſch! im Leiden Chriſti recht anſchauen kan/ wird alle dieſe Wunder/ ja noch mehrere darinnen ſehen. In einer jeden Ritze ſitzet eine Wunder-thätige Glaubens-Allmacht/ jeder Striemen all-vermögende Wunder-Krafft/ jegliche Wunde hat eine beſondere Uberwindung/ ſowohlen/ als jeder Cron-Dorn eine himmliſche Freuden-Roſe mit ſich bringet. Aber ach! wie wenig ſehen die Schätze/ ſo in dieſer Elends-Vorſtellung/ oder der gantzen Paſſion zu finden/ deren ſo viele überſchwengliche ſind/

daß man gantze Ewigkeiten durch/ daran zu ſaugen hätte/ wann man ſie im Glauben recht anziehen wollte.

Es machte aber/ was Pilatus zu ihrer Beſänfftigung vorgenommen/ die Feinde Chriſti nur wütender/ das Creutzige/ Creutzige ſchreien. O unſinnige Bosheit! das Blut-trieffende JEſus-Bild/ ſo ſelbſten die Felſen/ oder Diamanten erweichen ſollte/ verhartete ſie/ und war ein Magnet ihrer Grauſamkeit/ ja die nochmahlige Erklärung des Pilati von der Unſchuld Chriſti wollte nichts verfangen; Die Wahrheit/ daß Er GOttes Sohn war/ und ſich alſo nennete/ muſte eine Gottsläſterung und des Todes würdig heiſſen. Pilatus/ der bereits Scheu getragen/ einen Unſchuldigen zu tödten/ furchte ſich noch mehr/ da er hörte/ daß Er GOttes Sohn/ aus Beyſorge/ obs nicht irgends ein Sohn ihrer Götter wäre. Weilen ihme aber JEſus nicht antwortete/ ſuchte er Ihn/ als ein ſtoltzer Richter zu bedrohen/ welches JEſus/ der den Tod willig zu leiden/ auch ſonſten keine Verantwortung begehrend/ als ein Feind der Hoffart/ nicht unberedet laſſen können: Worauf er von dem an trachtete/ den HErrn loß zu laſſen. Allein Wünſchen/ das man doch thun kan/ iſt ſowohl Thorheit/ als Heucheley/ wird derowegen nur der gute Wille hierinnen für das Werck genommen/ wenn ſolches nicht in unſern Kräfften ſtehet. Pilatus zeigte zwar unterſchiedliche Tugenden/ jedoch mangelt es ihm an der tapffern Hertzhafftigkeit/ die das Hertz aller Tugenden; der Schlüſſel alles guten Fürnehmens; die Thür der Entſchlieſſung zu öffnen; das Saltz aller Tugend-Speiſſen/ ſo dieſelbe ſchmackhafft machet; Ein Sporn/ welcher zum Ziel der Würckung forttreibet; Die Seele/ ſo allem löblichen Fürnehmen/ Leben und Bewegung giebet; Ja das Blut/ in welchem das Leben der Bewerckſtelligung Chriſtlicher Vorſätze/ daß man ſie bewerckſtelligen kan/ iſt; Darum denn alles an der himmliſchen Hertzhafftigkeit/ unter welcher/ als einer Feld-Herrin eines Tugend-Heers/ ſich rechtſchaffen kriegen und ſiegen läſſet/ gelegen. Solche aber ermangelte dem Pilato/ weil ihn die Juden mit des Kaiſers Freundſchafft bedrohend/ die Veſtung/ wo ſie am ſchwächſten/ und die Mauren am niedrigſten geweſen/ darum ſie am leichtſten hinein brechen können/ angegriffen.

Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum/ wie Er von Pilato zum Tod verdammt/ und Barrabas loß gegeben war! Führet alſo Pilatus JEſum heraus/ weilen endlich ſeine Gedult und der Fleiß/ JE-

ſum zu erretten / ermüdete / ſich auf den Richt-Stuhl ſetzend. Die gantze Perlen-Kette der Tugenden hilfft nichts / dafern der Knopff der Beſtändigkeit ermangelt / ſie zerreiſſen und verlauffen ſich alle / ohne dieſes edle Ende der Unendlichkeit. Beſtändigkeit giebt und iſt die Crone aller Tugend-Wercke ; Ohne dieſelbe ſind ſie nur vergebliche Anfänge / Bilder ohne Leben / Häuſer ohne Dächer / Bücher ſonder Schrifften / ja Könige ohne Reiche. Verharrung giebet den Tugend-Früchten / als der Zucker / die Währung / daß ſie nicht verderben: Auf der Beſtändigkeit-Seule mag allein der Tugend-Thron beſtehen. Hätte ſich alſo Pilatus beſſer dahin / als auf den Richter-Stuhl geſetzet. Der Ort hieſſe Hoch-Pflaſter: Ein Hoch-Pflaſter / weilen JEſus darauf verdammet / uns mit ſeinem Blut der Weeg des Himmels / auch das Hertz des Höchſten / durch die Blut-Rubinen Chriſti mit der innigſten Barmhertzigkeit gepflaſtert worden. Ort / Zeit und Stunde muſte ſich ſchicken : Es war eben der Rüſt-Tag vor Oſtern / an dem alle Zurüſtung zu dem Opffer geſchahe / da durch das Leiden / Creutz und Tod Chriſti für unſere ewig Freuden-reiche Oſtern alle Zurüſtung gemacht wurde. Der Rüſt-Tag / an welchem der Bräutigam gerüſtet / für ſeine Liebſte in Tod zu gehen. Laſſet uns alſo dafür durch unſer gantzes Leben rühmen / daß wir Ihm in der Ewigkeit unendliches Lob dafür geben.

Pilatus redete abermahls von ihrem König / als ſie aber mit noch gröſſerm Ungeſtümm von keinem andern / dann dem Kaiſer wiſſen wollten / gewährte er ihre Bitte / wuſch die Hände / ſich unſchuldig erklärend / mit neuer Wiederhohlung der Unſchuld Chriſti / deſſen Blut die Juden auf ſich und ihre Kinder nahmen. Allein ſolches kan dem ungerechten Richter ein mahl wenig helffen / obſchon die Verdammnis der Juden gröſſer ſeyn wird / dann **zulaſſend ſündiget man ſowohl / als begehend** / dafern die Verhinderung in eines Macht ſtehet. Es iſt nicht genug / ungeneigt zu einer Unbilligkeit ſeyn / man muß ſich auch nicht dahin bewegen laſſen / ſintemahlen kein Widerſtand gültig / er bleibe dann biß ans Ende beſtändig. Der letzte Tritt in der Tauff-Bahn / die Aushaltung in den Verſuchungen bis ins Grab / erlanget das Kleinod / und kan ſich der Uberwindung rühmen ; Lang dauren / iſt nichts ; Ausdauren macht das Feld erhalten / indem nicht die Läng / ſondern das Ende allein gecrönet wird. Aber ach / entſetzlicher Selbſt-Fluch! das Himmel-ſchwere Blut Chriſti / wie hier das unſinnige Volck / thut über ſich und die Seinige ruffen!

Nun ich laſſe ihnen ihre Unerträglichkeit tragen / wende mich zu meinen allerliebſten HErrn JEſu / und ſage mit glaubiger Zuneigung: **Sein Blut ſey über mir und meinen Nachkommen:** Ach ja / mein ſüſſeſter Heyland! Dein Blut bleibe über uns / daß es uns bey deinem Vatter ausſöhne / den Satan unter unſere Füſſe trette / die Welt und unſere böſe Natur überwinde! Ach dein Blut / dein Blut / dein allerheiligſtes / theures Blut ſey über uns! Wer will ſo dann wider uns ſeyn? Ein Schild / der uns zu Ehren ſetzet; der Himmel / welcher uns bedecket; die Burg unſerer Bewahrung; Ein Felß / ſo uns beſchützet; die Purpur / Crone / Helm und Wolcke / welche uns bekleidet / zieret / verharniſcht und verbirget; Kurtz / es ſey uns alles / was nur eine Beſchützung oder Sicherheit mag genennet werden. Weiter ſey es uns eine Centner-wichtige Gerechtigkeit / ein Meer-Sand / viele Gnugthuung / Himmel-gültiges Löß-Geld / GOtt-vergnügende Verſöhnung / ja endlich ein die ſeelige Ewigkeit verſieglendes Pettſchafft / das weder Hölle noch Welt erbrechen können: Es liege auf uns wie eine Himmel-ſchwere Wichtigkeit / die kein Wind der Anfechtung noch Strauß der Verfolgung / kein Sturm der Beleidigung noch Grauß der Betrübnis hinweg wehen könne. Dieſes Blut werde uns von GOtt dergeſtallt zugerechnet / auffgeſchätzet und zugeſchrieben / als wann es ſelber mit aller ſeiner Gerechtigkeit / Rein- und Heiligkeit aus unſern Adern gefloſſen wäre: Es bleibe auf uns und unſern Nachkommen ohne Auffhören! **JEſus Chriſtus** (in ſeinem Blut) **geſtern und heut / und derſelbige auch in alle Ewigkeit!** O Du unauffhörliche Blut-Fluth! flieſſe auch auf meine Kinder / die ich abſonderlich dem drey-Einigen GOtt in ihren erſten Bluts-Tropffen unter Mütterlichem Hertzen / nach ihrer Geburt und der heiligen Tauffe / aufgeopffert habe / täglich ergebe / ingleichen bey meinem Sterben / durch meinen letzten Seufftzen auffopffern werde / ſowohlen als auch auf meine Enckel und alle Nachkommen / welche ich gleicher Geſtallt in den Bluts-Tropffen ihrer Eltern dem Drey-Einigen GOtt ergeben habe; flieſſe / O allerköſtlichſtes Blut! auf dieſelbe / wie Du von unſern Vorfahrern auf uns gefloſſen / daß es an deinem Zufluß nimmermehr fehlend / auch die Nach-Welt erben und ergötzen möge. Erbarme dich derer / die noch nicht ſind / wie Du dich unſer / ehe wir waren / erbarmet haſt; dieſes Blut komme ihnen zu gut / bevor ſie noch Fleiſch und Blut an ihnen haben / denſelben den Himmel / ehe ſie noch auf Erden ſeyn / erwerbend.

Halt im Gedächtnis JEſum CHriſtum / der zum Tod geführet / ſein Creutz trug / auch was ſich ferner dabey begeben. Alſo ward nun CHriſtus von Pilato / nach dem Willen des Volcks / zur Creutzigung übergeben / das allerunſchuldigſte Lamm zum Opffer für der gantzen Welt Sünde. Demnach gebrauchte ſich die äuſſerſte Gütigkeit im Werck der höchſten Liebe des Werckzeugs der ärgſten Grauſamkeit / mit dem Allerliebſten muſte auffs ſtrengſte verfahren werden / damit uns Verhaßten Gnade widerführe. War es alſo ſeine Liebe und ſeines Vatters Gerechtigkeit / welche Jhn in dieſes äuſſerſte Elend ſtürtzten. Die Liebe bate / daß die Sünder möchten erhalten / und die Gerechtigkeit erforderte / daß die Sünder ſollten geſtrafft werden. Dieſen beyden nun ein Genüge zu thun / ward ein ſolches Mittel erfunden / daß nemlich ein Unbefleckter / Unſchuldiger / der dem Tod nicht unterworffen / doch gleichwohln willig zu ſterben / ohne Sünde / und mächtig wäre / für dieſelbe gnug zu thun / für alle Ubelthäter leiden ſollte.

Dieſes iſt / O HErr! die Beſchaffenheit deiner Schuld / und die Urſach deiner Verdammung. Es machte dich zwar die Unſchuld frey / allein die Liebe brachte dich unter der Sünden Laſt / daß / ob Du gleich an Unſchuld reiner als die Sterne / doch durch die Liebe in Abgrund unſerer Heßlichkeit geworffen biſt / ſo / daß die Gröſſe deiner Liebe die Schönheit deiner Unſchuld zu beflecken verſtattet hat. Derowegen / obſchon Pilatus in Betrachtung deines Verdienſts keine Urſach des Todes an dir gefunden / ſo finden wir doch in Bemerckung deiner Liebe ſo viele Urſachen deſſelben / als Sünden und Ubertrettungen in der Welt ſeyn. Kurtz zu ſagen: Geſchahe es nicht um ſeiner Schuld / ſondern der Liebe willen / welche / nebſt unſern Miſſethaten / der Grund dieſer Gerechtigkeit waren / warum Er aus inbrünſtiger Liebe gegen uns Sünder rechtmäſſig verdammt worden / welches vielleicht / O unſchuldigſter JEſu! die geheime Urſach geweſen / warum Barrabas / der doch ein greulicher Ubelthäter war / weilen Er keines andern / ſondern nur ſeine eigene Sünde truge / loß geſprochen / Du aber der gantzen Welt Sünden auf dir habend / verurtheilt wurdeſt. Dieſes möchte auch vielleicht eine geheime Urſache deines Stillſchweigens geweſen ſeyn / daß weder die Boßheit deiner Ankläger / die Falſchheit der Zungen / die Schmach der Diener / noch die Grauſam- oder Partheylichkeit des Richters dieſelbe nicht brechen kunte. Dann deine Unſchuld hatte es ſo wenig nöthig / als unſere Schuld vermochte verantwortet

zu

zu werden; die erſte war ſo gar deinen Feinden / unſere Schuld aber allzuwohl kund. Es bezeugtens auch deine Wercke öffentlich / ſowohl/ daß Du unſchuldig / als GOttes Sohn wareſt / aber unſere Miſſetha⸗ten haben dich zum gröſten Miſſethäter gemacht. Worüber / nachdem Du nun mit der gantzen Welt Sünde beladen / durch deines Vatters Gerechtigkeit verordnet / und aus eigener Liebe dich dergeſtallt unter⸗worffen hatteſt / ſo wohln für der Menſchen Miſſethaten zu leiden / als gnug zu thun; darum haſt Du deine Hand mit Hiob auf den Mund gelegt / Job 39/ 37. Nicht / daß in Anſehung deiner Unſchuld Du ge⸗gen ſolche Schmähungen nicht Urſach gnug zu reden gehabt / ſondern weil Du unſert wegen nichts laugnen noch entſchuldigen konteſt / alſo übertrugeſt Du alles mit großmüthigem Stillſchweigen / gleichwie der Pſalmiſt geſagt hat: **Ich bin gleich wie einer / der nicht höret / und wie ein Stummer / der ſeinen Mund nicht auf thut /** Pſ. 38/ 14.

O geſegnetes / unſchätzbares Stillſchweigen meines Heylandes! welches unſern Mund eröffnet nicht nur zu ſprechen / ſondern mit vol⸗ler Stimme zu ruffen: **Abba lieber Vatter!** Röm. 8/ 15. O ge⸗benedeyeter Seeligmacher! unſere Miſſethaten haben deinen heiligen Mund geſtopffet / aber deine Unſchuld hat den unſerigen eröffnet / daß / wie Du in Anſehung unſerer Miſſethaten nichts ſagen; wir wegen deiner Unſchuld freymüthig ſprechen mögen: Vatter / was haſt Du zu ſagen? Dein unſchuldiger Sohn theilet uns durch ſeine Bezahlung ſei⸗ne Unſchuld mit / daher wir durch ſeine Verſöhnung unſträfflich / und durch ſeine Unſchuld ehrlich gemacht ſind. Seine Unſchuld machet unſere Schuld zum Mittel / deine unausſprechliche Barmhertzigkeit über uns auszubreiten. Ach barmhertziger GOTT! ſiehe nicht ſo viel an / was Adam verdienet / als das jenige / ſo mein Heyland gebüſſet / dann wie Adam ſich wider deine Majeſtät empörend / ſtatt des Schöpffers ja HErrn der gantzen Welt ein völliger HErr derſelben zu werden ge⸗trachtet / ſo ward JEſus / der Sohn GOttes / ein Knecht aller Knecht. Erſtlich ward unſer Heyland wegen GOtts⸗Läſterung vom Hohen⸗prieſter Caipha / dem oberſten Richter in Religions⸗Sachen / (welcher / wie Er ein Bild Chriſti in dieſer Welt trug / Jhn auch billig für allen Menſchen ſollt erkennet und andern gezeiget haben;) Fürs andere / we⸗gen menſchlicher Verrätherey (nemlich des Auffruhrs wider den Kayſer durch Pilatum / den Land⸗Pfleger des gröſten Ober⸗Herrn der Welt) verdammet / damit wir wegen unſerer Verrätherey gegen

GOtt und Menſchen ledig geſprochen würden. Demnach hat ſein Gehorſam unſern Ungehorſam getilget / daß durch ſeine Verdammung vor dem Irdiſchen / wir vor dem himmliſchen Richter-Stuhl beſtehen können. Derowegen iſt ſein Leiden eine vollkommene Bezahlung deiner Gerechtigkeit / ſeine Liebe aber eine gnugſame Befreyung zwiſchen ſothanem Leiden und uns / nichts für alles daſſelbige begehrend / als nur / daß wir Ihn wieder lieben.

O meine Seele! was für eine kräfftige Auffmunterung iſt dieſes / ſo dich nicht nur allein zur Gegen-Liebe / ſondern alles Vertrauen einig auf ihn zu ſetzen / bewegen ſolle / ſintemahlen ſo unmöglich / als die gröſte Undanckbarkeit / wann wir denjenigen / welcher ſeine Majeſtät hinweg geleget und ſich dem gröſten Elend unterworffen / nicht lieben wolten. Aber ach / gütigſter JEſu / Du einiger Erhalter meiner Seelen! ich bitte dich / erbarme dich mein / und zünde in meinem Hertzen ſolches heiliges Feuer der Liebe an / daß meine Seele ſich an demſelben erſättigen möge. Du / O HErr! biſt meiner Seelen völlige Glückſeeligkeit / mein letzter Zweck / das Ziel meines Abſehens / die Anfurth / wornach ich ſegle / die Gräntze und Mühe aller meiner Begierden! Ach! warum liebe oder begehre ich dann deiner nicht / wie ſonſten alle Creaturen den Ort ihrer Ruhe verlangen? Das Feuer und die Lufft werffen Berge über einen Hauffen / reiſſen Felſen voneinander / ja ſie erſchüttern den gantzen Erdboden / um an ihrem natürlichen Ort auszubrechen; Ey / warum breche ich dann nicht auch durch alle Verhinderungen hindurch / mir durch alle Creaturen einen Weeg machend / daß ich zu dir / der Du der einige Ort meiner Ruhe / Verlangens / Zuflucht / ſüſſer Troſt und ſichere Stärcke biſt / gelange? Laß meine Seele in die Flammen deiner Liebe gleichſam eingewickelt ſeyn / daß hierdurch alle Trägheit oder Kälte daraus verzehret / und dieſelbe dergeſtallt von dieſem göttlichen Feuer beſeſſen werde / damit ſie keine Empfindlichkeit einigen weltlichen Dings mehr haben möge! Ach / allerſüſſeſter / liebſter / ſchönſter / reichſter / edelſter / wertheſter HErr! beydes der Liebe und Anbetung würdig / der Du geſtorben / mir das Leben zu geben / ertödte täglich meinen Willen / alle böſe Begierden / und alles andere Fleiſchlich-Geſinnte in mir; Belebe mich aber auch wieder in deiner lebendigen Liebe / durch die Vereinigung aller meiner Seelen-Krafft in dir / auf daß ſie deinem heiligen Willen gehorſam ſeyn.

Wann Du auch ferner betrachteſt / meine Seele! was für einen reichen Schatz und Ausſpender Du haſt / warum ſollſt Du dich nicht

in Hoffnung aufrichten / oder zweiffeln / weilen die Gerechtigkeit einen Weeg funden / den Unſchuldigen zu ſchlagen / die Barmhertzigkeit nicht gleichfalls Mittel zur Erhaltung des Schuldigen finden werde? Ja wahrlich / denn es viel ein grôſſers Wunder / daß GOTT verdammet und gecreutziget worden / als daß der Menſch hierdurch loßgezehlet leben ſolle. Derohalben ſo wir das Grôſſere warum mögen wir einigen Zweiffel an dem Geringern haben? Oder da die Gerechtigkeit ihren Ernſt über den Unſchuldigen ausgeübet / die Gnade ihre Huld nicht auch an dem Ubelthäter erzeigen werde? War es Gerechtigkeit / den Unſchuldigen zur Gnugthuung für die Sünder zu verdammen / wird es gleichfalls auch Gerechtigkeit ſeyn / daß die Ubelthäter / um welcher willen Er ſolches gelitten / hierdurch befreyet / und die Selbſt-Schuldigen von den Sünden loßgezehlet würden / welche der Bürge für ſie bezahlet. Derowegen / ob ſchon die Gnade denſelben / als Sündern nicht: kommt ſie ihnen doch ſo fern zu / weil ſie erlöſet ſind; Iſt alſo die Erhaltung eines Sünders ſeinerſeits Barmhertzigkeit / in Anſehung Chriſti aber die Gerechtigkeit / ſintemahlen da der Gerechte zu Auffnehmung des Sünders / ungerecht / als ein Sünder tractiret worden / es mit den Rechts-Reguln nicht übereinkäme / daß einem Miſſethäter / zu doppelter Straffe / die bereits bezahlte Schuld wieder angefordert würde; Indem ſich nun JEſus zu uns geſellend / und mit uns vereiniget / verdammen laſſen / können wir nicht verdammet werden / es ſey dann / daß wir ſeine Gemeinſchafft brechend / muthwillig von ihme abfallen: So iſt auch nicht auszuſprechen / wie angenehm GOTT dem himmliſchen Vatter der Gehorſam / Gedult und Liebe / damit ſein Sohn ſich ſelbſten dieſem ſchmählichen Tod / zur Ehre des Vatters / und Erlöſung der Menſchen / übergeben / geweſen ſey.

Demnach nun das Verdienſt JEſu unſchätzbar / alles aber nur um unſerer Seeligkeit willen angeſehen / iſt alſo dieſelbe gewiß dergeſtallt vollkömmlich erhalten / und kan der Vatter unmöglich Ihme dasjenige verſagen / warum Er ſo ſchwerlich gearbeitet hat. Gleichwie nun GOtt den Bund mit unſerm Noah einmal gemacht / daß uns der Fluch ſeines Grimms nicht mehr treffen ſollte / wie wolte Er ſeine Wort und Gnade von denen wieder zuruck ziehen / für welche ſein Sohn bittet? Indem nun Adams Eſſen von dem verbottenen Baum ihn des erlaubten rechtmäſſigen verluſtigt gemacht; Alſo wann dem Teuffel von GOTT erlaubet / durch ſeinen Schergen / den Tod / alle ſeines Ge-

ſchlechts durch ſolche Miſſethat beſudelte Adams-Kinder / bis auf einen einigen Unſchuldigen / der ohne Sünde ſey / anzuhalten; der Teuffel aber mit einem ungerechten Zugriff die Hand eben an unſern / von aller Sünde unbefleckten Heyland geleget / iſt Er dergeſtallt nunmehr ſeiner rechtmäſſigen Macht / die er vormahls über uns hatte / beraubet: Sind demnach ſeine Zähne zerbrochen / und hat Er ſie / ſamt ſeinem Stachel / gleich einer Biene / den Angel / in dem unbefleckten Leibe ſtecken laſſend / ſich ferner / uns zu zwingen / untüchtig gemacht / auſſer daß er durch böſe / argliſtige Anſchläge einige unglückſeelige Seelen verführen / oder in ſeinem Netze beſtricken kan; worgegen CHriſtus ein groſſes Liecht durch ſeine Lehr und Leben gebend / gnugſame Hülffe leiſtet / daß wir dieſe verderbliche Rathſchläge durch das eine erkennen / auch in dem andern vermeiden mögen.

Weilen nun alſo von Pilato / erwehnter maſſen / das Urtheil des Todes geſprochen worden / **nahmen die Kriegs-Knechte JEſum / zogen Ihme den Purpur-Mantel aus / und ſeine Kleider an /** welches dem liebſten Heyland neue Schmertzen verurſachet. Ach / wäre nur mir erlaubet geweſen / daß denſelben mit meiner Zunge oder Lippen aufs gelindeſte abledigen / mit Threnen erweichen / und meinen Küſſen die Bitterkeit ſolcher Schmertzen verſüſſen können? O mein HErr JEſu! warum bin ich nicht damahlen bey Dir und mein gantzes Weſen ein Krafft-Geiſt geweſen? Ich wolte dich labend mich gerne des Lebens verziehen haben / und mit Freuden in deinen Mund / folgends in dein Hertz geſtiegen ſeyn / mich in alle Glieder und Adern / um das allerhabhafftigſte zu deiner Stärck oder Erquickung austheilend. **Sie führten Ihn hin zu creutzigen:** Ach unglaubliche / aber doch höchſtglaubliche Sache / daß der Sohn GOttes / ein HErr aller Lebens-Geiſter / der König aller Könige / zur Creutzigung geführet wird? Sie legten auch noch darzu dem abgematteten / halb verſchmachteten JEſu den Centner-ſchweren Bloch des Creutzes auf ſeinen blutrünſtigen Rücken / da jeder Tritt neue Quaal / die dörnere Crone immer tieffer eindruckend / machte. Er truge ſein / nemlich der Sünde Creutz / weilen Er ſich ſelbſten zur Sünde gemacht / die Frucht des Lebens / denjenigen Baum / der hernach Ihn / das ſelbſt-ſtändige Leben / als todt tragen ſollte. Er trug aber ſolches / auf daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit / und unſere Crone ewig tragen möchten; Er will erliegen / daß wir ſiegen / darum ſincket Er unter der Laſt darnieder / daß die Ohnmacht ſeine Allmacht eine Weile dergeſtallt darunter drücket / daß es

es ſcheinet / ob wann Er in ſo groſſer Hülffleiſtung anderer Hülffe von nöthen hätte. Sie marterten Ihn nicht allein / indem ſie ſeinen ſchmertzhafften Rücken beſchwerten / durch das Anſchauen / ſondern auch der Laſt des Creutzes / welches zum Werckzeug ſeines Todes verordnet war; welche ſchmertzhaffte Laſt neben der ſchweren Bürde von allen unſern Sünden / Er ſich nicht weigerte auf ſich zu nehmen/ſeinen Gang mit unglaublicher Geſchwindigkeit beföderend / ſowohlen in Liebe gegegen uns / als dem Gehorſam der Gerechtigkeit ſeines Vatters / als ein wahrer Iſaac / welcher das Holtz zu ſeinem eigenen Opffer ſelbſten truge / gnug zu thun. Ach allerliebſter JEſu! wie haſt Du auf allen Seiten gearbeitet / meine verlohrne Seele zu ſuchen! Wieviele Gänge hat es dich gekoſtet!

Nach deinem letzten Abend-Eſſen giengeſt Du in den Garten Gethſemane / auf den Oelberg; von dieſem Garten ins Haus Hannas zu Jeruſalem; weiter zu Caiphas; darnach ins Richt-Haus Pilati; weiter zu Herode; dann wieder in Pilati Richt-Haus; und letztens mit dem ſchweren Creutz beladen / ſchwächlich an den Berg Golgatha / welche Gänge viele Schritte austragen. Wohin geheſt Du aber/O unſchuldigſter Heyland! Was haſt Du an der ſtinckenden Schädelſtädte / wo Du keine Krancken zu heilen findeſt / noch Teuffel auszutreiben / oder Tempel / darinnen Du lehren kanſt / zu ſchaffen? Es finden ſich daſelbſt Todte und Sünder / zum auffwecken und verzeihen. Gewiß ſind daſelbſt die Menge zerſtreueter Todten-Beine der Ubelthäter / deiner Ankunfft / als des wahren Eliſä wartend / daß Du ſie lebendig macheſt. Es war aber dieſer Ort nicht nur unangenehm / ſondern auch über die maſſen ſchändlich / und gleichſam verflucht / wie alles / was am Holtz hänget. Was ſoll ich dann nun ſagen? Wars dann nicht gnug für uns/daß du/O CHriſte! ſo viel unſert wegen erlitten/ſondern erfordert es auch / daß du eines verfluchten Todes an einem ſchändlichen Ort ſterben muſteſt? Du wurdeſt nicht heimlich / im Auffruhr oder einem Winckel / ſondern in einem öffentlichen Gerichts-Platz/ in einem Jahr der höchſten Feyer hingerichtet/ weilen dich GOtt auf die höchſte Schau-Bühne der Welt zur Erkänntnis ſeines Grimms/ wieder-auch ſeiner Liebe und Barmhertzigkeit / für die Sünder ſtellen wolte. Wahrlich / mein Heyland! dein Tod begreifft viel heiliger Geheimniſſe. Du ſturbeſt für unſere Sünde eines verzweiffelten Todes / zwiſchen zweyen Ubelthätern / in der Blüth deiner Jahre / dem gröſſeſten Jubel-Jahr/ auf dem gröſſeſten Oſter-Feſt / die ſie eben als ein Vorbild von dir feyerlich

lich begierigen / an einem ſchändlichen Ort / welcher allein durch deinen Tod herrlich gemacht worden. O herrliche Schädelſtädte! woſelbſt der Fürſt des Liechts den Fürſten der Finſternis überwunden; woſelbſt ſich unſer Leben einen Augenblick endigend unſern Tod ewig ſterben machte. Ich will meinen Heyland mehr auf der Schädelſtädt/ als im Tempel ſuchen / in dieſem ſtraffet / im andern aber ſtarb Er für die Sünder; Man beſchuldigte Ihn / daß Er ein Zöllner-und Sünder-Freund ſey/ wahrlich dieß hat Er an dieſem Orte in der That am meiſten blicken laſſen / als Er ſeine Arme ausſtreckete / ſie zu umfahen / ſich am freundlichſten erzeigend. In dem Himmel iſt Er herrlich / in der Höllen erſchröcklich/in der Welt wunderbarlich/aber an der Schädelſtädte barmhertzig und gütig / ohne welche Barmhertzigkeit wir des Himmels nicht genieſſen konnten.

Gieb derowegen/ O meine Seele! ihme das Geleit auf ſeinen ſchmertzlichen Hingang/nach dem Ort ſeines Kampffes/ und biege dich zugleich nicht nur aus Noth noch gezwungen/wie Simon gethan/ſondern gerne mit willigen Hertzen unter ſein Creutz. Welche Begebnis anzeiget / daß GOttes Wercke wunderbar / der Hülffe weiß / wo ſie vor menſchlichen Augen unmöglich ſcheinet / und keinen in äuſſerſter Noth ſchwebenden Schwachen gar ohne Erleuchterung unterdrücken läſſet/ weil ſie auch dem aller Welt Sünde tragenden CHriſto/ der doch vor GOtt ein Fluch war / widerfahren. Die Schickung ſchickte Mittel/ wo ſich keine ſchicken wollen / ſie machet Weege und füget Begebniſſe/ wo keine ſind; warum dann Simon / JEſu begegnend / das Creutz muſte tragen helffen; Welches ſich auch bey denen / die CHriſto / als Hörer göttliches Worts entgegen kommen/gerne findet; Allein es ſolle heiſſen: Willkomm / liebſter JEſu! wann Du ſchon Creutz bringeſt; oder: Willkommen / liebes Creutz! weilen du JEſum mitbringeſt; Alles iſt geſegnet / heilig und gefällig / wo nur JEſus ſich befindet. Unter dem Creutz iſt Er eine Crone / auf demſelben ein Altar / in dem Creutz ein Verſüſſungs-Geiſt; Umfäſſt Er aber ſolches / ein Creutz des Heils und der Seeligkeit. In Summa: JEſus / unſer höchſtes Gut / kan es auch im gröſten Ubel ſeyn / welches ſo dann von ihme verändert oder verſchlungen wird.

Ach / daß dieſes Erleichterungs-Glück/ dieſer Entlaſſungs-Anlaß nicht mich / ſeine innigſte Liebhaberin / betroffen! Mit was Freuden und Willigkeit wolte ich (wann ich nur die Krafft gehabt) das ſchwere Creutz von ſeinem heiligen Rucken genommen / und mirs leicht gedünckt haben/

haben / wofern nur hierdurch meinen ſüſſeſten Liebſten in etwas ergötzen oder erleichtern können. Wie gerne hätten meine Glieder unter der Laſt geſchwitzet und gekracht / wann nur ſeine zerquetſchte Blut-Aederlein einige Krafft oder Erquickung davon erlanget? O ſeeliger Simon! deme dieſes Erquick-Glück begegnet / welches die innigſte Liebe gerne mit ſoviel Threnen / als Meers-Tropffen / kauffen würde / wann es möglich wäre! Was kan doch immer ſüſſers oder verlangbarers ſeyn / dann dem äuſſerſt Geliebteſten ſein Leiden / durch ſelbſtiges An- und Auff ſich nehmen lindern? Darum Simon / dafern ers recht verſtanden / dieſe Liebe-Laſt willig auf ſich genommen; Ich hätte / wann ich an ſeiner Stelle geweſen / nicht nur gewünſcht / das Creutz / ſondern auch JEſum zu tragen. Zwar Simon arbeitete auch nicht umſonſt unter dem Creutz / ſintemahlen Er / als ein Vatter Alexandri und Ruffi / die zu ihrer Zeit für beſtändige Bekenner geachtet wurden / von CHriſto ſolche Wohlthaten empfangen / auch für ſich hierdurch erſtlich verurſacht worden / an CHriſtum zu glauben; zum andern / weilen Er ein Heyde geweſen / hierdurch angedeutet ward / wie GOtt gleichfalls unter den Heyden den Altar des Creutzes / durch das Blut ſeines Sohnes / geheiliget / pflantzen wolte / ja / daß fürnemlich die Heyden CHriſto unter dem Creutz folgen / etliche durch Marter / Faſten / Wachen oder andere Mittel / die böſe Begierden tödtend / den Sieg erlangen ſollten.

Das Creutz wird niemand auffgelegt / CHriſtus trage dann mit / und davon den gröſten Theil / daher die alſo mit CHriſto beladen / nicht überladen. Die Liebe zu JEſu iſt das einige Mittel / aus dem Creutz eine Crone / der Laſt eine Luſt / und der Beſchwerde eine Ehre zu machen; weder Gedult / Großmuth oder Entſchlieſſung vermögen in die Länge das Creutz verſüſſend / zu beſtehen; die Erſte erträgt es zwar mit Seuffzen; die andere mit Schmertzen; die dritte mit einer niedergeſchlagenen Uberwindung; und der Letzte mit einer blinden Augen-zudruckenden Verſchluckung: Allein die Liebe findet darinnen Süſſigkeit. Schämet euch derohalben / ihr glaubigen Seelen! deſſen nicht / dann CHriſtus hat beydes die Schande und den Fluch deſſelben hinweg nehmend / das Creutz zum Richter-Stuhl und Gericht-Thron vor aller Welt / auch untadlich / herrlich / ja nothwendig gemacht. Unterlaß aber doch nicht / meine Seele! deinen Heyland / alſo abgemattet / vornemlich durch den Zorn GOttes über die Sünde beſchwert ſehend / alle deine Sünde auf ihn zu werffen; dann wehe dir! dafern als ſie Ihn an das Creutz annagelten / deine Sünden nicht auch mit Ihme gecreutziget /

get / weilen / wann deine Sünden nicht mit ihme gecreutziget ſeyn / du nimmermehr mit ihme aufferſtehen wirſt. Sorge nicht / daß Er darinnen von dir weichen werde / denn Er hat ſeine Hertzhafftigkeit und Sorge deutlich erkläret. Das erſte erſchiene durch das Verbot an die Weiber / nicht mit Ihme zu weinen; Das andere aber / weil Ihme ihr Jammer mehr / als der Seinige zu Hertzen gienge.

Allein ſtehe hier ein wenig ſtill / meine Seele / und lauffe nicht ſo geſchwinde ein hohes Geheimnis vorbey! Was bedeutet dann dieſes? O mein Erlöſer / daß Du weder Pilato noch Herodi antworten wollen/ und dich doch ungebeten umwandeſt / mit weinenden Weibern zu reden? Achteſt Du dann die ſtillſchweigende Threnen höher / denn das Begehren oder Befehl mächtiger Männer? Ach freylich / gütigſter JEſu! ſieheſt Du am meiſten auf die / ſo mitleidig ſind / wie dirs dann gefallen / daß die Threnen dieſer Weiber in dein Evangelium ſollten eingezeichnet / ja mit deinem Blut zum Gedächtnis auffgeſchrieben werden. Herodes fragte aus Fürwitz; Pilatus wegen Gewalt und Anſehen; Aber die Töchter Zion weineten aus Mitleiden; derowegen reichten jener Worte nur zu deinen Ohren / hergegen drangen dieſer Threnen in das innerſte deines Hertzens. Du erbarmeſt dich über die/ ſo ſich über andere erbarmen / die Threnen der Mitleidigen höher / denn die Worte der Mächtigen achtend / darum wandeſt Du dich zu den weinenden Weibern / und empfandeſt ihre Threnen mehr / als deine eigene Schmertzen. O meine Seele! wann du mit unſerm GOTT etwas abhandeln / oder einige Gnade von Ihme erlangen wilt / ſo magſt Du allhier die beſte Art des Gebets oder Rechts-Handlung abſehen / weilen beſſer GOtt mit Gewalt der Threnen / denn mit vielen Worten zu bitten. Wenige Threnen werden viel höher / denn viele Worte geachtet / indem / ob ſie gleich nur aus menſchlichem Mitleiden gemeiniglich aus dem Hertzen / welches entweder von Traurigkeit oder Liebe angefüllet entſpringen. Gebrauche derowegen wenige Worte / und weine / O meine Seele! dann diß iſt die Sprache des Himmels / die ſtärckſte Stimme / welche GOtt in das Hertz dringet. Threnen überwinden den Unüberwindlichen / befriedigen den Allmächtigen / und quälen den Teuffel mehr als das hölliſche Feuer. Wann die Threnen zu GOtt ſchreien / und Ihn anfallen / wird Er ſich nicht ſäumen / mit Troſt und Freundlichkeit gegen uns zu erzeigen.

Aber / O mein Erlöſer! warum iſt dein Wolgefallen / daß wir um dich nicht weinen ſollen / da du doch ſelbſt um deinen Freund Lazarum

rum/ und über die Stadt Jeruſalem geweinet? Sollte der Verluſt deines Lebens oder Vergieſſung des alleredelſten Bluts es nicht werth ſeyn? Du gebeutſt uns zu lieben/ verbeutſt aber das Weinen/ da doch keiner dich lieben kan/ welcher nicht über ſolche grauſame unverdiente Marter weinet! Warum läſſeſt du doch zu/ über uns zu weinen/ die wir doch nach aller Würdigkeit und mit weniger Grauſamkeit geſtrafft werden? Was ſoll ich dann/ O meiner Seelen Troſt! von dieſem verborgenen Geheimnis gedencken? Oder es nebenſt andern deinem göttlichen Urtheil heimſtellen/ wann Du den weinenden Weibern hierdurch bedeutet/ ſie möchten über dich nach dem damahligen Zuſtand/ noch von deinen Feinden/ oder ſich ſelbſten urtheilen; oder giebſt du damit zu erkennen/ daß es nicht genug ſey/ wann wir um dich/ ſo wir nicht bedencken/ wie wir weinen? Dieweilen das Weinen nicht beſtehet in Vielheit der Threnen/ ſondern wie wir ſolche vergieſſen: Oder iſt es dein Wohlgefallen/ daß wir über deinen Tod nicht/ und nur allein über die/ welche denſelben ins Werck geſetzet/ weinen ſollen/ nach welcher Regul wir mehr über die/ ſo da Gewalt oder Unrecht thun/ als diejenige/ welche ſolches ausſtehen/ weinen müſſen? Ja vielleicht wilt du damit anzeigen/ daß unſer Leben eine langwührige Marter und immerwährende Creutzigung unſerer ſelbſt ſey/ daher wir mehre Urſach haben/ wegen der Gottloſen Leben/ weder der Frommen Sterben/ zu weinen/ ſintemahlen es beſſer ſterben/ denn unter böſen Leuten leben/ und der Tod nur ein bitterer Biſſen zu verſchlucken/ dahergegen die Geſellſchaft der Gottloſen eine ſtetige Marter iſt. Letzlich wolteſt Du irgends damit ſoviel ſagen: Wir ſollen nicht über dich weinen/ in Anſehung unſer ſelbſt/ wegen der Gröſſe unſerer Sünden/ die wir zu beweinen nur gar wenige Zeit haben. Daher/ gleich wie Du mehr betrübt über unſere Sünden/ als dein eigen Leiden; So erfreue dich mehr/ wenn wir über dieſelbe/ denn um deinet willen Threnen vergieſſen/ weilen ohne Beweinung unſerer eigenen Sünden uns dein Leiden wenig hälffe. Darum müſſen wir erſt aus hertzlicher Reu über dieſelbe auch für uns ſelbſt/ dann wegen deines Leidens weinen/ vorhero unſere Miſſethaten/ und darnach deine Wunden beklagen. Denn ſo Du nicht für uns gelitten/ wir Urſach wegen deiner allein zu weinen hätten; nachdem Du aber um unſerer Sünden Willen gelitten/ iſt es billich/ daß wir vörderiſt über dieſelbe Threnen vergieſſen. Erſtlich indem unſere Sünden die Urſach deines Leidens waren; Zum andern/ daß wir für ſolche Wohlthaten bisher ſo undanckbar geweſen; drittens/ weilen dardurch er-

ſcheinet / wie dein Leiden / leider! nicht allezeit vorträglich ſey / ſondern öffters tieffere Verdammnis zu wegen bringet.

Dem ſey nun wie ihm wolle / O gütiger JEſu! verbiete uns nicht / daß wir um dich weinen / dann wann Du es thuſt / werden wir bitten / daß wir weinen mögen. O HErr alles Lebens! verſtatte es uns nicht allein / ſondern mache uns vielmehr zum weinen geſchickt / und nimm alsdenn unſere mit Threnen befeuchtete Lob-Lieder an. Mit gebogenen Knien meines Hertzens / und in die Tieffe meiner eigenen Unwürdigkeit verſencket / mit aller Ehr-erbietiger Furcht / als immer bey einem ſchwachen Wurm ſich ereignen kan / werffe ich mich vor Dir / O HErr JEſu! nieder / Dir demüthigſten Preiß und Danck für deine übertreffliche Liebe gebend; O HErr! alles habe ich von dir empfangen / nichts bin ich weder in der That noch Hoffnung als allein durch dich: Du biſt mein Schöpffer / Erlöſer / Heil und Herrlichmacher; Du haſt mir beydes den Stand der Natur und der Gnade gegeben / ja mich zu dem Stand deiner Herrlichkeit bereitet. Nachdem nun zu dieſem viele hohe Mittel erfordert werden / ſo ſey nur nach deiner unendlichen Güte ſowohlen ſelbſt das Mittel / als das Ende darzu! Du biſt mein Beſchirmer / Erhalter / Regierer / die barmhertzige Ruthe meiner Sünden / der Artzt meiner Kranckheit / ein Unterweiſer meiner Unwiſſenheiten / und ein Regierer alles deſſen / was ich vermag; Du unterhälteſt / weckeſt und leiteſt mich in allen meinen Betrachtungen. Endlich biſt Du mein HErr und GOtt / zugleich alles Gute / ſo ich habe / und alles Gute / welches ich erwarte.

Zwar möchte auch wohl dieſer Weiber Mitleiden des gütigſten JEſu Hertz bewegen / welche Ihme nachfolgten / weilen ſie Ihn im Hertzen tragen / und Ihn beweinten / indem ſie denſelben innigſt liebten. Das Feuer der Liebe machte die Feuchtigkeit oder das Blut des Hertzens / in den Brenn-Helm des Hirns ſteigen / und durch die gläſerne Röhren der Augen wieder hernieder trieffen. Sie weinen das weiſſe Blut ihres Hertzens heraus / indem ſie das rothe ſeiner Strimen ſehen. Die Liebe iſt ſtärcker als der Tod! Dieſer kan JEſum mit aller Grauſamkeit nicht umwenden machen / wie dieſer mit ihrer Hertz-Bewegung. Ihre Glut iſt feuriger als die Hölle; das hölliſche Feuer vermochte Ihm kein Haar zu krümmen / da Ihm dieſe den gantzen Leib / ja vielmehr das Hertz umwendete. Das Meer der zarteſten Innigkeit hatte den Damm der Erhaltnis zerriſſen / die Wolcke durch der Schall der Klagen zerbrechend / daß JEſus dieſer Weiber Mitleiden nicht ohne

Mit-

Mitleiden anſehen können. Er ſagt ihnen zwar eines Theils die Urſache / warum ſie nicht über Ihn / ſondern mehr über ſich und über ihre Kinder weinen ſollten / ſich ſelbſten zum Exempel vorſtellend / da die Gerechtigkeit GOttes über einen Unſchuldigen ſoviel Leiden verhänge / und der Gerechte alſo geſtrafft werde / auch ſolches an dem grünen Tugend-Zweig geſchehe / was dann vielmehr dem Sünder / einem verfluchten dürren Höllen-Holtz widerfahren müſſe.

Solche Ermahnung thut JEſus auch noch an alle Sünder. Ach / hat der liebſte Heyland wohl Urſach / dergleichen Schlüſſe zu machen / dann geſchiehet dieſes an dem Tugend-trächtigen oder Frommheit-fruchtbaren JEſus-Holtz / was will an dem Heilloß-Höllen-dürren Boßheits-Baum geſchehen? Konnte der Allerheiligſte nicht befreyet ſeyn / was will dann der Sünder hoffen / der ſich nicht für einen ſolchen erkennet / noch begehrt Buſſe zu thun? Auff! auff! ihr Sünden-Schlaffende! Erwachet ihr Hertz-Verſtockte! Dieſer Beyſpiel-Spiegel göttlicher Sünden-Straffe / das euch durch die Seh-Kunſt-Stücke in die Gerichte GOttes / ja gar in das weitkünfftige hinein ſehen machet / zu behertzigen! Ach! bauet vor der Gefahr / die euch euer Haus auf den Sand bauen machet / welches von der Höllen-Fluth unterwaſchen iſt / und ſolches in ihre Tieffe ſtürtzet. Laſſet euch dieſen Honig-Spruch JEſu / die Tugend wacker machen / daß ihr der Verſchling-Rotte wahrnehmend / derſelben entgehen möget; Auch fürchtet euch auf den baufälligen Stuhl / über den unergründlichen Abgrund / zu ſetzen / daß ihr nicht hinein fallet / oder das Haar ob eurem Haubte / daran das Schwerdt hanget / breche / und euch verletze. Ich thue zwar dieſe Buß-Vermahnung nicht / ob wann derſelben nicht auch ſelbſt bedörffen ſollte / ach nein! ich bin wie alle Menſchen / eine Sünderin; ſondern ich rede allein zu denen / welche noch ferne von der Buſſe ſind; Ich aber erkenne / bekenne und bereue meine Sünde / begehre mich täglich zu beſſern / und habe mich bereits / in die Wunden / das Hertz meines liebſten Erlöſers / glaubig einſchlieſſend / in den Rock ſeiner Gerechtigkeit eingewickelt / aus welchem mich weder Teuffel / Welt / Sünd / Tod noch Hölle reiſſen wird; Meiner Lampen Oel / des Glaubens Nahrung / iſt in dem Hertzen JEſu / und daher ſo unverzehrlich / als unauffhörlich.

Es wurden auch mit dem liebſten JEſu zwey andere Mörder (weilen Barrabas / der Schuldige / auf Verlangen der Juden / ſtatt des unſchuldigen JEſu / loß gelaſſen war / damit andeutend / wie die Sünder mit Ihm in JEſu Verdammung ihre Befreyung finden) ausgefüh-

ret / daß ſie mit JEſu abgethan werden möchten. Die allerunvergleichlichſte Tugend muß mit den Laſter-Verwürckern gleiches Geſchick haben; der Lebens-Fürſt der Todſchläger Geſellſchaffter ſeyn; die ſonderbarſte Heiligkeit mit den Gottloſen ſich vermengen laſſen / und wird mit denen zu gleichem Tod verdammet / da Er doch ein gleiches Leben geführet. Er will aber zu dem End mit den Ubelthätern zum Tod ausgeführet werden / und ſterben / daß ſie mit Ihm leben / auch in die Seeligkeit eingehen mögen: Weilen die ungleiche Lebens-Führung Ihn nicht von ungleichem Ende befreyet / ſo ſolle Ihre Lebens-Ungleichheit mit der Seinigen / Ihnen auch an gleichem Unendlichkeits-Ende / der ewigen Seeligkeit nicht hinderlich ſeyn / ja es leidet der Unſchuldige mit den Schuldigen / damit dieſelbe mit dem unſchuldigen GOttes-Lamm herrſchen / und wird mit ihnen abgethan / damit ſie dermahleins nebenſt Ihme aufferſtehen mögen.

Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum / wie Er zu der Schädelſtädte gebracht und gecreuzigt worden / ſamt fernerer Begebenheit ſeines Leidens. Ach JEſu! Du Haubt aller Lebendigen / ja des Lebens ſelber! wirſt auf der Todten Schädelſtädte gebracht; das Haubt aller Tugenden auf den Platz / wo die Laſter das Haubt verwürcket / und da deren grauſame Denckmahle / die Todten-Köpffe liegen! Du HERR der Unverweßlichkeit! muſt den Ort der Verweſung betretten / damit wir zur Unverweßlichkeit gelangen / ſowohlen als weilen Du vor der Verweſung geſichert / die Unverweßlichkeit deiner Ehre daſelbſt zu vermehren geheſt. Wie nun Chriſtus auf den Berg Golgatha kam / da ward die Blut-Fahne ausgebreitet / daſelbſt pflantzte Er den Baum des Lebens / deſſen Frucht die Gifft-treibende Artzney des Giffts war / welches die Frucht des verbotenen Baums gewürcket hatte; Allda richtet Er die Leiter auf / die Jacob nur im Traum ſahe / deren Spitze bis an den Himmel reichte / Gen. 28 / 12. auf welcher nicht allein die Engel auff- und abſteigen / unſer Gebet zu GOtt und ſeine Gnade zu uns bringend; ſondern GOtt kommt ſelbſten herab zu den Menſchen / ſie aber ſteigen hinauf zu GOtt. Anfänglich reichten ſie JEſu dar / Wein mit Gallen vermiſchet / ſtatt man ſonſten ſolchen Leuten / die ſterben ſollen / noch einen Trunck-Wein zur Erquickung giebet; Sie vergallten Ihme ſolchen. So groß iſt ihr Gifft / daß ſie auch die Labung entſetzlich machen! O unausſprechliche Grauſamkeit! ſo abſcheulich / als unvergleich / die Kräfften ſchwächen und erbittern / da man ſie / bittere Schmertzen ertragen zu können / erfriſchen ſollte. JE-

ſus

ſus weigerte ſich aber deſſen/vielleicht weilen es eine Zuſammen-Miſchung oder Gemenge/ auch irgends gar Gifft geweſen / welches die Empfindungen des Todes unempfindlich machte / daher / nachdem ſein Gemüth bereit war/ ſich dem allergrauſamſten Schmertzen/ſonder Verkürtz-und Erleichterung/ ſich zu unterwerffen / wolte Ers nicht trincken. Es mag aber auch faſt ein anders Geheimnis darunter verborgen ſeyn/ daß Chriſtus keine Marter / auſſer des Gall-Truncks abgeſchlagen/ damit anzeigend / daß Jhme nichts mehr / denn das Zorn-und Gall-Gifft entgegen ſey / darum wir weder unſer Gebet / noch unſere Buß-Threnen / weniger aber ſeinen heiligen Abendmahls-Wein damit vermengen / ſondern ohne Gall / wie die Tauben / dafern wir Jhme gefällig / ſeyn ſollen. Ach! ſo laſſet uns dann ſolche nicht vergallend / vielmehr dem hölliſchen Stören-Fried in das Angeſicht ſpeyen/ unſer ſanfftmüthiges Lämmlein aber mit Lieb und Lindigkeit weiden; Sanfftmüthige Süſſigkeit in Mund / Augen / Händen / und Hertzen haben / ſo werden wir Jhme gefallen.

Sie creutzigten Jhn: Jetzt wird es dir/mein liebſter JEſu! recht an den Leib / und mir ans Hertze gehe. Ach / es iſt mir ein Creutz / deine Creutzigung zu nennen / ja noch ein gröſſeres / mir ſolches einzubilden! Wie können meine Hände deine Schmertzen beſchreiben / daß ſie nicht ſelbſt für Schmertzen zittern und beben? Wie kan ich an deine Erlöſung gedencken / ſondern für bloſer Entſetzung zu ſterben? O JEſu/ Du Umgeber alles Erſchaffenen / und Erſchaffer aller Umgebungen/ auſſer deiner ſelbſt! Wie muſt Du des ringſten Theils deſſelben an deinem edelſten Leibe beraubet ſeyn! Du ſchön und prächtig geſchmückter! deſſen Kleid der unbeſchauliche GOttes-Glantz und göttliche Strahlen-Liecht iſt/ läſſeſt dich auffs elend-jämmerlichſte entblöſſet / voller blutiger Striemen und Wunden darſtellen! Warum denn/ O gütigſter JEſu! ward dieſe ungewöhnliche Grauſamkeit gegen dich gebrauchet? Waren denn die Kriegs-Knechte ſo begierig / deiner Kleider zu genieſſen / wie ſie dann hernach darum ſpielten / oder ſo grauſam / daß ſie deine Schande hierdurch vermehren wolten? Oder wilt Du hierdurch deine Lieb / dich keiner Schmach / welche wir verdienet/ entäuſſernd/ beweiſen / auch dein bloſſes Fleiſch ohne Verbergung entdecken / gleichwie dein Leib vorher mit Gleichniſſen und Ceremonien / als einem Vorhang/ bedeckt geweſen? O mildreichſter Heyland! nachdem Du uns vorher deinen heiligen Leib und Blut gegeben / hatteſt Du in deinem äuſſerlichen Zuſtand nichts als ein ſchlechtes Kleid/ das gabſt Du auch für uns

hin/

hin / nichts behaltend / als das Creutz / die Nägel und vielleicht die Dornen-Cron / dann wir können nicht finden / daß ſie dir vor deinem Tode wäre abgenommen worden.

Wahrlich / O meine Seeligkeit! obgleich dein Leib / mein JEſu! von Kleidern entblöſet / waren doch alle deine Glieder mit unſern Sünden beladen / wie Petrus ſagt: 1. Ep. 2/ 24. **Er trug unſere Sünden an ſeinem Leibe auf dem Holtz.** Hierdurch haſt Du uns (1.) ein Exempel gegeben / gegen Nothleidende barmhertzig zu ſeyn / in Betrachtung / daß Du auch aus Mitleiden für uns / kein Mitleiden mit dir ſelber gehabt / ſondern dich mit unſerer Sünde und Schande bekleidet haſt / auf daß Du uns mit deiner Herrlichkeit bekleiden möchteſt. (2.) Unſere Begierden der Unkeuſchheit / des Prachts und Uberfluſſes zu mäſſigen / welche als Blaß-Bälge der Wolluſt / Hoffart und Vermeſſenheit / nicht allein beſchweren / ſondern auch die Andacht des Geiſtes ausleſchen. Gleichwie ein Baum / der überflüſſige Zweige hat / deſto weniger Früchte bringet; oder eine Lampe mit wenigem Oele erfriſchet / dem allzuvielen aber / erſtickt wird: Alſo kameſt Du auf die Welt / drey: Haubt-Ubel / nemlich die Hoffart / den Geitz und unordentliches Weſen / welche von dreyerley Liebe / der Ehre / des Reichthums und Luſt / entſpringen / zu beſtreiten; Welche alle Zweige des Stammes der Selbſt-Liebe / der allgemeinen Wurtzel aller Sünden ſind / von welchen Zweigen alle verbotene Früchte oder Stück-Birne dieſes Stammes geleſen werden; worgegen ſich fürnemlich dein Leben / Leiden / Lehre und Tod geſetzet haben.

Aber was iſt dieſe ſchmertzhaffte Auszziehung / welche deine Wunden wieder friſch gemacht / gegen der ungeſtümmen Niederwerffung deines heiligen Leibes auf den harten Creutz-Block / wovon ſich deine Geiſſel-Wunden erneuret / auffgeriſſen / und in die Weite gezerret haben? O Du Ausſpanner des Himmels und des gantzen Erd-Kraiſes / wie wareſt Du am Creutz ausgeſpannet! Alle Adern oder Flächſen krachen / das Marck in Beinen bebet / das Geblüt wallet / und lauffet dem Hertzen zu / welches für lauter Wehethum alſo zittert / ob wann es in Stücken zerſpringen wolte; die Zunge lechzet; es iſt faſt kein Athem in dem Mund / aus deſſen Hauch alle lebendige Creaturen worden; das ewige Wort / welches das **Werde** der gantzen Welt ausgeſprochen / kan nicht ſo viel Wort noch Krafft haben / ſeine Schmertzen auszuſprechen. Ach Löwiſche / Barbariſche / Tyger-Tyranniſche Hände! die ihr die Hände meines Liebſten (ach / mit demſelben auch mein Hertz!) durch-

durchbohret; Welchen höchſt-empfindlichen Schmertzen muß der liebſte Heyland erlitten haben / als ſie Jhme die empfindliche Nerven/ Flächſe und Gräder durchſtochen/ da zugleich auch ſolche Marter-Eiſen in den ſchmertzhafften Wunden ſtecken geblieben? Uber dieſes fuhren ſie auch fort / und durchgruben (ach! auch mein Jngeweide für Mitleiden) die heiligen Füſſe meines innigſt Geliebteſten: O Marter! wie wird es geſchmertzet haben/ als das harte Eiſen mit henckeriſcher Gewalt durch die ſubtile Aederlein/ Flächſen und Spindelen getrieben ward! Ach unbegreiffliche Quaal/ da das Geſchöpff den Schöpffer alſo gemartert! GOtt/ als ein Menſch/ und nicht nur dergeſtallt/ ſondern wie der elendeſte Wurm/ um der Menſchen willen gelitten/ ohne daß Jhm einmal vergönnet war / ſeine durchjammerte / anbey angeklammerte Füſſe zu regen/ ſo unbeweglich ward Er dardurch gemacht. Ein trauriger Zuſtand! ſonderlich für einen Menſchen/ dem in groſſer Marter/ durch Benehmung des Gebrauchs aller Glieder ſeines Leibes/ vermittelſt welcher Er ſich ſonſten in ſeiner äuſſerſten Angſt helffen / oder dieſelbe mildern könnte/ die Quaal verdoppelt wird.

Eben mit ſolchen Wüten trachteten die Feinde JEſu durch beſondere Pein nach dem Blut JEſu; drum muſte Er auch innerhalb drey Stunden / nachdem ſie Jhn vor Pilato gebracht hatten/ angeklagt/ verdammet / ſchändlich verſchmähet / und zum letzten dergeſtallt an das Creutz gehefftet werden; Sie richteten Jhn auf die Höhe öffentlich/ daß man Jhn ſehen möchte / gleichwie es gemeiniglich mit den Opffern geſchahe. Das allerheiligſte GOtt-vereinigte Blut ſchoſſe aus ſeinen Wunden / die Schwachheit regierte am ſtärckſten in dem Allerſtärckſten/ ja um ſo viel ſchmertzlicher / weil die Allmacht verhinderte/ Jhme die Empfindlichkeit vor der Zeit zu benehmen; Die zwar an ſich ſelbſt unleidfähige Gottheit ſtärckte die Ohnmacht der Menſchheit/ nicht zur Erquickung/ ſondern nur die Schmertz-Fühlung empfindlicher zu machen; Er fühlte an ſeinem frommen Hertzen/ was aus unſern gottloſen Hertzen gequollen; Sein heiliger Leib/ der reineſte Gottheits-Tempel/ muß wegen Bosheit und Gebrechen der Unſrigen abgebrochen/ die himmliſchen Hände müſſen bezahlen / was ſie nicht geraubet/ für die Hände/ ſo ſie erbauet / ihr aber durch des Teuffels Neid mißrathen haben; Sie geben ihr rothes Blut her / wegen des Apffels/ den der Eva ungehorſame Hand abgebrochen; Für die Ausſtreckung derſelben nach dem verbotenen Baum/ werden ſie am Creutz ausgeſtrecket; Die Strebung nach der Gleichheit GOttes / muſte

deſſen ſelbſt-ſtändiges Ebenbild in der Gleichheit eines Wurms/ büſſen; Die Verlaß- und Unterlaſſung des Befehls GOttes/ machte das weſentliche Wort von GOtt verlaſſen; Die Beglaubigung der Schlangen-Worte konnte nicht anders/ als mit dem Glauben an den durch die eherne Schlange Vorgebildeten / erſetzet werden; Es fügte die Weisheit GOttes alles ſo wunder-eigentlich/ daß nicht der geringſte Verwürckungs-Umſtand ungebüſſet blieben; Die Hoffart des Weibs ward durch des Weibes-Samens Demuth / die Wolluſt vermeinter Göttlichkeit durch den Schmertzen der Gott-Menſchheit erſtattet; Was Eva ſündigte/ büſſte GOttes- und Marien-Sohn; Die Sünde konnte nicht ſo kräfftig verdammen/ als JEſus erlöſen; Ihr Fluch wurde durch den Seegen Abrahä/ welcher für ſie am Creutz ein Fluch worden/ verſchlungen. Daher das Verdienſt der Gottheit ſo viel wichtiger/ als der Verluſt der Unſchuld/ ſo viel Gott-Vollkommener/ denn Adam/ geweſen. O Uberſchwenglichkeit! ein Pfenning wird mit vielen Millionen bezahlet. Es flieſſen vier gantze Ströme aus dem JEſus-Paradieß / da doch ein Tröpfflein genug wäre; Allein / ſolches zeiget von dem Uberfluß ſeiner Liebe. Es will kein Tropffen in dieſem Erlöſungs-Heer zuruck bleiben/ ein jeder will ſein Liebes-Geſchütz löſen/ das Flammen-Gewehr zum Dienſt der Seeligkeit blöſen. Dieſe Himmels-Pfeile laſſen ſich zum Ziel unſers ewigen Glücks zu ſchieſſen nicht aufhalten/ ja die Liebes-Kugeln fahren/ mit Blitz-Geſchwindigkeit / in den Mittel-Punct der ſeeligen Ewigkeit-Scheibe; Die Liebe/ ſo nicht weniger geben kan / als ſie hat / miſſet bey der göttlichen gantz überſchwenglich die Bezahlung nicht nach der Nothdurfft/ ſondern ihrer Unendlichkeit.

Demnach thun ſich gantze Beſtürtzung- und Preiß-Gründe auf/ daß ich nicht weiß/ zu welchem ich ſchreiten/ oder wo ich anheben ſolle: Werde alſo arm für Reichthum/ ſtumm für Preiß-Begier/ matt von überflüſſigen Gedancken / ſolche auszuſinnen. Wie kan ich die Beſtürtzung ausſprechen / die ich/ ſowohlen über dem Leiden des mit göttlicher Majeſtät Vereinigten: Der Erniedrigung des Allerhöchſten/ als dem Wurm-Elend der Herrlichkeit ſelbſt empfinde? Dieſe Betrachtung iſt wie jenes Propheten Meer-Meſſung/ welches immer tieffer und endlich gar unergründlich worden. Wie kan ich aus der beſtürtzenden Mitleidens-Regung entkommen / daß ich mich nicht in einen See ſtürtze / welcher mir alle Worte zerflöſſet/ wann ich JEſu Schmertzen bedencke? Die betrübte Seufftzer ſind die klareſte Ausſpre-

ſprechung meiner Empfindungen; Ein Hertz-eindruckendes Ach iſt hier der beſte Kunſt-Spruch/ das ſchönſte Redner-Bild. Mein Hertz zerflieſſet von Mitleiden/ und windet ſich um dieſe Nägel; bald will ich aus weicheſter Innigkeit das Hertz in die Wunden, bald ſelbige aus äuſſerſtem Bey-Leid in mein Hertz ſchieben/ mir hertzlich ſo viele Hertzen/ als dieſer Nägel-Stiche ſind/ wünſchend/ damit ich in ein jedes eines eindrucken könnte; darneben aber daß ſie voll Balſam-Safft wären/ ſo die Schmertzen lindern/ und meinem ſüſſeſten JEſu wohlthun möchten. Ach mein auserwehlter Heyland! wie gar wird dir keine Erquick-noch Labung gereichet/ du muſt ohne Blut-Stellung ſeyn/ daß dir die Seele mit dem Geblüt ausgehen ſollte; Ach! warum iſt mein Hertz nicht das Wund-Holtz/ oder mein Mund der Blut-Stein/ ſolches zu ſtillen? O wann es ja/ als der köſtlichſte Seelen-Balſam/ die Welt zu erlöſen/ rinnen muß/ warum iſt mir nicht/ wie des Senecæ Liebſten/ auch erlaubet/ meine Adern aus Liebes-Mitleiden öffnen oder ſpringen zu laſſen/ damit ich dir/ mein JEſu! eine treue Sterb-Geſellſchafft leiſten könnte? Allein/ ob mir gleich dieſes nicht/ iſt mir doch erlaubet/ daß ich im Glauben dich und dein Creutz an mein Hertz drückend/ mit Bernhardo deine heilige Wunden grüſſe und küſſe/ oder daß meine Einbildung der Veronicen beſchriebenes Schweiß-Tüchlein ſey/ darein jetzt deine Trauer-hernach Himmel-Geſtallt eingedrucket werde/ daß ich dein Blut mit meinem Mund auffange/ dargegen meine Seele in deine Hände blaſſend/ mich in dieſe Felſen verberge/ worinn ich ſicherer/ als im Himmel bin. O ihr Hölen voll Himmels/ ihr Nägel-Paradieß! Wie gut iſt in euch wohnen/ wie ſanfft ruhet eine glaubige Seele in euch: O ſüſſeſter Schlaff/ der in dem Pflaumen der H. Geiſtes-Taube/ das iſt/ in den Ruhe-Gedancken der Wunden JEſu/ geſchicht! Seeliger Tod/ der ſein Leben an dieſen Nagel hänget! Ach/ nicht allein mein Leben/ auch mein Glück/ Ehre/ Luſt und Wohlfahrt/ alles hänge ich an dieſelbe! Ach/ ja willig und hertzlich gerne ſollte man dieſe Welt/ liebſter JEſu! um dieſen laſſen/ der für uns den Himmel verlaſſen hat; Wann auch noch was köſtlichers/ als der Himmel wäre/ wollte ich es um JEſu willen laſſen; dann das theure Blut iſt unendlich koſtbarer/ als Himmel und Erden.

Ich ſollte wohl fortſchreiten/ und kan mich doch nicht von meinem gecreutzigten JEſu ſcheiden; doch will ich ohne daſſelbige fortfahrend/ durch innigliches Mitleiden aus eigentlichſter Einbildung am Hertzen die Schmertzen fühlen/ welche das grauſame Creutz-einſtoſſen/

und in die Erden aufſetzen / an ſeinen heiligen Händen und Füſſen/ durch die Abwarts-Ziehung des ſchweren Leibes / welchem dieſelbe hätten ausreiſſen mögen/ verurſachet: Zu ſothanen Schmertzen kommt noch die Schande/ daß Er zu Erfüllung der Schrifft/ mitten zwiſchen zweyen Mördern gecreutziget worden. Der GOtt-vereinigte JEſus muſte unter die Ubelthäter, daß wir unter die Engel / als Himmels-Kinder/ gerechnet werden. O der unvergleichlichen Quaal! doch noch unvergleichlichere Gütigkeit JEſu! der/ anbey noch in währendem Fluchen/ für des Verfluchten/ fluchenden Heil arbeitend/ den Fluch von ihm abzuwenden/ ein Fluch worden/ wann er deſſen in der letzten Lebens-Minute/ gleich dem andern/ ſich hätte tröſten wollen. Er wird ſich wie ein armer Wurm haben winden wollen / ſolches aber nicht vermocht haben/ weilen Er weder Hände noch Füſſe an ſich ziehen können/ ja wann Er ſich nur rühren wollen/ werden durch die Anſtoſſung an dem harten Holtz des Creutzes aufgeritzete Geiſſel-Striemen wieder blutend, oder Er von den Dornen ſeiner Crone ſchmertzlich geſtochen worden ſeyn; ingleichen die Blöſe und Kälte der Lufft/ welche in der Höhe überal durchſtreichen können / Ihme auch die Schmertzen der Wunden vermehret. Ach/ mit was Hertz-Schwächung iſt Ihme das unſere Hertzen ſtärckende Geblüt entgangen! O Blut! wann ich an dich gedencke/ ſo wird alles zu Gluth und Flammen! Ach/ mein Erlöſer! **wo ruheſt du im Mittage?** Cant. 1/7. Wo konnteſt du anders dein Haubt hinneigen/ als auf die dornene Crone/ von welchem auch ſein heiliges Blut abfloſſe? Ach/ **ſo treuffelt ihr hohen Himmel von oben/ und die Wolcken** der göttlichen Hände und Füſſe **regnen die Gerechtigkeit**/ in und mit dem Blut zuflieſſend! Falle her auf das Fell meines Hertzens/ du himmliſcher Gnaden-Thau! ja folgend auf die gantze Erden! Verſammle dich unter dem Himmel an einem ſonderlichen Ort/ nemlich in mein Hertz! werde in mir ein Meer der Gerecht- und Seeligkeit! Es errege ſich mit webenden / lebendigen Beweg- und Würckungen! Du Creutz-Paradieß-Strom in vier Haubt-Flüſſe der heiligen Hände und Füſſe zertheilet! Wäſſere/ netze/ ergötze/ friſche und erquicke den Garten meiner Seelen/ ja der gantzen Welt! Ach/ Wunder über Wunder! dieſes iſt der Tag/ **da aufbrachen alle Bronnen der groſſen Tieffen/ da thaten ſich auf die Fenſter des Himmels**/ und kam ein Regen auf Erden/ ein Blut-Regen/ Seegen-Regen und Sünd-Fluth/ in welcher nicht die Sünder/ ſondern die Sünden ertrancken; Die himmliſche Quellen ergoſſen

ſich/

ſich/ das Gewäſſer (Geblüte) nahm über Hand/ und wuchs ſo ſehr/ auf Erden/ daß alle hohe Berge/ alle groſſe Sünden unter dem gantzen Himmel/ bedecket worden: Nicht nur fünffzehen Elen/ ſondern unendlich hoch über alle Sinnen-und Sünden-Berge gienge: Da giengen alle Sünden unter an allen Menſchen/ was ſich reget auf Erden. Alſo ward vertilget alle Sünde/ die auf dem Erd-Boden war / und das Gewäſſer (Geblüte) ſtund auf dem Erd-Boden 1708. Jahre/ wird auch zu Vergebung der Sünden ſo lang/ als die Welt/ ſtehen bleiben.

Du auserwehltes Blut! biſt auch wohl der Brunnen des Lebendigen/ der mich in Gnad und Barmhertzigkeit angeſehen hat; Allein/ GOtt der H. Geiſt muß uns die Augen öffnen / daß wir dieſen Lob- und Erquick-Brunnen ſehen/ wie Hagar: Dieſes iſt der rechte Ber-ſeba und Eyde-Bronn/ bey welchem uns GOtt der Vatter geſchworen / unſer ewiger Freund zu ſeyn. Du Meſopotamiſcher Zeichen-Bronn! laß nicht nur mich/ ſondern auch meine Camele und Angehörige durch die ſchöne Rebecca/ die göttliche Liebe freywillig getrăncket werden. Hier hat der himmliſche Jacob den Stein der Unmöglichkeit abgeweltzet/ daß man vermittelſt der Menſchheit zum Blut-Brunnen kommend/ die verſchmachteten Schäflein aus Liebe erlabet werden; In dieſen Blut-Rinnen liegen die rechte Bunds-Stäbe/ deren in die heilige Hände und Füſſe geſchlagenen Nägel: In dieſen heiligen Fluß werden die Kindlein in der Tauffe geworffen/ und der alte Adam ertrăncket; Dieſen Strom hat der Staab Moſe/ das Geſetz ſchlagend/ in Blut verwandelt: Du heiliges rothes Meer! du wirſt zu zweyen feurigen Rubinen/ Schutz-Mauren/ wodurch wir ins gelobte Land gehen; Unſern Feinden aber/ Tod/ Teuffel und Hölle/ ein Abgrund/ in welchem ſie untergehen. Du liebſter JEſu! biſt der rechte Fels/ mit dem Geſetz oder Staab Moſe geſchlagen / woraus dein quellendes Blut uns den Durſt dieſer Welt-Wüſten löſchet: Du himmliſcher Jordan giebeſt ſichern Paß in das über irdiſche Canaan! Ich will hier eines ſeyn von denen/ welche aus deinen heiligen Händen den Bronnen GOttes mit der Zunge lecken/ und damit tüchtig werden/ das geiſtliche Midian / die Feinde meiner Seeligkeit zu ſchlagen: Ich bin auch lüſtern mit David ſagend: **Wer will mir zu trincken geben**: Zweyſtämmiger Wunder-Held/ und einer aus der heiligen Drey-Einigkeit! du reiſſeſt hindurch/ und bringeſt mir wohl recht dein theures Helden-Blut mit höchſter Lebens-Gefahr: Ich ſage aber nicht/ wie David da-

mahlen/ daß ichs nicht trincken wolle/ ſondern vielmehr auch mit Jhme: **Meine Seele dürſtet nach GOtt! Wie der Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreiet meine Seele / O GOtt! zu dir!** Das alleredelſte alle Gleichniſſe übertreffende Blut iſt mein glückſeeliger Jordan/ der mir freyen Paß durch ſeine Carfunckel-Wellen giebet/ daß ich in Himmel fahren kan: Es reiniget meinen Sünden-Auſſatz/ wie jenen Syrer / ſo ich mich darinnen waſche; Es läſſet das Eiſen auffſchwimmen/ ſo ich alle Beſchwer- und Unmöglichkeit überwinde.

Ach freylich/ du heiliges Blut! biſt die rechte Vertreiberin aller Unmöglichkeit/ der Geiſt aller Werdung/ ein Auszug alles Weeſens/ die alles erſchaffende Himels-Krafft/ unüberwindliche Allüberwindung/ Meiſterin aller Erſinnlichkeit/ die über Natur-würckende Natur/ und inſonderheit eine Beherrſcherin aller Herrſcher zu ihrer Freyheit/ welche glücklich ſind/ wann ſie in die Bande deiner Erlöſung kommend/ ſich von dir leiten laſſen! O Meer-Sand-reicher Erlöſungs-Schatz! oder vielmehr ein Meer unergründlicher Verkündung/ welches unter der Schwelle deines heiligen Leibes / liebſter JEſu! heraus fleuſſet/ ſo nicht nur die Meſſung etlicher tauſend Elen / ſondern nach Uberſchlagung der gantzen Ewigkeit von unerreichlicher Höhe/ Tieffe/ ja aller Welt unergründlich iſt. Dein Geiſt fragt mich: Haſt du es geſehen/ du Menſchen-Kind? Ach freylich hab ich es geſehen/ mit den Augen des Glaubens/ der Seelen/ des Gewiſſens/ auch in der ſelbſten Erfahrung und Erkänntlichkeit! O Meer der Güte und Allmacht! O Fluß der verdienſtlichen Würdigkeit! ſo in dieſes Meer/ und von einem Meer in das andere/ einem Abgrund in den andern/ dem Meer oder Abgrund unſers Elends oder Verderbens/ in das Meer der göttlichen Liebe und Erbarmung flieſſet! das auch allen heilſam/ ja wo dieſer Strom hinflieſſet/ geſund werden und leben ſollen. Ach/ komme auch zu mir/ du belebender Lebens-Strom! du Heil-bringender JEſus-Fluß! belebe mein innerſtes/ dir allein leben zu können! Jch weiß/ noch will von keinem Leben/ als dieſem/ das von und in dir iſt/ wiſſen: Du für mich sterbender Lebens-Fürſt! geuß aus deinen Geiſt in deinem Blut/ über deine Söhne und Töchter/ Knechte und Mägde! Laſſe die Geiſtes-Quellen vom Hauſe des HErrn heraus gehen in den Strom Sittim (den Haubt-Dorn-Bach) ſo ſich aus deinem Heil-Haubt ergieſſet! Ach! wirff mich gar in das Meer deines heiligen Blutes/ wie den Jonam/ daß ich von dem Wallfiſch deiner Liebe/ welcher dieſes Meer wallend und ſiedend machet/ verſchlungen werde/ ſo will ich auch beten

zu dir/

zu dir/ im Leibe dieſes Fiſches/ ja aus dieſer himmliſchen Höhle ſchreien; Ich will Danck opffern/ und mein Gelübde bezahlen/ wann du mich in die Tieffe/ mitten in dieſes Meer wirffeſt/ daß die Blut-Fluthen mich umgeben/ auch alle deine Heils-Wogen oder Wellen über mich gehen; Laß mich zu der Barmhertzigkeit Berg-Gründen hinunter ſincken/ und deine Güte daſelbſt verriegelt halten ewiglich/ der du herrſcheſt von einem Uberſchwenglichkeit-Meer biß zum andern/ und von den Waſſern an der Welt Ende! Du unvergleichliches/ doch allen Gleichnüſſen heiliger Schrifft/ gleichendes Blut Chriſti! du biſt das rechte Bethesda/ Almoſen- oder Barmhertzigkeits-Teiche / worinn ſich alle Sünden-Krancke/ Blinde/ Lahme/ Dürre/ Gebrechliche legen/ erwartend/ biß das Waſſer der Reinigung durch den H. Geiſt zur Empfindung der Krafft/ bewegt wird; Dann ohne den H. Geiſt kan man JEſum keinen HErrn nennen/ noch die Krafft ſeines Bluts zum Heil genieſſen.

Dieſes angenehmſte helle Waſſer löſchet alle Welt-Wolluſt in mir aus/ mich wie ein ſchöner Silber-Fluß ergötzend/ welcher mich zugleich mit ſeinen Lieb-ſchaumenden Wunder-Wellen/ in den Port der Seeligkeit führet. In dieſem Spiegel-Bach ſehe ich meine Schuld erſauffen/ und meine Unſchuld an Tag kommen. Ich ſehe darinnen meinen Wunſch erhöret / das Verlangen erfüllet/ meine Worte mit Weſen/ die Gedancken Wercke/ meinen Streit Siege/ ja alles Beginnen in dem allerglücklichſten Gewinnen gelingen und prangen / wie ſollte mir es dann nicht eine klare Freuden-Quelle ſeyn? Das Saam-Körnlein meines Vertrauens in dieſes Waſſer gelegt/ wird ſo groß/ daß ich darinnen Wurtzel/ Stamm/ Aeſte/ Zweige/ Laub/ Blüthe und Früchte des gantzen Baums meiner Glückſeeligkeit erſehen kan. In dieſem klaren Waſſer ſpiegeln ſich mir die Thüren des himmliſchen Jeruſalem. Es funckeln darinnen die Sterne der ewigen Freuden/ indem es durch die Sonne der göttlichen Wonne/ von den Strahlen künfftiger Herrlichkeit/ helle gemacht wird. Ich habe darinnen die Verſicherung desjenigen/ das kein Aug geſehen/ aus dem Anſchauen deſſen/ der alles in allem iſt/ die allergröſte Vergnügung/ ja mein Leben voll Seegen/ das Thun glückſeelig/ meine Reiſe von den Engeln begleitet/ die Grabes-Höhle voll Himmel/ ja meine Seele zeitlich und ewig voller Seeligkeit. Wen dürſtet/ der komme/ auch wer da will/ der nehme umſonſt/ das Waſſer des Lebens! Ach/ mich düſtet nach dir/ ſüſſeſter JEſu! darum komme ich im Glauben/ aus deinen heiligen Händen und Füſſen/ wenn mir die Gnade zu Theil wird/ im heiligen

Abend-

Abendmal zu trincken/ ja ich will das Waſſer des Lebens umſonſt aus deiner pur lautern/ bloſſen/ reinen/ vollkommenen Gnade nehmen/ dieſe ſolle meine klare Quelle ſeyn/ aus welcher ich / nemlich von deinen Wunden und Blut / durch vollkommen-alleiniger GOttes Gnade/ Leben/ Heil und Seeligkeit erlangen will: Du heiliges Blut! biſt wie die groſſe Waſſer-rauſchende GOttes-Stimme/ die uns bey GOtt immerdar vertritt und verbittet; ja das gläſerne/ cryſtallene/ vielmehr diamantene Meer vor GOtt ſtehend/ in welchem wir unſere Kleider der Gerechtigkeit waſchen und hell machen können/ in dem Blut des unbefleckten/ unſchuldig-erwürgten Gottes-Lammes/ ſo uns leiten wird zu den lebendigen Waſſer-Bronnen ſeiner Gottheit und Seeligkeit.

So viele Schmertzen aber der liebſte Heyland an dem Creutz in Vergieſſung dieſer köſtlichen Blut-Quellen am Leib/ hat Er doch noch viel gröſſere geiſtliche Angſt an der heiligen Seelen ausgeſtanden/ als die da mit der Welt/ dem Teuffel/ als dem Fürſten derſelben/ dem Tod und der Sünde/ der Urſach des Todes zu ſtreiten gehabt; O unſchuldigſter HErr JEſu! wie ſchwer haſt du mit Leib und Seele für unſere Seeligkeit gearbeitet! Kan eine einige Sünde/ und daherige Empfindung des Zorns GOttes/ oder Verſuchung des Teuffels/ ſolche Höllen-Angſt verurſachen; Was muß dann der liebſte Heyland empfunden haben/ welcher aller Welt Sünden/ und daher entbrannten Zorn GOttes auf/ ja die gantze Macht aller hölliſchen Geiſter wider ſich gehabt? O der groſſen Liebe Chriſti/ welche Ihn zu dieſem allen bewogen/ und ſeiner groſſen Freygebigkeit/ nach welcher Er ſo vieles für uns gegeben! War denn GOtt ſo zornig/ ſein Gericht dergeſtallt ſo ſtrenge/ die Erlöſung der Menſchen ſo koſtbar/ oder aller dieſer ſauren Wercke durch den Sohn GOttes ſelbſten zu verrichten nöthig? Ja freylich/ wie denn die Erfahrung lehret/ daß man leichter was einreiſſen denn aufbauen / und eine Fackel genug/ eine gantze Stadt in die Aſchen zu legen/ welche ohne viele Zeit/ Arbeit oder Unkoſten nicht wieder erbauet werden kan. Aber O allergerechteſter Richter! wie gnädig wareſt du gegen die Sünder/ und hart gegen deinen unſchuldigen einigen Sohn? Er war in groſſer Verachtung gebohren/ bald hernach durch der Welt Verfolgung verjaget/ ja ſo viel/ als ſein heiliger Leib/ auch ſeine Beſchwerung/ Armuth und Schmertzen gewachſen/ biß Er endlich durch einen ſeiner Jünger ſeinen Feinden verrathen und alſo gemartert an das Creutz gebracht worden. Iſt wohl etwas wunderbarlicher/ denn dieſes? Die Freygebigkeit ward verkaufft/ die

Frey-

Freygebigkeit gebunden/ die Unſchuld verklagt/ die Gerechtigkeit verdammt/ und das Leben getödtet! Weiter/ des Vatters Weisheit verſpottet / ſeine Macht geſchlagen / die Schönheit beſudelt/ auch ſeine Herrlichkeit nicht nur mit Schmach und Schimpff verdunckelt / ſondern GOtt ſelbſt auf den Backen geſchlagen/ gegeiſſelt/ ans Creutz gehefftet/ der Welt zum Schau-Spiel öffentlich dargeſtellet / ja was noch mehr/ GOtt ſtarb gar nach ſeiner Menſchheit.

Stehe nun ſtille/ meine Seele! denn du vermagſt für Verwunderung nicht ferners fortzugehen. HErr! ich hörte dein Wort/ und mir ward bange/ ich ſahe deine Wercke/ und ward betrübet/ ich erſchrack/ und meine Lippen zitterten/ Hebr. 12/21. Gewißlich ſind unſere Kräfften zu ohnmächtig/ daß ſie dieſe heilige Geheimnüſſe/ wegen ihrer unermäßlichen Höhe nicht erreichen/ noch dero grundloſe Tieffe ergründen können; Kaum mögen ſie davon lallen / dieſelbe gleichſam im Traum überlegend/ indem ſich Königreich und Gewalt dafür entſetzen; Stehe derowegen/ ſag ich noch einmal/ hier ſtille/ meine Seele! deine träge Gedancken auf den Mann **voller Schmertzen und Kranckheit**/ wie Jhn Eſaias Cap. 53/3. nennet/ richtend / halte ſeine bloſſe Armuth für deinen reichſten/ köſtlichſten Schatz/ und bitte Jhn/ daß/ da Er nun **mit Ehre und Herrlichkeit gekleidet**/ Pſalm 104/1.2. dich mit dem Glantz ſeiner Gnaden / als einem Kleide zieren wollen. Wirff weg alle Ergötzlichkeit der Welt/ alles dein Verlangen einig auf deinen gecreutzigten Heyland richtend/ damit du alſo mit deinen nackenden Armen denſelben umfangen/ und mit freyer Liebes-Neigung diejenige Hände küſſen mögeſt / welche aus groſſer Gütigkeit ſich um deinet willen an das Creutz nageln laſſen. Siehe/ wie die Purpurrothe Bächlein von ſeinem Leibe flieſſen/ und eile zu ſchöpffen / bevor dieſe Brunn-Quelle verſincke: Ach! lauffe in dieſe bloſſe Arme/ welche zu deiner Umfahung ausgeſtrecket ſind/ auf daß du keines von denen ſeyeſt/ davon der Prophet Eſaias ſaget: **Jch recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volck/ welches ſeinen Gedancken nach wandelt/ auf einem Weege/ der nicht gut iſt**/ Eſ. 65/2. Schaue Jhn an/ als durch die eherne Schlange vorgebildet/ ſo durch das Anſehen den Stich der alten Schlange/ des Teuffels/ heilet; Nimm deinen Heyland in Betrachtung des geſchlagenen Felſen/ welcher Waſſer und Blut von ſich gegeben; wie Moſen/ der ſeine Arme zur Erhaltung des Siegs für ſein Volck/ gen Himmel ausſtrecket; Die wahre Rahel/ welche ſich über deiner neuen Geburt

todt gearbeitet; den andern Athem / aus deſſen blutiger Seite ſeine Braut geſchaffen worden; Simſon / welcher durch ſeinen Tod die Feinde umbringet; Den wahren Eliam und Eliſam / der ſich zu Belebung der todten Kinder über dieſelbe ausſtrecket / und da er todt war / die Welt zum Leben auferwecket; Salomon / welcher einen vollkommenen Frieden zwiſchen GOtt und Menſchen gemacht; Das wahre Oſterlamm / deſſen Blut für dem Verderben befreyet hat; den in die Höhe aufgerichteten Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / durch den alles verſöhnet / ja welcher begierig iſt / unſere an der Erden klebende Gedancken in die Höhe / und uns aufwarts durch die güldene Stricke ſeines Bluts zu bringen; In deſſen Händen wir eingegraben / ſeinem Hertzen eingeſencket / auch in Haut und Fleiſch ſeiner durchſtochenen Glieder eingeſchrieben ſind.

Schaue Jhn an / meine Seele! wie Er ſich / uns gantz zum Nutzen / dergeſtallt dahin gegeben / daß von der Scheidel ſeines Haubts biß auf die Fußſohlen / kein Theil ſeines heiligen Leibes ohne Blut und Wunden iſt. Aber / O König der Ehren! was haſt du gethan / womit du ſolches verdienet? Pilatus konnte keine Urſach des Todes an dir finden / ich gleichfalls keine / denn allein den Uberfluß deiner Liebe / und meine Sünden / die dich alſo geängſtigt haben. Meine Sünden / deines Vatters Haß wieder dieſelben / deine Liebe gegen mir / auch dein Gehorſam gegen Jhn / wurffen allen dieſen Jammer auf dich / wie GOtt aus dem Munde des Propheten ſagt: **Er iſt aus dem Lande der Lebendigen hinweg geriſſen / da Er um die Miſſethat meines Volcks geplagt war /** Eſ. 53/8. Pilatus / Caiphas / und alle übrige Richter / Peiniger oder Scharff-Richter / denen wir dieſe verfluchte Grauſamkeit beymeſſen / ſeyn allein die andere werckzeugliche Urſachen; ich aber bin die fürnehmſte Urſach alles deſſen geweſen. Dieſe Nägel / Ruthen und Blut-Ströme ſind immerwährende Gedenck-Mahle meiner Ubertrettung / ich kan es auf niemand anders ſchieben ſondern muß / wie dorten Nathan zu David ſagte: **Du biſt der Mann des Todes!** bekennen / daß ich es bin / ſo Jhn alſo gequälet. Ich hatte mißhandelt / und mich durch Uberfüllung kranck gemacht / du aber / mein liebſter Heyland! muſteſt die Straffe leiden / und den bittern Tranck einnehmen; du faſteteſt in der Wüſten / ſchwitzteſt im Oel-Garten / und bluteteſt für mich am Creutz; Alſo lidte das Haubt für die Glieder / welches es für ſich ſelber nicht nöthig hatte; Eben wie ſich öffters an unſerm Leib begiebet / daß ſich ein Glied deſſelbigen

bigen/ wenn man das andere curiren will/ etwas leiden muß; dergeſtallt muß ich mich ſelber für den Urſprung aller deiner Angſt/ Kranckheit/ Schmertzen/ und deines Tods erkennen. Ach/ daß ich mich doch in Threnen verwandeln/ und damit deine Wunden waſchen/ oder die Striemen/ ſo ich dir gemacht habe/ baden könnte!

Derowegen ſiehe an/ O mein GOtt! wie ich nun nicht allein aus Traurigkeit/ ſondern wegen Mangel gnugſamer Traurigkeit/ über dein Leiden zu dir ſeufftze/ nichts mehrers wünſchend/ denn daß ich dich alſo ehren und mich verachten möchte / wie wirs beyderſeits würdig ſind; du/ wegen deiner Liebe/ und ich / wegen meines Ungehorſams. Du wuſteſt/ wie dieſe Liebe dir dein Leben koſten würde/ dennoch wollteſt du nicht ablaſſen/ mich zu lieben; darum ichs billich/ daß/ nachdem du um meines Ungehorſams willen geſtorben/ ich mich ſelber verachtend/ mit meinen Miſſethaten/ die Urſach deines jämmerlichen/ ſchmertzlichen Todes zu ſeyn achte. Ach gütigſter HErr! was konnteſt du mehr für uns thun/ oder ein klärers Zeugnis deiner Liebe / als durch die häuffige Vergieſſung deines Bluts für die Feinde/ und erdultete Marter für diejenige / die ſo grauſamlich mißhandelt hatten / geben? Wir waren eine Art verlohrner/ verdammter Sünder/ ſobald wir nur gebohren/ auch von Natur Kinder des Zorns: Uber dieſes/ nebenſt den Fehlern unſerer Natur häuffen wir doch durch fürſetzliche Sünden ohne Unterlaß den Zorn auf den Tag des Zorns/ nichts deſtoweniger hat dich deine Barmhertzigkeit bewogen/ dieſe Marter/ um unſert wegen auf dich zu nehmen; der Unſchuldige wollte für die Schuldige/ der Herr für die Knechte die Schmach leiden/ nicht um eigenen Nutzens willen / ſondern ſtatt derjenigen tragen / welche es verwürcket; ohne einiges Verdienſt/ allein nur von ſeiner Barmhertzigkeit und Liebe darzu bewogen/ würdigte Er uns der Beſuchung aus der Höhe/ die wir ſo ferne/ dieſe Barmhertzigkeit oder Liebe zu verdienen/ waren/ daß wir derſelben weder achteten noch begehrten/ als ſie uns wiederfahren. O Liebe/ die du nicht allein ſüſſe an dir ſelber biſt / ſondern auch alle Dinge verſüſſeſt / warum tobeſt du ſo greulich wider die Bruſt deſſen/ daher du doch das Leben empfangen? Warum biſt du gegen alle ſonſten ſo ſüſſe/ und nur dem grauſam/ der dir Glantz und Leben giebet? Gewißlich/ liebſter Erlöſer! ich halte mich für die Marter und Pein/ ſo du um meinet willen gelitten/ dir mehr / als wegen aller andern Wohlthaten/ verpflichtet. Demnach wie mit deiner unendlichen Güte nichts überein kommt / denn Wohlthat zu erweiſen:

Alſo iſt auch deiner unendlichen Glückſeeligkeit nichts fremder / denn Elend leiden ; daher erſcheinet / daß ich dir mehr wegen der Art oder Weiſe dieſer Wohlthat / als für die Wohlthat ſelber verbunden bin.

HErr! ſiehe auf mich durch die Wund-Löcher deiner Wunden / auf daß ich die Frucht deines Leidens empfindend / dir ein Lob-Opffer bringe. Ich ehre / bete dich an / und preiſe deinen heiligen Namen / O HErr JEſu Chriſte! dir eine gantz demüthige / Hertz-gründliche Danckſagung aufopfferend / dieweilen du mich alſo geliebet / mit deinem allerheiligſten Blut von Sünden abgewaſchen / und bey dem himmliſchen Vatter ausgeſöhnet haſt; Sey derowegen ewiglich gebenedeyet / du gütigſter Erlöſer / Verſöhner und Seeligmacher des menſchlichen Geſchlechts! Du Uberwinder des Teuffels / Zerſtörer des Todes / und Erneurer des Lebens! Ach / was hält dann unſere Hertzen auf / daß ſie nicht zu dir lauffen mögen? Sollen wohl einige Feſſel oder Ketten ſo ſchwer und ſtarck ſeyn / daß ſie uns verhindern können / da doch alle Sachen in dieſer Welt viel zu gering / unſern Gang zu hemmen? Wer kan ein leichtes Stroh oder Stein in der Lufft halten / daß ſie nicht zu ihrem natürlichen Ort kommen? Warum ſoll dann die leichte Spreu dieſer Welt (dann alles darinnen mag nichts mehrers geachtet werden) einen Tritt von unſerer eilfertigen Zuflucht zu dir / unſerm End-Zweck-Ziel vollkommener Glückſeeligkeit / und dem Mittel-Punct unſerer Seelen aufhalten? Kommet derohalben zu Ihn / alle hungrige und durſtige Seelen! Dieſes iſt das Mehl und Oel der Wittwe / welches nimmermehr abnehmen kan / 1. Reg. 17 / 16. Der verborgene von Moſe geſchlagene Felß / aus welchem Waſſer-Ströme des Lebens heraus flieſſen / Exod. 17 / 6. Alle / die ihr Mißfallen an der ſündlichen Geburt habt / gehet hin / wo ihr neugebohren werdet / Joh. 3 / 3. Kommet / ihr geängſtigte Gewiſſen / zu dem barmhertzigen Samariter / Luc. 10 / 33. 34. ja alle ihr Arme oder Nothleidende / Er wird euch reich machen und helffen! Kommt alle her / die ihr mit GOtt gern verſöhnt ſeyn wollt! Dieſes iſt das vollkommene angenehme Opffer / welches nicht wie Abels Blut um Rache / ſondern für alle Ubelthäter um Verzeihung ſchreiet: Allein durch dieſe Pforte müſſen wir in Himmel: Dieſes iſt der Kaſten Noah / in welchen wir müſſen eingehen / wenn wir wollen erhalten werden / ja es iſt der Pallaſt des Friedens: Dieſes iſt meine Ruhe ewiglich / hier will ich wohnen / denn es gefället mir wohl / Pſ. 132 / 14. So lobe nun den HErrn / meine Seele! und was in mir iſt / ſeinen heiligen

Namen/ Pſ. 103/ 1. Mein Hertz/ Sinne/ Verſtand/ Gedancken/ Gedächtnis/ Wille/ Begierden/ Verlangen/ Einbildungen/ Bewegungen/ Kräffte/ Neigungen/ Odem/ Stimme/ Seufftzer/ Bluts-Tropffen/ Puls-Schläge/ Fleiſch/ Blut/ Marck/ Bein/ alles/ was in und an mir iſt/ ſage Danck ſeinem heiligen Namen/ und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat. Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum/ den Gecreutzigten! Vergiß ich dein/ O JEſu! ſo werde meiner Rechten vergeſſen! Du biſt mein ſüſſeſtes Vergiß mein nicht/ mit deinen himmliſchen fünff Wunden-Blätlein in mein Hertz gepflantzet/ du wächſeſt und blüheſt darinnen mit unverwelcklicher Schöne und Lieblichkeit; dein Geiſt und Blut ruffet mir alle Augenblick in meine Ohren/ vergiß mein nicht.

Nachdem nun JEſus ſo grauſamlich gecreutziget war/ da beſchimpfften und läſterten Jhn die Hohen-Prieſter/ Schrifft-Gelehrten/ Phariſäer/ der gemeine Hauffe/ ſo vorbey gienge/ ſamt den Kriegs-Knechten/ die Jhn marterten/ und einer von den Mördern/ die mit Jhm gecreutziget waren; Sie raubten Jhm ſeinen guten Namen/ und ſchändeten ſeine Lehre/ dann etliche ſagten: Wie ſchön zerbrichſt du den Tempel/ und baueſt ihn in dreyen Tagen; Andere: Steige herab vom Creutz/ ſo wollen wir dir glauben; dieſer rufft: Er hat andern geholffen/ und kan ſich ſelbſt nicht helffen; Ein anderer: Biſt du GOttes Sohn/ ſo ſteige herab vom Creutz; und weiter: Er hat GOTT vertraut/ der erlöſe Jhn nun/ lüſtets Jhn/ denn Er hat geſagt: Jch bin GOttes Sohn. Alſo umringeten viele Wölffe das gebundene/ unſchuldige Lamm/ welches ſich zu todt blutete/ zur Erfüllung der Weiſſagung von Jhm: Viel Hunde haben mich umgeben. Stimmeten demnach überein die Schrifft-Gelehrten/ als Lehrer des Geſetzes/ die Aelteſten/ Vorgeſetzte/ oder Obrigkeit des gemeinen Volcks/ ſamt den Phariſäern/ ihren geiſtlichen Prälaten/ denen folgte der gemeine Pöbel/ und geſellete ſich zu ihnen. Hatte Er demnach/ für alle leidend/ alles wider ſich/ auch ſolcher Geſtallt/ daß bey ſo groſſer Menge nicht ein einiger geweſen/ welcher Jhn für den Heyland bekennen wollte. Womit GOtt anzeigte/ wie unſere Erlöſung allein von ſeiner lautern Gnade herkomme/ ſogar/ daß nicht ein einiger/ ſo ſich derſelben nicht unwürdig erzeiget hätte. Dann etliche verfolgten Jhn aus leichtfertiger Boßheit/ andere verlieſſen Jhn aus Furcht/ die übrigen hieltens mit beyden/ und

achteten Ihn nicht indem ſie Ihn aus Miß-Gunſt nahmen/ daran Ihm am meiſten gelegen war.

Es geſchahe aber ſolches alles nicht ohn ein ſonderbahres heiliges Geheimnis/ daß unſer JEſus durch die Jüden den Heyden überantwortet; erſtlich von jenen/ hernach von dieſen verdammet/ ohne Unterſcheid von beyden verfolgt und getödtet worden. Gleichwie aber ein Menſch Mitleiden mit denen/ die das/ was Er/ leiden/ empfindet/ und keiner ſo gottloß/ noch des Todes werth iſt/ über den man/ wann er jetzt ſterben ſollte/ ſich nicht erbarmet; alſo wird auch ein gutes Gemüth Traurigkeit über diejenigen zeigen/ die in Noth und Bekümmernis ſind/ weil kein menſchlich Elend/ ſo uns nicht auch begegnen könnte. Nichts deſtoweniger ergötzten ſich dieſe Höllen-Miß-Geburten nicht nur über Chriſti Leiden und Tod/ ſondern gebrauchten ſich auch allerley böſer Mittel/ ſeinen guten Namen oder Lehre in Verachtung zu bringen/ nach Art ſolcher Leute/ die in Ermangelung der Tugend/ bey habender Gewalt/ ſich nur ſelber erhöhen/ und andere unterdrücken wollen; Solcher Geſtallt gienge es eben dem frommen JEſu/ bey deme/ wann derſelbe noch was mehrers zu verliehren gehabt/ ſich die Juden gerne bemühet/ wie ſie Ihme ſolches entwenden möchten; ſintemalen Er in ſo groſſer Angſt noch auf allen Seiten ſtatt des Mitleidens angefochten worden/ und wie ſonſten in aller Trübſaal das Mitleiden ein Troſt/ verdoppelte es Ihme die Laſt/ bey ſo groſſer Angſt noch verſpottet zu werden. Von Natur begehret doch ein jeglicher Menſch/ wann er leiden ſolle/ daß man Mitleiden mit ihme/ und wenigſt den Wunſch oder Willen/ dafern es am Vermögen mangelt/ für ihn zur Hülffe/ haben ſolle; Aber bey dieſen Teuffels-Ketten-Hunden ward alle menſchliche Empfindung bey Seit geſetzet/ indem ſie alle ihre Ergötzung an ihrer eigenen verübten Grauſamkeit und dem Elend des HErrn JEſu fanden. Gleichwie aber einem frommen Hertzen die Freude ſeiner Feinde über ſeinen Tod ſchmertzlicher/ als derſelbe an ſich ſelbſt iſt/ den Tod weniger/ denn dergleichen Verſpottung achtend/ auch mit Schmertzen zu leben ärger denn der Tod/ daraus kan man urtheilen/ was es dann erſt in Schanden zu ſterben ſey; So konnten auch dem liebſten JEſu dieſe rottiſche Schmäh-Worte um ſo viel empfindlicher fallen/ weilen Er mehr als andere/ das Wieder-Spiel verdienet. Dann in allem Elend erleichtert es den Schmertzen ſehr/ wann wir denſelben gegen dem begangenen Fehler vergleichen mögen. Nachdem aber unſer Heyland dieſe Verſchmähung mit keinem Fehler/ ſon

ſondern vielmehr ſeiner Unſchuld und unſchätzbaren Verdienſt zu vergleichen hatte/ war Er deſto betrübter darüber/ oder vielmehr wegen der Bosheit derer/ von denen ſie herkam. Abſonderlich vermehrte die Liebe Chriſti für der Menſchen Seeligkeit Ihme ſeine Schmertzen/ ſehend/ daß ſein Verdienſt ſeinen Peinigern nicht zu Gut komme; ja es war Ihme ärger/ als der Tod/ daß ſeine Feinde keinen Nutzen von ſeinem Tod annehmen wollten; Ebenmäſſig wie ein Freund ſeine Arbeit/ die Er für einen andern thut/ nicht ſo hoch achtet/ als ſo Ers bey demſelben umſonſt oder unangenehm befindet; Ja wie eine fromme treue Mutter ſich mehr über die Unartigkeit des Kinds/ als der in deſſen Geburt ausgeſtandenen Schmertzen bekümmert.

O gecreutzigter JEſu! am Creutz liebe/ anbete/ und glaube ich an dich / der du dich ſelber für mich an das Creutz und in den Tod gegeben! Was hat ein Menſch mehr/ als Reichthum/ Ehre und Leben/ welches alles du/ mich am Creutz erlöſend/ geſchencket/ indem/ der du alle Dinge erſchaffen haſt/ nackend an dem Creutz gehangen/ dich unter ſchnöde/ verdammte Miſſethäter rechnen laſſen / und für keinen Raub gehalten/ GOtt gleich zu ſeyn. Auf daß ich aber die mir erworbene fürtreffliche Wohlthaten nicht verliere/ ſo beuge ich meine unwürdige Seele nieder zur Erden zu dir/ nicht wie die boshaffte Juden thaten/ daß du vom Creutz herab ſteigen ſolleſt/ ſondern hertzlich zu dir ſchreiend/ daß du mich aufrichteſt/ und an dir anheffteſt/ ſintemalen diejenige/ welche dich lieben/ an nichts mehr erkannt werden/ als wann du denſelben einen Theil deines Leidens / nicht dir ſelber / ſondern ihnen zu helffen / mittheileſt. Ach liebſter HErr JEſu! mache mich loß von meinen Sünden/ und der Macht meiner geiſtlichen Feinde/ erlöſe mich von der betrüglichen gottloſen Welt/ dem lieb-koſenden Gewalt meiner eigenen Begierden/ welches beydes der mächtigſte und ſchnödeſte Gewalt iſt / beſchütze die Würdig- oder Herrlichkeit meiner Seelen/ daß ſie meiner fleiſchlichen Luſt nicht dienſtbar ſey/ noch mich durch ihre falſche Ergötzung des Lebens/ oder die betrügliche Falſchheit gefangen nehme/ noch daß ich wie ein blinder Hund thue/ der an einem jedem Ding/ ſo man ihm in den Mund ſtecket/ in Meinung/ dieſes ſeiner Mutter Bruſt ſey/ ſauget: Befreye mich von Veränderung der Begierden/ eitler Hoffnung/ Furcht/ deinem Zorn/ und von deſſen unabſcheidlichen Gefährden/ dem ewigen Tod! Laß ein Tröpfflein deines Bluts in meine Seele herab tropffen/ auf daß ich ſie deinem Vatter zu vollkommener Gnugthuung aller Sünden vorſtellen möge!

Theile

Theile mir/ deiner armen Magd/ die Frucht deines Todes mit/ hier zur Gnade/ und dort hernach zur Herrlichkeit; Abſonderlich verleihe mir Vermögen und Verlangen / dieſen deinen letzten Exempeln nachzufolgen/ darinnen da gantz wunderbar biſt / da du/ wie im Leiden; alſo auch dem Gehorſam deines Vatters zunehmend / beydes deine Liebe gegen uns und deine unüberwindliche Gedult / ſamt der Demuth in dir ſelber erwieſen : Jngleichen das Vermögen / oder zum wenigſten / Verlangen in Bewerckſtelligung ſothaner Nachfolge deiner Exempel; Betrachtend/ wie es die gröſſeſte Herrlich- oder Glückſeeligkeit ſey/ nach welcher ein Chriſt trachten kan/ dir ſo nahe/ Vermög deſſen / was du uns befohlen / da du geſagt haſt : **Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben / daß ihr thut/ wie ich euch gethan habe** / Joh. 13/15. in der That gleich zu werden / als du es uns nach der Natur worden biſt/ damit ich mit allen Menſchen Liebe/ Gedult und Frieden/ ſowohlen in Vermeidung der Gelegenheit zum Zorn oder Haß (welches das beſte Mittel zur Verdeckung meiner Gebrechen/ obſchon nicht derſelben gäntzliche Heiligung iſt) halte/ als in Vertragung / wenn ſie fürfallen / mitten in dem Gedränge oder Hauffen dieſer Welt/ umgeben mit Drachen/ und trettend auf Scorpionen/ ich meyne/ mitten in dem gefährlichen Umgange mit gottloſen Menſchen/ auch wieder alle fürfallende Gelegenheiten. Dann wie man keinen Baum für unbeweglich halten mag / wann ihn kein Wind bewegt / noch das Holtz / bevor ein Feuer darzu kommt / für unverbrennlich : Alſo iſt auch kein Menſch für ungedultig zu achten/ der/ bevor ihm was Wiedrigs begegnet/ nicht mit den Zähnen knirſchet/ rauſcht oder ſchaumet/ daher man ohne dergeſtalltige Gelegenheit nichts davon urtheilen darff.

JEſus hat uns aber den Frieden gleichſam Teſtaments-Weiſe verliehen / daß wir demſelben nachjagen / und ihn ergreiffen ſollen; Nachjagen / wenn wir andern / ergreiffen / ſo uns dieſelbe Ubels gethan haben. Darum laſſe mich auch nicht unruhig werden / wann meine Freunde mich verlaſſen / weilen du nicht nur von deinen Bekandten / ſondern deinen Jüngern / ja gar von deinem himmliſchen Vatter und folglich von dir ſelber / nemlich deiner Gottheit / in Troſt und Erquickung biſt verlaſſen worden / daß ich ſo wohlen/wann die Menſchen mir in meinem Stand oder Ehre Schmach und Unrecht thun / den Frieden nicht brechen mögen / ingedenck / daß Du / da deine

böſe

böſe tödtliche Verfolger alle Grauſamkeit und Schmach an dir verübend / die ſchröckliche Gottslåſterung / welche deinem Hertzen viel ſchmertzlicher / als die Någel an deinen Hånden und Füſſen ware / ausſpeyeten / für dieſelbe gebeten; Jngleichen / da Du wol unterlåſſeſt deine Freunde zu tröſten / oder über etwas / das dir angethan wurde / zu klagen / bekümmerſt Du dich um deiner Feinde Seeligkeit / mehr betrübt um deine Feinde als Freunde / ja deine eigene Schmertzen. Noah verfluchte den Sohn / welcher über ſeine Blöſe gelachet; Eliſa die Kinder / die Jhn einen Kahl-Kopff geheiſſen; Du aber bateſt über diejenige / die dich nicht nur entblöſend / auch ihre Luſt an deiner üblen Geſtallt / ſondern auch an deinem Tode hatten. Wann uns ſonſten eine geringe Schmach oder Unbilligkeit angethan wird / muß man uns gemeiniglich / bis die Zeit der Einbildung des Schmertzens vorüber / Ruhe gönnen; Wir fordern auch wohl Gnugthuung / Demüthigung / oder zum wenigſten Erkanntnis der Unbilligkeit / wordurch wir viel eher eines andern / als unſern eigenen Tugenden zu kurtz thun; hergegen arbeiteteſt Du / allerliebſter Heyland! mitten in der höchſten Schmach / worinnen Du kein Glied rühren konnteſt / doch durch deine Lippen ihnen Gutes zu thun.

Weilen ich dann befinde / daß der Wille des Menſchen ſo irrig und verkehrt iſt / ſo verlaſſe ich meine Begierde / mich gåntzlich / O JEſu! deinem Willen ergebend; Jch bitte aber auch / O HErr! gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde / noch meinem eigenen Willen / ſondern thue mir / wie dirs gefållet / ſintemahlen einem elenden Menſchen ſicherer iſt / ſich dem Willen GOttes zu befehlen / als wenn GOtt den Willen des Menſchen / oder einer dem andern dergeſtallt müſte befohlen ſeyn. O allerliebſter HErr JEſu / Du Seeligkeit meiner Seelen! ſiehe / ich komme zu dir / als die allerårmſte Creatur / ich mache mich zu den Båchen deiner Barmhertzigkeit / den ſüſſen Strömen deiner Gnade / und der wahren Sonne der Gerechtigkeit / derer Strahlen ſich über die gantze Welt ausbreiten / ein groſſes überflüſſiges Liecht über alle ausgieſſend / die ihre Augen nicht zuſchlieſſen; Hier werffe ich / O HErr! meine unwürdige Seele zu deinen Füſſen nieder / ich verſpotte dich nicht / ſondern lobe und bete dich an / und weine über deine Leiden. Ach HErr! der Du mit deinen Feinden Mitleiden hatteſt / ſey nicht hart gegen die / ſo dich demüthig bitten; der Du bateſt für deine Feinde / bitte auch (bitte ich hertzlichſt) vor deinem Vatter für die / ſo dich bitten / deine Stim-

Stimme für mich ohne Auffhören / daß Er mir verzeihen wolle / erhebend.

Halt im Gedächtnis JEſum Chriſtum / den Gecreutzigten / ſeine letzte ſieben Worte / und was ſich weiter bey der Creutzigung begeben.

Gleichwie alle Begebenheit in der Paſſions-Hiſtorie des allerliebſten JEſu Lehre- Troſt- und Geheimnis-voll / man auch ſonſten die Reden der Sterbenden aufzuzeichnen pfleget; Alſo haben wir ſonderliche Urſache / die ſieben letzte Worte / welche unſer Heyland am Creutz geredet hat / andächtig zu betrachten / indem ſich hierdurch ein Sitz-Palaſt aller Tugenden / und eine Kunſt-Kammer voller Wunder auffſchlieſſet. Das ewige Wort / ſo im Anfang war / redet in der Zeit / und zwar ſeines bitterſten Leidens bis ans Ende / ſolche Wort / die es vor allem Anfang geredet / uns ſeelig zu machen. Und zwar das **Erſte** / welches am erſten oder fürnehmſten zu bewundern / und zu erlernen iſt / war **für ſeine Feinde**: Das Wort / welches in der keuſcheſten Mutter Leibe Fleiſch worden / verſorget ſie durch ſein **zweytes** Wort mit einem andern Vorſteher / dergeſtallt **für die Freunde** / wie Anfangs für die Feinde ſorgend / nun Er ſich / ihrer leiblichen Gegenwart entziehen muß: Das Wort / ſo ſich im Paradies den Sündern verheiſſen / verheiſſet **zum dritten** jetzt die Sünder mit ſich ins **Paradies** zu nehmen; das Wort / ſo bey GOtt / und GOtt ſelbſt war / klaget ſich **zum vierdten** mit wehemütigen Worten **GOtt-verlaſſen** / auf daß die / ſo ſich an das Wort halten / es nimmermehr werden möchten: Das Wort / ſo eine Quelle aller Quellen / und Urſprung aller Erquickungen iſt / klaget **fünfftens über Durſt** / und in Wolluſt ewig truncken oder jauchzend zu machen: Ja das Wort / durch welches Himmel / Erden / Thronen / Herrſchafften / alles Sichtbare und Unſichtbare erſchaffen / das ſonſten alles wohlgemacht / ſaget nun **zum ſechſten: Es iſt vollbracht!** nemlich alles / was Er für der Menſchen Seeligkeit zu vollbringen in die Welt kommen / und das jenige / ſo Jhm die erſinnlichſte Pein und Mühe gemacht / auch mehr als Himmel und Erden / wann deren viel Millionen wären / gekoſtet hat; Endlich **ſiebendens** ſagte das Wort / ein Wort / mit welchem es unſere Seelen und letzten Worte in den Port des Werts / **die Hand GOttes** / ja in GOtt / und in ſich ſelber führend / ewig verwahret hat.

Dieſe heiligen ſieben Worte ſollen nun meinem Gemüthe zur Betrachtung / und meinem Leben zur Lehre dienen. Der liebſte JEſus bate das **Vatter vergieb ihnen**! nicht allein für ſeine Creutziger / als ein Mittler / ſondern Er ſprach auch weiter: **Dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun**; Für dieſelbe / als ein getreuer Beyſtand / und zwar in der äuſſerſten Schmertz-Empfindung / da Er gleichſam ſelbſt für Quaal heulen möchte / ſie aus der Höllen bittend; Ja indem Ihm wegen groſſer Marter die Seele ausgehen möchte / bittet Er für Seelen derer / die Ihn martern; was auch noch vielmehr iſt / beweinet der gütigſte Heyland / bey Vergieſſung ſein Blutes / mit blutigen Threnen / daß ſie ſolches Löß-Geld nicht annehmen wollen; O GOTT allein eigene unvergleichliche Gütigkeit! Er vergiſſet ſeiner / um auf die Erquickung derer / die ihn verſchmachten machen / und welche Ihn peinigen / zu gedencken; verſchmertzet alſo alle Schmertzen / verſchweigt die angethane Schmach / und verträgt alles Unrecht; Er begehrte ſeinen Mund nicht aufzuthun gegen das Auffſperren der Mäuler / noch daß Er einige Widerrede in ſeinem Munde / auch weder einen Mund / Lippen / oder Zunge zum Fluchen / Schelten und Anklage hätte; der von der Todes-Näherung erblödete Sinn ruffet alle ſeine Schärffe / in Erſinnung einer beweglichen Rede zuſammen / das Wort **Vatter** erfindend / welches am kräfftigſten den Himmliſchen gegen uns vätterlich geſinnet zu machen / der unſertwegen gegen Ihme als ein Feind ſchiene. O JEſu / Du Himmel voll Tugenden / Vertrauen / Liebe / Ehre und Furcht GOttes! Was für über-Engliſche Schönheit erblicke ich an Dir! Im Abgrund göttlicher Zorn-Bezeugung nenneſt du GOtt / deinen Vatter / denſelben hierdurch ſeiner vätterlichen Lieb-Art erinnerend / gegen diejenigen / welche Ihn dir zum zornigen Donner-GOtt machen / und ſeinen Zorn wider dich reitzen. Demnach bitteſt Du von GOtt deinem Vatter / da Du in deiner unbilligſten Verfolgung mit Recht Rache begehren können / Vergebung für die / ſo Dir ſolche Plage und Pein geben; Ach / göttlicher JEſu! wer ſollte nicht zu deinen Füſſen niederfallen / und die Gottheit aus deiner Liebe / wie die Menſchheit an deinem Blut erkennen?

Gleichwie aber nicht allein dieſe Kriegs-Knechte / ſondern auch wir / folglich alle Menſchen / dich mit unſern Sünden gecreutzigt haben; Alſo bateſt du auch für alle auf das aller beredteſte um Verzeihung der Sünden; dieſes dein Blut ſchreiet zum Vatter mit einer unabſchläglichen Anhaltung; Es ſtürmet GOtt den Himmel ſamt dem Hertzen durch den

allerſüſſeſten Zwing-Gewalt; Es meiſtert den Himmel und Meiſter deſſelben / wie ſollte Er dann nicht auf Erden gelten? Sein **Vergieb**-Schreyen machet GOtt das Schwerdt aus den Händen fallen / entwaffnet die Gerechtigkeit mit Gerechtigkeit ſolcher Geſtallt / da Er für uns gezahlet; der Strengheit die Schärffe; dem Eyffer den Ernſt; und der Billigkeit ſelbſt das Recht benehmend; daher weilen doppelte Straffe weder recht noch billig / wir der ewigen Straffe entgehen können. Das allerſüſſeſte Hertz entſchuldiget die / ſo an ſeinem Tod ſchuldig ſind / ſagend: **Sie wiſſen nicht / was ſie thun** / welches zwar die Wahrheit / jedoch mit unendlicher Güte / untermenget; Sie wiſſen nicht / was ſie thun / denn ſie glauben nicht / könten es aber wohl wiſſen / wenn ſie glauben wolten; darum verdienen ſie keine Entſchuldigung / denn ob ſie ſchon nicht / daß Er GOttes Sohn ſey / wiſſen ſie doch / was ſie an ihrem Nächſten / einem Unſchuldigen aus Neid / Boßheit und Falſchheit begehen / daher es ihrem natürlichen Wiſſen oder Gewiſſen nicht verborgen ſeyn kan. Alſo wiſſen freylich viele Menſchen in vielen / oder ihren meiſten Sünden nicht / was ſie thun; Für dieſe alle / ja für alle Sünden hat der HErr JEſus das **Vatter vergieb ihnen!** geſchrien.

Es wiſſen demnach die meiſten Sünder nicht / was ſie thun / dann die Sünde iſt eine Verblend- oder Verführung des Satans / eine Verirrung und finſterer Abgrund / da man nicht ſiehet noch mercket / was man thut / vorhat / wohin man gehet / oder wie man wieder daraus kommen möge; Auch die deinen Namen fürchten / dein Wort wiſſen / den Vatter nebenſt dem Sohn lieben / und den heiligen Geiſt im Hertzen haben / fallen oder fehlen in einem Tag vielmahlen / im Augenblick der Ubereilung / nicht wiſſend / was ſie thun / ob ſie gleich ſonſten wiſſen / daß ſie ſolches nicht thun ſollen. Ach! derowegen / allwiſſender HErr JEſu! ſage auch das Vatter! vergieb ihnen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun / abſonderlich von unſern verborgenen Fehlern. Ach / da wiſſen wir gar nicht / was wir thun / öffters vermeinend / wir thun das Beſte / da wir das Ubelſte thun; wir können auch / welches das Ubelſte iſt / keine Reu haben / wo uns die Abſcheulichkeit der Fehler nicht bekannt ſeyn; Ach vergieb / O Vatter! um JEſu allgültigen Fürbitte willen / dann wir wiſſen nicht / was wir thun / wann wir unwiſſend ſündigen; vergieb aber nicht allein / ſondern gieb uns auch die Gnade der ſeeligen Vergebungs-Kunſt / daß wir von dir nicht nur lernen / ſanfft und demüthig ſeyn / ſondern auch die Feinde lieben / für ſie bitten / ihnen vergeben /

und das von ihnen empfangene Böſe mit Gutem vergelten; welches eben der ſchwerſte Punct im Chriſtenthum / die oberſte Staffel der Tugend / auch die höheſte Schule der freyen Himmels-Künſte / das Meiſter-Stück deiner Nachfolge / und die gröſte Nothwendigkeit bey denen / die ſeelig werden wollen / iſt.

Pilatus ſchriebe eine Uberſchrifft von der Urſach ſeines Todes / JEſu zu Haubte / wolte es auch nicht verändern / wie ſehr es den Juden entgegen war. O ſüſſer JESU! wie muß es dich geſchmertzet haben / daß Du dir die Schuld geben ſieheſt / da Du nicht nur unſchuldig wareſt / ſondern dir auch dafür Million Danck gebührte. Allein dergeſtallt machet es die Welt / wo ſie jemand mit Lob und Ehren crönen ſolle / hefftet ſie Spott-Zettul der Beſchuldigung auf / der gröſten Tugend Laſter andichtend. Und was iſts endlich Wunder / wann es den Chriſten wie Chriſto / den Gliedern als dem Haubt ergehet? **Leiden wir / ſo werden wir auch mit Ihme herrſchen.** Darum mag man uns immer bey der Unſchuld Schulden auffbürden / es iſt doch einer / der unſere / wie ſeine Ehre / ſuchet und richtet.

Es laſen ſolches viel verbitterte Juden / die bittere Pein deßjenigen / der uns die ſüſſeſte Lieblichkeit zu leſen giebt. Ach / Du Erwerber aller Ergötzlichkeiten! haſt uns durch dieſe bittere Pein die allergröſſeſte Ergötzung / ja das Haubt und die Crone derſelben / nemlich das allerangenehmſte heilige Leſen von deinem Worte / Wunden und Wundern erworben! Ach Du auserleſener Lebens-Zweck! was unausſprechliche Luſt giebeſt Du uns durch das liebliche Leſen? Welche Glückſeeligkeit / Erquickung / ruhigſte / holdſeeligſte Würckung / und angenehmſte Zeit-Vertreibung / welches die Zeit in die Ewigkeit führet / ja die allerunſchuldigſte Unterhaltung / eine Leiter des Himmels / Erhebung zum Höchſten / und ein paar Flügel / mit denen man ſich in die himmliſche Höhlen der Wunden JEſu ſchwinget / mag genennet werden.

Dieſes allerpreißwürdigſte Leſen iſt eine rechte Paradies-Reiſe in die himmliſche Freud-Verzuckungen / Verſetzerin in die ſeelige Ewigkeit; Eine jauchzende Leſe des himmliſchen Freuden-Weinbergs / und übernatürliche GOttes-Zuführung. Es iſt weiter ein Fern-Glaß in die göttliche Vorſeh- und Schick-Regierung zu ſehen; das Schiff / ſo uns durch die Blut-Fluth unſers Erlöſers führet; der Segel des heiligen Geiſtes / in welches Er wacker zu blaſen und ſtreichen pfleget; Der Engel Magnet / die ſich damit herzuziehen; Eine Blume / woraus die Seele ihr Honig ſauget; die Glut des Gebets / in welches ſie ihr Rauch-Werck

ſtreuet; Eine Stütze der Betrachtungen / die dardurch lieblich unterhalten ſind; Und die Speiß-Kammer des Troſts / einen Vorrath nach dem andern heraus gebend; In Summa / das allem Lob überlegene Leſen kan uns einig das Elend hier noch erträglich / das Leben lieb / ja uns des Himmels fähig machen / ohne daſſelbe verlangte ich keine Stunde auf der Welt zu leben / noch ein Menſch zu ſeyn / weilen es allein recht menſchlich / ja übermenſchlich machet / wann man ſich deſſen in Gottesfurcht recht bedienet.

Ach / mit was unendlichem Lob bin ich GOtt deßwegen verpflichtet / für alles dir / Du gecreutzigter JEſu! daß Du durch dein Schmach-Leben uns dieſes ſeelige Leſen zu wegen gebracht haſt? Ach! habe allen Danck dafür / der in allen Büchereyen / Büchern und Blättern jemahls geſchrieben oder gedruckt worden / und künfftig werden wird! Ach! daß ich doch ſoviel Leben / Augen / Zungen / oder Verſtand hätte / ſolche aus allen heraus leſend / dich dafür zu preiſen! Nimm inzwiſchen das wenige an / ſo ich dir leiſten kan / verſichert / daß meine einige Freude / Begierde und Ruhe allein in dieſem beſtehet / deine Liebes-Wunder mit Ruhe leſen / betrachten und loben zu können. Sollte ich etwas anders wünſchen / oder würcken / geſchicht es doch wegen Erlangung ſolches Ziels / eines wegen des andern / ja alles zu dieſem Ende. Ach barmhertzigſter JEſu! ſchencke mir doch meine Verſtands- und leibliche Augen / ſo lange ich noch lebe / nebenſt ſo vieler Geſundheit / als mir zur Ubung deſſen vonnöthen iſt. Auch bitte ich durch deine unergründliche Gütigkeit / um ſolche Mittel / vermittelſt welcher alle Verhinderungen / die mich von demſelben abziehen / vermittelt bleiben mögen. Vor allem aber gieb hierzu die Gnade deines heiligen Geiſtes / ohne welche alle Schrifften und alle Bücher / Gräber der Thorheiten ſind / ohne ſolche Leuchte kan oder will ich nicht leſen / ſintemahlen es alles verſiegelt / wann Du / O Lamm GOttes! nicht das Buch eröffnend / dein Geiſt den innern Verſtand auffſperret. Ohne GOtt verlange ich nicht zu leſen / wiewohlen mir ſolches das allerangenehmſte iſt: Die Allheit muß in allem ſeyn / ſonſten halte ich alles für nichts / aber in und mit derſelben erwehle ich das Leſen vor allem / was in der Welt vergängliches zu erkieſen ſeyn mag.

Die Kriegs-Knechte / welche JEſum creutzigten / machten aus ſeinen Kleidern vier Theil / ſolche unter ſich theilend. JEſus / der nicht gewolt / daß Adam in ſeiner Blöſe ihme ſelber Laub-Kleider machen ſollte / erlaubet uns mit den Gifft-vertreibenden Feigen / unüberwindlichen Palmen / allſiegenden Lorbeeren / Lieb-reichen Myrten / aber auch

trau-

traurigen Cypreſſen ſeines Leidens uns zu kleiden / ja Er machet uns ſelber Schürtze aus dem Felle ſeiner heiligen Wunden und zerriſſenen Gliedern / uns ſolche in der Tauffe und heiligem Abendmahl ankleidend / daß wir alſo mit dem Netze ſeines Inngeweids ſeiner hertzlichen Barmhertzigkeit eingewickelt / Ihme in der Mutter liegen. **Die Kriegs-Knechte beraubten Ihn ſeiner Kleider** / damit Er uns mit Frieden umgeben / die Beute der ſchönen weiſſen Kleider in der ewigen Ruhe ertheilen möchte. Sie machten vier Theile / hierdurch anzeigend / daß JEſus alle vier Theile der Welt mit den Kleidern ſeiner erworbenen Unſchuld bedecken wolle. Dieſe Kleider / weilen ſie von dem ewigen Sohn GOttes kommen / ſind auch ewig und unvergänglich; Es ſeyn Orientaliſche Perlein / aus den Muſcheln der Wunden JEſu kommend / Diamanten unzerſpringlicher Beſtändigkeit / welche Heil-Kleider wir durch wahren Glauben mit zuverſichtlicher Zueignung ein jeglicher ſeinen Theil ergreiffen müſſen; Dann **der Gerechte wird ſeines Glaubens leben.** Um den Rock aber / indem Er ungenähet und durchaus gewürcket war / wurffen ſie das Loß / auf daß die Schrifft im Pſalter erfüllet würde / die da ſpricht: **Sie theilten meine Kleider unter ſich / und wurffen das Loß um mein Gewand**; Ach freylich iſt dieſer Rock / nemlich die vor GOtt gültige Gerechtigkeit von oben an / durch und durch / von der heiligen Drey-Einigkeit auf dem Stuhl göttlicher Weißheit / mit den Fäden der geſchränckten oder gecreutzten Allmacht und Barmhertzigkeit / durch die Weber-Schifflein der ſchnell-ſchieſſenden Liebe / ja mit den durchgrabenen Händen und Füſſen unſers aller-treueſten Heylandes / aus welchen die allertheuerſten Purpur-Fäden gewunden / die dieſes Gewircke formiret haben / gewebet; Er hat mit uns aus ſeinen heiligen Händen gewircket / was uns unſere Hände ewig zu ſeinem Lob auffheben machet; durch die heilige Füſſe aber die Schämel getretten / dafür wir uns zu Schämeln ſeiner Füſſe ewig widmen ſollen.

Dieſe Wirckung unſerer Seeligkeit iſt durch und durch von / auch in GOtt geſchehen / dann **von ihm / in Ihm und durch Ihn ſind alle Dinge**: Der Grund-Boden oder unanfängliche Anfadung kommt vom Vatter her / die Creutz-Webung / Wirck- und Vollendung geſchahe durch den gecreutzigten Sohn GOttes; Und die Anziehung oder Zueignung / der Nutz und Gebrauch dieſes himmliſchen Gewirckes / wird uns von dem heiligen Geiſt / der uns in der Tauffe ſolchen GOttgewebten Rock darreichet / oder angürtet / gegeben. Ein pures Werck der

der Gottheit muß unſere Gerechtigkeit ſeyn / ſolle ſie dem gefallen / welcher will / daß man auf Ihn rein und allein / mit aller Welt Ausſchlieſſung hoffe. Sie wollen den Rock nicht zertheilen / ſondern darum looſen / weilen die Sache / ſo Er vorſtellet / nemlich die Gerechtigkeit Chriſti unzertheilbar / uns allein aus dem Glück der Gnade JEſU zufället. Unſer Glaube darff auch den Rock der Gerechtigkeit Chriſti auf keine Weiſe theilen / ſondern wir ſollen ihn gantz von Chriſto haben / durch das **Loos / ſo uns gefallen / auf das lieblichſte.** Dieſes Looſen iſt erlaubet / ſolches Spielen zugelaſſen; die Würffel des Glaubens in die Wunden Chriſti geworffen / können nicht anders / als durch das theure Blut bezeichnet / entweder mit dem ſechſten Wort: **Es iſt vollbracht!** oder der heiligen Fünff-Wunden-Zahl / die uns den vollkommenen Rock gewinnen / hervor fallen; Er bleibet jedoch völlig unſer / wann Er gleich vielen tauſenden zu Theil und wir behalten Ihn gantz / obſchon eine groſſe Menge damit gekleidet wird; Ja Er iſt einem jeglichen eigen / wiewohlen Er ohne Zertheilung ſich vielen Millionen mittheilet.

Es ſtunde aber bey dem Creutz die Mutter JEſu / nebenſt andern andächtigen Weibern; diſe JEſus-Liebhaberinnen ſtehen zwar auch da / ſeine Wunden und Nägel im Hertzen fühlend; Ihre Augen hefften ſich an ſeine angenagelte Hände und Füſſe / die Seufftzer flohen bey tauſenden / ja das Hertz gienge durch die Augen über / ſo viel Weiſſes / als Er rothes Blut / vergieſſend; Seine Dörner giengen ihnen in die Seele; Sie umarmten gleichſam ſeinen mit Blut beſprengten Creutzes-Stamm / und fühlten mehrere Hertz-Stöſſe / als ſie Wörter machen kunten; Ach die allerkeuſcheſte hochgebenedeyete Mutter! welche ſonder Zweiffel das weichſte innigſte Hertz gehabt / was ſchmertzlich-durchdringende Seelen-Schmertzen wird ſie empfunden haben? Gewiß / wann ihr nicht die Gottheit / ſo in ihrem Leib gelegen / eine Krafft hinterlaſſen hätte / ſie wäre in Ohnmacht vergangen; welche unausſinnliche Schmertzen brachte ihr / denjenigen / ſo ſie mit zerflieſſentlicher Innigkeit in der Mutter getragen / am Holtz alſo ausgezehrt / ſchmertzhafft unbeweglich angehefftet / daß ſie Ihn nicht anrühren / noch Ihme helffen kunte / zu ſehen? Die zarten Hände / ſo ſie mit liebreichſten Fleiß (obwohl aus Armuth in grobe Windeln) eingewickelt / muß ſie dergeſtallt durchnagelt voller Wehethum / den liebſten Mund / welchen ſie mit ihrem liebſten Hertz-Honig oder Bruſt-Zucker geſpeiſſet / alſo verhungern und durſten / oder mit Gall-vermiſchten Eſſig träncken

cken / den / welchen ſie in ſeinem Kripplein / oder vielmehr in ihrem Her⸗tzen gewieget / mit innigſten Schmertzen am Creutz unbeweglich / ja ſie muß denſelben / welchen ſie ſo offt an ihr Mutter⸗Hertz gedrucket / jetzt an das harte Holtz angenagelt ſehen! Das wertheſte Haubt aber / auf welchem mehr ihrer Küſſe als Haare waren / muſte ſie mit Dornen zer⸗riſſen anſchauen / welches ſie faſt weder aus Liebe thun noch laſſen kunn⸗te; Abſonderlich machte ſie über alles ſchmertzen / daß Er die Leidens⸗Fähigkeit / den Leib / von ihr bekommen / und ſie alſo eine (zwar unſchul⸗dige) Mit⸗Urſache ſeines Leidens war / hertzlich wünſchend / ſtatt ſeiner zu leiden; Allein weilen es ſonſten keine einige Perſon im Himmel oder auf Erden für uns verdienſtlich und heil⸗bringend verrichten können / ergab ſie ihren dem Willen des allerhöchſten / denjenigen leiden zu ſehen / den ſie mehr / als ſich ſelbſten liebte / auch in welchem ſie mehr / als in ihr ſelbſten empfindlich ware / da heiſſet es: Sie ſtunde; Nicht daß ſie auf dem Boden / oder in Ohnmacht gefallen / noch die Lufft mit Schreyen erfüllet / weniger den Peinigern ihres Sohns was böſes angewünſchet hätte / ſondern ſie bliebe in ſtillem Geiſt mit ſtandhaffter Gedult / das ihr hertz⸗ſchmertzlichſt durchdringende Angſt⸗Schwerdt / welches ihr nicht nur durchs Hertz / ſondern recht durch die Seele gienge / erdultend.

Da nun JEſus ſeine Mutter / benebenſt dem Jünger ſa⸗he / den Er lieb hatte; Die allergnädigſten Augen JEſu ſehen auch am Creutz (warum wird Er ſolches nicht vielmehr nun thun) auf ſeine Liebſten / mit innigſter Erbarmung; die Schmertzen / ſo Jhme nun bald das Leben / mochten Jhme doch ſeine Liebe nicht nehmen / noch verhin⸗dern / ſeiner Liebe alle Vergnügung zu geben. Es würcket und wal⸗let alles in Jhme / nicht nur von allgemeiner Menſchen⸗ſondern auch der Natur⸗Kindlichen Liebe / ſowohl gegen ſeine holdſeeligſte Gebärerin / als den vor allen andern mit Freundſchafft bewürdigten Jünger. Die bey Jhme alleredelſte menſchliche Natur wolte ſich noch kräfftig / und damit beweiſen / wie es Tugend⸗löblich auch billig ſey / die weicheſte Empfindungen gegen Blut und Hertzens⸗Freunde zu haben. Sahen alſo JEſu holdſeelige Augen mit Schmertzen diejenige weinen / die ſol⸗che treue Auffſicht für ſeine Kindheit gehabt; die Hände kläglich winden / welche ſeine Hände in Windeln gewunden; den Mund / der Jhme ſüſ⸗ſe geſungen / ſeufftzen; das Hertz ſammt den Brüſten zittern / und mit Threnen begoſſen ſeyn / aus welchen Jhme der weiſſe Adern⸗Safft / die ſchöne Lilien⸗Milch gefloſſen iſt; der allermitleidigſte konnte den Leib nicht / für Schmertzen ſich grimmend / ſonder zu tröſten / ſchauen / von wel⸗

welchem Er den Seinigen angenommen; Er lidte nicht allein an ſei-
nem / ſondern auch ihrem Leib / unerleidliche Schmertzen / durch das in-
nigſte Mitleiden / welches bisweilen in edlen Naturen empfindlicher/
als das eigene Leiden/ und gleichſam ein Feuer-Spiegel iſt/von welchem
die vom Ihm empfangene Herz-Strahlen wieder ins Herz zuruck gehend/
die gröſte Schmertz-Innbrunſt anrichten. Es wäre aber nicht das Grö-
ſte noch Vollkommenſte geweſen/wann nicht das Mitleiden darzu kom-
men wäre / welches über alle Leiden / ja das allerempfindlichſte iſt / wel-
ches Er aber auch empfinden / und uns darinnen gleich leiden wollen/.
auf daß Er in unſerm Leiden Mitleiden haben/und in demſelben mit Hülff
oder Troſt beyſtehen könnte; Abſonderlichen bey unmöglichen Fällen/
wenn / dem Anſehen nach / weder Troſt auf Erden / noch im Himmel
zu finden iſt / ſolcher endlich doch aus ſeiner Erbarmung fließet / wie ich
in der Erfahrung ſelber bezeugen kan.

Er ſahe ſie aber nicht allein mit mitleidigen/ſondern auch mit vorſehen-
den Augen an/und war in ſeiner äuſſerſten Verlaſſung auf ihre Verſorg-
ung bedacht; Er ſahe weiter ſeinen liebſten Jünger darneben ſtehen; wohl
billig/daß der bey Chriſto unter dem Creutz ſtunde / der bey dem Abend-
mahl an ſeiner Bruſt gelegen! Man mochte ſagen/daß Er durch ſeine Vor-
wiſſenheit ſeine ſtandhaffte Beharrung ſehend/Ihn daher ſonderbar ge-
liebet; Oder eben die abſonderliche Liebe JESU eine Urſache ſolcher
Verharrung durch Mittheilung ſolcher Gnade der Beſtändigkeit ge-
weſen / ſintemahlen alle Tüchtig-oder Fähigkeit/von JEſu geliebt zu
werden / von Ihme herflieſſen muß / und eben dieſes das allergröſte
Zeichen ſeiner Liebe / daß Er die Geliebten ſolcher fähig- auch zur Ge-
genbezeugung mit einſtimmig-daher nicht nur mit Johanne unter dem
Creutz / wenn auch die Felſen-fliehen-unter den Löwen lachen-im Flamm-
Ofen ſingen-am Creutz predigen-und in aller Marter triumphiren-ma-
chet / welches ein abſonderliches Gnaden-Neigungs-Glück/ Ausſonde-
rung / und kein gemeines Liebes-Zeichen iſt / welches ſich auch bey Jo-
hanne ereignet. An dieſem JEſus-Geliebten ſind alle Vorzüge der
JEſus-Liebe / wie hier an Johanne zu ſehen / da Ihn JEſus ſowoh-
len in der Herrlichkeit-Zeigung auf dem Berg Thabor / als der Trauer-
Stunde am Oelberg / bey ſich gehabt / gegen dem Neid der andern
Jünger verfochten. Das klareſte aber war / das an der Bruſt liegen
dörffen / welche Ehre keinem Engel noch Menſchen wiederfahren. Er
hat an JEſu Bruſt die Geheimniß JEſu heraus geſogen / Er auch die-
ſem Jünger nach ſeiner Himmelfahrt die gröſte Offenbahrung gethan/
wie

wie denn faſt allezeit Liebe und Offenbahrung verſchweſtert ſind / und die Geheimniß des HErrn unter denen / die Jhn fürchten / wie auch nirgends mehrere Gottesfurcht / dann bey den GOtt-Verliebten iſt; So finden ſich auch weiter bey ihnen die Vorzüge / bey JEſu viel Gefahr auszuſtehen / wie Johannes / den kein Tod tödten können / ja auch ſeine Verfolg- und Verbannung in die Jnſul Pathmus zur himmliſchen Weißheit-Schul / den Anlaß göttlicher Geheimnis-Offenbahrung dienen müſſen; der höchſten aber eines von allen Liebes-Vorzügen war / daß Er die Pforte des Heils / die Thür des Gottheit-Tempels / das Thor der Gnaden / die Seite JEſu eröffnet geſehen / ja der einige von allen Jüngern geweſen / welcher deſſen Lieb- und Gnaden-Schau-Platz auffgehen-den allerbeſten Redner herfürtretten / ja in das Allerheiligſte / das Hertz aller Hertzen hinein / auch darinnen den allerköſtlichſten Schatz ſahe.

Endlich war auch nicht weniger der gröſte Liebes-Beweiß / daß JEſus aus groſſem Vertrauen Johannem gewürdiget / ſeine Stelle zu vertretten / Jhne zum Vorſorger ſeiner allerliebſten Mutter / dem alleredelſten Schatz und Kleinod erwehlet / zu ſeiner Mutter ſagend: **Siehe / dieß iſt dein Sohn! Und dem Jünger: Siehe / dieß iſt deine Mutter!** Welchen Befehl Johannes mit dem Werck beantwortet / indem Er ſie in ſeine Verſorgung zu ſich genommen / und ohne Zweiffel über dem Tod ihres Lebens / das bittere Sterben ihres unſterblichen Sohnes / mit Erinnerung ſeiner Unverweßlichkeit wird getröſtet / auch derſelben ſeine Adler-Gedancken von dem ewigen Wort und Gottheit Chriſti ihr betrübtes Hertz damit zu ſtillen eröffnet haben. **Die aber vorüber giengen / läſterten Jhn / ſchüttelten die Köpffe und ſprachen: Pfuy dich! wie fein zubrichſt Du den Tempel und baueſt ihn in dreyen Tagen!** Marc. 15 / 29. Matth. 27 / 40. Ach Jammer! wie wird dieſe Verſpottung dem allerzarteſten / Ehrliebenden Hertzen zur Betrübnis eingedrungen ſeyn? Dann der Trotz und die Frolockung über eines Elend / der allerunerträglichſte Schmertzen-Stachel unter allen Wort-Mord-Pfeilen iſt: nichts quälet ſo hart / als ſich im gröſten Elend noch von den Feinden gehöhnet- und mit dem Hülff-Unvermögen verlachet werden. Ach liebſter JEſu! wie klar haſt Du dem Mann nach deinem Hertzen deine Hertz-Noth anzeigend / durch die Feder des heiligen Geiſtes auffzeichnen laſſen / in deinem Namen ſagend: **Die mich ſehen / ſpotten mein / ſperren das Maul auf / und ſchütteln den Kopff.** O unglaubliche Güte / Hoheit / und

und unausſprechliche Himmel-Liebe! ſelbſt ohne Hülffe ſeyn wollen / um denen zu helffen / von welchen man nicht nur in äuſſerſte Noth gebracht/ ſondern auch noch in derſelben eben deswegen verſpottet wird! Ach/ lernet/ihr Sterblichen/ auch Du/ mein Hertz! Dieſe faſt unnachthunliche/ doch zu lernen gebotene Sanfftmuth-Kunſt! Lernet dieſe höchſte und härteſte / von JEſu anbefohlne Kunſt / welche nicht ohnmöglich / jedoch ſchwer-ſcheinend iſt. O heiliger Geiſt! der Du von JEſu ausgeheſt / in die Hertzen ſeiner Glaubigen geſandt / bringe dieſes Oel-Laub auch in mein Hertz / pflantze / begieſſe / und kehre die Erde des Hertzens um/dünge es mit dem Blut meines Heylandes; Beſprenge ſolches mit deinem Thau und meinen Threnen / erwärme es mit der Sonne deiner Gottheit / von oben herab dein himmliſches Gedeyen darzu gebend.

Deßgleichen die Hohenprieſter / Schrifftgelehrten / Aeltiſten / auch die Kriegs-Knechte verſpotteten Ihn. Ach mit was Ruhm / liebſter JEſu! ſolle man dieſe Schmähungen erſetzen? Man ſollte billig mit nichts / als deinem Lob umgehend / ſich bemühen/ allein an deine Ver-Ehrung zu gedencken! Dein Ruhm ſolle die Seele aller Anſchläge / der Mittel-Punct eines jeglichen Verlangens ſeyn/ worauff alle Kayſer / Könige / Fürſten und Herren ihre Staats-Regulen oder Abſehen richten / gleichſam miteinander um den Vorzug der Emſigkeit ſtreitend; wie auch die Geiſtliche den Geiſt ihres Geiſtes ſeyn laſſen / dich mit denen himmliſchen Geiſtern ewig zu loben; Ingleichen die Gelehrten / ſich kein anderes Ziel als deine Ehre ſetzen / auch deren Vermehrung aus jedem Buchſtaben erlerneſt oder ausſinnen alles ſolle auf dein Lob / wie die Bienen auf die Blumen fallen.

Es läſterte JEſum auch der eine Ubelthäter / und ward darüber von dem andern geſtrafft / welcher JEſum um das Andencken in ſeinem Reich bittend / die tröſtliche Antwort bekam: **Heute wirſt Du mit mir im Paradies ſeyn!** Der gütigſte JESUS konnte nicht unterlaſſen zu reden / ob Er gleich ſo matt und ſchwach war / daß Er kaum die Zunge regen / noch die Lippen bewegen möchte: Es war eines / und zwar das dritte von denen ſieben Centner- ja Himmel-und Wunder-Worten / die Er am Creutz geredet. Er redete zwar nur daſelbſt mit ſeinem allerliebſten / nemlich dem himmliſchen Vatter / ſeiner leiblichen keuſchen hochgebenedeyeten Mutter/auch ſeinem innigſten Freund/ Johanne; weilen Er aber gleichfalls mit dem Schächer geredet / muß folgen / daß Er die bußfertige Sünder auch unter ſeine Liebſten zehlet; Allein redet Er nicht nur ſchlecht mit ihm / ſondern gebraucht ſich der

theure-

theureſten Red-Art des Eyds / ihn der Gewißheit ſeines Verſprechens zu verſichern.

Es geſchahe aber nicht ohne Urſachen / ſowohlen daß Er dem Schächer hierdurch allen Zweiffel/wegen ſeiner Unwürdigkeit an der Gnade GOttes/gäntzlich benehmen / als auch allen bußfertigen Sündern ſeine Gnade ſamt der Vergebung ihrer Sünden damit zuſchwören / oder das jenige wiederholen wollen / was Er Joh. 5/24. ſaget: **Wahrlich / wahrlich / Ich ſage euch / wer mein Wort höret/ und glaubet dem/der Mich geſandt hat / der hat das ewige Leben.** Auf den Grund der Wahrheit kan man die gröſſeſte Gebäue der Glückſeeligkeit bauen / fürnemlich wann es heiſſet: Ich / der wahrhafftige Sohn GOttes / ja GOtt und die Wahrheit ſelber / ich / der Brunn der Wahrheit / quille dieſen Troſt von mir: **Heute wirſt Du mit mir im Paradies** / nicht mehr an der Schädelſtädte / am Creutz/ und in der Hölle / ſondern im Paradies der ewigen Freude / der ewigen Herrlichkeit **ſeyn** / erfahrend / daß Ich der HErr bin / an welchem nicht zu Schanden werden / alle / die auf Ihn trauen; Du wirſt bey mir ſeyn in der unerſinnlichſten Gottes-Freude / Himmels-Wolluſt/ Engel-Wonne / und Jubel-Luſt / da alles von Freuden blühet / die Bäume des HErrn voll Saffts der Lieblichkeit ſtehen / lauter Erquickung blühen / und Früchte des allerſüſſeſten Genuſſes unausdencklicher Glückſeeligkeiten tragen werden / da die Engliſche Nachtigallen das ſchönſte Lob-Singen verüben; der Weißheit Flüſſe / und des Geiſtes Ströme lieblichſt brauſen; die Blumen göttlicher Beſchaulichkeit in unzähliger Luſt-Unterſchiedlichkeit herfür-ſproſſend / den erluſtbarſten Geruch des Himmels von ſich geben; daſelbſten findet ſich eine unvergängliche Freude / unzerbrechlicher Friede/ unüberdrüſſige Ergötzung/ unaufhörliche/ ungemeſſene Vergnügung / unabwechſelnde/ angenehme Geſellſchafft/ ununterbrechliche Ruhe und unzerſtörliche Sicherheit; In Summa/eine allerſeeligſte Ewigkeit/ und ewige Seeligkeit: GOtt gleich-lang-währende Wolluſt / welche kein Teuffel anfechten / oder die Welt quälen noch verhindern / keine Sünde betrüben / noch Unglück verſtören / keine Galle verbittern / einiger Eckel mildern / und keine Veränderung betreffen kan; Alles gute iſt daſelbſt überſchwenglich/ unendlich / das Ubele aber auf ewig verbannet; GOTT/der Mittel-Punct / woraus aus einem Meer eine Freude nach der andern quillet/ welcher zu derſelben Genüß die Fähigkeit giebet / wird dich in ſolches Meer ſencken / aber die Luſt-Empfindlichkeit nicht darinnen erträncken.

Darum ſey getroſt / mein Sohn! heute ſollt Du mit mir in dieſe Freude / nicht nur in das Paradies kommen / ſondern auch ſelbſt darum ein Paradies der Freuden / dein Leib ein Garten / die Seele eine Sonne / die Blumen / Schönheiten und Früchte der Tugenden werden.

O glückſeeliger Schächer / der dieſe JEſus-Stimme gehöret! ach laß mich ſolche auch dermahleins in meinem Sterben / bitte ich demüthig / mein liebſter JEſu! hören / und nicht allein deiner Fürbitte / des erſten Worts / ſondern gleichfalls der dem Schächer geſchehenen Verzeihung / auch ertheilten Verheiſſung des dritten Worts genieſſen / durch welches Du dich in der Fürbitte für die Sünder am Creutz / als ein Fürſprecher / und / in ertheilter Vergebung der Sünden / einen Richter erwieſen! Aber was iſt das für eine wunderliche Gnade gegen uns? Denen / die dich verſpotten und läſtern / antworteſt Du nichts / aber dem Mörder geſchwinde / in Erhörung ſeiner Bitte. Er begehrte nur deines Andenckens / Du aber ſagteſt ihm das Himmelreich zu / eben denſelben Abend / und mit dir ſelber / damit zu verſtehen gebend / wie Du die Herrlichkeit / ſo Du genieſſeſt / auch deinen Auserwehlten mittheilen wilt / um welcher Urſach willen dieſelbe Mit-Erben genennet werden; welche vollkommene Herrlichkeit in dir Du / als das Haubt / auf gewiſſe Maſſe / den Gliedern mittheileſt: O ſüſſes Wort! O willfähriges Hertz! deine Lippen ſind wie Honigſeim / Honig und Milch flieſſen von deiner Zungen! O Du Süſſigkeit meiner Seelen! Ach / wären wir doch ſo getreu in deinen Dienſten / wie Du / unſer HErr / biſt! welche Barmhertzigkeit ſollte uns widerfahren / ſintemahlen Du dich ſo gütig gegen den Mörder erzeigeſt! Zwar ſolle uns dieſes Exempel nicht verwegen machen / daß wir Ubels thun / oder die Buſſe bis an das Ende unſers Lebens auffſchieben / weilen dieſe Bekehrung des Mörders von ſo ſpater Buſſe das einige Exempel des Neuen Teſtaments / uns aber / als nicht das letzte oder geringſte Werck / ſo Du gethan haſt / nur darum auffgezeichnet iſt / daß kein Sünder verzweiffeln / noch meinen darff / daß die Zeit der Vergebung zu kurtz / oder damit zu lang gewartet ſey.

Kommt derowegen her / alle / die ihr voller Hertzens-Angſt / vermeinend / daß ihr verdammt ſeyd / dieſer nach eurer Seeligkeit verlangende Liebhaber will euch erquicken! Sehet / wie bald Er in den gröſten Dingen durch Bitte / ja auf das erſte Anſuchen ſich / ſeine Herrlichkeit herzugeben / bewegen läſſet / nur die Gelegenheit ſuchend / ja nichts mehrers begehrend / denn daß Er ſie uns ſchencken möge: Dem David

und andern Sündern vergab Er die Sünde/ auff geſchehene Bekännt-nis: Dieſem Schächer bey dem erſten Anſuchen das Paradies. Der nun ſo geneigt / daß Er die Sünde vergebe / oder ſeine Herrlichkeit gebe / worinnen ſollte Er unerbittlich oder hart ſeyn? Machte uns gleich die Unwürdigkeit unſers Verdienſtes keine ſolche Vergeltung hoffen/ oder derentwegen furchtſam ſeyn/ſo tröſtet euch/lieben Chriſten! wann ihr nur ein wahrhafftes Verlangen habt / GOtt zu dienen; dann es iſt eine Eigenſchafft der milden Barmhertzigkeit GOttes (um welcher Tugend Er abſonderlich gerühmet wird) welche Er nicht ſo ſehr die Wercke unſers Leibes / als die Gutwilligkeit der Gemüther anſehend dergeſtallt nach unſerer Seeligkeit dürſte / daß Er vielmahls unſern Vorſatz fürs Werck an nimmt / und begnügt ſich nachmahlen an dem guten Willen/ Ubriges erſetzet Er durch ſeine Gnade. Zwar iſts nicht ſo zu verſtehen / ob wann GOtt mit bloſſen Wollen / wobey man gar keine Hand / im Vollbringen anlegen will / zu frieden wäre / ſondern GOtt nimmt den Willen dergeſtallt für die That an / wie ein Vatter / der ſeinem Kinde befiehlt / einen Stein von der Erden auffzuheben / das Kind iſt willig und fleiſſig / denſelben/nach Möglichkeit/ bewegend / allein die Kräfften der Vollbringung finden ſich nicht; Auf ſolche Weiß läſſet ſich der Vatter den Willen des Kindes für die That-auch der Höchſte die wahre Buſſe eines Sünders nebenſt dem Vorſatz / daß Er GOtt künfftig in allen zu gehorchen begehret/ob das Werck ſchon unvollkommen / oder noch hier und dar was fehlet / wegen des willigen Hertzens gefallen.

Verzaget demnach nicht/liebe Chriſten! für ſeinem erſchröcklichen Gericht / ſondern ſeyd vielmehr getroſt! Laſſet ſich die fürchten / welche ſich nicht bekehren / noch zu Jhme kommen wollen / frech den Eitelkeiten nachfolgen / und vermeſſendlich ſündigend/doch ſagen: Was hab Ich übels gethan? Es mögen die zittern / die Jhn weder zu kennen noch anzuruffen begehren / denen iſts erſchröcklich / wann ſie in ſeine Hände fallen / welche aber mit Betrübnis ihrer Sünden niedergeſchlagen ſind/ wieder auffſtehen / oder ſich zu Jhm wenden wollen / die ſollen einen Muth faſſen / daß derjenige / welcher ſie gezogen hat / wahrhafftig auffnehmen werde: Nicht allein der Mörder wird hier auffgenommen / ſondern alle Sünder / die ſich bekehret / ja es findet ſich einer/welcher nicht wäre gerechtfertiget worden. Es liebet auch der liebſte Heyland die bußfertige Sünder ſo ſehr / daß / wann es nöthig / Er lieber noch einmal ſterben / dann verſtatten wolte / daß ſie verdammet wür-

würden. O ſeeliger Mörder! wie vergnüglich war dir deine Pein / und ergötzlich dein Tod / mit dieſer Verſicherung / wie du ſo fort darauf im Himmel mit demjenigen herrſchen ſollſt / welcher mit dir und für dich gelitten.

Pilatus auf ſeinem Richter-Stuhl / das Volck/ſo darbey ſtunde/ hörten ſowohl/als der Mörder/dieſe Worte des HErrn JEſu; der Mörder aber allein glaubte an Jhn. Wahrlich/gütigſter HErr JEſu! Du biſt der unüberwindliche König / ſonſten wären deine Kinder nicht mächtig/ ihren ſtets währenden Kampff auszuſtehen / weniger könnten ſie ſonſten aus dem grauſamen Gefängnis des Satans / nemlich der Sünde und dem Tode erlöſet werden. Durch dich/O HErr! iſt der Verlohrne wieder gefunden / der Gefangene erlöſet / der Krancke geheilet / der Todte auferwecket / oder der Verdammte ſeelig worden: Durch deine Güte ſind wir erſchaffen / aus deiner Macht erhalten / und durch deine Gnade zu der Seeligkeit gebracht: Du haſt uns alſo ohne einige Nothdurfft erſchaffen / regiereſt uns ohne Mühe / kanſt uns auch wieder ohne deinen Verluſt verſtören: Durch dich ſind alle Creaturen in dieſer Welt um der Menſchen wegen erſchaffen / daß ſie zu unſerer Nothdurfft oder Bequemlichkeit / etliche zur Speiſe / andere zur Ergötzlich- oder Bequemlichkeit / einige um dieſe groſſe Gebäu zu zieren / demnach alle / daß ſie dem Menſchen / ohne eines einigen Befreyung / dienen ſollen: Was auf der Erde gehet / in den Waſſern ſchwimmet / oder in der Lufft flieget/ die Sonne / den Mond/ alle hell-leuchtende Sterne des Himmels / haſt Du den Menſchen zum Dienſt verordnet; woraus dann erfolget / daß ſoviel / als Creaturen in der Welt / ſoviel auch Gutthaten ſind / die Du uns erzeigeſt / weilen alle den Creaturen mitgetheilte Wohlthaten / es ſey gleich in ihrer Erhaltung oder Begabung / durch allerley Schönheit / ſo ſie beſitzen / ob ſie es gleich für ſich empfangen / uns nutzet / daher ſie zwar die Beſitzung derſelben / wir aber den Genuß davon haben. Gleichwie die auf ein Kleid gewendete Koſten nicht dem Kleid / ſondern dem Menſchen / welcher es träget / zur Zierde gereichet; Alſo alle Gutthaten der Creaturen / indem ſie durch dieſelbe für unſern Dienſt tüchtig / ſind Gutthaten / die uns / und nicht ihnen wiederfahren.

O allergnädigſter GOtt! in was für einen Abgrund bin ich gerathen? Alle Creaturen ſamt deren ihnen mitgetheilten Gutthaten / ſind lauter von GOtt uns gegebene Wohlthaten! Das heiſſet ja eine gantze Welt voller Gutthaten! Und ſoviele Zeugniſſe deiner Huld oder Vor-

ſorge/

ſorge/ ſo viel Stimme/ die uns lehren/ und Stricke/ die uns zu dir zie hen/ damit wir dich dafür erkennen/ lieben/ loben/ auch gegen dir danck bar und verbunden ſeyn müſſen! Noch bedunckte dich dieſes nicht ge nug/ ſondern du haſt deine heilige Engel/ die Himmels-Fürſten/ zu un ſerm Dienſt verordnet/ welche über uns wachen/ Boten/ und zum Dienſt ausgeſandt ſind / zwiſchen dir und uns! Nun iſt es keine geringe Würde oder Ehre/ wann ſolche edle Geiſter auf uns zu warten/ von GOtt befehliget ſeyn! Aber wann wir erſt ſehen ſollten/ mit was Fleiß und Luſt ſie ihr Amt verrichtend/ dieſelbe ſich zu uns halten / beydes/ daß ſie uns in gutem Fürhaben beyſtehen/ und darüber frolocken; her- gegen traurig ſind / dafern wir Böſes thun / ſo würden wir es noch für eine gröſſere Wohlthat achten. Allein du wareſt auch/ O HErr! an dieſem nicht begnüget/ daß du durch deine Macht und Weisheit alles erhälteſt; ſondern du haſt dich uns ſelbſt geſchencket/ nemlich du biſt aus lauter Liebe getrieben/ von dem Thron deiner Majeſtät in den finſtern Kercker der Welt herab geſtiegen/ nicht durch Veränderung des Orts/ ſondern die Offenbahrung deiner ſelbſt im Fleiſch; ſintema- len deiner Liebe nicht genug geweſen/ daß du unſer Schöpffer und Er- halter wäreſt/ du wollteſt auch unſer Heyland/ Lehrmeiſter/ Bruder/ Fleiſch und Blut ſeyn/ dich ſelbſt mit uns vereinigend/ Theil an unſerm Elend haben/ unſere Schwachheiten abnehmen/ die Sünde mit deinem Blute austilgen/ auch die verlohrne Gerechtig- Unſchuld und Unſterb- lichkeit in uns wieder aufrichten/ welches eben die Eigenſchafft der voll- kommenſten Liebe iſt!

Alle deine andere Gutthaten ſind unſchätzbar/ beydes in Anſeh- ung der hohen Würde deſſen/ ſo ſie verleihet / und der groſſen Un- würdigkeit derer / ſo ſie empfangen; Welche beyde / ſo ſie zuſammen kommen/ alles deſto achtbarer machen; Aber in Anſehung der Gabe ſelbſten/ iſt keine andere Gutthat dieſer im wenigſten nicht zu verglei- chen. Hiob hielte es für eine Wunder-Sache/ daß **GOTT den Menſchen ſo hoch achtend/ an ihn gedencke**/ Hiob 7/17. Was iſts gegen dem/ daß GOtt Menſch worden/ und ſich für den Menſchen in den Tod gegeben hat? Alle Wercke deiner Allmacht/ O HErr! koſteten dich nur ein Wort/ allein dieſes das theuerſte. Wie aber eben keine Anzeigung ſeiner ſonderbahren Liebe von demjenigen/ welcher nur giebt/ was Ihn nichts koſtet; Alſo hätte der liebſte JEſus hergegen die Gröſſe ſeiner Liebe nicht vollkommener erweiſen können / dann in Bezahlung des allerköſtlichſten theuerſten Löß-Gelds für unſere Er-

löſung. Was vermochte Er mehrers zu thun / oder welcher Geſtallt konnte ſich die Lebhafftigkeit ſeiner Liebe/ die unſrige zu gewinnen/ beſſer erzeigen? O unendliche Güte und Liebe! Demnach der Sünden Sold der Tod iſt/ hat dich das Mitleiden/ über den Tod ſo vieler Sünder/ bewogen/ daß du unſere Natur annehmend / in derſelben dieſe Schuld des Todes/durch Vergieſung deines allerunſchuldigſten Bluts/ bezahlen wollen; Vermittelſt dieſes Todes ſind wir nicht allein vom ewigen Tode/ ſondern auch/ in gewiſſem Verſtande / von dem zeitlichen dergeſtallten befreyet/ daß alles Böſeſte/ Ungeſchmackeſte an demſelben dem Frommen/ Glaubigen abgethan/ oder davon benommen iſt; Daher ſie den Tod nicht fürchtend/ ſeiner vielmehr/ als einer Brücken/ über welche ſie wandeln müſſen/ und einer Leiter in den Himmel aufzuſteigen / begehren / in dem Leben Gedult/ und dem Sterben Freude habend.

Es findet ſich aber noch eine gröſſere Gutthat: Weilen du nicht nur für unſere Sünde genug zu thun/ ſondern auch uns deine Gerechtigkeit zu ſchencken / geſtorben biſt; Aus welcher Begierde / nur uns deine Gerechtigkeit zu ſchencken/ haſt du uns nicht allein vom ewigen Tod erlöſet/ ſondern benebenſt auch dein eigenes Exempel der Heiligkeit und Unſchuld gegeben/ damit wir durch daſſelbe veranlaſſet / der Gerechtigkeit oder Heiligkeit in möglichſtem befleiſſigen/ ja endlich gar zu deiner Herrlichkeit in der künfftigen Welt gelangen möchten. Sind wir derowegen durch dich/ ſowohlen von der zukünfftigen Dienſtbarkeit erlöſet/ als unſern begangenen Sünden befreyet/ indem du beydes für die verwichene und künfftige Zeiten ſorgfältig geweſen/ benebenſt der Bezahlung unſerer Schulden/ uns durch dein Verdienſt reich machend / demnach du uns nicht allein von Sünden gereiniget/ ſondern uns auch mit deiner Gerechtigkeit geſchmücket haſt.

Weiter ziereteſt und ehreteſt du das gantze menſchliche Geſchlecht durch dieſe deine unſchätzbare Wohlthat / weilen du eben durch dieſe deine Mittel / gleichwie du den Himmel/ Sonne / Mond / Sterne/ Lufft/ Erde/ Meer/ Waſſer/ Tag/ Nacht/ Thiere/ Früchte/ ja alles zu des Menſchen Nothdurfft und Ergötzlichkeit geſchaffen/ in Herwiederbringung zu dem Anfangs erſchaffenen Zweck erneuert. Dann wie Anfangs alles um des Menſchen willen/ der Menſch aber zum Dienſt GOttes erſchaffen worden/ dieneten ſolche Creaturen/ nach dem Fall/ denen von GOtt Abgefällenen/ welche andern Göttern dienten; wordurch auch ſie (die Creaturen) gleichſam von GOtt abgewendet/ aller

Wür-

Würden beraubet/ und in eine gewiſſe Gattung des Todes gebracht worden/ nachdem ſie ſelbige von dem rechten Zweck ihrer Erſchaffung ableitend/ zu der Eitelkeit oder Sünde mißbrauchten; Jetzo aber ſind ſie wieder zu ihrer vorigen Würde gelanget/ und erfreuen ſich denen zu dienen/ ſo dich allein anbeten. Aber warum ſchlieſſe ich dieſe Wohlthat in den Bezirck dieſer Welt ein; da ſie doch in die Hölle drungen/ und die Himmel überſtiegen hat / indem du das Reich des Satans bezwingend/ die Ketten der Finſterniſſen des Todes zerbrochen/ ja die grauſame Gefängniſſe der Höllen geführet haſt/ darum eben die Engel/ nebſt allen Heiligen im Himmel/ über einen bekehrten Sünder/ und noch vielmehr/ ſo er zur ewigen Herrlichkeit erhaben wird/ ſich erfreuen? O ſonderbahre Gnade! O wunderliche Güte! wordurch das menſchliche Geſchlecht erlöſet/ die Elementen erneuret/ die Hölle überwunden/ und der Himmel erfüllet worden. So die Königin aus Arabien ſich über Salomonis Weisheit verwundert; wievielmehr müſſen wir in Anſchau- oder Betrachtung ſeiner Weisheit/ ſowohl der Natur- als Gnaden-Wercke erſtummen? O allerſchönſter/ gütigſter HErr JEſu! du haſt alle Creaturen geſegnet und ſie ſegnen und preiſen hinwiederum/ und ſind auch durch deine Heiligkeit geſegnet/ in deiner Seeligkeit erfreuet/ grünen und blühen bey deiner Fülle.

O heiliger/ O ſeeliger/ O höchſter HErr und GOtt! wie wird mein ſchwaches Geſicht durch den Glantz dieſer deiner Majeſtät verdunckelt! Ich trachte zwar mit meinen Begierden dich zu umfangen/ aber ach! wie weit übertriffſt du den Begriff meines Verſtandes? O HErr! warte/ damit ich mit meinen ſchwachen Füſſen dir folgen möge/ und verbirge dich nicht vor meinem ſchwachen Geſicht/ welches ſo inniglich nach dem Bronnen deines Heils ſeufftzet. Strecke deine Hand aus zu meiner Leitung/ erleuchte mich/ daß ich die Finger meines Glaubens in deine heilige Wunden legend/ hierdurch die Hefftigkeit deiner Liebe erkenne. O Wunder der Weisheit! O unvergleichliche Güte! Siehe/ GOtt/ der alles erſchaffen/ iſt Menſch! GOtt hat alles aus Nichts gemacht/ und ohne den Menſchen Chriſtum/ wäre alles zu Nichts worden; ob Er aber wohl alles von ſich ſelbſt gemacht/ wollte Er doch ohne dieſen Menſchen ſelbiges nicht wieder erneuren/ welcher aus GOtt/ der alle Dinge erſchaffen/ und von einer Jungfrauen gebohren/ in dem alles erneuert iſt. O Chriſte/ wahrer GOtt und Menſch! O liebliche Freyheit und ſichere Freude/ welche eine wunderſame fürtreffliche Sach kan ich hierunter betrachten! Ich empfinde die gröſſeſte

Luſt in derſelben Beſchauung / dannoch darff ich mich ſchwerlich unterſtehen / ſie auszuſprechen / darum müſſen meine leibliche Sinnen eine Zeitlang ſtille ſeyn / und die ſchweiffende Gedancken ſich ein wenig in Ruhe begeben / ihre Augen für dieſen hellen Strahlen / welche auch das ſchärffſte Adler-Geſicht nicht würde erleiden können / niederſchlagend / denn die Schwachheit unſers Verſtandes mag die göttliche Geheimniſſe nicht beſſer / als mit freudiger danckbarer Bewunderung erkennen / noch die Vernunfft ſich vernünfftiger erzeigen als in Verlaſſung des Klügel- und Nachgrübelns / in denen Sachen / welche unſere Vernunfft überſteigen.

Was iſt der Sohn GOttes / oder was ſind wir durch Ihn worden? Solle ich davon mit Freuden reden? Oder in Demut ſchweigend / dieſes Geheimnis in einer heiligen Stille anbeten? Warum darff ich mit meinem Munde nicht mit Freuden verkündigen / was mein Hertz mit Liebe glaubet? Derowegen will ich dann reden / jedoch nicht mit hohem / ſondern demüthigen Geiſte / nicht nur aber allein meinem GOtt zu ſchuldigen Ehren / dieſe unſchätzbare Wohlthat / weil ich hier anderſt nicht kan / mit beſtändiger Erkänntnis derſelben bezahlend. Inzwiſchen / O HErr! laß die ſeelige Geſellſchafft der Heiligen im Himmel vor dir niederfallen / und dich wegen dieſer unausſprechlichen Liebe preiſen. Der Sohn GOttes iſt Menſch worden / daß Er uns zu Kindern GOttes machte: Wie Er uns nun zu Kindern ſeines Vatters / hat Er ſich zu unſern Bruder gemacht; Derowegen iſt nun unſer Richter / Heyland / Mittler ja GOtt ſelbſt unſer Bruder / darum können wir mit hertzlichem Vertrauen auf Ihn hoffen / und uns keine Furcht zu einigen Mißtrauen oder Verzweiffelung bringen laſſen / indem unſere Seeligkeit auf den Willen unſers allergetreueſten / holdſeeligſten Bruders beruhet / zu welchem wir ſichere Zuflucht nehmen / in freudigem Umfangen / und in hertzlicher Zuflucht bitten dörffen. Dieſer unſer himmliſcher Bruder wird uns nichts verſagen / was wir begehren / ſondern williglich vergeben / was wir verſchuldet haben / auch nicht nur das / Er will für uns / was gut und heilſam iſt / erbitten / der Vatter aber die Fürbitte ſeines Sohns erhören. Es thue nun Satan / ſamt der thörichten Furcht / alles mich zu erſchröcken / ſo mögen auch beyde mit dieſem Fürwurff zu mir ſagen: Wer biſt du? Wie groß ſind deine Sünden? Und was haſt du verdienet? Ich will mich darum nicht / wie Adam / weder aus Furcht der Gefahr / noch Ungnade verbergen / ſondern in gutem Vertrauen mich herfür machend / antworten: Ich

weiß

weiß wohl/ wer ich bin/ und an wen ich glaube/ auch ſo ich gleich böſe/ doch derjenige gut iſt/ der mich liebet/ welcher keinen reuenden Sünder verwirfft/ vielmehr dieſelbe zu ſich ruffend/ mit Freuden empfängt/ und in ſeine Herrlichkeit aufnimmt; derſelbe ſuchet die Verlohrne/ findet die Geſuchte/ und bewahret die Gefundene: Derjenige/ welcher in ſeinen Worten wahrhafftig/ auch in den Wercken allmächtig iſt/ hat mir das Wort ſeiner Verheiſſung gegeben/ weil Er nun thun kan/ was Er will/ ſo vermag Er auch nichts zu wollen/ als was meinem Heil dienſtlich iſt. Wann ich nur beydes die Reichthümer ſeiner Gnaden/ nebſt der Innbrünſtigkeit ſeiner Liebe zu Gedächtnis führe/ ſo ſehe ich jenes Propheten Worte erfüllet: **Derer ſind mehr/ die mit uns/** ſowohlen an Menge/ als Macht/ **dann derer/ die wider uns ſeyn;** Nemlich die Viele meiner Sünden kan ſeine Liebe nicht unterdrucken/ demnach/ ſo lang es ihm nicht an Barmhertzigkeit/ mir auch nicht an Verdienſt ermangeln wird.

Demnach finden ſich meine Sünden gegen ſeiner groſſen Liebe gering/ und nach ſeiner Barmhertzigkeit meine Verdienſte darum groß/ weilen Er mir ſeine Gerechtigkeit ſo vollkommen geſchencket/ als wann ich ſelbſt alle Gerechtigkeit des Geſetzes vollbracht hätte. Durch ſein Blut bin ich in ſeine Hände gezeichnet/ und an ſeiner Seiten verſiegelt; Die Geiſſel Nägel/ Speer/ ſo Er gefühlet/ verſichern mich ſeiner Liebe/ und verkündigen ſeine Barmhertzigkeit auch allen Menſchen/ die ſich ſolches zueignen; Sie reden gleichfalls meiner Seelen tröſtlich zu/ daß ſie ſich nicht fürchten ſolle. Ingleichen war ſein heiliger Leib am Creutz ausgeſtreckt/ und ſeine Füſſe mit Nägeln angehefftet daß Er bey mir Stand halten wolle/ ſeine Arme aber breiten ſich aus/ mich zu umfahen/ das Haubt geneigt zum küſſen/ ſein Hertz geöffnet aus Liebe/ und ſein theures Blut hat ſich ergoſſen für meine Reinigung. Alſo will ich in dieſe Arme meines liebſten Heylandes lauffen/ zwiſchen denſelben Ruhe/ Sicherheit und Freude ſuchend. Die Welt-Geſinnten/ welche ſo betrüglich dieſer Welt Wollüſten nachhangen/ mögen immer hingehen/ wo ſie es gelüſtet; Ich ſage mit Petro: **Hier iſt gut wohnen/** Matth. 17/4. Von dieſen Baum des Lebens will ich verſuchen; ſo werden meine Augen eröffnet. Mein Hertz ſoll ſich in dem Blut dieſes unſchuldigen Lammes baden/ ſo wird der Verderber nicht ſchaden. Cain ſprach: **Meine Sünden ſind gröſſer/ denn daß ſie mir können vergeben werden.** Aber du leugſt/ Cain! Was ein ins Feuer geworffenes Stroh wenig/ ja noch weniger iſt alle Sünde der

Welt/ in Anſehung des heiligen Feuers/ der Liebe meines Heylandes zu achten; Es mag auch ein kleines Füncklein Feuer nicht ſo leichtlich in dem Meer gedämpffet/ als meine Sünden durch das Meer ſeiner Barmhertzigkeit verſchlungen werden: Ja die Menge unſerer Sünden kan man mit der Menge ſeiner Gnaden auch dergeſtallt vergleichen/ daß/ ſoviel GOtt gröſſer/ dann der Menſch/ auch ſeine Güte gröſſer/ denn alles Elend/ und gleichwie GOtt/ ſeiner Natur nach/ unendlich oder unermäßlich/ alſo auch ſeine Barmhertzigkeit ohne Ziel noch Maas ſey. Zwar ſündige ich täglich oder ſtündlich/ allein der Tod Chriſti iſt wiederum nicht weniger gültig/ ob wann Er auch dergeſtallt ſtündlich für uns aufgeopffert würde.

Es iſt zwar Beklagens würdig/ daß/ obwohlen GOtt die Menſchen täglich mit Wohlthaten überhäuffet/ ſie doch täglich ſündigen; Allein/ wie in Wahrheit die Bosheit der Menſchen ſich am meiſten in der Beharrlichkeit im Böſen = alſo wird die Güte GOttes niergends mehr/ denn in Verzeihung ſolcher Bosheit offenbahret. Dann Er ſegnet ohne Ablaſſen/ die ſeine Vermaledeyung ſtetig verdienen/ vergiebt die Sünde/ ob wir gleich nicht nachlaſſen/ wieder Ihn zu ſündigen/ und ermüdet ſich nicht in Erdultung unſerer Schwachheit/ biß wir in derſelbigen ermüden. Kurtz: Die Vergebung der Sünden hat Er uns für einen Glaubens-Articul gegeben/ und ich bin kein Chriſt/ ſo ich denſelben nicht glaube. Chriſtus hat unſere Natur oder Weeſen an ſich nehmend/ dieſelbe über die Himmel zu erhaben/ und in das Reich ſeines Vatters verſetzet. In Ihm iſt ein Theil meines Fleiſches und Blutes/ als ein Theil meiner ſelbſt herrlich gemacht/ alſo daß/ da ich nicht zweiffele an dieſer ſeiner Vereinigung mit mir in der Natur/ auch nicht zweiffeln darff/ weder an der Gemeinſchafft ſeiner Gnaden allhier/ noch hernach ſeiner Gemeinſchafft der Herrlichkeit im Himmel. Dann ob ich ſchon eine Sünderin bin/ iſt Er doch nicht ſo unnatürlich geſinnet/ daß Er ſeiner Glieder vergeſſen/ oder ſie verlaſſen könnte. Derowegen/ wer an ſeinem eigenen Heil verzaget/ der verlaugnet Chriſti Barmhertzigkeit/ ſeine Liebe/ Treue/ die Krafft ſeines Leidens/ ſeiner Verheiſſung/ Wahrheit/ ſamt der Würckung ſeiner Himmelfahrt; Daher/ je williger Er zu Leiden/ je gröſſer iſt auch ſeine Krafft ſeelig zu machen. Darum habe ich keine Urſach zu fürchten/ ja wann mir ſonſt alles fehlet/ muß Er/ ſeiner wahren Verheiſſung nach/ mir doch Treu und Glauben halten.

Um die ſechſte Stunde ward eine Finſternis über das gantze Land : Welches in der Tag- und Nacht-Gleichheit/ da die Juden Oſtern hielten/ und Chriſtus gelitten / um die ſechſte jüdiſche Stunde/ bey uns gerad um den Mittag/ ja im Vollmond war/ daraus man urtheilen kunnte/ daß es ein groſſes Wunder-Werck geweſen/ weilen der Mond/ ſo ſonſten die Finſterniſſen durch ſeinen Zwiſchen-Stand/ zwiſchen der Sonnen und Erden gewöhnlich verurſachet/ damahls zugleich gegen der Sonne und Erde überſtunde. Demnach geſchahe dieſes wider die Natur/ man wollte dann dieſes für natürlich halten/ daß die Sonne mit dem Erſchaffer der Natur gelitten/ daher um ihres Glantz-Bronnens willen den Glantz verlohren; Alſo möchte freylich das Gehaltene nicht Stand halten/ da der Erhalter geſuncken. Die Sonne muſte leiden / weilen ſie ihren Schein-Einlencker leiden ſahe / über ſeiner Entfärbung erblaſſen ; Und weilen Er ſeine Augen drey Tage lang ſchlieſſet/ ihre Strahlen drey Stunden lang einziehen. JEſus lieſe dieſe Finſternis zum Welt-ſichtbaren Zeichen ſeiner unſichtbaren Gottheit geſchehen/ damit ſolche Danckelheit eine Erleuchtung vieler Hertzen wäre/ wie dann es nicht allein bey denen meiſten/ die dieſes und andere damahlige Wunder geſehen / ſolche Würckung gethan/ſondern unter andern Dionyſius, ein Raths-Herr zu Athen/ hiervon abgemerckt/ daß/ entweder GOtt ſelber leiden/ oder mit einem Leidenden Mitleiden tragen/ wo aber dieſes nicht/ doch ſolche Finſternis/ als unnatürlich/ eine übernatürliche Urſach haben müſſe.

Zwar war es auch billich / weilen in der Mitternacht bey der Geburt Chriſti durch den Glantz der Engel faſt Mittag worden/ der Mittag / worinn Er ſtarbe / hinwieder Mitternacht wurde ; Sollte derowegen/ da der Unſterbliche ſturbe/ die unauslöſchliche Sonne auch ihren Schein verliehren. Es verbarge ſich aber nicht nur die irdiſche/ ſondern auch die himmliſche Sonne der Gnade GOttes/ jene Ihn zu betrauren ; Dieſe/ daß ſie Ihm ſelber Trauer-Klagen machte. **Und JEſus ſprach um die neundte Stunde : Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen?** Dieſes war der äuſſerſte Schmertzen-Port im gantzen Leiden CHriſti/ da / ſo zu reden/ eine Gottheit-Finſternis und Entziehung ihrer Strahlen/ oder Aeuſſerung göttlicher Allmacht ſich begeben. Der liebſte Heyland ſteckte Zweifsfels-ohne im tieffen Schmertz-Abgrund/ worinn Er/ wie es in groſſer Angſt/ welche Ihme die Zunge lange hemmte/ zu geſchehen pflegt/ kaum Odem hohlen/ weniger ein Wort herfür bringen können. Nach-

dem

dem aber die Quaal⸗Wuth etwas fürüber/ gewann Er die Stimme wieder/ und ſchrie laut: **Mein GOtt/ mein GOtt!** GOtt ſelber nahm hier in der äuſſerſten Noth die einige Zuflucht zu GOtt/ war auch des weſentlichen Worts GOttes erſtes Wört nach der Lufft⸗Schöpffung GOtt/ damit andeutend/ wie GOtt das erſte Wort in Mund und Hertzen/ ſobald man ſich in der Angſt wieder etwas erhohlen kan/ ſeyn ſolle; Er ſagte aber nicht bloß: **GOtt!** ſondern zueigender Weiſe: **Mein GOtt!** hierdurch anzeigend/ daß Er auch in der gröſten Noth die höchſte Zuverſicht habe / demnach in der ſelbſten Verlaſſung von GOTT nicht laſſen wolle. Er heiſſet Ihn ſeinen GOtt / da Er Ihm doch ſeine/ gleich mit⸗habende GOttes⸗Krafft entzeucht/ in der gröſten Schmertz⸗Noth und Todes⸗Quaal überlaſſend.

Solches geſchahe aber aus keiner Ubereilung von ungefährte/ oder Unwiſſenheit/ was Er ſagte/ wie die Angſt öffters ohne Vorſatz reden macht/ ſondern wohlbedächtlich/ verſtändig/ zweymalen nacheinander: **Mein GOtt! mein GOtt!** Als wollte Er ſagen: Du biſt doch mein GOtt! Wann du dich ſchon mir zu entziehen ſcheineſt/ oder mich die Krafft deiner Herrlichkeit verlieſſe/ dennoch biſt du mein GOtt in Krafft der Erdultung! Ob ich nichts von deiner Erquickung/ fühle ich doch die Erhaltung! Verläſſet mich gleich alle Empfindung der Göttlichkeit / ſo verläſt mich nicht deren Weeſenheit/ du bleibeſt mein GOtt/ auch in der gröſten Unempfindlichkeit / und ich bin dir gleichewiger GOtt / wann ich ſchon gantz das Gegenſpiel ſpüre: Biſt du aber mein GOtt/ welches du biſt/ warum haſt du mich verlaſſen? Die Frage geſchicht nicht aus Unwiſſenheit/ ſondern übermachter Empfindung/ welches die ſo äuſſerſt durchſchmertzte Menſchheit Chriſti ſelber bey ſich heraus brachte/ damit ſoviel ſagend: Wie iſt es möglich/ daß bey ſolcher Vereinigung/ wie zwiſchen meiner Gott⸗ und Menſchheit iſt/ eine ſo äuſſerſte Aeuſſerung geſchehen kan? Wie mag ich mich von dem Unabtrennlichen dergeſtallt verlaſſen/ oder ſich die all⸗gegenwärtige Allheit nur ſo gar verborgen finden? Ach ja / du allerſüſſeſter/ liebwertheſter HErr JEſu! wie iſt es möglich/ daß du konnteſt von GOtt verlaſſen/ das Hertz vom Hertzen/ ein Weeſen von dem andern/ die Hitze vom Glantz/ ja die ſelbſte Gottheit von ihr ſelber ſeyn? Allein GOtt iſt alles möglich/ auch in der gröſten Unmöglichkeit/ Er kan das Hertz innigſt im Hertzen habend/ doch die äuſſerſte Verlaſſung ſpüren

laſſen/

laſſen/ auch das Weſen alſo in ſein Seyn verbergen/ wann es abweſend wäre. Die Allmacht vermag ihr ſelbſt ein Gezelt der Unſichtbarkeit zu bauen/ worinn ſie ihr ſelber unerblicklich iſt.

Zwar die Unzertrennlichkeit kan in keine andere Verlaſſung verfallen/ als die innerſte Krafft-Verbergung/ die gleichſam einen Schatten über ihre Fälle machend/ die Empfindung verhindert/ wiewohlen ſie unzertrennlich und weſend verbleibet; Jngleichen mag auch die unzertheilige Einigkeit nicht von ihr ſelbſt verlaſſen/ wohl aber von dem Verdeckungs-Nebel dermaſſen überzogen werden / daß ihr ſelber unerkantlich nichts als dunckeln Schatten ſiehet/ wordurch doch die Einigkeit nicht zertrennet / ſondern nur überwölcket wird: Die Verlaſſung war nicht weſentlich/ aber doch würcklich; Den Verlaſſenen verlieſe ſein Erquick-Wille / jedoch keineswegs ſeine Allmacht: Er war von GOtt in dem Stück verlaſſen/ welches in GOtt das Allerfühlbarſte/ Annehmlichſte iſt / nemlich von dem Geſchmack ſeiner Güte/ wordurch doch an der ſelbſtſtändigen Einigkeit nichts zertrennet worden; derowegen es die unzertrennliche Entbährung / eine unverläßliche Verlaſſung/ ja die allergegenwärtigſte Abweſenheit im Himmel und Erden zu nennen/ da die innigſte Innigkeit aufs äuſſerſte geäuſſert/ auch die All-Erfüllung nicht gefühlet wird.

Man muß aber dieſe Gott-Verlaſſenheit nicht nur/ als ein Wunder/ ſondern vielmehr wie eine unermäßliche Noth mit höchſt-erbarmenden Mitleiden anſehen/ dann was iſt der Verdammten Pein in der Höllen anders/ als die Verlaſſung GOttes/ oder Verſtoſſung von ſeinem H. Angeſicht/ von welcher uns zu erlöſen/ der liebe HErr JEſus dieſe Verlaſſung erlitten hatte? Solche Luſt-Beraubung muß Jhme aber ſchwerer geweſen ſeyn/ auch unendlich geſchmertzet haben/ weilen Er deſſen ewig gewohnt geweſen/ zumal in einem ſolchen Angſt-Stand/ da Er der Labnis höchſtens nöthig gehabt. Es war auch keine gemeine noch ſchlechte / ſondern eine grimmige Zorn-Entziehung/ die/ ſtatt der Troſt-Sonne/ einen gantzen Strom der Quaal oder Schmertz-Stürmen auf Jhn ausſchüttend / das unſchuldige Hertz durch die Wolcken-Brüche göttlichen Zorns ſchier erſäuffen/ indem ſie alle Menſchen in Ewigkeit hätten überſchwemmen ſollen. Dieſes alles kam über JEſum/ welches Jhn ſo erbärmlich ruffen machte: Ach/ der unerdencklichen Liebe! würdig/ daß ſo viel Engel/ als Sand-Körnlein/ ſie preiſen/ auch Himmel und Erden ſich darüber verwundern. Warum haſt du/ O allerſchönſter Sohn GOttes! den Himmel/ den Thron

der ewigen Wonne verlaſſen / daß du auf der verfluchten Erden für uns Vermaledeyete ein Fluch würdeſt? Aus Liebe/ aus einer unendlich= unergründlich= ja unglaublicher Menſchen=Liebe. O unerhörte groſſe Liebe! welche nicht begreifflich/ daß ſich der Wolluſt=Thron in den Schmertzen=Abgrund aus Liebe ſelbſt ſtürtzend/ dem Haß zu Lieb verlaſſen wollen! Sie zeiget ihrem innerſten Hertzen bitter / auf daß ſie ſich ihren bitterſten Feinden ſüß erzeigen könne / uns hierdurch die allerunbegreifflichſte Kunſt der Feinds=Liebe lehrend.

Die Schmertzen und Klagen des allerliebſten HErrn JEſu/ ſind niemahl ohne verächtliche Zuhörer und Anſchauer geweſen / darum hänget Er da / als ein Schauſpiel aller Welt; ein Fluch/ daran ſich alle Bosheit auslaſſen/ auch die Galle kühlen kan. Ach Jammer! Sie ſehen nicht nur ihre Luſt an ſeinen Schmertzen/ ſondern hören mit verkehrten Hertzen und Ohren die Wort der höchſten Weisheit/ verſpottend/ was ſie nicht verſtehen/ im dem ſie ſagen: **Er ruffet dem Elia.** Ach liebſter JEſu! haſt du dann auch dieſes leiden müſſen/ was jetzt in der Welt ſo gemein iſt/ daß ſich das Gute muß läſtern/ die Wahrheit verkehren/ von der Bosheit verſpotten/ oder dem Unverſtand rechtfertigen laſſen? Die Verkehrnis regieret faſt in der meiſten Meinungen/ und gehen demnach (welches das Aergſte) alle ihre Urtheile auf Gottloſigkeit hinaus. Was man Gutes oder Göttliches fürbringet/ wird nicht allein unrecht verſtanden/ ſondern mißdeutet/ und aufs ſchlimmſte ausgelegt.

Du ruffeſt/ O liebſter HErr JEſu! den unſterblichen GOtt an/ ſie verſtehen von einem ſterblichen Menſchen: Alſo gehet es noch/ wann man in ſeiner reinen Meinung nichts / als den wahren GOtt hat/ wird es öffters auf ein weltliches Abſehen/ Heucheley/ Eigen=Sinn oder Phantaſterey angeſehen: Wie denn der Teuffel jetziger Zeit durch den Namen Pietiſt ein groſſes Freuden=Spiel und Nutzen hat. Ich ſage es zwar nicht von denjenigen ſogenannten Pietiſten (welchen ich in keinem Stuck/ als daß ſie auf mehrern Eiffer/ denn ſich/ leider! bey unſern jetzigen Evangeliſchen Chriſten in unſerm Chriſtenthum befindet/ nemlich ein thätiges Thun antreiben/ beypflichte; weniger begehre ich ſie zu entſchuldigen/ wann ſie ſich nemlich ſelbſten Pietiſten nennen/ den Glaubens=Grund umſtoſſen/ Obrigkeit/ Predig=Amt/ ſamt denen uns zur Seeligkeit nöthigen/ von GOtt ſelbſt verordneten heiligen Sacramenten/ um des Mißbrauchs willen/ verwerffen/ ſich beſſer/ als andere/ dünckend / von der Chriſtlichen Gemein abſondern/ auch

mit Schmählerung des vollkommenen Verdienſts und Gnugthuung Chriſti/ ſo uns allein ſeelig machet/ in ihrer vermeinten Vollkommenheit die vor GOtt rechtfertigende Gerechtigkeit ſuchen wollen; Womit ſie eben dem Teuffel Hoffnung machen / ſie durch ſubtile ſelbſterwehlte Heiligkeits-Stricke zu beſtricken/ weilen er es ſonſten nicht/ wie bey andern/ mit groben Sünden-Stricken thun kan. GOtt wolle ſich ihrer in Gnaden erbarmen! und ihnen aus ſolchem Irrthum wieder zu recht helffen: Sondern ich rede nur von denen / welchen ihr Chriſtenthum ein rechter Ernſt iſt/ die ſich bey reiner Lehre/ auch eines Chriſten gottſeeligen/ tugendhafften Lebens/ der inſeparablen Früchte eines wahren/ lebendigen Glaubens befleiſſigen/ welche bey Erkänntnis der Verderbnis oder Laulichkeit/ im Chriſtenthum allen Ständen einen rechtſchaffenen Eyffer für ſich und andere in Ubung der Gottſeeligkeit und Abſchaffung des Böſen/ wünſchen/ auch daß den Menſchen kein ſolcher leichter Weeg in den Himmel/ durch des Mund-Glaubens HErr/ HErr! ſagen/ (welches unſer liebſter Heyland ſelbſt verwirfft) gemacht/ vielmehr aber ſich dahin bemühet werde/ wie man jedermann den Willen des Vatters zu thun/ auch was eigentlich ſolcher Wille ſey/ oder worinnen er beſtehe/ einſchärffen möge.

Von dieſen nun rede ich/ daß/ wann ſie alſo recht Chriſtlich geſinnet/ ſich nicht nach der Welt richten/ oder die ſündliche Eitelkeiten mitmachen/ ihre Neben-Chriſten/ nach der von GOTT erforderten Chriſten-Pflicht/ von Böſen abmahnen wollen / ſie von der jetzigen Atheiſtiſchen Welt Pietiſten/ Phantaſten/ Sönderlich und Quacker genennet werden/ wordurch ein gutes Gemüth/ wofern es in ſeinem Chriſtenthum noch nicht veſt iſt/ vornemlich die Jugend von der wahren Gottſeeligkeit/ daß ſie lieber in der Welt Eitelkeit mitmachen/ dann dergeſtallt geſchmähet ſeyn wollen/ abwendig gemachet wird. Allein/ ihr gottſeeligen Seelen! laſſet euch das Exempel eures Heylandes/ deme gleiches wiederfahren/ zum Troſt dienen/ gewiß verſichert/ daß/ wie Er endlich aus der Schmach geriſſen worden/ und nun zur Rechten GOttes ſitzet/ Er gleichfalls eure/ als ſeiner Nachfolger Unſchuld/ an jenem groſſen Tag herfür bringen/ und den Unterſchied zeigen werde/ zwiſchen dem/ der GOtt / und welcher Ihme nicht gedienet hat. Inzwiſchen habt Gedult / und laſſet euch der Welt Läſterung/ weder befremden/ noch vom gottſeeligen Leben abhalten.

Es muſte auch weiter der gütigſte JEſus / durch dieſen Miß-Verſtand/ die greuliche Wort-Verkehrung des Satans büſſen oder

verſöhnen/ die er gegen unſer aller Mutter im Paradies gethan/ da er ſie von dem ewigen Wort ab- und auf ſeine verdammte Meynung geführet/ daß ihnen die Genieſung der verbottenen Frucht nicht nachtheilig/ ſondern vortheilhafft ſeyn ſollte/ damit nichts ungebüſſet bleibend/ alles durch ein gleichmäſſiges Leiden von Chriſto ergäntzt ſeyn möchte.

Der liebſte Heyland redet nun zu Erfüllung der Schrifft ſein fünfftes Wort/ ſprechend: **Mich dürſtet!** O Wunder-Rede! Mich/ den Bronnen des Lebens/ die Quelle der Seeligkeit/ den Strom des Paradieſes/ das Meer der Wolluſt/ mich/ den Erſchaffer aller Waſſer und Erquickung/ dürſtet/ daß mir die Zunge am Gaumen klebet. Ach/ ich Schöpffer aller Säffte/ leide Durſt/ daß ich verſchmachten möchte! Ich bin ausgedorret/ wie ein Scherbe/ ja wie ein dürres Erdreich nach einem Lab-Trunck oder Regen begierig! Ach/ daß eine Quelle mir durch den Mund rünne / ein rauſchendes Bächlein in meine Lippen / meine Zunge wie ein Schifflein auf dem See eines kühlen Lab-Truncks ſchwümme/ und meine Zähne/ gleich den Schwanen/ im Waſſer baden! Ich von hölliſchen Hunden gebiſſener Hirſch ſchreie von brennendem Durſt nach friſchem Waſſer! Ich/ der die Felſen zu Bronnen machte/ begehre von euch/ O felſerne Hertzen! einen Trunck in meinem groſſen Durſt. Es iſt aber ſolcher mein Durſt nicht allein ein leiblicher/ wie ein von unerhörten Schmertzen erhitzter Sterbender / zu empfinden pfleget/ ſondern ich habe auch einen geiſtlichen Durſt nach der Menſchen Seeligkeit/ einen himmliſch- ja Engliſchen Durſt nach Erfüllung des Himmels und Erſetzung der gefallenen Engel-Stellen/ durch meine Auserwehlten. Solcher mein Durſt iſt göttlich/ nach der Ehre meines Vatters/ und der ewigen Seeligkeit meiner Lieben: Welche geiſtliche Durſt-Quaal die leibliche weit übertrifft/ ſie wallet wie ein Meer/ brennet als ein Feuer / und glüet von unausſprechlichem Verlangen brünſtiger Begierd/ heiſſeſtem Wunſch / auch ſehnlichſtem Begehren mit aller Welt Seeligkeit geſtillet zu werden. Dieſe himmliſche Durſt-Brunſt hat in mir dergeſtallt überhand genommen / daß ſie länger/ als Ætna oder Veſuvius , ſtärcker denn Troja / und heller als Rom brennet/ löſchet/ alle Welt! mit eurem Glauben und Zuverſicht/ euch die ewige von mir erworbene Seeligkeit zuzueignen. Dieſes iſt der Trunck/ nach welchem mich dürſtet; das Waſſer/ ſo ich begehre! Mich dürſtet nach dem Waſſer der Tauffe / wie David nach den Bronnen zu Bethlehem / als zwar ſelber der Held / welcher ſolches mit ſeinem

nem Blut erwerben wird/ nicht jenes/ ſondern dafür das Waſſer aus meiner Seiten ausſchüttend! Mein Blut dürſtet nach den Durſt der verſchmachteten Hertzen/ aus Begierde/ ſolche zu löſchen! Es wallet bereits in den Kelch/ und aus ſelbigem in den Mund/ beym heiligen Abendmal ſich einzuſchencken! Es ſiedet/ ja lauffet über in meinen Händen⸗ und Füſſen⸗Wunden/ für Verlangen/ daß es getruncken werde zur Vergebung der Sünden. Dieſes iſt endlich mein höchſter Durſt/ daß alle Sünder bekehrt⸗ und jedermann möge ſeelig werden.

Ach liebſte Chriſten! kommet her/ ſtillet den Durſt JEſu durch eure Bekehrung! Wir wollen uns aus gantzem Hertzen bekehren/ auf daß wir des liebſten JEſu Durſt löſchen/ Ihn mit dieſer Erquickung erquicken; weilen ſeine Gnade ſo durſtig ſich uns zu bezeugen/ wollen wir es nicht weniger nach ihrer Erlangung ſeyn. JEſu Durſt ſolle den unſrigen verurſachen; Wir wollen ſein Blut mit flammender Zungen einſchlucken/ und ſeinen Durſt mit dem unſrigen ſtillen. Ach undanckbare/ die einen ſolchen himmliſchen Durſt nicht mit einem heiligen Leben und ſtetigem Lobe ſtillen! Wer kan ſo edle Flammen ungekühlt/ ſo göttliche Begierden unerfüllet laſſen? Ja man ſollte zugleich die eigene Seele und alle Hertz⸗Kräffte dafür mit ſchuldigem Danck ausſchütten. Aber wann mir erlaubet/ daß ich meines JEſu Worte nachſpreche/ ſo will ich auch ruffen: **Mich dürſtet!** Wornach dann? Ach! nach dem Himmel/ hier auf Erden iſt ein trocken dürr Land/ ein Land voll beiſſender Schlangen/ die da brünſtig und durſtig nach der Ewigkeit machen; Ach! die Welt ein Sodoma/ ja eine rechte Hölle voll Unruh und Wiederwärtigkeit! Mich dürſtet nach dem himmliſchen Jeruſalem/ der ununterbrochenen Himmels⸗Ruhe. Alle Hirſche zuſammen haben keinen ſo hefftigen Durſt/ als ich nach derſelben: Ich wollte ſagen/ daß er der hefftigſte in der gantzen Welt wäre/ wann ihn nicht der Durſt nach meinen liebſten JEſu und ſeiner Ehre weit übertreffen thäte. Dieſer iſt ſo allüberwindend/ daß Er auch die Begierde des Vorigen offt zuruck treibt/ dieweilen Er ſtärcker/ als all anderes Verlangen. Ach/ JEſu/ du Meer der Vollkommenheit und Quelle des Uberfluſſes! erfülle ſolche meine ſich nach dir ſehnende Begierde! Ich ſtelle dir zwar alles heim/ doch bitte ich durch deines Durſtes Pein/ du wolleſt den Meinigen anſehend/ diejenige nicht verſchmachten laſſen/ für welche du verſchmachtet biſt.

Ich hätte zwar mehr Durſt⸗Arten/ nemlich nach deinem Preiß/ Danck/ Liebe/ Lob und Ehr⸗Erhebung/ aber ſie ſind alle in dem letzt⸗

erwöhnten begriffen/ welcher erfüllet/ alle dieſe Bächlein von ſich gieſſet. So träncke dann meine Seele/ entweder mit der völligen Ruhe im Himmel/ oder mit derjenigen/ die ich auf Erden in deiner Verehrung finde! Laß mich um deines allerbitterſten Todes willen nicht länger leben/ wann ich dieſe nicht erleben ſolle/ oder um deines unſterblichen Lebens willen (auch bey aller Todes-Gefahr und Begierde) nicht eher ſterben/ biß dieſe erfolgen wird.

Da ſtunde ein Gefäß voll Eſſig/ und bald lieffe einer hin/ nahm einen Schwamm mit Jſop/ füllet ihn mit Eſſig/ ſteckts an ein Rohr/ hielte es Jhm dar zum Mund und träncket Jhn. Ach/ es muß ſich alles zu dem Leiden Chriſti ſchicken! So ein verderbtes Getränck ſtunde eben hier/ ohne Zweiffel den gütigſten/ ſchmertzhafften/ gecreutzigten JEſum damit zu quälen. Hätte dieſerBöswicht nicht ſowohl einen Kühl- oder Lab-Trunck/ als dieſen bittern Trunck geben können? Allein/ **wo es die Elenden zu plagen gilt/ da lauffet die Bosheit ohne einigen Verzug.** Ach/ wie ſchmertzlich muß doch meinem JEſu auch dieſe Pein geweſen ſeyn/ indem Er ſich gleichſam von GOtt/ Engel und Menſchen verlaſſen/ bey ſo groſſem unleidlichen Durſt mit ſolcher Bitterkeit getränckt ſiehet? Mann betrachte nur/ wie einem Patienten eine doch lieblich-ſchmeckende Artzney ſo wiedrig/ daß er hierzu nöthigens bedarff! Wie würde ihm erſt zu Muth ſeyn/ wann er was bitteres nehmen ſollte? Ach/ wie viel entſetzlicher iſt doch dem liebſten Heyland dieſes Gallen-Gifft geweſen/ weilen es das letzte von Chriſti Leiden war/ es auch wohl das gröſte/ welches ſich der liebe Heyland nicht wie vorher/ daß es Jhme nicht zu Verkürtzung ſeiner Quaal diente/ zu trincken weigerte/ ſondern ſolches willig annahm.

Es hat aber dieſer Un-Menſch Chriſtum nicht nur den Mund mit Bitterkeit/ ſondern auch ſeine Ohren/ nebenſt andern/ durch die gifftigſte Spott-Worte geträncket/ und ſie ſprachen: **Halt/ laß ſehen/ ob Elias komme/ und Jhn herab nehme?** Gemeiniglich gebraucht auch die Bosheit nach ihrem Unverſtand zur Verhöhnung der Weisheit und Tugend. Ein ungeſchicktes Urtheil übereilet alle Zeit die Vernunfft/ ſie fähret mit Läſtern/ oder Spotten zu/ ob ſie ſchon nicht einmal den Grund verſtehet/ wie hier das übel-verſtandene Wort Eli Chriſto zur Schmach dienen müſſen. Der Unverſtand/ welchem ihrer Viele die Einfallt und Unſchuld zugeſellen wollen/ iſt mehrmahls der ärgſten Bosheit Unterſchleiff/ dann die **Weisheit wohnet in** kei-

keiner boshafften Seele/ aber wohl der Unverſtand/ wie die Fleder-mauß in finſtern Winckeln. Ach/ was waren dieſes für gifftige Spott-Reden/ dem Heyland einen Schwamm-Kelch und mit dem Deckel dieſer Gifft-Worte reichen/ welches dem liebſten Heyland ſo todt-bitter/ daß Er kurtz darauf ſeinen Geiſt aufgegeben? Und iſt ſolches die Grund-Suppe ſeines Leidens / und daher das trübſte oder herbſte/ welches der Satan auf die letzt geſparet / geweſen; Die Zeit und Menge ſeiner Trübſalen/ ſowohlen / als unſers Heyls/ kamen zur Erfüllung; Darum nahm JEſus ſolchen Eſſig mit unglaublicher Standhafftigkeit/ ſeinen Leben- und Leidens-Lauff vollendend.

Da JEſus den Eſſig genommen hatte/ ſprach Er: Es iſt vollbracht! Sobald der tödtliche Tranck den äuſſerſten Marter-Grad erreichet und überſtiegen/ ſchwunge JEſus ſein Siegs-Fähnlein/ wieſe ſein Ziel-Erreichen/ ſeines Lauffs Ende: Mit dieſen Triumph-Worten andeutend: **Es iſt vollbracht**; will er ſagen/ alles/ was zu dem allerſchwerſten Werck der Erlöſung menſchlichen Geſchlechts erfordert wurde; der ewige Rath-Schluß GOttes vollzogen; alle Weiſſagungs-Schrifft erfüllet; die Vor-Bilder ins Werck; der Schatten ins Weſen geſtellet; alle Hoffnung erhoffet; alles Verlangen erlanget! In Summa: Alles iſt geleiſtet/ was nicht nur zur Vollkommenheit/ ſondern auch gar zur Uberſchwenglichkeit des Heils aller Welt nothwendig geweſen; Es iſt alles geſchehen/ gethan/ gelitten/ was viel Millionen Welt (geſchweige dieſe einige) in alle Ewigkeit konnte ſeelig machen; vollbracht/ was allen Engeln und Menſchen zu vollbringen unmöglich war/ zum Beweiß/ daß GOtt nichts unmöglich ſey/ wann es auch die Unmöglichkeit ſelbſt wäre / dann nichts ſchwerers noch unmöglichers kan gefunden werden / als dieſes Werck geweſen. Nun iſts vollbracht! Ich/ der allmächtige GOtt/ habe in angenommener/ menſchlicher Schwachheit dasjenige vollbracht/ was der Gottheit ſelbſt bey aller Allmacht unmöglich/ nemlich das Leiden; obwohlen (doch in Gottesfurcht zur Vorſtellung göttlicher Allmacht/ ohne Verkleinerung weder des Leidens Chriſti/ noch alſo geſagt/ ob wäre ein ander Mittel gnug/ oder deſſen nicht nöthig geweſen / welches ſpitzige Köpffe mir/ wie jenem rechtſchaffenen Lehrer/ der ſich ſolcher Redens-Art zu mehrer Vorſtellung göttlicher Liebe/ gebraucht hat/ mißdeuten möchten) die unendliche Allmacht durch ein ander Mittel/ das Werck der Erlöſung hätte verſchaffen können/ aber das Leiden und Blut-Vergieſſen wäre ihr unmöglich/ ohne die Menſchheit.

Es

Es iſt vollbracht/ worüber der Engel-Himmel nicht gnug Freud-Verwunderung haben- und der Abgrund-Pſuhl heulen kan: Solche Vollbringung/ wie ſie von Ewigkeit her beſchloſſen worden/ und in Ewigkeit wird geprieſen werden; Vollbracht/ worauf man etliche tauſend Jahr gewartet/ nemlich einer Heil-und Erlöſung. O ihr Sünder! freuet euch/ die ihr befreyet/ wann ihr nur Buſſe thun und an mich glauben wollet/ befreyet von den Banden der Sünden/ des Geſetzes/ böſen Gewiſſens/ Todes/ jüngſten Gerichts/ und der Hölle: Entbunden von deren Straffen/ Fluch und Urtheil/ ſo ihr euch dieſer Erlöſung tröſtet; Die Sünde iſt getilget/ das Geſetz erfüllet/ das böſe Gewiſſen geſtillet/ der Tod verſchlungen/ das ſtrenge Gericht in einen Gnaden-Thron verwandelt/ auch die Hölle für euch Glaubige ausgelöſchet/ daß ſie nimmer brennen kan.

Weiter hab ich vollbracht durch eine göttliche/ vollkommene Vollbringung/ eure Sünden-Büſſung/ daß ihr euch nur in wahrem Glauben zu mir kehren/ und das Löß-Geld meines Blutes euch zuverſichtlich zueignend/ annehmen dörffet. Dieſe Vollbringung bringt euch nicht allein die Abtragung der Sünden/ ſondern auch die Erwerbung der vollkommenen Seeligkeit. Ihr ſeyd nun ſchon ſeelig/ und habt den Himmel/ die Seeligkeit/ Ewigkeit/ Herrlichkeit/ Freude/ Wonne/ Crone/ Thron/ ja alles/ durch mich eingenommen/ bekommen und gewonnen/ ohne daß ihrs erſt erwerben/ verdienen noch erkauffen dörffet. Es gehöret alles euer/ ihr aber ſeyd nun mein erworbenes/ gewonnenes/ erkaufftes Gut! Sehet allein zu/ daß ihr durch gottloſes Leben und Wiederſpenſtigkeit euch nicht von mir verliehret: Der Seeligkeit-Schatz/ nachdem Er von mir einmal für allemal erworben worden/ bedarff keiner neuen Erwerbung/ nur der allzeit fleiſſigen Verwahrung/ ſintemahlen die Verliehrung eines Dinges allzeit leichter/ denn deſſen Erlangung iſt; Alſo könnet ihr wohl euer Heyl ſelbſt verliehren/ aber keineswegs ſelbſten gewinnen/ dieſes ſtunde allein mir zu/ und iſt nun vollbracht in alle Ewigkeit; kein Engel/ Menſch/ Tugend/ Verdienſt/ noch gute Wercke/ dörffen ſich erkühnen/ dasjenige vorzunehmen/ was allein nur dem Sohn GOttes eigenbar und möglich geweſen. Derowegen alles andere Verdienſt zu wenig/ auch unvonnöthen/ ſondern allein meine Gnugthuung genug/ ſonſten wäre es eben/ ob wann ein Reicher für einen armen Ruder-Sclaven bezahlte/ dieſer aber ſich nicht daran kehren noch freyſchätzen/ ſondern fortrudern/ und ihme die Feſſeln nicht abnehmen laſſen wollte; Alſo auch ihr/ die ihr durch mich

mich vom Ruder-Joch des Geſetzes erlöſet/ warum wollet ihr nicht in die Freyheit der Kinder GOttes tretten? Auf dann! höret alle Welt! Es iſt vollbracht mein Leiden und eure Seeligkeit! Laſſe demnach niemand ſich dieſe Diamand-Worte rauben/ ſondern gebrauche es als ein Schwerdt wider den Teuffel / Sünd / Tod und Hölle; Was ſchon vollbracht / darff nicht erſt werden / bleibet daher nichts mehr zu würcken übrig / ſo viel die Verdienſtlichkeit und Erwerbung anbelanget.

Im übrigen werden die gute Wercke nicht von der Seeligkeit/ ſondern nur von deren Verdienung ausgeſchloſſen / dann ſo wenig die Sonne ohne Strahlen/ das Feuer ohne Hitze/ das Waſſer ohne Feuchte/ ſo wenig kan der wahre ſeeligmachende Glaube an mich/ ohne Früchte guter Wercke oder der Tugenden ſeyn. Die Sonne des H. Geiſtes/ welche durch Erleuchtung dieſes Erkänntnis giebet ſchieſſet zugleich die Strahlen der Tugenden; Das Feuer/ ſo dieſes Wiſſenſchaffts-Liecht entzündet/ würcket auch damit die Hitze der Liebe und Danckbarkeit/ den Erlöſer mit guten Wercken zu bedienen und ehren: Der Brunn/ in welchem man dieſes Erlöſungs-Bild ſiehet/ hat auch die Feuchtigkeit/ die Erde des Hertzens Tugend-fruchtbar zu machen. Kurtz/ es iſt ſo unmöglich/ daß man die Seeligkeit ohne Danck annehme/ als daß man ohne Eröffnung des Mundes eine Frucht genieſſe. Der H. Geiſt/ ſo die Begierde der Annehmung aufſchlieſſet/ gieſſt auch zugleich die Neigung der Danckbarkeit hinein/ auch die meine Gnugthuung ergreiffen/ werden ein Meer heiliger Verlangen dargegen ausſchütten. Gleichwie man keinen Odem holen / oder aus der Lufft ſchöpffen kan/ ohne dargegen Lufft auszuhauchen; Alſo mag man auch nicht ohne Ehr-Ausblaſen meine Gnade in ſich ziehen. Demnach iſt unzertrennlich/ durch mich ſeelig und auch Tugend-danckbar ſeyn; ja obſchon jenes viel wichtiger / und allein vor GOtt geltend / ſo bleibet doch dieſes eine unausbleibliche / höchſt-nöthige Anhängigkeit. In Summa/ es iſt nun ſowohl die Geiſt-Anleitung zur Tugend-Danckbarkeit/ als die Eroberung des Seeligkeit-Schatzes vollbracht / wer nur das Hertz den göttlichen Würckungen nicht muthwillig entziehet.

Und abermal rieff JEſus laut und ſprach: Vatter / ich befehle dir meinen Geiſt in deine Hände! Es thut zwar ſehr wehe/ wann man in äuſſerſter Mattigkeit laut ruffen und reden muß / ſonderlich den Verwundten; Aber Liebe und Noth brechen alle Gebot: JEſus muſte/ gleichwie Er um unſertwillen alles gethan/ und erlitten

hat/ auch zu unſerm Frieden reden/ bis Jhme die Seele ausgieng; ja Er redet nicht nur / ſondern rieffe laut / damit andeutend/ daß Er biß zum Ende der Welt in ſeinem Wort oder Lehr / auch zwar am Ende der Welt allezeit die nachdencklichſten Worte ruffen wollte. Die letzten Worte ſind allezeit die nachdencklichſten/ welche den kräfftigſten Nachdruck haben; Alſo ſollte man dann das Wort GOttes/ wie das letzte Wort des Vatters zu den Kindern / annehmen / deme man auf keine Weiß zu widerſprechen/ ſondern es für heilig/ anbetbar achtend / demſelben zu folgen hat. Der auserwehlte JEſus ſchrie laut um der Umſtehenden willen/ daß ſie ſein Wort hören möchten/ welches hernach bey vielen geſchehen. Demnach war die Bekehrung der Menſchen ſein End-Zweck und Abſehen/ womit Er biß ins Sterben ſeine heilige Zunge/ die ſchon im Todten-Meer ſchwamme/ bemühete/ uns zur Lehre/ daß wir die Bekehrung unſers Nächſtens gleichfalls uns angelegen ſeyn laſſen/ ob wir auch ſchon den Geiſt darüber aufgeben/ und unſere letzte Kräfften dahin anwenden müſſen: Ja der letzte Odem eines Chriſten ſoll billich ein Triumph-Wagen einer bekehrten Seelen ſeyn / daß bey dem letzten Wort gleichſam auf dem Zungen-Spitzlein eine himmliſche Flamme ſitze / die Umſtehende den rechten Weeg zu leiten/ daß eine glaubige Seele gen Himmel fahrend/ eine neu-bekehrte hinter ihr auf Erden laſſe.

Dieſes ſind die Früchte oder Erben/ ſo ſie erzeugen/ ja die köſtlichſte Abſchied/ wer die Welt mit ſolchen wohl beſetzt hinter ſich läſſet/ wie wir von unſern liebſten Heyland hören werden. Es war aber ſein Letztes: Vatter! welches auch in ſeinem Leiden das erſte am Oelberg geweſen: Er ſagt aber nicht mehr wie damals: Vatter! iſts müglich / ſo nimm dieſen Kelch von mir! ſondern befiehlt dem liebſten Vatter ohne ſolche Bedingnis ſeine hoch-gebenedeyete Seele; hierdurch anzeigend/ daß die pur-geiſtliche oder Seeligkeits-Güter auch dergeſtallt von GOtt mögen erbetten werden. Dann wo der Seelen Nutz klar/ iſt die göttliche Bewilligung ſchon ausgemacht. Es bedarff keiner Ergebung/ wo ſich die göttliche Güte frey offen an Tag giebet / daß ſie alles geben wolle / was man hier bitten werde. Vatter! (rufft JEſus) du wirſt mir ja der jetzt im Tode ſeyn/ der du in meinem gantzen Leben geblieben / nicht allein im Weſen / ſondern auch nach dem Willen/ und vätterlichen Hertzen/ gleichwie ich die kindliche Neigung in aller Marter behalten habe/ damit erweiſend/ wie eine rechte vätter- und kindliche Liebe weder Tod/ Pein noch Leiden / weileŋ ſie ſtärcker

denn

denn der Tod ſey/ trennen könne. Du biſt doch mein Vatter/ ob du dich gleich für mir verbirgeſt; deinen ſüſſen Namen ſoll mir der auf der Zungen ſitzende Tod nicht rauben. Alſo müſſen wir auch geſinnet ſeyn/ keine Noth/ Creutz/ Plage/ Unglück oder Tod mag uns das liebe Vatter-Hertz GOttes aus dem Hertzen rauben: Er bleibet doch unſer Vatter/ und wir ſeine Kinder/ ob Er uns gleich dem Tod in Rachen/ auch aller Noth hingiebet/ dieſes kan nichts/ auch die Hölle nimmermehr auflöſen.

Indem CHriſtus entzwiſchen in die Hölle gefahren/ und dennoch hernach wieder geſagt hat: **Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter**; So war auch CHriſti Sterben wie ſein Leiden/ ja alles/ was Er in beyden gethan/ auf unſer Heyl angeſehen/ folgbar dieſe Seelen-Empfehlung um unſert willen oder zu unſerm Beſten geſchehen. Er wollte ſo viel ſagen: Vatter! ich empfehle mit der Meinigen alle glaubige Seelen in deine Hände; Meine Seele fähret deſſentwegen aus ihrem Leib/ auf daß die Ihrigen können in Himmel fahren; Ich/ der Unſterbliche/ ſterbe/ die Schuld der Natur bezahlend/ damit die Sterblichen in das ewige Leben zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes kommen. Kurtz: Ich ſage der Welt eine gute Nacht/ dem Himmel einen guten Morgen/ zeitlich ſterbend/ auf daß ich ewig leben möge. JEſus befiehlet ſeinen Geiſt/ das vornehmſte Theil der menſchlichen Natur/ die in Leib und Seele beſtehet/ in GOttes/ ſeines Vatters Hände/ nemlich deſſelben Allmacht/ Vorſorg- und Erhaltung der Gottheit nach dem Vatter/ ſich ſolcher ſelbſt mit empfehlend/ dann der Vatter und Er ſind eins; welche auch in JEſu bleibet/ ſintemahlen/ Krafft göttlicher Vereinigung und Unzertrennlichkeit beyder Naturen/ da die Gottheit weder von der Seelen noch dem Leib getrennet/ ob ſchon dieſe durch das wahrhafftigſte Sterben JEſu geſchieden wird. Es ſcheidet aber der natürliche Geiſt/ nicht der Heilige und göttliche vom Leibe/ welcher demſelben unzertrennlich/ weilen Er damit geſalbet iſt/ vielweniger kan die Gottheit von der Seele/ die als ein Geiſt mit ihr/ doch auf die allergeheimſte Art ohne Vermiſchung vereiniget bleibet/ weichen. Zwar ſind nicht zwey Gottheiten/ ſondern nur eine einige mit GOtt Vatter und dem H. Geiſt; Gleich wie auch das Sterben des HErrn JEſu kein Blend-Werck/ ſondern eine wahrhafftige Auflöſung des Bandes der Natur/ zwiſchen Leib und Seele geweſen. In JEſu/ dem Unſterblichen/ ſtirbet nur das Sterbliche/ um denen Sterblichen die ewige Unſterblichkeit zu geben.

ben. Es iſt eine unwiederſprechliche Sache/ im äuſſerſten Wiederſpiel/ indem die Wahrheiten des Sterbens und der Unſterblichkeit in JEſu gleichſam mit einander wett-ſtreiten / welche wahrhafftiger ſey / und ſind es doch beyde im höchſten Grad/ ſolches alles aber den Sterblichen die Seeligkeit zu erwerben.

Indem aber der liebſte Heyland ſagt: **Ich befehle meinen Geiſt:** Verſtehet Er nicht allein ſeinen eigenen natürlichen Geiſt oder Seele / ſondern auch die durch Ihn erlöſte Seelen / nemlich die mit Ihme ein Geiſt oder Seele ſeyn/ und in Ihme leben/ nennend; dieſelbe befiehlet Er in ſeines Vatters Hände/ das iſt/ in ſeine unverliehrliche Bewahr- und Obachtung/ welche Empfehlung auch ſo kräfftig/ daß wir deren an unſerm letzten Ende zu genieſen haben; daher die Schrifft ſpricht: **Der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand/und keine Quaal rühret ſie an.** Die Seele JEſu hat unſern Seelen daſelbſt die Wohnungen bereitet/ Ruhe erworben/ und das Paradies in die Hand oder Allmacht GOttes gepflantzet: Ach ja! ſie ſendet mit dieſem Worte den feurigen Engel-Wagen / der die vom Leibe ausfahrende Seele in die Hand GOttes führen ſoll. Darff ſie alſo am letzten Ende nichts weiters/ als dieſe Worte glaubend/ bußfertig und glaubig nachſprechen: **Vatter! oder JEſu! ich befehle meinen Geiſt in deine Hände!** ſo iſt der letzte Odem aus dem Leibe / der erſte im Himmel in der Hand GOttes. Ach/ wer wollte nun nicht gerne ſeinen Geiſt aufgeben/ wiſſend/ daß GOtt ſeine Hand mit williger Bereitſchafft aufhält und bereit iſt / Ihn zu empfangen? Daß JEſu Blut das Meer/ die Engel/ die Bots-Knechte/ der Glaube/ das Schiff/ JEſus/ der heilige Schiffmann/ und das Paradieß der Port iſt/ woſelbſt Er unfehlbar anlanden wird? Wer ſollte nun nicht gerne ſterben/ in Betrachtung/ wie ein Himmel voller Freude auf die Seele / eine Erde voll Ruhe den Leib / auch auf beyde eine Freuden-volle Ewigkeit wartet? Ja wann man an dieſer Empfehlung nicht zweiffelt (wie dann kein Chriſt zweiffeln kan / der ſich glaubig mit einſchlieſſet) ſolle man alle Stunden begierig ſeyn/ dieſe Veränderung/ welche in das Allerbeſte verſetzet/ zu empfinden/ ſolche allerverbindlichſte Auflöſung/ welche uns in die Unendlichkeit der Glori verknüpffet/ für alles in der Welt verlangend/ ſintemalen der Tod in Chriſto ſo verlangbar / als er ohne Ihn abſcheulich / weilen JEſus das höchſte Gut/ ohne Ihn aber das gröſte Ubel iſt/ dieweilen Chriſtus alles/ alſo auch gar den Tod durch ſeinen Tod wohlgemacht hat.

Als nun JEſus ſeine letzten Worte geredet hatte / neiget Er das Haubt / und gab ſeinen Geiſt auf. Der liebſte JEſus redete biß an ſein letztes Ende/ wordurch Er manchem Chriſten/ den Er gut oder ſeelig befunden/ dieſe Gnade erworben/ daß ſie bis an ihren letzten Athem vernünfftig reden können. Ach mein GOtt! verleihe mir auch dieſe Gnade/ daß ich nicht nur/ ſo lang ich lebe/ dich mit rechter Vernunfft und Erkänntnis loben möge/ ſondern auch am letzten Ende mir die Rede ſo lang/ als die Seele bleibend/ nicht ehe vergehe/ biß die Seele im Himmel ein neues Lob anfange. Laſſe auch deinen allerwertheſten JEſus-Namen mein letztes Wort auf Erden ſeyn/ und die Seele denſelben alſobald im Himmel wiederholen / ja / gleichwie dieſer Name ein Mittler zwiſchen Zeit und Ewigkeit iſt: Alſo wolle Er das Band ſeyn/ daß wir dieſe dergeſtallt zuſammen bindend/ mich in der Ewigkeit fortführen mache / dasjenige zu thun / was ich allhier angefangen/ nemlich dich unausſetzlich zu loben.

Nachdeme alſo der rechtfertigſte Redner / der göttliche Cicero und Engliſche Demoſthenes, der himmliſche Gold-Mund/ ſeine Rede vollendet hatte/ neiget Er das Haubt/ ſeinen himmliſchen Vatter gleichſam ſtatt des gantzen menſchlichen Geſchlechts/ für welches Er in dieſem Trauer-Spiel geredet oder gehandelt/ indem Er von dem Schau-Platz ſeines Leidens und Lebens abtretten wollte/ eine demüthige Reverentz machend; Er neigte das Haubt gegen die Erde / zu zeigen/ daß Er derſelben Haubt-Gnaden oder Wohlthaten zu erweiſen geneigt ſey. Jngleichen neigte er das Haubt aus Schwachheit/ weilen derſelbe bey antrettendem Tod/ in Entgehung aller Kräffte/ ſolches nicht mehr empor halten kunnte; dann das Blut/ in welchem das Leben iſt/ war bereits biß auf einen kleinen Reſt vergoſſen/ auch das Hertz/ als der Mittel-Punct des Lebens/und der Sitz aller Kräffte/ war wie zerſchmoltzen Wachs/ wie hat ſich denn eines darinnen erhalten können? Weil nun die Wurtzel des Lebens abgebiſſen/ war dem Stengel und Blume/ folgbar dem Hals und Haubt unmöglich länger zu ſtehen/ darum wurden ſie welck/ daß ſie ſich neigten oder ſuncken.

Auf ſolche Weiſe war die Stärcke GOttes und die Krafft ſelbſten ſchwach; uns die Krafft GOttes zu bringen/ läſſet er die Kräfften entgehen/ daß wir in der Krafft des HErrn herein gehen mögen/ ja/ Er giebt gar ſeinen Geiſt auf/ damit derſelbe/ als ein Seelen-Magnet/ die Unſrigen/ Jhme nach/ in den Himmel ziehe. Sein Geiſt iſt voller Anziehungs-Kräffte ſeines Verdienſtes/ wie die Sonnen-Strah-

len voller Sonnen-Stäublein/ an welcher jedes eine Seele ſich glaubig hänget in den Himmel zu kommen. JEſu Geiſt gienge in GOtt/ von dannen Er kommen war/ dem unſrigen die Bahn machend/ daß Er auch dahin gelange; welches ſonſten unter ſo viel tauſend Zurückſtoſſungen unmöglich geweſen wäre: Er läutert die Lufft von denen Teuffeln/ welche uns zuruck ſtoſſen wollen; Er öffnet die Hand GOttes/ welche die Sünde für uns verſchloſſen hatte/ und befohle den Engeln/ die ſonſten das Paradies verwachten/ daß ſie auf unſere Seelen warten/ und dieſelben dahin führen ſollen; Der Staab ſeines Geiſtes bricht durch das Meer aller Verhinderniſſen/ uns wie Iſrael/ einen Durchgang machend.

Endlich ſo iſt ſein aufgegebener Geiſt das Pfand der Verſicherung/ daß die unſere/ ſo ſich Ihme befehlen/ auch aufgenommen werden; Sowahr Ihn GOtt aufgenommen/ wird Er uns aufnehmen. Gleichwie alle Seelen in der einigen Seele Adams verlohren gangen; Alſo ſind auch alle Seelen mit und in der einigen Seele CHriſti in GOttes Hände gegeben/ aus welcher ſie niemand reiſſen kan. Dieſer iſt durch ſein Sterben ſo mächtig zum Leben/ als jener durch ſein Fallen zum Tode geweſen. Ach/ warum ſollte der Tod des Untödtlichen nicht allen Sterblichen das Leben geben/ oder die ſterbende Unſterblichkeit nicht gnugſam ſeyn/ das erſtorbene Leben wieder ans Liecht durch den zeitlichen Tod das ewige Leben-den Sterblichen dieſer Zeit wieder zu bringen? Kurtz: Chriſti Tod iſt ein Tod unſers Tods/ und ſein Leben eine Gebärerin der Unſterblichkeit.

Ach/ mein auserwehlter HErr JEſu! was Lob und unausſprechlichen Danck bin ich dir ſchuldig/ für alle deine erlittene Schmertzen/ Plagen/ abſonderlich deine am Creutz erlittene/unerleidentliche Leidens-Arten! Jemehr ſich die Urſachen häuffen/ entgehen mir die Kräffte der Vergeltung! Jemehr ich mich deſſen ſchuldig erkenne/ je weniger Krafft finde ich das ſchuldige Leidens-Lob zu erlegen/ dergeſtallt/ daß im Wachsthum ſolcher Begier die Vollziehungs-Kräffte abnehmen/ daher ich gantz verzweiffele/ nur meinem Willen/ geſchweige der Gebühr/ einiges Genügen zu thun. Demnach will ich dein Lob nicht unterlaſſen/ weil ich lebe; Derowegeu dancke ich dir/ allerliebſter Erlöſer! gantz inniglich/ für deine heilige am Creutz geſprochene ſieben Worte/ und zwar vornehmlich für das erſte/ da du für deine Feinde/ auch anbey für alle Sünder/ daher mich Unwürdige/ gleichfalls gebeten haſt. O du verwunderlichſter Tugend-Wunderbar! welcher Himmel voll

Zun-

Zungen kan ſolches/ noch dein Lob wegen dieſer Liebes-Helden-Thaten ausſprechen? Dieſes edelſte Tugend-Beginnen gnug erheben/ oder ſolche unerſättliche Liebes-Quelle preiſen? Ich begehre der Welt hierinn ein Beyſpiel zu laſſen/ daß deine Gnaden/ jemehr ſie betrachtet/ jeweniger erreichet werden. Gleichwie zwey von einem Punct gezogene Linien/ wann man ſie in die Länge zeicht/ immer weiter von einander kommen: Alſo je länger ich deiner Liebe nachdencke/ ſie mich weiter von deiner Danck-Erreichung entfernet. Jedoch will ich nicht unterlaſſen ſtetig einen neuen Anfang zu machen / ob ich wohlen das vorige nie enden kan.

Ich dancke dir auch mit meiner ſchuldigen unterthänigſten Lob-Schrifft/ für die Schuld-gebende Uberſchrifft/ ſo in dreyen Sprachen auf dein Creutz gehefftet worden: Ach/ gieb/ ſüſſeſter JEſu! daß meine dich lobende Schrifft über dein H. Leiden und Sterben von vielen möge geleſen/ und mit allerinbrünſtigem Preiß nachgeſprochen werden/ auf daß alle dardurch erflammet/ dein Leiden mit glüenden Lippen loben.

Wo muß ich weiter Danck nehmen für das erlittene Elend deiner Kleider-Theilung? Wann ein jeder Faden oder Fäſerlein meiner Kleider eine Lob-Seite/ könte ich für deine Entblöſſung und jämmerliches Ausſehen doch kein gnugſames Lob anſtimmen. Ich bringe auch Million Ruhm und Ehre wegen des ſchmertzlichſten Zuſehens/ als ſie um deinen Rock ſpielten/ welches dir/ O Gewinner unſerer Seeligkeit! mit Verluſt deines heiligen Blutes ſehr verdrüßlich muß gefallen ſeyn: Ich will dir mit dem Spiel meiner Feder dafür dancken/ es meine einige Luſt ſeyn laſſend/ dich für deine Schmertzen zu preiſen: Ich will meine Ergötzung/ Unterhaltung und Vergnügen einig darinn ſuchen/ daß ich von dir ſinge/ ſage/ rühme/ ſchreibe und dichte/ meine Zeit-Vertreibung in deinem Lobe als in deme ſuchend/ womit ich auch die Ewigkeit zubringen werde.

Ich dichte wieder auf ein ander Lob/ dir/ liebſter JEſu! für dein anders Wort am Creutze/ zu deiner gebenedeyeten Mutter und liebſten Jünger geredet/ Hertz-inniglichen Danck zu geben. Gepreiſet ſey deine hertzliche Treu und gütige Vorſorgung/ die auch in deinem höchſten Schmertzen die Deinigen nicht Hülff-loß laſſend/ es künfftig in deiner himmliſchen Herrlichkeit noch viel weniger thun wird. O allerheiligſter Heyland/ der du für deine holdſeelige/ keuſche Gebärerin am Creutz geſorget! du wirſt auch noch kein keuſches Hertz/ in welchem du

du durch den Glauben gebohren wirſt/ Hülff-loß laſſen! Jngleichen gebühret dir äuſſerſter Danck/ für die erlittene Läſterung am Creutz; das verächtliche Kopff-Schütteln ſoll dir einen Hertz-hüpffenden/ Geiſt-freudigen Preiß gegeben; für das verdammliche Pfuy ſagen / eine **Ehre ſey GOtt in der Höhe** nach dem andern geſungen/ und die höhniſch-vermeinte Uberweiſung der Unwahrheit/ wegen des Tempels Zerbrechung/ dir mit ewigen Ruhm für die gewiſſe Erfüllung deiner Worte vergolten werden.

Für die vorgeſtoſſene Selbſt-Hülffe gebühret dir aus allen Trompeten ein lobender Odem-Schall/ daß du dir nicht helffend/ uns damit zum ewigen Heil geholffen haſt/ weilen du vom Creutz abſteigend/ nicht deine Ehre/ als des wahrhafften GOttes Sohns/ſondern die unſrige/ daß wir GOttes Kinder werden/ retten wollen; Darum ſollen wir in deinem Lobe/ wie die Adler auffſteigend/ im Geiſt immer höher kommen/ deine Gottheit zu beweiſen/preiſen/ und die Ehre des HErrn groß machen/ welcher ſich um unſerer Ehre willen alſo verkleinern laſſen! Wie kan ein Odem im Leibe bleiben/ der ſich nicht zu deſſen Lob ausblaſe/ der andern helffend/ ſelbſt Hülff-loß geblieben: Welches Lob mag die ſo offt erdultete Trotz-Bietung erſetzen? Sintemalen dieſe Gedult werth iſt/daß alle Engel/ Thronen und Herrſchafften mit unausſetzlicher Freuden-Stimme ſie preiſend bewundern.

Das vorgeworffene GOttes-Vertrauen erfordert zum Danck die Zuverſicht aller auf Erden lebender Hertzen / weilen dir doch zur Erwiederung kein angenehmerer Luſt wiederfahren kan. Wegen der Vorüber-gehenden Läſterung / gebühret dir augenblickliches Lob / darinnen ich dir wenigſt einen Danck-Seufftzer für dein/für mich am Creutz geſchehenes allerheiligſtes Danck-Opffer aufopffere: Für alles von den Hohen Prieſtern / dem Volck / Kriegs-Knechten/ und den mit dir gecreutzigten Mördern empfangenes Leiden/ ſollte ſich jedermann deines Lobs befleiſſigen/ ja wann man ſchon nicht nur die vernünfftige oder lebende/ ſondern alle erſchaffene Creaturen zu Lob-Harffen machte/ was wäre es anderſt/ gegen der dem liebſten Heyland angethanen Schmach / als ein Tröpfflein in Vergleichung des Meers / und ein Stäublein gegen dem gröſten Sand-Berg? Dennoch will ich nicht nachlaſſen/ in Hoffnung/ der / welcher das Schärflein jener Wittwe nicht verſchmähet / werde auch mein Tröpff-oder Sand-Körnlein nicht verachten / in Anſehung / daß ich nach meinem

Vermögen gebe. Ich gebe dir demnach abermahls/ mein Lieb-feurigſter JEſu! einen Himmel-erfüllenden Hertzens-Danck/ für die dem reuigen Schächer beſchehene Eröffnung des Paradieſes; Ach/ ſage auch dermahleins zu mir das ſüſſe Wort: **Heute wirſt du bey mir im Paradieß ſeyn!**

Vor allen bin ich dir unendlichen Danck ſchuldig/ wegen deiner GOttes-Verlaſſenheit/ als des gröſten deines Leidens/ welcher Fluch-Jammer mir alle Lob-Sagung aus Blut/ Marck/ Adern und Gliedern heraus ſaugend/ alles in einen Ruhm verwandelt/ daß ſie alle/ in dieſe Worte zuſammen flieſſen: **Dir ſey Lob!** Welches ich/ ſo lang ich Odem habe/ mit jedem Athemhohlen wiederhohlen will; ſowohl auch wegen Verkehrung ſolches deines Angſt-Geſchreyes/ welches ein neu-verſehrender Hertz-Stich ware. Was für eine überflüſſige ſüſſe Lobes-Ergieſſung ſind wir dir ſchuldig für deine Durſt-Quaal? Hier! hier! müſſen aufbrechen alle Brunnen der groſſen Tieffen/ ſich aufthun die Fenſter des Himmels/ daß Engliſche Weißheit/ himmliſche Dancksagung herabflieſſen/ eine Lobes-Fluth formierend/ meinen JEſum mit Wolluſt als einem Strom zu träncken. Ach/ daß für die erlittene Gallen- und Eſſig-Tränckung aller Safft oder Feuchtigkeit in dem gantzen erſchaffenen Weſen/ zu lauter Lob würde/ auch ich ſolche auf einmahl ausſchüttend/ den liebſten JEſum dafür preiſen könnte/ wiewohlen es doch zu Erſetzung des kleinſten Eſſig-Tröpffleins nicht gnug wäre.

Aber wo will man endlich Danck hernehmen/ für ſo unendliche Urſachen? Eine Quelle wird erſchöpffet/ das Meer iſt auszutrucknen/ einen Sand-Berg kan man abtragen/ vielmehr mein ſchwaches Hirn/ Verſtand/ Sinn und Gedächtnis/ von ſo vielen Danck-Erforderungen! Mein Hertz/ ſamt dem Willen/ bleiben allein unerſchöpffet/ in dem Verlangen/ mehr zu geben/ als ſie vermögen; Sonderlich für das aller Preiß-würdigſte **Es iſt vollbracht!** Da ſoll nicht allein ich/ ſondern die gantze Welt ein Danck-Opffer werden/ im Rauch des Ruhms aufgehend: Ich will mit zitterender Begier auf die Bibel fallen/ und mit rauchender Brünſtigkeit alles Wohlgefallen oder Belieben GOttes daraus/ zum Preiß des liebſten Heylandes/ erlernen. Allein was bleibet mir bey ſolchem allen übrig für die ſeelige Seel-Empfehlung/ durch welche meine Seele bereits in die Hand GOttes eingeſchloſſen iſt? Was bleibet mir übrig/ als daß ich ſamt dem Danck die Seele ausblaſe/ um JE-

JEſum in der Ewigkeit (wie ich um deſſentwillen wohl wünſchte) beſſer loben zu können? So lang es aber dem gütigen Erlöſer noch nicht gefällig/ mir den Tod zu ſenden/ will ich ihm doch für ſein Sterben in dieſer Sterblichkeit dancken. Ich preiſe dich derowegen mit völliger Geiſt-Ausſchüttung/ für dein Geiſt aufgeben/ mit allen Danck-Gedancken oder Preiß-Begierden/ deſſen ein menſchliches danckbares Hertz fähig seyn kan: Dir ſey Lob für dein Sterben/ O JEſu! ſo lang ich das Leben habe! In der Ewigkeit will ich erſt unendliches Lob dir/ Unendlichen/ für dieſes Ende geben! Jetzt aber ſag ich nur zum Beſchluß: Dir/ O unſterblich geſtorbener JEſu! ſey Glori/ Lob/ Preiß/ Ehre/ Ruhm/ Danck/ Macht/ Krafft/ Sieg/ Gewalt/ Stärcke/ Majeſtät/ Triumph und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen! Ach gieb/ daß ich es nicht allein/ ſondern die gantze Welt mit mir ſage Amen! O JESU AMEN!

Und ſiehe da/ **der Vorhang im Tempel zerrieß in zwey Stücke/ von oben an/ biß unten aus.** Als der rechte hohe Prieſter/ in das Allerheiligſte der Gnad und Barmhertzigkeit vor uns eingieng/ durch ſein heiliges Verdienſt/ Leiden und Sterben/ uns das Heiligthum eröffnend/ rieſe der Vorhang/ der ſolches bisher verwahret/ mitten entzwey/ zur Anzeigung/ daß den Glaubigen nun nichts verdecket/ ſondern durch den Glauben an JEſum alles frey/ offen/ von oben biß unten aus/ der Himmel von der göttlichen Majeſtät/ biß zur niederſten Erden alles offenbar ſey/ was zur Seeligkeit dienet. Wir haben nun einen freyen Zutritt bey GOtt/ Gnade/ und ſeinen Gnaden-Stuhl/ ohne daß einem glaubigen Hertzen etwas verborgen oder verbotten wäre/ das Allerheiligſte/ nemlich die Erlöſung/ Heil/ Gerechtig- und Seeligkeit ſtehet vor unſern Augen: der Sonnen Vorhang/ die Wolcke/ iſt hinweg gethan/ daß wir nun/ als Chriſtliche Adler/ in die Sonne der Gerechtigkeit/ Chriſtum/ ſehen mögen. O welch ein Wunder! Indem der ſterbende JEſus die Augen ſchlieſſet/ öffnet ſich das Heiligthum; und der Vorhang wird weder durch Menſchen noch Engel aufgezogen oder zerriſſen/ ſondern von ſich ſelbſt/ durch eine merckliche/ doch unſichtbare Gewalt; damit andeutend/ wie allein der Tod JEſu Chriſti ohne aller Engel- noch Menſchen Wercke den Eingang in das Allerheiligſte/ als der einige Mittler/ ohne alle irdiſche Mittel oder Hülffe/ mit hinweg-Raumung aller Hindernüſſen zuwegen gebracht habe.

Doch noch nicht genug Wunders! **Die Erde erbebet;** Sie erzittert gleichſam für Schrecken über einen ſolchen Tod/ den ſie/ obſchon

ſchon ſonſt unempfindlich/ doch/ als die Sinckung einer Seule/ worauf ihr gantzer Grund gegründet/ fühlen muſte; Sie zittert/ wancket und bebet aus Mitleiden/ Entſetzung oder Freude/ denjenigen in ſich zu nehmen/ durch deſſen Wort ſie geſchaffen worden/ und iſt gleichſam überal zu deſſen Grab-Stätte eine Klufft zu bereiten beſchäfftiget: Aber ach! billicher ſollten unſere Hertzen mit der Erden beben/ ja über ihres Erſchaffers und Erlöſers Tod / welchen ſie mit Sünden verurſachet/ zittern; wir haben/ Leib/ Leben/ auch Empfindlichkeit; Darum ach! welches Aederlein kan ungerühret bleiben/ wann es an das Verſcheiden des allzeit Bleibenden gedencket?

Und die Felſen zerrieſſen: Giebt es dann härtere Hertzen/ als die Felſen? Ach ja! demnach weilen dieſe zerreiſſen/ jene aber verſtockt-unzerbrochen bleiben: Ach/ ſehet/ die Felſen zerreiſſen/ laſſet euch dieſe Felſen-Riſſe auch einige in euren Hertzen machen/ ſpiegelt euch an denen Berge-Spiegeln/ dem Wieder-Hall Gehör gebend/ der aus den zeriſſenen Klüfften ruffet: Ich ſchreie/ reue/ kehret wieder! jeder laſſe die Gewalt des Todes Chriſti nicht weniger in euch/ denn in dieſen Steinen würcken! Zerklebeten ſich die Felſen/ wie könnet denn ihr/ Felſen-veſte Sünder! gantz bleiben? Erſchrecket ob dieſer Predigt/ die euch JEſu Tod/ der beſte Prediger/ auf der ſteinern Cantzel thut! Laſſet die Klippen-Lippen ſich nicht umſonſt aufthun/ euch zu lehren und zu bekehren/ auf daß ihr dieſelbe am jüngſten Gericht nicht auch umſonſt anruffen müſſet/ daß ſie über euch fallend/ für GOttes Zorn bedecken ſollen! Zerreiſſet die Felſen euerer halßſtarrigen Verſtockung/ Hoffart/ üblen Gewohnheit/ und aller Sünden/ ſamt den ſteinernen Verhindernüſſen/ dem Wort oder Befehl GOttes nachzufolgen; **Heute/ heute/ da ihr ſeine Stimme höret/** (dieſe Vermahnung leſet) **verſtocket eure Hertzen nicht** / auf daß nicht einmal/ wann ihr die treue Warnung nicht anehmen wollet/ dieſe Steine wider euch zeugen müſſen!

Die Gräber thaten ſich auf: O Wunder! Ehe der Leib Chriſti noch das Grab anrühret/ ſchloſſe Er ſchon die Gräber auf: Der Tod des wahren Lebens würckte denen Verſtorbenen das Leben/ darum konnten ſie nicht in den Gräbern bleiben/ ſondern muſten die Erſtlinge zum Pfand der künfftig-völligen Erſtattung heraus geben; Der Tod hatte ſeinen Gifft empfangen/ ſpeyete alſo denſelben wieder aus; Gleichwie auch die Erde/ auf welcher Fluch und Tod verſchuldet worden/ durch das von dem Blut Chriſti erlangte Leben und Seegen/ gleichſam zum

An-Geld/ dieſe GOtt-beliebte Todten zur Verſicherung/ daß ſie die völlige Summa am jüngſten Tage erlegen wolle/ wieder gegeben.

Es ſtunden auf viele Leiber der Heiligen/ die da ſchlieffen/ und giengen aus ihren Gräbern/ nach ſeiner Auferſtehung/ und kamen in die heilige Stadt/ und erſchienen vielen. Viele Leiber der Heiligen haben/ die Lebens-Krafft des verſtorbenen GOttes empfindend/ davon das Leben erlanget. Es ſind zwar alle Heiligen/ die von Anbegien auf den verheiſſenen Meſſiam geſtorben/ ſeelig worden/ und werden am jüngſten Tage auferſtehen/ aber dazumalen ſind nicht nur etliche/ ſondern viele/ die Er/ nach ſeiner unerforſchlichen Weißheit/ als die Erſtlinge ſeiner Erlöſungs-Früchte auserſehen/ auferſtanden: Er/ der Durchbrecher und Erſtling derer/ die da ſchlieffen/ hat ihnen durch das Erdbeben die Gräber eröffnet/ daß Sie mit oder nach Chriſto heraus giengen. Abſonderlich iſt tröſtlich/ wann der Evangeliſt ſagt: **Die da ſchlieffen;** Wird demnach uns dergeſtalt der Tod/ als ein ſanffter Schlaff abgemahlet/ wer wolte ſich dann fürchten in einen ſanfften Schlaff zu ſincken? oder was mag angenehmers ſeyn/ als ſanfft einſchlaffen? Die erſtandene Heiligen kamen (verſtehe/ nach der Auferſtehung Chriſti) in Jeruſalem/ die heilige Stadt; Es iſt Wunder/ daß ſie alſo genennt wird/ nachdem ſo viele Heiligen/ ja ſo der Allerheiligſte ſelbſten in ihrem Gebiete gemartert und verfolget worden; Es ward ihr aber dieſer Name beygelegt/ weilen das allerheiligſte Werck der Erlöſung daſelbſt verrichtet worden; Auch da JEſu Heiligkeit jederzeit der Welt Boßheit übertrifft/ muſte ſie auch hier geſchehen/ und dieſe Stadt von ihr den Namen behalten. Sie erſchienen vielen/ nicht allen; dieſes zeiget die Eigenſchafft der verklärten Leiber an/ welche die Macht haben/ daß ſie ſich/ wann ſie wollen/ zeigen/ und auch wieder in das Unſichtbare tretten können.

Aber der Haupt-Mann/ ſo darbey ſtunde/ gegen Jhme über/ und die bey Jhm waren/ und bewahrten JEſum/ da ſie ſahen/ daß Er mit ſolchem Geſchrey verſchied/ und das Erdbeben/ und was da geſchahe/ erſchracken ſehr. Der ſterbende JEſus eröffnet nicht nur die Gräber der Todten/ ſondern die Hertzen der Lebendigen als die Gräber des Glaubens und der Hoffnung/ daß ſie aufſtunden/ gleichſam wie die Löwen mit ihrem Geſchrey ihre Jungen/ alſo Er durch ſein Sterb-Geſchrey die Glaubens-todte Umſtehenden/ welche die Neu-Gebohrne ſeines Leidens und die Würckung ſeiner bey GOtt gethanen Fürbitte waren/ belebend. Hieraus erſcheinet/ wie auch Hohe und Niedere deſſen zu

genie

genieſen haben. Der Hauptmann ſtund darbey/ daß Er alles betrachten konnte; Bey JEſu ſtehen/ iſt der allerglückſeeligſte Stand/ ob es ſchon an- oder unter dem Creutz geſchicht; Der bußfertige Schächer wird ſeelig; Maria verſorget; Johannes zu einem hohen Amt der Verpflegung der hoch-gebenedeyten Mutter JEſu beſtellet; Der Haubtmann ſamt ſeiner Schaar/ ja ſelbſten die Creutziger bekehret/ daß alſo faſt niemand ohne Nutzen davon kommen. Alſo gehet es noch: Wer bey JEſu unter dem Creutz/ dem ſtehet Er in Gnaden bey/ denen beyſtehend/ welche bey Ihm ſtehen/ und läſſet niemand ohne Hülffe/ die ſonſten keine/ als die Seinige haben; Doch kommt Er gemeiniglich/ wann die Hoffnung auf die Neige/ das Faß faſt aus/ der Helffer todt ſcheinet/ und der Erlöſer verſchieden iſt/ dann wird erſt die Hülffe lebendig/ ſodenn erſcheinet erſt die Erlöſung. Der verſtorbene Heiland gebiehret der Welt das Heil/ wann Er dieſelbe zu verlaſſen ſcheinet. Kurtz: Wann es gantz aus iſt/ mit Glück/ Heil und Leben/ ſo kommt erſt die rechte Himmels-Glückſeeligkeit/ alles mit Verwunderung zur höchſten Glückſeeligkeit bringend. Dieſes geſchahe aber dem Haubtmann nicht nur allein/ ſondern allen/ die bey ihm waren; Es folgen gemeiniglich die Folgende ihrem Haubt/ und die Untergebene ihrem Führer; Darum ſolle man um die Bekehrung hoher Häubter bitten/ weilen ſolche Immen-Könige einen gantzen Schwarm der Honig-Vögelein/ durch ihr gut oder böſes Exempel nach ſich ziehen.

So wunderbar iſt GOtt in ſeinen heiligen Wegen/ daß das Geſchrey eines ſterbenden Menſchen in den Umſtehenden die Erſtaunung vor einem unſterblichen GOtt würcket/ des Gecreutzigten Sterben in ihnen/ den Glauben an den Allmächtigen/ der eben dieſer war/ lebendig machet; Indem ſie Ihn ſterben ſahen/ fiengen ſie an/ ihn unſterblich zu glauben/ oder vielmehr/ Er ſelber ſtarb am Creutz/ damit Er in ihren Hertzen leben möge: Dort verſchiede Er/ daß Er hier empfangen würde/ die Augen/ zur Eröffnung ihrer Glaubens-Augen/ zuſchlieſſend: Sein Abſchied aus der Welt würckte ſeine Ankunfft in ihren Hertzen/ und ſein zeitliches Sterben ihr ewiges Leben; Das Erdbeben oder Erzittern erwecket dergleichen in ihren Hertzen: Sie ſahen die Verfinſterung der Sonnen zu ihrer Erleuchtung; Die Nacht über das Land würcket den Tag ihrer Seelen. Indem die Sonne ihren Glantz verlohr/ bekam ihr Glaube ſeinen Schein. Gleichwie aber vor dem Blitz der Donner kommet; Alſo gienge vor ihrem Glauben die Furcht her/

ſie erſchracken ſehr/als ſie das alles ſahen: Die Furcht iſt allezeit ein Führer des Glaubens und der Schrecken der Verehrung: Es iſt einmal ein göttlicher Schrecken in himmliſchen Sachen verborgen!

Sie preiſeten GOtt/ und ſprachen: **Wahrlich/ dieſer iſt ein frommer Menſch und GOttes Sohn geweſen!** Das Schrecken/ (wie gemeldt) iſt gemeiniglich der Donnerſtreich/aus welchem der Glaube herfür blitzet/ woraus der göttlichen Herrlichkeit Lob und Preiß erfolget: Man kan aber GOtt nicht höher preiſen/ als Chriſtum für einen wahren GOtt erkenn- und bekennen; Dieſes iſt der rechte Preiß GOttes des Vatters/ daß Er ſeinen einigen Sohn für uns in Tod gegeben; GOttes des Sohns/ daß Er uns Menſchen zu erlöſen/ gecreutziget und geſtorben; GOttes des H. Geiſtes/ welcher den Glauben an den gecreutzigten JEſum bey uns erwecket und würcket; Der gantzen heiligen Drey-Einigkeit/ weilen ſie uns zu ſolchem Glauben erwehlet/ erhält und ſeelig machet. Kein Preiß kan ihr angenehmer ſeyn/ als ſeiner Liebe/ die ſich preiſet in dem/ daß Chriſtus geſtorben iſt: Aus dieſem Preiß-Brunnen quillet die Lob-Quelle aller Wohlthaten GOttes/ von welcher wir die unerſchöpffliche Wunder ſchöpffen/ und ein unerſchöpffliches Verlangen/ Jhn dafür zu preiſen.

Demnach ſoll der Tod Chriſti jeden Chriſten in einen Lorber-Baum verwandeln/ der ihme ewige Lob- und Siegs-Kräntze träget. Ein ſolcher Baum hat nichts/ als Laub und Aeſte/ darum auch ein Chriſt nichts als Arme und Zungen zum Danck und Preiß GOttes haben ſolle. GOtt loben/ muß jedes wahren Chriſten ſtetige Arbeit ſeyn/ als derſelben Beruff/ wie dem Vogel das Fliegen und das Schwimmen dem Fiſch; Solches aber beſtehet nicht in bloſſem Lobſagen des Mundes/ wovon öffters das Hertz wenig weiß/ ſondern in einer tieffen Erweg- und Betrachtung der Wunder-Göttlicher Gnaden/ auch einer Ausruff- und Erhebung deſſelben mit den kräfftigſten Worten/ ſo ein menſchliches Hertz erſinnen mag. Jedoch iſt an ſolchem auch nicht genug/ ſondern man muß es gleichfalls ausſprechen/ vor aller Welt bekennen/ ja die Zunge/ des Hertzens Dollmetſcherin/ dergeſtallt Glauben/ Lieben/ Reden und Bekennen beyſammen/ ohnabgeſondert ſeyn.

Und alles Volck/ ſo darbey war/ und zuſahe/ da ſie ſahen/ was da geſchahe/ ſchlugen an ihre Bruſt/ und wandten wieder um. Es ſind nicht nur etliche/ ſondern alles Volck durch den Tod Chriſti bewegt worden. Dann indem Er ſeine Augen zu-ſchloß Er ihre Hertzen auf/ und kam am Creutz verſcheidend in ihren Hertzen an;

Dann

Dann ohne ſeine geheime innerliche Bewegung würden ſie durch das bloſſe Anſchauen deſſen/ was da geſchah/ nimmermehr zur Erkänntnis kommen ſeyn: Durch die empfindende Krafft ſeiner Innwohnung ſchlugen ſie an ihre Bruſt/ damit zu verſtehen gebend/ daß ſie den allerwertheſten Schatz in ihren Hertzen empfangen/ und Er durch das Unwürdige ihrer Bruſt eingegangen war: Sie verlangten gleichſam davon herunter zu ſchlagen/ alles/ was dieſem Bruſt-Printzen und Hertz-Hertzogen mißfallen möchte/ damit anzeigend/ wie ihre Bruſt nun der Himmel des Sohns GOttes/ und das Grab des Gecreutzigten ſey/ dergeſtallt wieder nach der Stadt ſich umwendend/ daß ſie den Allgegenwärtigen mit ſich heim trugen.

Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten von ferne: Dieſes iſt ein Exempel menſchlichen Elends und weltlicher Eitelkeit/ wie es in Noth und Tod zu geſchehen pflegt/ **und viele Weiber/ die Ihme aus Galiläa waren nachgefolget:** Es ſtunden nicht allein bey Ihme die Verwandten/ ſondern viele Weiber; Dem liebſten HErrn JEſu iſt das weibliche Geſchlecht allezeit anhängig/ daher Er ſie auch gewürdiget/ daß ſie im Leben/ Leiden und Sterben bey Ihme geweſen; Die Liebe und Furcht GOttes wohnet ſowohlen/ als die Einfalt und Weichhertzigkeit bey den auserwehlten Weibern; Der heilige Weibes-Saamen verſchmähet die Weibsbilder nicht; weilen Er ſie gewürdiget/ aus einer die menſchliche Natur anzunehmen/ ſo würdiget Er ſie auch zu Sterbens-Zeuginnen: Er wollte ſein Leben aus dieſem Geſchlecht anfangen/ und in deren Geſellſchafft beſchlieſſen/ wohl wiſſend/ wie Er ihnen die Innigkeit eingehertzet/ und die Treu eigenthümlich geſchencket hatte. Darum wollte Er auch der edlen Früchte ihres Mitleidens dieſes Baums/ den ſeine Rechte gepflanzet/ genieſſen/ damit bezeugend/ daß Er nicht die Stärcke/ ſondern die Weichmüthigkeit anſehe/ und mehr Belieben an der Liebes-Innigkeit/ als der äuſſerlichen Werck-Schein-Heiligkeit/ und das Verachtete von der Welt erwehlet habe; Was iſt aber verachtbarer/ als ein Weibsbild/ die von vielen der Seeligkeit nicht würdig geachtet werden? Zwar machen ſich ihrer viele durch ihre Leicht-Sinnigkeit oder verſtockte Thumheit ſelbſt verächtlich/ doch hat insgemein die Gottesfurcht mehr Platz bey der Weibs-Bilder Einfalt/ als der Männer Argliſtigkeit gefunden! Daher ſind ſie Chriſto allzeit mehr und häuffiger/ wie dieſe gar aus Galiläa/ nachgefolget. Sie ſahen

alles/

alles/ das gantze völlige Leiden Chriſti von Anfang bis zu Ende/ mit innigſtem Mitleiden/ und konnten ſchier nicht zuſehen für Hertzenleyd/ jedoch auch ihre Augen von demjenigen nicht abwenden/ welchen ſie/ ſowohl todt/ als lebend liebten/ unter welchen war Maria Magdalena/ und Maria/ des kleinen Jacobs/ und Joſephs Mutter/ und Salome/ die Mutter der Kinder Zebedäi: Es ſind aber nicht allein dieſe/ ſondern viel andere geweſen/ derer Namen/ obſchon nicht im Buch/ doch im Himmel eingeſchrieben ſind.

Die Juden aber/ weilen es der Rüſt-Tag/ daß nicht die Leichname am Creutz blieben am Sabbath (denn deſſelben Sabbaths Tag war groß) **baten Pilatum/ daß ihre Gebeine gebrochen/ und ſie abgenommen würden.** Die gleißneriſche Juden wollten alle äuſſerliche Aergerniſſe abſchaffen/ die ſie an der Sabbaths-Feuer hindern konnten/ ob ſie gleich die innerliche Unheiligkeiten nicht ablegten. Ein Bild vieler Chriſten! die öffters um geringer äuſſerlichen Dinge willen ſich ein- und in gröſſerm kein Gewiſſen machen. Da kamen die Kriegs-Knechte/ und brachen dem erſten die Beine/ und dem andern/ der mit Jhme gecreutziget war; **Als ſie aber zu JEſu kamen/ da ſie ſahen/ daß Er ſchon geſtorben war/ brachen ſie Jhme die Beine nicht;** den beyden Mördern/ weilen ſie die Gebote GOttes gebrochen/ und nicht in den Weegen des HErrn gehen wollen/ ſondern auf dem Weege der Sünder gegangen/ werden die Beine gebrochen/ aber bey JEſu muſten ſie ſtill- und durch die Allmacht im Zaum gehalten/ keine Hand anlegen: Alſo iſt öffters der Tod eine Bevorkommung vieles Ubels. Wie vieles Ubel würde manchem begegnen/ wann GOtt durch den Tod nicht vorbeugte? So muß dann denen/ die GOtt lieben/ alles/ auch der Tod/ zum Beſten dienen. Es hielte ſie aber nicht allein der Tod/ ſondern vielmehr die Verordnung GOttes/ ab/ daß ſie Jhm kein Bein brachen; Wider GOttes Verordnung hat die Grauſamkeit keine Waffen; die Gewalt keine Macht/ und die Bosheit keinen Stachel; Sie darff keines Fingers breit über die Schrancken ſeines Verhängniſſes hinaus ſchreiten; **Hier müſſen ſich legen ihre ſtoltze Wellen.** Deſſen dörffen ſich alle Gottsfürchtige wider ihre zu mächtige Feinde tröſten/ auch demnach nicht fürchten/ weil ſie in dem Geleiſſe göttlicher Zulaſſung/ die nichts unerträgliches verſtatten wird/ gehen.

Der

Der Kriegs-Knechte einer eröffnete ſeine Seite mit einem Speer. Dieſes iſt zwar kein Leiden mehr geweſen / denn Er war todt / und daher / nach der Menſchheit / unempfindlich / jedoch war es ein Verdienſt-Urſach / und kräfftige Würckung zu unſerer Seeligkeit. Wie kan man ohne Thor in eine Veſtung kommen? Dieſe Eröffnung iſt das Thor zu dem Hertzen JEſu / welcher der Weeg zu dem Hertzen des himmliſchen Vatters; Vorher zerriſſe der Vorhang im ſteinern Tempel / daß man das Allerheiligſte ſahe; Jetzt reiſſet der Vorhang des geiſtlichen Tempels am Leib Chriſti / daß man das Allerheiligſte / das liebreiche Hertz JESU ſehen konnte: Das allerſanffteſte Hertz muß durch das harte Eiſen gezeiget / ſein allertreueſtes Hertz durch dieſe Speer-Spitze entblöſet / ein Spiegel der allerſchönſten Treuhertzigkeit werden; Jetzt / da der allerſüſſeſte Mund nicht mehr des Hertzens Dollmetſcher ſeyn / die Augen durch ihre holdſeelige Blicke daſſelbe nicht mehr verrathen / noch ſeine Lieblichkeiten ausſtrahlen konnten / da zeigte ſich das allerholdſeligſte und liebreichſte Hertz ſelber / und redete todt mit uns aufs allerlebhaffteſte. Ach / wer dieſe himmliſche Hertz-Sprache verſtehen / die himmliſche Hertz-Schrifft leſen / oder ſolche Characteres göttlicher Geheimniſſe auszulegen vermöchte! Zuvor ſagte der ſterbende Mund: **Vatter / vergieb ihnen!** Jetzt das todte Hertz: **Es iſt vergeben:** Der Mund ſpricht: **Sie wiſſen nicht / was ſie thun;** Sein Hertz: **Ich weiß / du wirſt es thun.** Jener ſagte: **Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn;** Dieſes: **Ich bin ein Paradieß aller / die auf mich hoffen:** Der Mund verſorgte die Mutter; Das Hertz alle Glaubige: Sein Mund klagte ſich von GOtt verlaſſen; Das Hertz bietet ſich allen Verlaſſenen zur Zuflucht an; Die Zunge klaget über Durſt. Das Hertz gieſſet eine Quelle für alle Heil-Durſtige aus; Die Lippen ſprechen: **Es iſt vollbracht.** Das Hertz zeiget ſolche Sieges-Pracht in ſich ſelber; Der Mund ſpricht: **Vatter / ich befehle meinen Geiſt in deine Hände!** Sein Hertz zeiget alle glaubigen Seelen in ſeinem Schrein eingeſchloſſen. Alſo ſtehet nun alles / was der Mund JEſu jemahls geredet / mit feuriger Erfüllung in ſeinem Hertzen aufgeſchrieben. Ach / wann dieſe Sprache leßlich / und dieſe edle Schrifft bekandt wäre! Es gehet auf Chineſiſch in gerader Linie abwarts / vom Himmel gegen die Erde / mit lauter Gnad und Barmhertzigkeit (auch nach dieſer Völcker Art) nicht mit Buchſtaben / ſondern Wörtern geſchrieben. Das ewige Wort hat in ſeinem / des Vat-

Vatters Hertz ausgedruckt/ es iſt voller Bild-Schrifften/ voll Liebe und Treu/ die ſich darinnen hertzen und küſſen / ein Weiſenſtein / der alles mit GOttes Gnade gulden machet: Voll Himmels Magnet, die alles an ſich in Himmel ziehen; Eine Geiſt- oder Liebes-Glut/ die alles in ſich ſelber für Liebe zerſchmeltzet. O Hertz des Erſchaffers aller Hertzen! wie kan ich dich gnug behertzigen? Du biſt der Himmel ſelber/ die Sonne der Liebe/ ein Brunn der Treue/ das Meer der Güte/ ein Spiegel der Freundſchafft/ der Mildigkeit Schau-Platz/ ein Abgrund der Sanfftmuth und Demuth/ ein Palaſt der Weisheit/ der Heiligkeit Tempel/ des Glaubens Triumph-Thron / der Hoffnung Paradis-Garten/ die hohe Schul der Gedult/ das Rubinen Rauch-Faß des Gebets/ die Capelle der Andacht / eine Hütte der Zufriedenheit/ die Regel des Gehorſams / das Oel des Friedens / die Herberge der Freundlichkeit/ das Spiegel-Zimmer der Reinigkeit / der Cryſtallen-Bach der Lauterkeit / der Klugheit Werckſtatt / Wiſſenſchafft Bibliotheck/ Wahrheits Quell-Brunn/ der Emſigkeit Uhr-Werck/ und alles Guten Bewegung. Du biſt auch / O heiligſtes JEſus-Hertz! die Paſtey der Wachſamkeit / das Fern-Glaß der Vorſehung / die Seule oder Seele der Stärcke und Tapfferkeit / ein Felß der Unüberwindlichkeit / der Standhafftigkeit Grund-Veſte/ Heldmüthigkeit / Geiſt-Bronn / ein Schlüſſel der Entſchlieſſung/ der Hertz-Pfeile Köcher. Weiter biſt du auch / O allerſüſſeſtes JEſu-Hertz! eine Wohnung oder Hoff-Stadt der Gratien / wo die Leutſeeligkeit einläſſet / die Innigkeit empfängt und hertzet / und die Vorſorge Hülffe ſchaffet: Ein Thron der Holdſeeligkeit / der Schönheit Himmel voll Tugend-Engel / da die Feinds-Liebe Michael: Wer iſt wie GOTT? Die Wohthätigkeit Raphael/ GOttes Artzt; Die Unendlichkeit Gabriel / GOttes Krafft; Alle Tugenden begleiten Engel-Stellen im Hertz-Himmel JESU. Es iſt ferners eine Stiffts-Hütte unſers Heils / die Phönix-Burg der Seltenheit/ das Geheim-Zimmer oder Retirade des Glaubens/ ein Zeughauß des Troſts / Rechen-Tiſch zur Multiplicir- oder Vermehrung göttlicher Gnaden/ ja mit einem Wort / der Ocean, ein Zuſammen-Fluß aller Tugenden. Keine Zunge kan die Zahl der JEſus-Tugenden/ noch die Schönheit ſeines Hertzens ausſprechen. Ach/ ein ſolches Hertz muſte ſterben! Ja es iſt todt! Aber die Tugenden leben.

Und

Und alſobald gienge Blut und Waſſer heraus/ O Blut! O Waſſerſtrom! wer kan dich genugſam preiſen? Ach/ daß ich doch meinen Mund ſo genau hätte an dieſer Wunde unterhalten können/ daß kein einiges Tröpfflein neben abgegangen/ oder mir entfallen wäre! Ach heiliges Blut/ du Löß-Geld unſerer Sünden! mit was Himmels-Begier ſollteſt du ſeyn aufgefangen worden! O Himel-Honig/ von dem ertödteten Löwen! wie ſüß und kräfftig biſt du! Ein rechter Pelicans-Safft/ der mit ſeinem Blut die Jungen belebet! Ach unerhörete Treu/ welche ſelbſt im Tode nicht auffhöret/ für die Untreuen das Leben zu würcken! Der Leib iſt Tod/ aber die Liebe lebet! Sie hat keine Ruhe/ ſo lang noch ein Bluts-Tropffen im Hertzen iſt/ biß ſie ſolches für uns vergieſſe/ ihre Uberſchwenglichkeit hierdurch bezeigend/ indem ſie ein Meer giebet/ da ein Tropffe genug wäre/ auch ihre Treu/ daß ſie nicht ein Tröpfflein zuruck hält/ ſondern alles rein ausſchüttet: O wunderbare Liebe/ über alle Sinne oder Vernunfft/ welche die Carfunckeln in Miſt/ den Balſam in Schlam/ und den allerköſtlichſten Weſens-Geiſt ins Waſſer gieſſet! Das für uns ſterbende Leben hat im Tode das Blut flieſſen laſſen/ in welchem unſer aller ewiges Leben iſt. Das für uns aus Liebe verſchmachtete Hertz giebt allen verſchmachteten Hertzen Hertz-Stärckung. Der allerheiligſte Leib/ deſſen Kräffte vertrocknet ſind/ wie ein Scherbe/ ſammlet alle Feuchtigkeiten in ſeine Seiten zuſammen/ damit Er uns zu einer Quelle der Erquickung würde. Er iſt wohl recht ausgeſchüttet wie Waſſer/ als ein Fluß/ der ins ewige Leben flieſſet; ſein Hertz iſt wie zerſchmoltzen Wachs/ zu unſers ewigen Heils Verſieglung/ um unſere Hertzen in Ihm/ als die Siegel-Ringe der Liebe einzudrücken. Aus dieſer heiligen Seite des andern Adams/ hat GOtt ſeine Braut/ die Chriſtliche Kyrche/ und eine jegliche glaubige Seele erbauet/ durch Waſſer und Blut/ nehmlich die heilige Tauffe und heiliges Abendmahl. Dieſe Wunde iſt das Fenſter zum Hertzen JEſu; Das Fenſter/ aus welchem der himmliſche Noah die heilige Geiſtes-Taube ausgelaſſen hat; die Thür zum Himmel/ in welchen niemand/ ohne durch die Wunden und Blut JEſu eingehen kan; Sie iſt die Pforte zum Paradies/ die kein Engliſches Schwerdt verwahret/ aber ein Heydniſcher Speer eröffnet; Eine Tauben-Burg/ worein ich fliehe; meine Caninigen-Klufft/ in die ich mich verſtecke; Meine Bruſt-Wehr oder Lauff-Graben/ damit ich mich verſchantze. Es ſolle mir ein Kloſter ſeyn/ darein ich mich verlobend/ willige Armuth/ völligen

Gehorſam/ und ewige Keuſchheit/ ſchwören will. Ich laſſe mich in dieſen Purpur einkleiden/ mit dem allergeſegneſten Weyh-Waſſer weyhen/ die Haar aller eitlen Luſt-Begier abſchneiden/ den Crantz der Eitelkeit wegwerffend/ und ſpreche:

Welt! nimm nun dieß Cräntzlein der Eitelkeit Lohn/
Mir giebet mein JEſus die ewige Cron!

Nachdem ich nun eingekleidet/ und die Prob-Jahre in deiner Liebe mit vielen Leiden ausgeſtanden habe/ und mir dieſer Hertz-Orden bleibet/ auch mein Gelübde dich ewig zu lieben/ gethan habe; Will ich eine Chor-Schweſter werden/ bey dem Altar deiner Bruſt immer ſingen/ dienen und dancken/ zu Mitternacht aufſtehend/ dich zu loben/ das Bet-Glöcklein meiner Seufftzer und heiligen Gedancken läuten/ die Veſper-Mette und Morgen-Stunde ſolle von deinem Lobe erklingen/ der Pſalter aber mir nie aus der Hand/ vielweniger aus meinem Hertzen kommen. Ich will dergeſtallt nicht nur eine Chor-ſondern auch eine Ley-Schweſter werden/ kochen das heilige GOttes-oder Oſter-Lamm/ meine Miſſethaten mit dem heiligen Seiten-Waſſer ab-und mit dem rothen Lamms-Blut meine Sünde ſchneeweiß waſchen; das Holtz der Liebe/ ſamt dem Waſſer meiner Threnen zutragen/ alle Eitelkeiten aus meinen Sinnen abkehren/ die Welt-Anhängigkeit abfegen/ auch gleichfalls ſpinnen/ nehen/ würcken und ſtücken/ mit Hertz/ Mund/ Hand und Feder zum Schmuck deiner Kyrche. Endlich will ich die Pforte fleiſſig bewahren/ jedoch mit Freuden allen denjenigen aufthun/ welche auch/ hier zu wohnen/ herein wollen; Deine offene Seite/ HErr JEſu! ſolle auch mein Königlicher Thron/ dein Blut mein Purpur/ das Waſſer mein Salb-Oel/ deine Rippen mein Scepter/ das Hertz mein Reichs-Apffel/ Sigill/ Schwerdt und Crone ſeyn.

Und der es geſehen hat/ der hat es bezeuget/ und ſein Zeugnis iſt wahr/ und derſelbe weiß/ daß Er die Wahrheit ſaget/ auf daß auch ihr glaubet. Es kan kein klärer Zeugnis ſeyn/ als ſich auf den Augen-Schein/ wie hier Johannes thut/ beruffen! Er iſt überal ſelbſt zugegen geweſen/ ja das Wort/ ſo Augen und Zunge erſchaffen/ hat ihme befohlen/ mit ſeinen Worten zu beſchreiben/ wie er mit ſeinen Augen/ das ſelbſtſtändige Wort ſter-

ſterben / auch deſſen Seite eröffnen ſehen; Und der heilige Geiſt/ der in Geſtallt feuriger Zungen ſich auf Ihn geſetzet/ gab ihme von der Wahrheit deſſen / ſo Er geſehen / Verſicherung / und ſeinem Geiſt das Zeugnis: Wer will dann an dieſer Wahrheit zweiffeln / die den Schöpffer alles Grunds zum Grund oder Urſprung hat? Solches iſt geſchehen / daß die Schrifft erfüllet würde: **Ihr ſollt Ihm kein Bein zerbrechen;** Und abermal eine andere Schrifft ſpricht: **Sie werden ſehen / in welchen ſie geſtochen haben.** Kein Pünctlein iſt in dem gantzen Leiden Chriſti / das nicht nur ein / ſondern etlichmahlen in der Schrifft zu finden / nichts anders / als ob ſie ein zerſtreuetes Bild wäre/das durch einen Kunſt-Punct der Optica oder Seh-Kunſt zuſammen gezogen / uns das völlige Leidens-Bild Chriſti zeiget. Gleichwie aber die Kriegs-Knechte mit Schrecken dermaleinſt Chriſtum in ſeiner Herrlichkeit / in welchen ſie geſtochen haben; alſo werden die Auserwehlte ſeine Seiten-Wunde zu ihrer Zuflucht / mit Freuden / ſehen. Sey derowegen hertzinnigſt in Ewigkeit gelobet / mein allerliebſter HErr JEſu! für deine allerheiligſte Seiten-Wunde / ja alles / was ſich vor- in und nach deinem Leiden und Sterben mit dir begeben/ auch für alle Umſtände oder Zufälligkeiten deſſelben / welche lauter Heil-Geheimniſſe / Gnaden-Wunder und Zunder des Lobs ſind.

Darnach am Abend/ da der Rüſt-Tag war / welcher iſt der Vor-Sabbath / kame Joſeph von Arimathäa in der Stadt der Juden / ein reicher Mann / ein Raths-Herr / ein guter frommer Mann. Zu dem groſſen Sabbath konnte man ſich nicht beſſer rüſten / als durch zur Ruh-Bringung deßjenigen/ der ſowohl ein Erſchaffer / als Erwerber aller zeitlich- und ewigen Ruhe iſt. Es erwehlte aber JEſus einen Joſeph / der mit ſeinem allerheiligſten Leibe umgehen ſollte / welcher ohne Zweiffel / als gut und fromm / auch keuſch geweſen/ weil Er ihme/ ſeinen heiligen Leib anzurühren/ verſtattet. JEſus wollte auch beydes in ſeiner Geburt und Begräbnis / von einem Joſeph bedienet ſeyn / indem Er durch beydes unſer Heil wachſen und zunehmen gemacht. Gleichwie aber JEſus die Armen niemals; alſo hat Er auch die Reichen nicht verachtet/ wie ſich in der Schrifft findet. Joſeph war auch ein Raths-Herr: Tugend gehört von Rechts-wegen in den Rath / aber der Mißbrauch hat meiſt die Laſter hinein geflickt/ doch unterläſſet GOtt

nicht / ſeine Stelle durch tugendliche Perſonen zu begleiten. Wie böß damahls der Rath in Jeruſalem war / fande ſich doch noch dieſer Fromme darunter: Iſt derowegen keine Geſellſchafft ſo böß / GOtt hat die Seinige offt unbekannt darinnen. **Er hatte nicht verwilliget in ihren Handel; welcher auf das Reich GOttes wartete / denn er war ein Jünger JEſu / doch heimlich aus Furcht für den Jüden.** Es war ſowohl ſo viel GOttes-Furcht bey ihm / daß er in nichts Böſes willigte / allein nicht ſo viel Hertzhafftigkeit / es zu bekennen / ſich zwar aus der Schlinge des böſen Beginnens zu ziehen wiſſend / jedoch wollte Er durch die Bekänntnis ſich nicht in die Grube der Gefahr ſtürtzen.

So gehet es öffters! Man vermeint / es ſey genug / das Gute wiſſen / allein / an der Bekänntnis ſey nicht viel gelegen; Aber weit gefehlet; **Wer mich bekennet vor den Menſchen / den will ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vatter.** An der Bekänntnis iſt alles gelegen / ſie erhält das Kleinod / und crönet endlich. Der fromme Joſeph wartete mit einfältigem Hertzen auf das Reich GOttes / weil aber dem Guthertzigen und Aufrichtigen auch Schwachheiten und Fehler wiederfahren / alſo begegnete ihme dieſe Furcht-Schwachheit / darum hat GOtt ihme dieſelbe aus Gnaden nachgeſehen. **Joſeph war wohl ein Jünger JEſu / aber heimlich / aus Furcht für den Jüden.** Man kan wohl heimlich ein Jünger JEſu ſeyn / auch einen Finger erhalten / wann der Sieg damit gewonnen wird; Bey der Gottſeeligkeit darff auch Klugheit ſeyn; Ein Weitzen-Aehr muß ſtehen bleiben / bis ſie zeitig wird / alsdenn ſpringt das Helm ſelber ab: Ohne Furcht iſt der Märterer Tod undienlich / doch darbey die Haubt-Bemerckung / daß ſolche Klugheit die Ehre GOttes und Vermehrung ſeines Reichs / keineswegs aber den Eigen-Nutzen zum Ziel haben ſolle; Darff es alſo nicht / wie hier bey Joſeph / aus Furcht vor der Welt heiſſen / ſondern aus Furcht vor GOtt / muß man die Welt nicht fürchten / drum heiſts: **Fürchte GOtt / und ſonſten niemand!**

Der wagte es / und gieng hinein zu Pilato / und bate ihn / daß er möchte den Leichnam JEſu abnehmen. Ein Groſſes gewagt! O Wunder-Regierung GOttes! der bey Leben ſeines Erlöſers ſich heimlich gehalten / tritt nach ſeinem Tod hervor? GOTT würckt ſeine Wunder der Welt zum Gegen-Spiel / die

hälts

hälts mit ihren Freunden im Leben / und läſſet ſie hernach im Tod. Er waget es mit Chriſto. Um ſeinet willen ſolle man nicht nur etwas/ ſondern alles wagen. Da heiſts : **Wagen gewinnet** ; Auch obſchon ſolches Wagen verlöhre / ſo wäre doch derſelben Verluſt ein Gewinn / wenns um JEſU willen geſchicht. Gewagt muß es ſeyn / wann man ſeinen Namen bekennen / GOttes Wort verfechten/ und ſeinen Glauben beweiſen will / durch Verluſt des zeitlichen/ zum Gewinn des ewigen Lebens / welchen Abgang der Zeit GOtt in der Ewigkeit reichlich erſetzet. Alſo laſſet uns auch GOtt um den Leichnam Chriſti/ in würdiger Genieſung des heiligen Abendmals/ bitten / und denſelben in einem neuen Hertzen verwahren. Pilatus gab den Leichnam JEſu mit Bewilligung und durch Befehl. Und **Joſeph kauffte eine Leinwand.** O glückſeelige Leinwand/ welche hierzu gebraucht worden ! Ach ſollte ich zu ſolcher Zeit gelebet haben/ damit ich darzu behülfflich ſeyn können ! **Es kam auch Nicodemus / der vorher bey Nacht zu JEſu kommen war.** Der himmliſche Meiſter bewieſe ſein göttliches Meiſter-Stück an ihm/ indem / da Er von Natur ſo verzagt / daß er niemals anders/ denn in der Nacht zu JEſu kam / Jhn ſo beherzt und heldenhafft machte : **Er brachte Myrrhen und Aloes unter einander bey tauſend Pfunden :** Der Glaube / ſo ſich nicht in der Liebe/ und die Liebe / ſo ſich nicht im Werck bezeuget / iſt mehr todt / als der / ſo man zu beklagen vorgiebt. Wann die Mittel vorhanden/ muß die Liebe des Glaubens Dollmetſcher ſeyn/ denn es heiſſet : **Wercke von den Glauben rauben ; Wer will dieſem dann nicht glauben ?** Wie ſollte man deme/ welchem man das Hertz giebet/ nicht alles geben ? oder die wahre Liebe ſich einer Geſparſamkeit gebrauchen ?

Da nahmen ſie den Leichnam JEſu vom Creutz / alſo blutig/ voller Wunden und Striemen. Ach/ deß erbärmlichen Spectaculs ! O Maria/ du hoch-betrübte Angſt-Mutter/ welch ein trauriger Anblick wird dir dieſes geweſen? welch ein ſchmertzliches Angſt-Schwerdt durch deine Seele gegangen ſeyn/ dein liebſtes Kind alſo mit Blut überſchwemmt zu ſehen ? Ach / wie mit hertzlich mitleidiger Begierde mag ſie die gebenedeyte Frucht ihres Leibes mit ihren Armen umfangen/ ſeine Wunden durch ihre jungfräuliche Zähren benetzet / geküſſet / und ihre gebenedeyte / königliche / holdſeelige Lippen in die geſtorbene / allerheiligſte Glieder gedrücket/ auch mit innigſtem

Seuff-

Seufftzen geſagt haben: Ach / mein liebſtes Kind / der ſchönſte unter den Menſchen-Kindern! O du auserwehlte Himmels-Sonne / du edler Morgen-Stern! was für eine zerhackte / elende / verwundete Leiche biſt du? Ach! hätte ich / deine betrübte Mutter / ſtatt deiner leiden und ſterben ſollen! **Nachdem aber der Leib JEſU von Joſeph und Nicodemo abgenommen war / wickelten ſie Ihn in eine Leinwand / und banden Ihn mit Tüchern.** Ach / wäre ich an ſtatt dieſer Männer geweſen / wie wollte ich den lieben Leib gehertzet / geküſſet / angebetet / verehret / die Striemen gezehlet / und mit viel tauſend Liebes-Wunden erwiedert haben! Ach ich hätte in die allerheiligſte fünff Wunden mein Hertz / Seele / Sinnen / ja gantzes Seyn verhertzet und verſencket: an dem allerholdeſten Haubt würde ich ſo lange geſauget haben / biß die Dörner alle heraus / die Löchlein zu- und alle Bluts-Tröpfflein in meinen Mund gekommen wären! Ach / erſt in der Seite / dem liebreichſten Hertzen / da hätte ich mich zu tode getruncken / auch dieſelbe mit meinem Blut / oder vielmehr mich mit demſelben balſamiret! Meine Reu und Buſſe wären die Myrrhen / der Glaube die Aloe / ja mein Hertz die Baumwolle geweſen / welche ich mit dieſen Säfften befeuchtet / in die Wunde / ſolche auszufüllen / gethan hätte. Und mit den Specereyen / mit welchen die Juden pflegen zu begraben / gleichwie JEſus / nach Jüdiſcher Weiſe / beſchnitten / im Tempel geopffert / alſo erzogen worden / und gelebet hatte / wollte Er ſich auch dergeſtallt begraben laſſen.

Es war aber an der Stätte ſeiner Creutzigung ein Garten / und in demſelben ein neu Grab / das war Joſephs / welches Er ſich bauen laſſen / in einem Felßen / in welchem niemand gelegen / daſelbſt hin legten ſie JEſum. Weilen im Garten die erſte Sünde begangen / auch zur Erlöſung der erſte Anfang gemacht worden / alſo hat ſie auch Chriſtus daſelbſt vollenden / im Garten begraben werden; und auferſtehen wollen. Was iſt anmuthig / oder lieblicher denn ein Garten? Darum wurde der Alleranmuthigſte in die Garten-Erden begraben / uns zeitlich- und ewige Ergötzlichkeit zu geben: Ach / daß wir auch ſolche Gärten und lebendige Gräber JEſu wären! Wer aber nicht im Glauben blühet / durch die Liebe Frucht bringend / kan kein Garten JEſu ſeyn / allein dieſes Hertz-Erdreich / welches voller Tugend-Blumen / und Glaubens-Früchte bringet / iſt tüchtig / den Leib Chriſti zu empfan-

empfangen. Zwar trägt ſie ſolche nicht von Natur / ſondern durch Pflantzung des himmliſchen Gärtners / des heiligen Geiſtes.

Er legte Ihn in ein neu Grab; Billig muſte der ein neues Grab / worinn noch niemand gelegen / haben / der auch ein ſolches in Mutter-Leibe gehabt! Neu / rein und einig für JEſu muß der Ort ſeyn / wo Er liegen / ruhen oder bleiben ſolle / dem Erneurer aller Dinge und Urſprung der neuen Geburt / als einer ſonderbahren Perſon / gebühret eine neue Begräbnis! Der / ſo das Leben ſelber war / Lebend-Todte / und Todt-Lebendige / erwecket / **welcher den Schlüſſel der Höllen und des Todes hatte** / lieſſe ſich in ein neues Grab verſchlieſſen / damit / wie vormahls ſeine Mutter / alſo jetzt die Erde mit neuer Freude und Wunder ſchwanger gehen möchte; Alſo ſoll ein jedes Hertz / worein JEſus gelegt wird / neu ſeyn / daß niemand / weder Sünde / Teuffel / Welt / Hoffart / Wolluſt / Geitz / noch einiges Laſter darinnen gelegen ſey / oder doch durch Verneuerung nicht mehr darinnen liege; Hierzu gehöret ein Joſeph / oder Zunehmer der Tugenden.

Weiter wird zu der Neuheit erfordert / daß es in einem Felſen gehauen / wie dieſes / nemlich in der Beſtändigkeit des Hertzens / beruhet die Ruhe JEſu! wer nicht ein Felß der Bekänntnis / kan keine Ruheſtatt JEſu ſeyn. Ein Felß / der allen Verfolgungs-Wellen und Sturm-Winden Trutz bietet; Eine felßhaffte Unabwendigkeit iſt in einem JEſus-Grab und Hertzen / welches unzerbrechlich bleibend / allen Anſtöſſen wiederſtehet. Es erfordert aber ein Felß Unempfindlichkeit / wer alle Welt-Anfechtung für zeitlich- oder gering ſchätzen / und allein in dem / was die Ehr und Lehre Chriſti betrifft / weichmüthig ſeyn will. Sey derowegen ein Felß / mein Hertz! in unverruckter Beſtändigkeit / erbaulicher Bekänntnis / unempfindlicher Gedult / durchdringlicher Glaubens-Veſte / und allwiederſtehender Starckmüthigkeit / laß alle Plagen / Trübſalen / Widerwärtigkeiten und Unglücke nichts anders bey dir ausrichten / als daß ſie dich zum Grabe oder Ruheſtätt JEſu behauen; Alle ihre hierzu gebrauchende eiſerne Werckzeug können dir keinen andern Schaden thun / als daß ſie dich zur Ruheſtatt JEſu fähig machen / ſie fallen gleich weg / ſpringen ab / oder pohren aus / alles / was an ſeiner Einnehmung hinderlich iſt / ſo hohlen ſie dich doch nur von aller Eitelkeit aus / dieſen

Himmels-Schatz in dich zu ſchlieſen/ gleichſam einen Himmel über ihn zu ziehen/ ausgewölbend. Dieſes iſt eben der Nutz zeitlicher Beraubungen/ daß man dardurch zur geiſtlichen Behältnis tüchtig, oder fähiger werde/ ſintemahlen durch das Creutz nichts benommen wird/ als was an der Herrlichkeit im Himmel verhindert.

Gleichwie aber ein ſolch ausgehauener Felß / wegen Abgang ſeiner Stein-Schiffer / weil Er dadurch zu einem herrlichen Grab-Gebäu worden/ ſich nichts; weniger haben wir uns über den Abgang zeitlicher Güter zu beklagen/ weilen wir dardurch himmliſche Wohn-Häuſer oder Caſtrum Doloris, das iſt / eine Leid-Burg unſers liebſten JEſu werden/ der Teuffel und die Welt müſſen uns durch ihre Marter-Werckzeug ſtatt des Schadens frommen/ eine Zierde geben/ ja ihre Beraubungen haben keine Macht / als über die Hinderungen unſerer Unvollkommenheit: Wir können ſolche Benehmungen wohl leiden / ſintemahlen ſie uns die Geſchicklichkeit zur Ehre GOttes geben: Obs ſchon was empfindlich/ und nicht ohne Schmertzen abgehet/ ſind doch dieſelben verlangbar und gut/ weilen wir dardurch JEſum in uns bekommen. Durch dieſe Grab-Legung des Allerheiligſten ſind unſere Gräber geheiliget/ ja die Auferſtehung wird ſich mit dieſem Todten in die Erde legend/ alle Todten am jüngſten Tage wieder herfür bringen. Ach / daß es bey mir auch alſo hieſſe! **Daſelbſt hin legten ſie JEſum.** Wohin dann? In mein Hertz / Seele / Gedancken / Sinne / Muth / Gewiſſen / Geiſt / Gedächtnis / in meinen Leib / Mund / Zunge / Wort / Wercke / Feder / alle Bewegungen / Kräffte / Leben und Wandel. Ach daß ſie offtmahls und überal JEſum dahin legten! Sie / die Diener Chriſti / Lehrer / Prediger / Beicht-Vätter / Abendmahl-Reicher / ja der Vatter und Heil. Geiſt durch Regier-Erleuchtung ihres Triebs und Begeiſtung / auf daß es jedermann aus allem Weſen / Worten / Wercken / ſpüren und bekennen müſte / daß auch JEſus von dannen auferſtehend / ſeinen Preiß dergeſtallt in alle Welt ausbreitete/ weilen/ wer JEſu erſtlich zur Ruhe-Statt/ auch gewiß folgends zur Ehr-Ausbreitung dienet.

Dieſes thaten ſie um des Rüſt-Tags willen der Juden / weil der Sabbath anbrach/ und das Grab nahe war. Am Rüſt-Tag/ bey annahenden Sabbath / muſten die fromme Männer eilen / damit

mit ſie nicht zu geſchäfftig ſeyn / und hierdurch kein Aergernis noch übels Beyſpiel geben möchten: Wie vielmehr ſollen wir an unſern leiblichen Geſchäfften / den Tag des HErrn Chriſtlich zufeyren / abbrechen / daß uns nichts Leibliches an der Heiligung des Geiſtes hinderlich ſey / auf daß wir zu der Ruhe in GOtt / dem rechten Sabbath gelangen / da ſie mit des HERRN gebenedeyeten Leib ſelbſten dergeſtallt geeylet. Es muſte ſich anbey bey dieſen guten Vorhaben alles ſchicken / gleichwie hier Joſephs Grab und Garten nahe an der Schädelſtätt war. Die unergründliche allwiſſende Vorſehung hat / alle Menſchen-Hertzen ergründend / die gottſeelige Verlangen der Gottliebenden zuvor erſehen / und alle vorfallende Hinderniſſe / die ihrem Eiffer widrig ſind / beyſeits geraumet. Wo einige übrig bleiben / geſchicht es nur / daß ſie ihren Eiffer ſchärffen mögen / demnach die Hinderniſſe nur Sporn und die Auffhaltungen Winde ſeyn / welche uns an das Ziel oder Port bringen. Die göttliche Schickung verfügt auch immer den Widerwärtigen einen Verſenck-Ort / wann ſie uns an der himmliſchen Ruh-Arbeit hindern wollen. Wann die Nebel-Dämpffe in Verdunckelung der Geiſtes-Sonne zu dicke werden / kommt ein himmliſcher Strahlen-Gold-Geiſt / und verzehret dieſelbe / der Erden Mund eröffnend / daß ſie ſolche verſchlinge. Kurtz: Das Grab muß nahe ſeyn / wann der Seelen-Sabbath anbrechen ſolle; das Grab der Sünden in den Wunden JESU; der Traurigkeit bey dem Geiſt der Freuden; des Unglücks in der Allmacht GOttes; und endlich das Grab der Welt bey Anbrechung der Herrlichkeit JESU; Alsdann wird der rechte himmliſche Sabbath anbrechen / deſſen Ruhe ewig / ſeine Feyer unendlich iſt / auch ſeine Sonne keinen Untergang / noch die Erquickung ein Ende hat.

Und ſie waltzten einen groſſen Stein vor die Thür des Grabes / und giengen davon; vermuthlich geſchahe es zu ſeiner Verwahrung / daß kein wildes Thier oder frevler Menſch keinen Muthwillen an dieſem heiligen Leib ausüben möchten. Der allerliebſte JESUS / der Grund- und Eckſtein unſerer Seeligkeit / läſt ſich mit einem Stein bedecken und verwahren / damit ſeine Allmacht künfftig deſto herrlicher ausbreche. Wer JESU dienen will / darff ſich / wie dieſe / in Vorwaltzung des ſchweren Steins / keine

keine Mühe / Arbeit / Gefahr / noch Plage verdrieſſen laſſen. Mancher Trübſal- Anfechtung- Creutz- und Sorgen- Stein muß hinweg gewältzet werden / ehe man zur Ruhe JESU kommt. Wie ſchwer wird einem ſein Berufs- Stein / daß ihme darüber faſt alle Kräffte vergehen? Ein anderer waltzet ſich ſchier zu Tod / an ſeinem Verlangens- oder Vorhabens- Stein / kan ihn doch nirgend hinbringen: Der dritte ſchiebet ſeinen Unluſt- Stein mit gantzer Macht / doch umſonſt dem Grabe zu. Iſt alſo niemand / deme nicht eine Laſt zu ſchaffen machet / bis Er ſolche zu Grabe bringet. Der treue HERR JESUS ſcheinet zwar indeſſen todt oder ſchlaffend zu seyn; allein Er ſchauet unſichtbar auf unſere Arbeit / ſeine Krafft unempfindlich in unſere Schwachheit / eine Bewegung in die Unbeweglichkeit ſenckend / wordurch der Stein eine Feder / aus der Laſt eine Luſt / und die Arbeit zur Ergötzung wird / darum heiſts:

Er tritt mit zu / und macht mir leicht /
Was mich ſonſt faſt unmöglich deucht.

JESUS hat einen Stand auſſerhalb der Erden (wie ſich jener wünſchet) kan ſie alſo / wenn Er will / aus ihrem Ort verrücken / oder unſerer Schwachheit die Macht zu einem ſo unglaublich ſtarcken Werck geben. JESUS war zwar todt bey ſeiner Begräbniß / aber ſeine Allmacht lebte / den Stein durch innerliche Krafft bewegend / damit ihnen das Waltzen deſto leichter würde. Die Allmacht will etwas groſſes zur Verhinderung haben / damit ſie daran ihre übergroſſe Haubt-Stärcke bezeugen könne: Der Thür des Lebens wird die Thür dem / deſſen Ausgang von Ewigkeit / der Ausgang verleget / daß Er durch göttliche Krafft lebend / herfürbrechen / und den Ausgang wunderbar finden möge. Die guten Männer / nachdem ſie JESUM ehrlich begraben / giengen traurig davon / denjenigen / ihrer Meinung nach / in der Ruhe liegen laſſend / der keine Ruhe hatte / bis Er ihnen / und uns allen die ewige Ruhe erworben hätte.

Es war aber allda Maria Magdalena / und Maria Joſes / die ſetzten ſich gegen das Grab / auch andere Weiber /

die da JEſU nachgefolget waren in Galiläam / die ſchaueten zu / wohin und wie ſein Leib geleget war. Die andächtigen Weiber / wie ſie JEſUM bis ans Creutz begleitet / und ſein Sterben geſehen / beobachteten auch ſeine Begräbnis: Der getreue Anmercker / der heilige Geiſt aber / welcher die Wohlthaten behält / kan ſolche nicht genug rühmen / ſondern hat ihr Beginnen ohne das ringſte ungeahntet laſſend / in der Schrifft verzeichnet. Muß es alſo dem Höchſten wohlgefallen haben / weil Er ſich nicht ſatt davon ſchreiben kan / oder geſchiehet es vielleicht darum / damit das arme unglückſeelige von den meiſten Männern ſo verachtete-verläſterte Weiber-Volck ihre Ehre in der Schutz-Schrifft des heiligen Geiſtes ſuchen und finden ſolle / zwar was fragen endlich nach der Menſchen Schmach / die GOTT ſelber zum Lob-Redner haben. Demnach iſt GOtt / der um unſere Ehre ſorget / ſo ſind wir deßwegen ohne Sorgen.

Sie kehrten aber um / und bereiteten die Spécereyen und Salben. Nachdem ſie nun bey dem HERRN JEſU alles beobachtet / auf daß ſie Ihn / ihrem heiligen Vorſatz nach / gewiß wieder finden könnten / kehrten ſie um / JEſUM im Hertzen habend / und das Hertz im Grab laſſend / ſich zu ihrem Vornehmen zu bereiten: Sie waren an demjenigen / ſo Joſeph und Nicodemus gethan / nicht vergnügt. Die Liebe iſt nie vergnügt in Verehr-oder Bewohlthätigung des Geliebten / ſie will es immer beſſer machen. Die Lieb lebte zwar mächtig in dieſen guten Weibern / allein der Glaube war wie todt / indem ſie wohl eine unſterbliche Liebe / aber keine Unſterblichkeit-Hoffnung von Ihm habend / ſeines heiligen Leibs zwar nicht erwegen konnten / jedoch ſein heiliges Wort ihnen aus den Sinnen gekommen war; woraus erſcheinet / daß lieben leichter als glauben / auch der Glaube zu Zeiten ſchwach ſey / daher ſie der Krafft GOttes hoch benöthiget ſind.

Um den Sabbath waren ſie ſtille nach dem Geſetze: Stillheit iſt gemeiniglich bey der Gottſeeligkeit. Ein GOtt-Liebendes Gemüth liebt auch die Stille / in welcher ſich GOTT zu zeigen pflegt / abſonderlich den Sabbath über. Ach / was iſt ſüſſers oder liebers / als am Sabbath ſtille und abgemüſſiget von aller eitlen Nichtigkeit ſeyn können / damit die ewige Weſenheit in uns ihre Wercke habe;

Feyren / auf daß GOTT in dem Hertzen arbeite; Stille ſeyn / damit wir die Heil. Geiſtes- oder Engel-Muſic hören / ja / was JEſus in und mit unſerer Seelen redet / vernehmen möge! Aber ach! die Sabbaths-Stille hat doch gar zu viele Feinde! Muß derowegen ein köſtliches Ding darum ſeyn / weil ſie der Teuffel ſo gar nicht leiden- und ſeine Braut die Welt nicht dulten kan. Was ungeſtümme Ströme / Verwirr- oder Zerrüttung entſtehet öffters in einem Gemüth von ſich ſelbſt / ehe es einmahl ein Stündlein ſtille in GOTT genieſſen mag? Wie viel mehrers kan es durch anders äuſſerliches Fürnehmen diſtrahiret / und gar zur geiſtlichen Stille hierdurch untüchtig gemacht werden?

Man pfleget zwar leider! alle Geſetze GOttes hintanzuſetzen oder zu verachten / jedoch faſt keines mehr / denn das Gebot vom Sabbath / da heiſts öffentlich: Wer denn den gantzen Tag beten könne? Man müſſe auch eine Ergötzung ſuchen / gleich als wann nicht die gröſte Luſt in der Unterredung mit GOTT beſtünde? Ferner: Man ſey kein geiſtlicher Münch / oder Nonne / daß man immer beten; noch ein Jude / der ſo ſcharff nach dem Geſetz leben ſolle; und was dergleichen verfluchte Ausredungen mehr ſeyn / da doch eines jeden Chriſten höchſte Schuldigkeit iſt / ſeines GOttes Geſetz zu beobachten / auch Tag und Nacht davon reden / ſingen und ſagen; vor GOTT ſind wir alle Prieſter / Verlobte / Jungfrauen / oder Bräute CHriſti / Juden / Bekennere (das Volck und Geſchlechte GOttes) darum uns die zehen Gebot ſowohlen als die Jüden / angehen. Ach ein verdammter Mißbrauch hat alles verderbet / ſo gar / ehrbare Perſonen billigen dieſen Mißbrauch / durch ihre Beyfälligkeit / die vielmehr ſauer ſehen / und öffentlich ſtraffen ſollten! Sie ſagen: Der Menſch müſſe doch auch eine Luſt haben / gleich wann dieß nicht die gröſte Luſt wäre / wann man ſich mit ſeinem Schöpffer beluſtiget? Man könne nicht immer den geiſtlichen Ubungen anhangen: Dieſes iſt aber nur der ſiebende Theil in der Wochen / von welchem Stück durch Schlaffen / Eſſen / Ab- und Ankleiden vieles hinweg gehet.

Wir ſind / (heiſt es weiter) keine Engel / daß wir ſo contemplativ zu leben vermögen; Freylich iſts wahr / wir ſeyn keine Engel / hoffen

hoffen aber / daß wir ſolche einmahl werden / darum ſollen wir uns billich zu der Ubung deſſen gewöhnen / was wir in der Ewigkeit verrichten wollen: So iſts auch ſeltſam / daß man ſie zu ihrem eigenen Glück nöthigen muß; Niemand wird ſich ſcheuen/ noch mit der Schwach- oder Unfähigkeit entſchuldigen/ daß Er/ wanns Perlen und Gold vom Himmel regnete/ den Hut nicht unterhalten / oder ſolche von der Erden aufheben ſollte: Warum dichtet man ſich denn eine Untüchtigkeit an / daß man den Perlen des göttlichen Worts nicht Hertz und Ohren unterhalten / noch den Schatz vom Himmel aufheben will? Die Unwiſſenheit / ja Unempfindlichkeit göttlicher Güte machet das Ubergroſſe ſo wenig / das Viele / ja was am theureſten im Himmel und auf Erden iſt/ gering achten; Ach/ ſchämet euch/ ihr frevelhaffte Sabbaths-Verächter! lernet von dieſen Weibern den Sabbath über ſtill ſeyn!

Des andern Tages / der da folget nach dem Rüſt-Tag / kamen die hohen Prieſter und Phariſäer ſämtlich zu Pilato / und ſprachen: **HErr / wir haben gedacht / daß dieſer Verführer/ da Er noch lebte/ ſprach: Ich will nach dreyen Tagen auferſtehen! Darum befiehle / daß man das Grab verwahre / biß an den dritten Tag.** Der Haß und die Bosheit iſt eben ſo unſterblich/ als die Liebe/ weilen deren Urſprung vom Teuffel kommt. Die Feinde JEſu ruhen nicht / ob Er gleich im Grab ruhet / Ihm eine Tücke zu beweiſen; Sie ſagten: **Wir haben gedacht**; Daraus erſcheinet/ wie ihr Sinnen und Gedancken nur auf Böſes zielet; ſie dencken Böſes in ihrem Hertzen **wider den HErrn und ſeinen Geſalbten** / alle ihre Gedancken ſind / daß ſie Ubels thun / und die Worte Chriſti verkehren wollen; Allein / ſie bleiben doch wahr. Er wird auch von ihnen ein Verführer genennet / welcher doch der Weeg und die Wahrheit iſt/ der in den Himmel führet/ wie kan Er denn beſſer führen? Solle Er etwann darum alſo heiſſen/ weilen Er wunderlich führet? Ach nein/ **HErr! führe wunderlich/ nur ſeeliglich!** Oder weilen Er in Creutz und Trübſal führet? Keineswegs/ wo JEſus/ iſt der Himmel/ ſollte es auch in der Höllen ſeyn. Mit Ihm iſt die Wüſte ein Paradies / das Jammer-Thal ein Freuden-Saal: Seltſam führen/ heiſſet nicht verführen/ ſondern in die Herrlichkeit einführen.

JEſus

JEſus muſte noch im Grabe Spott leiden / damit unſer Lob auf dem Grab blühen; wir nach dem Tod einen ehrlichen Namen behalten / ja offtmals unſer Lob durch an Tag-Kommung der Unſchuld ausblühen möge. Die Feinde Chriſti haben ſein Wort viel veſter im Gedächtnis / zur Ausübung ihrer Bosheit / denn ſeine Freunde es / ihren Glauben zu ſtärcken / behalten; Darum ſagten ſie: **Auf daß nicht ſeine Jünger kommen / ſtehlen Jhn / und ſagen zum Volck: Er ſey von den Todten auferſtanden / und werde der letzte Betrug ärger denn der erſte.** Trügen und Stehlen ſind die ſtetige Bewegungen in der Gottloſen Hertzen / können ſie es nicht ſelber thun / zeihen ſie ſolches andern. Nachdeme ſie Chriſto Ehre / Blut / ja das Leben durch Lügen und Trügen geſtohlen / legen ſie dieſes verdammte Laſter auf ſeine Jünger. Dieſes iſt / leider! der gar zu bekannte Welt-Brauch / daß man einem das angethane Unrecht ſelber aufbürdet / Jhme bey Gebung des Stoſſes / das Eiſen in die Hand ſteckend / ob hätte Er ſich ſelber verwundet. Ach / der ſchmertzlich doppelten Ruthe! Lieſſe man einen wenigſt mit Unſchuld unglückſeelig ſeyn / und beraubte Jhn nicht des Tugend-Troſtes! Zwar es kan uns nicht beſſer / als Chriſto ergehen: Er ward gemartert / gecreutziget / getödtet / verſpottet / geläſtert / biß in Tod / auch in das Grab hinein; Welches rechtſchaffene Chriſten-Hertz kan hoffen oder wünſchen / daß es ihm beſſer ergehe? **Wer mein Jünger ſeyn will /** heiſſet es / **der folge mir nach**: Die arme Jünger lieffen / als zerſtreuete Schäflein / in der Irre / aus Traurigkeit herum / nichts weniger / als auf Lügen oder Trügen gedenckend / dennoch wurden ſie deſſen beſchuldiget. Alſo gehet es öffters; Wann man in tieffſten JEſus-Gedancken oder unſchuldigſten Ubungen / ohne einigen böſen Gedancken iſt / und allein tieff-ſinnig / ſchwermütig oder ſochtend ausſiehet / da deutet es die Welt bald auf Feindſeeligkeit / Verdruß oder Unwillen aus / einen Lermen anfangend: Der böſe Feind kan nicht leiden / daß / entweder ein Chriſt Gott- oder glückſeelig / vielweniger es langwierig ſey; das vermag aber alle ihre Macht der Allmacht nicht zu wehren. **Daß nicht der letzte Betrug ärger / als der erſte /** ſondern die letzte Wahrheit durch die Auferſtehung Chriſti klärer / dann die erſte werde; Alſo wird auch den Glaubigen das Letzte beſſer denn das Erſte ſeyn / nemlich auf zeitliche Trübſal ewige Herrlichkeit erfolgen.

Pila-

Pilatus ſprach: **Da habt ihr die Hüter / gehet hin / verwahret es / wie ihr wiſſet.** Die Bosheit findet viel eher Erhör- und Gewährung in ihrem böſen Vornehmen / denn die Fromme bey ihrem allerheiligſten Verlangen / demnach wäre das Glück der Gottloſen zu beſeufftzen / wann nicht ihr guter Anfang ein erbärmliches Ende nach ſich zöge / dann ſie haben alles / was ſie begehren; hingegen denen Auserwehlten iſt öffters der Himmel eiſern oder ehernen / daß kein Gebet hindurch will; **GOTT hat ſich verwandelt in einen Grauſamen** / und gleichſam vergeſſen gnädig zu ſeyn; Es ſind die Erhör-Pforten zugeſchloſſen / die Hülff-Brücken aufgezogen: Aber getroſt / **die rechte Hand des Höchſten kan** und **wird alles ändern**; Der metallene Himmel wird zerſchmeltzend / ſelbſt eine Rauch-Schaale zu der heiligen Gebets-Vortragung werden / daß GOtt an ſie gedencket / und aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit ſich ihrer erbarmet; Dieſes iſt die Pförtnerin / ſo die Erhör-Pforten aufſchleuſt; Sie kan den Allmachts-Finger GOttes zur Brücke machend das Glück finden / wann es auch auſſer der Erden wäre / daß es heiſſet: Da habt ihr euer Verlangen!

Sie giengen hin / und verwahrten das Grab mit Hütern / und verſiegelten es mit einem Stein. Aber O thörichte Fürſichtigkeit / welche wider die Vorſehung GOttes ſtrebet! Vergebliche Verwahrung / welche die Allmacht GOttes niederzudrücken gedencket! Elende Hüter und Verſieglung / die den Alles-Erfüllenden und Durchdringenden dergeſtallt einſchlieſſen wollen! welche ohnmächtige Vorſichtigkeit / eben die Nichtigkeit menſchlicher Anſchläge wider den HErrn anzeiget; Woraus dann die Kinder des Liechts den Kindern der Welt dieſe Klugheit billich ablernen / daß ſie das Grab Chriſti / oder vielmehr JEſum in ihren Hertzen / bewahren / auf daß er nicht geſtohlen / und das Letzte ärger denn das Erſte werde; Sie ſollen GOtt um den Beyſtand des heiligen Geiſtes / Gnade / Krafft / Macht / Gedult und Stärcke bitten / das Hertz-Grab rings-um alſo bewahrend / damit niemand einbrechen / oder dieſen edlen Schatz rauben möge; Bitten / daß die heilige Engel Tag und Nacht Schildwach ſtehen / auch gleichſam Runde gehen / daß ſich nichts Heimliches anſpinne / auch den Beſtändigkeits-

Stein mit dem Blute Chriſti und heiligen Geiſt dergeſtallt verſiegeln / daß ihn weder Teuffel noch Welt verrucken dörffen.

Ach mein auserwehlter / allerliebſter HErr JEſu! der du dich ſelbſt in mich geleget haſt / ſey du ſelber der Hüter / der mich bewache / der Stein / der dich in mir verdecke / und das Siegel der Unverbrüchlichkeit / auf daß uns in Ewigkeit nichts ſcheiden könne! Ach drücke mich ſelber / als ein Siegel / auf dein / und dich in mein Hertz / daß wir unzertrennlich in einander vergraben / verſencket und zerſchmeltzet in alle unendliche Ewigkeit bleiben; Dir ſey nochmalen für alles / was du meiner Seelen zu gut gethan haſt / Hertz-innigſter Danck geſagt / nebenſt Vatter und heiligen Geiſt / hochgelobter GOtt / von nun an biß in Ewigkeit / Amen!

Nachdem du nun / meine Seele! die gantze Paſſion deines allerliebſten Heylandes JESU Chriſti / beſchriebener Maſſen / betrachten wilt / kan es dir für eine Regul und Troſt in deinem Leben / vornemlich aber in deinem Sterben / dafern du dir daſſelbe anders zu Nutz machen wirſt / dienen / wann du nemlich ſodann in Empfindung des Zorns GOttes / wegen deiner eigenen Sünden / mit vielen Anfechtungen des Teuffels geplagt / auch dem Schrecken der Höllen und des Todes Schmertzen geängſtiget / ebenfalls an deinem Creutz hängeſt. Halte demnach / abſonderlich ſodann kürtzlich / im Gedächtnis JEſum Chriſtum / wie Er / am Creutz hangend / alle deine Todes-Angſt und Schmertzen geheiliget / indem Er ſich am Creutz ausſtrecken / und ſeine Seite ihme eröffnen laſſen / daß Er dich umfangend / dir darinnen wider Sünd / Tod / Teuffel und Hölle eine ſichere Zuflucht geben möge; Er neiget ſein Haubt / dich zu küſſen; ſeine Füſſe ſind angenagelt / daß Er in Noth und Tod bey dir halten wolle.

Weiter behalte im Gedächtnis JEſum Chriſtum / der gleich dem erſten Regen-Bogen zum ewigen Gnaden-Bund ausgebreitet / und durch Striemen / Blut und Wunden gefärbet worden; wie Er ward unter die Ubelthäter / daß du unter die Kinder GOttes gerechnet / und mit GOTT wieder ausgeſöhnet würdeſt; daß ſeine Fürbitte die Vergebung deiner wiſſend- und unwiſſendlichen Sünden / ſamt gewiſſer Erhörung des Gebets bringe; Er im Leben und Sterben für dich / wie ſeine liebe Mutter / ſorgen werde / ja gleichfalls Ihn nach deiner Seeligkeit dürſtend / ſein bitterer Tranck deinen Creutz- und Todes-Becher verſüſſe; alles / was deiner Seeligkeit nöthig / ſtatt deiner vollbracht /

bracht/ ſich von GOtt verlaſſen zu ſeyn geklaget habe/ daß du im Leben und Sterben nimmermehr verlaſſen werdeſt/ und durch Empfehlung ſeiner heiligen hochgebenedeyten Seele in die Hände des himmliſchen Vatters/ die deinige zur willigen gnädigen Aufnehmung bereits übergeben ſey.

Halte auch im Gedächtnis alle Marter und Schmertzen JEſu Chriſti/ wider die Ungedult in deinen Todes-Schmertzen/ ſamt ſeiner vollkommenen Bezahl- und Gnugthuung/ wann dich deine Sünden betrüben. Halte im Gedächtnis JEſum/ wann dich der Teuffel mit ſchweren Anfechtungen ängſtiget/ und des Todes ſcharffe Zähne/ die ins Hertz gehend/ den Lebens-Faden abſchneiden wollen/ in tröſtlicher Zuverſicht/ wie eben dein liebſter JEſus alle dieſe Feinde überwunden/ die Handſchrifft des Geſetzes/ ſo wider dich iſt/ durch ſeine vielgültige Bezahlung ausgetilget/ dem Teuffel den Kopff zertretten/ den Tod durch ſeinen Tod getödtet/ und durch ſeine Auferſtehung das Leben/ und ein unvergängliches Weſen ans Licht gebracht hat: Derowegen du nun deinen Tod nicht anders anſehen darffſt/ als eine Auflöſung deiner Elends-Bande; das Grab/ worein du verſcharret wirſt/ wie eine Verbergung vor dem künfftigen Unglück/ und dein ſanfftes Ruhe-Bettlein/ worinnen du von aller deiner Creutz-Arbeit und Mühe dieſes Lebens ausruhen kanſt. Endlich halte im Gedächtnis JEſum Chriſtum/ der auferſtanden iſt von den Todten/ welcher dich nicht im Grab laſſen/ ſondern daraus zur ewigen Freude erwecken wird/ auf daß/ weil Er nun lebet/ du auch mit Jhme leben/ und zu ſeiner Herrlichkeit/ die Er dir durch ſein Leiden/ Tod und Auferſtehung erworben hat/ eingehen mögeſt!

Luc. 24/26.

Ende des zweyten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sophia Eleonora <Limburg, Gräfin>

Geistliches Klee-Blat, das ist: Christliche, nutzlich- und höchst-nothwendige Betrachtung, wie ein Christ recht glauben, christlich leben und sich zum seeligen Sterben christlich vorbereiten solle Anfangs nur sich selbst, und den Ihrigen zum Gebrauch ... verfertiget, und auf
Bd.: 2

Franckfurth & Leipzig 1709

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 504 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11229395-2
VD18 80277187-001